N. VI. 90. a.

Misc. phil.
0
25
1

N. VI 90.a.

KLEINE SCHRIFTEN

IN

LATEINISCHER UND DEUTSCHER SPRACHE

VON

FR. AUG. WOLF.

HERAUSGEGEBEN

DURCH

G. BERNHARDY.

I. SCRIPTA LATINA.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1869.

KLEINE SCHRIFTEN

IN

LATEINISCHER UND DEUTSCHER SPRACHE

VON

FR. AUG. WOLF.

HERAUSGEGEBEN

DURCH

G. BERNHARDY.

I. SCRIPTA LATINA.

BIBLIOTHECA CIVITATIS RABENSBURGENSIS.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1869.

671

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Vorbericht.

Wir besitzen eine lange Reihe kleiner oder vermischter, zum Theil aus Anlässen des akademischen Lebens und Wirkens hervorgegangener Schriften von namhaften Vertretern der neueren Philologie. Sie selber haben an eine nicht geringe Zahl solcher Sammlungen die erste Hand gelegt, und indem sie flüchtige, wenigen zugängliche Blätter vor der Vergessenheit schützten und in die Bücherwelt einführten, sich ein Andenken gestiftet, das auch ihrer Wissenschaft erspriesslich geworden ist. Man pflegt zwar diese vereinten Bausteine der Forschung, die zum Glück oftmals von der Heerstrasse in ferne, selten betretene Winkel zurückweicht, hauptsächlich wegen ihres reichen und vielseitigen Stoffes aufzusuchen; aber nicht weniger bedeuten Reinheit der Methode, Schärfe der Entwickelung, Reize der Form, wodurch die besseren Stücke den fähigen Jünger anregen um auf den rechten Wegen mit gleichem Erfolg zu forschen, und vor allem erfreut uns der gemüthliche Blick in die Stimmungen einer genialen Persönlichkeit, denen das planmässig angelegte gelehrte Buch einen nur knappen Spielraum eröffnet. Wenn wir also den Werth guter philologischer Beiwerke hoch anschlagen, so darf mancher fragen warum *der Gründer der Alterthumswissenschaft* auf eine geziemende Sammlung seiner zerstreuten kleinen Schriften so geraume Zeit, 44 Jahre nach seinem Hinscheiden, warten musste. Zwar unternahm er selbst in der Blütezeit seines Hallischen Wirkens eine Zusammenstellung von 44 Druckschriften, die von ihm Lateinisch und Deutsch, unter eigenem Namen oder anonym, heraus-

gegeben waren; aber dieses Bändchen,* welches mit keinem Wörtchen die Theilnahme des Verfassers ausspricht (und wenige mochten ahnen dass er jedes Blatt einer Revision unterzogen hatte), trat zu früh in die Welt, und ist am liebsten wegen der *Prooemia,* die doch nicht vollzählig sein konnten, gebraucht worden. Bei diesem Vorläufer hat es sein Bewenden gehabt. Erst vor zwei Jahren, kurz vor der in Halle beabsichtigten Versammlung der Philologen, ist der Entschluss gefasst worden, alle von *Wolf* in beiden Sprachen verfassten kleinen Schriften zu vereinigen, und der Verleger hat mir freie Verfügung im weitesten Umfang gewährt. Indessen war der Aufwand an Zeit, Geduld und Mühen über Erwarten gross, und wenn sich irgend im Beginn der Arbeit ahnen liess, wie viele Beschwerden das Zusammensuchen grosser und winziger, zum Theil verschollener Aufsätze bis auf Papierschnitzel herab, die Vergleichung der revidirten Drucke mit den älteren, das Abschreiben erheblicher Massen und zuletzt die Sorge für äusserste Korrektheit des Drucks erfordern würde, so wäre vermuthlich die Sammlung auf einen Bruchtheil oder auf die hervorragenden Stücke zu beschränken gewesen. Aber gut dass das mühevolle Werk noch zur rechten Zeit, ehe wol es zu spät war, vollbracht worden und die philologische Litteratur zum Besitz eines *vollständigen* Corpus Wolfischer Schriftstellerei gelangt, welches mit Ausschluss der Homerischen Prolegomena und Briefe, des Kommentars zur Leptinea, der Uebersetzungen aus Aristophanes fast alles im *Druck* erschienene begreift. Jetzt erst überschaut man mit Ueberraschung die Fülle jener Studien und Kompositionen, von denen nur die Minderzahl bisher ein

*) Erschienen unter dem Titel: *Frid. Aug. Wolfii* Eloq. et Poës. P. P. O. in Universitate Halensi, Soc. Academ. Reg. Scientt. Berolin. etc. *Miscellanea* maximam partem *litteraria.* Halae Magdeb. in libraria Rengeriana 1802. pp. 456. 8. Enthaltend *Scripta Latina* in 37 Nummern (zwei Reden und die Prooemia), *Deutsche Aufsätze,* 7 an Zahl. Aus einer Anzeige in der Jen. Allg. L.-Zeitung 21 April 1802. N. 118. erfährt man wenig, bis auf die Kleinigkeit dass Wolf nachträglich im Prooem. 34. p. 108, 14. *te mores* gebessert hat.

Gemeingut und allen zugänglich war. Man wird dem Herrn Buchhändler *Bertram* dafür Dank wissen, dass er in liberaler Schätzung eines solchen Werkes vor der Ausdehnung desselben nicht zurückschrak und an seiner würdigen Ausstattung nichts versäumt hat.

Zunächst einige Bemerkungen, die zur Geschichte der einen und anderen Schrift dienen. Die Zweitheilung welche Wolf in seinen Miscellanea befolgte, die Sonderung der *Scripta Latina* von der *Deutschen* Gruppe, haben wir, doch mit steter Rücksicht auf die Chronologie, billig beibehalten. Man wird an einer Ausnahme keinen Anstoss nehmen, der Deutsch geschriebenen Vorrede zu Plato, welche jetzt an der Spitze der *Praefationes* steht. Da nun aber Wolf sonst keinen Text mit Deutschem Vorwort einleitet (bei der Uebersetzung der Wolken ist wie jeder sieht der Fall ein anderer), so schien es nicht unpassend diesmal von der Form abzusehen. Vor allen Scripta sind die *Prooemia* popular geworden. Um ihren Werth nach Gebühr zu schätzen, muss man die frühere Verfassung des *Catalogus Praelectionum publice et privatim in Academia Fridericiana — habendarum* kennen. Dieser enthielt auf einem Quart-Bogen seit längerer Zeit ein Lateinisches Vorwort der akademischen Behörden; ein solches überstieg gewöhnlich nicht die Grenzen einer Seite. Man las darin Aufforderungen an die studierende Jugend, durch Fleiss und gute Zucht dem Vaterland und ihren Lehrern Ehre zu machen, einen und den anderen Gedanken über Werth und Verband der Wissenschaften, beiläufig auch einen Ausdruck Preussischer Gefühle, besonders den Preis des Königs Friedrich und seines Ministers Zedlitz. Gelehrte Themen wurden dort vor Wolf (im ironischen Prooem. XXII. heisst es, *praefari more maiorum, id est, tribus verbis*) gar nicht verhandelt. Die Berufung desselben wird am Schluss des Catalogus zum Winter 1783 nachdem das Studium der beiden klassischen Sprachen empfohlen worden, mit den Worten angekündigt: *Quo magis enim et hoc studiorum genus tractare et animos Graeci Latinique*

sermonis elegantiis imbuere possitis, in Academiam hanc nostram evocavit Rex clementissimus clarissimum **Wolfium** *collegam coniunctissimum, ut eo duce Latium et Graeciam ipsam adire possitis.*

Hierauf folgte die Reihe Wolfischer *Prooemia.* Sie haben durch praktischen Verstand und feinen Ton in gewählter Form frühzeitig angezogen und einen bleibenden Eindruck gemacht. Nach ihrem Vorgang ist auf mehreren Universitäten, namentlich den Preussischen, herkömmlich geworden das Verzeichniss der zu haltenden Vorträge mit einem philologischen Prooemium einzuleiten, das in Umfang und Detail oft an eine Dissertation grenzt und nicht selten den Ertrag einer Forschung vor sachkundigen Lesern entwickelt. Wolf beschränkte sich auf ein mässiges Vorwort, welches gelegentlich, bisweilen im engsten Druck, zwei Seiten füllt, nicht leicht einen grösseren Raum fordert. Gelehrter Stoff tritt zurück und ist ein Mittel zum Zweck: dieser Zweck war aber einzuführen in den Geist und die fruchtbarsten Methoden des akademischen Studiums. Man muss gestehen: wir ziehen häufig aus den Gelegenheitschriften und opuscula academica grosser Philologen mehr Gelehrsamkeit und Resultate gewissenhafter Forschung; aber nirgend tritt mit solchem Glanz das propaedeutische Element, das Motiv der Didaktik vor. Man vernimmt dort einen genialen Sprecher, dessen natürlicher Beruf zu lehren war, der auf die geheimen Regungen der Jugend und die Stufen ihrer Fassungskraft lauscht, sie zur Selbstthätigkeit anzuregen und an seine Person zu fesseln weiss, der aber auch ohne lehrhafte Manieren mit Lust und Laune sich ausspricht. Das Alterthum, Notizen und Apophthegmen desselben sind der Hintergrund dieser liberalen Schule, das philologische Wissen dient um Winke zur wissenschaftlichen Auffassung der Universität, fern von banausischer Gesinnung und im Gegensatz zur modischen Oberflächlichkeit, noch öfter um Weisungen für die Künste der Didaktik anzuknüpfen, dann um an kleinen Proben den Werth der alterthümlichen Gelehrsamkeit anschaulich zu machen; Themen der Kritik, besonders aus den zuletzt im Seminar

oder in Vorlesungen behandelten Autoren gezogen, werden zum Nutzen der Studierenden als Belege der heuristischen Methode mit grossem Geschick besprochen. Der propaedeutische Standpunkt ist stets gewahrt, und diese flüchtigen Blätter die den denkenden Lehrer immer von neuem anziehen, lassen nirgend den feinen Geschmack, das Attische Salz und den scharfen überlegenen Blick des Meisters vermissen. Unter den klassischen Stücken, die mit Witz und wachsender Erfahrung das Feld des Lernens und des Lehrens beleuchten, genügt es hervorzuheben V. X. XII. XX. XXI. XXX. XXXI — XXXIV. und namentlich die längeren, sorgfältig ausgeführten XXXVIII. XL. Wolf, sollte man glauben, müsste stets seine Lust an solchen Vorerinnerungen gefunden haben, da sie weder zu lang noch mühsam ausfielen, vielmehr unmittelbar aus frischen Studien, aus seinem Seminar, aus interessanter Lektüre, zum Theil aus Vorarbeiten für neue Ausgaben hervorgingen. So sehen wir die vier den Sueton betreffenden Prooemia mit geringen Abänderungen in seiner bald nachher vollendeten Ausgabe wiederholt; ähnliches gilt von den Anmerkungen zum Tacitus. Indessen scheint ihn auch hier die Geduld verlassen zu haben: er begann mit dem Sommer 1784 und schloss beim Winter 1805, und zwar bequem, indem er fast das ganze letzte Prooemium mit einer langen Erzählung von Muret ausfüllt. Das Jahr 1806, das letzte der alten Universität Halle, bekam für seinen Catalogus Praelectionum gar kein Vorwort. Ausserdem ist der Winter 1793 leer geblieben: Wolf hat das hiefür geschriebene von seiner Sammlung ausgeschlossen, und wer Stil und Gedanken dieses auf Anlass der Saekularfeier Halles abgefassten Vorwortes erwägt, merkt wol dass es einem anderen gehört.

Er selbst dachte von seinen Prooemia nicht zu hoch: 1795 schrieb er an Schütz Br. I. 468. „und da ich diese Dinger nie zusammen drucken lassen werde,“ mit einem geringschätzigen Zusatz. Dennoch stehen in der ersten Abtheilung seiner *Miscellanea,* welche *Scripta Latina* heisst, 35 *Prooemia praelectionibus academicis indicendis scripta,*

bis zum Winter 1801 reichend, unter den Numern III—XXXVII. Voran gehen zwei *Parentalia* der Universität, die zum Gedächtniss Friedrichs des Grossen und seines Nachfolgers verfasst wurden. Die späteren Prooemia der Jahre 1802—1805 welche noch nicht in den Miscellanea stehen konnten, haben zum Theil Föhlisch, Körte und Arnoldt wiederholt. Man wird sich aber darüber wundern dass Wolf seine früheren Prooemia nicht nach der Zeitfolge, nicht einmal mit Angabe des Datums, sondern in bunter Reihe wiedergab; nur setzt er meistentheils die Vorreden philologischen Inhalts hinter die propaedeutischen Stücke. Sogar an Vollständigkeit war ihm wenig gelegen, denn die den Studierenden gewidmeten Schlussworte wurden grösstentheils gestrichen. Der jetzige Druck hat die Folge der Prooemien nach der Chronologie mit Vermerk der Zeit und ohne Verkürzung am Schluss hergestellt. Wer sie nunmehr nach der ursprünglichen Zeitfolge durchliest, kann in der Stille die Fortschritte bewundern, die Wolfs Studiengang und Beherrschung der Form aufweist. In Betreff der letzteren ist noch der *Varianten* zu gedenken, welche hier und in anderen Schriften bis zur Uebersetzung der ersten Horazischen Satire mehr oder minder zahlreich angemerkt sind und an kritische Bearbeitungen eines alten Textes erinnern. Es mag wenigen bekannt geworden sein (denn er selbst hat darüber als eine Pflicht, die gleichsam jeder ohne weiteres versteht, niemals ein Wort verloren), dass Wolf nichts was er früh oder spät, Lateinisch oder Deutsch, hatte drucken lassen, unverändert wiederholte, sondern den Ausdruck erster Hand in allen Theilen einer strengen Revision, einer bis in Kleinigkeiten fast peinlichen Nachbesserung unterwarf. Für jeden Neudruck hat er mit nie völlig zu befriedigender Sorgfalt unerbittlich gefeilt, in Schriften einer jüngeren Zeit etwas spärlicher, um in Hinsicht auf Präzision, Korrektheit und Farbe dem höchsten Anspruch zu genügen. Man betrachte die beiden *Parentalia:* das frühere Stück hat eine durchgreifende Veränderung erfahren, das nach eilf Jahren verfasste forderte nur mässige Besserungen. Gleiches ersieht man an den Prooemien, den

älteren Deutschen Aufsätzen, besonders aber an seinen Uebersetzungen, wofür ein Blick in seinen Nachlass auf der K. Bibliothek in Berlin empfohlen werden darf. Diese so charakteristische *varietas scripturae* verdiente daher mit aller Aufmerksamkeit, unerhebliches abgerechnet, angemerkt zu werden, und wer auf die feinen Schattirungen des Stils achtet, stellt hier lehrreiche Beobachtungen an. Doch war es nicht immer möglich auf den ersten Druck zurückzugehen: z. B. vom 7. Deutschen Aufsatz über Semlers letzte Lebenstage liess sich ebenso wenig ein Exemplar (man berichtige p. 710. 23 S.) auftreiben als von der längst verschollenen Zeitschrift, in der Aufs. 6. stand. In Betreff der Abhandlung 3. Ueber den Ursprung der Opfer, die lediglich aus den Miscellanea wiederholt wurde, fehlt jede Notiz. Lange nach dem Abdruck der *Praefatio* (12.) *ad Ciceronis Tusc. Disputt.* fand ich ein Exemplar der ersten Ausgabe 1792. und trage wenigstens an diesem Platz die Varianten der dortigen Vorrede nach.*

Zuletzt eine Bemerkung über die veränderte Form mehrerer *Prooemien*, welche Körte im Anhang der Consilia Scholastica stillschweigend, als ob sie neu wären, wiederholt. Vermuthlich waren es Stücke von erster Hand. Nemlich N. 84. p. 257. zu vergleichen mit Pro. I. 85. p. 259. ist Bruchstück von Pro. XII. p. 47. 86. p. 260. Stück von Pro. XXX. p. 97. 87. p. 261. sq. enthält den grösseren Theil von Pro.

*) P. 348, 13. de industria] proprie 22. disputat] saepe disp. 25. multisque] atque tot
349, 22. nemo] nemo fere 27. sua probe] sua
350, 3. malim] malo 12. praesertim in hac altera editione *aberant* 32. plurium — accesserunt] duorum librorum Vindobonensium collatio accessit, diligenti Alteri V. C. calamo facta
351, 18. studui] volui 28. argumenta] indicia 29. sed sunt 34. aliquando] mox prelum subitura
352, 2. mutavi] peccavi 11—18. Iam *et quae sequuntur usque ad* contigit apparet in altera editione accessisse. 19. iucundam] periucundam
Subscriptio: Scrib. Halis, extremo Martio 1792.

XIII. 88. p. 263—265. Bruchstück von Pro. XL. 90. ist ein etwas abgeändertes Stück aus Pro. XL. p. 127. 98. p. 279—282. wiederholt Pro. X. bis *perdidisse videantur.* 99. p. 282—284. stimmt mit Pro. XXI. von den Worten p. 73. *Illud gravius est* an. 100. ist gleich dem Pro. XXXIV. von den Worten p. 109. *Non enim qui vires* bis zu p. 110. *explosi essent.* 101. p. 286—289. nach der Stelle des Seneca mit den Worten *At inest* anhebend und mit dem Ausgang des Citats *necessitudines diligo* schliessend gibt den grösseren Theil des Pro. XXXVIII. bis p. 121. Endlich entspricht N. 104. p. 299—302. mit einigen Kürzungen dem Pro. XXXIX. vom Satz p. 123. *Querebantur dudum homines* an. Als Besitzer des Wolfischen Nachlasses hat nun jener über die genannten didaktischen Partien verfügt, und ohne nachzufragen ob sie schon gedruckt existirten, in bunter Folge sie mit Deutschen Blättern und Aufsätzen aus verschiedenen Jahrgängen vermischt, sogar (nach seiner naiven Aeusserung) „beziffert, um sich ihre Bezüge auf einander leichter bemerklich machen zu können." Nur zwei kleine Lateinische Bruchstücke, die noch ungedruckt waren, finden sich im Körteschen Sammelwerk: das eine Nr. 91. wie der Stil zeigt, ein unfertiger Versuch, das andere Nr. 94. mit dem Vermerk 1810. wird in der Nachschrift als ein Anfang von Uebersetzer-Luxus bezeichnet. Beide Fragmente haben im Vermischten unter 3. 4. einen Platz erhalten.

Zur letzten der *Praefationes*, die einen gemeinschaftlich mit *Bekker* herauszugebenden *Delectus Platonis* in Aussicht stellt, ist die von diesem in einem Brief an Schütz I. p. 11. 1816. geäusserte Ablehnung zu bemerken: „— wenig bekümmert um die, während ich in Paris war, ohne mein Vorwissen erlassene und freilich überprächtige Ankündigung." Man erstaunt hiernach weniger über Wolfs Verstimmung, welche sich in herben Worten Anal. I. p. IX. Luft gemacht hat, als er seine Platonischen Entwürfe vereitelt sah.

Weiter von dem schönen Ueberrest seiner paedagogischen Lehren, den *Consilia scholastica* p. 454—464. Diese Paragraphen sind fast durchgängig nach der Fassung

bei Körte gegeben; nur ist der Schluss von §. 4. der dort p. 16. steht, aber bei Föhlisch fehlt, als entbehrlicher Nachtrag fortgelassen. Wolf hatte hier wie noch in anderen handschriftlichen Aufzeichnungen (z. B. über das Scutum p. 480.) oder in unfertigen Arbeiten bisweilen einen zweiten Ausdruck in Parenthese beigefügt, wo die Auswahl des rechten Wortes für die Revision vorbehalten war. Manchmal liess sich in solchen Fällen, wo der akademische Vortrag alle Freiheit gestattet, das bessere Wort ohne weiteres aufnehmen. Schade nur dass ein anerkannter Druck der zu jenen Consilia gegebenen Erläuterungen fehlt; Föhlisch hat ohne Zweifel sie möglichst wortgetreu niedergeschrieben. Minder gut steht es um das *Prooemium* (p. 461—471.) welches Wolf als Einleitung zur Geschichte der *Griechischen Litteratur* diktirte. Hier waren mancherlei Schreib- und Hörfehler zu bessern; vielleicht sind aber noch einige Versehen sitzen geblieben. Bei solchen dictata die dem Ohr, nicht der Lesung bestimmt waren, kam es nicht sowohl auf Feinheiten des Ausdrucks als auf eine fassliche korrekte Form an.

Unter den *Deutschen Aufsätzen* fordert zunächst 7. *Ueber Herrn D. Semlers letzte Lebenstage* mehrere Bemerkungen historischer Art. Dass ihm Wolf einen Werth beilegte zeigt sein Platz, denn er steht gegen die Zeitfolge vorn in der Deutschen Abtheilung der Miscellanea. Semler war vermuthlich der einzige Hallische Theolog, mit dem Wolf vertraulich umging, und abgesehen von gewissen Sympathien, namentlich den Interessen der Aufklärung, fand er bei jenem nicht nur eine reiche, selbst philologische Gelehrsamkeit, sondern auch ein Verständniss seiner kritischen Studien. Wir begnügen uns dafür mit dem Urtheil, welches ein Nachbar aus Semlers Munde glaubhaft entnommen hat.* Der

*) *C. F. Lauckhard* in einem jetzt verschwundenen und zu Makulatur gemachten Archiv der Abenteuerei, das aber die Kehrseite des damaligen akademischen Lebens nur zu gründlich vor Augen stellt, Leben und Schicksale Th. 2. Halle 1792. p. 130. „Semler ehrte und liebte Wolfen sehr: *est* (sagte er einst zu mir) *ὁ πάνυ in Graecis et Latinis atque adeo in omni antiquitate φιλοσοφεῖ ἐν φιλολογίᾳ.*“ Dort

Bericht über die letzten Tage desselben, dessen warmer Ton allein von den herzlichsten Beziehungen zur ganzen Semlerschen Familie zeugen würde, war an *C. G. Schütz*, vielleicht den ältesten Freund eben derselben gerichtet. Im Briefwechsel des letzteren (Th. I. 453. 455. 456.) lesen wir einige Nachrichten, die Wolf ihm gleichzeitig erstattet hatte; da sie zur Ergänzung dienen, so schien es nicht überflüssig diesen ungezwungenen Erguss des aufrichtigen Gefühls hier zu vergleichen.

15 März 1791. Von unseres lieben Semlers Umständen und vermeinter Genesung haben Sie ohne Zweifel von Zeit zu Zeit Nachricht erhalten. Ich würde Ihnen schon selbst darüber geschrieben haben, wenn mir nicht eben durch seine Krankheit die Zeit sehr beengt worden wäre. Ich sprach ihn täglich wenigstens zwei bis drei mal. Jetzt theuerster Freund kann ich das leider nicht mehr. Er war! — Gestern früh nach 6 Uhr verlosch die kleine Lebenskraft, mit der er sich acht sogenannte Genesungstage hinschleppte — verlosch aber so ruhig und unbemerkt und ohne die geringsten Schmerzen, dass da ich seinen letzten Athemzug nun nahe glaubte, er schon geschehen war. Nie hat mich ein Fall dieser Art so sehr angegriffen; die Gegenwart und der Anblick der Familie erhöhten den Schmerz, und noch spiele ich als Tröster eine sehr gezwungene Rolle. Was Ihnen in Vergleichung mit mir die Entfernung an Erleichterung schafft, wird Ihnen freilich wol wieder durch andere Betrachtungen entrissen; doch, denke ich, müssen Sie durch die zeitherigen Nachrichten wenigstens vorbereitet sein. Ich war es die ganzen 3 Wochen seiner Krankheit durch, und habe ihn keine Stunde auf der Besserung gesehen, so sehr auch ein Arzt .. es meinte. Durchaus — nicht den geringsten Appetit, auch nicht zu den leckersten und liebsten Sachen, und durchaus keine Neigung zu körperlicher Thätigkeit. Zuletzt kam ein Schlagfluss dazu, der den linken Arm traf; dies am Sonntag früh; nachmals wurde ihm der Arm zwar wieder etwas freier, die allgemeinen Kräfte des Körpers aber entschwanden immer schneller, und er starb eigentlich von Sonntag Abend an, mit einer Ruhe, Freund, als ich sie noch nie gesehen habe, aber wie sie sich von seinem Charakter erwarten liess. Die letzten etwas zusammenhängenden Worte sprach er Sonntag Nachmittag, als ich ihn fragte, wie ihm die jetzigen Empfindungen gegen jene an dem schlimmen Donnerstage (vor 13 Tagen) vorkämen, ob sie unangeneh-

kann man auch hören wie schnell durch Wolf die philologischen Studien in Halle gehoben wurden, besonders mittelst des Seminars, und Lauckhard bemerkt: „selbst Herrn Heynes Seminarium ist mit dem Hallischen in Rücksicht des wirklich gestifteten Nutzens kaum zu vergleichen.“

mer wären. „Bei weitem“ sagte er „und von ganz anderer Art.“ An dem Donnerstage nämlich, wo auch das Testament gemacht wurde und wo man ihn schon verloren hielt, sagte er mir Lateinisch (wie er denn oft halbe Stunden Lateinisch sprach), er hielte den Tod noch weit. Doch — nichts mehr. Sonst hätte ich Ihnen viel zu erzählen. Das einzige aber muss ich Ihnen doch sagen: er hat ein „Glaubensbekenntniss“ zurückgelassen u. s. w.

18 März. Gestern haben wir unserm Semler das Have, have gerufen. Der Antheil der Universität war ausserordentlich. Durch einen Anschlag von mir am schwarzen Bret wurde ziemlich die halbe Universität (sofern sie aus Studenten besteht) in Bewegung gesetzt. Ich brachte es dahin dass der Zug einen Umweg nahm, weil sonst von Studenten wenige hätten sagen können, dass sie zur Leiche *gegangen* wären. Die letzten wären noch vor der Waage, wo sie sich versammelten, gewesen, wenn die vordern schon den Kirchhof erreicht gehabt hätten. So ist alles aufs feierlichste gegangen.

25 März. Vilis iam est annona litterarum mearum, mein theuerster Freund. Daran ist unser lieber Semler schuld. Die zwei ersten Tage dieser Woche habe ich die drei Wochen seiner Krankheit auf Bitte von ein paar hiesigen Freunden recapituliren müssen. Man wollte von mir etwas Ausführliches über seine letzten Tage, da niemand so oft als ich bei ihm gewesen. Ich fasste daher den Aufsatz so, dass ich Sie in Gedanken als meinen Leser dachte und etwa Herrn Dr. Griesbach. —

Jener Anschlag wodurch Wolf im Namen der Universität zu Semlers Leichenbegängniss einlud, ist von Körte W. Leben II. 213. vollständig wiederholt. Wolf hat wol besseres geschrieben.

Der anonyme Beitrag zum Goetheschen Winckelmann und sein Jahrhundert, hier (10.) *Winckelmanns Studienzeit* überschrieben, hat zwar seinen Verfasser nicht befriedigt. *Goethe* sagt davon in seinen Tag- und Jahresheften 1805. Werke Bd. 31. p. 196. „Professor Wolf aus Halle bewährte seine Theilnahme an Winckelmann und dem was ich für sein Andenken zu thun gedachte, durch Uebersendung eines Aufsatzes, der mir höchlich willkommen war, ob er ihn gleich für unbefriedigend erklärte.“ Vermuthlich missfiel ihm die Beschaffenheit des zu Gebote stehenden Materials, welches dürftig und zugleich sehr zersplittert ist. Aus dem breit nach Art eines Archivs angelegten Buch von Justi wird man eine grössere Fülle von Einzelheiten und Notizen über Winckelmanns Umgebungen erfahren; aber Wolf hat es ver-

standen aus dem geringen Stoff, der über jene Kreuz- und Querzüge damals sich gewinnen liess, in Umrissen das klare Bild eines originalen Autodidakten und seines Werdens zu entwickeln und mit den feinen allgemeinen Urtheilen eines Kenners zu begleiten. Er schliesst mit dem fruchtbarsten Resultat einer solchen Vorbetrachtung, dem Wunsch dass eine vollständige Sammlung von Winckelmanns Schriften als nationales Denkmal unternommen werde.

Länger müssen wir bei der nächsten Erörterung verweilen, dem *Schreiben über eine Hallische Erzählung.* Hiermit schlossen, nachdem die Universität gefallen war, Wolfs letzte Beziehungen zu Halle: jenes Schreiben kann sein Scheidebrief heissen. In mehr als *einer* Hinsicht wird man es mit Interesse betrachten. Kaum hat ein Philolog den fein und scharfsinnig geschriebenen Aufsatz gelesen, wenige haben von ihm gehört; nach Art einer Flugschrift in wenigen Exemplaren ausgegeben gehört er unter die Seltenheiten, und eins ist nur kürzlich aus Varnhagens Auktion zur hiesigen Univers.-Bibliothek gekommen. Sieht man dann auf den Anlass des Schreibens, einen akademischen Klatsch, so darf schon der Umfang des in alle Details eingehenden Schreibens, dann die fast juristische Pünktlichkeit in Handhabung von Begriffen und Ausdrücken, zuletzt der Epilog mit seinen Sprüchen und gemeinnützigen Bemerkungen glauben machen, dass diese Mühen der strengsten Analyse weniger dem Streitpunkt galten, den das Gericht in barbarischem Deutsch abthat, als einen ethischen Hintergrund hatten. Am wenigsten aber bekümmert ihn sein Gegner,* dessen Gedanken und Reden

*) Der Titel seiner Gegenschrift: Aktenstücke nebst Anmerkungen zur Beurtheilung seines Streites mit Herrn Geh. Rath und Prof. Wolf. Dem unparteyischen Publikum vorgelegt von *T. G. Voigtel,* Prof. der Geschichte zu Halle. Berlin, in allen Buchhandlungen zu haben, 1807. 56 S. 8. Letzteres ist parodische Wiederholung der von Wolf gebrauchten Formel, In Halle überall zu finden 1807. Dieser Gegenschrift ging voran der kurze Bericht auf zwei Quartblättern, den Wolf erörtert: Aktenmässige Erzählung, durch Herrn Geh. Rath Wolf's Erklärung im 8. St. des Hall. Wochenblattes 1807 abgenöthigt. Am Schluss, Halle am 21. May 1807. Der Professor Voigtel. Aus obigen Aktenstücken

er mit schneidender Ironie zergliedert, mit dem er niemals den kleinsten Umgang gehabt „nicht einmal um die Stadt herum“ (27.), und den er als seinen Kollegen bloss soweit (65.) gelten lässt, als die Kollegenschaft „das körperliche Zusammen-Lesen an *einem* Orte“ bedeutet. Nur die kleine, durch vieles Gerede verdunkelte Thatsache sucht Wolf sicher zu stellen, jene species facti, von der allein der Bibliothekdiener berichten konnte, die denn auch derselbe standhaft in gleicher Weise vortrug, nemlich dass sein Vorgesetzter ihm auf offener Strasse das brochirte Prachtexemplar seiner Ilias übergab, um den Falz am Dedikationsblatt (die Prachtausgabe war dem König Friedrich Wilhelm III. in den angemessensten Worten gewidmet) abzukürzen. Weit später hatte dieser Diener vor mehreren Ohrenzeugen, nach der Aussage des einen unaufgefordert und ohne Veranlassung, erzählt dass er aus gedachtem Prachtexemplar nach Wolfs Weisung das Dedikationsblatt an den König habe herausnehmen, dann wieder einkleben müssen. Ob nun der Mann ins blaue geschwatzt oder die Hörer seine nicht unzweideutige Rede missverständlich sich angeeignet hatten, statt das Gerede zu verachten* — er selbst stellte diese Weise der Erzählung in Abrede —, das kann niemand mehr sagen; aber es ist keineswegs unglaublich dass er, der allein um ein pikantes und durchsichtiges Geheimniss wusste, den dahinter liegenden *conatus* in der Art einer vollendeten Thatsache vortrug. Wolf kam nicht in den Fall seinen Homer dem Französischen Marschal zu überreichen, seine Dedikation blieb auf ihrem

wird man die Details der *aktenmässigen Wahrheit* erfahren, von Anmerkungen begleitet, die den geistlosen Verfasser charakterisiren. Uebrigens wurde Wolf in Berlin genöthigt die Geldbusse zu zahlen, die vom Univers.-Gericht ihm auferlegt war.

*) Im Eingang seines langen und beissenden Briefes bei Voigtel p. 21. hat Wolf mit Grund hervorgehoben: „Betrachten Sie die *Schwärze der Anekdote*, und was schlechte Menschen weiterhin daraus machen könnten, und nach ihrer Natur machen müssen.“ In gleichem Sinne bezeichnet er den Prof. historiarum, dem er historische Kritik beim Anhören von Anekdoten empfiehlt, als leichtgläubig aus Schadenfreude (Schreiben p. 61.), das heisst, als einen Klätscher.

Platz; es war aber (freilich wenige Tage nach der niederschlagenden Katastrophe des Preussischen Staats, als eine Menge hochgestellter Männer und Gelehrter noch in weit höherem Grade den Kopf verlor) eine schwache Stunde, in der er vor dem fremden Machthaber ein Denkmal dankbarer Verehrung zu entfernen *dachte*. Die Sage von einem solchen Vorhaben die schnell verbreitet bis in unsere Zeit mit Zusätzen umlief, in der ein *erhabener Name* (p. 10.) figurirt, der ehrenrührige Verdacht einer niedrigen Furchtsamkeit und Kopflosigkeit am Tage des Sturms (Ausdrücke von Wolf in einem Brief an Voigtel p. 25.), und zwar an einem Wendepunkt seines Lebens, als er nach Berlin überzusiedeln sich anschickte, dies und anderes bis auf den Urtheilspruch des akademischen Gerichts hat ihn gedrückt und zur sorgfältigen Apologie seines Schreibens bestimmt, zuletzt ihm den Gedanken an eine Rückkehr nach Halle verleidet. Ohnehin stand er damals vereinsamt und hatte nicht viele Freunde unter den Hallischen Gelehrten, denen sein schroff hervortretendes Selbstgefühl, seine Härte (Schleiermacher Br. IV. p. 108.) sehr empfindlich geworden war; mit welchen Augen er aber seine früheren Kollegen seit dem besprochenen Abenteuer ansah, sagt er deutlich genug in einem Schreiben an Beyme.* Schon damals sprach er offen aus, dass wer Jahrelang *die Bitterkeiten einer neidischen Kollegenschaft zur Genüge genossen*, auch die Neigung, ganz in das alte Verhältniss wieder einzutreten, rein verloren habe.

Gemüthlicher ist der Uebergang zu den Aufsätzen aus der Berlinischen Zeit: an ihrer Spitze steht die Blume der Wolfischen Philologie, welche die Summe seiner Hallischen Studien und Vorträge zum erstenmal öffentlich entfaltete,

*) *R. Köpke* Die Gründung der — Universität zu Berlin. B. 1860. p. 172. „Lieber möchte ich den Punkt über Herberufung von Hallensern ganz unberührt lassen, weil ich parteiisch scheinen könnte, da ich seit dem 14 October alle Ursache gehabt die dortigen membra concilii echt Griechisch zu hassen, wenn nicht die christliche Taufe meinen sonst ziemlich Griechischen Sinn etwas mürbe oder modern human gemacht hätte.“

das Programm eines neuen selbständigen Berufs, *die Darstellung der Alterthumswissenschaft.* Hier vereinigt sich Vortrefflichkeit und Würde des Stils mit Einsicht in die Felder und Werthe des klassischen Alterthums, welches als Ergänzung der modernen (etwas unterschätzten) Kultur unter allen Gesichtspunkten des Geistes, des Geschmacks und der liberalen Gesinnung empfohlen wird. Das Wissen vom Alterthum, das weiterhin durch die historische Schule reichlich verarbeitet ist, tritt nicht in den Vorgrund. Die Leser in jenem Zeitpunkt, als die Noth des Vaterlandes eher auf eine praktische Neubildung der Gegenwart, kaum auf den Idealismus der Hellenisten hinwies, haben die Meisterschaft der Wolfischen Darstellung mit dem beredtesten Lobspruch gepriesen.* Es ist bekannt dass *Goethe,* wie man auch aus der glänzenden Widmung derselben und aus einem Wink der Analekten VI. (p. 1018.) entnimmt, seinen Freund zu dieser oder einer ähnlichen Komposition bald nach Aufhebung der Hallischen Universität ermunterte. Weniger bekannt obgleich

*) Vor allen *Niebuhr* (der unbeirrt durch Wolfs Ungunst ihm einen ehrenvollen Nachruf Kl. philol. Schriften II. 227. widmet) in einem Brief an den Minister v. Stein (bei Pertz II. 87): „Schade ist es aber immer sehr, wenn wir den einzigen grundgelehrten Philologen verlieren, der jetzt in Deutschland lebt: seine Abhandlung über die Alterthumswissenschaft empfehle ich Ew. Excellenz als das interessanteste friedlicher Litteratur, welches seit langer Zeit erschienen ist. Ich glaube dass man seine Flecken, wenn sie auch noch so schwarz, sich selbst verhüllen muss, um nicht minder zu wünschen dass er erhalten werden könne. Für einen den er moralisch verderben mag, durch Umgang und Aeusserungen, erhebt er doch gewiss viele auf den Weg zum höheren Leben, der nur durch das Alterthum führt. Möchte das beherzigt werden und dass wir ihn schlechterdings nicht ersetzen können“ u. s. w. Dann *W. v. Humboldt,* wenn er sagt dass Wolf in der Darstellung der Alterthumswissenschaft seinen geistigen Ueberblick „auf eine in der That unübertreffliche Weise“ gezeigt habe. Dieses Urtheil steht in einer grossartigen, durch persönliche Zuneigung nicht bestimmten Charakteristik Wolfs, worin Humboldt 1809 dem Minister Grafen zu Dohna den Werth und die wissenschaftliche Bedeutung seines Freundes mit beredten Worten zu schildern unternahm: sie verdient von jedem bei *Köpke* Gründung der Univ. zu Berlin p. 186—188. nachgelesen zu werden.

in der Biographie von Körte I. 350—353. vollständig gedruckt, ist Goethes Brief selbst, den ehemals Varnhagen abschrieb und später Laube in Band 2. seiner Neuen Reisenovellen aufnahm; erst vor kurzem hat ihn zugleich mit einem zweiten, minder erheblichen Briefe, den Goethe zum Dank für jene Darstellung schrieb, aus Wolfs Briefsammlung in seinem Nachlass auf der K. Bibliothek zu Berlin *M. Bernays* (Briefe von Goethe an Fr. A. Wolf, in den Preussischen Jahrbüchern 1868 Febr. und in besonderem Abdruck) herausgegeben und das Ganze mit einer anziehenden Schilderung des Verkehrs zwischen beiden Männern begleitet. Diese Briefe glauben wir als Urkunde für die Geschichte der Darstellung der Alterthumswissenschaft hier wiederholen zu dürfen; sie fielen in eine Zeit der innigsten und treuesten, durch keine Zwischenträger getrübten Zuneigung.*

*) Das trauliche Verhältniss welches den Meister der philologischen Kritik mit dem genialsten Dichter verband, erreichte seinen Höhepunkt im J. 1805. Dieser Verkehr füllte damals eine der empfindlichsten Lücken im Leben Goethes, und wir begreifen den tiefen Eindruck, den auf ihn eine so selbstbewusste, weit über den Horizont der akademischen Welt reichende Persönlichkeit mit Geist, Witz und sicherem Urtheil über alte und moderne Form bei seltner Fülle des Wissens machen musste. Jeder erinnert sich jener klassischen Schilderung der ächten Alterthumsforscher (in Winck. u. s. Jahrh. unter der Ueberschrift Philosophie), für die Wolf alle charakteristischen Züge geliehen hat. Die Verschiedenheit der Naturen trat aber bald genug hervor, und am wenigsten mochte Goethe sich mit den kritischen Prinzipien oder der historischen Methode Wolfs vertragen. Weiterhin erkaltete die Freundschaft, bei den späteren Besuchen in Weimar schien seine Streitsucht oder skeptische Laune wenig zu behagen, wenn auch das frühere Wohlgefallen (Goethe an Zelter III. 163. 1820. „Wenn man selbst Grund gefunden hat und Grund sucht, so ist es höchst erfreulich mit einem auf eignem Grund und Boden gegründeten Manne hin und wieder zu sprechen, zu streiten, sich zu verständigen") bisweilen sich hören lässt. Man meint dass zu solchem Missbehagen einiges der Klatsch von *Zelter* beitrug, welcher seinen ihm räthselhaften *Isegrimm* („der an längst geleerten Eierschalen knabbert") in ein falsches Licht stellt. Dagegen ist Wolf seiner alten Liebe treu geblieben, und mit Rührung vernehmen wir den Ausdruck des warmen Gefühls, der in seinen letzten Tagen selbst durch den ungewohnten Vers, durch Hendekasyllaben

(24) Weimar d. 28 November 1806.

Warum kann ich nicht sogleich, verehrter Freund, da ich Ihren lieben Brief erhalte, mich wie jene Swedenborgischen Geister, die sich manchmal die Erlaubniss ausbaten in die Sinneswerkzeuge ihres Meisters hineinzusteigen und durch deren Vermittelung die Welt zu sehen, mich auf kurze Zeit in Ihr Wesen versenken und demselben die beruhigenden Ansichten und Gefühle mittheilen, die mir die Betrachtung Ihrer Natur einflösst? Wie glücklich sind Sie in diesem Augenblick vor Tausenden, da Sie soviel Reichthum in und bei sich selbst finden, nicht nur des Geistes und des Gemüths, sondern auch der grossen Vorarbeiten zu so mancherlei Dingen, die Ihnen doch auch ganz eigen angehören. Wäre ich also auf jene magische Weise in Ihr Ich eingedrungen, so würde ich es bewegen seine Reichthümer zu überschlagen, seine Kraft gewahr zu werden und zu irgend einem litterarischen Unternehmen, wäre es auch nur für die erste Zeit, sogleich zu greifen. Sie haben die Leichtigkeit sich mitzutheilen, es sei mündlich oder schriftlich. Jene erste Art hatte bisher einen grössern Reiz für Sie, und mit Recht. Denn bei der Gegenwirkung des Zuhörers gelangt man eher zu einer geistreichen Stimmung als in der Gegenwart des geduldigen Papiers. Auch ist die beste Vorlesung oft ein glückliches Impromptü, eben weil der Mund kühner ist als die Feder. Aber es tritt eine andre Betrachtung ein. Die schriftliche Mittheilung hat das grosse Verdienst, dass sie weiter und länger wirkt als die mündliche, und dass der Lehrer schon mehr Schwierigkeiten findet das geschriebene nach seinem Modul umzubilden als der Zuhörer das gesagte.

Da Ihnen nun jetzt, mein werthester, die eine Art der Mittheilung, vielleicht nur auf kurze Zeit, versagt ist, warum wollen Sie nicht sogleich die andere ergreifen, zu der Sie ein eben so grosses Talent und einen beinah reicheren Stoff haben? Es ist wahr, und ich

(man s. die beiden letzten Stücke des Vermischten) sich ausspricht. Zum Schluss stehe hier das lauterste Zeugniss des Mannes, der am längsten mit Wolf gelebt und sein Wesen am unbefangensten beurtheilt hat. *W. v. Humboldt* bei Dorow Denkschriften 3. p. 9. „Zwischen ihm und Goethe macht in den allgemeinsten Charakterzügen die Nemesis den bestimmenden Unterschied. Das klingt sehr paradox. Allein in Goethe war ein Hauptzug die göttliche Scheu, das beständige Masshalten in allem, die Bewahrung der nothwendigen Schranken. In Wolf war ein Streben nach dem Gegentheil, ein Uebermass, oft selbst im Vortrefflichen, daher bisweilen eine ebenso göttliche Vermessenheit. Sehr schön war in Wolf die reine und ungeheuchelte Verehrung Goethes; dieser war dagegen, besonders zuletzt, wahrhaft ungerecht gegen ihn, und er kannte lange nicht genug seinen, auch abgesehen von aller Gelehrsamkeit, wahrhaft grossen und vielumfassenden Geist.“

sehe es wohl ein, dass Sie in Ihrer Weise zu leben und zu wirken eine Veränderung machen müssten; allein was hat sich nicht alles verändert, und glücklich der, der indem die Welt sich umdreht, sich auch um seine Angel drehen kann. Neue Betrachtungen treten ein, wir leben unter neuen Bedingungen, und also ist es auch wol natürlich dass wir uns, wenigstens einigermassen, neu bedingen lassen. Sie sind bisher nur gewohnt Werke herauszugeben, und die strengsten Forderungen an dasjenige zu machen, was Sie dem Druck überliefern. Fassen Sie nun den Entschluss Schriften zu schreiben, und diese werden immer noch werkhafter sein als manches andre. Warum wollen Sie nicht gleich Ihre Archäologie vornehmen und sie als einen compendiarischen Entwurf herausgeben? Behandeln Sie ihn nachher immer wieder als Concept, geben Sie ihn nach ein paar Jahren umgeschrieben heraus. Indessen hat er gewirkt und diese Wirkung erleichtert die Nacharbeit. Nehmen Sie, damit es Ihnen an Reiz nicht fehle, mehrere Arbeiten auf einmal vor, und lassen Sie anfangen zu drucken, ehe Sie sich noch recht entschlossen haben. Die Welt und Nachwelt kann sich alsdann Glück wünschen, dass aus dem Unheil ein solches Wohl entstanden ist. Denn es hat mich doch mehr als einmal verdrossen, wenn so köstliche Worte an den Wänden des Hörsals verhallten. Auf diese Weise können Sie den Winter mit sich selbst bleiben; welches das beste ist was man jetzt thun kann. Denn wo man hinsieht und hintritt, sieht es wild und verworren aus; und das allgemeine Uebel zerschellt sich doch eigentlich nur in unzählige einzelne Märchen, deren ewige Wiederholung die Einbildungskraft mit hässlichen und unruhigen Bildern anfüllt, und zuletzt selbst ein gesetztes Gemüth angreift. Haben wir nun ein halbes Jahr hin, so sieht man eher was sich herstellt oder was verloren ist, ob man an seiner Stelle bleiben kann oder ob man wandern muss; und das letzte sollte man gewiss nur im äussersten Nothfall ergreifen. Denn der Boden schwankt überall, und im Sturm ist es ziemlich gleich, auf welchem Schiff der Flotte man sich befindet.

Soviel über die wichtige Frage, vielleicht schon zu viel. Ich spreche freilich nur nach meiner Denkweise, die ich Ihnen wol überliefern, aber nicht mittheilen kann. Indessen handle ich selbst nach dieser Lehre. —

(25) s. a. (Dec. 1807.)

Wenn Sie, verehrter Freund, selbst Ihrer Arbeit einige Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn Sie sich erinnern wie sehr wir gerade diese Bemühungen von Ihnen erbeten, wenn Sie sich unsere Zustände und Denkweisen recht vergegenwärtigen: so können Sie sich selbst sagen wieviel Freude Sie uns durch Ihre Sendung machten. Wir haben das Heft gelesen und wieder gelesen, und werden einige Seiten desselben zum Text vielfacher Unterhaltungen legen. Ich sage *wir,* weil wir grade in Jena uns in Gesellschaft von mehrern theilnehmenden

Freunden befinden. — Wir stehen alle zusammen mit Staunen und Bewunderung vor der weiten Gegend, von der Sie uns den Vorhang wegziehen, und wünschen sie nach und nach an Ihrer Hand zu durchreisen. Mit einer stolzen Demut habe ich meinen Namen an einem so ehrenvollen Platze gefunden, und mit herzlicher Freude gedankt dass Sie mich glauben lassen: ich habe durch meine früheren Anregungen und Zudringlichkeiten ein so verdienstliches Werk mit befördern helfen.

Nach diesem Vorbericht über einige Stücke der Sammlung bleibt kürzlich noch derjenigen Schriften zu gedenken, welche hier ausgeschlossen wurden. Unsere Sammlung sollte nur eine *fast* vollständige sein, denn auch in diesem Falle schien der Satz, ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός, sich zu bewähren: sie sollte daher allein gedrucktes und fertiges aufnehmen, handschriftliches aber und solches dessen Form nicht zum Abschluss gebracht worden musste zurückbleiben. Im Nachlass auf der K. Bibliothek welcher Wolfs Studien und Arbeiten aus verschiedenen Jahrgängen meistentheils ohne Sichtung überliefert, wird ein Liebhaber der in Berlin wohnt bei nöthiger Musse manches in Randbemerkungen zu den von Wolf behandelten Texten oder in Entwürfen, in angefangenen Kommentaren auffinden, was in einem Auszug herauszugeben lohnen mag. Einige Vorsicht ist indessen anzurathen, und nicht weniges lässt man besser im Gewahrsam der Bücherschränke ruhen. Unter anderem hatte Wolf mehrerer vom Leipziger *Reiz*, den er etwas überschätzte, nachgelassener Vorarbeiten für die Poetik des Aristoteles sich angenommen, einen Theil des Buchs sorgfältig übertragen und bereits in Zugaben zu den Reizischen Noten kommentirt; wer aber den heutigen Stand der Forschungen über Text und Gehalt jener Poetik kennt, darf von einer Mittheilung aus gedachten Papieren nur mässigen Gewinn erwarten. Ferner verdient genauer erwogen zu werden wieweit eine Sammlung von *Briefen* an und von Wolf in Auswahl zur Bekanntmachung geeignet sei. Die lange Reihe der Briefschreiber (Goethe und W. v. Humboldt an der Spitze) hat aus dem Berliner Nachlass *Arnoldt* I. 219. fg. verzeichnet, und man wird nicht mit Unrecht vermuthen dass ein grosser Theil der Korrespondenz geschäftlich, kurz und für die Nachwelt von geringem Inter-

esse sei. Was Wolf an Verehrer oder Freunde schrieb, es war wol überall pikant und mit Sarkasmen gewürzt; dem späten Leser werden aber nur Auszüge dienen, vorausgesetzt dass ein Kommentar sie begleitet, der das Verständniss der persönlichen Züge fördert und beiläufig die scharfen, oft zu geringschätzigen Urtheile auf das rechte Mass zurückführt. Sie dürften keinen unerheblichen Beitrag zur Gelehrtengeschichte jener Zeit liefern, und mehr befriedigen als z. B. die zum Theil längeren an Schütz in dessen Briefwechsel Th. I. 1834.

Aber auch gedrucktes ist nicht vollständig in unsere Sammlung übergegangen. Wer in die Miscellen blickt, welche den Beschluss unter dem Gemeinplatz *Vermischtes* machen (genau genommen hätte manches aus den Scripta Latina wie Num. 13. dort ein Unterkommen gefunden), bemerkt schon nicht weniges von untergeordnetem Werthe, welches ohne Verlust fortfallen konnte. So geringe Papierschnitzel aber besonders bibliographischer Art, wie die Zeilen Analekten I. 175. 214. 217. II. 1. 260. 323. sind trotz aller Achtung vor dem beigesetzten Namen liegen geblieben. Die Lateinische Version des Eingangs zum Platonischen Phaedon welche p. 35 — 43. den Deutschen Aufsatz 15. schloss, erschien entbehrlich; wenngleich Wolf auf diesen Theil seiner Lateinischen Kompositionen grossen Werth legte. Sie waren aber alle nur stilistische Studien, die für ihren Verfasser einen Nutzen, für die Jünger der Wissenschaft den Rang einer Propaedeutik hatten, wo der Griechische Text (wie in den drei kleinen Platonischen Schriften) daneben stand; dem grösseren Publikum bedeuten solche Proben einer Reproduktion wenig. Ferner war es nicht möglich Wolfs Ankündigung seines *Orion* wiederzugeben: wofern, wie Körte I. 322. sagt, von ihm 1807 in der Hall. Allg. L. Z. die Herausgabe jenes Etymologicon für die nächste Zeit verheissen wurde; man weiss wie genau Wolf es mit solchen Zeitbestimmungen nahm, wie wenn er den zweiten Theil von Mureti V. L. (den er niemals herausgab) *proximis nundinis* versprach, und noch 1817 entschuldigt er das Ausbleiben

dieses Orion Anal. I. 214. *Editionem adhuc tempora retardarunt.* Ungeachtet vieles Umhersuchens in der Wüstenei der L. Z. ist es aber weder mir noch Arnoldt II. 414. gelungen den muthmasslich kurzen Artikel aufzufinden. Anders steht es um jenen von Hanhart Erinner. an Wolf p. 115. gepriesenen Aufsatz: „Den trefflichen Aufsatz im Halleschen Wochenblatt 1799 über *Briefcurialien* wird jeder mit Vergnügen lesen und hier auch das beneidenswerthe Talent Wolfs als *Volksschriftstellers* achten“ u. s. w. Arnoldt bemerkt hiezu: „Mir nie zu Gesicht gekommen.“ Ich habe viele Zeit verschwendet um einen solchen Traktat im genannten Jahrgang oder in den nächsten zu finden; Wolf hat aber zum Wochenblatt nichts beigesteuert. Endlich gerieth ich in ein gleichzeitiges Lokalblatt, Wöchentliche Hallische Anzeigen, deren Jahrg. 1800 in 5 Artikeln N. 8—21 einen popular und verständig gefassten Vortrag über das Unwesen der devoten Schnörkel in Briefen jeder Art enthält: *Anklage gegen den Gebrauch der üblichen Schlussformeln in Deutschen Briefen.* Er ist, abweichend vom Herkommen jener Anzeigen, ohne Unterschrift und nichts oder gar weniges erinnert dort an Wolf, dem die Sage (wie man aus Hanhart schliessen kann) damals das Schriftchen zuschrieb.

Dieser letzte Punkt leitet sofort auf einige Bemerkungen über andere kleine Schriften, welche von unserer Sammlung ausgeschlossen sind. Wolf liebte die Anonymität, die doch häufig nur ein durchsichtiger Schleier war, und er selbst konnte nicht zweifeln dass den Verfasser z. B. der Aristophanischen Uebersetzungen jeder kundige bald erkennen würde. Die Mehrzahl war geneigt darin einen Versteck der Eitelkeit zu suchen; eher möchte man denken dass Wolf, der hohe Forderungen an sich stellte, die Studien und Liebhabereien einer unfreiwilligen Musse nicht für voll nahm und deshalb öffentlich anzuerkennen Bedenken trug. Auch Namen wurden von ihm gelegentlich nur obenhin angedeutet, aber man merkt wol dass z. B. das Vorwort der Analekten an W. v. Humboldt gerichtet sei, denselben Genossen seiner Studien, aus dessen Mittheilungen (unter der falschen Jahreszahl 1788)

die feinen Gedanken in der Darstellung der Alterth. p. 127. ff. 133. ff. gezogen sind. Da nun kein Verfasser hervortritt, so schien es nicht rathsam aus dem Schluss des B. I. des Museums der Alterthumswissenschaft, überschrieben *Philologische Aufgaben*, etwas zu wiederholen; und doch hatte Wolf daran keinen geringen Antheil. Am meisten hat man über die Maske (besonders p. 163.) sich verwundert, mit der er seinen verdeutschten Anfang der Odyssee* in B. II. der Analekten umhüllt; eine nicht kleine Zahl der beigefügten Anmerkungen vernahm man in seinen Vorlesungen über Homer. Weit zweifelhafter kann die Bestimmung seiner *Recensionen* erscheinen, wenn er ihrer nicht ausdrücklich mit Worten gedenkt, welche klar besagen müssen, er habe sie wirklich geliefert, nicht bloss übernehmen wollen. Denn hier galt in den alten Recensir-Anstalten wie bekannt die Anonymität als Regel, und bisweilen spürte Wolf einen rechten Drang sich dieser Anonymität (s. Br. an Schütz I. 482.) nach Herzenslust zu erfreuen. Ein Verzeichniss hat *Arnoldt* am Schluss seiner Biographie II. 408—413. mit besonderem Fleiss aufgestellt, und der Vollständigkeit wegen darf ein Auszug (ich gestehe dass ich sonst diese Denkmäler des Wolfischen Incognito gern mit Stillschweigen übergangen hätte) seinen Platz finden.

In der Erfurtischen gelehrten Zeitung 1782. St. 5. Anzeige von Platonis Menexenus — illustr. Gottleber. L. 1782. Dieser Erstlingsarbeit gedenkt er zur Leptinea p. 363.

In der Jenaischen Allg. L. Zeitung 1791. N. 31. 33. Anzeige der Ilias von Villoison, anerkannt in Prolegg. ad Hom. p. 182. und Br. an Schütz I. 455. Fleissig und belehrend über das in den Schol. Ven. enthaltene Material zur Geschichte der Homerischen Kritik; kürzer ist die in ähnlichem Sinne gearbeitete Anzeige der Collatio codicis Harleiani

*) Einiges Interesse hat hiefür die Notiz im wenig bekannten Büchlein von Campe, Aus dem Leben von J. D. Gries 1855. p. 120. Wir hören dort dass Wolf mehrmals den von ihm geschätzten Uebersetzer Gries in Jena besuchte, demselben auch als Zeichen seiner Bewunderung den übersetzten Anfang der Odyssee schickte.

von Porson in jener L. Z. 1802. N. 130. wovon im Br. an Schütz I. 481. Ebendas. 1791. N. 115. Anzeige der ed. 2. vom Elogium Hemsterhusii auctore Ruhnkenio, werthvoll durch Ton und feine Bemerkungen über Latinität; wiederholt im Archiv von Seebode 1824. Th. 1. 557—562. vergl. oben p. 1156. Sein Antheil an der umfassenden Recension der Heyneschen Ilias im Mai des dortigen Jahrg. 1803 ist schon durch den Bericht von Voss ausser Frage gestellt, aber die Form dieser lesenswerthen Beisteuer hatte besonders Eichstädt stark verändert. Ebend. 1805. N. 63. Anzeige von Cic. de finibus — ex rec. Davisii ed. Rath; kaum hätte man auf Wolf gerathen, wenn er nicht selbst darauf hinwiese Scr. Lat. p. 499. vergl. Goerenz praef. p. VI. Ferner werden ihm die Beurtheilungen noch anderer Ausgaben desselben Rath zugeschrieben, der Academica 1807. N. 119. (auch der Ausg. von Hülsemann ib. N. 118.) und der Tusculanen 1806. N. 49. Wer aber in diese Partien einen Blick werfen will, bemerkt bald genug dass Wolf daran keinen Antheil hatte; der Recensent sagt obenein dass die Besprechung aus dem J. 1805 einem andern gehört. Kein Zweifel dagegen dass er den von Reiz bearbeiteten Rudens 1791. N. 116. angezeigt hat; eigenthümliches findet man dort nicht. Ausserdem ist man geneigt (auf Grund von Aeusserungen) als Wolfisch zu betrachten die Berichte der A. L. Z. 1785. N. 125. und Ergänz. 27. 1786. N. 13. 17. 41. 133. 135. 1807. N. 61. 84. 133. 134. 217. 287. Wir begnügen uns nur mit der Anerkennung dass die beiden letzten, 217. die kurze Notiz von Böckh In Pl. Minoem, und 287. die Beurtheilung der Lettre critique von Bast, *Δκ* unterzeichnet, wirklich von Wolf und beide ganz angemessen sind. Zwar hat man letztere gar unfreundlich gefunden, und Bast ein sehr empfindlicher Dilettant wagt Ep. Crit. p. 166. zu äussern „*cuius sermo arrogantiae plenus Wolfium facile prodit;*“ aber Wolf hat nur die Wahrheit gesagt. Ausserdem hat er kurz und nicht zu scharf das Buch von Rienäcker, welches (wie man zwischen den Zeilen liest) aus Wolfs Vorlesungen mit argen Hörsünden gezogen worden, in der Hallischen A. L. Z. 1806.

N. 74. angezeigt. Hier schliesst dieser Abschnitt seiner Schriftstellerei; gewiss hat er ihm geringe Neigung geschenkt.

Sonst ist nur noch einer Kleinigkeit aus der A. L. Z. zu gedenken. Im Intelligenzblatt 1791 N. 44. wird von einer Hallischen Disputation, die durch ihre Lateinischen Schnitzer einiges Aufsehn machte, gar drollig und in satirischem Ton berichtet. Dass Wolf diesen Bericht gab, erhellt aus seinem Brief an Schütz I. 459. Er hätte verdient in eine gut redigirte Sammlung von Witzworten, beissenden Einfällen und geistreich gefassten Bemerkungen, an denen Wolf als *omnium horarum homo* reich war, aufgenommen zu werden; eine solche Blütenlese (jetzt ist freilich ihre Zeit vorüber) konnte mit ihrem kräftigen Duft einen Ehrenplatz neben den Scaligerana behaupten.

Soweit wäre hauptsächlich besprochen, was in unserer Sammlung seine Stelle gefunden hat oder nicht fand, vielleicht fragt aber mancher, was sonst für dieselbe geschehen sei. Man ist gewöhnt worden den Herausgeber von Sammelschriften als einen Scholiasten anzusehen, der für Ergänzungen und Verweisungen auf die jüngere Litteratur zu sorgen hat; auch verlangt der Leser mit einigem Recht, besonders bei streitigen oder vielverhandelten Fragen, zu erfahren, ob die vorgeschrittene Wissenschaft über den Standpunkt und die Resultate der früheren Forschung hinaus geschritten sei; ja wem der praktische Bedarf vor Augen steht, wünscht gewöhnlich zu wissen, wieweit der einst ermittelte Stoff, die Kritiken und Erklärungen noch jetzt gelten oder ob sie längst nicht mehr bestehen. Der Umfang des Werks wäre trotz der grössten Sparsamkeit hiedurch erheblich gewachsen; allein auch ohne diese Rücksicht erschien es wenig anständig die kleinen Schriften von Wolf, deren geringster Werth in der gelehrten Arbeit besteht, zu kommentiren und mit epikritischen Nachträgen zu belasten. Historische Notizen über den Anlass mehrerer dieser Schriften und ihre persönlichen Beziehungen dürfte man eher wünschen, sie gehören aber in ein Kapitel seiner Charakteristik.

Dagegen war hier manches vom Herausgeber für *Interpunktion* und *Orthographie* nachzuholen, für eine Reihe kleinlicher Einzelheiten, die man einem anderen ungern aufdringt: doch gilt das Recht des heutigen Lesers mehr als die diplomatische Norm, und letztere muss weichen, sobald sie durch Schwankungen des Verfassers empfindlich getrübt wird. Wolf hat unablässig in seiner Schreibung der beiden Sprachen gewechselt und sogar experimentirt, es war daher rathsamer diesen Stufengang orthographischer Variationen möglichst zu schonen und die historische Spur seiner Versuche nur leise zu verwischen, statt den Brauch der letzten Jahrgänge rückwärts durchzuführen. In manchen Stücken geschah damals des Guten zu viel: nicht bloss im Deutschen pflegte Wolf die sämtlichen Appellativa, selbst die substantivirten Partizipien und Adjektiva, gross zu schreiben, auch im Latein wurde mehrfach von ihm die gleiche Praxis befolgt, und wer seine Homerischen Prolegomena durchblättert, findet schon im Ueberfluss *Editor*, *Criticus, Grammatici*, *Commentarius*, *epici Carminis* und ähnliches mehr, doch ohne Konsequenz. Hiernach wird man zufrieden sein dass meistentheils die Schreibung des Lateins, weit weniger die Deutsche Partie dem heutigen Herkommen näher gebracht ist. Anders verhielt es sich mit der *Interpunktion;* denn hier hatte Wolf fast niemals gewechselt. Er folgte der Unsitte seiner Zeitgenossen, die den Satz in eine Menge winziger kurzathmiger Glieder durch gehäufte Zeichen der Pause zerstückelten und den Ueberblick erschwerten, die Recitation verdarben und selbst die Konstruktion verdunkelten. Ein Blick in Ausgaben des vorigen Jahrhunderts (z. B. von Ernesti) genügt um jenes Uebermass zu vergegenwärtigen, welches durch das Extrem der heutigen Sparsamkeit oder Lässigkeit im Interpungiren noch nicht völlig beseitigt ist. Er selber hat bisweilen (p. 345.) den Missbrauch getadelt (p. 330. *Omnino in Graecis nimis vulgo commata amamus*, *etiam in Latinis*); somit geschah es in seinem Sinne dass ein nach Verhältniss mässiger Haufe nutzloser Interpunktionen aus seinen Opuscula verbannt wurde. Weniger

liess sich für seine Deutschen Aufsätze thun; denn auch nachdem Hunderte von zwecklosen oder zweckwidrigen Zeichen entfernt worden, bleibt ein unglaublicher Ueberfluss zurück. Aber Wolfs Satzbildung entsprach vorzugsweise der Französischen Rhetorik, und er schrieb (ungefähr wie sein akademischer Vortrag erwarten liess) in verschränkten und abgestuften Gliedern; solchen incisa, knapp gefassten und scharf betonten Absätzen und Einschnitten, darf man eher ihre zu reichlichen Lesezeichen gönnen.

Werfen wir zum Schluss einen Rückblick auf diese so mannichfaltigen, an Werth so verschiedenen Gruppen eines schriftstellerischen Lebens, welches mit dem Jahre 1782 anhob und um 1822 schloss: so füllt zwar die Mehrzahl (bis auf die Darstellung der Alterthumswissenschaft) einen nur mässigen Raum; geht man aber ihren Motiven und Erfolgen nach, so breitet sich hier wie nur in wenigen der namhaften akademischen Sammelschriften ein umfassendes Arbeitsfeld aus, welches mehr als ein blosses historisches Interesse fordern kann. Die Betrachtung von geordneten Aktenstücken mag immerhin ihren Werth haben, wenn man die litterarische Chronik eines schöpferischen Mannes und seinen Stufengang überblicken will, zumal wenn eine solche Chronik mit den Fortschritten der methodischen Philologie fast zusammenfällt und in ihrer Geschichte ein volles Blatt einnimmt. Wer hierauf näher eingeht, wird wol noch genug verborgene Studien im Hintergrunde finden und Thatsachen eines tief eindringenden Fleisses, dessen Wolf für die Zeit seiner Hallischen Wirksamkeit sich rühmen durfte, wann es nöthig schien, auch gerühmt hat. Doch reden wir hier nicht von diesem persönlichen Interesse, sondern von Wolf *dem Schriftsteller*. Wer erinnert sich nun nicht seines paradox klingenden Ausspruches „dass er niemals Schriftsteller sondern nur Lehrer sein wollte?“ Dieser Ausspruch ist ihm vom Herzen gekommen, und wenn gegenwärtig jenes zart empfundene Geständniss (p. 1019.) dass allein aus dem Zusammenleben mit gespannten Zuhörern in ihm eine produktive, lange nachwirkende Stimmung erzeugt werde, dass er „aus

seinen Alten an den Schriftsteller mehr Ansprüche machen gelernt, als er selbst erfüllen zu können hoffte," nicht zu viele sympathisch berühren mag, so war doch ohne Zweifel was er werthvolles *schrieb*, schon wegen seiner streng abgewogenen Form und Gewissenhaftigkeit, auf keine gemischte, bloss empfangende Lesewelt sondern auf ernste Forscher und Männer der Wissenschaft berechnet. Sonst aber galt ihm alle Schriftstellerei früh und spät nur subsidiar, als Vorläuferin oder Beiwerk des auf der Universität begonnenen, aus geistigen Trieben und Keimen zu entwickelnden Studiums. Sie vertiefte sich bisweilen in Themen der zünftigen Gelehrsamkeit, die nicht immer seines Geschmacks waren, und beherrschte, soweit damals ein sicheres und genügendes Material vorlag, gleich klar, fasslich und anziehend den antiquarischen wie den grammatischen Stoff, die Verhandlungen über Trajans Stiftung, die Fragen der Deutschen Quantität (D. Aufs. 14.) oder (wenn wir die für jene Zeit werthvollen syntaktischen Noten zu Reiz de accentus inclinatione bei Seite lassen) die Dornen der damals noch wenig erkundeten Griechischen Krasis nebst anderen *orthographica Graeca*, Commentatt. 8. Weiter zu gehen und in „gelehrte Berufarbeit" (dergleichen von manchem plumpen Widersacher ihm zugemuthet wurde p. 1170.) sich zu vergraben war seinem Naturel nicht gegeben: der abgerundete Kommentar zur Leptinea, halb ein Werk freier Komposition in begrenztem Felde, gelang ihm nach eigenen und keineswegs geringen Vorarbeiten vortrefflich, dagegen entschloss er sich niemals zum kritischen Kommentar oder rechtfertigenden Bericht über seinen Homer, den man nicht mit Unrecht zu wiederholten Malen von ihm forderte, selbst die Grundlage desselben, ein gesichteter, aus den Traditionen des Alterthums und aus guten Handschriften (mehrere derselben lagen bei ihm Jahrelang) redigirter Apparat blieb im Rückstand. Wenn er doch etwas der Art verhiess, so schien er keinen vollen Glauben daran zu fassen: vorsichtig stellt er einen kritischen Kommentar zu Cic. Tuscul. in Aussicht, p. 351. *quum maior editio aliquando criticam materiem proposuerit*, er strich

aber den früheren Beisatz *mox prelum subitura.* Soweit scheint dem heutigen Leser, der Wolfs Persönlichkeit kaum von fern ahnt, alles was an das Buchmachen streift ausser Verhältniss gegen den Bedarf des Lehramtes zurückgesetzt oder grösstentheils in den Dienst desselben gestellt zu sein. In der That zeigen sogleich seine *Praefationes*, wie bemüht er war den sich erweiternden Kreis philologischer Studien und die durch den Mangel an berichtigten Texten gehemmte Lesung der Autoren in richtiger Auswahl zu heben und einen methodischen Weg mittelst anleitender Gesichtspunkte vorzubereiten. Er sorgte vor allen für Homer, beiläufig für Hesiod (noch spät verhiess er p. 1180. eine neue Recension der Theogonie, zum Ersatz hinterliess er mindestens einiges über das Scutum, Comm. 4.), für die leichten und die höheren Aufgaben der Ciceronianischen Litteratur, aber auch für Themen des tieferen Ranges. Daher empfahl er (Praef. 7.) den Lucian, und zwar mit richtigem Blick die Kulturbilder, nicht die verwaschenen Satiren auf die Mythologie, sogar für den Historiker Herodian besass er soviel Geduld, dass er ihm eine reichhaltige Charakteristik oder *Narratio* (Commentt. 1.) beigab und an die Vorrede (11.) zum rasch revidirten Text einige geistvolle Weisungen für den Kritiker knüpfte. Der Wunsch junge Philologen in die Kritik einzuführen und zum lesbaren Vortrag kritischer Fragen anzuleiten war für ihn ein Anlass zur Erneuerung von Mureti Variae Lectiones. Diese Proben machen klar in welchem Sinne Wolf, stets bedacht den Gesichtskreis der philologischen Jugend zu erweitern, den Ausspruch befolgte, der gute Lehrer müsse ihr ein *kleines Kapital* vorstrecken, damit sie durch Uebung ihrer Kraft zu eigenem Erwerb gelangen könne.*)

*) Dieser Ausspruch steht in den Bemerkungen, die *M. Bernays* in d. Preuss. Jahrb. 1867 p. 644. aus dem Nachlass hervorgezogen hat; man ersah daraus mit Ueberraschung dass was Körte I. 167. vorträgt ziemlich genau mit Wolfs eigenen Worten gegeben war. „Es kam mir nie in einer meiner Vorlesungen darauf an, eben eine grosse Menge einzelner Kenntnisse zu überliefern, am wenigsten solcher die schon

Mit wenigen Worten berühren wir den veränderten Charakter der späteren Schriften aus der *Berliner Zeit.* Ihr Hintergrund war ein anderer, Zweck und Ton sind nicht mehr dieselben, und sie wenden sich selten an das sonst gewohnte Publikum. Eine kurze Schilderung wird hier genügen, da was über Wolf als Lehrer an beiden Universitäten in kurzen Strichen sich andeuten liess, in den Verhandlungen der Hallischen Philologen-Versammlung p. 5—9. vorgetragen ist. Seine frühere Laufbahn war mit Glanz geschlossen, er stand in der Blüte der Manneskraft und galt für den ersten seines Fachs, das er organisirt und in den akademischen Lehrkreis, dann auch in das Schulwesen eingeführt hatte. Jederman rechnete bei den Anfängen der Universität Berlin, welche mit der Neubildung des Staates zusammentrafen, auf sein Talent, und der Nachwuchs jugendlicher, zum Theil durch ihn angeregter Geister, dann die während zweier Jahrzehnte vorrückende Durchbildung oder Restauration der Wissenschaften auf historischem Grunde musste den Einfluss seiner Alterthumswissenschaft über die herkömmlichen Grenzen hinaus tragen. Allein Wolf hielt sich aus persönlichen Gründen fern von der Bewegung jener Zeit und blieb vereinzelt, er wurde Lehrer oder Schriftsteller nach vorübergehender Stimmung, und schien nicht zu merken dass die mit Bewunderung herantretende Jugend besser als die früheren Zuhörer vorbereitet war und ihren Forderungen die propaedeutische Nahrung nicht zu lange genüge that. Er versäumte die Stoffe seines Vortrags in dem grossen Stil, der ihm zukam, umzugestalten und mit den Fortschritten der Zeitgenossen in Einklang zu setzen,

in Büchern enthalten sind, sondern vielmehr Grundsätze mitzutheilen, die zur Erwerbung eigener Einsichten reizen und leiten, und so den wissenschaftlichen Geist zu wecken. Im ersten Falle macht man gewöhnlich den Zuhörer zum Erben fremder Schätze, und ein solcher wird entweder ein Nachsager, oder legt oft nachher die Hände in den Schoss und kann dabei leicht wieder verarmen; hingegen der zu eigenem Erwerbe angefeuerte und begeisterte arbeitet auf dem vorgezeichneten Wege weiter, und desto leichter, wenn man ihm zugleich ein kleines Kapital zum Anfange vorgeschossen hat.“

liess daher vieles halb und aphoristisch zurück; seine Darstellung mancher wichtigen Studien in Autoren und Disciplinen, die vordem noch in elementarer Verfassung den Reiz der Neuheit hatten und eine Grundlage boten, verrieth einen Stillstand. Seine mit lebhafter Erwartung aufgenommenen, früh abgebrochenen Vorlesungen über *Griechische Grammatik,* in denen überall feine Gedanken und Anfänge nicht gewöhnlicher Forschung begegneten, waren ein Gefüge von Trümmern und konnten in dieser Gestalt wenig fördern. Aehnliches beobachtet man an seinen *Platonischen Studien,* deren letzter popularer Versuch den Eingang des *Phaedon* (15.) mehr grammatisch als sachlich bespricht. Zwar hat Böckh in der Zueignung seiner Erstlingsschrift die Verdienste Wolfs um Plato gerühmt, und jeder weiss aus den wiederholten Geständnissen von Heindorf, dass er durch seinen Lehrer bestimmt die Bearbeitung des Philosophen als einen Lebensberuf übernahm; auch waren sicher die Philologen ehemals zu zählen, welche die Lesung Platos auf Universitäten brachten und die Theilnahme daran in weiten Umlauf setzten, ohne Zweifel gab es aber keinen zweiten der mit Vorträgen über den Menon ein Auditorium von etwa hundert Zuhörern zu fesseln vermochte.*) Wenn daher sein Wort noch hier anregen musste, so blieb er doch bei leichten Pensa stehen, und selbst sein *Delectus dialogorum*, der Niederschlag jener mit einigem Geräusch (Praefatt. 18.) angekündigten Gesamtausgabe, beschränkte sich auf drei sehr einfache Schriften, nur mit der Zugabe von Uebertragungen in gutem Latein. Aehnlich ist der Eindruck seiner

*) *Fr. Thiersch* der ihn 1804 beim Ausfluge von Leipzig hörte, berichtet davon. Leben I. 31. „Ich habe auch Wolfen gehört. Er liest vor einem Auditorio von ziemlich hundert Zuhörern — den Meno des Plato. Sie kennen wol seinen schönen und so anspruchlosen Vortrag; als ob es in leichter Unterhaltung geschähe, wirft er die herrlichsten Bemerkungen wie im Vorübergehen hin —. Der feurige Mann (Hermann) geräth in Eifer, indess Wolf alles mit leiser Ironie abfertigt.“ Proben dieser Beschäftigung mit dem Menon geben zwei Prooemia, XXII. und das folgende.

Bemerkungen (Commentt. 7.) über die zehn vorderen Kapitel von *Cicero de natura deorum*. Im Hintergrunde steht die Polemik gegen Heindorfs verunglückte Kritik, eine Reihe gewählter Proben konversatorischer Art, den Sprachgebrauch und die Lesart betreffend, die noch besser in flüssigem Deutsch gewirkt hätten, verräth den Kenner, der seine Vorgänger weit hinter sich lässt: ein so gegenwärtiges Wissen, über das Wolf gebot, mochte wol den meisten Aufgaben einer *familiaris interpretatio* genügen, aber die grossen, nur leicht erörterten Schwierigkeiten zeigen, dass seine Studien in diesen schlimmen Büchern nie verweilt hatten. Je mehr er nun aber von der Gemeinschaft mit Universität und philologischen Nachbarn zurückwich, desto häufiger ging seine Neigung auf kleine behagliche Pensa, Themen biographischer, bibliographischer, exegetischer Natur, bis auf Rügen der modernen Latinität (in Verbindung mit *Heinrich*), geringe Notizen und Curiosa herab, worunter zuletzt sogar *Etwas Griechisch von Chr. Thomasius* ein Plätzchen erhielt. Ein besonderes Interesse nahm er damals an der Gelehrtengeschichte; doch überrascht ein umständlicher Artikel über den Buchmacher Hómer, dessen Verdienst in seinem Namen besteht, nicht minder als der bibliographische Bericht über den Aeschylus von Porson, den er gesonnen war einige Stufen über Bentley zu setzen. Allein der Gipfel dieser *biographia Britannica* bleibt das mit ungewöhnlichem Sammelfleiss aber fast mühsam verfasste Leben von *Bentley*, noch immer die beste lesbare Charakteristik des ersten Kritikers, wenngleich ein später bekannt gewordenes urkundliches Material erweist dass sein apologetischer Versuch fehl ging, und die hässlichen Züge der Selbstsucht und Gewaltthätigkeit wirklich jenes glänzende Talent verdunkelten. Mit einem so wenig erwünschten Nachlass aus früheren und spät unternommenen Sammlungen, der die Räume der Litterarischen Analekten füllt, vermochte der grosse Philolog seine Laufbahn abzuschliessen.

Indem wir endlich die Bestände dieser in einer Sammlung vereinten kleinen Schriften überschauen, von denen bis-

her ein guter Theil nur dem Namen nach bekannt war, liegt nichts näher als mit wenigen Worten den Grundton anzudeuten, der ihren bleibenden Werth bestimmt. Ihren *bleibenden Werth:* denn manche dienten dem Augenblick oder waren blosse Studien, und gingen ohne Wirkung vorüber. Der Aufsatz (3.) über den Ursprung der Opfer, der einer gereiften Zeit als *seicht* erscheinen musste, war wie der weit bessere Beitrag zur Geschichte des Somnambulismus (4.) eine Frucht der damaligen Aufklärung; sein frühester Versuch, Uebersicht von Platons Gastmahl (1.) ist eine mit Geschick ausgeführte Reproduktion, die man der Jugend als ein Vorbild für stilvolle Summarien empfehlen darf, aber der Gesichtspunkt eines dramatischen Kunstwerks mit fein berechneter Charakteristik und Gliederung kommt dort nirgend in Betracht. Eine Polemik wie die gegen Herder (8.) hat zwar einigen vertrauten Freunden (*W. v. Humboldt* Werke V. 141. ff.) höchlich missfallen, wegen des scharfen Tons und der anscheinenden Empfindlichkeit; wir sind aber geneigt die strenge Gewissenhaftigkeit in jedem Punkte der historischen Tradition zu schätzen, die dem ernsten Forscher alle phantastische Willkür und Schönrednerei verleidete. Wieviel nun aber auch in Abzug kommen mag, immer behalten wir genug von dauerndem Bestand, um die schönen Seiten einer genialen Persönlichkeit zu geniessen und diese Denkmäler einer grossartigen philologischen Bildung uns anzueignen. Jedes Blatt bezeugt ohne Unterschied des Stoffs den Geist und freien Blick eines im Alterthum heimischen, aus der idealen Jugend der Hellenischen Welt früh und spät (p. 724.) gestärkten Meisters, der was er vortrug oder schrieb immer im Bewusstsein und Zusammenhang des Ganzen mit anregender Kraft, mit Witz und methodischer Kritik darstellt. Für dies alles darf auf eine kleine Probe, die Besprechung einer Horazischen Frage (Aufs. 17, 7.) verwiesen werden; die Sichtung alles dessen was auf der Wage des Sprachgebrauchs möglich, wahrscheinlich, sicher war hat noch für manchen Wink einen Platz gelassen, z. B. p. 1124. wo die Forderungen des Augustischen Zeitalters

an Homer als vollkommenen Dichter, den es nicht als historische Erscheinung fassen konnte, nur gelegentlich berührt werden. Mit einem so hohen Grade der Durchbildung und wissenschaftlichen Klarheit stimmte die geistvolle Form in beiden Sprachen, die Wolfs unermüdlicher Fleiss seit frühen Jahren bemüht war künstlerisch und individuel zu vervollkommnen. Sein Stil war ohne Zwang und besass weltmännische Grazie; die vornehme Haltung die man in grossen und kleinen, wissenschaftlichen und populären Aufsätzen (unter anderen im Schreiben über eine Hallische Erzählung und im Bescheid an die beiden Vosse, Verm. 18, 11.) wahrnimmt, deutet auf das durch Ironie gemilderte Selbstgefühl eines Mannes, der seines Werthes stets sich bewusst blieb und auf eigenem Grunde sicher stand, den auch ungelehrte Freunde als einen ganzen Mann von gesundem Korn erkannten. Bekannt ist wie hoch er die Wichtigkeit des Lateins in Reproduktion und in freier Komposition anschlug, wie gewählt und körnig er es schrieb; doch forderte diese Präzision und Strenge des Ausdrucks einen langsamen denkenden Leser, und vielleicht hätten die Prolegomena zum Homer früher Eingang und praktischen Erfolg gefunden, wenn Wolf minder gewissenhaft noch auf ein anderes Publikum als die kleine Zahl der Forscher eingegangen wäre. Sicher verdiente dieses so methodisch gearbeitete Latein, in dem die moderne Persönlichkeit mit der Autorität des sprachlichen Herkommens aufs gewandteste sich vertrug, ein aufmerksameres Studium als ihm zu theil geworden; es genügt hier bloss die schön und fasslich geschriebenen, durch langwierige Feile (man vergleiche den früheren Entwurf p. 587. ff.) zum Abschluss gebrachten drei Homerischen Praefationes hervorzuheben, die Wolf allein bei seiner letzten Ausgabe der Ilias wieder aufnahm und man fortdauernd als belehrende Vorschule zur Kritik Homers mit Gefallen liest. Weit weniger ist sein Deutscher Stil nach Gebühr anerkannt und in gleichem Rang mit dem Latein geschätzt worden: vermuthlich weil man auf die beiden Schaustücke, die Darstellung der Alterthumswissenschaft und die Uebersetzungen aus Aristophanes sich

zu beschränken pflegte. Jetzt wo diese Sammlung mit Ausschluss jener Uebersetzungen und der Briefe an Heyne ziemlich alles von ihm Deutsch herausgegebene vereinigt und noch manches werthvolle Stück (wie 10. 11.) an das Tageslicht bringt, gewährt sie reichlich einen dankbaren Stoff, um seine Beherrschung der Deutschen Form zu bewundern. Gern beobachtet man mit wie feinem Geschmack er, flüssiger und unmittelbarer als er das Latein schrieb, sie seiner Persönlichkeit anpasst, wie behaglich er Wendungen und Wörter, die jetzt selten gehört werden, und doch mit Attischer Grazie seinem Wesen dienstbar macht. Ein schönes Denkmal seiner zarten Aufmerksamkeit auf die formalen Tugenden der Muttersprache, noch mehr, seiner Sorge für Formenbildung als *nationale* Pflicht nach der Weise des antiken Alterthums, ist die bisher wenig gekännte Schrift *über ein Wort Friedrichs II. von Deutscher Verskunst.* Wenn auch diese Seite, durch die Wolf vor vielen Philologen ausgezeichnet war, wie sie verdient gewürdigt wird, selbst praktisch nachwirkt und andere zur Nacheiferung anreizt, dann hat die Sammlung seiner kleinen Schriften nicht den kleinsten Theil ihrer Bestimmung erfüllt.

Halle im Februar 1869.

Uebersicht der Schriften.

I. Scripta Latina.

1. Parentalia duo p. 3—20.
2. Prooemia praelectionibus academicis indicendis scripta 1784—1805. p. 21—130.
3. Praefationes et Epistolae 1782—1812. p. 131—424.
 Vorrede zu Platons Gastmahl p. 131—157.
 Praefatio ad Hesiodi Theogoniam p. 157—168.
 Praefationes Homericae 169—278. Auctarium p. 587—590.
 Epistola ad Schellenbergium p. 278—286. cf. 1156.
 Praefatio ad Tetralogiam dramatum Graecorum p. 286—288.
 Epistola ad Reizium p. 288—303.
 Praefatio ad Luciani libellos 303—305.
 Praefatio ad Mureti Varias Lectiones p. 305—310.
 Epistola ad Villoisonium p. 310—313.
 Epistola ad I. G. Schneiderum de Xenophontis Hellenicis p. 316—333.
 Praefatio ad Herodianum p. 333—347.
 Praefatio ad Ciceronis Tuscul. Disputt. p. 348—352.
 Auctarium ad Vateri Animadversiones Aristotelias p. 352—368.
 Praefatio ad Ciceronis Oratt. IV. post reditum p. 369—389.
 Praefatio ad Orationem Marcellianam p. 389—409.
 Praefatio ad Suetonium p. 409—415.
 Praemonitum ad Apollonium de pronomine p. 415—418.
 Praefatio ad Platonis dialogorum delectum p. 418—424.
4. Commentationes et scripta varii argumenti 1792—1819. p. 425—590.
 Narratio de Herodiano p. 425—453.
 Consilia scholastica p. 454—461.
 Prooemium ad scholas de historia litterarum Graecarum p. 461—471.
 Prooemium ad Hesiodium Scutum Herculis p. 472—484.
 Miscella litteraria p. 485—487. Commentatio ad Horatii C. I, 1, 29. p. 487—498. Ex familiari interpretatione Ciceronis de N. D. p. 498—529. Quaestiones epistolicae de orthographicis quibusdam Graecis p. 529—566. Mala aut inelegans Latinitas in scriptis recentiorum p. 566—568. Perperam omissa interpunctio in Od. A. 130. p. 568—574. Ad locum Herodoti I, 1. p. 574—577. De Ruhnkenii celebri quodam reperto litterario p. 577—585. Varia p. 585—587.

II. Deutsche Aufsätze.

Aus der Hallischen Zeit:

1. Uebersicht von Platons Gastmahl p. 593—620.
2. Ist Homer auch übersetzbar? p. 620—643.
3. Ueber den Ursprung der Opfer p. 643—666.
4. Beitrag zur Geschichte des Somnambulismus aus dem Alterthum p. 666—691.
5. Aus dem Grundriss der Römischen Litteratur p. 691—700.
6. Noch Etwas über Horazens 28. Ode des 1. Buches p. 700—710.
7. Ueber Herrn D. Semlers letzte Lebenstage p. 710—724.
8. Wolf gegen Herder p. 724—728.
9. Ueber den Ausdruck Vis comica p. 728—730.
10. Winckelmanns Studienzeit p. 730—743.
11. Schreiben über eine Hallische Erzählung p. 743—807.

Aus der Berlinischen Zeit:

12. Darstellung der Alterthumswissenschaft p. 808—895.
13. Von einer milden Stiftung Trajans p. 895—922.
14. Ueber ein Wort Friedrichs II. von Deutscher Verskunst p. 922—962.
15. Zu Platons Phaedon p. 962—992.
16. Horatius' erste Satire mit einigen Scholien p. 992—1016.
17. Aus den Litterarischen Analekten: Vorwort p. 1016—1030. Biographisches, Bentley, Taylor, Markland, Tyrwhitt, Hómer p. 1030—1116. Exegetisches p. 1116—1129. Homerisches p. 1129—1154. Vermischtes p. 1154—1200.

I. ABTHEILUNG.

SCRIPTA LATINA.

I. PARENTALIA.

I.

Parentalia sacra

Academiae Regiae Fridericianae

in memoriam

FRIDERICI MAGNI

in a. d. XV. Sept. cIↄ Iↄ CCLXXXVI.

celebranda indicuntur.

Diem istum, qui orbis terrarum maximum Regem, communis patriae nostrae[1] optimum parentem, humanitatis omnis fulgentissimum lumen exstinxit, quem diem, e fastis omnino tolli quum nequeat, in atris et funestissimis omnis posteritas habitura est, quam saepe nos anxia cogitatione venturum praeceperimus, non hic demum nobis edocendi estis, *Commilitones.* Immo satis constat fides Vestra ac pietas in eum REGEM, quem auguste venerari atque diligere[2] in summis hominis studiosi virtutibus est; neque per superiores menses, quoties fama valetudinis eius in deterius inclinantis percrebruit, Vosmet ipsi segnius trepidastis, ne tanto luctui fata superesse nos iuberent. Eundem igitur diem, superstitibus nobis nunc vere exortum, quo tandem[3] animorum sensu feremus? Nempe absumpsit ille animam, unam quidem, sed quae terris concessa divinitus vim sustinuit millium, in qua amissa quid doleant ac desiderent singuli, nullus

1) nostrae om. 2) atque etiam amare 3) quo hunc

umquam interpres mente complecti, non modo effari vel disertissimus poterit. Quippe non res privata nostra periit, periit publica orbis Borussici! quid hunc memoramus? periit cultissimae partis terrarum, Europae, commune decus ac praesidium FRIDERICUS! Audito uno hoc nomine, quod omnem superat titulorum splendorem et magnificentiam, uti laetitia modo exultabat quisque, ita nunc aegritudine, moestitia, suspiriis, lacrimis miscentur omnia. Luget REGINA, omni genere sanctissimarum virtutum eminentissima, tanti coniugis obitu viduata; dolet is, cuius sacratissimis manibus avitum sceptrum populique sui moderamen reliquit, FRIDERICUS GUILIELMUS; moeret cuncta [1] GENS AUGUSTISSIMA; squalent sanctioris consilii socii, lamentantur proceres exercitus, contristantur terrae, aequabili illius imperio felices, tot coloniae eius consiliis conditae, beneficiis firmatae, liberalitate ornatae, tot tamque florentes civitates et urbes, indulgentissimo parente orbatae; denique quicquid politissimorum et liberalissimorum hominum est ubicumque terrarum, hoc exstincto lumine paene humanitatis decus imminutum dolet.

Neque profecto patrii soli aut contermini alicuius regni finibus coerceri poterat eius desiderium, cuius admiratio et gloria dudum non finibus terrae, sed prope regionibus caeli terminabatur. Quae gloria, scitis, quam admirabili cursu vitae, quam praeclare gestis rebus, quantis in aevum nostrum et quae deinceps sequentur meritis fuerit quaesita. Enimvero vixit ille non ei tantum saeculo, cui videre eum et praesentem devenerari contigit; vixit idem mirisque modis consuluit etiam posteris, qui si sapient et bona sua norint, multiplicis prosperitatis et publicae et privatae auctorem FRIDERICUM MAGNUM praedicabunt. Quamquam iis in nullo fortasse [2] principe magis quam in hoc annalium monumenta manca tradentur et imperfecta; siquidem [3] illa rarius numerant dies, numerandos utique singulos in hoc REGE, qui nullum non egregio aliquo facinore notavit. Verum [4] utcumque erit, habebit tamen postera aetas, quo huius nostrae, a

1) m. omnis 2) forte 3) nam 4) Verum *deest*

tanto REGE illustratae, felicitatem aestimare possit. Audiet ea quantum huic uni debeat patria, quantum libertas Teutonica,[1] quantum exterae nationes et ipsi hostes; quid litterarum doctrina et severiora studia, quid artium nitor et elegantia, quid disciplina civitatum et militaris, quid mores denique debeant. Sed in haec ut oratio nostra excurrat liberius, nunc ne expectetis[2], *Cives.* Neque eget dolor Vester tam diligenti explicatione causarum momentorumque, quandoquidem nemo est humanior, quin eum[3] omnium iustissimum esse fateatur. Habet tamen, ut in tali iactura, ex omnibus iis, quos huius calamitatis sensus attingit, quisque fere proprium quiddam, quod doleat in eo amissum, in quo tam multa amissa[4] sunt. Nos vero, populus, quem utrum ille dum vixit magis salvum vellet an illum populus, fuit ambiguum*, nos, quibus proprie vixit, quorum res et rationes extrema[5] adeo valetudine et ad fatalem usque horam suas esse duxit et curavit ut suas**, quot quantasque

1) Teutonica libertas 2) non exspectabitis 3) illum 4) multi amissi 5) in extrema

*) *Varii,* epici poetae, verba sunt ap. Horat. Epp. I, 16, 27. De *plebis* Romanae animo in Augustum vera sint licet: sed verissima sunt de cordatioribus omnibus, qui *Friderico M.* digni fuerunt. Lacrimae ubertim manantes nunc testes sunt.[1]

**) Sermonibus omnium nobilitatum est, quam occupatus saepe *Rex*[2] inter gravissimos dolores fuerit, et quam placida fronte tandem ipsam mortem exceperit, probe servans illud suum: *Vivre et mourir en Roi.* Sed non omnibus qui haec forte legent cognita erit admirabilis vox, qua ad amicos et medicos paucis ante excessum diebus usus est. Nam quum morti iam proximus, numquam tamen ab intentissimis publicae rei curis vacaret, admonuerunt eum illi[3], ut aliena negotia paullo remissius tractaret, ut *Sibi* parceret, ut *Sibi*[4] demum vivere vellet. Quid ad hoc ILLE? *Negotia haec,* inquit, *sunt mea, nec negligi patiuntur nec differri, si vel maxime mihi dies unus et alter vel*[5] *mensis adeo pretium sit.* En dictum dignum heroe, qui *magnae animae prodigum* se per omnem[6] vitam ostendit, ut

1) Lacrimae nunc testes. 2) Divus Rex 3) illi om. 4) alienis negotiis . . tractatis sibi parceret, Sibi 5) vellet. Responsum tulerunt: *Haec negotia mea sunt, eaque nec — unus vel* 6) per omnem

eximias habebimus causas dolendi in hoc funere? Malumus [1] tamen in communibus istis nos continere, ne dolor nimium [2] recens per nos fiat acerbior: atque utinam afferre possimus aliquid, unde discatis qua ratione nunc [3] digne lugendum sit.

Etenim vere nobis videmur dicturi, hunc REGEM digne lugere non facilius esse quam laudare. Nam sicut nihil sic de eo [4] dicendum est, ut idem de alio principe videatur dici posse, ita in eodem lugendo omnibus erit cavendum, ne ratio ea adhibeatur, quae communior sit, nullamque habeat satis apertam personae significationem. Quod enim amisimus in FRIDERICO nostro [5], raris tantum intervallis aetatum amitti potest, quoniam raris conceditur. Non rex solum desideratur, quo nulla gens usquam coluit sapientiorem;

1) Verum malumus tamen nunc 2) nimis 3) nunc *deest* 4) nihil de eo ita 5) Frid. Magno

illud non tam dictum quam summa regiae huius [1] vitae descripta videatur. Concinit quodammodo sententia Socratis [2] apud Platonem Apol. Socr. c. 16. Quam quo liberius comparemus, facit honorifica mentio veterum sapientum a FRIDERICO [3] in carminibus suis facta, ubi saepe Socratem, Ciceronem, alios [4] horum similes, familiares suos appellavit [4]. Verba philosophi Attici [5] sunt: *Οὐ καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἴει δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι ἄνδρα, ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν, ἀλλ' οὐκ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅ,τ' ἂν πράττῃ, πότερον δίκαια ἢ ἄδικα πράττει, καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ. Non bene statuis, o bone, si sapienti et probo consentaneum putas in ulla re agenda vitae discrimen respicere, ac non id unum potius considerare* [6]*, an quod susceperit sua persona dignum sit.* At aliam longe vim habet vox, in ipso rerum actu prolata et in tali valetudine. Eaque res valet etiam ad alia permulta [7] huius nostri Sapientis *ἀποφθέγματα* commendanda, in quibus antiquitatem cum sua dictorum copia non admodum desideramus. Ita hic quoque maius quiddam videmus illo [8]: *Diem hodie perdidi.* Nam nullum *Ille* diem perdidisse putandus est, qui ne unum quidem [9] morti proximus publicis curis omissis bene redemptum existimabat.

1) huius *deest* 2) Socratis sententia 3) a Divo 4) aliosque . . nomine familiarium compellat 5) Attici *deest* 6) hoc unum potius spectare 7) Sed aliam omnino — actu et in t. v. prolata. Et ea res facit — multa 8) non magnopere d. Immo . . longe maius est illo 9) nec unum m.

non belli dux, quem summis imperatoribus pristini aevi vel parem vel etiam superiorem viderunt sui, hostes etiam senserunt; sed subductum requirunt[1] oculi exemplar omnium virtutum praestantissimarum, in quo ad excellentem quandam speciem, perpaucis mortalium ne animo quidem visam, exhibendo provida numinis cura[2] videtur documentum dare voluisse, quantum saeculo huic nostro[3] faveat. Illud enim quum quasi ex illustri monumento spectandum tot per annos orbi nostro patuerit, effectum est ut, quas virtutes antehac vix sociabiles credidisset, has amicissimo vinculo iunctas in Uno intueri posset. In tali igitur[4] viro singulas virtutes enumerare velle, propemodum iniuriam putemus esse universis[5]. Quid enim? Si fortitudinem eius, si iustitiam, si constantiam, si benignitatem, si ceteras[6] dotes commendaveris, firmissima utique praesidia regiae dignitatis laudem habebunt; nec tamen sic efficies, ut UNUM hunc tibi[7] laudatum statim alii agnoscant. Nimirum ut corporum[8] membris separatim spectandis universa pulchritudo vivi hominis vigentisque cognosci non potest, sic animi praecellentis[9] imago, per partes si contempleris, semper[10] infra exemplum suum subsistit. Naturae, dicetis, vitium est: et est sane. At[11] si tamen ulla ratione[12] tantae tamque consummatae virtutis exemplum oculis totum proponi posset, quotusquisque nostrum divini spectaculi foret capax? Quantis ad id ipsum animis opus esset, quam pectore robusto, generoso, excelso, eiusque quem ita intueri velis non dissimili!

Talis autem virtus est, quam ad cognatos superos nunc reversam dolemus. Intelligitis[13] quam sancta et religiosa res hic luctus noster sit. Itaque enitendum erit[14] omnibus, ne forte indigne sapientissimo REGE, neve ita doleamus, ut

1) desiderant cunctorum 2) cura Numinis 3) nostro *deest* 4) igitur 5) enumerare paene putemus esse iniuriam facere u. 6) si severitatem eius, si constantiam, si b. si reliquas d. 7) hunc a te 8) Scilicet ut corporis 9) ita quoque praecellentis animi 10) semper *deest* 11) At hoc, dicetis, naturae est vitium. Est sane. Quodsi 12) arte 13) Int. adeo 14) enit. putamus

iacturam quam fecimus ad domesticam maxime utilitatem referre videamur. Equidem malum est, quod eo diutius frui nobis non licet, sed hoc [1] commune habendum omnibus, si qui tantam magnitudinem et animi et ingenii suspicere valent. Nam quum pro se quisque virtutis perfectae aliquod exemplum quaerere soleat, quod semper veluti [2] in conspectu positum ad optima quaeque animum impellat, in prava inclinabilem ad recta revocet, atque divina quadam vi et quasi afflatu incitet: nullum omnino [3] optari poterat isto aut maius aut praestantius, et cuius [4] auctoritas ipsum secretum mentis nostrae sanctius faceret. Hic tamen quod praesens fuit, idem quum effigiem mentis non uno modo expressam reliquerit, etiam exstinctus a nobis habebitur. Quocirca videntur ipsi Magni Manes verbis auctoris, Defuncto [5] prae ceteris probati*, nos ab infirmo desiderio et lamentatione ad contemplationem virtutum suarum vocare, quas neque lugeri neque plangi fas est. Has potius admiratione et immortalibus laudibus, et, quantum cuiusque nostrum seu imbecillior natura seu humilior locus suppeditet, longe sequendo adorare vera erit fides, vera pietas.

Atque haec sunt, quae quum per superiores dies saepius mentem subiissent [6], non parum nos in acerbissimo dolore erectos sensimus. Neque adeo a luctu sese obrui patitur iucundus sensus felicitatis nostrae, quibus talis tantusque Rex [7] lugendus sit. Quanta enim in felicitatis parte id unum ponendum crederetis, si talis vir privatus [8] Vestrae aetati suppar contigisset? Nunc vita nostra in illud saeculum incidit, cui idem ille, qui in alio quocumque loco constitutus aequalium oculos splendore suo praestrinxisset, eximio numinis munere gubernator contigerat. Quae felicitas etiam si vicinae gentis, non nostra fuisset, haud minima tamen esset habenda, utpote [9] quam olim a sapientissimis

1) id quidem 2) veluti *deest* 3) n. plane 4) cuiusque 5) sibi 6) quibus, cum — pepulissent 7) Neque a luctu omnino sese . . dulcis sensus — talis Rex 8) vir, privatus etiam, Vestrae 9) quippe

*) Taciti Agric. extr.

hominibus frustra votis expetitam videamus *. In primis vero magnum argumentum moderatricis rerum providentiae a nobis putari debet hic potissimum Princeps per tot annos huic aetati conservatus, quae tot vitiorum contagiis feracissima plus quam alia ulla [1] correctore indigebat. Ac si melior et salubrior cultus morum futuro saeculo tradetur, id quoque eidem referet acceptum, cui tot alia debebit. Ipse enim, haud satis habens [2] aevum suum vicisse, etiam alienae correctioni manum admovit, enixeque per omnem vitam elaboravit, ut virtutes, quas proprias habebat, communes faceret, ut has, quae humiles ante [3] a multis et magis dignae pergulis quam palatiis habebantur, in regale solium eveheret, ut mollitiem, desidiam, luxuriam et si qua tetrior labes temporum grassatur, fortiter impugnaret, nec imperiis tantum, sed blandius et efficacius exemplo [4] regnaret. Iam ad haec si cogitaveritis, hunc eundem fuisse Regem nostrum, nostris rebus, nostrae saluti consuluisse, nullumque habuisse ardentius votum quam ut nos felices nostraque prosperitate gaudentes praestaret**, profecto [5] nihil excogitari poterit valentius ad animos nostros in hac ipsa calamitate [6] recreandos, quod in ea, quam communem ceteri omnes existimant, nobis eximium aliquod ius lacrimarum nemo aut dubium faciat aut ereptum ire audeat.

1) tanto *add.* 2) non contentus 3) antea 4) si qua alia t. l. t. est, — imperiis solum, sed blandius quoque exemplo 5) tum 6) clade

*) Secundum celeberrimam Platonis sententiam: *Tum demum gentes humanas beatas fore atque innumeris malis intactas, si Philosophi vel Sapientes imperium tenerent, aut imperantes philosopharentur* [1]. De Republ. lib. V. p. 473. D. edit. Steph.

**) *Quel que soit le pouvoir qui Vous tombe en partage,*
Que le bien des humains soit toujours Votre ouvrage;
Et plus ils sont ingrats, plus soyés genereux.
C'est un plaisir divin de faire des heureux!
Versus sunt ex Regis [2] Epist. I. in *Poésies divers.*

1) Haec Wolfius olim sic scripserat: Secundum celeberrimum illud Platonicum: *Tum demum gentem humanam beatam fore atque innumeris malis sollennibus immunem, si Philosophi aut Sapientes imperium tenerent.* 2) ex divina illa Epist.

Verum haud minor dulcedo sensui nostro miscebitur cogitatione continuae felicitatis, qua Divum REGEM [1] fruitum scimus in omni cursu vitae, quem perfecit, at quam splendido, quam multis multorum aetatibus anteponendo! Nam si umquam cognomen Felicitatis princeps meruit, meruit hic, certe id [2] nemini ita sine dispendio virtutum contigit. Quod quam vere a nobis proferatur, intelliget statim, qui vel strictim eius vitam inspexerit. Adiutricem Fortunam in nullo consilio inceptove ei non adstitisse dixeris, ut adeo is, qui lusum deae ex superiore loco unus maxime despectare solebat, atrocibus eius minis interritus et placidus in mediis tempestatibus, benignum vultum dominae [3] expertus ad invidiam esse videatur. Mox alia in cultorem suum* contulit Numen O. M., quae vitam iucundam et beatam reddere poterant. Sic vidit ille instituta sua, quibus nervos ac robur imperio dabat, successibus uti prosperrimis; vidit eadem instituta prudentibus cunctis probata, a multis alio translata vel imitando expressa, simul populum suum laetum, terrasque omnes, quae Borussico sceptro parent, omni genere rerum, quo possunt florere, florentissimos. Neque defuerunt ei, etsi sapienti sua conscientia amplissimum theatrum laudis erat, boni omnes laudatores et admiratores, habuit principes [4] Germaniae omnes sui studiosos, suis commodis addictos, se socium consiliorum et arbitrum expetentes, ab se omnia magna, praeclara, utilia sperantes [5]. Ad haec denique cumulus accessit tam extentum spatium vitae cum senectute cruda plerumque ac viridi. Quid? quod in hanc ipsam aetatem singularis Dei amor nova reservavit decora et auctus, ut verissime credideris [6], huius REGIS extremos annos alii principi ad immortalitatem nominis suffecturos fuisse. [7]

Revocaremus hic animos Vestros, *Commilitones* [8], ad memoriam socialis foederis, quod nuper Teutonicae libertati

1) Regem Divum 2) id om. 3) rerum add. 4) viros *add.* 5) exspectantes 6) ut facile dixeris 7) esse 8) Cives

*) *Satis Deum coluit, quisquis imitatus est.* Seneca Epist. XCV.

novo firmamento stabiliendae inter Principes factum est, nisi adeo nova esset res et vulgi[1] praeconiis celebrata. Sed quid cum publica libertate coniunctius est quam privata ingeniorum libertas? Hanc nonne denuo revocatam et stabilitam eidem auctori debemus? Ac nisi universa DIVI merita de re litteraria diligentius alibi recolenda essent, libenter nos pro munerum nostrorum rationibus in hoc uno versaremur[2]. Quippe beneficium hoc tale est, ut id si desideres facilius sentire, quam si fructus detur digne praedicare possis. Quamquam ea res haud magis ad privatos[3] homines aut civitatem quandam aut populum quam ad universam gentem humanam spectare videri debet. Itaque hinc quoque[4] constabit posteris, quo ingenio FRIDERICUS NOSTER, quo animo fuerit. Neque enim dum libertatem de quibuslibet rebus ad proprium iudicium, non ad publicam quandam normam aut alterius arbitrium sentiendi concessit eruditis, novum quoddam ius concessisse videri voluit, aut rem in beneficii seu meriti loco haberi[5]. Nempe quae eius erat perspicacia, qua in tot aliis rebus saeculum praecucurrit[6], animadvertit mature liberalia studia, non minimum praesidium recte[7] ordinatae civitatis, libertate illa adempta aut omnino nulla esse posse aut ementito nomine gloriari, quin eadem libertate erepta eripi simul alia, ad salutem, honorem et incrementum publicarum rerum mirifice profutura, animum adeo debilitari etiam in ceteris[8] studiis et artibus, vires eius infringi, aciem mentium[9] hebetari, omnesque omnium virtutum nervos incidi. Huic autem iudicio accessit animus veri ipse[10] studiosissimus, nullis addictus commentis opinionum, liber per omnia et erectus, ut in quo regiam nobilitatem[11] facile agnosceres. Atque hunc animum excellentissime ipse prodidit in scriptis, quae non auctoris[12] nomine aut gratia sed suo pretio et praestantia aestimantur,

1) et omnium 2) pro loci nostri rationibus . . . habitaremus. 3) privos 4) hinc etiam 5) arbitrium alterius . . . doctis, novum aliquod — meriti poni. 6) praecurrit 7) recte *deest* 8) debilitari in ceteris quoque 9) omnino *add.* 10) ipse veri 11) dignitatem 12) forte *add.*

legenturque et ediscentur, quoad suus humanitati honos manebit. Dicat aliquis de iis, quod de Caesare [1] dixit Quintilianus*: tantam ibi esse vim, tantum acuminis et concitationis, ut eum appareat eodem animo scripsisse, quo bellaverit. Ita FRIDERICUS reliquit sui in litteras amoris et studii monumenta tum privata, tum multo magis publica [2]. Horum enim maxime ea vis et ratio est, ut non vano mentis praesagio speremus fore ut FRIDERICIANUM saeculum sempiterna memoria doctorum consecretur, tamquam omnis veri et recti studio dotrinisque omnibus et artibus saluberrimum. Exolescent mox multorum principum nomina, quamvis ab aequalibus certatim dilaudata, ab adulatoribus adeo ad epochas [3] relata. Ipsum iam saeculum Alexandri M. paene de honore suo detrusum videmus [4]. Alii aliis modis honori studiorum consuluerunt; sed quod fieri solet a plerisque, quantumvis per se magnum sit ac memorabile, facilius tamen est factu et cuilibet principi tutius, ad gloriam denique magnificentius [5]: quae insuper dedit FRIDERICUS, non nisi is dare potest, qui omnia consilia sua ad utilitatem quam plurimorum et ad veritatem rerum [6] referre consuevit.

Intelligitis, *Cives*, bona Vestra, a MAXIMO [7] REGE primum ingeniis adiudicata, quorum uti ceterorum omnium conservatorem sese fore [8] pollicetur hic, in quo nunc doloris nostri levamen et spem salutis reponimus, [9] FRIDERICUS GUILELMUS, deliciae populi. In quo quum diu iam virtutes eminuerint eae, per quas amabilis suis redditur princeps, nemo alius ne exoptari quidem melior [10] tanti *Regis* successor a nobis poterat. Quem ut Deus O. M., novae quoque

1) Dixeris de his . . Caesare non verius 2) cum privata — etiam publica. 3) dilaudata certatim ab aequalibus, et ad epochas adeo 4) Iam ipsum s. Alexandri paene — vidimus. 5) studiorum honori c.; sed quod factum est . . . sit magnum — tamen videri debet et cuilibet — etiam magnificentius 6) ad unam conscientiam ref. 7) Summo 8) vindicem sese fore et cons. 9) iam nostri doloris . . spes salutis est 10) eminuerint cum privatae tum regiae etiam omnes, quibus desiderabilis suis — alius profecto . . . dignior

*) Inst. orat. X, 1, 114.

huius felicitatis dator, diu servet nobis incolumem, integrum,[1] felicem, bonisque[2] omnibus, quibus magna virtus in hac mortali statione ornari potest, cumulatissimum; ut idem universam DOMUM AUGUSTAM paterna tutela amplectatur; ut Borussico nomini pergat favere, et quaecumque ad eius decus, maiestatem et incolumitatem faciant, in postremum[3] quoque largiatur benigne: hoc publica voce et supplicibus votis veneramur.

Sed ante quam ad nova initia rerum novasque spes procedimus, iusta funebria SANCTIS MANIBUS FRIDERICI[4] peragenda sunt. Ad quod supremum officium pietatis quandoquidem Vos, quotquot estis seu cives seu hospites, dudum animos compositos habetis, nihilque pro fide Vestra non putatis agendum, ut huius REGIS a nobis digne[5] decoretur memoria; nutu tantum nostro, non prolixa invitatione ad Vos opus erit.[6] Devotissima igitur mente cras[7] recolemus memoriam beneficiorum ac meritorum, quibus sibi DIVUS immortalitatem nominis, nobis vero maioribusque nostris[8] prosperitatis plurimum paravit, memorandis maxime his, quae ad nos, litterariam civitatem, propius spectare videbuntur. Elaborabimus autem[9] Vobiscum, ne in testando affectu nostro et desiderio OPTIMI REGIS[10] quisquam in nobis desideret pietatem ac religionem, sicut antea in praesentem a nemine fidem nostram caritatemque requiri patiebamur.

In ipsis[11] sollennibus verba praeibit Collega noster, *Fr. Aug. Wolf,* Eloq. Professor, cui orationis habendae proprovincia de more commissa est[12]. Ducetur pompa academica in aedem D. Mariae, ubi eam lugubres concentus excipient. Adeste ergo[13] frequentes, Comites illustrissimi, Generosa Baronum et Nobilium suboles, Cives, natalium,

1) Eum ut ... summus — auctor, diu n. s. salvum i. f. 2) et bonis 3) posterum 4) Divi *add.* 5) digne a nobis 6) est. 7) crastino die 8) nobis autem generique humano. 9) videbuntur. Num universis eius factis vel summatim praedicandis vix vitae humanae fines, quam latissimi sunt, suffecerint. Elaborabimus tamen 10) defuncti Regis Optimi 11) In ipsis autem 12) ex more tradita est. 13) itaque

ingeniorum, virtutum[1] laudibus ornatissimi, atque interpretem luctus nostri benevole audite. P. P. a. d. XIV. Sept, cIↃ IↃ CCLXXXVI.

II.

Parentalia

in memoriam

Sereniss. nuper ac Potentiss. Principis Dominique

FRIDERICI GUILIELMI[2] II.

Borussiarum Regis

etc. etc. etc.

in A. D. XXII. Dec. piissime celebranda indicuntur.

Atheniensibus olim fuit in more positum, *Commilitones*, ut oratoribus, quos Senatus eligeret[3] ad laudandos eos, qui mortem pro patria obiissent, non nisi paucissimi[4] dies ad meditandum concederentur. Qua quidem re ingeniosus populus eorum, quibus illa provincia obtingeret, consultum voluisse putatur existimationi: ne, quum nulla temporis longitudo sufficere videri posset civium optime meritorum laudibus componendis, ii qui omni prope cogitandi spatio surrepto dicerent, si propinquorum expectationi non satisfacerent, apud aequiores saltem et prudentiores venia carerent.

Similis nobis venia parata est, vel dicentibus vel scribentibus, in huius diei cerimonia. Etenim cognitum habetis, quam sollicite REX ille, quem acerba morte raptum prosequimur, edicto caverit, ut antiqua lugendi consuetudo coerceretur, omnesque quibus antea defunctos reges afficiebamus arcessiti ac sumptuosi honores abessent. Quam legem qui sanxit, atque etiam voluit ab ipsa augustissima domo servari, is utique, quoniam illud mortalium negotiorum postremum ursit, maximo excelsi animi documento, sui

1) virtutumque. 2) Gulielmi *et sic constanter* 3) deligeret 4) pauci

quoque funeris honoribus[1] modum statuisse, nec in eo quicquam praeter taciti doloris veritatem reliquisse videbatur. Ex quo magnopere verebamur ne nobis, quos potissimum ea cura decebat, testificandae pietatis nostrae locus plane ademptus foret. Itaque nunc quum luctum iusto diutius cohibitum expleri permissum est, longissime infra rei dignitatem et magnitudinem nostra subsistet oratio; siquidem eo nobis utendum erit temperamento, quod et illo qui se vulgarem in modum lugeri vetuit, et nobis, quos omni prosperitatis genere florentes reliquit, haud indignum aut indecorum iudicetur.

A recolendis igitur SUMMI REGIS erga nos nostramque academiam beneficiis, quae una ratio superest officii rite fungendi, lamentatio absit et muliebris querimonia, qualis in domesticis calamitatibus audiri solet. Nam aliter patrem familias in tenui domo, aliter parentem patriae amissum fleri fas est. Neque adeo plane ingenuum moerorem aut solidam gloriam meruit is Princeps, in cuius iactura sic lamentandum habeat populus suus, velut in uno ipso omnis publica salus periclitetur. Valeat hoc in eo, quem medio in cursu, ancipiti fortuna bellorum vel ambiguo ditionis ambitu, fata interceperunt, nulla nisi fortitudinis, in qua omnes spem reponerent, laude conspicuum. At si gloriosum habetur eas gessisse res, quas nemo gerere potuisse alius videatur: nescimus an multo praestabilius sit atque ad perennem memoriam excellentius, certe fructuosius ad verissimum usum humanitatis, fines imperii lenibus consiliis tutos, seu ubi per Fortunae lusum licuit propagatos, sapientibus stabilitam legibus iustitiam, artesque ac doctrinas firmis adminiculis subnixas reliquisse posteritati, sine ullo impendentis mutationis praesagio, quod eius quem bonorum illorum auctorem ferunt desiderio misceatur. Talem Principem non stupida quidem admiratio popularis, quippe quam saepissime etiam eversores rerum publicarum occupant, sed grata memoria et cum amoris affectu coniuncta sequitur veneratio.

1) suo quoque funeri

Quam ad cogitationem ipsum hoc nos tempus invitat, quo pacem speramus Germaniae et universae Europae aeque salutarem futuram, atque illa fuit qua suas terras fortissimus hic fortissimae gentis REX dudum beavit. Videlicet hoc exemplum dare non potuisset, nec studiis nostris otium et tranquillitatem concedere, si ex una quadam [1] virtute immortalitatem nominis affectavisset. Itaque abeant leves miratores, atque istos mirentur heroas, in quibus una [2] animi vis insignior exsplenduit; diversum sensuri profecto, si scirent, quantae ab istis noxae ac detrimenta nationibus inflictae sint. Quin etiam in pace fulgentiora illa ingenia, quorum tantum numerum historia recenset, dum fulgent et ardent, urunt plerumque, ruinas ducunt, proravioraque sunt in dominationem quam in iusti et aequabilis regni moderationem. Quare contemnamus voces vulgi, bona sua ignorantium, vel secus quam prudentia poscit [3] sentientium de rebus humanis. Vos in primis, *Cives*, qui varias vicissitudines gentium saluberrimam partem eruditionis habetis, mature solida a splendidis discernere, ac vera magnarum civitatum praesidia et utilitates intelligere discatis; ne temere accidat Vobis, quod tam multis accidere solet, ut principum merita vel ex aliqua eximia vi ingenii vel ex solis rebus, quas gesserunt gerive suis auspiciis [4] iusserunt, aut praestantiam imperii ex [5] alia re quam publico sensu auctae et confirmatae felicitatis aestimandam arbitrentur.

Quae quum ita sint, quodnam praeconium FRIDERICO GUILIELMO, nunc ad beatorum sedes evecto, tribui dignius poterit et quo primariae eius virtutes significantius coniungantur, quam illustre hoc, quo heroum suorum praestantissimum antiquus vates decorat, quum eum *regem bonum* dicit ac *strenuum bellatorem* *? Sed de militari laude, qua priscum et proprium stirpis suae decus servavit, praedicare velle non solum minus aptum sit personis nostris, sed etiam

1) quadam *abest* 2) aliqua *add.* 3) quam prudentia poscit *absunt* 4) suis auspiciis *absunt* 5) ex ulla alia

*) Ἀμφότερον, βασιλεύς ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητής.

supervacaneum, quod de ea inter omnes iam ab illis inde temporibus constitit, quibus adhuc FRIDERICUM, bellicae quoque artis optimum magistrum, comitabatur. Quamquam veram in eo fuisse hanc virtutem, neque ex florentis [1] aetatis ardore collectam, insigne et memorabile censendum est; quandoquidem nuper admodum tam impavidam constantiam exhibuit [2] tantamque patientiam, ut in periculis subeundis molestiisque perferendis paene cum quovis durissimorum militum suorum certaret. Nec vero hoc, etsi ipsum per se satis hominum animos tenet, suffecisset ei ad amorem suorum conciliandum. At benignitate, indulgentia, humanitate eum longe excelluisse et pleraeque eius actiones publicae ostenderunt, et plane compertum est ex [3] omnibus, quibus propius cognoscendi eius copia contigit. Quapropter minime mirum fuit, tum quum reliquae virtutes eius minus perspicerentur, extitisse quam plurimos, qui eum uno BENIGNI sive EVERGETAE cognomine vocandum existimarent. Atqui talem esse conveniebat illum, cui mite ingenium natura dedisset, mores humanissimos et facillimos, animum antiqua imbutum fide nec ab artibus mansuetiorum Musarum abhorrentem, sanctissimae denique religionis cultui deditissimum.

Verum quid agimus? Alienum est ab huius scriptionis consilio, DIVI REGIS laudes et gesta celebrare, atque id, quod in recenti omnium memoria versatur, ambitiosa efferre oratione. Faciet illud aliquando historia, quo remotior erit ab hac aetate, eo incorruptius [4] quodque exemplum illustratura. Nempe docebit ea, quam hoc breve temporis spatium, quod regnanti ipsi providum numen concessit, ferax fuerit magnorum et notabilium casuum adeoque confertorum, ut in eo quot annos, tot propemodum epochas numerare liceat. Raram eadem praedicabit felicitatem, qua vix ullum fuit in eventis illis, unde non ad Borussici sceptri maiestatem aliquid commodi redundaverit. Neque tamen, quamvis bellicis rebus occupatior, silentio transmittet, quae ille domi egerit

1) florentioris 2) praestavit 3) ex iis o. 4) eo accuratius

praeclare et liberalissima humanitate, quae a Rege superiore instituta perfecerit, quae ipse nova instituerit, quae inchoaverit, quae voluerit denique; quid elegantiae profuerit artium, maxime architecturae, quid ipsi vernaculae linguae, neglectui habitae quondam, in circulis praesertim aulicorum, quid maximis et ad summam hominum salutem pertinentibus disciplinis, in primis iurium doctrinae, quam expeditiorem et promptiorem reddidit inducto novo consummatissimarum legum corpore; quod quum diu prudentes votis expetissent, is tandem arduum opus ad effectum adducere ausus, admirabili moderatione quemvis rei gnarum ad id omnibus numeris perficiendum invitavit, quasi *Hadriani* exemplo palam professus, in iustitia stabilienda unius se rem curare populi, non propriam*. Ad haec tot ac tanta si unum hoc accessisset, ut pacem Germaniae redditam et gentes finitimas quiete recreatas videre posset: haberent annales eius, quod in gravissimis negotiis eum nihil fere, quod agendum suscepisset, non confecisse et ad exoptatum eventum perduxisse gloriarentur.

Sed haec, ut diximus [1], multo sunt illustriora, quam quae a nobis hoc in loco commemorari debeant; sunt illa etiam suis monumentis partim iam mandata dudum, partim mox in omnium Europae civitatum notitiam adducentur [2]. In nostram autem litterariam civitatem quam multa eius quamque singularia merita extiterint, tametsi haud perinde splendidum memoratu est, ex verae sapientiae iudicio non minus praeclarum habebitur, aut levioris ad huius REGIS excellentem humanitatem et munificentiam intelligendam momenti; si modo studio nostro Vestroque, atque adeo eorum qui consequentibus aetatibus in hoc Musarum sacrario operabuntur, aliquid operae pretium vel effectum est vel efficietur, ex quo ad accuratam cognitionem rerum divina-

1) ut diximus *absunt* 2) perferentur

*) Et in concione et in Senatu saepe dixit, ita se rem publicam gesturum, ut sciret populi rem esse, non propriam. *Spartian. in Hadr. c. 8.*

rum et humanarum progressus factus esse videatur. Neque enim ille celsissimo quod inter homines est munere perfecte se functum putabat, nisi animum convertisset ad ea, quibus institutio succrescentis posteritatis atque ipsae, unde illa pendet, litterarum, artium, doctrinarum, religionum formulae emendari refingique possent. Quippe id facile omnis aevi intelligentibus credidit et ipse persuasum habuit, eruditionem atque culturam ingeniorum bene [1] temperatis imperiis non modo decoram ad vanum gloriae fructum, sed et certo praesidio ad firmamentum esse. Itaque in primis statim principalibus curis ei fuerunt tum aliae academiae et scholae, tum haec in primis FRIDERICIANA fuit, cuius necessitatibus liberaliter subveniret et rationes de integro ordinaret, non quidem mutata vetere et, modo ne homines desint, sapienti constitutione, at sic tamen ut alter conditor appellari meruerit. Redeundum enim hic est nobis in memoriam illorum annorum, qui tam profusam habuerunt gaudendi gratulandique materiem, non sine aliqua quae magnis prosperitatibus comitatur invidia. Neque etiam posthac eius nobis tutela defuit, cuius testes plura habemus decreta et consulta, quae utcumque olim prodita fuerint aut existimata, nullo non tempore eximium eius studium iuvandarum litterarum ac felicitatis publicae privataeque per eas latius diffundendae demonstrabunt. Immo iam nunc Vobis ipsis, *Cives*, REGIORUM istorum beneficiorum uberes fructus percipere licet, insigniter locupletata academica bibliotheca et multis cuiusque prope generis institutionibus ad utilitatem et ornamentum Vestrum accommodatis: quo factum est ut haec nostra universitas litterarum, quae cum antiquioribus sororibus antea tantum [2] privatis copiis eruditorum hominum certamen inibat, altero nunc saeculo suo cum iis et numero magistrorum et publica subsidiorum instrumentorumque opportunitate aemulari possit.

Iam horum et aliorum bonorum, quae D. FRIDERICO GUILIELMO debuimus, dum gratis mentibus recordamur,

1) recte 2) antiquioribus antea tantum non

blanda nos fiducia et spes tenet fore ut illa ad germanae sapientiae atque[1] eruditionis incrementum perennia sint, novisque subinde auctibus florentiora. Nam huius rei certam fidem faciunt laudatissimae et usque adhuc nullo nisi proprio et suo splendore conspicuae virtutes eius, quem nunc Serenissimum solii successorem veneramur, FRIDERICI GUILIELMI III. Cuius sub auspiciis ut patria nostra vigeat incolumitate, quiete, opibus et iis rebus omnibus, quibus solida hominum felicitas censetur, ut ipsi praeterea atque ipso dignae CONIUGI Deus decursum vitae diuturnum et optabilem impertiat, itemque reliquam AUGUSTISSIMAM STIRPEM[2] conservet ac propitio numine tueatur, ardentissimis[3] votis precamur.

Prius tamen quam iucundas novi imperii spes et vota ingredimur, BEATIS MANIBUS DEFUNCTI REGIS parentare nos iubet pietas nostra. In quo operam dabimus ne, dum voluntati ipsius et ingenuis consiliis obtemperamus, quisquam Vestrum aut ceterorum huius urbis incolarum nostram in officio persolvendo negligentiam arguat, simulque ut[4] omnes, qui sollemnibus intererunt, aliquid sibi ad religionem et virtutem exercendam adiumenti allatum sentiant. Quamobrem in aede Mariae die crastino h. X. ex sacra cathedra[5] verba faciet D. *Aug. Herm. Niemeyer*, Theol. P. P. O., cui hoc munus a nobis delatum est. Adeste igitur frequentes et devotis animis, *Commilitones*, natalium ac multo magis[6] ingeniorum, morum et studiorum laudibus praestantissimi, atque oratorem nostrum[7] reverenter audite.

P. P. in Universitate litterarum Fridericiana, d. XXI. Dec. cIↃ IↃ CCLXXXXVII.

1) sap. et 2) august. gentem 3) supplicibus et ardentibus 4) ut *om.* 5) ex sacra cathedra *desunt* 6) natalium adeoque i. 7) ac luctus nostri interpretem

II. PROŒMIA.

Proœmia Praelectionibus academicis indicendis scripta.

I. (4.)

Hanc nostram studiorum rationem, quam a pluribus inde saeculis usu receptam in nostris praesertim Academiis regnare videmus, haud una parte dissimilem esse illi, quae inter Graecos olim viguit tum, quum ingeniorum laude florerent maxime, et incredibili celeritate omnem paene artium ac doctrinarum orbem peragrarent, id neminem Vestrum fugere putamus, *Commilitones.* Neque fieri [1] potuit quin, ut ad litterarum fortunam faciemque earum tantum non penitus immutandam tot tamque insignes, quae deinceps consequutae sunt, mutationes rerum publicarum, morum, religionis, vitae aliaque id genus plurima vim habuerunt maximam, ita quoque docendi discendique forma [2] iisdem causis efficeretur nova et ab veterum [3] consuetudine diversa. Ad hanc cogitationem, non inutilem nec iniucundam, animus interdum delabitur commemoratione ipsius huius nominis Academiarum. Quod quum adhuc e spatiis illis Platonis primum et aliorum doctrina nobilitatis adhaeserit, adeo omnia novo vultu nunc inducta [4] esse repe-

1) accidere 2) formula 3) ab illorum 4) induta

rimus, ut nostris his sedibus disciplinarum praeter vocabulum nihil fere cum illis commune esse videatur. Sunt quidem etiamnunc Academiae variorum multipliciumque sermonum curricula, at quanto productiora ea videmus et spatiosiora! Quam multa doctrinarum genera recentiorum demum ingenium exclusit, antiquitati vel prorsus inaudita vel nondum sic discreta ac seorsum tractata! Quodsi enim ad hanc tabulam praelectionum, quam [1] Vobis offerimus, accedere liceret cuipiam [2] ex antiquis illis Academicis vel doctissimo, profecto is ne ab interprete quidem adiutus multum intelligeret, [3] quin potius nominum nova monstra exhorresceret. Idem tamen verendum esset ne alia in hac opulentia nostra desideraret; et sane miraretur, quum videret Musarum chorum e nemorum suorum umbris apud nos exturbatum, inque auditoria et inter hos pulpitorum strepitus relegatum. Sed ne cui forte illa locorum amoenitas et opacae ambulationes, germanae Academiae propriae, quas tanta morum conversio nostris disputationibus eripuit, nimium sui desiderium incutiant: properet oratio nostra ad aliam rem aliquanto [4] graviorem, qua dubitamus [5] an omnes nunc eodem aequo animo careant.

Monitum iam ab initio est, quantum ipsius institutionis modus a nostris hominibus celebratus ab antiquorum [6] abhorreat: cuius rei etsi plura sunt momenta, quae observari possint, unum hic tantum pro consilio nostro leviter attingamus. Nimirum eam docendi rationem initam olim maxime fuisse constat, neque a philosophis solum, sed et ab aliarum rerum [7] magistris, ut ea quae profutura putarent iunioribus ad ingrediendam rectam viam studiorum, liberiore et familiari sermone cum iis communicarent, more cum vitae consiliis, quae tum erant, utique coniuncto. His vero postea mirum in modum mutatis atque aliis prope factis, multas ob causas, nec eas leves, [8] iuducta est haec compositi sermo-

1) quam denuo 2) liceret uni ex 3) non multum profecto is ne — adiutus intelligeret 4) rem paulo 5) nescio an 6) modo *add.* 7) ab aliis rerum aliarum 8) multis causis nec iis levibus

nis perpetuitas, qua iis qui audiunt ita consulere student docentes, ut, nisi in primis adhuc elementis haereant, fructum satis magnum inde percipere liceat. Confluunt sic hodie ad auditoria nostra [1] maiores simul auditorum coetus, habentque opportunitatem sibi oblatam, quaecumque magno saepe doctorum studio, labore vigiliisque parata sunt, breviore tempore ac faciliori proprio negotio arripiendi et ad usus vitae reponendi. Contra facile intelligitis, *Cives dilectissimi*, [2] quanto maiore cura animique intentione discentibus tum opus fuerit, quum ii non tam excipere ab aliis excogitata quam ipsi una cum magistris res investigare deberent. Verum nemo etiam dubitet quin huic operae commoda responderint haudquaquam levia. E quibus hoc in primis memorabile est, quod ita semper copia esset, [3] quae quis didicisset, coram doctore exponendi, [4] et in iis apte distincteque disserendis [5] ingenii vires periclitandi, quo statim doctrina omnis ad exercitationem referretur. Et rarius hanc quoque ob causam ista aetate hoc doctorum genus prodisse videtur, quorum praeclara scilicet sapientia, si quando in publico spectari cogatur, miserabiliter obmutescat, quique seu diffidentia sui [6] seu pudore rustico impediti nihil ex sese promant, atque ut Aspendius olim citharista [7] omnia intus canant.

Atque ne in his rebus [8] conditionem nostram inferiorem, Vos autem egregia illa opportunitate omnino exclusos esse putetis, sapienter nunc institutum est ut utriusque rationis velut temperamentum adhibeatur a doctoribus, dum ii praeter perpetuas recitationes eiusmodi exercitationibus quoque vacant, in quibus quisque ea quae in illis recondiderit in usum mox conferre, ac disputandi liberiusque disserendi facultatem comparare possit. Ne itaque, *Cives*, reformidetis [9] nomina *examinatoriarum* et *disputatoriarum* lectionum, quas hoc indice Vobis offerimus [10] allaturas Vobis

1) nostra *om.* 2) c. amantissimi 3) copia in promtu esset 4) proponendi 5) explicandis 6) diffid. aliqua 7) immo ut A. cith. 8) rebus *om.* 9) ref. barbara nomina 10) quas et hoc i. v. indicimus

utique[1] praeclara adiumenta non ad dicendum modo, sed etiam ad melius et subtilius de rebus ipsis iudicandum. Atque ut homines rei faciendae et augendae intenti facere solent, qui loculos suos subinde excutiunt, ut videant, quantum manserit nummorum, quantum effugerit: idem Vobis faciundum putate, neque credite stabiles opes esse ac Vestras, quae, quantacumque assiduitate ex ore docentium exceptae, indigestae in arculis occultantur inque aliorum notitiam adduci refugiunt. Sed quo minus ulterius digrediamur, instituti nostri fines prohibent: atque si pluribus aliisque rationibus, quae satis multae in promptu sunt,[2] uti vellemus ad commendandam eam rem, quae tam apertas magnasque utilitates ipsa Vobis ostendit, minus liberaliter nos de iudiciis Vestris aut voluntate existimare videremur. Meliori igitur[3] cum spe vocamus Vos denuo ad novos cursus laborum,[4] ad quos ut strenue accingamini[5] et digna praemia inde referatis, apprecamur ex animo, et vero etiam cum auctoritate hortamur. D. II. April. 1784.

II. (3.)

Nusquam est qui ubique est. Argute sic pro more suo Seneca ait in epistola quadam, quae tota in eo est, ut iuniorem amicum a desultorio[6] omnis generis libros degustandi studio ad assiduitatem et constantiam in legendo revocet. Eadem sententia ut bene usurpari potest de hac frivola atque omnia summa fugitivo pede percurrente disciplina, quae apud satis multos invaluit hodie, honoremque adeo adepta est, ita nec minus apte conferri posse videtur in partem eorum, qui studiis litterarum in Academiis operantur. Nam dum aliis aureum illud *Ne quid nimis* ita placet, ut, ne in

1) omnino 2) satis graves adsunt 3) igitur *om.* 4) Vos iterum ad novos laborum cursus 5) strenui vos accingatis 6)illo *add.*

ulla re praeclara extra modum evagentur, vix magnopere[1] verendum sit: nonnullos contra videmus saepe diversissimarum rerum studia ac consilia suscipere, discursare circa omnes, quotquot apertas vident, doctorum fores, et quasi omnes Musas uno complexu tenere magna ambitione gestire. Quod quidem vitium quo facilius incurrere solent, qui erectioris ingenii sunt, ardore alioquin laudabili ad curricula studiorum delati, eo minus ab officio nostro alienum Vobis videbitur, *Commilitones*, si, quam lubrica ac damnosa sit illa πολυπραγμοσύνη, per huius temporis opportunitatem paucis moneamus. Vidimus enim plerumque consequi hoc, ut ii ipsi, quorum insolita cupiditas[2] ad se omnia pertrahendi sub primum spatiorum ingressum in praeclaram spem erexisset omnes, primi languore corriperentur, pedemque vago consilio multis illatum turpiter referrent. At vero si qui forte diutius[3] in tumultuario suo cursu persistunt, intentiore[4] litterarum amore ducti, horum conditio nescimus profecto an multo habenda sit melior. Nam quum optimis subinde ingeniis praediti sint a natura, industriamque ipsi afferant per se omni laude cumulatam, in secundis tertiisque aut etiam inferius haerent,[5] hac una de causa, quod intemperanter quaevis appetere et nullo ordine servato studiis sese immergere gestiebant.[6] Ii autem qui minus benignam naturam experti sunt, temeritatis huius incommodis longe[7] molestissimis premuntur, ac si sero tandem resipuerunt,[8] viribus et animi et corporis effusis intelligunt, multis quidem hinc inde corrasis parum se ad accuratiorem rerum scientiam adeptos esse. Sunt tamen ex his plerique tales, qui egregie eruditi sibi videntur in omnibus, quum ne in singulis quidem ultra mediocritatem profecerint. Quare, *dilectissimi*[9] *Cives*, Vestrum est ad has novas tabulas lectionum praeparato et composito animo accedere, sumere inde Vestris viribus et consiliis consentanea, nihil vero

1) magnopere *om.* 2) cupido 3) diutius forte 4) persistant, veriore 5) inferius consistunt 6) gestiant. 7) longe *om.* 8) sapiunt 9) amantissimi

temere, nihil inconsulte aggredi: ita demum fiet ut laboribus et nostris et Vestris dignos fructus sperare possitis. D. XIII. Sept. 1784.

III. (9.)

Memorabilis neque omnino inelegans locus est apud *Ammianum Marcellinum* de Iureconsultorum suae aetatis intolerabili inscitia, quorum unum adeo genus (nam in varia genera et ordines ibi distinguuntur [1]) ita imperitum esse memorat et ab omni humanitate alienum, ut, *si in circulo doctorum auctoris veteris inciderit nomen, piscis aut edulii peregrinum esse vocabulum arbitrentur**. Satis hoc quidem ridiculum, [2] nec vana tamen ea cavillatio videri debet. Constat enim [3] quam a temporibus inde Modestini, qui magnorum Ictorum quasi agmen claudit, inter Romanos deploranda facies fuerit eius scientiae, quam qui felicioribus saeculis profiterentur, magnificum nomen Sapientum merebant: ita eam tunc invaserant homines illitteratissimi, canina quadam facundia [4] pollentes ineptique formularum cantores, quos vel leguleiorum nomine, certe si Ciceroniano sensu verbum adhibendum sit, nimis honorari dicas. Verum quod de illis *Ammianus* prodidit, haud scimus an idem vel simile quid hodieque in civitate [5] litteratorum subinde usu eveniat. Nam etsi in hac luce litterarum nemo facile reperiatur paulo callidior, qui isto modo sese deridendi [6] materiam aliis

1) dispertiuntur 2) deridiculum 3) Quippe constat
4) tantum facundia quadam 5) in republica 6) ridendi

*) V. Ammian. lib. XXX. c. 4. praecipue a verbis: *Quartum atque postremum est genus impudens, pervicax et indoctum eorum, qui quum immature e litterariis ludis eruperint, per angulos civitatum discurrunt, mimiambos, non causarum remediis congrua, commentantes, fores divitum deterendo, coenarum ciborumque aucupantes delicias exquisitas* etc. p. 488. ed. recentiss. Ad quem locum conferri utiliter potest inter Panegyricos Latinos *Mamertinus Iun.* in Grat. Act. ad Iulian. T. II. p. 178. nuperae edit. *Iägeri* V. C.

praebeat, neque hodie sint fortasse,[1] qui, quod olim factum narrant[2], Articulum Smalcaldicum aut Decalogum pro heroibus antiquitatis habeant: nihilo minus rustica vitia etiamnunc committi solent ab his, qui disciplinarum historiam atque scriptorum[3] in quoque genere optimorum[4] cognitionem nihil ad se suaque studia pertinere credunt. Scilicet[5] debemus hoc praeter alia multa nuper inductae eruditionis formulae, quam vulgo mirifice iactant, *populari*, ut pauci ultra vulgaris compendii maciem sapere audeant, eaque plerique[6] fastidiant tamquam inutilia, in quibus ad panem et victum[7] parandum nihil praesentis auxilii inesse viderint. Adeo ut in ceteris rebus, ita in hac quoque, dum vitarunt vitium, in contrarium stulti cucurrerunt. Etenim maiorum nostrorum memoria, in illa studiorum rigida severitate, istis rebus interdum nimiam diligentiam tributam fuisse ac multos paene putidulo studio minutiarum ablatos quis sanus nunc negaverit? At non multum abest quin illorum obscuram sedulitatem bellulae huic et delicatae negligentiae longe anteferendam[8] censeamus. Quid, quaesumus, attinet libellorum maximam partem proletariorum et iocularium, quibus saeculi nostri seu potius quinquennii[9] genio litatur, auctores exquirere titulosque mox cum ipsis chartis perituros cognoscere[10], quum tot principes viri vereque classici cum meritis suis in omne genus litterarum immortalibus pernoscendi[11] sint, quorum opera et ingenio[12], quidquid iam utile discimus, et partum et auctum est! Istis quidem qui sutorium opus exercent, licebit sane absque existimationis suae detrimento et antiquitates[13] artis et Camperi recens inventum ignorare. Sed qui doctrinarum studia non ut opificium aliquod sequuntur (quod profecto piaculum foret, utinam a nemine commissum!), hi quantis se[14] commodis praesidiisque defraudent huius quasi domesticae historiae

1) forte sint 2) narrant factum 3) atque auctorum
4) praestantissimorum 5) putant. Nempe 6) eaque omnia
7) victumque 8) At parum abest — delicatulae — anteponendam
9) quinquennii potius 10) pernoscere 11) cognoscendi
12) opera, ingenio, vigiliis 13) antiquitatem 14) se ipsi

neglectu, ita facile est ad assequendum, ut prolixius id nunc docere [1] velle molestum sit. — Sat multa prolusimus, quae *volentes* et *facientes* iuvare possint. Neque in hoc aditu lectionum ea sunt praecipienda, quae auditionibus ipsis praeconio nostro indictis accuratius exposita accipere opportunitas erit. His igitur ceterisque scholis, in usum Vestrum mox instituendis, *Commilitones humanissimi*, ut studio, assiduitate animorumque intentione adsitis atque inde idoneos fructus capiatis, ex animo adprecamur. Kal. April. 1785.

IV. (14.)

Quaecumque sive bonos utilesque patriae cives Vos praestant, sive ornando expoliendoque ingenio, emendando animo, emolliendis moribus, vitam iucundam Vobis efficiunt, earum litterarum omnium doctrinam Vobis, *Cives* [2], hac tabula offerri atque proponi videtis. Quae quum ipsa nunc tam prolixa sit, ut prolusioni ex more praemittendae vix tantillum spatii relinquat, satis habebimus *ἀκροάματος* loco brevem sententiam apponere, quae nulla longiore declaratione egeat, sed talem, qualem pro se quisque Vestrum etiam [3] non admonitus in rem et usum convertere possit. Est vero ea, etsi dubii auctoris, inter vetustissimas tamen habenda, quas superiorum hominum memoria servatas scriptores serioris Graeciae passim monumentis suis [4] intexuerunt. *Ἔργα νέων, βουλαὶ δὲ μέσων, εὐχαὶ δε γερόντων* *. Quis in summa hac verborum paucitate non eximiam quandam variarum aetatum hominis notationem includi sentiat! Ita enim omnes a natura comparati sumus, ut, dum iuvenilibus annis floremus [5], gnavi et agiles nulloque saepe nec difficultatis

1) nunc persequi 2) amantissimi Cives 3) vel 4) servatas serioris Graeciae auctores passim scriptis i. 5) ut iuvenilibus annis florentes

*) *Hesiodo* versum tributum fuisse ab Hyperide oratore legimus ap. Harpocrationem p. 170. Conf. Mich. Apostol. Provv. IX, 6. et all. paroemiogr.

nec impedimenti metu ad ea omnia aggredienda agendaque paratissimi simus, ad quae vel alienum exemplum nos impellit vel propria ducit[1] animi propensio. Ex quo singulari aetatis huius bono quantos fructus ad omnem vitam memorabiles redituros[2] putatis, *Commilitones*, si quis e provectiore et firmata aetate id, quod illi proprium poeta tribuit, praecipiendo consiliorum prudentiam atque acrem de rebus iudicandi sollertiam cum illa alacritate misceat, et ita velut aetatis fervorem leniat et temperet! Nihil enim quod quis temere et inconsulte suscepit[3], etiam si per se fuerit praeclarum et liberali opera dignum summoque quaesitum studio, prosperos eventus habere potest. In primis nunc Vestrum est, quum in omni studiorum ratione ineunda diligenter spectare, quid consiliis Vestris, temporibus ceterisque rebus optime conveniat; tum in hac ipsa *dubia coena,* ad quam[4] invitamus, antequam ad eam accedatis, explorare quid tollendum inde, quid relinquendum sit, quidque in succum et sanguinem, ut aiunt, commode a Vobis verti possit. Ad hoc iudicium si accesserit demum animus nullo labore, nulla molestia et difficultate[5] attonitus, impedimentorum quorumvis generose victor, tum eventus securis institutum cursum[6] strenue Vobis persequi licebit, neque umquam erit metuendum ne, quae proverbium habet, *senectutis vota* apud Vos olim cum temporis in Academia[7] transacti memoria aliquid coniunctum habeant. M. Sept. 1785.

V. (29.)

In eximio *Plutarchi* loco, quem universum diligenter legi velimus ab omnibus, qui litterarum studiis sese dediderunt, inter cetera profertur lepide dictum *Antiphanis* de urbe nescio qua, tam acri frigori obnoxia, ut voces statim

1) impellat — ducat 2) quantum fructus — memorabilis rediturum 3) susceperit 4) iterum Vos *add.* 5) labore, molestia, diffic. 6) cursum institutum 7) nostra *add.*

civium ore emissae gelu ita[1] cogerentur atque indurescerent, ut, quae hieme editae essent, proximae demum aestatis calore solutae exaudirentur*. Festivum acroama dicetis, *Commilitones*, adeoque quomodo huic tempori ac loco conveniat mirabimini. Nempe dictum coniecisse[2] aliquem legimus in plerosque Platonis discipulos, qui quae adolescentes ex illo audivissent, vix tandem senes satis intelligerent. Idem si quis hodie in partem eorum conferat, qui praelectiones[3] obeunt et doctrinarum auditionibus operantur, non inepte forsan repetitum videri possit[4]. Omnino habentur in omni disciplina multa, quae novitium, etiam optimi solertissimique magistri institutione utentem, primum audita fallere debeant, alia, quae minus accurate percipiantur, seu prave accepta in alium sensum mox detorqueantur, quam quo primum prolata fuerint, plurima denique, quae nisi accedente maiore usu litterarum propriaque doctrina vix bene comprehendi, nedum fructum suum habere possint. Quod quam saepe fit eorum maxime culpa, qui imparatiores seu ingenio seu animo ad auditoria confluxerunt[5]! Neque tamen id, quamvis ingratum accidat, tantopere movere probum strenuumque doctorem potest, ut illius spem omnino infringat

1) adeo 2) adhibuisse 3) qui scholas 4) forte r. v. debeat 5) confluunt

*) De prof. virt. sent. p. 79. A. *Συμβαίνει τὸ τοῦ Ἀντιφάνους, ὥς τις εἶπε τῶν Πλάτωνος συνήθων. ὁ γὰρ Ἀντιφάνης ἔλεγε παίζων, ἔν τινι πόλει τὰς φωνὰς εὐθὺς λεγομένας πήγνυσθαι διὰ ψῦχος, εἶθ' ὕστερον ἀνιεμένων ἀκούειν θέρους, ἃ τοῦ χειμῶνος διελέχθησαν· οὕτω δὴ τῶν ὑπὸ Πλάτωνος ἔφη νέοις οὖσι λεχθέντων μόλις ὀψὲ τοὺς πολλοὺς αἰσθάνεσθαι γέροντας γενομένους.* Ad quem Antiphanem dictum referri debeat, non operae putamus hic exquirere. Plures enim fuerunt huius nominis, quorum facile celeberrimus est Antiphanes, mediae Comoediae poeta, saepe Athenaeo aliisque laudatus. Sed huic dubitamus an recte imputari possit. Fortasse[1] intelligendus erit Antiphanes Bergaeus, cuius meminit Scymnus Chius v. 658. Steph. Byz. v. *Βέργη* cum aliis, quos ad Stephanum indicat Berkel. Opus eius laudatur *Ἄπιστα*.

1) Forte

aut languefaciat industriam. Ita enim alibi quoque in rerum natura fieri videmus, ut semina licet sedula manu sparsa, alia quae rudi forte humo commiseris, omnino degenerent, alia diutius spe obruta iaceant, ac demum alio translata aliisve rebus iuncta emergant. At si emergunt[1] tandem, quamvis sero, optato[2] accidit. Atque hoc utinam de nostris laboribus omnibus augurari liceat, nec magistrorum dictis subinde eveniat infelicius adeo illo, quod de urbe sua Antiphanes narrarat, nimirum ut chartulis audientium prorsus indurescant, nullo tempore vel solvenda[3] vel expedienda. Sed optimis ominibus votisque nobis nunc res agenda est. Accipite igitur auditiones ex hac tabula indictas, tantumque ex iis fructus capite, quantum aut docentium beneficio et opera aut vestrorum animorum praeparatione et attentione in vos derivari potest. D. III. April. 1786.

VI. (8.)

Ad renovandum cursum laborum[4] vocandi estis, *Commilitones.* Huic autem praeconio scitis a nobis proludi solere memorabili aliquo dicto Sapientis, e communi orbe liberalis doctrinae, hoc est, e docta antiquitate plerumque petito, et tali, quod cum vitae Vestrae consiliis et studiorum rationibus quodammodo coniunctum sit. Eumque morem nec nunc omnino deseremus. Verum quum nimis recens in mentibus nostris inhaereat desiderium REGIS, quo summo auspice laborum nostrorum civitas haec litteraria per XXXXVI annos stetit, incrementaque cepit laetissima, atque nos in unius huius animo, quem fata non amplius concedunt terris, defixos teneat dolor gravissimus: non sollemni solum consuetudini prooemiorum sed adfectui etiam nostro satis videmur facturi, si novi huius Sapientis sententiam Vobis proponamus, quae ut virtutis omnis studioso, ita maxime his qui studiis litterarum operantur ad omnem vitam saluberrima

1) emergant 2) optatum 3) plane i. nunquam vel solvenda iterum 4) denuo *add.*

debet haberi. Reperiuntur enim in horum numero non pauci, et plures fortasse[1] hic quam in alio vitae genere, qui celebritati nominis plus quam par est tribuant, a re levissima, rumoribus, pendeant, suaque consilia fere ad aliorum hominum opiniones, ad vulgi favorem et popularem auram attemperent. Atque inter hos quotusquisque erit, qui proprios facere ausit gravissimos versus, quibus DIVUS ILLE in Epistola *ad Bredowium* extrema Bonam Famam* alloquitur:

O Gloire, Illusion! Cesse de nous séduire!
L'amour de la vertu doit tout seul nous conduire;
Mon coeur doit me juger; s'il m'approuve, suffit.
J'arrache ces lauriers, qu'on me prête à credit.
Quoi! Je voudrais devoir mon nom et mon mérite
Au caprice inconstant d'une foule séduite,
Et n'être vertueux que pour me voir louer!
Que le monde me blâme ou daigne m'avouer,
Je ris de son encens, qui s'envole en fumée,
Et du peuple insensé qui fait la renommée.

Horum versuum quanta sit vis et magnificentia, non disertius dicamus; quum nemo sit Vestrum, *Cives,* cui non generosissimus illius animus videatur, qui id ipsum, cuius gratia tot homines nec ignobiles saepe delinivit, ita contemnere potuerit. *Laudis enim studio tenemur omnes, et optimus quisque trahitur gloria.* Neque id a quoquam facile improbabitur, si modo in iis quae suscipimus optimorum et cordatissimorum suffragia sectemur. Nam in hoc ipso bene vivendi praesidium non leve inest, nec multorum ea vis animi potest esse, ut solius virtutis causa agant omnia, recteque factorum praemia una conscientia sua contineri putent. Sed aliud est genus famae, ad quod grassari cuilibet facillimum est, quoniam[2] imperitae et ventosae plebis suffragiis conflatur: quod ut assequamur in litteraria civi-

1) forte 2) quoniam ex

*) *Sur la Reputation.* Bonam Famam diximus Ciceronis exemplo, qui Graecum *εὐδοξίαν,* quod Gallico vocabulo optime respondet, sic Latine vertendum putavit *De Fin.* III, 17. qui locus cum versibus istis conferri meretur.

tate, nihil saepe utilius est quam quaedam non nimis illitterata mediocritas [1]. Atque hoc illud est, cuius contemptum Divi Friderici carmen docet. Quae quidem auctoritas quum iam per se apud Vos summa sit, tum eadem gravissima videbitur, si cogitetis nullum umquam fuisse nec privatum nec regem, qui illius iudicii vim ipsa vita melius docuerit, magisque et constantius servaverit illud: *οὐ δοκεῖν ἄριστος, ἀλλ᾽ εἶναι θέλειν* *. Imitemur eum in hoc; hoc opus, hoc studium iuvenes properemus et senes [2], si patriae cari vivere volumus, si non indigni principibus, FRIDERICO MAGNO et felici eius successore FRIDERICO GUILIELMO, quem REGEM Musae nostrae faustissima acclamatione salutant. D. XXV. Sept. 1786.

VII. (21.)

Ingenium sibi quod vacuas desumpsit Athenas,
Et studiis annos septem dedit, insenuitque
Libris et curis, STATVA TACITVRNIVS EXIT
PLERVMQVE ET RISV POPVLVM QVATIT** —

Versus apposuimus, *Cives,* qui mentem nobis [3] saepe solent tangere, quum voces audimus legimusque eorum, qui acerbe et graviter accusant litteratorum mores, quod rigidiores sint, nostrorum hominum naribus minus apti, in multisque rebus ab urbanis munditiis [4] abhorreant. Est enim haec, ut scitis, decantata querela, nostris praesertim tempo-

1) quod — mediocritas *om.* 2) parvi properemus et ampli
3) nobis *om.* 4) a vitae publicae deliciis

*) Aeschyl. S. ad Th. vs. 594. Versus ex Aristidis historia notissimus.

**) Horat. Epp. II, 2, 81. sqq. In numero *septem annorum* ne usitatum aliquid quaerant ii, quibus vel triennium, quod hodie fere transigunt in Academiis, nimis longum tempus videtur: monendum erit certum numerum ab Horatio, ut poeta, pro infinito adhiberi. Ceterum homines elegantes, quibus Latina nostra legere non placuerit, conferant ad istum locum Germanice dicta a Cel. *Wielando,* in vers. teuton. Epist. Horat. P. II. p. 159.

ribus[1]; adeo ut iam inter aequales Vestros occurrant passim, qui nullius pravae rei graviore videantur metu imbuti quam *paedantismi.* Sic enim barbare vocant vitium, quod doctis obiiciunt, maxime his qui severiorum artium studiis occupantur. Obiiciunt autem maxime delicatuli[2] homines, qui, quae[3] eruditionis sit vera vis et ratio, omnino nesciunt, atque quoniam ipsi nihil *bene* facere didicerunt, a nobis[4] *belle* fieri volunt omnia. Hi fere sunt, qui quum et ipsi gestiant in doctis censeri, iam dudum indigne tulerunt, quod viderent hos, qui vere hoc nominis sibi vindicarent, quum aliis rebus multis, tum morum etiam colore quodam mirifice a se discrepare. Quid agerent igitur boni? Nempe callide edixerunt ea omnia, quae sibi non probantur, ad doctas ineptias releganda, et eruditissimum quemque, si minus festivitatis et dicacitatis habeat, pro duro et pingui homine irridendum. Ita videas tales vel frontem corrugare vel ridere, si tu forte elegantes scilicet circulos eorum ingressus ad confabulationes de lana saepe caprina tacitus adstes, aut sermones tuos ad elegantiae, quam ubique crepant, leges ac numeros componere nescias. Quin extra circulos etiam si de arte aliqua maiori cum studio disputes, si subtilius et accuratius quam necesse putant vulgo, si de rebus denique ex interiore doctrina depromptis: studiis te putide immersum, ipsa studia, nisi sapienter intra necessitatis[5] angustias coerceas, futilia clamabunt usuque publico destituta; uno verbo, *paedantam* te vocitabunt. Animi vitio quovis laboraveris excusatius quam isthoc, quod apud multos instar est flagitiorum omnium. Nimirum[6] cetera vitia tegi possunt urbanae frontis beneficio, hoc oculis facile se ingerit[7] indoctissimi cuiusque.

Sed ut ad auctoris nostri locum revertamur, universam hanc in doctos calumniam dicemus nostrorum demum litteratorum culpa conflatam, an aliis iam in saeculis viguisse?

1) nostra praesertim aetate 2) delicati et belluli 3) quid 4) a nobis *om.* 5) intra victus parandi 6) Scilicet 7) oculis se prodit

Dubitatio ipsa licet multis videatur satis paedantica, non aliena tamen est ab hoc loco. Ea vero si ad Graecos ac Romanos spectet, politissimos populos, apud hos ut quaeras omnia, quomodo *paedantam* appellaverint, non reperies. Quod fortasse proximum est, Latini habuerunt *ineptos*, neque tamen hi in coetibus doctorum, sed inter homines cuiusque loci et ordinis quaerendi sunt. Nam ineptum dicebant universe eum, qui in quocumque genere vel nimius est vel inconcinnus, aut qui quid tempori, personae, loco atque rei satis conveniat, non videt nec observat*. Cuius verbi Latini vim an praecise assequi possit[1] nostra lingua, non temere[2] dixerimus. Qua in re non immerito quis miretur ne proprium quidem nomen apud nos impositum esse tam vero vitio, et cuius vim omnes sentimus; quum vocabulum contra celebretur tam incertae et vagae potestatis, quam alii fere aliter in sermone definiant. Sed habent linguae novitiae plura huiusmodi verba, quae quo magis ad certas species rerum exigere et finire velis, eo vaniora deprehendes et magis fluctuantia. At fortasse[3] nomine, quod quaerimus, caruerunt antiqui; rem et crimen non ignorabant[4]. Ita omnino rem fuisse multa faciunt fidem. Neque illud cuiquam mirum videatur. Nam quisquis arti, quaecumque tandem ea sit et quantulacumque, ita se dederit, ut ad maiorem eius facultatem provehi laboret[5], eum omnino necesse est ab secessu, ab intentione cogitandi et a constantia studii contrahere colorem quendam et habitum morum, qui mire est[6] diversus ab eo, quem assidua[7] convivia fingunt et femineae cathedrae; neque tali facile comptula ista et venustula species esse potest, qua isti toti de capsula nitent et commendantur. Male enim hodie accu-

1) assequatur 2) non facile 3) forte 4) crimen cognoverunt 5) q. cuilibet arti vel minimae ita se dediderit, ut ad solidiora et perfectiora praeverti laboret 6) qui mire sit in multis 7) tempestiva

*) *Cic.* de Orat. II, 4. loco noto. Cf. *Senec.* de Benef. I, 12. Tales homines *sensu communi carere* vulgo Latine dicebantur.

sant *sapientiam*, quam boni viri vocant, *scholae*, h. e. omnem accuratiorem et severiorem disciplinam, quod rigidos et paedantas efficiat sui studiosos; quum ars quaevis alia, si quis eam [1] libenter et gnaviter tractet, illud idem et habeat et soleat dare [2], quod tantopere displicet bellulis. Id autem olim, sicut nunc, displicuisse multisque adeo ludibrio fuisse mirandumne putatis? Immo nullo tempore non *risu populum quatit* subtilitas doctrinae et acrius studium earum rerum omnium, quae nihil ad panem et circenses ac reliqua, quae ex secreto litterario ducunt docti, ipse pallor vultus et frontis senium. De Atheniensi quidem populo id satis docent fabulae Aristophanis. De Roma autem saepe testatur Poeta ille, in [3] cuius verba commentamur, neque pravi huius iudicii plebeculam tantum arguit, sed ipsum etiam Maecenatem suum *.

At ne quis Vestrum erret [4], his quae scripsimus non animus erat morum rusticitatem et feritatem commendare, aut verum vitium sophistico more laudare. Nam hunc fructum, qui e liberalibus studiis capi potest [5], haud postremum ponimus, quod comes nos, modestos, commodos, officiosos, iucundos etiam, uno verbo humanos fingunt, cultus horridos et mores illiberales ex animis expellunt, nosque ad elegantiam informant [6] vitae morumque, at non fucatam istam et incrustatam, sed simplicem et veram, qua una bonis et prudentibus commendamur. Nam quaecumque nunc discitis, *Cives*, non scholae discitis aut vanae alicui opinioni eruditionis, sed vitae atque societati, cui vivimus. In quo tamen semper mementote antiquum illud *τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν*, persuasumque habetote neminem umquam vitae utiliter didicisse videri posse, nisi primum scholae probe didicerit. Et ad hoc quidem Vobis nunc quoque omnis generis lectiones aperientur, quarum indicem hac tabula exhibemus. Valete. D. XV. Mart. 1787.

1) quam quis 2) dare soleat 3) in *om.* 4) erret, Commilitones 5) fructum e lib. st. capiendum 6) ut comes — fingant — expellant — informent

*) Sermon. I, 3, 30. sqq. Epp. I, 1, 95. alibi.

VIII. (5.)

In Graecia olim quum primi Sophistae pretium institutionis a discipulis poscerent, Socrates autem familiaribus nulla mercede sui copiam impertiret [1], utrinque hac de re acriter disputatum fuisse constat. Eius disputationis specimen habemus adhuc in libris Xenophontis iis, quibus memorabiles magistri sui sermones complexus est. Nam Antiphon haruspex, Sophista, calumniatur ibi merces viles seu reprobas esse videri, quas quis gratuito protrudat; Socrate contra dicente, doctrinam suam omne pretium, quod pecunia rependi [2] possit, longe superare. (Mem. Socr. I, 6.) Sed ea quaestio hodie haud sane quemquam sollicitet, cogitantem quam diversa omnino nunc publicae institutionis ratio sit ab illa, quae Socratis tempore viguit. Atque etiam huius cavillationibus Seneca iam satisfecisse videri debet, qui bene vidit liberalium artium doctoribus non rei ipsius seu meriti, quippe inaestimabilis, sed operae et occupationis mercedem solvi. (De Benef. VI, 15.) Illud autem institutum Sophistarum fuerunt iam olim qui mire laudarent, atque discentibus [3] fructuosissimum dicerent. Cupidius enim vulgo quaeri res, quae sumptu parentur, quam eas quae nihilo constent. (Philostrat. Vitt. Soph. I, 10. p. 494.)

Iam quaeret fortasse quispiam Vestrum, *Cives* [4], quale pretium disciplinae constitutum fuerit a primis [5] philosophiae et eloquentiae magistris. Agite ergo, operam nobis [6] date narrantibus, ut cognoscatis, quam prospera mercatura doctrinarum et artium in Academiis nostris Vobis proposita sit. Etenim is qui sapientiam primus venalem circumtulisse dicitur, Protagoras Abderites, ab auditoribus non minus quam centum minas exigebat; quae ad nostrae pecuniae rationes revocatae efficiunt fere 2000 imperiales. (v. Diog. Laert. IX, 52. ibique Menag.) Hoc quum alii testantur, tum Quintilianus, ubi narrat Euathlum, eum cuius lis cum Protagora

1) cop. daret 2) pendi 3) adeo *add.* 4) Carissimi Cives 5) illis *add.* 6) nobis *om.*

satis celebris est, ab hoc magistro artem dicendi didicisse decem millibus denariorum. (Inst. Orat. III, 1.) Hanc eandem summam Zenoni quoque datam esse a discipulis testimonio Platonis scimus. (Alcib. I. p. 218. A. Steph.) Est is, ut ex collato loco Parmenidis p. 127. B. constat, nobilis Eleates, quem hinc probabile fit eodem tempore cum Protagora Athenis docuisse, ut recte eum in numerum primorum Sophistarum rettulerit Isocrates, male reprehensus a Meinersio (Geschichte der Wissenschaften T. II. p. 225.). Istorum autem virorum exemplum statim, vt fit, plures sequuti sunt, in his maxime Leontinus Gorgias, centum et ipse minis docens. (Diod. Sic. XII, 53. Suidas h. v.) Atque ea merces, quae veremur ne audita multos Vestrum terrore percutiat, usitata temporibus putari debet Socratis [1]. Nam quod Euenum Parium apud Platonem contentum legimus fuisse quinque minis (100 thal.), id homini proprium ut credamus ipsa Socratis urbana cavillatio suadet. (Plat. Apol. Socr. p. 20. B.) Verum mox post mortem Socratis, afflicta republica Atheniensium, quum iam plures hanc docendi provinciam invasissent, salubrius pretium inductum videmus. Quippe Isocrates mille drachmarum (200 thal.) didactrum accepit, si fides habenda lepidae narrationi, quae obvia est apud Pseudo-Plutarchum de Vit. X. Oratt. (T. II. p. 837. D.). Nempe ad Rhetorem iuvenis dicitur accessisse Demosthenes, quoniam toti didactro solvendo non esset, CC drachmas offerens, ut quintam tantum partem artis oratoriae disceret. At ille, Non frustatim, dixit, concidimus artem, sed facimus ut ii, qui bonos pisces in foro vendunt totos. Ita et ipse tibi, si discere cupis, universam artem tradam. — Docuerunt tum temporis eodem pretio et alii, ita tamen, ut id pro varia discipulorum fortuna et conditione modo auxisse videantur, modo minuisse. Ceterum summas istas omnes pro institutionis cursu, quem dicimus, universo, easque a singulis auditoribus solutas putate. Itaque non mirum est maximas saepe opes docendo sibi parasse Sophistas, cuius

1) usitata ac solemnis putari debet S. aetate.

rei plura habemus [1] testimonia apud Platonem. (Vid. v. c. Menon. p. 91. seq. Hipp. mai. p. 282.) Fuerunt enim inter eos multi, qui doctrinam non erubescerent ad illiberalem quaestum referre, ut etiam nummos ab auditoribus repraesentatos [2] undique curiose versarent, atque adeo statera apposita examinarent. (Themistius Or. I. p. 5.)

Sed haec hactenus. Nam iustam disputationem de honorariis veterum magistrorum hic locus non capit, et proxima forsan occasione [3] ad eandem rem redibimus. Nunc unum tantum hoc volebamus efficere, *Cives,* ut intelligeretis comparatione instituta, quam bene Vobiscum actum esset nostra aetate et in nostra maxime Universitate litterarum, ubi doctorum auditoria partim facillimum praebent aditum, partim, quae Optimi Regis munificentia est, etiam gratis patent. Ita ad novas auditiones, quas publici privatique doctores ex hac tabula offerunt, prolixa invitatione nostra nunc non opus erit. Scribebamus in Academia Fridericiana d. XX. Sept. 1787.

IX. (10.)

Non alienum putamus, *Commīlitones,* a scriptionis huius consilio, hoc est ab indicio [4] praelectionum, quas in hac Universitate litteraria per aestatem proxime a nobis habendas offerimus, de ipso vocabulo *litterati* paucula ad Vos proludere. Sicut enim, ex quo proprius horum hominum ordo in civitates inductus est, plura ex tantilla re subnata incommoda sunt ipsarum litterarum, ita etiam ex eo maxime invaluit usus nominis litteratorum pravus et verae eruditioni iniquus, quem in dies hodie latius videmus serpere. Nam quum homines [5] olim non nisi ex litteris litteratum, uti e doctrina doctum, metiri atque appellare consuevissent: hodie, *iudice quo nostis populo,* id ad nominis

1) occurrunt 2) numeratos 3) quam haec Tabula offeret *add.* 4) praeconio 5) homines *om.*

huius honorem impetrandum satis est, si te in Academia aliquando versatum esse matricularum fide testatus mox locum in coetu doctorum occupaveris. Sic litterariam civitatem dixeris prope iisdem legibus ordinatam, quibus opificum corpora videmus constituta esse. Nam in haec si quis tirocinio posito adoptatus fuerit vel sartor [1] vel scriniarius, licet opus suum pessime faciant [2], eodem tamen fruuntur iure quo ceteri, eandem artem qui optime exercent [3]. Quid? quod ab his ipsis sellulariis nemo nisi post specimina et documenta opificii exhibita in numerum recipitur atque magistri operarum nomen accipit. Litterati * autem nomen et ornamenta tam vili habentur pretio tamque facile parabilia, ut mirum non sit iam ea subinde sibi deposci ab iis, quibus nihil umquam rei fuit cum litteris magis quam litterato isti servo apud Plautum. At vero *litterae* quam vim habeant, quantumque oneris imponant ei, qui verum inde nomen sibi sumere cupiat, id Vos aliunde audire ac discere poteritis. Atque haec quae scripsimus satis iam sapientibus videri possunt. Nunc agite, *Cives carissimi,* nova haec laborum curricula praeparatis animis intrate, tantumque inde fructus capite, ut olim non *litterati* tantum, quae professionis est appellatio, sed *docti* atque [4] *eruditi* nomen, propriae virtutis praemium, affectare possitis. Valete. Scribebamus Kal. Mart. 1788. in Academia Fridericiana.

X. (6.)

Carneades novae Academiae princeps, uti legimus apud *Diogenem Laertium* **, tam contenta solebat voce in scholis

1) sutor 2) licet pessimi opifices sint 3) exerceant 4) et

*) *Homme de lettres, Gelehrter* etc.

**) Verba eius e lib. IV. segm. 63. haec sunt: *Ἦν καὶ μεγαλοφωνότατος, ὥςτε τὸν γυμνασίαρχον προςπέμψαι αὐτῷ, μὴ οὕτω βοᾶν· τὸν δὲ εἰπεῖν· Καὶ δὸς μέτρον φωνῆς! ὅθεν εὐστόχως ἑλόντα ἀμείψασθαι· φάναι γάρ· μέτρον ἔχεις τοὺς ἀκούοντας.*

clamitare, ut praeses Gymnasii (ea enim loca constat tum pro auditoriis fuisse) mitteret ad eum, ut submissius aliquando loqui vellet. Quid philosophus? *Modum vocis* poscit a Gymnasiarcho. Tum ille contra: *Modum habes, auditores tuos!* Et vere profecto. Nam si, quid locus, res ac tempus ferat, in omnibus observare prudentis est, quidni idem putemus locum habere in voce ad auditorum numerum componenda, eumque inepte facere, qui aures assidentium tenere cupiens adeo vociferetur, ut eorum quoque obtundat, qui forte in publico ambulant? Verum multo latius, vt assolet in talibus, patet dicti vis et significatio; neque temere eo nos abuti dixeritis, *Cives,* si ad nostrae aetatis Academias et ad ipsam docendi rationem ac viam transferamus. Id quorsum tendat, age nunc, quum finitae lectiones dent otium, cognoscite.

Omnino quidem duabus virtutibus perfecti doctoris laudem censendam putamus. Primum enim tali videndum est, quid doceat; hoc est, elaborandum ut vera sint, quae afferat, ut argumentis suis nixa, ut denique ad eam quam profitetur disciplinam percolendam pertinentia. Quod etsi magnum est per se, nec nisi ex interiore rerum, in quibus doctrina versatur, cognitione redundat, adeo tamen eo non absolvitur docentis officium, ut nisi alia res accesserit in ipso docendi actu bene cogitatorum adiutrix, omnis saepe et docendi et audiendi labor frustra sumatur. Quae sit ea res dubitabitis fortasse, *Commilitones.* Neque enim ita sentimus de iudiciis Vestris, ut dulcia verba et [1] actionem, quae vario motu corporis gestuque agitatiore constat, quemquam putemus cogitaturum. Quippe illud lenocinium est scenae, non scholae; orationis coram vulgo habitae, non doctae ad sapientiae studiosos disputationis, qua ratio et intelligentia debet instrui, non voluntates temerario impetu [2] agitari. Quamquam huius quieti quoque disputandi generis sua quaedam actio est, sed moderatior illa, aequabilis atque sic temperata, ut ne quis e ligneo simulacro cathedrae imposito

1) dulcia verba et *om.* 2) cursu

voces emitti credat. Sed alterum illud, quod ad laudem boni doctoris dicebamus requiri, non tam externum quoddam orationis est adiumentum, quam tale, quod cum ipsa doctrina rerum arcte coniunctum esse nemo dubitet. Modum dicimus cuique rei afferendae[1] accommodatum, qui in primis cernitur ordine, qui omnia bene distinguit suoque ponit loco, atque genere sermonis proprio, puro, perspicuo, suavi, etiam si locus detur faceto, denique in omnibus partibus familiarem liberalium hominum consuetudinem[2] aemulante.

Duas res videtis[3], *Commilitones,* quibus confectum officium suum putare magistro licebit, in Academia praesertim docenti. Nec vero nos impedimus. Unam tamen sentiet requiri[4] rem, si Gymnasiarchi dictum cogitarit, aliquantulum a sensu suo proprio deflexum, neque sane rem nullius ad bene docendum momenti. Nam sicut vocis ac soni mensuram petendam sibi ducet ex auditorum numero et coetu, ita novam quandam mensuram doctrinae praescribunt eorundem ingenia, sollertiae captus et litterarum inferioribus[5] scholis contracta notitia; quibus rebus saepe illius mire variatur iudicium, quid potissimum sit in praelectione afferendum, et qua quidque via et ratione afferri oporteat. Constat id in quovis coetu, qui ad discendum convenit, difficultatem habere: quantam habere putatis in his nostris auditoriis, quae tanta varietate complentur et ingeniorum et profectuum? Ita apud eos, qui satis magnam rerum, quae e scholastica disciplina petuntur, copiam, linguarum maxime et historiae cognitionem, subactamque his studiis vim iudicandi ad subsellia academica afferunt, multa saepe vel praetermittere licet, vel submissa quasi voce tangere, quae, ne secus exaudiantur ab imparatis, quandam poscunt veluti vocis contentionem. Vnde fit interdum ut, quem verbosum clamosumque magistrum putant ii, qui purgatiores adhibent aures, eundem alii surdastri tamquam paucorum verborum hominem mirentur et parum vocalem. Quam molestiam

1) proponendae 2) denique familiarem l. h. morem per omnia
3) habetis 4) restare 5) humilioribus

quum nemo sit qui plane possit docendo effugere, eius tamen molestiae nonnulla remedia sunt. Unum nunc ponamus, idque summum, et quo in simili varietate lectorum etiam scribentes uti solent. Est autem hoc, ut is qui docet e maioris partis norma sibi mediam quandam classem auditorum fingat, quam animo habeat propositam, cuiusque captui et res et orationem attemperet, cavens ne, quum ii, qui sensu Romano in classicis censeri possunt, aut rebus ipsis aut rerum tractandarum artibus instructiores e scholis redierint, nihil inde ceteri traxisse bonasque horas perdidisse videantur. Atque eo temperamento et ipsi quum antea usi sumus, tum utemur etiam in iis recitationibus, quarum descriptionem haec tabula habet.

Vobis autem, *Commilitones,* quid haec ratio imponat negotii apparet[1]. Nempe id vicissim a Vobis exigitur, ut ad novas auditiones afferatis aures elementis litterarum bene praecultas et sono illi medio, academica tamen institutione digno, percipiendo pares, atque tum quoque, ubi forte submissior fuerit aut etiam pro hac temporum conditione[2] debuerit esse, officium suum non recusantes. D. 1. Septemb. 1788.

XI. (13.)

CALVISIUS *memoria nostra fuit dives et magnus eruditionis affectator. Huic memoria erat tam mala, ut illi modo nomen Ulyssis excideret, modo Achillis, modo Priami, quos tam bene noverat quam paedagogos nostros novimus. Nihilominus eruditus volebat videri. Hanc itaque compendiariam excogitavit. Magna summa emit servos, unum, qui Homerum teneret; alterum, qui Hesiodum; novem praeterea Lyricis singulos assignavit. Postquam haec familia illi comparata est, coepit convivas suos inquietare. Habebat ad pedes hos, a quibus subinde quum peteret ver-*

1) videtis 2) pro hac t. conditione *om.*

sus, quos referret, saepe in medio versu excidebat. ILLE TAMEN IN EA OPINIONE ERAT, VT PVTARET SE SCIRE, QVOD QVISQVAM IN DOMO SVA SCIRET.

Vetus est, non nova narratio, *Cives,* quippe exposita a nobis ipsis verbis *Senecae* Epist. XXVII. Verum res est eiusmodi, ut hodieque de multis nostrorum hominum, in paucis mutata, eadem narrari possit non inepte. Quamvis enim nunc nemo temere [1] sit, qui in circulis et conviviis nomen eruditi aucupari studeat Homeri ac Lyricorum versibus citandis, passim occurrunt tamen, quos hactenus eadem compendiaria via uti videas, ut *se opinentur scire,* quae sciant nota cuiquam esse vel e familia sua vel e clientela vel etiam aliis, quorum aut libros in pluteis servant aut mercenaria opera ad doctrinae famam utuntur, aut cum quibus interdum sermones conferunt de rebus litterariis. Ac putemus prope eam rem hodie tam esse usitatam [2], ut ob id ipsum animadversionem effugiat. Fruuntur vero tanto isto commodo maxime splendidi et divites, qui uti cetera pleraque inferiorum, ita ingenia quoque tributaria sibi facere possunt. Sunt autem in eminentiore hoc hominum ordine, qui, ut cum *Appuleio* loquamur, *non suopte corde sed alterius verbo reguntur, consilia ex alienis vocibus colligentes, et non animo sed quasi auribus cogitantes.* Qui quum litterarum non magis gnari reperiantur quam bonus ille *Calvisius,* hac una re eius sunt dissimiles, quod non servos sed liberos [3] homines eruditionis susurrones habent.

Sed de alio genere *Calvisiorum* nunc volebamus dicere. Nimirum, ne quid dissimulemus, accusantur hoc ipso nomine saepe studiosi litterarum, ex Academiis recentes, quod haud paullo plus artis et sapientiae scriniis teneant conditum quam memoria et animo. Atque ut ille ad pedes habere solebat eos, unde doctrinam suam peteret, sic isti nisi ad manum habent dictata, quae ex ore docentium exceperant, obmutescere fere coguntur. Res tum maxime fit manifesta, quum

1) nemo nunc facile 2) eam rei hodie esse solennitatem 3) sed liberos *om.*

publice ad examina vocantur studiorum [1]. Tum enim talium causa prope est ut optemus, congestorum dictatorum struem ad similitudinem organi pneumatici compositam ad sonos quos velis edendos arte quadam cogi posse, ut quamcumque fistulam examinator cieat, e vestigio vox erumpat commissa. Accidit autem hoc interdum iis maxime, quorum opera quidem et cupiditas auditionis adeo in Academia non defuerat, ut potius auditoria, quotquot aperta vidissent, summa cum laude assiduitatis se frequentasse egregiis testimoniis probare possint. At etiam hoc in loco verum est, quod alio consilio dixit poeta:

SAPIAT *possessor oportet,*
Si comportatis rebus bene cogitat uti.

A. D. 2. Kal. April. 1789.

[Eundem Senecae locum postea Schützius in prooemio hib. schol. Halens. a. 1821. tradendum sibi sumpsit et illustrandum. Utrumque comparantes facile discent vir viro quid praestet.]

XII. (7.)

Cicero quum loco quodam (est is de Offic. III, 2, 5.) ad filium scripsisset, Athenis tum agentem litterarum causa, *grave eum onus suscepisse et Athenarum et Cratippi, ad quos quum tamquam ad mercaturam bonarum artium esset profectus, inanem redire turpissimum esse:* quum igitur ille ibi ita scripsisset, fuerunt passim qui *mercaturam artium* ad Academias nostras transferrent et mire sibi in hoc loquendi genere placerent. Qua in re sane nihil est quod peccatum dixeris, nisi quod interdum *mercaturam,* quasi *mercatum* legissent, contra usum Latinitatis de loco acceperunt. Etenim ipsae res habent quandam inter se similitudinem. Urbs illa Attica abundabat opportunitatibus discendi; magistros habebat plures eosque laude eruditionis florentes; studiorum cursus ibi a iuvenibus per plures annos traheban-

1) publico sistuntur examini virium et studiorum.

tur; locus ipse non erat multitudine incolarum differtus, nec desertus tamen, ac tum inprimis saepe ab externis et peregrinantibus obitus; neque etiam plane carebat illecebris malorum, voluptatis et desidiae, nec hominibus corruptoribus iuventutis*, et quae id genus alia sunt. Sed ut hoc mittamus, novoque modo ista imagine mercaturae utamur, agite, *Cives carissimi*, audite quo rem deducamus.

Confluunt ad mercatum et ad eos qui res venales habent alii visendi causa, maior pars emendi. Sed illi quidem nihil ad nos; quum non temere quemquam in Academiis nostris credamus studiosi nomen et personam gerere, quem duntaxat urbis visendae, coetuum obeundorum aut tabernarum et popinarum cupiditas eo perduxerit. Altera autem pars, emptorum dicimus, ipsa quoque duplex est inprimis. Nam alii coemunt res iam ab artificibus confectas et ad usum paratas, et omnia emunt, ut vendant statim. Alii non nisi materiem comparant, unde ipsi merces elaborent, aut per operas confici in officinis et fabricis curent. Nolite quaerere, *Cives*, utrorum inter hos conditio melior sit et lucrosior. Quamvis enim horum pecuniâ fere una cum mercibus instructis dies otiosi comparentur, quum nihil aliud quam coempta circumferre aliove modo venum exponere opus sit: tamen qui operaria pretia rerum simul solvit, eum necesse est magnam partem de quaestu, quem ipse facere

*) Pudet dicere in magistrorum quoque numero ibi tales fuisse. Unum nominamus, cuius haec non bella fama ad nostra tempora mansit, GORGIAM, rhetorem, cetera doctum in arte sua hominem, et cuius scriptum quoddam etiam nunc in manibus est *de figuris dicendi*, Latine conversum illud et in epitomen contractum a RVTILIO LVPO, Augustei saeculi scriptore. Eloquentiam ille Athenis docuit tum, quum Cicero filius ibi versaretur, verum huius artis non magis quam ebrietatis et vitae dissolutae magister fuit. Quare Ciceronem a patre ab eius usu graviter abductum legimus. Traxit fortasse herois filius ex disciplina illius hoc, quod *binos congios uno tenore haurire soleret*, id quod Plinius narrat H. N. XIV. extr. Haustus horrorem facit. Sunt enim duo congii nobis Halensibus ferme 4 *Kannen*. De Gorgia v. Cic. Epp. XVI, 21. Plutarch. in Cic. p. 873. A. et conf. Ruhnken. V. C. Praef. ad Rutil. p. II.

posset, alii concedere. Quid? quod si quando publicus sapor saeculi mutat, et quas res primum unice amabat, mox easdem odit et aspernatur [1], saepe summum detrimentum huic generi mercandi propositum est, aut certe damnosa venditio.

Non in omnibus quidem par est ratio eorum, qui ad artes et doctrinas sibi parandas in Academias venerunt. Ac maxime ab his emporiis ipsa rerum natura eos excludi putes, qui rem quamque ad vitae futurae usus plane instructam et apparatam quaerant, ut emant quod vendant quamprimum, nulla in re mutatum. At dubitamus [2] tamen an id genus emptorum nobis omnino desit. Nimirum hodie iuvenes saepe audiunt eos, qui putantur aliquid esse in litteris, clamantes, quaecumque in doctrinarum studiis discantur, aptanda illico esse ad usum aut *ad praxin:* nam Graeco verbo libentius utuntur isti scilicet; quam orationem quum forsan etiam aliter intelligant quam isti vellent, inertiae et desidiae suae praetextum faciunt. Itaque sibi beati videntur, si in doctorem incidunt minima mansa apponentem et in auditionibus omnia ad ministeria manuum revocantem, qui capsas sibi expleat, olim quidquid opus fuerit elaboratum tantumque non perfectum redditturas: velut machinas habemus arithmeticas, quae calculos subducunt nullo nostro *animi capitisque labore.* Nolumus autem explicare quam misera sit huius mercaturae conditio et quam parum decora dignitati litterarum, in quibus si qua mercatura est, non nisi talium rerum esse potest, quas proprio quisque ingenio elaborare et sua facere, augere etiam novis aut aliorum repertis aut suis, dein quum necessitas venerit, adhibita animi sollertia et vi iudicandi ad muneris futuri usum rationesque accommodare debeat [3].

Iam expectet aliquis Vestrum, *Cives* [4], ut de iis dicamus qui ad mercatus conveniunt vendendi gratia, sive magnarii sunt sive institores sive caupones, sive etiam scru-

1) spernit et horret 2) At nescimus 3) *In Procemio subsequuntur haec:* Atque hanc legem qui sibi scriptam putant, eos etiam solos ad copias, quas haec nova Tabula proponit, vocamus et invitamus. 4) carissimi *add.*

tarii. At sane quam illepida res est et invenusta dicti alicuius vim ita in omnes partes trahere et explicando quasi circumradere, vix ut mica salis ex eo relicta sit. Et erunt alia tempora scribendi, si quid erit. Nunc Vos valete, *Cives,* et ad artium atque doctrinarum mercaturam Mercurio utimini prospero. D. XXIII. Sept. 1789.

XIII. (22.)

Accipite, *Commilitones*, indictas a nobis in proximam aestatem novas lectiones, dubia fercula, in quibus profecto tantum inest rerum, quantum vel procacissimis votis Vestris satisfacere debere videatur. Quas res quum percensemus apud animum, copiasque perpendimus [1], quae singulis studiorum Vestrorum classibus offeruntur: subit mentem cogitatio quaedam, quae temperantium solet esse, quum ad mensam consederunt multis et opiparis epulis exstructam, ubi *simul assis miscenda elixa, simul conchylia turdis, tumultum minantur stomacho.* Atque occurrit adeo illud, quod SENECA philosophus amicum monet, vaga omnis generis scriptorum lectione occupatum: *Fastidientis stomachi est,* inquit, *multa degustare, quae ubi varia sunt et diversa, inquinant, non alunt.* (Epist. 2.) Sane si cogitetis, quantum ad corpus nutriendum atque alendum sufficiat, adeo id exiguum est quiddam, ut ex quatuor et viginti horis propemodum [2] una satis sit ei negotio. Nec quisquam dubitet [3] quin tenui ac simplici cibo etiam haud paullo melius augeantur vires, quam operoso copioseque aut nimis saepe sumpto. Etenim mala semper copia onustum corpus sua fere vis deficit, succus perit sanus et integer, corrumpitur humor adiuvandae ciborum confectioni paratus, languorque paullatim subsequitur et lenta tabes. Animi alimenta autem [4] sunt in primis auditio et librorum [5] lectio. At enim infinito

1) numeramus 2) prope 3) dubitat 4) A. a. cives sunt 5) librorum *om.*

maiorem copiam utriusque generis animus noster et valet ferre et postulat. Habet vero haec quoque res modum suum. Itaque male faciunt si qui, quod saepenumero fieri vidimus, uno semestri cursu nimis multa aut inter se diversa complecti gestiunt, et octo novem praelectionibus simul operam addicunt [1]. Ita [2] enim fit ut assiduitate auditionis totque dictatorum scriptione distractis simul vigor animi et tempus pereat, quod sibi singula deposcunt, ut in succum, quod dicunt, et sanguinem convertantur. Nam etiam animi sua quaedam quasi concoctio est ac digestio, quam nimia vis pabuli impedit et tantum non omnino aufert. Qua ex re etsi non videmus oriri tetras vomitiones, uti in corporibus, alia certe consequi tam praeposterum et desultorium discendi genus solent haud minus infesta atque pestifera. Quocirca novis pabulis doctrinarum, ad quae haec Vos tabula invitat, sapienti temperantia utimini, *Cives,* et ita, ut summam rei et utilitatis Vestrae in ruminatione et meditatione lectionum verti memineritis; seduloque memores estote dicti huius, ab eodem philosopho, quem ante nominavimus, proditi: *plus prodesse, si pauca praecepta teneatis, sed illa in promptu Vobis et in usu sint, quam si multa quidem didiceritis, sed illa non habeatis ad manum.* (De Benef. VII, 1.) Valete. D. XXIII. Mart. 1790.

XIV. (16.)

Quum haec Lectionibus praefandi consuetudo olim [3] eo sit consilio inducta [4], ne ullus Vobiscum agendi locus a doctrina vacuus relinqueretur: age, *Cives,* mittamus aliquando vulgaria, quae in his prolusionibus antea solebamus ludere, et locum quendam communium litterarum tractemus. Quem morem etiam in posterum [5] tenebimus, ita tamen ut a vetere instituto non omnino recedamus [6]. Pertinent autem

1) dicant 2) Eo 3) ratio olim apud nos 4) instituta 5) m. in posterum quoque 6) non plane recedere videamur

ad communem eruditorum ac liberalium hominum doctrinam ii scriptores maxime, quos Graecia nobis et Latium transmisit, sapientiae atque elegantiae omnis in rebus et verbis fontes uberrimos. Quorum scriptorum uti plures etiamnum prorsus neglecti iacent, in quibus haec et postera aetas exerceri debeat: ita ne eos quidem libros [1], quos saepius editos annotationumque molibus obrutos habemus, ita putetis explanatos esse et perpolitos, ut novis nihil relictum sit ingeniis. Quod quoniam in Platonis libris alias pluribus documentis demonstrare possumus, nunc quidem inde delibemus aliquid, quod facile a quovis intelligi et cognosci queat.

Est igitur locus quidam in *Apologia Socratis*, qui unus maxime dialogus omnibus est sententiarum leporibus et festivitatibus conditus, ac vel propter personae, quae in eo toto loquitur, gravitatem nobilissimus: in illo ergo sermone cap. IX. locus est miro interpretum dissidio impeditus: *Τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῷ χρησμῷ τούτῳ τοῦτο λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός· καὶ* **φαίνεται τοῦτον λέγειν τὸν Σωκράτην**, *προςκεχρῆσθαι δὲ τῷ ἐμῷ ὀνόματι, ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος· ὥςπερ ἂν εἴποι, ὅτι οὗτος ὑμῶν, ὦ ἄνθρωποι, σοφώτατός ἐστιν, ὅςτις ὥςπερ Σωκράτης ἔγνωκεν, ὅτι οὐδενὸς ἄξιός ἐστι τῇ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν.* In his quantum obscuritatis premat verba ea, quae litteris diductioribus expressimus, Vestrum quisque videbit, modo interpretationem aggressus fuerit [2].

Narraverat in superioribus Socrates (paucis enim perpetuae orationis summam constringamus), unde sibi maxime apud cives suos invidia et crimen conflatum esset; cuius rei causam ait fuisse examen suum illud hominum et multorum et insignium, quos adire consuevisset, sapientiam eorum tentaturus. *Me enim*, inquit, *Delphicus deus ceteris omnibus pronunciaverat esse sapientiorem. Ego vero re audita dubitabam diuque haerebam, quid tandem diceret deus aut*

1) libros *om.* 2) fuerit *om.*

quid spectaret [1], *quum ipse mihi nullius* [2] *sapientiae essem conscius. Itaque conveni eorum quendam, qui vulgo sapientes appellabantur, ita ratus ibi me, si uspiam alibi, arguere posse oraculum, contraque responsum dei sic dicere: En certe hicce sapientior est quam ego; tu autem dixisti me! At vero quum penitus hominem inspectarem, sermonibus cum eo institutis, sane visus mihi est ceterarum rerum excellens, non tamen ea sui ipsius cognitione imbutus, qua omnem contineri hominis sapientiam ipse Delphis deus praecepit. Accessi proinde ad alium et item alium, postea ex ordine singulos, dolens quidem me invisum fieri: sed necessarium putabam factu, ut oraculi mentem explorarem, ne coargui* [3] *mendacii posset. Ita igitur homines tentanti et obeunti plurimos visi mihi sunt isti, qui ingenio maxime eminere dicebantur, vel minime illa a deo praescripta sapientia esse instructi. Tenebant quidem res, quas ego nesciebam; sed quod artem suam praeclare facerent, persuaserant sibi temere quisque, etiam ceterarum rerum maximarum peritissimos se esse. Hos ego omnes quum convincerem erroris, multae mihi acerbaeque inimicitiae ex hoc examine contractae sunt; eoque est factum ut vulgo nomen, quo vocor, sapientis nanciscerer. Namque me putant fere qui audiunt* [4], *qua in re alios erroris convincam, in ea ipsum esse sapientem. Quamobrem prope est, Athenienses, ut revera deus sapiens sit, atque eo responso illud significet, humanam sapientiam parvi vel* [5] *potius nihili faciendam esse; ac videtur etc.*

Iam sequuntur in editis omnibus verba ista, a nemine intellecta, *καὶ φαίνεται τούτου λέγειν τὸν Σωκράτην.* De quibus tamen quod quinque a viris doctis sunt allatae sententiae [6], quum libera cuique optio detur, facile aliquis in eam opinionem adduci possit, ut eorum more, quos Socrates notat, intelligere sibi videatur, quae non intelligat. Invenit [7] vero rationum illarum quaeque, qui eam

1) *innueret* 2) *nullius cuiusquam* 3) *id argui* 4) *adsunt* 5) *ac* 6) alias *omne trinum perfectum*, ut aiunt *add.* 7) Habuit

prae ceteris tueretur. Ac primum Cornarius vertit, *et Socratem hunc dicere videtur,* lectionem reddens τοῦτον, quo pronomen accipiatur δεικτικῶς. Anglus quidam coniecit τοῦτο, h. e. διὰ τοῦτο, *propterea,* seu, *eo ut sententiam suam deus aperiat.* Nam sic quidem nos viri illius coniecturam interpretamur. Alius quis suspicabatur excidisse ἔμπειρον simileve verbum quodpiam. Alius τούτου satis violenter retrahebat ad vocem οὐδενός, et insuper, nescio quo modo, supplebat ἄξιον εἶναι. Quam parum in his omnibus sani sit intelligitis. Sed aliud attulit paulo [1] melius istis Dorvillius, qui vulgatae omnium librorum lectionis patronus ad τούτου intelligendum monet ἕνεκα, hoc sensu: *propterea ut appareat sapientiam humanam esse nullam.* Atque ita locum iam a Ficino acceptum esse Latina eius translatio docet: quem deinde fere secuti sunt, qui aliis linguis Socratem Platonis loquentem fecerunt.

Decepit autem eos, qui in hanc sententiam concesserunt, ellipseos ἕνεκα facilitas atque usus, in aliis loquendi modis satis [2] frequentatus. At vellemus utique *eius* generis potius et modi exemplum quaesissent, unde nudum illud τούτου appareret esse *ideo, propterea.* Tale nos exemplum in vetere et probato auctore nullum extare contendimus, et omnibus locis Platonem sic scribere, ut Euthyph. c. XV. τούτου ἕνεκα [3]. Verum ut ita loqui Platoni licuisset, parum tamen lucis inesset isti quam extorserunt sententiae. Nam presse si verteris (nihili enim est nuperi editoris suffarcinata oratio, quae belle obumbrat vitium), exorietur [4] hic sensus: *Quamobrem prope est ut revera deus sapiens sit, atque eo responso illud significet, humanam sapientiam nihili faciendam esse; ac videtur* p r o p t e r e a *nominare Socratem, et meo uti nomine, meque aliis exemplo proponere* etc. In quo quid sibi tandem vult illud *propterea?* An, *ut humana sapientia nihili facienda sit?* an, *ut deus illud melius et clarius significet?* an, *ut id quod dicit verum esse appareat?* Te-

1) paulo *om.* 2) satis tritus et 3) et omnibus — ἕνεκα *om.* 4) exoritur

nemus verbum incerta et fluctuante [1] potestate in quamcunque velis partem versatile. Reliqua persequi non vacat. Tantum admonebo, quod novam habet explicationis huius offensionem, particulam δὲ post verbum προςκεχρῆσθαι perperam accipi ut simpliciter copulantem [2], quae eius vis nusquam est in sermone [3] Atticorum.

Iam ut iudicium ipsi quoque nostrum expromamus, notabili hic exemplo videte [4] factum, quod saepe etiam alias, neque in his tantum litteris, accidere solet, ut omnes qui de hoc loco cogitarent fugeret id, quod maxime esset in promptu positum, et semel repertum nemini non repertu facillimum esse videatur. Nimirum dissecueris vocem eam, in qua scrupulum inesse consentiunt omnes; et continuo, ne ulla quidem littera expuncta aut mutata, Platoni integritatem et elegantiam reddes. Scribendum: καὶ φαίνεται τοῦτ᾽ οὐ λέγειν τὸν Σωκράτην, προςκεχρῆσθαι δὲ h. e. ἀλλὰ προςκεχρῆσθαι — —. Hinc iam totius periodi hic sensus emergit, quo ipso qui accurate legit tacita cogitatione ducitur: *Revera deus sapiens est, atque eo responso illud significat, humanam sapientiam parvi ac potius nihili ducendam esse: ac videtur is non de Socrate hoc dicere quod dicit, sed usus tantum esse meo nomine, me aliis exemplo proponens; quasi dicat, Is vestrum, homines, sapientissimus est, quisquis ut Socrates agnovit se plane nihili esse* [5], *si ad veram sapientiam spectetur* [6]. Id est, *Oraculum etsi meo nomine usum est, tamen non tam de mea persona loqui voluit, quam alios homines significare et alieno castigare nomine* etc. Sed satis clara iam sunt omnia, recta, sana, venusta. Ceterum duplici accusativo, quem textui restituimus, neminem speramus offensum iri, qui Atticorum sermonem calleat. Ita enim illi saepissime, λέγειν τινά τι, *aliquid dicere de aliquo:* alterum contra, λέγειν τὶ περί τινος, prope insolentiae vitio laborat, in eo [7] certe sententiae tenore, quo Plato h. l.

1) incerta et quasi lima 2) ut copulativam 3) in lingua
4) insigni . . videtis 5) nihil valere 6) exigatur 7) in hoc

utitur. Itaque Schol. nuper a cel. Villoisonio editus ad Iliad. VI, 480. recte multoque doctius Eustathio haec notat: *καί ποτέ τις εἴποι ἐκ πολέμου ἀνιόντα· Οὐ λείπει τὸ ἰδών, ἀλλ' ἐστὶ συνήθης Ἀττικοῖς ἡ φράσις.* Quamquam is locus, ni fallimur, sui generis prope [1] unicus est apud Homerum. Tanto crebrior eiusmodi usus extat apud Atticos. Aristoph. Acharn. 593. *Ταυτὶ λέγεις σὺ τὸν στρατηγὸν πτωχὸς ἄν;* Plato Men. p. 77. A. Steph. *Πολλὰ ποιῶν ἐκ τοῦ ἑνός, ὅπερ φασὶ τοὺς συντρίβοντάς τι* etc. Xenoph. M. S. II, 2, 9. *Ὅταν ἀλλήλους τὰ ἔσχατα λέγωσιν.* Pertinet huc etiam illud, *κακὰ λέγειν τινά*, cum similibus multis. Nam satis est exemplorum. Nos ne his quidem, ut in re certa, usi essemus, nisi loquendi genus illud a grammaticis et lexicographis esset aut plane praetermissum, aut, quod Dawesio in Miscell. crit. p. 149. accidit, perperam explicatum et cum dispari quodam genere confusum. Valete, *Cives*, et res Vestras bene agite. D. m. Aug. 1790.

XV. (17.)

Platonis [2] nuper locum quendam tractavimus ex *Apologia Socr.* Quo in dialogo quamquam nonnulla alia sunt [3] nondum satis recte constituta, placet tamen nunc curam transferre ad librum philosophi alium, cuius haud minor quam illius praestantia est praeceptorum, animum iuvenilem salubriter monentium. De *Alcibiade primo* loquimur, qui docet nemini ad publica et omnino aliorum negotia curanda prius [4] esse properandum, quam semet ipsum ac sua nosse et curare didicerit. Haerent autem in hoc quoque libro plures corruptelae, utpote qui praeter H. Stephanum nullius adhuc critici manum subierit. Itaque nunc quidem nos de multis pauca tangemus, nec nisi ea, in quibus certum et praesens a sola coniectura remedium est. Atque ponemus

1) prope *om.* 2) Redeamus ad Platonem, *Commilitones*, cuius 3) quamquam plura sunt 4) ante

quidque simpliciter, sine colore et pigmentis: Vestrum erit, qui Graeca didicistis, emendationum causis ac momentis quaerendis ingenium experiri [1].

Pag. 109. C. in verbis *καὶ ὁπότε καὶ μὴ* omissum putamus alterum *ὁπότε* ante *μὴ* culpa librarii. Id verbum Plato ex accurate loquendi lege vix potuit ipse omittere; sicut laboret sermo, si eodem in versu scribas, *καὶ οἷς δεῖ καὶ μή*.

P. 116. A. scribendum *εἰ προςεῖπες αὐτήν*, non *προεῖπες* cum vulgo. Res clara est, ut et illud, quod p. 120. D. repono, *πότερον εἰκὸς ἀμείνους γίγνεσθαι φύσεις*, pro *φήσεις*. Primum hoc legens nihil aliud quam mendum putabam typographi esse; ac praeiverunt [2] correctionem Ficinus et Cornarius.

P. 122. A. *Ὅταν δείσῃ, δοῦλον ὄντα*, ubi etiam Steph. haesit. Sed ipsa vocula *ὅταν*, quae nobis primam suspicionem movebat, relinquitur ab illo et firmatur. Nos leniori medela corrigimus, *ἅτ᾽, ἂν δείσῃ, δοῦλον ὄντα*.

P. 129. C. nihili est forma *τομῇ*, Cornarii autem *ἡμιτομῇ* plane somnium. Scribendum ex Polluce X, 141. *τομεῖ*. Nam, *τὰ σκυτοτόμου σκεύη*, inquit ille, *τομεὺς ἐν Πλάτωνος Ἀλκιβιάδῃ εἰρημένος*. *Scalprum sutorium* est.

P. 132. E. ubi nunc legitur, *ἕν ἐστι τῶν τοιούτων*, legendum censemus, *ἔνεστί τι τῶν τοιούτων*, aut potius [3], *ἕν ἐστί τι τῶν τοιούτων*. Vulgatum nobis suspectum facit bene loquentium consuetudo.

At leviora haec videri possunt et pulchri corporis quasi quaedam reduviae. Restant vero etiam loci permulti [4], qui sententiam adhuc habeant [5] vel prorsus contaminatam vel salebrosa oratione impeditam. De quibus alio loco. Unum nunc addere licet, trium litterarum corruptela vitiatum p. 111. A. *Δικαίως ἐπαινοῖντ᾽ ἂν αὐτῶν εἰς διδασκαλίαν*. Nam vitiata haec esse nemo non videat. Quae ad [6] dictionis Platonicae sanitatem redigere nobis videmur sic legendo,

1) exercere 2) praeierunt 3) aut certe 4) permulti *om.* 5) habent 6) ad sententiae et

Δικαίως ἐπαινοίη γ' ἂν αὐτῶν τις διδασκαλίαν. In quo presse sequimur litterarum vestigia, dum veram sententiam et loquendi usum restituimus [1]. Sed haec in praesentia satis. Valete, *Cives*, et ad recitationes hisce paginis [2] indictas docilem animum afferte. D. 2. April. 1791.

XVI. (23.)

Haud postremum locum in libris *Ciceronis* iis [3], quos de philosophia popularem in modum scripsit, is tenet qui est *de Divinatione.* De qua re quoniam quae disputata antea [4] essent a Graecis philosophis, ea fere omnia nobis subtracta sunt, tanto maior conservati Latini libelli commendatio debet esse: quam ipsa etiam argumenti gravitas auget et praestantia, simul eo valens, ut ab anilis superstitionis opprobrio prudentes veterum temporum homines vindicentur. Illud quoque adderemus, vel nostram hanc aetatem in fanaticos errores plus nimio pronam utilibus [5] consiliis ex eo instrui posse; nisi pudendum videretur homini Christiano de divina natura ac vi dedoceri ab ethnico.

De huius igitur libri locis quibusdam ex prioris voluminis parte nunc commentemur [6], eodem instituto, quo aliis temporibus [7] fecimus de Platonis: ne ii qui sola Latina legunt, hoc [8] in loco se a nobis neglectos querantur. Ernestianam autem secuturi recensionem notabimus nonnulla, quae praestantissimus ille vir vel sana et recta mutasse, vel vitiosa ac depravata praetermisisse nobis videbatur.

Cap. 9. §. 15. *Videmus haec signa numquam fere ementientia: nec tamen cur ita fiat videmus.* In his Ernestius, eiecto voc. *ita*, legendum coniicit, *cur fiat videmus.* Quod adeo non concedimus [9] viro, ut, si id verbum vulgo defuisset, aliquid ad perfectam orationis formam requireremus.

1) dum — restituimus *om.* 2) hacce tabula 3) illis 4) ante 5) salubribus 6) *Cives add.* 7) quo nuper 8) quidem *add.* 9) assentimur

Nam quum Latini dicunt, *ita fit,* subaudiri solet *res;* non item, quum nude dicunt *fit.* Hoc autem loco posterior modus eo est minus aptus, quod plurale nomen antecedit. Quodsi in codice aliquo legitur, *curva videmus,* vitium est persimile[1] eius, quo depravatur Tuscul. Disp. I, 39. ubi scrib. *pro rata parte, ita longa aut brevia dicuntur;* deletis istis *a vita,* quae *ita* male repetitum peperit.

Cap. 17. §. 33. *Haruspicum disciplinae magna accessit auctoritas, qui recentibus comitiis in Senatum introducti negaverunt iustum comitiorum rogatorem fuisse.* Hic idem ille praeteritum verbi perfecti praefert, *negaverant.* Sed haec ad Gracchum prius nunciantem relatio si placuisset scriptori, eam profecto parum perspicue hoc uno huius temporis usu significasse putandus esset. Neque vero hac relatione hoc in loco erat opus. At simpliciter narranti melius convenit aoristus, *negaverunt.*

Cap. 20. §. 40. *Dionysii matri interpretes portentorum responderunt (ut ait Philistus) eum quem illa peperisset clarissimum Graeciae diuturna cum fortuna fore.* Haec quoque omnia recta putamus esse. Etsi enim his extremis continetur responsum, a vatibus *ipsi mulieri* datum, id responsum tamen quum a Cicerone suis verbis referatur, ratio mutatur loquendi; nec ut pro *illa* scribatur *ipsa* ulla causa apparet[2]. Cuius generis exemplorum superat copia apud eos scriptores, qui saepius obliquo tenore narrationis utuntur. Paulo mox *fabulas* intelligimus narrationes de[3] prisca populorum aetate proditas, non dramata.

Cap. 9. §. 15. *Quis est qui ranunculos hoc videre suspicari possit? Sed inest in rivis et ranunculis natura quaedam significans* etc. Huius lectionis quae una parata est defensio, ut, quia ranunculi in *rivis* plurimum degant, propterea vis divinandi etiam *loco,* non modo *bestiolis* tribui dicatur, ea defensio nemini docto et[4] qui pedestris orationis, praesertim Ciceronianae, naturam norit, placere ullo modo poterit. Iure ergo illud *in rivis* ferendum negarunt

1) simile 2) causa est 3) e 4) nemini, qui

eruditi [1]. In codd. plerisque legitur, *inest mire et ranunculis;* in aliis, *inest in renis;* in uno vulgatum, *inest in rivis.* Ex quibus omnibus exsculpserunt alii, *inest in re vis;* alii, *inest vere;* Ernestius, *inest nimirum:* melius hoc sane et Ciceronis mori aptius, si modo hac in ratione *et* servari posset. Verum exquisitius quiddam in ista varietate librorum latere apparet; mirandumque est Ernestium incertam coniecturam suam proponere quam dudum paratis opibus uti maluisse. Nobis ne dubitandum quidem videtur quin vera Ciceronis manus haec sit, *inest in gyrinis et ranunculis.* Nimirum ad hoc vocabulum librariis minus tritum, quo *partus ranae adhuc imperfectus* significatur, Cicero deductus videri debet ab Arato Diosem. v. 215, quippe cuius poetae versus isto ipso priores hucusque Latine expresserat. Is enim,

Αὐτόθεν, inquit, *ἐξ ὕδατος πατέρες βοόωσι γυρίνων.*

Neque haec lectio tautologiae [2] vitium habet. Nam ranulae non magis a ranis differunt quam a ranulis gyrini, quos Plinius quoque appellat H. N. IX, 51. Iam simul particula quae sequitur servari propria significatione sua potest, quam non temere migrans Cicero rarissime *et* pro *etiam* ponit: quod quamvis iam a Valla notatum Ciceroniani, qui nunc esse videri volunt, nondum videntur scire [3].

Unum addamus locum duobus corruptum vitiis, atque ita corruptum, ut tam Latini sermonis lex quam narrationis veritas et elegantia laboret. Narrat cap. 28. §. 59. Q. Cicero somnium fratris, quod et ex hoc ipso et ex servo quodam, Marci tum comite, comperisse se ait. *Audivi equidem,* inquit, *ex te ipso, sed mihi saepius noster Sallustius narravit; quum in illa fuga — in villa quadam campi Atinatis maneres, magnamque partem noctis vigilasses, ad lucem denique arcte et graviter dormitare coepisse. Itaque quamquam iter instaret, te tamen silentium fieri iussisse, neque*

1) docti 2) alicuius *add.* 3) nunc videri — scire videntur

esse passum te excitari. Quum autem experrectus esses etc. Horum verborum priori parti detractum esse patet pronomen ante voces, *dormitare coepisse.* Tali enim in iunctura omissum pronomen in poeta fortasse ferri potest; in prosario scriptore insolentiora quaeque ellipseos genera vitante non potest. Gravius autem illud quod sequitur: *Itaque, quamquam iter instaret, te tamen silentium fieri iussisse, neque esse passum te excitari.* Num ergo aliquid iussisse putemus Ciceronem eo tempore, quo tempore devinctus arto gravique somno iaceret? — An forte strepitu nescio quo excitatus illud iussit? ut nimia victi lassitudine [1] solemus interdum maximarum rerum, quae animum occupabant, oblivisci. Verum si ita res fuisset, male optimus auctor et praeter consuetudinem suam narrasset ambigue, si [2] de ea re ne verbo quidem monuisset. An tandem silentium imperavit prius, quam ad dormiendum sese composuisset? — At iter instabat, in quod ille prima luce se daturus erat, et cuius ipsius causa sine dubio noctem vigilaverat. Denique ista videte nobis, *te passum non esse te excitari!* Quis ita loquatur, bonum loquendi usum tenens, *passum non esse,* de domino, qui *imperare, iubere, vetare* possit? Nempe id, quod nunc invitis et sermonis et narrationis et verisimilitudinis legibus tribuitur domino, servo est tribuendum; ut is, illo dormiente, iis qui adessent silentium imposuisse narretur, neque passus esse dominum excitari. Scribendum igitur: *Ad lucem denique arcte TE et graviter dormitare coepisse. Itaque quamquam iter instaret, SE tamen silentium fieri iussisse, neque passum esse te excitari.* Sic demum mollescit etiam transitus, quem vox *itaque* facit, durum sane atque asperum in vulgata lectione, quocumque eam trahere lubeat.

Sed haec hactenus. Alia aliis temporibus; nisi copiam, ut speramus, abstulerit nobis eius ingenium et doctrina, a quo libellus hic nuper accurate in Germanicum conversus, mox critico studio illustrabitur.

1) lassitudine victi 2) nisi

Iam Vos, *Commilitones,* quo sponte ibitis, ex more nobis vocandi estis, atque ad novas praelectiones et cum iudicio deligendas et cum assiduitate audiendas cohortandi. D. 2. Sept. 1791.

XVII. (25.)

Sumamus [1] quae nunc ipsum nobis in manibus sunt, ut novam editionem utilissimi libri paremus [2], ultima Tusculanarum Ciceronis. In quibus, tamquam extremo actu, quomodo novissimi editores sese gesserint, videant quibus volupe est apud ipsos: nos sine cuiusquam offensa viam nostram tenebimus. Sed in tribus vel [3] quattuor exemplis consistere nos cogit spatii brevitas. L. V. c. 15. §. 45. verissima est lectio, *efficiendum est beatum;* illa codicis Guelf. quae nuper allata est [4], nec satis apta sententiae et per se parum Latina est [5] propter verbum *effici.* Romanum lectorem non potuit offendere *beatum* pro *beatitate* seu *beatitudine,* neque Cicero nunc aliter scribere potuit, quum illa vocabula in libro demum post Tusculanas scripto primus effinxerit (de N. D. I, 34, 95.), nondum usu emollita aevo Quinctiliani, quem vide VIII, 3, 32. Sequitur ita etiam, *Quid poterit beatum intelligi?* et §. 62. *nihil esse ei beatum.* Alibi plane eodem sensu est apud Ciceronem *vita beata:* in quod ipsum non tam saepe incidisset, si unum ex duobus illis usitatum fuisset.

B. 19, §. 54. male interpolatur oratio ἀνακόλουθος verbis inepto loco intrusis, *cum L. Cinnae quattuor.* Nam interiecta sententia, *si — repulsam fert,* nullo intervallo sequi debuit illud *cum repulsa,* quod ipse sensus elegantiae facillime [6] docet. Neque vero Latine dicitur aliquid *simile cum* aliqua re, quamvis ita construatur *similitudo.* Sic *cognatio cum aliquo* dicitur, non item *cognatus.* Cicero autem primum ita loqui volebat: *Similemne putas C. Laelii*

1) Ut novis lectionibus aliquid ex more prolusisse videamur, sumamus 2) ut — paremus *om.* 3) vel *om.* 4) quae — est *om.* 5) est *om.* 6) facillime *om.*

unum consulatum fuisse et Cinnae quattuor? unde simul apparet nihili esse, quod olim vulgabatur[1] *similene.* Sed quum illo modo loqui voluisset, longius membrum interiectum eum de via deduxit; et ut illud *Cinnae quattuor* reddat, quasi de integro orsus pergit: *Sed tamen utrum malles* etc. Similis ἀνακολουθία est iterum in §. 81. ubi verba, *musicorum perstudiosum, poetam tragicum,* nihil habent unde pendeant. Nam *accepimus* adscitum est e glossemate[2], qualia in vetustis editt. innumera sunt temere illata. Scilicet φιλαυτία poetarum scribentem ab instituto cursu abstraxit, ut plane oblivisceretur sui. Vitium hoc est in scribendo, fatemur; sed frequens illud apud scriptores quotidianum sermonem imitantes: et primum quaerendum est ubique, quid scripserint veteres; deinde, quo modo scripserint.

Paulo post c. 35. §. 101. sine causa in suspicionem adducuntur verba, *non in regis,* quae prope necessaria sunt. Sepulcra non exstruuntur bobus. Nec minus vana est eiusdem viri coniectura §. 102. *qui privatim habent.* Rectum est *privati.* Quod quisque habet, habet *privatim.* Inepte id additum esset.

C. 38. §. 112. ubi caecitatis, quod vulgo putatur, malum variis ratiunculis extenuatur, affertur etiam Antipatri Cyrenaei dictum, cuius caecitatem quum in conventu mulieres lamentarentur, *Quid agitis*, inquit: *an vobis nulla videtur voluptas esse nocturna?* Hoc in loco dudum videramus scribendum, *quid aitis?* nunc idem ex codice Vindob. enotatum[3] reperimus. Vulgatum usus loquendi repudiat; quod numquam usurpatur, quum quid absurdum aut certe mirabile ab alio dictum reprehendimus, ibi locum habet, *Quid ais?* At forma *aitis* non agnoscitur a grammaticis. Nempe non vulgaribus istis, qui hodie[4] circumferuntur; quorum non magna[5] apud nos auctoritas est. Talia accredimus Charisiis, Priscianis et aequalibus, apud quos nihil legitur

1) esse olim vulgatum 2) glossa 3) in codice Vindob.
4) hodie *om.* 5) quorum nulla

eiusmodi. — Deinde §. 114. legendum, *in infinitatem omnem peregrinabatur.* Iubet id latinitas, quae etiam §. 118. tuetur veram correctionem *obtinet* pro malo illo *obtinetur.* Est istud Graecum ἐπέχει seu κατέχει, intransitive poni solitum in hac loquendi forma.

Suppetunt plura ex alio genere in his ipsis paginis postremis; sed delegimus grammatica, ut maiori Vestrum parti accommodatiora, et quae nisi prius diligenter curaveris, corruunt cetera omnia quae quis in hac parte studiorum anquirat [1]?

Nunc novum studiorum cursum Vobis indicimus, *Cives:* ad cuius finem utinam nemo nisi varia et recondita doctrina auctior deferatur [2]. D. 3. April 1792.

XVIII. (24.)

Ad *Ciceronem*, utpote scriptorem omnium Vestrum, *Cives*, studiis communem, nunc quoque critica nostra redit velitatio, clari [3] Emendatoris dubitationes nonnullas in I. Or. Catil., quarum orationum nuper bonum et satis antiquum codicem contulimus, sublatura.

In ipso statim initio sine causa displicet Ernestio sonus verborum, *habendi Senatus locus.* Acre quidem et subtile iudicium aurium magnopere laudamus in illo: at istud superbum est et fastidiosum. Scilicet hanc asperitatem nec Graeci nec Latini umquam vitarunt; ut qui modo digitis legere velit, multa exempla eius rei congerere queat. Nobis unum forte sub manibus est simillimum, Velleii II, 48. Denique quod reponit ille, *habendi Senatum locus,* eam formam Ciceroni minus usitatam esse constat.

C. 2. *Num unum diem postea L. Saturninum Tribunum pl. et C. Servilium Praetorem mors ac reipubl. poena remorata est?* Hic etiam nos offendit aliquid, sed aliud quam quod illum. Nam quin recte dicatur *poena morari*

1) corruunt cetera quae anquiras. 2) D. 3. April. 3) magni

aliquem seu *remorari unum diem vel plures*, minime dubitamus, adeo ut ne quaerenda quidem eiusdem formae exempla, si qua autem casu se offerunt, ut in toto hoc genere, minoris quam communem analogiam aestimanda putemus. Sicut enim *navigatio nos morari* dicitur usitate, quum venti faciunt ut *navigatio nostra impediatur*[1]; sicut porro *et homines et res* dicuntur *aliquem differre*, in quo verbo mira est cognatio significationis; ut v. c. bene Latine queraris, instrumentorum inopiam te in aliquo opere plures dies sive *moratam esse* sive *distulisse:* quidni eadem ratione dicatur *mors aliquem morari*, si accidit ut supplicium indictum cuipiam diutius expectandum sit? uti Socratem propter festum Apollinis mors ac poena triginta dies remorata est. Seneca Ep. 70. „Socrates 30 dies in *expectatione mortis* exegit[2].“ In illis autem iunctis, *mors ac poena,* pro *poena capitali,* nemo doctus haeserit. Verum vehementer offendit genit. *reipubl.* Quem in hac iunctura usquam addi negamus, dum ab aliquo[3] locus nobis contrarius ostendatur. Atque in his duabus vocibus vel potius siglis vitium latere putamus. Nihil in codd. saepius confundi constat quam notas R. P. et P. R. Conf. ad Or. nostrae c. 6. Scribendum ergo, *L. Saturninum Trib. pl. et C. Servilium Praetorem* P. R. h. e. *Populi Rom.* quae adiectio frequens est in nomine Praetoris. Ernestii coniecturam Latinam esse vix praestem*.

Eod. cap. pulchre Ern. vidit necessitatem verbi *gladium,* omissi etiam in cod. nostro: id unum peccat, quod dicit elegantius adeo scribi potuisse, *in tabulis tamquam in vagina reconditum.* Talis confusio similitudinum non est Ciceroniani saporis; est lyricorum et qui istos imitantur

1) ut a navigatione impediamur 2) Seneca — exegit *om.* 3) ab aliquo *om.*

*) Correctionem meam[1] video praecepisse Muretum in familiari explanatione Orationis, Opp. Ruhnk. edit. T. II. p. 541. De reliqua loci difficultate ille tacet.

1) meam nunc

poetarum. *Gladium* h. l. Asconius quoque affert in Orat. Pison. Ceterum quo inoffensior haec comparatio esset, dixit paulo ante, *hebescere aciem Senatus auctoritatis.* Nempe in hoc genere praemunitionis elegans artificium latet optimorum scriptorum.

C. 3. propter prosopopoeiam *coniurationis* praefert *vocem*, numero singulari. Quasi non uni homini Latine tribueremus [1] *voces.* Itaque ut *Coniurationem* persona indutam agnoscas, quum ea tamen plures homines complectatur, vel sic optime conveniant *voces. Vocem,* ni fallimur, prosae orationis modestiam supergreditur. Illud vero et cod. noster habet et haud dubie legit veteris Declam. auctor (*Porcium Latronem* vocant) c. 15. de domo Leccae: Quae VOCES CONIURATIONIS *tutissime continere posset.*

Eod. cap. male suspecta facit verba, *id quod m. m. est admirandum,* et peius etiam damnum resarcit. Nec plus tribuendum ceteris obelis eius in hac Oratione fixis, ut c. 12. §. 30. et ipso nostro loco mox perperam expunxit *meis* ante *praesidiis.* Res aperta est, ut opinamur [2].

C. 6. *Potestne tibi huius vitae haec lux aut huius caeli spiritus esse iucundus* etc. Recte in his Graevius delevit additamentum alienum, *huius vitae.* Quo semel in ordinem recepto sane nihil mirum est, si qui librarii proximum pronomen omiserunt. Id vero in optimis codd. inventum fraudem satis prodit. At respondent sibi *huius vitae, huius caeli.* Videlicet [3] si ita voluit Cicero, quod ipsum nunc dubitamus. Nam ista latinitas, *huius vitae lux,* fraterculis monachis dignior videtur quam Cicerone; neminique credimus sic veteres umquam locutos esse. Altero autem modo locutos, et eodem quidem sensu quo Graeci poetae frequentant *φάος ἡλίου*, innumera exempla vincunt. Unum ex optimis est in Tribunitia concione Liv. IV, 3. LUCIS *vobis* HUIUS *partem, si liceat, adimant: quod spiratis, quod vocem mittitis, quod formas hominum habetis, indignantur.* Iam dum lepida perit concinnitas, oritur ex periodi crescentibus membris

1) tribuamus 2) ut opinamur *om.* 3) Nempe

alia venustas, si ubique veneres rimari placet. Tenebimus ergo codicis nostri lectionem, *potestne tibi haec lux* etc.

Eod. cap. non debuit sine nota praetermitti illud, *quod mihi latere valeat in tempore.* Quod et soloecum est tribus de causis et a bonis libris abest, etiam a nostro. Quare iis assentimur qui haec omnia delent, *nihil moliris quod — tempore.* Assutus est pannus haud dubie [1] ex c. 3. §. 8.

C. 8. idem codex praebet scripturam unice veram, *dubitas si emori aequo animo non potes;* i. e. Graevio interprete, *si non potes a te impetrare, ut mortem tibi ipse consciscas.* Vulgatam *si hic morari aequo a. non potes* defendit Ernestius, irrito conatu. *Animo aequo* quidem opus est non solum ad moriendum, sed etiam ad vivendum, ad vitae molestias fortiter perferendas; et pessime vivit, quem aequus animus deficit. Sed hoc plane abhorret ab huius loci totiusque orationis mente; quin ipsum verbum *morandi* ineptum et debile esset isti sententiae exprimendae, quam nonnulli hic reperire sibi videntur.

C. 13. verissime antea legebatur cum codice nostro *vivis reliquis.* Antiqua sordes *civibus reliquis* succrevit e vitio, *civis* pro *vivis. Etiamsi* (inquit) *Catilina supplicium subierit, ingravescet tamen periculum, si socii eius in civitate remanebunt, ζώντων τῶν λοιπῶν.* Hanc sententiam poscit oratoris consilium et omnis tenor loci. Quod quae intemperiae Interpretem agerint ut non videret, ut scripturam nobis reduceret omni expertem [2] sensu, mirandum esset, nisi humanum esset errare. Erravisse eundem videmus in eadem sententia c. 15. §. 12. *Residebit in rep.* RELIQUA *coniuratorum manus.* Paulo hoc ornatius est; illud vulgare, *remanebunt* RELIQUI *coniurati.* Cur ergo *reliqua* nimis frigere dicat haud videmus: immo *aliqua*, quod coniicit, vehementer frigeret.

Sed abrumpenda est prolusio, quamquam in diri ominis voce, quum lectiones per hiemem habendas Vobis indicimus. At Vos, *Commilitones,* pro alacritate et ardore Vestro

1) haud dubie *om.* 2) cassam

cavebitis, ne in eo vis inesse et bonarum litterarum apud nos studia hieme magis quam aestate frigere videantur. D. 1. Sept. 1792.

XIX. (28.)

Qui vulgo Taciti operibus subiungitur libellus de *Eloquentia,* etsi grandi illius ingenio indignus, neque nostro quidem iudicio a Quinctiliano, ut plures olim putabant, nec a Plinio minore, ut nuper vir doctus quidam, compositus, tot praeclaris sententiis et locis refertus est, unde vel litterarum Romanarum sub primis Caesaribus conversam faciem intueri vel salubria [1] monita de optima educationis et institutionis ratione haurire licet; omninoque si non universus, in partibus tamen tantum laudis meretur, ut tam multis ulceribus atque adeo mutilatione foedatum doctissimus quisque merito doleat. Quorum vitiorum partem quum feliciter exemerint *Lipsius, Muretus, Acidalius, Gronovius,* tantum abest ut ceteri illorum vestigia sequuti sint aut felicitatem imitati, ut ne paratas quidem ab iis copias omnes ad emendandum et explicandum adhibuisse reperiantur. Itaque plura etiamnum in *Ernestino* exemplo leguntur vitiose, quae ex prioribus quibusdam corrigere facile fuisset, alia temere in suspicionem adducuntur sana et proba, nec pauca denique sunt, in quibus diligentis [2] et sollertis interpretis operam desideres. Qui autem paullo ante *Ernestium* et post eum ad hoc opus accesserunt, magnopere veremur ne ii studii atque industriae plus quam facultatis et artis attulerint.

Ex isto triplici genere promiscue nunc exempla quaedam dabimus, *Commilitones,* eaque per alias occasiones augebimus correctionibus etiam impeditiorum locorum.

C. 1. *Nostra potissimum aetas deserta et laude orbata.* Hic omnis emendandi labor frustra sumitur. Nam primum adiectio *eloquentiae* in MSS. Vatic. glossam olet [3]; ut Erne-

1) saluberrima 2) accurati 3) gl. sapit

stii typographum [1], qui non recepit, potius quam ipsum, qui recipi iussit, sequendum censeamus. Et sustinent illi codices alibi quoque suspicionem glossarum. Ut c. 32. ubi ante *quidquid* nihil addi opus, non *inquit,* non *ait,* non denique *refert,* quod indidem expromit Broterius. Nihil omissione horum verborum usitatius est huius aetatis scriptoribus. *Disertum* autem in priorem locum statim inferre pro *deserto,* quod plures volebant, inticipatio est doctis auribus [2] molesta. *Deserta aetas* ut locus dicitur a paucis cultus, *comparatis multorum olim oratorum ingeniis.* Sic *gloriae* redditur *aetas laude orbata.* Honore artis amisso, ait, cessere etiam qui artem tractarent, ita ut nunc ne artificis quidem nomen relictum sit. — Paulo post praeferimus lectionem *existimandum habeam.* Tuetur eam libri cetera boni auctoritas, estque multo aptior loco et doctior quam pro ingenio librarii. *Habere dicendum, existimandum* etc. genus loquendi est Ciceronis saeculo prope ignotum, at huic nostro scriptori et aequaevis eius valde adamatum. Vid. c. 31. 36. et intpp. ad Plin. Epp. I, 7. extr.

C. 5. *Ego enim, quatenus arbitrum litis huius inveni — excogitari potest.* Olim plures spinae in hoc dumeto haerebant: restat post palmarium inventum Pithoei adhuc una, sed insignis. Mirum in modum languet illud *quatenus.* Esse id *quoniam, quandoquidem,* nemo nescit. Ita iam Horat. Serm. I, 1, 64. ubi iunge, *Libenter quatenus.* Sed requiritur h. l. pronomen personae. Amplectamur [3] ergo Mureti correctionem: QUANDO TE NUNC *arbitrum — inveni.* Codicum compendia et ductus litterarum qui norit, hoc ipsum per vulgaris scripturae vestigia agnoverit. — Mox eodem auctore scribamus: *omittit studium.* Sane dicitur *spem amittere,* dicuntur similia: *amittere studium* an Latinum sit, admodum [4] dubitamus. — C. 18. recte praefertur ex MSS. *vocaverimus,* i. e. vocare licet; nec defendi potest vulgatum *vocaremus.* Longe alia ratio est enuncia-

1) E. librarium 2) doctae auri 3) Amplectimur 4) admodum *om.*

torum, ubi boni scriptores imperfecta ponunt, Cicero in primis, cuius usus viro summo et hic et alibi saepe fraudi fuit. Sed haec res et usus omnino a grammaticis subtilius declarari debuit, quam adhuc factum est, etiam respectu diversarum aetatum linguae Lat. — C. 37. idem dubitat de forma *clientulus*, corrigens, *Ne clientelarum loco potius quam patronorum numerarentur*. Non dicam huic coniecturae adversari relatum *patronorum;* certe priscis in usu fuit *clienta*, Asconio *clientula*. *Clientus* quidem fortasse non fuit; sed meminerimus ab *infante* esse *infantulum*, ab *adolescente* item *adolescentulum*.

Difficilior locus est c. 24. omnibus suspectus: *Quum praesertim — ratio temporum collegerit*. Hic alii *Apri* nomen adscribi volebant; alii subaudiendum id nomen [1] putabant. Alterum violentum esset, alterum ingenio linguae contrarium. Non *oculis nutuque*, ut ille ait, Latini loquuntur pro substantivis. Neque [2] par exemplum c. 25. extr. Vel una analogia fretus Latine bene dici statuerim, *ratio colligit*, eo sensu quo Germ. *die Berechnung ergiebt*. Sicut enim in dialecticis dicitur, *ratio efficit, vincit, constat* etc., ita in alio genere ratiocinandi, usu numerorum, iisdem formulis locus esse debuit: quippe hic fons est [3] translationis. In numeris autem proprium *colligere:* fere semper quidem de ratiocinatore, at etiam, ut opinor, de ipsa ratione. Simillime Plinius Epp. 2, 19, 9. *Omnes in utraque parte calculos pone, idque elige, in quo* VICERIT RATIO. Ceterum hic Apri c. 17. putidam in temporibus computandis sedulitatem notari [4] manifestum est. Iam quid tandem in principio est quod frigeat? *Tantum* subauditur, ut saepe fit. *Praesertim* vero propter ipsam paucitatem annorum adiectum est.

Sunt alia, ut diximus, ubi vera lectio ex priorum et meliorum exemplarium comparatione facile erui poterat. Itaque c. 9. leg. *Saleium nostrum, egregium poetam,* pro inepto isto per tot libros vulgato, *S. nostrorum egregium poetam.*

1) id nomen subaudiendum 2) Nec 3) est *om.* 4) agitari

C. 15. *Contentus* mutandum in *contentis*. Qui *contentum* vocarit contenta voce loquentem neminem scimus, ne poetam quidem: nec vero illud huc pertineret. De commotis plausibus auditoriorum sermo est, non de Stentorea rhetoris declamantis voce. C. 30. quivis sponte ex Cic. suo corrigat *Diodotum* pro *Diodoro*. Ex eadem classe vitiorum illud est, quod tamen Lipsianas omnes ac deinde reliquas occupavit, c. 15. *Maligni* IN IIS *opinionem non verebaris*. Pro istis Acidalius coniecit IUDICIS, emendatione satis facili, ut ipse autem appellabat, eleganti. Sed elegantiam quidem mallemus cuiuspiam boni auctoris exemplo quam tali praeconio probavisset. Nobis de elegantia contra videtur. Propiorem et vere Latinam lectionem servant plures vett. editt., postea diductam vitiatamque sola fortasse culpa operarum, MALIGNITATIS *opinionem*. Id primum conspectum nemo non simul verissimum iudicaverit.

Similis corruptio et emendatio Acidalii c. 10. ubi vulgo: *Hinc ingentes* EX HIS *assensus*. Ibi ille, EXISTERE *assensus*. Quod cum Gronovio tum ferremus, si ex vitio isto nihil melius et sententiae convenientius elici posset. Nam *existere*, si quid sentio, h. l. animum legentis non explet. Scribendum conieci, *Hinc ingentes* EXCIRI *assensus*, *haec in ipsis auditoriis praecipue laudari* etc. Sic Curtius et alii huius saeculi eo verbo utuntur. Ceterum totus locus dubitari licebit an hodie satis integer legatur. Quippe hiat quodammodo quod mox sequitur, *Tolle igitur*. Sed de hoc genere plura insunt libello, vix sine locupletioris codicis ope sanabilia.

Adhuc volebamus Vobis aliquid narrare ex c. 29. de praeceptoribus Romanis, discipulos suos alia quadam arte quam *severitate disciplinae* aut *ingenii experimento* colligentibus. Verum id priscam vetustatem olet, non huius nostri saeculi moribus convenit. Et chartam adeo iam consumpsimus, ut satiram scribere etc.[1] D. 16. Febr. 1793.

1) *Procemii finis post* consumpsimus *hic fuit:* ut novarum lectionum, ad quas haec Vos tabula invitat, descriptioni et titulis locus defuturus videatur.

XX. (27.)

Quum *philosophiae* nomen apud Graecos minime his angustiis, quibus hodie tenetur, inclusum omnis sapientiae ac virtutis studia complectatur [1], perlate patet egregium dictum *Pythagorae,* quod Heraclide Pontico auctore Cicero (Dispp. Tusc. V, 3.) aliique veterum referunt, idoneum in primis, ad quod disciplinae novum [2] cursum inituri, *Cives*, animos Vestros exploretis. Similem sibi dixit videri vitam hominum et mercatum eum, qui haberetur ludis Olympiis totius Graeciae celebritate. Nam ut illuc alii emendi aut vendendi quaestu et lucro compellerentur, alii corporibus exercitatis nobilitatem coronae peterent; esset autem genus quoddam hominum, idque vel maxime ingenuum, qui nec lucrum nec plausum quaererent, sed visendi causa venirent, studioseque perspicerent, quid ageretur et quo modo: ita nos in hac quasi scena vitae constitutos alios pecuniae servire, alios gloriae; raros esse quosdam, qui, ceteris omnibus pro nihilo habitis, rerum naturam incorrupto sapientiae amore intuerentur; et ut illic liberalissimum esset spectare, nihil sibi acquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.

Digna profecto homine Graeco vox, id est populi liberalissimi [3], cuius omni tempore ea fuit sententia, ut nihil ne in ipsis quidem litteris compendii aut utilitatis causa susciperet, et quodcumque verum, bonum pulchrumve obiectum esset, sincero ardore et prope libidine persequeretur. Quam unam rem quantum putatis efficere potuisse ad ingenia excolenda, ad mores poliendos, ad doctrinarum denique orbem splendidissimis inventis exornandum! Nobis quidem etsi non est dubium quin vel sordidissima natio et nihil praeter *τὸ δημωφελὲς* anquirens multa, quibus hic civilis vitae ordo et cultus continetur, feliciter reperire et bene discere possit, ut ratiocinari [4], metari agros, calendaria

1) complecteretur 2) novum disciplinae 3) populo liberalissimo 4) ut numeros ducere

facere, vectigalia publica regere, alia id genus plurima: vix umquam fieri videtur posse ut qui sordibus istis nondum detritis earum artium, quae excellentiore quodam modo humanitatem fingunt, sacrarium intraverint, rite operentur, aut quidquam studio dignum referant; nedum nova inventa addant iis, quae a felicioribus ingeniis tradita acceperint. Sed haec cogitatio gravior est et magis vacuam mentem poscit, si quis nostra tempora et hanc litterarum conditionem cum antiquis comparare velit, neque adeo [1] est harum angustiarum.

Nunc illo Pythagoreo acroamate novo quasi mercatui litterario proludere volebamus, Vosque, *Commilitones*, admonere, ut, quo quisque Vestrum animo et consilio huc venerit, Vobiscum tacite expenderetis. Non ea quidem ratio et conditio vivendi est in nostris civitatibus, ut multis unice id quod libeat discere et meditari liceat: non praesto sunt servorum et ministrorum [2] greges, quos, dum liberalioribus studiis ipsi vacamus, omni mercenaria opera, qua vita indiget, oneremus; sunt etiam litterata munera hodie constituta, multum ipsa quoque mercenariae operae habentia, quae quum rei publicae plurimum intersit ab idoneis et rerum peritis administrari, eruditio et litterae quodammodo in opificium abire coguntur, ut si ad talis muneris spem adspirare cupias, ante te collegii tamquam formulae adstrictum esse collegiique fide testificari oporteat, quod in disciplinam rite adscitus, mox sollennibus modis posito tirocinio in doctum corpus cooptatus sis; cuiusmodi testificatione ne ii quidem carere possunt, quos publicos beneficiarios, veluti Athenis olim Prytaneum, villae Canonicorum alunt. Ut verbo dicamus, vix aliter hodie fieri potest quam ut studia litterarum a plerisque quaestui mancipentur, nec ea solum expetantur quae animo excolendo, sed et quae victui et necessitatibus vitae honeste parandis salubria fore videantur. Verum uti quotidie in vita videmus eos, qui famam popularem omnibus viribus aucupantur, quamvis imperitissimi cuiusque plausui

1) adeo *om.* 2) et ministrorum *om.*

secundis clamoribus sequacem, ea tamen ipsa non raro excidere; minime autem solidam illam gloriam consequi, quae recte factorum comes incorrupta est et perpetua: ita etiam studia qui intra miseras victus quaerendi angustias coercet, saepissime deseritur, et ne micam quidem eam, cui inhiabat, capit, merito delusus a Musis, quas patria sua olim [1] in talium amatorum ministeria non adsuevisset.

Quid igitur? Nam profecto paucissimi Vestrum infitientur se hoc vitae genus haudquaquam ea spe sectari, ut et fame simul et Musarum, vanorum numinum, amore pereant. Temperamento ergo fuerit utendum, in quo etiam compendiaria via est ad illud [2], quod quaeritis omnes, ut, quum quisque haud dubie potissimum ad ea studia animum appulerit, ad quae ipse animus incitasset, ita iis pertractandis operam detis, ut ea, etiamsi nihil commodi proponant, nullumque lucrum aut quaestum aliquando oblatura sint, aetatis feliciter improvidae ardore non segnius quam maximis praemiis propositis persequamini. Sic certissime spondemus, nemini ne id quidem, quod nunc magnifice negligat aut parum curet, olim defuturum esse.

Hoc animo agite, *Cives*, ad novam discendi opportunitatem alacriter accurrite. D. m. Martio 1794.

XXI. (34.)

Pegasum, ICtum Romanum, quem iis Vestrum, *Commilitones*, qui eandem scientiam profitemini, non ignotum esse putamus, vetus *Scholiastes Iuvenalis* (ad Sat. IV, 77.) tradit *iuris studio tantam gloriam meruisse, ut* LIBER *vulgo*, NON HOMO *diceretur*. Adeo igitur is [3] valuit memoria, ut immensam multitudinem legum et quidquid in illo populo legum vim obtinuerat animo suo infixum teneret, nec de ulla re, de qua libri iuris silerent, frustra consuleretur. Ac sane [4] magna laus est ICti, prompte respondere consul-

1) olim *om.* 2) ad id 3) Nimirum is adeo 4) Sane

toribus, neque eam prudentiam, quam ceteri petunt a prudenti (ita enim hic ordo olim vocabatur *), necesse habere ex istis rivulis et lacunis petere, quae docto iuxta atque indocto patent.

Sed aut nos penitus [1] nescimus quid hodie in vita honestum sit, aut illa *Pegasiana* gloria nemini nunc doctorum admodum expetenda videbitur. Nam ex quo *hominis* dignitatem et iura acrius exquirere coepimus, nemo tam stulte amat studia litterarum, ut vel nobilissimo ex iis parto nomine nomen *hominis* bene compensatum putet, nedum ut patiatur se vocari rem, cuius saepe non magna dignitas, neque ullum ius in re publica sit. Accedit quod iam dudum nulla vis animi humani magis eviluit quam memoria. Ab hac laudari plerisque idem est atque notari et capite deminui: ingenium ambitiose extollimus, ingenii laudem affectamus; et quo ea nobis paratior sit, ex prisca significatione vocabuli tantum detrahimus, quantum ingeniosae nostrae desidiae placet. Iam quum in hac doctrinarum luce omnia libris circumfluant, et summa facilitas sit litterarum chartis imprimendarum, cur non tandem prorsus [2] desinimus litteras inprimere memoriae, levamusque eam molesto onere, cui olim *rudibus saeculis* nimis patienter assuerit? Ingenio certe pollentes decet *nihil aliud nisi cogitare;* cogitandi materiam qui aggerant, quasi asini onerarii, in promptu non desinent esse libri [3]. Bella hercule res est copia librorum, praesertim id genus eorum [4], quod ad usum accommodate digestum est atque capitibus et lemmatis apte distinctum, in calce denique [5] commodis instructum indicibus, ex quibus nullo non tempore et loco sapere liceat.

Sed omittamus iocum de inepto nomine. Illud gravius est et huic loco aptius, quod ex illo nobis in mentem venit quaerere, cur nemo prudens umquam in laude doctoris posuerit, *quod doceat ut liber.* Sic enim inflexa vox non

1) plane 2) penitus 3) in promptu sunt libri 4) eorum *om.* 5) ad extremum comm.

*) *Verständige*, pro eo quod usitatius dicimus, *Rechts-Verständige.*

modo nihil offensionis habere, sed eo ipso etiam commendabilis magister esse videatur, si docendo in modum libri efficiat, ut ii qui audiunt libris facile carere possint. Ac nescimus adeo an hic academicus orbis litterarum nonnulla [1] contineat, in quibus nihil aliud reliquum sit doctori, quam ea in breve contracta explicate afferre, quae ab aliis multis egregie tractata et prorsus ad liquidum perducta sint. Verum sicut in his quoque *vivam vocem* vere aiunt melius erudire quam tacite lectos libros, ita hanc laudem vivae vocis non potest is mereri, qui auditoribus librum aliquem sive suum sive alienum vel clarissime recitat, vel iis tanquam lectoribus ita omnia mansa apponit, ut solius manus ministerio egeant. Neque enim ideo vocamini *Auditores*, ac non potius scriptores seu notarii, quod aures omnia quae accipiunt calamo tradere debeant excipienda.

Familiarem sermonem oportet esse lectionum, varium illum quidem pro varietate rerum et multiformem, neque tamen ulla parte similem libri, nisi forte ita appellandum est, quidquid bibliopego velandum datur. Immo in magna parte disciplinae nostrae id praecipue agimus, ut discatis recte et scienter libris [2] uti, et, quod maximum putamus in omni institutione, quorsum animus potissimum in cuiusque rei tractatione intendendus, atque quo modo vis intelligendi ac ratiocinandi [3] componenda sit et temperanda. Nam nemo ne ex uberrima quidem materia, seu eam ex vulgaribus rivis hausit, sive ipse, id quod non paulo melius est, ex fontibus collectam attulit, satis magnum fructum percipere potest, nisi qui mentis aciem ad intelligendum et cogitandum bene composuerit. Hoc autem nullus liber est qui doceat pro magistro; si modo id omnino *doceri* potest, et non potius *disci* ex [4] iis, qui usu callent, et quemadmodum in eo versentur, auditorem non dissimulant. At alia pars academicae disciplinae iis rebus continetur, quae parum adhuc vel animadversa sunt vel explorata. In quibus quum materia

1) quaedam 2) libris recte et scienter 3) ac ratiocinandi *om.* 4) ab

studio atque expoliendae materiae ratio novo acumine perscrutanda sit, inde quaedam propriae huic generi leges nascuntur et docendi et audiendi.

Quas vellemus accurate exponi hic locus sineret. Nunc id unum monere vacat, etiam has partes male doceri, si ad modum et formam libri doceantur. Neque qui ita facit [1] multum complecti poterit doctrina: unius enim horae institutio saepe multorum librorum occasiones praebere debet [2]. Itaque ut auditioni suus constet fructus, in his disciplinis ea verbo attingenda sunt, quae priores recte illustraverunt, in iis autem tanto diligentius haerendum, quae adhuc neglecta iacent, aut multorum erroribus turbantur, denique ut quaeque res maxime auditoris sollertiam et subtilitatem intelligendi subigat et informet, ita ea prae ceteris curiose pertractanda est.

Ad hoc utrumque genus vel sermonum vel institutionum, non recitationum, denuo Vos invitamus, *Cives,* quas ut frequentetis assidue et instructis temperatisque tam animis quam calamis, vehementer optamus. D. 4. Sept. 1794.

XXII. (19.)

Satius fuerit fortasse, *Commilitones,* ad priscam horum prooemiorum consuetudinem reverti, novisque lectionibus praefari *more maiorum,* id est tribus verbis, quae ad auditoria sponte cursitaturis calcaria addant, ceteros si non multum iuvent, certe non morentur, nec dulcia otia feriarum [3] interpellent. Atque crescit adeo numerus disciplinarum et docentium, ut praeconium eorum vix tribus verbis angulum relinquat; accuratiori autem scriptioni nec tempus commodum est nec studia legentium favent. Ne tamen plane vacuus a doctrina hic angulus sit, interioribus [4], quae per

1) faciat 2) praebet 3) nimis *add.* 4) interioribus et gravioribus

ipsum semestrem cursum a doctoribus et magistris tractabuntur, nunc praeludamus re levicula, neque iniucunda iis qui Platonem legunt, et aliis hactenus utili, ut, quantum momenti sit in punctis et signis distinctionum, novo documento videant.

Etenim constat inter doctos criticam artem in talibus minutiis et aucupiis litterularum haerere molestius, quam ulla facit nobiliorum doctrinarum, quibus saepissime ex illa praesidia petenda sunt. Agite ergo, videamus iam quid delendo uno puncto unoque iota, ac ne ipso quidem illo maxime exili et tenui[1] elemento, sed eo quod hodie prope evanuit, iota subscripto, quid igitur duobus punctis delendis effici possit in corrupto Platonis loco, *Menone cap. 5.* Ibi discipulus hic Gorgiae denuo interrogatus a Socrate, quae sit accurata definitio virtutis (*ἀρετῆς*), respondet: *Τί ἄλλο γ' ἢ ἄρχειν οἷόν τε εἶναι τῶν ἀνθρώπων?* Huius definitionis vitium arguit Socrates, docens eam iusto angustiorem[2] omnes homines, praeter peritum rei publicae administrandae, possessione virtutis excludere. Is error facile irrepere potuit in iis civitatibus et temporibus, quibus vir civilis et politicus unus erat omnia. Itaque Socrates ut angustias definitionis demonstret, Menonem admonet de filio familias et de servo, h. e. mancipio; cui contemptissimo tum generi hominum tamen, non minus quam equis et canibus venaticis, virtus quaedam tribuebatur. *Ἀλλ' ἆρα*[3], *καὶ παιδὸς ἀρετὴ ἡ αὐτή, ὦ Μένων; καὶ δούλου, ἄρχειν οἵῳ τε εἶναι τοῦ δεσπότου;* Hisce verbis haud levius quam ipsi definitioni vitium inesse apparet. Dativus enim *οἵῳ* nihil habet quo referatur, quoniam a pronomine *ἡ αὐτὴ* regi seu pendere h. l. nequit; totumque membrum, *καὶ δούλου — δεσπότου*, novam interrogationem inepte et frigide orditur. Cui utrique molestiae medebimur, sic lenissime corrigendo et tenore orationis continuando: *Ἀλλ' ἆρα καὶ παιδὸς ἀρετὴ ἡ αὐτή, ὦ Μένων, καὶ δούλου, ἄρχειν οἵω τε εἶναι τοῦ δεσπότου;*

1) tenui et exili 2) circumscriptiorem 3) inquit, *add.*

Vocativus ὦ Μένων, post quem signum interrogandi tollimus, interiectus est more Graeco; nostro more alium locum sortiretur. Tantilla res primum offendit editores. Alterum paullo gravius est, quod οἵῳ mutamus in accusativum dualem οἵω, qui ad utrumque pertinet, puerum et mancipium, ut sensus hic sit: *An tu putas istam, quam dicis, virtutem eandem esse utriusque horum, ut possint imperare?* Sed quod adiicit τοῦ δεσπότου, facit hoc ut eo clarius ostendat, quam absurda sit definitio, quia adiectione illa omnino tollitur conditio servi. Nam *aliis* imperare etiam servus olim poterat ac debebat interdum, vel δεσπότου nomine vel suo ipsius. Quippe nostis genus lautius servorum, quod collecto peculio emebat sibi servos, qui vicariam operam praestarent, et apud Romanos proprio vocabulo *vicarii* dicerentur. Verum id minime tollebat servi conditionem et statum. Illud vero fiet [1], si servus sciens imperandi imperet ipsi domino, ipsis liberis. Quapropter addit Socrates, καὶ δοκεῖ σοι ἔτι ἂν δοῦλος εἶναι ὁ ἄρχων? negatque Meno: nullo pacto negaturus, si aliud quam quod constituimus audisset.

Sed haec hactenus. Vestra virtus, *Commilitones*, mox erit, ἄρχεσθαι ἀκροάσεων, atque eodem quo inceperitis ardore pergere, ne alio sensu, quam quo primum dicta est, in Vos convertatur sententia veteris poetae, Ἀρχὴ ἥμισυ παντός. Valete et hoc agite gnaviter. D. m. Mart. 1795.

XXIII. (20.)

Eiusdemmodi maculae, qualem nuper sustulimus in *Platonis Menone*, adhuc in eodem politissimo Dialogo [2] resident plures, quarum partem operae pretium est in hac chartula indicare, earumque tollendarum certum modum

1) Id vero tollit 2) Emendavimus nuper Menonis Platonici locum abstersa levi macula, quae tamen omnem eius sensum peremerat. Eiusdemmodi maculae in eodem politissimo libello adhuc

praescribere. Paucis verbis opus erit ad cuiusque correctionis rationem reddendam.

Pag. 82. C. Steph. *Εἰ ἐν ταύτῃ δυοῖν ποδοῖν, ταύτῃ δὲ ἑνὸς μόνον, ἄλλοτι ἅπαξ ἦν ἂν δυοῖν ποδοῖν τὸ χωρίον?* Hic corrigendum est *εἰ ἦν*, quo simul hypotheticae constructionis lex et usus sermonis restituetur. Nihili est *ἐν ταύτῃ*.

Mox gravius mendum irrepsit p. 84. E. *Οὐκοῦν ἐστὶν αὕτη γραμμὴ ἐκ γωνίας εἰς γωνίαν τινὰ τέμνουσα δίχα ἕκαστον τούτων τῶν χωρίων.* Offendit in his statim pronomen male abundans, neque id magis in Graecis ferendum est quam in Ficini tralatione, *ab angulo in angulum aliquem.* Tum verbum deest complendae sententiae. Id vero in vicinia erat. Scribendum, *γραμμὴ, ἡ ἐκ γωνίας εἰς γωνίαν τείνει, τέμνουσα.* Illud proprium vocabulum est geometricae disciplinae.

P. 85. C. *Εἰ δὲ αὐτόν τις ἀνερήσεται πολλάκις τὰ αὐτὰ ταῦτα, καὶ πολλαχοῦ.* — Nobis scribendum videtur *πολλαχῇ*. De variis enim quaerendi *modis* agitur, non de *locis.* — Proxima pag. A. perpusillum haeret vitium, et hoc quidem iam ab aliis animadversum, sed a nemine recte sublatum: *Ἐνέσονται ἀνθρώπῳ ἀληθεῖς δόξαι, αἳ ἐρωτήσεις ἐπεγερθεῖσαι ἐπιστῆμαι γίγνονται.* Quod ibi Sydenhamus in nota ad anglicam interpretationem excogitavit, *αἳ ἂν ἐρωτήσεις*, longe ineptissimum est et vix Graecum. Ac multo tolerabilius erat, quod olim Cornarius coniecerat, *ἐρωτήσεσιν.* At ne hoc quidem verum est. Nam *ἐρώτησις* est *actio interrogandi;* ipsa vero *proposita quaestio* seu *interrogatum* est *ἐρώτημα* s. *ἐρωτώμενον.* Ita scriptores optimi, ita Plato ubique loquitur. Ponendum ergo una abiecta littera *ἐρωτήσει* i. e. *actione interrogandi,* seu *sciscitando*, ut vertit Ficinus.

P. 92. C. *Τούτους γοῦν οἶδα οἵ εἰσιν.* Non expectatur h. l., *qui* sint, sed *quales* sint. Id autem discrimen Graecus sermo diligentius servat quam Latinus. Ideo scribendum est *οἷοι εἰσίν.* — P. 94. C. palaestrici aliunde ignoti nomen legitur *Εὐόδωρος.* Verum omni analogiae repugnat haec

scriptura, satisque nota sunt nomina *Εὔδωρος*, *Εὐδώρη*. — P. 95. B. *Καὶ ὁμολογεῖν διδάσκαλοί τε εἶναι, ἢ διδακτὸν ἀρετήν.* Et vis sententiae et praegressa particula nos iubent corrigere, *καὶ διδακτὸν ἀρ. κ. τ. λ.* Ac multo frequentior est in veterum libris illarum particularum confusio, quam adhuc monitum est a viris doctis. etc.[1] P. P. m. Sept. 1795.

XXIV. (26.)

Quam male imponat nobis in vero scriptorum sensu quaerendo sensus quidam pulchritudinis et elegantiae, notum esse debet plerisque Vestrum, *Commilitones*, praesertim qui in Bibliorum interpretatione versamini[2]. Neque vero aliter se res habet in optimo quoque scriptorum[3] classicorum, etsi ii non solum rerum sed etiam ornatus ac venerum orationis omnium studiosissimi fuerunt. Ludit autem interpretem iste sensus partim obscuritate sua, partim eo quod blanditur nostrarum doctrinarum legibus, moribus nostris atque huic qui hodie obtinet cogitandi modo, non ex puris fontibus antiquitatis derivato[4]. Cuius rei ut exemplum habeatis clarissimum et ex noto scriptore sumptum, agite, paucis percurramus Horatii Carm. I, 21. et in eo veterem simplicitatem, ob omnibus olim doctis agnitam, revocemus, nuper invectam elegantiam eiiciamus.

Fuerunt enim hoc saeculo plures[5], qui Odam hanc in amoebaeis numerantes a choris puerorum et virginum alternis cantatam vel ad eum modum[6] certe compositam putarent. Quae ratio arte novissimi editoris nunc adeo invaluit, ut verendum sit ne pluribus in posterum fraudem faciat viri illius qualiscumque[7] auctoritas. Sed in quo statim haereas,

1) *Deerant haec,* Ac multo — a viris doctis; *eorum autem vicem extat clausula:* Nam satis est lusisse aut potius prolusisse, Commilitones, novis lectionibus hibernis, ad quas haec Vos tabula invitat ex more. Valete. 2) praesertim in B. i. versatis 3) scriptorum *om.* 4) ducto 5) nimirum h. s. multi 6) vel ita c. 7) qualiscumque *om.*

probata tali ratione, illud est in primis, quod quid puellae, quid pueri cantaturi sint, nonnisi ex notulis appictis intelligi potest[1]. At notulas scriptis suis non appingebant veteres: est id unum ex nostrorum temporum[2] inventis: illi contra, quo quidque modo intelligendum esset, quid subaudiendum seu ad lectionem aliunde afferendum, vel ex cognitarum rerum orbe promptum vel orationis habitu indicatum patere volebant. Iam nihil hic est eiusmodi, quod legentem ducere eo possit, quo isti volunt; ipsi vero trahunt nos, non ducunt. Nam unde tandem nisi ex ipsis intpp. comperias v. 3. et 4. ab utroque choro, aut v. 13. tria verba a pueris, quinque a puellis, reliqua rursus ab utrisque proferri? Immo hoc non est interpretari, sed mutilare sententias et contaminare, ut musicus modos aptare concinnius queat[3]. Accedit quod ridicula nimiumque mollicula[4] esset ea comitas et verecundia, qua ita inter se chori certarent, ut *bellum lacrimosum* pueri a dea virgine, *famem pestemque* puellae a deo mare depulsam cuperent. Ac Bentleii quidem coniectura v. 13. quae huic descriptioni partium colorem adscivit, quamquam invito haud dubie auctore, vix ac ne vix quidem sese tueri ipsa, multo minus descriptioni illi patrocinari potest. Praeterea hoc quoque frigidum est et perquam insulsum, coetus duos, qui surrexerint ad canendum, nihil afferre in toto carmine, nihil agere, nisi ut se invicem cohortentur ad canendum, tum extremis versibus, quasi suo munere defunctos, preces nescio quo tempore adhibendas numina facilia habituras polliceri. Quae omnia longe melius conveniunt sacri vatis personae, choros alloquentis suos et eos, quorum ipse fortasse in aliqua minore sollennitate (non saeculari illa) praeceptor s. διδάσκαλος esset paulo post futurus. Denique aliquid passim latet in omni tenore et serie sententiarum, quod recenti argutiolae adversetur gravissime: tametsi id quale sit, potius gustu quodam[5] assequi quam ad rationes et calculos vocare licet. Nobis

1) i. queat 2) ex novis i. 3) possit 4) mollis 5) quodam *om.*

quidem, ne nihil attingamus ex hoc genere, minime videtur poeta v. 10. proprio vocabulo appellaturus fuisse *mares*, si sub alienis personis agere voluisset. Itaque non dubium [1] erit quin ad priorum intpp. auctoritatem revertendum sit, i. e. ad antiquum, quod in plerisque eiusmodi rebus verissimum est. Idem faciendum putamus etiam in alio postremorum versuum, ubi item errarunt venustiores nonnulli tentata correctione, quae famis pestisque periculum tamquam rem indignissimam principe arceret. Evanuit periculum, aiunt, quum scribimus *principe*, non *et principe*. Quod posterius adeo quam insolens sit, qui non sentiant, esse posse admirantur. Nos illud non sentire ingenue fatemur, miramurque vicissim esse potuisse, qui inter sacra hodie non audierint simillimas formularum sollennium preces factas pro salute principum; immo ablativum istum absolute positum, quocumque referatur, frigidum et insulsum putamus [2]. Ceterum illud [3] unum fortasse responsum satisfaciat illis, quippe ex nostris moribus petitum; nisi forte venustos nos et politos homines, repente mutato cultu, in sacris agrestes inhumanosque fieri putabunt. Quod ipsum sane [4] satis invenustum esset.

Longius quam pro spatiolo suo factum est hoc ludicrum nostrum. Seria continebunt proximae paginae, novum cursum Lectionum indicentes, in quibus tamen et ipsis talia ludicra erunt, quae quid pulchrum et venustum sit in elegantiorum artium operibus et subtili praeceptione et optimorum exemplarium illustratione Vos doceant. Ad haec igitur et ad reliqua, uti Vestrum quisque sibi quid aut necessarium aut utile duxerit, novo ardore, novis viribus accedite. Interim valete. P. P. d. 26. Mart. 1796.

XXV. (30.)

Repetamus nunc propositum antiquum nostrum, *Cives* [5], ut in hac proludendi opportunitate non, ut quondam [6] soleba-

1) dubium Vobis 2) immo — putamus *absunt* 3) Nempe id 4) Quod ipsum sane] *In his cessat Proœmium repetitum.* 5) Teneamus nunc quoque propositum nostrum, *Commilitones* 6) ut olim

mus, ludum seu perituram una hora voluptatem, sed communium, quae quidem vocantur, studiorum fructum quaeramus. Forte nobis *Tacitus* in manibus est, cuius ex primo libro *Annalium* aliquot locos percensebimus, qui adhuc minus sollerter illustrati sunt ab eruditis intpp.

Cap. 7. in verbis, *Neque abscedere a corpore,* Ernestii quidem annotatio ad verum propius accedit; neque tamen satisfaciet accurate legenti. Nam ne *corpus* ad celebrationem funeris aut ad [1] Tiberii ea super re sermonem in Senatu habendum trahamus, tum Latinitatis usus vetat, tum locus a Lipsio laudatus aliusque Curtii X, 7. extr., denique tempus instans verbi *abscedere;* quod, ut tempora licenter mutet Tacitus, certe isto sensu adhibiturus non fuerat. Illa vero palmaria observatio est Boecleri, postremi membri sententiam rursus revolvi ad primum, quasi illud de custodia cadaveris interiectum sit. Itaque hoc dicit Tiberius: *relaturum se de sepultura patris*, *cuius corpori ut assideret, pietatem poscere; hanc Senatus convocationem unum esse ex senatoriis s. tribuniciis muneribus, quo fungi animum induxerit; idque omitti sibi non licere*, *quoniam ad Augusti honorem pertineat.* Hac oratione quid modestius esse potest in eo, quem successorem imperii sperabat Senatus metuebatve? Iam gravis significatio latet in ista παρενθήκῃ, eo spectante nimirum, ne quis illum iam [2] aliquid moliri suspicetur ad occupandam rem publicam, videantque omnes nihil nunc ei potius curâ venerandi corporis esse, sive custodiendi sive comitandi. Hoc enim edictum fortasse Nolâ vel ex via Romam misisse putandus est. Nolâ missi sunt, qui Agrippam necarent; Nolae sunt mandata ad exercitus distributa; iam Nolae quodammodo aula fuit. Quippe haud paucos intra dies omnia illa peracta esse arguunt Kalendaria vetera: et postero [3] statim die quam corpus in Urbem illatum erat, hic Senatus agebatur. Vid. Dio Cass. LVI, 31. LVII, 2. seq.

Cap. 54 in laudanda Lipsii emendatione *coepta* editores conspirarunt omnes; omnes eam assumpserunt in ordinem,

1) ad *om.* 2) iam nunc 3) vetera. Postero

Tacito ipso infra auctore, aiunt. Quid ille affert infra c. 77.? Nempe *hoc anno coeptam theatri licentiam.* Tamne sero et universam? Licentiam histrionum et fautorum iam dudum sub Augusto pantomimorum amatore studiosissimo invaluisse et ipsa res et historiae loquuntur. Iam Horatius plebem in theatro viderat *depugnare paratam, si discordaret eques.* Minime ergo totum hoc genus licentiae *tunc invectum* dici potuit, quum ludi Augustales darentur; sed hos ludos *tunc primum institutos* turbavit discordia quaedam. Hoc affert vetus lectio, quam non solum ferendam, sed coniecturae etiam praeferendam censemus. Nam *primum coeptos* licebat dicere *ludos,* qui tunc primum sollemni modo acti, et sive celebrati novum in modum sive instaurati a Senatu essent. Non enim est dubium quin hi iidem ludi sint, quorum pars, Circense ludicrum, supra c. 15. in hunc annum tribunis plebis concessum dicebatur.

Tertio quodam loco c. 59. ne nobis quidem in vulgata scriptura acquiescendum, at illa tamen aliter emendanda videtur, quam a Lipsio, Grotio, Freinshemio factum est. Grotianam quidem rationem ornavit Gronovius eleganterque explicuit; verum illud miramur qui ei probari potuerit languidissime additum *homines,* quod nusquam apud Tacitum ita legi contendimus. Primum vero vitiosum esse *hominem* nemo dubitabit. Nam oratio statim conversa ad *rem*, quae inexcusabilis dicitur, *hominis,* cuius illud commissum sit, commemorationi repugnat; quatenus obiectivus casus inest his ipsis, *Quod — viderint.* Quamquam id ferendum esset, si huius verbi loco legeretur *adduxerit* aut simile quidpiam [1], quod a Segeste penderet. Etiam hoc argueris, quam ridicule loquatur Arminius, si [2] optare videatur ut invisus socer excusationem et veniam impetret? Praeterea alia quoque parte laboramus in hoc loco, siquidem *sacerdotium* sic nude prolatum loquentis animum non explet, et excidisse videtur aliquid, quod peregrinae religionis contemptum indicaret. His incommodis omnibus medebitur coniectura nostra: *Red-*

1) quodpiam 2) qui

deret filio sacerdotium Romanum: Germanos etc. Nunc demum verbum *accusandi* nativa fungitur potestate, quam obscurare temere volebat Gronovius; simul ita vis et vigor redditur sententiae.

Haec hactenus. Iam vero, *Cives,* nobis invitandi estis ad denuo ingrediendos cursus lectionum, quos ut alacriter et indefessa industria peragatis, etiam atque etiam hortamur. D. 3. Sept. 1796.

XXVI. (31.)

Haerebimus nunc quoque, *Cives,* in *Taciti* primo *Annalium,* eoque[1] lubentius quod inter reliquas lectiones, ad quarum auditionem Vos nunc denuo vocamus, etiam illius scriptoris publica promittitur[2] interpretatio. Superest enim in hoc ipso libro uberrima[3] de locis obscuris bene merendi materies, sive emendationem spectemus verborum seu curiosiorem sententiarum explanationem. Ex utroque genere iam[4] pauca delibemus.

Initio statim libri, ubi rebus Augusti perscribendis aliquamdiu non defuisse narrat *decora ingenia* historicorum, *donec gliscente adulatione deterrerentur,* in duas partes discedunt intpp., alii vulgatum probantes, alii, in quibus principes sunt Lipsius et Muretus, leniter corrigentes *detererentur.* Atque ad posterius hoc inclinant elegantissimi translatores nostrorum temporum, Hispanus, Batavus, Galli aliquot. Gronovius contra subtiliter, ut solet, ostendit *deterrendi* vocabulo eandem plane vim subesse quam *avocandi* seu *avertendi.* Qua significatione *deterrere* dici vel in levissimo terriculo satis constat, beneque docuit Broukhus. ad Tibull. I, 3. p. 57. Nunc vero unum hoc dubitandum erit, uter sensus Tacito, uter *decoris* quae appellat[5] *ingeniis* magis conveniat. Nempe generosi spiritus scriptores si adulatione

1) idque eo 2) promittatur 3) adhuc *add.* 4) iam *om.* 5) quae dicit

saeculi *deterrentur* a tractando opere *periculosae aleae plenissimo,* si id aliorum curis aut cupiditatibus relinquunt, nihil ipsi suo decore ac persona indignum faciunt: at si *deteruntur* communi labe, infectique accedunt ad scribendum, vix eos decoro nomine dignos habeas. Iam quum Histor. I, 1. post Actiacam victoriam dicantur magna ingenia *cessisse,* ibi prius illud, non hoc indicari apparet. Nam de ipsius Augusti principatu, et extremis quidem annis eius, intelligenda sunt verba, *donec gl. adul. deterr.,* non de rebus insequentium principum. Adeo Velleium, ut nonnulli suspicantur, neutra lectio tangeret. Muretus autem non est audiendus, cui verbum *deterendi* venustatem trahere ex contraria notione *gliscendi* videbatur. Nam [1] falso acumine adscita foret talis comparatio. Denique cogitetis etiam absurdam iuncturam: *Extiterunt ingenia decora, donec fierent deteriora.*

Similiter c. 6. vulgatum *nuncianti* contra Drakenborchii et Ernestii crisin defendendum uniceque tenendum putamus. Legitimum quidem esse verbum *renunciare,* eodem fere modo quo hodie *rapportiren,* nemo ignorat. Sed legitima et propria haud raro optimi scriptores spernunt consulto: idque h. l. promptius erat ob memoratum *morem militiae.* Ita inferius *Virgines Vestae* vocantur, quae *Vestales* sunt publico vocabulo; adeo ut Dionysio Hal. opus videretur facere τὰς Ἑστιάδας. Accedit quod verba simplicia more poetarum praeferuntur saepe compositis. Ut c. 7. *posuit edictum* est *proposuit,* quod ipsum ibi sine causa legere volebat Muretus. Ceterum Suetonium c. 22. et alios tenuioris generis cum centurionibus loqui facile patimur.

Sequitur paulo post impeditus in primis locus c. 8. de legatis Augusti, *non ultra civilem modum* progressi, *nisi quod Populo et Plebi CCCCXXXV, praetoriarum cohortium militibus singula nummum millia, legionariis autem, cohortibus civium Rom. CCC nummos viritim dederit.* Haec usitata hodie scriptura est, cuius depravationem unus acute

1) Quippe

sensit Gronovius pater, sed nemini adhuc auditus. Quod antequam persequamur, monendum est pecuniae populo plebique legatae distributionem ita intelligendam esse, ut quod princeps donarat populo delatum sit in aerarium [1] ad publicos usus; quod plebi, tributim vel vicatim pernumeratum. Qua de re cur Lipsio secus videatur non reperimus. Iam in proximis, duplici modo corruptis, unicus cod. Flor. habet *legionariis aut coh. civium Rom.* CCC: ubi ex vocula *aut* Beroaldus fecit *autem,* admodum pingui Minerva. Inde qui fluxerint novi errores, verbo attigisse sufficerit. Freinshemius legebat *legion. autem et coh.* Ernestius vero fideliter sequitur Beroaldum, copulam *et* a Tacito omitti potuisse putans. Id vero, etsi per se verissimum, h. l. ineptum esse sentiet, quisquis verba legerit, ut decet, sublatis notis interpunctionis. Tum ipsâ adversativâ *autem,* frequentissimâ illâ apud Ciceronem, adeo Tacitus parce utitur, ut eam ne semel quidem in hoc toto libro posuerit. At, inquit iste, error forsitan fuerit aut negligentia Taciti, cohortes urbanas et milites legionarios uno ordine habentis, quum hos aliquanto minus quam illas accepisse ex Suet. Aug. c. 101. et Dione LVI, 32. constet. Quem ad Dionis locum Reimarus aliud quiddam notat, a Tacito omnino praetermissas cohortes urbanas; ut ille adeo legendo coniunxerit *legionariis cohortibus,* quae ratio, olim pluribus probata, legionem antiquam cogitanti facile in mentem venire potest. Verum huc nullo modo pertinent *legionariae* illae *cohortes,* distinctae ab *alariis,* i. e. *cohortes Romanae,* legionibus attributae, a *peditibus sociorum,* qui militabant in alis; hic *cohortes civium Rom.* nullae aliae sunt quam quae vulgo *urbanae* vocantur, quas sive *tres* sive *quattuor* numero Augustus, quum politiam ordinaret, una cum septem cohortibus vigilum custodiendae urbi instituerat. Conf. Annal. IV, 5. et Dion. LV, 24. ibique Reimar. Hos igitur *urbanos milites* in Augusti testamento lautius tractatos esse legionariis prudentem scriptorem eo minus latere potuit, quia eadem ratio fuerat testamenti Ti-

1) in aerarium delatum sit

beriani, auctore Dione LIX, 2. Neque negligentiam, quam supra dixi, aut errorem obrepsisse verisimile est in re gratissimae apud vulgus memoriae. Iam ut ad verba revertamur, non defuerunt etiam qui illud codicis *aut* defenderent, sicut Gronovius filius et nuperus editor Bipontinus, qui ei particulae vim simplicis copulae tribuunt, locis quibusdam perperam intellectis decepti. Denique Broterii levitas ne memoratu quidem digna est, quum non magis quam reliqua commenta veram attingat difficultatem. Id unâ fit felicissimâ Gronovii maioris emendatione, quae e depravato isto *aut* elicit numeralem notam CCC, atque simul proximo versu CCC mutat in CCCCC. Longiores esse nolumus ut demonstremus, quam foede a librariis ubique habitae sint notae istae numerorum, ita ut eas modo confunderent inter se, modo in vocabula indoctissime mutarent. Sic alicubi *ecce* ortum est ex *cccc*, sic alia nata etiam ineptiora ludibria calami [1]. Quibus in rebus quisque membranas tractans fidem facile habet oculis suis, quam rudis narranti pertinaciter abroget [2].

Sed satis scripsimus pro more, scilicet ne quicquam vacui relinquatur in publico libello, iam dudum terminos suos egresso, unde appareat quam opiparae Vobis dapes in omni litterarum genere offerantur. His itaque hac etiam aestate fruamini constantissima alacritate atque animis optime praeparatis. D. 19. Mart. 1797.

XXVII. (32.)

Ad Tacitum redeamus, *Commilitones,* redibimusque etiam aliis temporibus [3], ut eius locos aliquot vel impeditioris interpretationis vel a librariis depravatos illustremus.

Lib. I. c. 1. *extremo* miramur nemini suspectum fuisse voc. *falsae.* Nam quid illud est, *Tiberii, Caii, Claudii ac Neronis res, florentibus ipsis, ob metum* falsae; *post-*

1) ineptiora monstra. 2) abrogat. *Hic cessat Prooemium repetitum.* 3) etiam saepius posthac

quam occiderant, recentibus odiis *compositae sunt?* Non magis placent Latine *res falsae compositae* quam *fallere res gestas s. historiam,* quod posterius prorsus nihili est. Nimirum esset aliquid, si *falsae* eum haberet sensum, quo barbare *falsatae.* An igitur *falso* legendum, vel potius *false?* Forma haec proba est et priscae Latinitatis, quam Tacitus amat impense. Iam huic adverbio commode reddatur ablativus adverbialis, *recentibus odiis.* Simile vitium, minutum quidem sed turpe, c. 3. inhaesit optimis exemplaribus, etiam Ernestiano, *integra* etiam dum *domo sua.* Scrib. *etiam tum,* i. e. *tum adhuc,* uti vulgo loquuntur [1].

Eodem capite quamvis longa nuperrimi editoris oratio non sufficit ad explicandum *collegam imperii.* De Tiberio agitur, qui *se in partem principalium curarum ab Augusto vocatum* ipse testatur c. 11. Eam ad rem satis erat laudare Velleii II, 121. et Sueton. Tib. c. 21. Quippe ibi narrata, quae, si recte interpretamur Velleium, ad A. U. 765. pertinent, hanc *collegae* appellationem vel certe vim eius designant. Nam nomen hoc fortasse isto tempore non fuit in usu publico. Conf. Dio Cass. LVI, 28. ad a. 766. *Perpetuum* autem *imperium proconsulare,* quod Ernestius huc trahit, an umquam Tiberio datum sit dubitamus; ea quidem vi, qua id primum Augustus, mox Germanicus accepit. Vid. Dio LIII, 32. Quod si datum esset lege per Coss. lata, appellationem illam haud dubie adiecisset eorum aliquis scriptorum, quos supra nominavi. Itaque etiam ad Suet. l. c. errare opinamur eundem [2] interpretem. Quid vero hic ad Tacitum dicat vix satis assequimur. *Imperatoris* enim nomen, quod paulo ante memorabatur Tiberio Drusoque simul tributum, nunc iterum inculcari non potuit; neque ei rei nomen *collegae* conveniebat.

C. 4. *princ.* omnis scrupulus eximetur virgulâ, quae *aegro* praefigitur, deletâ. Tacito aliisque istius aetatis nihil tritius est postposito *et,* non ad morem poetarum, sed ut sit *etiam, adeo;* quo significatu nondum utitur saeculum

1) vulgus loquitur 2) eundem *om.*.

Ciceronis. Provectior aetas Augusti *etiam* morbis conflictabatur. Sic duo membra apte constringuntur in unum. Freinshemii coniecturae, *animo* allinentis, atque allato per illum [1] exemplo Livii XXXVIII, 29. ipsius exemplum Freinshemii obverti poterat Supplem. Liv. LXXXIX, 37. Neque rectius coniecit Wopkensius, *postquam provecta iam senectute aeger, et corp. f.* — Paulo post in vulgi rumoribus [2] frustra sollicitatur verbum *premantur.* Favet huic non tam alius locus (Hist. I, 26.) quam ratio rei ac proprietas sermonis. Vitia animi *premere* virtus est; id vero est *coercere* ea et *compescere:* at significationes eorum nobis incautis et imprudentibus erumpentes *premere*, h. e. *occultare et oculis hominum subducere,* simulatio est virtutis. Haud abnuerim figurate etiam alterum dici posse, sensu fere eodem, sed in alia collocatione verborum.

C. 5. veram scripturam praestamus *acribus custodiis.* Apud Livium XXXIX, 19. est *custodia intentior,* voce plane *συνωνύμῳ.* Mox ubi *Agrippam centurio aegre confecisse* dicitur, *quamvis firmatus animo,* forsan *animi* corrigendum est. Certe ita a Sallustio, Taciti deliciis, construebatur *firmatus,* teste *Arusiano Messio,* libello *Elocutionum.* Ibidem *aegre* est de obnitente praevalido homine, et, quantum nudis manibus poterat, ictus reddente. Conf. Annal. XVI, 9. Falso Broterius centurionis misericordiam intelligebat [3].

Sed satis haec prolusa sint praeconio novarum Lectionum, ad quas animis bene compositis ut accedatis, Vos etiam atque etiam hortamur. D. 13. Sept. 1797.

XXVIII. (35.)

Quum nulla sit pars bonorum librorum, in qua offensiones vel sententiae obscuritate vel scripturae depravatione obiectas aequo feramus animo, nusquam tamen molestius est haerere et titubare quam in ipsis principiis ac velut primo

1) allato per illum *desunt* 2) rumoribus vulgi 3) cogitabat.

limine. Exemplum huiusmodi habet *Apollonius Rhod.* I, 8. quo in versu si refutatis clarissimorum virorum emendationibus vulgatam lectionem restituere et ex mente poetae explanare potuerimus, non ingratum id erit iis Vestrum, *Commilitones,* qui Graecas litteras in partem studiorum assumpsistis: ceteri haec ut puram chartam transmittant, statimque ad illa properent, quorum causa haec ex more scribuntur [1].

Exposito igitur argumento carminis ita v. 5. pergit poeta:

Τοίην γὰρ Πελίης φάτιν ἔκλυεν, ὥς μιν ὀπίσσω
Μοῖρα μένει στυγερή, τοῦδ' ἀνέρος, ὅντιν' ἴδοιτο
Δημόθεν οἰοπέδιλον, ὑπ' ἐννεσίῃσι δαμῆναι.
Δηρὸν δ' οὐ μετέπειτα τ ε ὴ ν κατὰ βάξιν Ἰήσων —.

Haec in postremo versu constans olim lectio fuit, libris etiam scriptis firmata. Sed negant optimi intpp. videre se quo pertineat illud *τ ε ή ν*: nam ineptum esse, et hoc vere, putant, si ad Peliam referatur; nec minus importunum, si ad Apollinem, cuius invocatio iam in versu quarto desierit. Quare Cuperus Observv. III, 7. coniecit *θεήν* (quasi *θείην*, *divinam*), eamque scripturam nuper reposuit Brunckius. Sic vero pro vocula alicuius potestatis accepimus nihili commentum, inscite fictum ex comparativo *θεώτερος*, qui formatur a nomine *θεός*, quod pro adiectivo *θεῖος* usurpatum est nemini. Itaque recte Brunckii error notatur Ruhnkenio Epist. crit. p. 193., qui ipse legendum censet *τ ο ί η ν*, correpta syllaba priore; quam ad rem Toupii Emendd. in Suid. P. III. p. 66. (p. 366. ed. Lips.) laudat, ubi vocem *τοῖος* cum similibus prima syllaba nunc brevi nunc longa efferri docetur. Atque hoc sane certissimum est tum in poetis Atticis, tum in iis posterioris aevi, qui licentias iambici generis in epicos versus invexerunt, quales in primis multi sunt in Anthologia. Ex hoc autem numero eximendus est Apollonius, egregius si quis alius faciendorum versuum artifex, et ab Homerico exemplo, uti tunc a criticis [2] emenda-

1) proluduntur 2) a criticis *om.*

tum ferebatur, haud temere recedens. Iam apud Homerum quidem, quamvis in centenis versibus nusquam nec *τοῖος* nec *ποῖος* nec *τοιοῦτος* nec aliud cognatum quicquam reperiatur prima correpta, *οἶος* tamen quater ita legitur, bis in Il. *ν*, 275. *σ*, 105. bis in Odyss. *η*, 312. *υ*, 89. Quibus locis utendum putaverit, qui Ruhnkenii opinionem tueri velit. Quod fieri si posset, nobis maxime cupientibus fieret, qui hunc virum [1] in summo ingenio prope *ἄπτωτον* ubique cognovimus. Sed alius generis est vocula *οἶος*, quae significatione sua prope [2] vicem encliticae subit, alius contra demonstrativa *τοῖος*. Adde quod, quum hac saepissime utatur Apollonius, in ea ne semel quidem quantitatem legitimam negligit, neque id adeo in altero *οἶος* facit ullo loco. Quae res quantum habeat momenti, nemo illo critico [3] intelligit rectius.

Quocirca, ne illud attingam, quam invenusta sit eiusdem verbi in tam paucis versibus repetitio, ad antiquam lectionem et interpretationem revertamur eam, quam nulli eruditorum ante Cuperum displicuisse putamus, et quae fortasse hodie quoque latuisset neminem, nisi primi quattuor versus pro invocatione a reliquis seiuncti essent. Verum, ut paulo altius repetamus, negamus etiam esse h. l. *poeticam invocationem*, non modo iustam, quali ad priscorum epicorum normam in eodem argumento personatus Orpheus usus est, sed *ne ullam quidem* simpliciter. Primum enim quid est quod v. 22. tandem Musas sibi *ὑποφήτορας ἀοιδῆς* exoptat? Ita, opinor, non potuisset facere, si initio praesidem Musarum [4] vel perfunctorie invocasset. Immo non invocat eum, nec tamquam *Μουσαγέτην* appellat; nihil plane aliud nisi *ab Apolline se Argonautarum canendorum exordium ducere* praefatur. *Ἀρχόμενος ἐκ σέο, Φοῖβε*, i. e. *ἀρχόμενος ἐκ Φοίβου*. Nimirum quod eum alloquitur velut praesentem, nota figura est cum vi quadam *narrantium*, non *poetica invocatio*. Talem si ponere voluisset Apollonius, gravius id profecto fecisset auctor Batrachomyomachiae,

1) hunc criticum 2) prope *om.* 3) viro 4) Musarum praesidem

quum *Ἀρχόμενος Μουσῶν ἱερὸν χορὸν ἐξ Ἑλικῶνος ἐλθεῖν εἰς ἑὸν ἦτορ ἐπεύχεται;* gravius ipse Ovidius, etsi is in prolixo carmine Metamorphoseon invocationem expositioni intexens parum religiose praestitit reverentiam, ut id *ἀφοσιώσεως ἕνεκα* fecisse videatur: neque id [1] immerito, siquidem omnis haec cerimonia iam dudum in vanam consuetudinem [2] abierat.

Sed haec omnia si cui forte minus persuadeant quod volumus, comparet denique simillimam rationem supparis Dionysii Periegetae, poema geographicum, tenuem et pedestri sermone digniorem materiam, sic ordientis:

Ἀρχόμενος γαῖάν τε καὶ εὐρέα πόντον ἀείδειν,
Καὶ ποταμοὺς πόλιάς τε καὶ ἀνδρῶν ἄκριτα φῦλα,
Μνήσομαι Ὠκεανοῖο βαθυρρόου —.

Num his verbis invocat Oceanum, cui tamen nullus poeta umquam quicquam se debuisse narravit? an orditur potius a levi honore dei terram cingentis et fluviorum omnium patris? *Ἐν γὰρ ἐκείνῳ*, inquit, *πᾶσα χθὼν ἅτε νῆσος ἀπείριτος, ἐστεφάνωται* —, tum doctrinam ipsam ingreditur. Idem facit Argonautarum poeta in Phoebo memorando, oraculi causa, quod ab illo editum statim affert, quippe quod praecipuam occasionem expeditionis fuisse constet. Hinc si mox *τεὴν κατὰ βάξιν* dicit, ad *eundem* redit *deum*, quem antea auctorem omnis rei nominaverat. Qua in conversione si quid frigidi sit, scriptoris ea culpa videri debebit [3], non nostra: nostra foret culpa, si poetae, interdum frigidiori et minus ingenioso, auferre aliquid laboraremus, quod ipse de industria quaesivit: neque omnino nobis quidem inepta aut importuna videtur haec ratio, quam in mediis carminibus persaepe adhibitam legimus absque offensione.

Prolusionis loco scholam habetis, *Commilitones*, de subtilitate interpretandi, qua nonnumquam sine ullo ingenio ingeniosissimae coniecturae elevantur. Ceterum minutum negotium fuit, vix duabus constans litterulis, neque tamen

1) non imm. 2) vanum morem 3) debeat

ideo magis contemnendum, quam si quis arithmeticus de zero prave addito aut sciscitator naturae de pediculis bestiolae disputet. Non philosophi soli habent atomos suas. D. 12. Mart. 1798 [1].

XXIX. (33.)

Addamus observationes nonnullas de impeditioribus quibusdam locis *Taciti* [2]; ut iis Vestrum, qui antiquarum litterarum studia aemulamini, ne finitis quidem lectionibus doctrinae pabulum desit.

Lib. I. cap. 10. Triumvirorum *proscriptionem civium, divisiones agrorum, ne ipsis quidem, qui fecere, laudatas,* dicunt reprehensores Augusti. In quibus *ii qui fecere* nulli possunt alii esse quam Triumviri; ex quo sententia nascitur, in quamcumque partem traxeris, inepta et imperfecta. Restituetur autem simul et veritas et gravitas, si ex Mureti ingenio legatur *qui cepere;* cui coniecturae a Bipontino editore, ut saepe alibi [3], futiles ratiunculae quaedam oppositae sunt. Abuti iste speciosius poterat simili loco Hist. I, 6., ut vulgatum dici videretur de mensoribus ex partibus Triumvirorum. Sed cui placere hic potest harum operarum mentio? Immo quod in tali genere largitionum Cicero de Off. II, 22. accidere ait, ut eas plerumque sperata gratia non sequatur, id in illa agrorum divisione accidisse clare testatur Suet. Aug. c. 13. Ita ad probabilitatem ex ipsius rei natura accedit etiam diserta probati testis auctoritas.

Paulo infra *eod. cap.* perperam hucusque edebatur, *qui Tedii et V. P. luxus.* Illi pronomini nullus hic locus est, nulla adeo auctoritas: nam in uno cui hos priores libros debemus codice legebatur *nuberetque Tedii.* Unde certissima

1) *Hoc Prooemium editores Apollonii plane fugisse miramur.*
2) Ad ea quae in Taciti primum librum Annalium olim prolusimus nunc complementi causa addamus, Cives, observationes nonnullas de impeditioribus quibusdam locis illius 3) editore nuper fut.

emendatione scribendum esse *Quinti* facile coniiciat, quisquis Latinos codices versavit. Nam eo modo saepissime depravatur illud praenomen; tum omnino abesse tale nomen hic non potest. Sed nuperus iste editor, videlicet acutius [1] cernens, post longae disputationis taedium nos donat coniectura sua, *nuptaeque taedia.* Haud vidi magis: hoc, opinor, nemo non videt, malevolis vulgi linguis unum exemplum luxuriae satisfacere non potuisse. Ceterum de altero nomine ac persona *Tedii* seu *Atedii* nihil compertum habemus. Neque animus fert [2] nobiles popinones omnes simili nomine exagitare ex lustris suis, hoc ipso *Tedio* nihilo notiores. Si tamen similitudo nominis sufficiat, ex proximo ceperim *Q. Pedium*, Augusti coheredem (Suet. Caes. c. 83.), cui nebuloni nullus intpp. adhuc manum iniecit.

Cap. 16. in verbis, *mox celebratio annuum ad praetorem translata,* veterem lectionem sibi reduxisse videtur Ernestius, quam nos vetustum vitium putamus. Quod enim codex praebuit *annum,* id [3] non *annuum* sed *annua* legi oportebat. Ferri posset, si scriptum esset *annuum magistratum;* nunc vero nomine magistratus addito frigidum et absurdum fit adiectivum; idque sibi ipsius sententiae vi adsciscit *celebratio.* Nempe qui alteri scripturae favebant, errabant in eo, quod ludos illos iam ante hoc Senatus decretum statos et quotannis celebratos crederent. Id autem non liquet ex locis Dionis Cassii, LIV, 10. 34. LV, 6. LVI, 29. et 46. sq. Sed ut illud pro comperto sumamus quotannis celebratos ludos esse (credibilem rem facit adulatio saeculi), ex uno tamen istorum locorum plane apparet a. U. 743. a Senatu nihildum constitutum vel ordinatum fuisse in singulos annos. Neque, si ita esset, fieri potuisset ut nunc, quasi nihil actum esset, Tribuni plebis operam suam et sumptus offerrent, aut de modo celebrandi ulla consultatio apud Patres oriretur. Aliud quiddam, quod nostrae scripturae firmandae utile fuerit, contra Lipsium nuper attulimus ad cap. 54. Iam una restat dubitatio, a Freinshemio mota.

1) acutius nimirum 2) Neque lubet 3) id *om.*

Putat is infectum verbum *vocarentur* ex obliqua oratione pendere, ne Augustalia tum demum in fastos relata nomenque adepta videantur; petitionem eius generis modum Tribunorum egressuram; itaque eos dixisse *ludos qui — Augustales vocantur*. At haec sermonis ratio, apud Ciceronem certissima, multum cautionis habet apud Tacitum, quod certissimis exemplis doceri potest. H. l. certe, si illud voluisset, non tanta ambage, sed simpliciter *Augustales* scripturus fuisset. Neque videmus quae lex aut consuetudo magistratum, qui ius relationis haberet, ab illa re addenda absterrere potuerit. At Dio repugnat, aiunt. Nondum credimus. Licebit tamen [1] repugnet is, qui Augustalium nomine tam parum accurate utitur, ut quemvis prope diem, in Augusti honorem celebratum [2], ita appellare soleat [3]. Conf. Fogginius de Fastis Praenest. p. 133.

Cap. 70. ubi nunc ex Lipsii coniectura legitur *sapiens ab imprudenti*, Cod. habuit *a prudenti*. Hoc forsan uno loco Lampugnani larva, cum Lipsio pugnans, proxime accessit ad verum. Leniter ea correxit *sapiens ab rude*. Sed ex bonorum scriptorum animadversione et regula Plinii mai. apud Charis. I. p. 114. ac Prisciani VII. p. 767. debebat esse *rudi*, non *rude*. Inde vitio irrepsisse primum [4] videtur *aprudi*, tum corrector aliquis dedit *a prudenti*.

Haec hactenus. Reliqua quae nobis dicenda sunt verbosa interpretatione non egent. Agite igitur, *Cives*, id cuius causa huc convenistis; sollerti iudicio eligite indictas hac tabula auditiones, easque animo bene praeparato et studio assiduo obite; tum dignos inde fructus ad Vos redundaturos sperate. D. 15. Sept. 1798.

XXX. (12.)

Imitemur in posterum quoque [5] in his prolusionibus *L. Senecae* institutum, quo is ad *Lucilium* scribens ex quo-

1) At licet 2) quamvis — celebratam 3) ita appellet
4) primum *om.* 5) Imitemur nonnunquam in

tidiana lectione ac meditatione aliquid affert assidue, quod vel ab ingenioso acumine commendetur, vel vitam humanam salubri consilio instruat. Ita nos item, sicubi in bonorum scriptorum dicta inciderimus, sive ioca sive seria, quae nec iniucunda cognitu neque a studiis Vestris aliena videantur, Vobiscum, *Commilitones*, per has occasiones[1] communicabimus.

Talis locus est in opere *Georg. Phranzae* Protovestiarii, quod nuper tandem primum editum Graece res Byzantinas, et civiles et ecclesiasticas, per duorum saeculorum decursum inde a medio tertio decimo persequitur. Ibi quum lib. II. c. 13. ad mentionem concilii Florentini pervenit, quo concordiam sacrarum quarundam formularum Graecos inter ac Latinos tentatam esse constat, suam de ipsius huius consilii utilitate sententiam explicaturus, hunc fere interponit sermonem*. A longo tempore, inquit, Constantinopolitani per plateam urbis mediam et latissimam consueramus ire ad aedem S. Sophiae. At exorti sunt qui aliam viam ostenderent eodem ducentem, quam huic a maioribus tritae praeferrent. Quin tu, ait passim eorum quispiam, qui sibi sapientes videntur, quin tu eadem qua nos via uteris? sit sane vetus ista pulchra satis et commoda; at ne haec quidem, quam nos repperimus, non est pulchra. Hic ego,

1) opportunitates

*) Graeca ipsa subiiciamus, specimen orationis pro barbara aetate minime spernendae: *Ὡς εἰπεῖν ἐν παραδείγματι· Ὅτι τὴν μέσην ὁδὸν τῆς πόλεως, τὴν πλατεῖαν καὶ εὐρύχωρον, διερχόμεθα πολλοὺς χρόνους μετά τινος, δι' ἧς κατηντῶμεν εἰς τὴν ἁγίαν Σοφίαν· εἶτα μετά τινας καιροὺς εὑρέθη παρά τινων καὶ ἄλλη ὁδὸς καταντῶσα, ὡς λέγουσι, καὶ αὐτὴ ἐκεῖ, καὶ παροτρύνουσί με λέγοντες· Ἔλθε καὶ σὺ διὰ τῆς ὁδοῦ ταύτης, ἣν εὕρομεν· καὶ γὰρ εἰ καὶ ἔστιν αὕτη, δι' ἧς ἀπέρχῃ, καλὴ καὶ ἀρχαία καὶ ὑμῖν ἀρχῆθεν γνωστὴ καὶ σὺν ἡμῖν διερχομένη, ἀλλὰ καὶ αὕτη, ἣν εὕρομεν νῦν, καλή ἐστιν· ἐγὼ δ' ἀκούων παρὰ μὲν τῶν, ὅτι καλή ἐστι, παρὰ δὲ τῶν, ὅτι οὐ καλὴ, καὶ ἀσυμφωνία οὖσα ἐν τῷ μέσῳ, Διὰ τί μὴ, εἶπον, μετ' εἰρήνης ἀπέρχεσθε καλῶς εἰς τὴν ἁγίαν Σοφίαν, ὅθεν βούλεσθε; ἐγὼ πάλιν διέλθω διὰ τῆς ὁδοῦ, ἣν καὶ μεθ' ὑμῶν πολλῷ χρόνῳ διηρχόμην, καὶ καλὴν αὐτὴν κ.τ.λ.* pag. 39. edit. Alteri V. C. Vindobon. 1796.

quoniam alios video esse, qui novam viam minus probent, sic responderim: Agite, o boni; ite in pace, per quamcumque plateam vobis placuerit; ego vero eandem tenebo, quam tenui olim: si modo utrique tandem conveniemus in templum Sophiae.

Scita est haec fabula, *Cives*, atque talis quam ad alia multa translatam non minus aptam et uberem sapientiae existimetis. Nam ut in gravissimo genere rerum, quod ad solidam hominis felicitatem pertinet, pro ingeniorum diversa indole diversas ingredi licet vias, quae quamvis huc illuc reductae tamen strenue currentem ad id, quod consequi omnes volumus, perducant: sic etiam in studiis doctrinarum et artium haud unum iter est ad summam illam, in qua paulo liberalior quisque defixam cogitationem habet. Vix opus fuerit admonere eam summam non esse in iis, quae stultus Strepsiades apud Comicum crepat τἄλφιτα, id est, in *pane lucrando;* siquidem non de sordidis opificiis agimus, sed de iis studiis et artibus, quae nisi apud cordatiores populos olim propter unam animi ingeniique culturam quaesitae essent, fortasse, uti nunc res sunt [1], aut nullas aut certe parum ingenuas haberemus. Harum igitur litterarum honorem turpiter maculant, qui eas ad vile lucrum et ista consilia referunt, quorum etiam opificem nobilium artium [2] erectiorem pudeat. Iam vero ad perfectam illam animi nostri culturam, doctrinae cognitione parandam, pluribus itineribus contendi posse ex eo apparet, quod nulla temere ars est, nulla disciplina, quae non in eo quod verum est ac decens plus minusve elaboret. Qua in re unum hoc Vobis cavendum est diligenter, ne in tenuibus veritatis et pulchritudinis frustulis haereatis, sed sua quisque doctrina, quantum res sinit [3], utatur pro [4] gradu ad ipsum verae sapientiae fastigium occupandum. Hactenus dicere recte licet non eadem omnes via sapientes fieri et bonos; itemque licebit, si varios docendi discendique modos spectemus,

1) res est 2) vel minus nobilium artium opificem 3) quantum res sinit *desunt* 4) utatur tanquam

rem utilissimam, pro qua si ab imperitis una quaedam et simplex formula induci posset, eruditio a dignitate sua detruderetur ad vulgaris opificii ignobilitatem. Ita inprimis statuite, *Cives,* de his discrepantibus unius disciplinae viis, quas litteraria Universitas tam largiter offert; in qua ipsa diversitate et plurium magistrorum audiendorum copia eximium ad ingenia expolienda praesidium positum putate. Saepe quidem de optimis studendi rationibus magno animorum motu certatum est; sed earum rationum ut aliae haud dubie praestent aliis, nulla tamen per se erit reiicienda, si modo denique ad verum quem posuimus finem studiorum referatur. Minime vero illae, quae operosiores vel impeditiores videntur, ob id ipsum improbandae sunt; quin etiam difficultas viarum hic interdum in laudem trahi debet. Nempe *difficilia sunt,* ut Plato ait, *quaecumque*[1] *pulchra sunt;* neque in cursu litterario quaeritur, quam eum cito confeceris, sed quam recte, quam ad omnis vitae reliquae fructum accommodate.

Verum consuetudinem Senecae imitari volebamus, qui effata sapientum breviter proponere solet, non molesta disputatione in omnes partes versare. Itaque ipsis Vobis fabulae nostrae vim[2] perpendendam relinquimus, ut vel de diverse opinantium in omni opinabilium rerum genere sententiis lenius iudicetis, vel ne temere antiquas et maioribus nostris tritas studiorum vias nuper excogitatis posthabendas credatis: modo hoc memineritis, per assiduitatem lectionis et auditionis, per propriarum virium in commentando et scribendo pericula, non per compotationes, ganeas, aleam et lustra, neque adeo per aquas amoenas vicini agri, viam ducere ad sanctam Sapientiam. D. 12. Mart. 1799.

XXXI. (11.)

Fuit olim, *Commilitones,* in Britannia indoctus quidam sacrificulus, qui triginta per annos recitans librum horaria-

1) *quae* 2) quae latissime patet *add.*

rum precum, quod Breviarium vocant, pro verbo *Sumpsimus* legere solitus erat *Mumpsimus*. Is quum natu iam grandior ab amico ultra ordinem litterato monitus esset, ut ridiculum errorem deponeret, vocem insolitam miratus religiosus homo pro simplicitate sua respondit: non videre se cur *antiquum* suum *Mumpsimus* mutaret *novo* alterius *Sumpsimus*.

Lepidam fabulam, cuius nos saepe recordamur in gravioribus rebus occupati, primus prodidit scriptor hodie obscurior, suo aevo non ignobilis, *Richardus Paceus* in libello *de fructu qui ex doctrina percipitur* *. Inde repetiit eam *Rich. Bentleius* in Praefatione ad Dissertationem, qua ratiunculas a *Boyleo* allatas ad auctoritatem falso Phalaridi conciliandam invictis argumentis refutans eximiam critici acuminis et antiquae eruditionis copiam exhibuit**. Nimirum ea disputatione id assecutus est vir sagacissimus [1], ut, quod paucis sui temporis eruditis persuadere posset, caeco partium studio in transversum abreptis, centum post annos nemo non concedat paulo politior, planeque appareat satis novam [2] esse eorum imperitiam, qui in istis epistolis priscum tyrannum sibi legere viderentur, atque veteres vel extremorum saeculorum criticos non magis quicquam Phalaridei scripti quam tauri Perillei ad sua tempora servatum somniasse.

Itaque litterarum et artium historia docet evenisse saepius, ut validissima plurium aetatum commenta unius praecellentis ingenii cura et sagacitas convellerit funditusque deleverit. Quamquam tardior plerumque curatio est errorum, qui cito animis obrepserant. Nam ita comparati sumus homines sive natura seu potius prava consuetudine, ut, quum multarum opinionum temere captarum ludibriis turbentur iudicia nostra, nonnumquam una haec nos causa a

1) illustrissimus 2) recentem

*) Pag. 80. Editus est libellus Basileae 1517.

**) Ex anglico exemplari: *a Dissertation upon the Epistles of Phalaris* etc. Lond. 1699. Pref. p. XCI.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

vero avertat, quia id novum nobis et inauditum accidit. Constantes scilicet volumus videri et graves, dum ea quae pueri arripuimus, quum magistri alicuius auctoritatem vel etiam imperitae multitudinis voces, non certas rationes sequeremur, viri senesque tenemus, neque a prudentioribus dedoceri nos libenter patimur. An sicuti membra corporis diutius uni et simplici motus generi adsueta vix officiis suis commode fungi possunt, sic animos dicamus a prima aetate ad credendum magis quam ad exquirendum institutos, naturali vi amissa, ad novum quemvis sensum immobiles obtorpescere? Utut est, morbum mentis hunc esse intelligitis, in eo qui verae sapientiae ac doctrinae se dedidit, minime ferendum. Nam vulgum hominum facile ferimus, atque etiam malumus in plerisque, quae ad recte vivendum munusque suum obeundum non pertinent, antiquas tenere sententias et consuetudines: istorum quippe est de plurimis rebus credere potius quam scire et ratiocinari: verum longe id contra est in accuratae doctrinae studioso. Nempe hunc saepe et diligenter excutere se oportet, ut sciat quid tandem vere sciat ex iis, quae sibi videtur scire, quid causarum intelligentia didicerit, quid contra temere arripuerit; tum cuiusque rei quae obiecta est rationes indagare earumque momenta subtiliter exigere; nullam sententiam amplecti, nisi quae idoneis argumentis firmata sit, ab incertis autem vel nondum satis liquidis assensionem cohibere; denique ita sese componere, ut nihil doleat opinione, quam prius adamaverit, erepta vel labefactata. Hanc temperantiam, cupiditatis in studiis non minus quam in vita perniciosae [1] moderatricem, qui mature sibi propriam fecit, id unice quaerendum putabit, an quid recte dicatur et vere, non utrum antique an nove. Nihil enim haec quicquam ad rem faciunt; siquidem multa, quae tibi videntur nova esse, ceteris antiqua erunt, et contra; atque adeo in ipsis doctrinis occurrunt, quae quum novitate et insolentia offendant, tamen summam habeant auctoritatem vetustatis.

1) inutilis

Sed quorsum haec tam seria oratio super ioculari historia? Ut intelligatis, *Cives,* quid in audiendis praelectionibus, ad quarum renovationem denuo Vos vocamus, sequendum sit maxime aut fugiendum. Accipietis in iis partim plura, eruditis avis nostris proavisque nota, quorum loco fortasse novos errores ex puerili disciplina traxistis, partim autem nova ac nuper excogitata, quae ad inveteratas opiniones convellendas valeant. Ad utrumque rerum genus sic praeparata pectora afferte, ut nec vetusta Vobis sordeant neque fraudi sit commendatio novitatis. D. m. Sept. 1799.

XXXII. (15.)

Apud Francogallos (sive nunc populum mutatum mutato nomine Gallofrancos appelles) nuper fuisse accepimus nescio quem, festivo sane hominem ingenio, qui precibus matutinis ac vespertinis quotidie gratias agere Deo soleret, quod *Dictionaria* seu *Lexica* facta essent et ad usum apte instructa. Adeo is prae ceteris omnibus adiumentis doctrinae, prae ipsa arte scriptoria et typographica atque pluribus longe insignioribus illud unum maxime et inventum admirabatur, et grato animo prosequendum tamquam caeleste donum putabat.

Miras et facetas preces, inquitis [1], et recte quidem. At nisi plerosque sciremus beneficiorum eorum, quae trita et vulgaria nobis [2] quotidianus usus fecit, male memores esse, id potius [3] mirandum videretur, inter tot litteratos eiusmodi libris uti solitos modo unum aliquando gratum esse repertum, praesertim apud eam nationem, in qua multi Dictionariis, quae vocant, vel verborum vel rerum quasi ingenii et eruditionis vicariis uti dicuntur. Sed omnino in hoc genere instrumentorum, sicut in aliis similibus, illud inest incommodi, quod quum ad ipsarum litterarum incrementum et dignitatem augendam intersit ut extent omnibusque numeris

1) *Commilitones add.* 2) nobis *om.* 3) potius nobis

perficiantur, eadem tamen eos quorum utilitati consulere volunt non perinde augent vera doctrina, quod eos saepe etiam retardant magis quam incitant in via ad accuratam et proprio studio partam scientiam. Quod quale sit si minus ratione perspicitis, comparatio superiorum aetatum demonstrare potest. Cogitate hic nobis illos omnis polymathiae principes saeculi sexti decimi, et quibus ii Dictionariis usi fuerint inquirite: pro grandibus his voluminibus, quae magnam partem eorundem ipsorum [1] virorum industriae debemus, strigosos cognoscetis libellos, quos evolvere hodie paulo beatiorem ludimagistrum poeniteat. Nempe ita tum erant tempora: colligebat assidue sibi quisque et digerebat et secum portabat, quae nunc ab aliis collecta et digesta, quando fert usus, sine ulla molestia [2] adeuntur. Igitur nolite mirari [3], si quis forte talibus instrumentis ambiguam utilitatem tribuerit, aut in bonitate et copia eorum tantam, quantam vulgo putant, vim ad institutionem perficiendam esse neget. Verissimum est in his quoque levioribus rebus, quod sapientes docent, non temere quicquam vitae hominum simpliciter omnique respectu bonum et salubre datum videri.

Atqui de usu hactenus loquimur illius generis librorum, non de abusu, quem apparet tam late patere, ut et turpi desidiae et ineptae ostentationis vanitati facillimam licentiam praebeat. Nam ut alios passim videmus parum doctos, brevi aliquot horarum momento sumpto, ex lexicis et indicibus suis prodire mirabiliter eruditos et magno exquisitarum rerum apparatu stipatos: sic alii contra, modestiores scilicet, satis habent illa bene composita in pluteis servare, suum esse opinantes quicquid libris, quos suo sibi aere pararunt, reconditum est; ac dum fontes litterarum perquirere negligunt, si quando necessitas adest, secure incubant oraculis istis, quae vel imperitissimo consultori respondere non dedignantur. Quibus oraculis utinam tandem contingat ingenium novi alicuius *Myrmecidae* sive *Ungeri* nostri, ut ea liceat vel bacillis inclusa circumferre vel capsulis, atque in

1) ipsorum *om.* 2) ullo labore 3) *Iuvenes add.*

conventus doctorum hominum atque adeo in publica examina afferre. Nunc fit interdum, id quod divitibus accidit nonnullis, qui in summa abundantia granariorum et cellarum esuriunt, ut *egeni et inopes simus in opibus nostris.*

Sed mittamus haec, et narremus Vobis fabulam, ut ille ait, Niloticam [1] de prima inventione artis scriptoriae, a *Platone* proditam in extremo dialogo, qui *Phaedrus* inscribitur. — Audivi, ait *Socrates* ibi in sermonem inductus, aliquem fuisse quondam in Aegypto, qui scientiam numerorum et geometriam et astronomiam, praeterea tesserarum talorumque ludum, denique etiam formas litterarum sive artem scribendi invenerit: nomen mirabili viro *Theuth.* Is quum ad regem illius regionis *Thamum* venisset, ut nova ei artificia ostenderet, quantocius, ut ipse quidem censebat, per omnem populum divulganda, rex deinceps percontatus ex eo, quam rebus singulis utilitatem tribueret, prout quidque recte aut secus monitum iudicabat, modo reprehendere, modo probare et collaudare. Itaque percensitis ceteris omnibus postquam perventum ad litteras erat, has in primis extollens *Theuth,* Mihi crede, inquit, o rex, inventum hoc Aegyptios tibi et sapientiores reddet et memoria valentiores: memoriae enim ac sapientiae hoc quasi medicamen quoddam a me paratum puta. Ad haec contra *Thamus,* Minime eiusdem hominis est, inquit, invenire artes, et quid quaeque commodi aut detrimenti utentibus allatura sit existimare. Sic tu nunc inventionis tuae amore contrarium promisisti, quam quod per eam effici poterit [2]. Nam multo se res aliter habet ac tu dixisti: litterae istae mox oblivionem inducent animis hominum, quippe qui aliunde adscitis signis freti, non ex re ductis, vim memoriae intra se excolere et firmare dediscent. Non tu igitur memoriae medicamen protulisti, sed recordationis, id est tale quod scientem commonefacere et instruere possit, inscienti autem non sapientiam impertire, sed quandam sapientiae opinionem et adumbratam speciem.

1) Sed, ne nobis ex facto ioculari gravis disputatio nascatur, malumus Vobis narrare fabulam Aegyptiacam 2) possit

Quum enim multa iam homines facili negotio arripere possint[1] sine doctrina, multa apud imperitos videbuntur sibi *scire,* quae modo *legerunt;* at doctis et suopte ingenio sapientibus molesti erunt in omni sermone, *δοξόσοφοι γεγονότες ἀντὶ σοφῶν.*

Habetis celebrem historiam, *Cives*[2], ad verbum fere a nobis expressam. In qua an aliquid insit[3] dignum Vestra cogitatione, vel quod coniunctionem quandam habeat cum iis quae supra[4] prolusimus, Vosmet ipsi diligentius consideretis: nobis nunc est ad novarum lectionum indicia properandum. D. IV. Mart. 1800.

XXXIII. (18.)

Apud Platonem in eo opere, in quo optima civitatis constitutio et perfectissimum virtutis exemplar una quasi magna tabula proponitur, praeclarus extat locus de iuvenili institutione ad artem dialecticam, i. e. eam quae docet subtilius ratiocinari, in primisque disputare cum adversariis, et eorum de quaque quaestione argumenta probabiliter refellere. Cuius loci saepe meminimus, quum in catervas hodie incidimus adolescentulorum sapientum, ad normam nutumque alicuius familiam ducentis magistri acriter philosophantium, et ita non paucis risum, aliis graves tumultus moventium. Nam ille, quem philosophorum deum appellabat docta antiquitas, postquam iuvenibus in spem patriae succrescentibus commendavit *musicam, geometriam*[5]*, astronomiam*, tamquam aptissimas ei aetati disciplinas, deinde ut eos a rebus sensuum iudicio subiectis longius abstrahat, in *dialecticam* inducendos censet, verum ita ut id ne fiat ante *tricesimum annum,* atque adeo magna adhibita cautione. Hic igitur,

1) poterunt 2) *Commilitones* 3) sit 4) quae paulo ante 5) *geometriam, musicam*

Nonne, ait*, *caveri maximopere debet, ne statim ab ineunte aetate huius doctrinae gustu imbuantur cives nostri? Animadvertisse enim te arbitror, quanto studio adolescentes, ubi primum dialecticas disputationes degustarint, illud artificium vertant in ludum, eoque ad contradicendum et digladiandum utantur, gaudentes, instar catulorum, proximum quemque lacessere et vellicare; unde praeter alia mala plerumque illud quoque consequitur, ut ipsa philosophia istorum levitate apud plerosque cordatos in suspicionem atque invidiam adducatur.*

Quae his verbis praecipit Plato, sic praecepta nobis et monita videntur, *Commilitones*, quasi hanc nostri temporis late patentem labem castigare voluisset. Quid enim nunc videmus frequentius quam homines imberbes, quum novae cuiusdam sapientiae systema imbiberunt, armis ex eo petitis ferociter congredi cum quovis aliter sentiente, pro rebus ac sententiis saepe inaudita vocabula et spinosa *λεπτολογήματα* vendere, atque gravissimas veritates in dubitationem devocare, idque etiam vernaculo sermone, ne quis usquam sutor sartorve sit, cui non ad mentis scilicet culturam aditus pateat. Nempe quo quisque rudior vel rerum usu vel priorum inventis accedit ad philosophandum, et animum veluti[1] tabulam rasam affert, cuicumque libeat imprimendam, eo et ipsos dociliores reperimus, et cum populo communicandi, quicquid nuper arripuerunt, cupidiores. Itaque fit ut crudam sapientiam ineptissimo molimine in ipsas conciones sacras importent et in scholas humanitatis, ubi ingenia

1) velut

*) De Republ. VII. p. 539. ed. Steph. *Οὐκοῦν ἵνα μὴ γίγνηται ὁ ἔλεος οὗτος περὶ τοὺς τριακοντούτεις σοι εὐλαβουμένῳ, παντὶ τρόπῳ τῶν λόγων ἁπτέον. — Καὶ μάλ', ἦ δ' ὅς. — Ἆρ' οὖν οὐ μία μὲν εὐλάβεια αὕτη συχνὴ, τὸ μὴ νέους ὄντας αὐτῶν γεύεσθαι? οἶμαι γάρ σε οὐ λεληθέναι ὅτι οἱ μειρακίσκοι, ὅταν τὸ πρῶτον λόγων γεύωνται, ὡς παιδιᾷ αὐτοῖς καταχρῶνται, ἀεὶ εἰς ἀντιλογίαν χρώμενοι, καὶ μιμούμενοι τοὺς ἐξελέγχοντας αὐτοὶ ἄλλους ἐλέγχουσι, χαίροντες ὥσπερ σκυλάκια τῷ ἕλκειν τε καὶ σπαράττειν τῷ λόγῳ τοὺς πλησίον ἀεί. — Ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη. κ.τ.λ.*

meliore succo ad occupatam vitam nutriri conveniebat. Iam ponite parumper edicto cautum, si modo in civitate litterarum edicta valerent, ne cui liceret ante virile robur attingere conditam perpetuis praeceptis disciplinam, num putatis tot tamque diversas ad hoc usque tempus familias philosophorum more fungorum provenire potuisse? Nobis contra ita videntur et rariora de maximis rebus dissidia fore: et quisque abnormi sapientia diu probeque imbutus sic praeparatam mentem afferret ad eam, quam *sectariam* vulgo (fortasse per iocum) dicunt, philosophiam cognoscendam, nullius ut auctoritati sese penitus addiceret, in novissimas quasque voculas et sententiolas iurans, sed ex acutissimis omnium aetatum et populorum disputationibus ea seligeret atque componeret, quae prae ceteris certa vel probabilia viderentur. Nunc vero ingeniorum maturitatem systematibus, uti plantarum hypocaustis, festinantes in exquirendis causis rerum elaboramus, antequam ipsae res a nobis bene perceptae sunt. Quae praepostera ratio quantum discrepet ab incorrupto iudicio antiquorum, multis auctoribus Vobis ostendere possemus, si hoc opportunum esset tempus docendi. At quid vetat tribus verbis unum et alterum sententiae Platonicae patronum adiicere, illo ipso haud minores auctoritate? Et illius quidem auditor *Aristoteles* etiam in morali atque omni civili scientia plane reiicit *adolescentem discipulum* [1], *actionum quae in vita versantur nondum gnarum et iuvenilibus animi motibus servientem* *. Talem vult ille primo fieri *hominem,* ac discere sibi imperare, et ratione appetitiones actionesque suas regere et coercere, priusquam philosophum agere et ethicas leges cum causis investigare conetur. Atque his simile quiddam, vel potius idem quod Plato, iudicavit *Leibnitius* noster in Epistola quadam ad Huetium scripta **, in qua ut mirifice laudat institutum in Gallia tum recens scriptorum veterum edendorum, ita vehementer

1) *discipulum adolescentem*

*) Ethic. I, 3. extr.

**) Vide *Syllogen novam Epistolarum,* Norimb. Vol. I. p. 638. ss.

conqueritur de corruptione scholarum, ubi pro litteris humanitatis doceatur logica et philosophia reliqua; qua in re dicit certum *ingruentis barbariei indicium* esse.

Sed detestandum nobis est infaustum omen, praesertim extremum in hoc saeculo cursum academicorum laborum ingressuris; nec de scholis nostris, sed de suo tempore loquitur vir maximus: neque ita inhumani sunt nostri philosophi, ut opprobria istius aevi, curis prudentissimorum hominum expulsa, nobis reducere velle putandi sint. Quippe ipsi habent in propriis doctrinae suae annalibus, quod eos a tali conatu deterrere possit, in primis infame ignorantia publica aevum Scholasticorum, sed et ipsum ultimum saeculum eruditae Graeciae, quo per orbem litteratum ubique spissae tenebrae ingruebant, quando interpretes logicorum et metaphysicorum librorum Aristotelis studiosissime curabant, ut nullus eorum locus superesset luce subtilis interpretationis minus collustratus.

Vos autem, *Commilitones*, conservate hac in parte laudem Vestram, et sic in posterum quoque temperate rationes studiorum Vestrorum, ut ea quae supra diximus ad quamvis aliam potius quam ad hanc nostram Academiam pertinere videantur. Qui enim nihil aliud nisi philosophari cupit, eum scitote ne recte quidem et ingeniose [1] philosophari posse. D. 20. Sept. 1800.

XXXIV. (36.)

De Porcio Latrone, qui Augusto imperante clarus inprimis fuit magister eloquentiae, omnibus prope declamatoribus istius aetatis praelatus a Seneca rhetore, memorabilem hic ipse Seneca narrationem habet Controvv. IV, 25., ex qua intelligetis, *Commilitones,* quo tempore et qua in arte apud Romanos *auditoris* nomen pro *discipuli* celebrari coeptum sit. *Neque enim,* inquit, *illi mos erat, quemcumque audire*

1) et utiliter

declamantem: declamabat ipse tantum, et aiebat se non esse magistrum, sed exemplum. Nec ulli alii contigisse scio quam apud Graecos Nicetae, apud Romanos Latroni, ut discipuli non audiri desiderarent, sed contenti essent audire. Initio contumeliae causa a deridentibus discipuli Latronis auditores vocabantur; deinde in usu verbum esse coepit, et promiscue poni pro discipulo auditor. Hoc erat non patientiam suam sed eloquentiam vendere.*

Videlicet numquam ita vani [1] fuerunt veteres, ut oratoriam adolescentibus traderent longa serie regularum ex fontibus philosophiae [2] deducenda et explicanda: artificem sic formari et ad omnem excellentiam expoliri nulla in arte posse videbant; quemadmodum ne hodie quidem quisquam se mores hominis ad virtutem fingere posse credat, si ei vel praestantissimum librum de doctrina ethica in manus dederis et accuratissime interpreteris. Neque adeo libri ex eo genere, ex quo Quintilianeus est, in usum tironum olim scribebantur. Sed fiebat illa institutio primis temporibus fere ita ut tiro, postquam exempla recte loquentium inde a puero auribus excepisset, iuberetur breves sententias vel praeclare dicta verbis loquendique formulis aliter atque aliter exponere; narrationes partim strictim ac presse, partim latius et copiosius explicare; interdum Graecorum scripta convertere in Latinam linguam; mox viros illustres laudare vel vituperare; quaedam etiam ad usum communis vitae instituta tum utilia et necessaria, tum perniciosa et supervacanea ostendere. His rudimentis dicendi vel audiendis vel legendis operam dabat magister, sedulo notans, si quid vitiose aut parum commode dictum scriptumve esset: qua in re sane magna viro docto adhibenda erat patientia. Mutavit dein hanc viam docendi Latro, imitatus quodammodo

1) stulti 2) ex abditis philosophiae fontibus

*) Duos hoc nomine rhetores fuisse recte observavit Nic. Faber ad Senecae l. l., neque ille cuius nostro loco mentio fit, potest idem esse qui laudatur Plinio Epp. VI, 6. Auctori Dialogi de corr. eloq. c. 15. Philostrato de Vitt. Soph. I, 19.

tibicinem istum Graecum, qui quum modos tibia canendi monstraret, nihil aliud agebat nisi ut ipse nunc artificiose caneret, nunc malorum tibicinum vitia aemularetur, tria verba adiiciens: *Sic bene canitur; sic canitur male.* Similiter ille rhetor exempla semper ipse edebat variorum generum eloquentiae, ex quibus quisque eligeret, quod ingenio suo et viribus aptissimum videretur. Itaque in scholas rhetoricas migravit nomen, cuius antea diversum domicilium fuerat, *Auditorum,* illud quo Vos praecipue hodie appellari mos est, *Cives academici.* Neque enim Vobis, quatenus praelectiones frequentatis, apte et proprie convenit appellatio *Discipulorum:* contra nemo pueros in inferioribus scholis elementa tractantes, nisi forte per iocum, dixerit ludimagistri *Auditores.* Atque habet haec consuetudo sermonis quod magnopere ad ipsam rem pertineat et ad illud, quod proprium oportet esse academicae institutionis. Non enim qui vires, opes, vitam intentissimis omnis sapientiae et litterarum studiis impendimus, huc sumus convocati, ut ludimagistrorum more doceamus, et patientiam exerceamus in elementariis speciminibus audiendis, eaque pertractemus quibus Vos probe initiatos ad haec brevissima curricula accedere aequum est. Eoque pertinet tota haec *continua disputatio* docentium, qua si non uteremur, omnia praecepta maiori studiosorum numero accommodantes, si nonnullorum ad studia fortasse tardiorum rationem duceremus, si non minutissimam quamque temporis partem acerba parsimonia collocaremus, aut pro triennio vobis sexennium apud nos haerendum esset, aut bene praeparatis optimus disciplinae fructus periret, ipsaque doctrinarum cultura, uti ante hos centum annos in Germania factum est, gravissimum detrimentum acciperet. Quamquam est quaedam docendi ars et callida temperatio, quae dum dociliores utilibus, nonnumquam novis rebus locupletat, ne rudiorum quidem commoda plane negligit, in eorumque adeo ingeniis excitat scintillas quasdam, quas ubi intra se ipsi aluerunt, non raro deinceps rectiore via et acrioribus curis se ad studia referunt. Est autem ratio docendi, seu ea quam vocant methodus, tam

varia et multiplex, quum in omni omnino disciplina, tum in his academicis praelectionibus, ut multa de ea singillatim monere velle nihil aliud sit quam intemperanter abuti otio suo. Quippe nimium quantum variatur et disserentium et audientium ingeniis, tum ipsis doctrinis, etiam singulis partibus earum, denique variis quae in eadem disciplina locum habere possunt docendi consiliis. In Academiis vero accedit hoc quod, quo eruditior est magister, quoque exquisitiorem doctrinam expromit, eo magis quid dicat quam quo modo dicat animadvertunt liberaliore indole auditores: ut saepe cupide discimus ab iis, qui de artibus quas tenent nihil distincte apteque ad alios erudiendos proferre sciunt. Ita fuerunt, praesertim apud exteras nationes, viri maximi, qui disciplinam suam paucis et omni tempore iisdem [1] dictatis continerent, *dictatores* scilicet verius quam *doctores*, ex quorum tamen auditoriis longe doctissimi homines prodierunt, quum aliorum iucundius docentium apud prudentes et doctos nulla existimatio esset. Ita fuerunt saepe, quos multi adolescentes sectarentur avidissime, ab iisque se ad rectum studiorum cursum tenendum maximo opere adiutos sentirent, qui profecto si in concionem ascendissent, aliquid ex se prompturi, quod populum erudiret aut oblectaret, haud dubie a corona sua turpiter relicti vel clamoribus et sibilis explosi essent.

Multo plurima nobis in mentem veniunt, quando hoc genus rerum attingere coepimus. Sed pleraque omnia quum ab aliis sunt optime illustrata, tum satis prolixe in praeclaro libro *Michaelis (Raisonnement über die protestant. Universs.)* nominatim Vol. 2. quod est de Professoribus. Quae neque repetere inepto loco iuvat, neque omnino accuratius scribere quod *vel duo* legant *vel nemo.*

Ergo valete, *Commilitones,* vestramque rem bene gerite: nos quidem, quod religio nostra et publica expectatio et ipse litterarum amor noster postulat, geremus nostram, neque

1) iisdem omni tempore

committemus ut ulla parte vestris studiis deesse videamur. D. Kal. April. 1801.

XXXV. (37.)

Ut alio tempore per hanc occasionem aliquot locos Taciti illustravimus, *Cives,* quae animadversiones nunc in Oberliniana illius scriptoris recensione extant: ita nunc similiter in Suetonio versari placet, adhibita ea, quae plerisque in manibus est, editione Ernestii.

Caesaris initio hodieque dubitant intpp., an librum integrum habeamus nec ne. Nobis vero nihil probabilius et prope certius videtur, quam caput operi truncatum esse, uno aut altero folio avulso vel per madorem corrupto. Plutarchi quidem longe aliam rationem sequentis exemplum ad codd. nostrorum fidem tuendam afferri nullo modo potest; neque videtur Suetonius, si alibi Caesaris prosapiam et primos annos gentisque Iuliae historiam persecutus erat, neglecturus fuisse summam rerum breviter inde excerpere, ne in uno Iul. Caesare ab ea via discederet, quam in reliquis instituit omnibus. De verbis *sequentibus Coss.* nihil dicamus: sed appellatio *Divi,* sic praesertim insolenter subiecta nomini, satis aperte alienam manum significat. Denique verba, *flamen Dialis destinatus,* adscripsit haud dubie aliquis illustrando *sacerdotio* in seqq.; atque verba *Iul. Caesar Divus* ante *annum* posita sunt ad factam lacunam in principio utcumque explendam. Quae verba quum [1] diverso modo legantur, aut plane absint a nonnullis codd., etiam uno eorum quibus nos utimur, iis deletis puncta, notam lacunae, substituenda censemus.

Cap. 8. velles adiecisset Ernestius, quae aliae intelligi possent coloniae quam quas Casaub. indicavit. Neque enim dubium est quin sermo sit de iisdem Gallis Transpadanis, de quibus Asconius loquitur, qui haud contenti iure Latii

1) quum aut

(unde *Latinae* vocantur *coloniae*), iam etiam ius suffragiorum et honorum sibi postulabant. Sic et olim Lips. ad Tac. Ann. XI, 23.

Cap. 9. extr. qui dicuntur vulgo *Lambrani*, sane populus est nemini commemoratus. Sed nisi forte a glossatore adscripta sunt verba *per — Transpadanos,* unice praeferenda est correctio *Ambronas* s. *Ambrones.* Id nomen commune fuit pluribus populis Celticis latrocinari passim solitis, qui et aliunde et ex historia Marii nobis innotuerunt. Conf. Strab. VII. p. 183. Plut. Mar. p. 53. ed. noviss. et passim Mannertum in Geogr. Germ.

Cap. 20. male probatur Lipsii et Torrentii opinio et coniectura in verbis, *quum quid per iocum* etc. Aliter enim loqui debuisset auctor, si de seria scriptione egisset; importunumque fuisset ita addere *per iocum:* simul ipsa orationis forma vulgatum ordinem verborum tuetur. Intelligi autem possunt plura genera testationum, in quibus iocus talis locum haberet: in seriis quidem rebus nemo passus esset scriptum publicae fidei causa signandum eiusmodi ludibriis auctoritatem suam periclitari, quod verissime sensit I. F. Gronov.

Cap. 22. pr. scribendum est — *Gallias — cuivis emolumento et opportunitate idoneas et materiâ triumphorum,* ubi vulgo legitur: *Galliam — cuius emol. et opport. idonea sit materia triumphorum.* Necesse erat hic ab initio provinciam memorari generatim, ubi ex Latina consuetudine plurali numero unice locus erat (conf. v. g. cap. 28.), mox deinceps partes provinciae, *Galliam Cisalpinam* et *Transalp.* Ceterum *Gallias* etiam mirus consensus codd. et vett. editt. defendit. Profecto facetum est firmamentum vulgaris scripturae quaeri in vocabulo *cuius,* quod ipsum corruptum esse sequentia manifesto ostendunt. Nam, ut alia omittam, nulla ratio est praesentis *sit*, quoniam id de emolumentis provinciae ex praeterito tempore et mente Caesaris, non ex scriptoris, dici apparet. Hinc iam sponte fluit emendatio illa. Praeterea nunc quisque de vi totius sententiae aliter statuet quam factum videbit ab Ernestio,

si exquisitam et propriam potestatem vocis *emolumentum* cogitet, de qua post alios monuit Ruhnken. ad Velleium 2, 78. Quippe ipsi triumphi emolumentorum et successuum in republ. gradus videbantur Caesari futuri esse. Denique usus ablativi *emolumento* pro *in emolum.* hic nullus esset, etsi sic absolute dicitur *ludis, feriis, comitiis;* etiam apud ipsum Cic. ad Att. XIV, 12. *Legem a Dictatore* comitiis *latam.*

Eod. cap. extremo ita statuendum est, Caesarem, si sana mente fuit, illud de *insultando capitibus* non potuisse in istam sententiam dicere, quae tam promptum convicium in ipsius mores ciere deberet. Conf. c. 49. Nimirum ferociam minatur victoris, prostratum et iacentem hostem pedibus conculcantis. Vide Serv. ad Virg. Aen. IX, 643. At vero ambiguitate quadam verbi non satis cavit, ne acerbum dictum ad obscenitatem torqueretur; id quod commemoratio mollitiei in voce *feminae* satis declarat. D. 25. Aug. 1801.

XXXVI.

Hoc quoque prooemio lectionum, quas in proximam aestatem indicimus, locos aliquot Suetonii tractemus, ex variis capitibus delectos sine ordine, prout quisque nobis in manus et oculos incidit.

Tiber. c. 1. de lectione *cooptata* satis a viris doctis disputatum est; eaque et nobis videtur vera esse, quia reliqua verba omnia *accepit*, *adepta est* etc. subiectum habent *gentem,* non hominem. Neque adeo ista auctore *T. Tatio* etc. pertinent ad *commigravit,* sed ad posteriora verba. Cur tamen *patricios* mutemus minime video: conf. Vitell. c. 1.: nam codicum in talibus prope nulla auctoritas est. Ceterum quod additur *a Patribus,* id omnino poterat abesse, suadente Lipsio et Torrentio: sed quid vetuit nominari eos, qui illius honoris tum datores erant?

Cap. 6. in verbis *item quum a sinu* fallitur Ernestius, quum *iterum,* veram correctionem, refellere cupit. Nempe rata sunt talia multaque alia in usu loquendi, quae ex nostra-

rum linguarum licentia existimari nolunt. Si *bis* antecessit, sequitur Latine *semel, iterum*, pro *prima vice, secunda vice,* ut barbare loquuntur. Neque omnino aliud significat *iterum,* nec est pro *denuo,* quae etiam confunduntur hodie. Comp. Caes. c. 36. Aug. 25. Claud. 6. Tib. 72. princ., ubi *iterum* eodem modo corruptum est: ut videas eandem Suetonii esse consuetudinem, quae erat ceterorum scriptorum.

Cap. 9. in verbis *quas ob res et ovans* etc. longe rectius Ernestio res et tempora distinxit Oudendorp. Primum de Delmatis et Pannoniis ovavit Tiberius a. U. 745. sed ornamentis triumphalibus ei decretis a. 742. Mox a. 747. Kal. Ian. iustum triumphum egit de Germanis; serius a. 765. de Illyrico, quem c. 17. attingit auctor. Conf. Vell. 2, 96. et 99. ibique intpp. Narratio brevitate aliqua fit obscurior. Ita deinde in verbis *nec antea cuiquam* ex Dione intellige: quum fere putaretur Agrippa primus cepisse ornamenta triumphalia. At *primus* vox supervacanea videtur ante illas, *novo honoris;* ideoque placet duorum codd. scriptura *prius.*

Cap. 31. s. fin. coniecit Bouherius *honori adsuescerent,* quod omnino recipi volebat Ruhnken. in schedis nobiscum communicatis. Eumque libenter sequimur, quum non intelligamus quo sensu h. l. *acquiescere:* et simillima est locutio *reipubl. adsuescere* Octav. c. 38.

Ibid. anacoluthon est, *censente ut Trebianis — obtinere non potuit,* cuius effugium ab Oudendorpio probatum non magis probabile est quam Stephani correctio. Sed exempla eiusdem formae a Dukero ad Flor. 4, 12. p. 802. et ab Oudendorp. ad Caes. B. G. 7, 4. *(convocatis suis clientibus, facile eos incendit)* allata non sunt omnia plane similia; loco autem posteriori simillima est structura, qua S. utitur Caes. c. 79. *revertente eo — statuam eius* etc., ubi tamen vix melius scribi poterat: id quod non raro animadvertas in hoc genere negligentiae. Sunt vero etiam apud optimos scriptores exempla durissima usque ad vitium: ut Cic. Tusc. 5, 14. *Philippo minitanti — quaesiverunt,* ubi Ernest. falso correxit *minitante,* quem virum doctum saepe notavi in his constructionibus varie errare. Vellem

tandem existeret iuvenis recte institutus, qui multa et diversa genera τῶν ἀνακολούθων accurate distincteque tractaret; qua eadem opera plurimae editorum temerariae correctiones facile refelli possent.

Cap. 32. in verbis *sine subscriptione* primum quaerendum est de ratione grammatica et historica, tum demum de eo quod deceat. Nec interpretatur Dio Suetonium, sed ex suis et diversis fontibus narrat. Iam conf. Baxterum et Gesn. ad versum Hor. Serm. 1, 10, 92. *I, puer, atque meo citus haec subscribe libello.* Neque scribentis nomen tum *subscribebatur* epistolae, sed *praescribebatur.* Tamen non nudum illud *Vale* h. l. intelligendum est, sed amplior quaedam precatio, quae omissa in malum omen trahi poterat.

Cap. 33. non est usitatum *principem, regem exercere.* Nec id aptum loco, sed *exserere,* i. e. proferre quod ante latebat. Est ergo: ostendit iam propalam rebus ipsis potestatem principis. De seqq. *praestitit principem* vide Burm. ad Petron. c. 34.

Scr. in Acad. Frid. d. 5. Mart. 1803.

XXXVII.

Quoniam cursus praelectionum hacce tabella indicendus fabulae cuiusdam Aristophaneae interpretationem promittit, gratum fortasse erit nonnullis Vestrum, *Commilitones,* iis fere quorum causa haec vetus proœmiandi consuetudo servatur, si quid hoc loco praeceptum reperietis, quod ad illum poetam explicandum pertineat, neque in lectionibus ob varietatem auditorum satis tractari possit. Habemus enim doctam farraginem Scholiorum veterum, quibus saepe obscura poetae loca illustrari constat, sed quae ipsa nonnumquam adeo obscura, partim corrupta, partim mutilata sunt, ut interpres, antequam munere suo fungatur, interprete egeat atque correctore. Itaque ut in *Pluto* Hemsterhusius, sic in *Nubibus* et Ernestius et alii, imprimis editor nuper Lipsien-

sis, accurata vir doctrina magnoque acumine, in corrigendis Scholiis operam posuerunt, qua insignis numerus vitiorum sublatus lectionem iam fecit expeditiorem. Age ergo et nos utamur hac occasione, partemque levium macularum, quae virorum in Scholiis *Nubium* occupatorum diligentiam effugit, nunc paucis verbis eluamus.

Ad vers. 37 emendamus, *συνῆγόν τε τοὺς δημότας*, etsi non nescii sumus interdum minus accurate loqui Scholiastas. — Ad vs. 84 verba *διὰ τοῦτο καὶ ὁ πρεσβύτης* etc. pertinebant statim ad superiora, *περὶ ἵππους ἐσπουδακώς*, quibus novum Scholion subiicitur inde a *τουτονί*. — Ad vs. 272 mutata interpunctione sic scribendum est: *Καὶ τοῦτο φυσικόν. Φησὶν ἀπὸ τοῦ Ὠκεανοῦ πάντα τὸν ἀέρα, τὴν νοτίαν, τὴν ἰκμάδα* etc. — Ad vs. 276 corrigendum: *Καὶ τούτῳ γὰρ οὗτος ἐν ἐπῳδοῖς ἐχρήσατο* i. e. *ὁ Ἀρχίλοχος*. Infra ibidem Spanhemii emendatio locum non persanat: nobis addenda videtur vox, quam similis vox extrusit: *Τοῦ δὲ χοροῦ τὰς ἑκατέρωθεν παρόδους λέγουσι περιόδους*, ubi Schol. *τὰς ἑκατέρωθεν παρόδους* dicit ingressum chori a dextra et sinistra, oden canentis a dextra, antoden a sinistra. — Ad vs. 279 *καὶ* delendum est ante verba, *πόθεν αὐτὰς ἀρθῆναι δεήσει*. — Ad vs. 281 scribendum fortasse, *τοῖς γὰρ εἰς ὕψος ἰοῦσι* pro *οὖσι*. — Ad vs. 314 paulo audacius corrig. *Ἀττικὴ ἡ συναίρεσις* pro *σύνταξις*. — Ad vs. 334 vitium transpositione sanandum: *μιμεῖται δὲ τοὺς διθυράμβους εἰς τὸ διεστραμμένον αὐτῶν. τὸ δὲ στρεπταίγλαν, τὴν ἔμπροσθεν οὖσαν* etc. — Ad vs. 384 forsan scrib. *ἀμετάβατον γίνεται· οἱ δὲ ὑφ᾽ ἓν λέγουσιν*. Et mox, *αἱ Ἀττικαὶ πόλεις τοῖς Ἀθηναίοις ἔπεμπον βοῦς*. — Ad vs. 440 scrib. *ἢ ἐκεῖναι προσέταξαν* scil. *αἱ Νεφέλαι*. — Ad vs. 519 scrib. *διδάξαι τὸ δρᾶμα*, non *διατάξαι*. — Ad vs. 527 nomen *Κλεωνίδης* mutandum est in *Φιλωνίδης*. — Ad vs. 537 leg. *τὰς εἰκῇ διεσκεμμένας αὐτῷ κωμῳδίας*. — Ad vs. 566 sic transpone, *Βιοθρέμμονα δέ, ἐπειδὴ ἀρδεύει τὴν γῆν, ἢ ἐπειδὴ τὰ ζῶα ἐν τῷ ἀέρι ἔχει τὴν ζωήν*. — Ad vs. 587 expungendum *ὡς* ante verba *μετὰ θάνατον Κλέωνος*. — Ad vs. 600 non *χορεύει*, sed *χορεύεις* legendum. — Ad vs. 629 ex ipso

auctore, cuius sunt ea verba, scrib. ἵστη μέγα κῦμα, Hom. Il. φ. 313: similiter mox in versu Aristoph. ἐμπίπλη πτερῶν. — Ad vs. 649 scrib. ὁ πρότερος Σωκράτης. — Ad vs. 905 scribendum, transpositis duobus verbis: ἵνα ἐμέσω, ὡς ναυτιῶν ὑπὸ τῆς ἐκείνου ψυχρίας. ἢ ἵνα τὴν χολὴν ἐμέσω· χολὴ γὰρ etc. — Ad vs. 1021 scrib. τάχα δὲ ὁ αὐτός ἐστι τῷ εὐμόρφῳ. — Ad vs. 1062 scrib. τινὲς δὲ ἐν τῷ ἐπὶ Πελίᾳ ἀγῶνι φασὶ τὸν Πηλέα etc. — Ad vs. 1134 scrib. ἀπὸ πρώτης ἕως δεκάτης προςτιθέασι τὸ ἱσταμένου· ἀπὸ ἑνδεκάτης ἕως etc. — Ad vs. 1139 nihili sunt verba δίκας, ἐκταγάς, pro quibus leg. θεὶς τὰς δεκάδας. — Ad vs. 1250 pro σφραγίδιον fortasse leg. σκαφίδιον, quod ductum a voce σκαφίς de mactra dici potuit, non σφαγίδιον i. e. cultellus quo victima iugulatur. — Ad vs. 1301 init. scribendum: ἡ γραφὴ δισσή, καὶ ἐπὶ ἅλω καὶ ἐπεὶ ἁλῶ. In reliquis Scholii particulis demum tertia quaedam affertur lectio ἐπιαλῶ.

Haec hactenus: nunc ad recurrentia nova studiorum initia nobis excitandi estis, quod et ipsum paucissimis verbis fieri decet. Quotquot enim Vestrum erectiore indole sunt, non frustra oblatam Vobis tantam rerum copiam putabitis; ceteris veremur ne nulla cohortatio nostra id quod natura negavit praebere possit.

Scr. in Acad. Frideric. d. 1. Sept. 1803.

Fugit hoc procemium Hermannum in altera Nubium recensione; nec Dindorfius id cognovisse videtur.

XXXVIII.

L. Seneca de Beneff. VI, 16. quo loco disputat quantum debeamus praeceptoribus, et quatenus adversus eos mercede defuncti videri possimus, comparatione ad id utitur medici et praeceptoris, quae apud Vos, *Commilitones*, haud dubie aliquid novitatis, nec minorem fortasse apud nonnullos offensionem habebit. *Medico*, inquit, *si nihil amplius*

quam manum tangit, et me inter eos quos perambulat ponit, sine ullo affectu facienda vitandave praecipiens, nihil praeter mercedem debeo; ne praeceptorem quidem habeo cur venerer, si me in grege discipulorum habuit, si non putavit dignum propria et peculiari cura, si nunquam in me direxit animum; et quum in medium affunderet quae sciebat, non didici sed excepi.

Illud vero minime indignum est praeceptoris professione, quod iungitur et comparatur cum arte medici. Etenim sicut ille animum nostrum institutis et artibus instruit, ut bene vivendi rationem assequamur, sic ipsam vitam et valetudinem tueri hic nos docet, corpora nostra morbis liberat, nonnumquam a mortis limine restituit: adeo alterius ope indiget alter, totumque hominem demum uterque coniunctis studiis complectitur. Accedit eodem aliquid, in quo etiam medicina quodammodo praestare videatur. Nam quum utraque illarum artium partes naturae, in quibus operatur, saepe parum obtemperantes et successus suos ex multis eventis externis suspensos doleat, haud scimus an in corporibus medendis felix manus et sollertia plus possit quam vel peritissimi doctoris vox et doctrina in moribus et ingeniis fingendis.

At inest in illa philosophi sententia aliud quiddam, quod graviter offendat magistros nonnullos, praesertim eos qui in docendo non tam publicas utilitates quam sua commoda et ex gratia alumnorum iucundum, nec per se illiberalem, fructum amicitiarum vel necessitudinum aucupantur, neque id tamen operam dare volunt aut possunt, ut familiari voluntate obligent illos atque ex praeceptoribus in amicos transeant. Nimirum haud omnes id possumus facere, qui communi nomine *praeceptores* vocamur*. Nos imprimis

*) Notabile est vulgari et tritissimo usu nomen hoc apud veteres puerorum magistris in locum parentum succedentibus proprium fuisse: ex quo idem Seneca de Ben. III, 3. *Praeceptores eorumque beneficia nobis intercidunt, quia totam pueritiam relinquimus.* Iuvenal. VII, 209. *Maiores praeceptorem sancti voluere parentis esse loco* — ubi conf. seqq. de Achille *virgae metuente*, similia notis versibus Ovidia-

qui in academia docemus, *Cives,* nos magnopere veremur ne conditio nostra, quum plurimis rebus minus aerumnosa sit quam eorum, qui teneriores annos erudiunt, eadem multarum expers voluptatum nec satis apta ad gratiam acquirendam putari debeat. Quid enim? An ut optime fungamur officio nostro, aliud agere nobis et navare licet quam *in medium*, ut ille ait, id est ad *plurimorum* usum proponere, quicquid in quaque doctrina maxime necessarium et fructuosum habemus? Quid, quod a vera ratione huius institutionis alienum fuerit atque in fraudem universorum, si animum ad singulorum vel paucorum profectus ac desideria dirigamus? Vobis praeterea ipsis, quando ad haec auditoria confluitis, non propositum est discere sub magistris, sicut antea faciebatis domi et in scholis, sed ex perpetuis recitationibus nostris proprio iudicio tantum excipere, quantum cuique ingenium seu facultas sua permiserit. Acceditis enim imbuti litteris, quibus tanquam fundamentis nitantur hae altiores, eamque aetatem et iudicandi maturitatem adepti, cuius etiam publica testimonia affertis, ut iam in latiorem orbem disciplinarum introducamini, iam periculum faciatis virium remotis custodibus exercendarum; ne inexpertam morum indolem et cruda rudimenta studiorum in firmatam aetatem et in munera mox Vobis mandanda importetis. Quam ipsam ob causam prudenti maiorum consilio haec Vobis liberior vivendi ratio concessa est, ut ostendere minore reipublicae periculo possitis, quali quisque fortunae et loco posthac idoneus habendus sit. Necdum antiqua conditio studendi subversa est et ad libidinem novorum sapientum, qui ne aliquot perditi pereant omnem coetum ado-

nis. Ita et alii non pauci, ubi queruntur nimis imminutum illa aetate, corruptissimis moribus publicis, honorem, formatoribus pueritiae prae ceteris debitum; cuiusmodi querelas hic afferre nihil attinet, quum magnum numerum earum libelli communium locorum praebeant. Tametsi culpam sui contemptus tum ex parte sustinebant ipsi praeceptores, tales quidem ad quos pertinebant monita Quintiliani praeclaro loco II, 2, 4. *Sumat ante omnia parentis erga discipulos suos animum* etc.

lescentium puerili disciplina coerceri mallent, (per) academias autem civium suorum, a parentibus aut paedagogis male neglectorum, resumi educationem, et ipsas denique in paedagogia et magnos ludos converti*.

Hactenus quidem nemo temere a nobis dissentiet eorum, qui quid in tanto civium numero a doctoribus fieri *possit*, atque adeo quid melioribus iuvenum, spei patriae, *expediat*, diuturno usu rerum, non vana earum specie captata, cognorint. Dixerit igitur aliquis nimium arrogare sibi academicos doctores, siqui ab iis quos in aliqua praelectione auditores habuerint, eandem gratiam repetant, ac si animum et ingenium eorum peculiari opera formandum recepissent. Immo nobis non admodum prudenter facere videntur, qui tali postulationum vanitate gratiam, quam sibi haberi cupiunt, corrumpunt. Auditorum nomina isti, tanquam mali feneratores, nunquam expungenda in tabulas referunt, exigunt, ostentant, non omnium quidem, sed natalibus aut alia re minus pudendorum, sic obliti muneris ac personae suae, ut se primis illis praeceptoribus comparare non dedignentur. Quin olim fuerunt in academiis Germaniae, qui ex constantioribus et assiduis auditoribus greges quosdam asseclarum colligerent, addictos verba vocesque magistri iactare in vulgus, veras siquas ille meruisset laudes buccinare, falsas affingere, seque ipsos, quippe ab illo duce adscitos, imperitorum existimationi ambitiose venditare. Eos vero vicissim dux et princeps pios gratos humanitate praestantes praedicare, cete-

*) *Educare* quid sit parum recte definiunt, qui rem protrahunt in aetatem post sumptam apud Romanos togam virilem et post *plenam*, quam Icti vocabant, *pubertatem*. Nisi forte statuunt isti, ex sanctiore quodam sensu, educationem hominis finiri morte, non 15 aut 16 anno aetatis. In mentem hic nobis venit notationis, quam vir gravis et eruditus (*Reizius* in *Antiqq. Rom.* Lips. 1796. p. 309.) faciebat ad verba scriptoris cuiusdam, qui Romanis *educationem iuvenum* tribuerat: „*Die Römer müssten rechte Gimpel gewesen sein, wenn ihre* iuvenes *erst hätten erzogen werden müssen; man setze daher* puerorum.“ Hic quoque doctior cognitio linguarum prodest ad rectius philosophandum.

ros qui humanitatem sine iusti verique amore nullam censerent, ut pristinae necessitudinis immemores, notis ac suspicionibus insectari.

Verum et reliqua *Senecae* ponamus, in quibus probum et sollertem magistrum sic descriptum videatis, ut qui eius similem ulla aetate habuerit, neque eum inter sanctissima nomina numeret, prorsus indignus tali cura et vitiis saeculi ad omnem virtutem obtorpuisse merito dicatur. *Is in docendo et laborem et taedium tulit; praeter illa quae a praecipientibus in commune dicuntur aliqua instillavit et tradidit, hortando bonam indolem erexit, ingenium latens et pigrum iniecta ut ita dicam manu extraxit, nec quae sciebat maligne dispensavit, quo diutius esset necessarius, sed cupiit si posset universa transfundere: ingratus sum, nisi illum inter gratissimas necessitudines diligo.*

Paucissimi sunt Vestrum, *Cives,* ut illuc redeamus, quibus nos tantum praestare, quos tam propensa benignitate demereri queamus: plerisque in optima voluntate vix aliter inservire possumus, quam quisquis de quacumque re populum edocet; amoris quidem affectum, quem in scholis longior familiaritas alit, cum iisdem contracta, eum hic propemodum absorbet studium rerum ipsarum, subtiliter plene perspicue, certe ad plurimorum captum accommodate tradendarum. Addite huc quantum nobis temporis auferat doctrinae, quam quisque nostrum profitetur, et litterarum quae ad eam pertinent assidua cognitio, librorum saepe poenitenda lectio, veri et novi per eos allati curiosa investigatio, cum labore scribendi, quo pluribus etiam subsicivae horae occupantur. Neque desunt, ut scitis, qui ita gnaviter et industrie doceant, ut iis exiguum spatium diei ad alias curas et negotia obeunda vacuum supersit. Itaque evenit ut, quoniam extra lectiones rarior nobis copia datur colloquendi Vobiscum et quantum profeceritis in studiis, antequam ad nos venissetis, cognoscendi, cuiusque Vestrum potius quam nostrum possit iudicium esse, quid disciplinae nostrae, quid Vestrae perspicacitati, quid institutioni superiori, quid lectioni optimorum librorum debeatis. Quamobrem ex aequo et bono

agere videbimur, si eam rem unice Vestrae religioni, qua nihil homini liberali sanctius est, relinquamus: modo illud inter nos et Vos convenerit, ut ne, quod olim gregales isti facere solebant, vulgaria quaeque et tardissimo ingenio reperiunda, tanquam a nobis accepta, neque ea quae accepistis detorta et adulterata ad nostram auctoritatem referatis. Ne tamen nulla parte illius iucunditatis fruamur, qua scholastici magistri egregie compensatam sentiunt molestiam suam, repeti a Vobis usurparique cupimus veterem morem, ut sicubi Vobis aliquid obscuri in lectionibus occurrerit, libere nos adeatis et de rebus ad studia pertinentibus omnino nostris consiliis utamini. Ita promittimus ac spondemus numquam nos commodis Vestris defuturos esse, et tantum temporis impertituros, quantum vel illi generi sermonum vel admonitionibus de optimis praesidiis studiorum omnique ratione eorum recte ingredienda opus sit: id quod eo lubentius recipimus, quo magis gravamur in vani honoris choragio, statis salutationibus accipiendis, bonarum horarum dispendium facere.

Valete, *Commilitones*, novo auditionum curriculo novam alacritatem afferte, monitisque nostris obsequimini. P. P. in Acad. Fridericiana d. 3. Mart. 1804.

XXXIX.

Studiis in hac Universitate litterarum Vestris iam publica et *regia* auctoritate *triennii cursum* constitutum esse alio loco a nobis edocti estis, *Commilitones*. Ea constitutio quo pertineat et cui incommodo tandem remedium allatura sit, nonnullos Vestrum arbitramur facile vidisse, qui eam, antequam promulgaretur, sive patriae suae instituto seu proprio discendi amore servabant: erant enim apud nos omni tempore, quibus ne quadriennium quidem in academia exigere nimium videretur; at inter ceteros erunt fortasse qui quum artes quasdam et litterulas, futuro muneri necessarias, veloci

opera arripere solerent, nunc duriorem litteratae vitae conditionem factam et vel triennium sibi impositum onus doleant, nedum legis vim ac sententiam potius quam verba observare velint. Hos igitur Vestrum de novi ordinis utilitate hic quoque paucis commonendos putamus, ne quantum in nobis situm est omittatur quicquam, quo praeclara et ad publicam ingeniorum culturam saluberrima *optimi Regis* consilia adiuventur.

Querebantur dudum homines ad antiquum morem eruditi a multis civium academicorum studia et ingenuas artes nunc multo segnius tractari quam olim, a nonnullis autem exerceri eas prorsus in modum sordidorum opificiorum. Atque videtur adeo, quod impense mireris, illa vox et querela magis increbruisse, ex quo liberalior quaedam ratio educandi et instituendi inter nostrates celebrata est, quae minime indulgere saeculo, sed labem et pravitatem eius severe corrigere debebat. Verum si forte hodie defunctoria potius variarum rerum notitia quam exquisitae doctrinae copia doctos facit, et satis superque habetur vulgi arbitrio *multa* potius quam *multum* addidicisse, ita ampliatus est orbis disciplinarum cuicunque professioni utilium, ut eum ne velocissimus quidem cursor exiguo duorum annorum spatio emetiri queat. Ergo qui adhuc in tantas temporis angustias compulsi studia attigerant, quid aliud consilii inire potuerunt, quam ut cum ipso curriculo numerum auditionum ad acerbam necessitatem contraherent, et maximae cuiusque doctrinae fructum exiliter ad calculos vocarent, tantumque delibarent ex omnibus, quod spem ostenderet praesentis auxilii in pragmatica vita et negotiis mox gerendis? Scilicet hanc *pragmaticam* seu *practicam* vitam fortasse nomen ducere putabant *ἀπὸ τοῦ πράττεσθαι ἀργύριον*, i. e. *ab exigendis et redigendis pecuniis*, quas ea quae dicitur *theoria* prioris aetatis in fenore posuerat. Iam tali compendio usis studiorum haud scimus an etiam benigne fecisse existimandus sit, qui eos ad opificum morem studere dixerit; quoniam ne id quidem rite faciunt, quod istorum collegiorum leges et formulae postulant. Nam nemo nescit vel vilissimarum artium

rudimentis certos annos constitutos esse, quibus exactis opus est ad exercendum opificium, idque in iis quoque artibus valere, quas quivis qui non plane truncus et stipes sit totidem mensibus perdiscere posse videatur.

Quodsi miretur aliquis unde illa pestis in academiis nostris exorta sit, fatendum erit, opinamur, unam nec minimam rei causam praebuisse *ipsas*, sed eam quae nobis Germanis a prudentibus exterorum in gloriam verti solet. Nam quibus disciplinis apud illos sexennium aut septennium insumi necesse est, easdem apud nos triennio plene et iuvenum ingeniis aptissime pertractari videmus. Adeo *celeritate docendi* natio nostra permultos iam annos superat plerasque earum, quae superiore aetate nostram *tarditatem* miris modis irridebant; atque sic superat, ut discentibus una in urbe, quae referta sit plurimarum doctrinarum magistris, nihil non coniunctum offeratur, quod in vita venire possit cupidissimis. Testes eius rei in manibus habetis hos ipsos *indices praelectionum*, intra tot fere annos quos diximus in gyrum revertentium; quales libellos ex pluribus nostrarum academiarum collectos si viderent exteri, admirarentur haud dubie quot provincias humanae scientiae quam brevi tempore Germania aperiret alumnis suis. Etsi enim primariae urbes reliquae Europae in certis quibusdam scientiae partibus longe ditiores sunt nostris atque in nonnullis summa gloriantur et magistrorum et institutorum celebritate, tamen alia genera illic iacent lumine prope omni orbata, alia *αἰσχροκερδείας* amore sive cautis consiliis imperantium penitus ex orbe discendarum rerum exclusa sunt. Itaque dum talibus in locis ei qui ad *omnem humanitatem*, non modo ad *practicae vitae ratiunculas* fingi et erudiri cupiet, relinquentur complura privatim discenda, Vobis contra omnis doctrinae opportunitatibus et copiis continget circumfluere publice paratis, apud nos vero nuper *regia* munificentia insigniter auctis, et uti speramus magis magisque posthac augendis ad verumque artium et litterarum fructum instruendis.

Quae quum ita sint, *Commilitones*, ordinate aliquando studia Vestra convenienter ad hanc fortunam patriae pro-

priam, neve iis rebus quas institutionis academicae ratio nunc commodissimas suppeditat, praesertim hac *facilitate discendi,* abutimini ad vitiosam festinationem adhibendam. Nullum est genus disciplinae quod non fundamentis, apparatu, ornatu egeat, quae ex aliis generibus quam quibus quis nomen suum dederit haud minore industria erui et ad illud firmandum et illustrandum traduci debeant. Quod si Vobis persuaseritis aut si nobis vera et utilia monentibus credideritis, sponte intelligetis legitimo studiorum cursui vix praescriptum illud *triennii* spatium sufficere. Quamobrem nihil addemus de *Regis* voluntate, sapientissimis litteris testata; nihil de peculiaribus commodis, quae diligens eius observatio Vobis afferet, quando muneribus admoveri voletis; ne hoc quidem persequemur, quam iucundum sit in litteris vivere plures annos adolescenti vacuo frigidis curis, quae nimis cito insequentem aetatem occupant. At magno opere optamus ut Vestrum quisque vel parentes vel eos in quorum tutela sit aeque faciles experiatur, atque Ciceronem olim habuit filius Athenis agens, ad quem in nobilissimo libro pater, *Disces,* inquit, *quamdiu voles; tamdiu autem velle debebis, quoad te quantum proficias non poenitebit.*

P. P. in Acad. Frideric. d. 6. Aug. 1804.

XL.

Facciolati acuti imprimis viri habemus libellum *de Philosophia,* in quo cavendum docet ne cognitio eius nisi historica impertiatur tironibus. Tirones autem appellat eos, qui quocunque aetatis gradu constituti ad id genus studiorum non afferunt immensam illam copiam rerum, in qua ad summas naturae artisque leges revocanda exerceri debeat ingenium, ut eximia quaedam philosophandi facultas efflorescat. Simile quiddam alio tempore Vobis narravimus, *Cives,*

dixisse *Leibnitium* in epistola quadam, eique principi novorum philosophorum intempestivum philosophiae amorem grave argumentum ingruentis barbariei visum esse*. Neque vero aliter viri illi sensuri essent, ut opinamur, de pluribus doctrinis, quas pauci profecto nostrum ab orbe academicae institutionis abesse velint, si videre possent hunc facillimum aditum, qui apud nos hodie patefactus est Vestrae aetati ad omnem sive abstrusam seu ab reliquis studiis Vestris mire dissidentem disciplinam.

Aliorum auctoritatibus quas attulimus non placet interponere nostram, id est eius cui communi nomine Vobiscum agere in his scriptis mandatum est. Nam longum et ingratum est singulatim ista persequi; atque etiam inhumanum videtur, quum ad coenam refertam diversissimis ferculis vocamus, alia in suspicionem adducere, velut *fungos, quibus male creditur*, alia ab salubritate commendare et convivas sedulo monere, ut quid cuiusque stomachus ferat aut recuset perpendant, antequam vescantur appositis. Nec nostra admodum indigetis praeceptione, quibus rebus quoque ordine opera danda sit. Iam dudum Vos circumsonant voces monitorum, qui non proprii commodi spe, sed serio optantes, ut ipsorum ad normam docti perfectique evadatis, cursus studendi definiverunt, quibus peractis praeclara testimonia, per

*) Commentatur in hanc *Leibnitii* sententiam *Io. M. Gesnerus* lepido more suo in Praelectt. ad Isagogen in erudit. univ. T. II. p. 330., ubi etiam reprehendit vulgarem olim stultitiam, quae adolescentulos quam maturrime ad logicas lectiones adduci iubebat. „Ante omnia filium meum Logica oportet rationem acuere. Hoc perinde est ac si quis dicat: ante omnia filium meum oportet operam dare, ut praesidio Opticae recte videre discat.“ Idemque alibi: „Hanc malam persuasionem puto, quod recentes studiosi semper a Logica incipi debere putant.“ Alibi: „Homines rudes omnium rerum bonarum admittuntur nunc ad munus scholasticum, et dum nesciunt quid dicant et nihil possunt proferre, docent totum diem Logicam et Metaphysicam, aut afferunt antliam pneumaticam“ etc. scil. temporibus Gesneri. Ceterum non opus est addere inter sanos nec bonam logicam neque aliud quicquam contemni aut reiici ab eo, qui de intempestivis eiusmodi studiis queritur.

testimonia admissionem ad examina, per examina viam ad munera et beneficia publica inveniatis.

Sed alia res est maior, quae his altioribus scholis obiicitur, coniuncta quidem cum illis querelis, quam tamen sine invidia nobis licebit attingere, Nam iusta disputatione pondus tantae quaestionis excipi haec spatiola non sinunt. Etenim hoc vel praecipuo incommodo laborare academiae videri possunt*, quod aeque aptas alumnis ad civilia negotia fingendis quam culturae maximarum, ad quas divina vis naturae nostrae enititur, doctrinarum utiles esse volumus. Ita evenit, inquit, ut eae neutri consilio congruant plane, neque ad vota respondeant.

Sane quam verum est multa in his Musarum sedibus** perverse disci ab immaturis; unde tot cantores formularum existunt, qui sapientiam crepant parum sibi intellectam; partim res tractari, quarum vix ullus fructus ad minuta negotia vitae gerenda, nec ad humanitatem, si quis etiam hanc curet, intelligi queat; alia vero quae pragmaticum hominem forment et erudiant, aut prorsus desiderari aut minus accommodate ad talium pectorum angustias doceri. Affectant enim plerique tantum *litteratorum* nomen, ut ab opificum turba secernantur, neque in classe *eruditorum* censeri cupiunt, quippe non amantes litterarum et artium sed praemiorum ac mercedum, quas illae praebent, ut greges amant domini sui propter lanae lactisque usum. Immo constat eruditio nostra disciplinis, quae dudum penitus desertae essent ab istis amatoribus, nisi eos publicae mercedes ad qualemcunque earum curam adigerent. Nec vero haec conditio rei litterariae umquam mutabitur nisi cum ipsis moribus et institutis recentioris Europae, ex quibus studia mer-

*) Et visae sic nuper sunt ingenioso editori libri periodici, *Geschichte u. Politik*, Berol. 1804. p. 382.

**) Ex more ita loquimur, etsi scite dictum est a viro aliquo docto, paucis lectionibus Catalogi academici Musam praesidem adesse ad veterum mentem. Certe quam Musam iuri criminali vel feudali, osteologiae etc. assignes?

cenaria facta sunt, eoque fortasse ab interitu retracta. Sic saltem providit fatalis fortuna, ne humanissima genera eorum ad nihilum recidant et honore fraudentur eo, quem prisco veluti iure usurpant ex illis saeculis, quibus fere non nisi ingenui homines, liberaliter educti, de toleranda vita minime soliciti, litteris studebant, earum unice pulchritudine et illecebris deliniti neque ullis invitati praemiis alienioribus. Multo secus nunc res est. Nam quos ingenuis illis ac beatis antiquorum successisse apud nos dixeris, pecuniosos et locupletes et splendidis ortos natalibus, eorum quotusquisque, praesertim in Germania, ingenium excolendum putat pro rure aut in artem minus quaestuosam sumptus facit! Quot patria nostra ostentat *Alexandros Humboldtos*, et opum propriarum in studia prodigos et vitae ipsius?

Ergo quatenus facies studiorum publice privatimque non nimis laeta est, nec quisquam temere firmata aetate hodie academiam alicuius scientiae causa repetit, quod nonnullis merito optabile visum est: qua tandem medela illud nuper obiectum vitium levandum erit? Vix huius loci sermo esset, si modo operae pretium duceremus nova desideria movere. Hoc autem minime vellemus pro summo remedio consultum, ut universitates litterariae ad vulgarem et practicam institutionem detrusae ipsarum doctrinarum augendarum illustrandarumque curam deponere iuberentur. Non dicamus quam felici calliditate quaerendi forent doctores tam nullo ingenio, tanta animi virtute et modestia praestantes, ut et finibus praescriptis obedienter se continerent, et frusta sapientiae ipsis concessa recte ac salubriter dispensarent*. Quin liberalem eius generis modestiam vere promittere tantum homines ingenio eruditione probitate humano sensu praeditos exempla illustria arguunt aliquot virorum, qui in academiis nostris sic excelluerunt utroque, ut alios ex disci-

*) Pertinet huc quod de philosophia dixit Cic. Tuscul. Dispp. II, 1. „Difficile est pauca esse ei nota, cui non sint aut pleraque aut omnia: nam nec pauca nisi e multis eligi possunt, nec qui pauca perceperit non idem reliqua eodem studio persequetur.“

pulis ultra vulgares necessitates doctos, alios his ipsis necessitatibus haud inhabiles dimiserint. Quod quo aliquanto saepius efficiatur, partim eorum qui rebus nostris praesident cura erit, partim ipsorum magistrorum. Nam ab his vario modo, etiam diversis lectionibus, seiungi possunt ii auditores, qui ad arcem exquisitioris scientiae contendunt, ab numero eorum, qui plus minusve de subtilitate doctrinae remissum volunt; tum et in his scholis, quibus utrique operam dant, temperamentum servari potest docendi, quo alteris satis praebeatur, quod iuvet eos et ad rectam rationem ducat, alteris etiam plus satis. Atque huiusmodi aliquid in his quoque lectionibus fiet, quas nunc in aestatem indicimus: verum nostra consilia a Vobis adiuvanda erunt prudenti delectu auditionum omnibusque studiis Vestris ad id potissimum dirigendis, quod cuique propositum est; primum nimirum hoc ut *homines,* deinde ut *quidvis aliud* evadatis, quod sit in rem Vestram atque in communem. Valete, *Commilitones,* et sapere audete. P. P. in Fridericiana d. XIII. Mart. 1805.

XLI.

In subsidiis discendi, quae aetas nostra vel ex antiquitate revocavit vel propriis studiis protulit, artem quandam *mnemonicam* esse scitis, *Commilitones,* expetitam saepe votis multorum, qui facillime eius ope adipisci famam eruditorum posse sibi viderentur. Sed de utilitate rei, nostris praesertim temporibus spectatis, non iis quae rem olim natam viderunt, frequentiore scripturae usu destituta, disputare ab hoc loco alienum foret; ne tamen nihili putetis esse ipsam artem vanaque promissa eorum, qui eam nunc profitentur, age, narrabimus Vobis *Mureti* verbis, quo adductam ille aliquando in Italia viderit ab obscuro homine. Id enim satis notabile est, nihil aliud et ne novum quidem memoriae proditum esse eius, qui tam stupendae memoriae

specimina dederit; quamvis ita de eo narret elegantissimus scriptor, ut si nomen hominis apposuisset, id quod sane facere debebat, omnibus historiae legibus plane satisfecisset. Verum accipite ipsam narrationem, haud novam quidem, sed quicquid novi traditum nuper est in hoc genere, longe longeque superantem.

„Habitabat Patavii — quem opponam habeo.“ *

Prooem. hib. 1805.

*) [*Verba sunt integra Mureti V. Lectt.* III, 1.]

III.

PRAEFATIONES ET EPISTOLAE.

1. Vorrede zu Platons Gastmahl. (1782.)

Die mannichfachen Schicksale die den aus dem Alterthum übrig gebliebenen Schriftstellern auf ihrer Reise bis zu uns in den mittlern und neuern Zeiten begegnet sind, geben einem aufmerksamen Forscher Stoff zu allerhand wichtigen, aber freilich nicht immer sehr angenehmen Betrachtungen. Oft geräth man beinah in Versuchung zu glauben, es habe darüber der Genius des Zufalls mit eigensinniger Laune gewaltet, wenn man überdenkt wieviele Werke von allgemeinem Ruf und anerkannter Brauchbarkeit dem Untergange nicht entfliehen konnten, da unterdessen eine ansehnliche Anzahl unbeträchtlicher und selbst mittelmäſsiger Schriften glücklich gerettet wurden. Die Bücher so vieler groſsen Weltweisen, Geschichtschreiber und Dichter, die, wie ihre Verfasser sich schmeichelten, der Vergänglichkeit selbst trotzen sollten, gingen in der Barbarei späterer Jahrhunderte verloren; und zu einigem Ersatz erhielten sich dagegen Arbeiten gelehrter Kompilatoren und Versmacher, die vielleicht selbst nicht stolz genug gewesen waren ihren Geburten ein langes Leben zuzutrauen. So zeigte auch hier das Glück, wie es öfters denen am holdesten ist, die es am wenigsten verdienen und erwarten. Aber fast eben so ungleich und willkürlich sahen wir lange auch die Achtung und die Bemühungen der neuern Gelehrten unter diese Schriftsteller vertheilt. Wie oft hat nicht ein Skribent von

geringen Vorzügen und einem sehr eingeschränkten Grad von Brauchbarkeit die Hände der gelehrtesten Herausgeber beschäftigt, während dafs ungleich wichtigere Werke wo nicht ganz vernachlässigt blieben, doch bei weitem nicht nach Verdienst geschätzt, bearbeitet und gelesen wurden! Fehlte es auch einem Schriftsteller aus dieser Klasse in neuern Zeiten nicht an Verehrern, so war diese Verehrung mehrmals derjenigen ähnlich, die das Alterthum gegen seine geweihten Wälder und Haine hegte, von deren ehrwürdigem Ansehn man so durchdrungen war, dafs man es für Entheiligung hielt sich ihnen zu nähern. Ist dieses wohl zu gewissen Zeiten nicht auch das Schicksal der gepriesnen Werke Platons gewesen? Man bewunderte sie, ohne sie zu lesen; man wiederholte mit gläubigem Herzen die Lobsprüche, die die Alten ihnen gegeben hatten, ohne selbst zu forschen, warum sie solche verdienten; man bewachte die glücklich geretteten Schätze, aber man gebrauchte sie nicht; oder wenn man dieses that, so geschah es oft so, dafs es vielleicht besser gewesen wäre sie ungebraucht ruhen zu lassen. Verschiedne Kompilationen über die Geschichte der griechischen Philosophie sind allein hinreichend, dieses hart scheinende Urtheil zu rechtfertigen.

In den letztern Decennien hat das Studium der alten Litteratur unter uns so beträchtliche Fortschritte gewonnen, dafs wir gegenwärtig von mehrern Schriftstellern Ausgaben besitzen, die den besten der Ausländer an die Seite gesetzt, oder ihnen wegen zweckmäfsiger Einrichtung vielmehr vorgezogen zu werden verdienen. Aber dies Glück, das insbesondre einigen Dichtern widerfahren ist, wie sehr möchte man es den Philosophen Griechenlands wünschen! Noch sind die Schätze, die uns Platon, Aristoteles, Galen und andre darbieten, für die mehresten so gut als verschlossen, und können nur von wenigen, die diesem Fache ihre ganzen Bemühungen widmen, gehörig genutzt werden. Und mit was für Mühe ist nicht der Gebrauch derselben verbunden, da zur Aufklärung dieser Schriften noch so wenig geleistet, da noch nicht einmal der Text darin einigermafsen

kritisch berichtigt ist, und ein Leser sich an vielen Orten mit Schwierigkeiten so sehr umringt sieht, dafs eine enthusiastische Liebe und eine Art von Beruf ihn fesseln mufs, wenn er den Muth nicht ganz soll sinken lassen. Hieher rechne man noch, dass selbst die unvollkommnen Editionen, die wir haben, so selten und kostbar sind, und folglich in nur wenigen Händen sein können. Den auffallendsten Beweis hievon liefert, um izt beim Platon stehen zu bleiben, die Geschichte seiner Ausgaben. Nach dem ersten Abdruck, den Aldus Manutius im Jahre 1513 veranstaltete, sah das sechszehnte Säculum nicht weniger als fünf Ausgaben nach einander erscheinen. Im Anfange des vorigen wurden die sämtlichen Werke noch einmal in Frankfurt aufgelegt: und seit der Zeit haben wir auch nicht einmal einen blofsen Abdruck des Textes wieder erhalten. Denn ein ganzer, kritisch und exegetisch (wie viel will das letztere Wort bei einem Philosophen sagen!) erläuterter Platon liefs sich bei dem zeitherigen Zustande der Wissenschaften kaum erwarten. Dies ist, in seinem ganzen Umfange betrachtet, ein Unternehmen, wozu die Kräfte eines einzigen Mannes schwerlich hinreichen, und zu welchem durch manche mühsame Vorbereitungsanstalten erst der Weg gebahnt werden müsste. Wann können wir hoffen einen Platon oder Aristoteles so bearbeitet zu sehen, wie es zum Beispiel unter den lateinischen Dichtern Virgil ist?

Sed querelae ab initio certe ordiundae rei absint! Zumal in einem Zeitalter, wo ein Philosoph auf dem Thron und sein erleuchteter Staatsminister auf die selten besuchte Quelle der Platonischen Weisheit hinweisen, und sie mit der ruhmvollsten Sorge dem Eifer der Gelehrten empfehlen. Auch haben sich schon seit einigen Jahren Männer von Talenten und Gelehrsamkeit gefunden, die diese Lücke unsrer Litteratur durch ihre auf einzelne Dialogen eingeschränkte Bemühungen auszufüllen anfingen. Hätte auch Hr. Prof. Fischer keine grössern Verdienste um die alte Litteratur, so würden schon die von ihm besorgten korrekten und mit der fleifsigsten Variantensammlung begleiteten

Abdrücke verschiedner Dialogen ihm den wärmsten Dank jedes Freundes der Alten erwerben. Ausserdem haben wir nun vom Phaedon, Menon, Menexenus und andern Stücken Ausgaben, die der Jugend mit Nutzen in die Hände gegeben werden können. Noch angenehmer ist die Hoffnung, die Hr. Direktor Gedike macht, der Republik seinen kritischen Fleiss zu widmen, und zugleich dieses vorhin öfter erwähnte als studierte Werk in unsre Sprache zu übersetzen. Versprechungen wie diese von einem Manne, der seine Stärke in beiden Sprachen durch so bewährte Proben an den Tag gelegt hat, erregen ohne Zweifel bei unserm Publikum eine vorzügliche Aufmerksamkeit.

Die gegenwärtige Ausgabe des Symposion, die ich mit mehr als gewöhnlicher Autorfurchtsamkeit dem Publikum vorlege, enthält einen Versuch einer etwas vollständigern Bearbeitung des Platon. Ich hatte mir vorgesetzt, wenn anders die Aufnahme dieser ersten Arbeit nicht ganz ungünstig ausfiele, und anderweitige Umstände mein Vorhaben unterstützten, nach ungefähr eben diesem Plan mehr von den kleinern Dialogen, und ins künftige einmal die grössere Schrift über die Gesetze, die wahrscheinlich das letzte Opfer war, das Platon im höhern Alter seiner philosophischen Muse brachte, herauszugeben. Vorizt wählte ich vorzüglich das Gastmahl, theils weil es unter die berühmtesten — oder soll ich sagen berufensten? — Schriften seines Verfassers gehört, theils weil ich es der blühenden Schreibart und seiner übrigen innern Annehmlichkeiten wegen am geschicktesten hielt, in jungen Lesern den Trieb zum Studium des Platon zu wecken und zu unterhalten. Denn vornemlich der Jüngling war hier durchgehends mein Hauptaugenmerk, und nach dessen Bedürfnissen suchte ich Plan und Ausführung einzurichten. Es ergibt sich ohne mein Erinnern, dass wenn von einem griechischen Philosophen die Rede ist, sich nicht an Leser denken lasse, die noch Anfänger im Griechischen überhaupt sind. Für solche könnte man den Platon in Noten ersäufen, und sie fänden doch noch nicht Nahrung genug. Doch dies ist auch der

Schriftsteller nicht, den ein vernünftiger Lehrer seinen Schülern, bevor sie über die ersten Sprachschwierigkeiten hinaus sind, erklären oder zu lesen empfehlen wird. Haben sie aber sich erst mit leichtern und historischen Skribenten beschäftigt, so kann ihnen die Lesung einer guten Anzahl von Dialogen beides für Kopf und Herz vortreffliche Dienste thun. Die angezeigte Absicht bitte ich daher bei Beurtheilungen dieses Buchs nicht aus dem Gesicht zu verlieren: widrigenfalls möchte man in wesentlichen Stücken Veranlassung zum Tadel finden, der in andrer Betrachtung nur allzu gerecht scheinen könnte. Insonderheit die Umständlichkeit in den Anmerkungen kann, wie der Herausgeber selbst glaubt, nur mit dieser Absicht gerechtfertigt oder entschuldigt werden.

Was die Hülfsmittel anbelangt, die ich bei meiner Arbeit zu Rath ziehen konnte, so darf ich gelehrten Lesern nicht erst sagen, wie klein und unbedeutend die Anzahl derselben ist. Möchten ihrer aber immerhin weniger sein, wenn sie das, was ihnen an Menge abgeht, an Güte ersetzten. Doch den kritischen Werth der ältern Editionen kennt man hinlänglich durch Hrn. Fischers Bemühungen, der in seinen Ausgaben die Varianten daraus ausgezeichnet und mit Urtheilen begleitet hat *. Ebendies that er auch am Symposion, welches er A. 1776 mit dem Philebus zugleich herausgab; und es wäre Undankbarkeit, wenn ich nicht gestehen wollte, dass mir hierdurch ein Theil meiner Arbeit erleichtert wurde. Dass er sich die Mühe gab alle und jede Verschiedenheit der Lesart, auch die handgreiflichsten Druckfehler, aufs sorgfältigste zu sammeln und unter den Text zu setzen, kann man ihm nach meinem Bedünken nicht so ganz verargen. Denn nun sind wir im Stande über den Werth der Ausgaben ein bestimmtes Urtheil zu fällen, und wissen in jedem Fall, wieviel Hülfe man sich von da her zu versprechen hat. Dies kann aber nicht geschehen, wenn Handschriften oder alte Ausgaben nur gelegentlich und bei

*) S. zugl. dessen Vorr. zu den vier ersten Gesprächen. Leipz. 1770.

einzelnen dunkeln oder fehlerhaft scheinenden Stellen nachgesehen und verglichen werden. Ueberdem war ja die Kritik des Textes nach Hrn. Fischers Absicht die Hauptsache, und meistens nur in Beziehung hierauf brachte er Erläuterungen seines Schriftstellers bei. Ob seine Animadversionen zum Platon, zumal die beim gegenwärtigen Dialog, so ausgearbeitet sind, als womit er einige andre Autoren versehen hat, überlasse ich andern zu beurtheilen. Meinem Zweck waren nur hin und wieder einige angemessen, und diese nahm ich mir die Freiheit unter die übrigen mit einzurücken. Wenn ich hiebei seinen Meinungen und Erklärungsarten nicht immer Beifall gab, so kann ein Mann von Hrn. Fischers strenger Unparteilichkeit das weder für Tadelsucht noch Eigendünkel ansehen, was bloss eine Folge von dem Gesetz war, das ich mir machte, die Gründe der einen und der andern Meinung jedesmal genau gegen einander abzuwägen. Diese Freiheit, die jeder Herausgeber der Alten, jeder Schriftsteller überhaupt hat, wird er mir um so eher einräumen, da es vielmehr Pflicht als Freiheit ist, und ich hierin nach eben der Vorschrift verfuhr, die er selbst in der Vorrede zu seiner Ausgabe gibt: *ut adulescentes in primis docerem cautos esse atque diligentes, ut moveri se temere ne paterentur nec summorum hominum auctoritate, immo omnia ipsi investigare studiose instituerent.*

Wo man nicht Alles im Ueberfluss besitzt, darf man nichts mit stolzer Miene wegwerfen. Daher sind für einen Erklärer des Platon nach den alten Ausgaben auch die Uebersetzungen, am meisten die ältesten lateinischen, von gutem Nutzen. Von diesen erlaube man mir hier kürzlich etwas zu sagen. Die erste, die lange vor der Aldischen Ausgabe des griechischen Textes ans Licht trat*, ist von

*) 1482 zu Florenz, in Fol. Sie ist nachher sehr oft wieder aufgelegt worden, und auch in Ficins Werke (Basel, 1561. 2 Fol.) eingedruckt. Fälschlich hält Fabriz in der griech. Bibliothek, mit allen die ihn abgeschrieben haben, einen Druck von 1491, Venedig, Fol. für den ersten. Dies ist entweder schon die zweite, oder gar die

Marsiglio Ficino mit einer dem Leser eben so beschwerlichen als dem Kritiker nützlichen Treue gemacht. Damals sammelte sich nach dem Umsturz des griechischen Kaiserthums in Italien unter dem Schutz des Hauses der Medicis ein Häuflein von den neuesten Platonikern, unter welchen dieser Ficin einer der angesehensten und gelehrtesten war. Die Natur schien ihn zu einem vollkommnen Mystiker gebildet zu haben. Hievon gibt auch der sogenannte Kommentar über das Gastmahl einen Beweis, der seine Entstehung einer von den Platonischen Zusammenkünften zu danken hatte, die auf Ficins Landhause (Caregio) besonders am Geburts- und Sterbe-Tage Platons gehalten wurden, und woran die Mediceer selbst Antheil nahmen. Er suchte, wie er sich in der Zueignungsschrift seiner Version ausdrückt, im Platon allenthalben *arcana coelestia;* und da er sie in seinem Kopfe mitbrachte, so konnte es ihm nicht sauer werden etwas zu finden, was freilich jedem andern Christen verborgen bleiben muss. Wer hievon überzeugt sein will, lese nur seine Argumente vor den Dialogen, in denen die fasslichste Sittenlehre in den lichtvollsten Vortrag eingekleidet ist. Doch izt haben wir es nur mit seiner Uebersetzung zu thun. Sie ist wie bekannt aus Handschriften verfertigt, und deswegen von mehrern bereits mit Vortheil zur Verbesserung oder Festsetzung der Lesarten gebraucht. Jedoch muss dies, beiläufig zu erinnern, immer mit einer gewissen Vorsicht geschehen, wenn man nicht den kritischen misstrauischen machen, und durch jede kleine Abweichung von unsern gedruckten Büchern auf den Verdacht gerathen will, als habe Ficin anders gelesen. Beispiele von diesem Argwohn kommen auch in unserm Dialog nicht selten vor.

Späterhin übersetzte der berühmte Arzt und grosse Liebhaber der Griechen Janus Kornar die Werke unsers Philosophen ins Latein. Doch ist seine Version, ungeachtet sie manche Vorzüge vor der des Ficin hat, nicht in so all-

dritte Ausgabe. Die Geschichte der Ficinschen Version in Schelhorns Amoenit. lit. T. I. p. 89.

gemeinen Ruf gekommen als diese. Zuerst gab er das Gastmahl in der Schrift *De conviviis veterum Graecorum,* Basel 1548. 8. heraus, und nach seinem Tode edirte sein Sohn die Uebersetzung der gesamten Werke, ebendas. 1561. Fol. Auch er hatte neben den drei ältesten Ausgaben eine Handschrift, die aber, soviel sich aus gewissen Datis errathen lässt, nicht alle Dialogen in sich enthielt. Aus diesen theilt er in den bei jeder Tetralogie angehängten kurzen Anmerkungen abweichende Lesarten mit, und sucht zugleich manche Stellen aus eignen Mitteln zu verbessern. Dies sind die *Eclogae in Dialogos Platonis,* die Hr. Fischer Leipzig 1771. gr. 8. besonders wieder abdrucken liess. Seite 45 stehen die zum Symposion gehörenden Bemerkungen, worunter aber wenige von grossem kritischen Scharfsinn zeugen.

Von minderer Brauchbarkeit zur Kritik ist die Uebersetzung des de Serres (Serranus), die der Stephanschen Edition des Textes beigedruckt ist. Man könnte sie, wie jene des Tacitus von d'Ablancourt, eine Belle infidelle nennen: so sehr entfernt sie sich bei einem sonst ziemlich lateinischen Ausdruck hin und wieder von dem wahren Sinn des Originals, und ist von mehrern Seiten die völlige Antipode der Ficinschen. Brauchbarer sind für den Leser seine kurzen Randscholien, worin er die oft verwickelte Disposition des Schriftstellers einigermafsen aus einander setzt.

Im folgenden Säc. erhielten auch die Italiener den ganzen Platon übersetzt: *Opere di Platone, tradotte da Dardi Bembo, Gentiluomo Veneziano. Cogli Argomenti, e Note del Serano. Venezia* 1601, 3 Duodezb. — und wiederum aufgelegt in 4. ebend., die ersten zween Bände 1742, und der dritte 1743. Den ersten beschliesst das Gastmahl. Nur bei einigen Stellen habe ich diese Uebersetzung nachgesehen. Aus dem Griechischen ist sie, wie man bald gewahr wird, gemacht, nur ein wenig steif; zuweilen ist auch der Gedanke ganz verfehlt, und über die attische Süssigkeit und die andern Feinheiten des Dialogs ist der Gentiluomo eben nicht bekümmert.

Etwas schöneres, und worin man das Original mit seiner eigenthümlichen Grazie grösstentheils wieder findet, ist das Eingangsstück des Symposion, französisch von Jean Racine. Eine gewisse Madame de Rochechouart, selbst eine feine Kennerin des Griechischen, hatte sich diese Arbeit von ihm ausgebeten. Er übersetzte aber nur die eilf ersten Kapitel, und sie setzte nachgehends das angefangene bis zum Schluss des 29sten eben so glücklich fort*. Racine's Anfang der Uebersetzung steht in *Oeuvres de Jean Racine, avec des Commentaires, par M. Luneau de Boisjermain,* Paris 1768. 8. am Ende des 5. B., und ist nebst der Fortsetzung der gelehrten Frau eingerückt in *Bibliotheque des anciens Philosophes.* Paris 1771. 8. T. 5. p. 519.

Doch mehr als alle seine Vorgänger leistete Floyer Sydenham in seiner englischen Uebersetzung des Symposion, wo zugleich eine grosse Anzahl Anmerkungen theils zur Kritik der Lesarten, theils auch zur Erläuterung der Sachen beigebracht sind. Schon im J. 1759 machte dieser Mann, den eine nicht alltägliche Kenntniss des Griechischen, Belesenheit in seinem Autor und andern damit verwandten Schriften, und, so viel ein Deutscher urtheilen kann, eine leichte Fertigkeit und Gewalt über die Sprache, in die er übersetzt, vor vielen seiner Amtsgenossen auszeichnen, mit dem Ion den Anfang zu einer vollständigen Uebersetzung der sämtlichen Werke Platons. Er kündigte nachmals auch eine neue kritische Ausgabe derselben an, und wollte vors erste zu einer vorläufigen Probe eben dieses Gastmahl bearbeiten. Allein so viel mir bekannt worden, haben seine Landsleute diese glänzenden Ankündigungen keiner sonderlichen Aufmerksamkeit und Unterstützung gewürdigt. Denn ausser dem Ion, dem grössern Hippias und dem Gastmahl,

*) Die Nachrichten, die Sydenham, von dem ich sogleich reden werde, von dieser Uebersetzung gibt, sind unrichtig. Er spricht immer von einer Marquisin de Grave, als Uebersetzerin, und glaubt, von ihr seien die fünf ersten Reden, von Racine aber die Rede des Sokrates.

die vorhin einzeln auf Subskription gedruckt waren, und zusammen in einem Imperialquartbande 1767 zu London unter dem allgemeinen Titel *Dialogues of Plato. Volume I.* erschienen, ist — wenigstens haben verschiedne es mir versichert — weder eine Fortsetzung dieser Arbeit, noch eine Ausgabe des Textes von irgend einem Dialogen herausgekommen. Eine kurze Anzeige dieses Werks findet sich in der neuen Biblioth. der schönen W. u. K. B. 6. St. I. S. 161. Vor kurzem las ich irgendwo von eben dem Sydenham angeführt: *Dialogues of Plato. Two Volumes in 4to. London, printed for the Author,* 1773. Jst diese Citation richtig, so müsste doch wohl nach der Zeit noch etwas nachgefolgt sein.

Herr Hofrath Heyne, in dem ich einen Lehrer, Gönner und Wohlthäter zu verehren das Glück habe, hatte die Gewogenheit mir die Sydenhamsche Uebersetzung zum Gebrauch zu senden. Da sie mit der unter den Engländern gewöhnlichen typographischen Pracht gedruckt ist, und daher vermuthlich in nicht vielen deutschen Büchersammlungen sein möchte, so entschloss ich mich die brauchbarsten und zweckmässigsten Noten daraus, doch mehrentheils noch ins kurze gezogen, unter dem Text mitzutheilen. Warum nur einige, und nicht lieber alle? könnten Leser fragen, denen das Werk nicht zu Gesicht gekommen ist. Für diese muss ich erinnern, was auch der angezogene Leipziger Recensent bemerkt, dass Sydenham bei seiner Uebersetzung Leser vorauszusetzen scheint, die man erst von vorn an in die Ideen einzuleiten nöthig hat, womit ein alter Schriftsteller überhaupt gelesen werden muss. Daher kommt es vielleicht dass er bei den trivialsten Dingen und Sätzen oft seitenlange Noten gibt, die dennoch zuweilen den rechten Punkt nicht einmal berühren, wie z. B. die bei V, 2. über Euripides Melanippe. Eben so verfällt er jezuweilen in metaphysische Betrachtungen, und platonisirt tiefsinniger als Platon selbst, wie über den letzten Theil der Rede des Sokrates, wo der Text in eine Wolke von Kommentaren verhüllt ist, dass man auf manchem Blatt kaum ein Zeilchen davon zu sehen

bekommt. Zudem ist er in seiner Schreibart äusserst genau, oder, um den eigentlichen Ausdruck zu brauchen, weitschweifig; sagt vieles, was jeder, auch der am wenigsten geübte, selbst hinzu denkt, und schweift öfters auf Seitenwege ab, wenn Platon auch keine Gelegenheit dazu gibt. Auf der andern Seite macht er aber auch über einige Stellen recht gute Bemerkungen, und man wird finden dass zuweilen seine und Hrn. Fischers Erklärungen so zusammen treffen, dass man glauben sollte, sie hätten sich beide darüber verabredet. Und doch schrieb der Engländer zum wenigsten zehn Jahre vor dem Deutschen, und dem letztern blieb die Arbeit des ersten sicherlich unbekannt. Was hätte ich sonach anders thun können als vorzüglich nur diejenigen Noten, die sich unmittelbar auf den Text bezogen, ausheben, und auch meistens nur solche, wo ich mit dem Verfasser übereinstimmte, oder wo er eine Stelle richtiger verstund, als ich sie mir anfänglich erklärt hatte. Izt wünschte ich es sogar in meiner Gewalt, dass ich noch diese und jene zurücknehmen könnte. Doch sind sie vielleicht einer gewissen Klasse von Lesern als Probe der Behandlung des Engländers kein unangenehmes Geschenk. Durch die getroffne Auswahl seiner Anmerkungen glaube ich von dieser Ausgabe einen Vorwurf abzulehnen, den man sonst mit allem Recht den Editionen cum notis variorum macht. Uebrigens gehen die Sydenhamschen Noten nur bis vor das 30ste Kapitel. Der übrige Theil ist hier, wie in der vorhin angeführten französischen Uebersetzung, aus Gründen deren Gewicht uns gegenwärtig weiter nicht bekümmert, unübersetzt geblieben. Zu wünschen wäre es immer dass wir Deutschen eine solche Uebersetzung vom ganzen Plato hätten; aber freilich nicht in Imperialquart: denn dazu möchten die Herrn Verleger den Kopf gewaltig schütteln.

Dies waren meine Hülfsmittel, worunter besonders diesem letzten und der Fischerschen Ausgabe die meinige manches zu verdanken hat. Vergebens fragte ich an verschiednen Orten nach einer alten französischen Uebersetzung von Louis le Roi (Ludovicus Regius), die 1559. 4. in Paris her-

ausgekommen ist, bei der ein weitläufiger Kommentar befindlich sein soll. Nach gewissen Aeusserungen und Zeugnissen zu urtheilen, kann diese Arbeit nicht schlecht sein. Eben dieser le Roi hat auch noch andre Dialogen, und unter diesen den Timaeus, übersetzt und mit Sachanmerkungen erläutert. S. Bayle Diction. Art. Gadeur. Fabric. Bibl. gr. III, I. p. 34.

Die Regeln nun die ich mir bei der neuen Behandlung meines Autors vorzeichnete, waren diese: den Text, da wo er Aufklärung erforderte, das heisst, wo der Jüngling, der Anfänger im Lesen des Platon, mir etwa Hülfe zu erwarten schien, zu erläutern, sowohl in Absicht auf Sprache als die vorgetragnen Sachen; und zur Berichtigung desselben an Stellen, die entweder offenbare Spuren der Verdorbenheit hatten, oder doch vorigen Herausgebern so vorgekommen waren, soviel in meinen Kräften stund, beizutragen. Anfangs lag es in meinem Plan ganz und gar nicht, auf eine eigentliche Recension des Textes zu denken. Ich hielt dies mit einsichtsvollen Kunstrichtern immer für ein Geschäft, zu dem man nicht behutsam und vorsichtig genug schreiten kann, wenn man sich nicht in Gefahr setzen will die Fehler der bisherigen Ausgaben mit neuen zu vermehren. Ueberdem ist es in der That zu verwundern dass Platons Werke, ungeachtet ihres Alters und der häufigen Abschriften, die man doch allem Ansehn nach davon genommen hat, dennoch bei weitem nicht so verstümmelt und verwahrlost auf uns gekommen sind, als diese Umstände wohl vermuthen liessen. Durch ein besondres Schicksal ist das der Fall bei manchen der ältesten Griechen, dass sie dem Wortkritiker ungleich weniger zu thun machen als einige aus den viel spätern Zeiten nach Christi Geburt. Man vergleiche in dieser Absicht den Appian, den Herodian mit dem so viele Jahrhunderte ältern Herodotus; und auf allen Seiten wird sich diese Erscheinung bestätigen. In unserm Schriftsteller gibt es etliche kleinere Dialogen, die beinahe ganz fehlerfrei und ohne merkwürdige Verschiedenheiten der Lesarten in den Editionen abgedruckt sind; und dass viele sogenannte

Verbesserungen des Heinrich Stephanus, des Mannes, dem übrigens der Platonische Text immer noch das meiste zu verdanken hat, keine Verbesserungen sind, ist in den Fischerschen Anmerkungen bei einzelnen Dialogen oft genug gezeigt, und auch hier wird man ähnliche Erinnerungen antreffen. Unter der ungeheuren Menge von Emendationen, die Stephanus bei so verschiedenen Autoren machte, und worunter manche augenscheinlich glücklich waren, und von nachher verglichnen Handschriften bestätigt wurden, wäre es gegen den natürlichen Lauf der Dinge, wenn nicht hier und da solche mit unterliefen, die bei näherer Prüfung unstatthaft und entbehrlich befunden werden. Das Exempel dieses in den Griechen tief belesnen Mannes schreckte mich daher im Anfange meiner Arbeit von einer neuen Berichtigung oder Recension des Textes ganz ab. Bei dem Fortgange aber stiessen mir Fälle auf, wo die deutlichsten Merkmale der Verfälschung Aenderungen unvermeidlich machten. Hier nahm ich denn eine Lesart der frühern Ausgaben oder auch wohl eine Muthmassung in den Text auf. Jedoch ist dieses nicht so gar oft, und niemals anders als mit genauer Anführung der Gründe geschehen.

Im Ganzen ist der Stephansche Text, den auch Herr Fischer zum Grunde legt, beibehalten. Allein den ganzen Wust von Varianten und Druckfehlern der vorigen Ausgaben durfte ich nicht wieder aufführen, weil ich sonst meiner Hauptidee grade entgegen gehandelt haben würde. Was kümmert es den Jüngling zu wissen, ob die Aldische Edition *ἐνὰν* statt *ἐάν*, ob die Frankfurter, die ohnedas in der Kritik der Lesarten keine Stimme hat, *δὴ* für *δέ*, oder die drei ältesten Ausgaben *γέλοτα* statt *γέλωτα* haben? Wozu nützt ihm die Anführung der monströsen Fehler, so sich in den Basler Abdrücken, im Stobaeus und andern, die den Platon excerpiren, eingeschlichen haben? Wer sich über die Geschichte des Textes und die Güte der ersten Editionen belehren will, kann ja Hrn. Fischer leicht nachschlagen. Freilich hilft dann und wann eine nonsensikalische Lesart an Stellen, wo der Text verderbt ist oder doch zu sein

scheint, auf die Spur der Wahrheit — und in solchen Fällen sind die Varianten allemal von mir angezeigt worden —, aber da, wo kein Argwohn der Art statt fand, wäre es die undankbarste Mühe von der Welt gewesen.

Unter den von mir im Text vorgenommenen Veränderungen ist eine, über die ich mich hier weitläufiger erklären muss, da es in den Anmerkungen nicht füglich geschehen konnte. Ich habe nämlich überall den attischen Dialekt darin wiederherzustellen gesucht, dass ich in den mit *σὺν* zusammengesetzten Wörtern dieses *σὺν* immer in *ξὺν* verwandelte, und statt *γινώσκειν*, *γίνεσθαι* das attische *γιγνώσκειν*, *γίγνεσθαι* setzte, um in Ansehung der Schreibart hierin eine gewisse Gleichheit einzuführen. Dass die ältern Attiker so geschrieben haben wird als ausgemacht angenommen*. Spätern Abschreibern aber juckten theils die Finger oft nach einer Verbesserung, theils waren sie über ein Buchstäbchen nicht so gewissenhaft, dass sie nicht häufig der wahren Schreibart, die sie in ihren Exemplaren vorfanden, die gemeine, ihnen von Kindesbeinen auf bekanntere, hätten unterschieben sollen. Aus der Natur der Sache wäre dies schon höchst wahrscheinlich; völlige Gewissheit aber hat es für den, der besonders den Text in den Dichtern z. Ex. im Theokrit mit kritischen Augen betrachtet hat. Noch auffallender wird es, wenn man auf einer und derselben Seite in einem Schriftsteller ein und dasselbe Wort kurz hinter einander izt auf die eine, dann auf die andre Weise geschrieben liest. Hier liesse es sich doch wohl schwerlich annehmen dass die Verfasser selbst sich in dergleichen nicht gleich geblieben sein sollten. Wie kann man, um aus den ersten Perioden unsers Symposion ein Beispiel herzunehmen, glauben dass Platon das eine Mal *ξυνουσία*, das andre Mal *συνουσία* geschrieben habe? Weiter bemerkt man dass in andern Skribenten, die Platons Worte auszeichnen, als im Stobaeus, oftmals die attischen Formen vorkommen, wo der

*) Man s. Valcken. ad Euripid. Phoeniss. v. 539 u. 1396. et ibi citt.

Text in allen Ausgaben die gemeinen liefert. Dergleichen Gründe bewogen mich von der eingeführten Schreibart an vielen Orten abzugehen, und ich glaubte anfänglich mich dadurch gegen meinen Autor im geringsten nicht zu versündigen. Ja ich hatte sogar das Beispiel von mehrern der besten Herausgeber und unter diesen auch Hrn. Fischers für mich, der in seinen Dialogen des Aeschines ebendas gethan hat. Demungeachtet kann ich izt nicht bergen, daſs ich dieses Verfahren selber nicht so ganz billige. Wenn es gleich sehr wahrscheinlich ist daſs gute Schriftsteller sich in Einem Worte nicht solche Ungleichheiten werden erlaubt haben (wiewohl vielleicht die Vergleichung unsrer eignen Muttersprache, selbst hierüber, noch Zweifel übrig lassen könnte), so ist doch das eine andre Frage, ob sie just einerlei Regel in allen Wörtern haben befolgen müssen. Ich meine, wenn in Athen auch durchgängig *ξυνουσία* gesagt wurde, so könnte man doch vielleicht eben so allgemein *συμπίνειν*, nicht *ξυμπίνειν* u. s. f. gesprochen und geschrieben haben. Auch denke ich, man würde, wäre *ξυμπίνειν* im Gebrauch gewesen, gewiss der Analogie nach auch *ξυμπόσιον* geschrieben haben. Hätte aber Platon dies gethan, hätte er seinem Werke den Titel *ξυμπόσιον* gegeben, so würden allem Vermuthen nach nicht so viele Schriftsteller, die es anführen, ältere und neuere, (eine Zahl von etwa 30, so viel ich nur gelegentlich bemerkt habe) und deren Abschreiber, in der Schreibung *συμπόσιον* mit einander übereinstimmen. Bei dem Titel hätten sich weder die einen noch die andern doch wohl eine solche Nachlässigkeit nicht zu Schulden kommen lassen. Hiezu kommt noch daſs wir vielleicht izt über einen Punkt streiten, den die Alten selbst noch nicht ausgemacht hatten, und worüber es einem jeden frei stund seinem eignen Gutdünken zu folgen. Uns ist es wenigstens gegenwärtig aus mehrern Ursachen nicht wohl möglich, auf eine gewisse feste Regel hierin zu kommen, da in den meisten attischen Autoren, im ganzen Platon, im Aristoteles, Xenophon, in den attischen Rednern, gleicherweise bald so bald anders geschrieben ist. Was der groſse

Hemsterhuis darüber sagt, verdient dass ich es hier anführe, wenn auch dem kritischen Sprachforscher noch mancherlei Einwendungen dagegen beifallen sollten*. Ich wollte izt, ich wäre dem Beispiel des Hrn. Prof. Morus gefolgt, der in der Ausgabe der Xenophontischen Geschichte der Griechen das *ξυν* und *συν* beibehielt, wie es in den vorhergehenden Ausgaben stund. Mir scheint dies immer noch der sicherste Weg.

Von jeder geringfügigen Abweichung in Ansehung der Unterscheidungszeichen in den Noten Rechenschaft zu geben, wäre sehr überflüssig gewesen. Nur in solchen Fällen kann man dieses erwarten, wo sich mit der geänderten Interpunktion zugleich der Sinn des Autors verändert: und alsdenn unterliefs ich nicht darüber einen Wink zu geben. In hundert andern Stellen, die mir durch eine kleine Abweichung von der Stephanschen Interpunktion mehr Licht und Deutlichkeit zu gewinnen schienen, glaubte ich meinem Urtheil stillschweigend folgen zu dürfen. *Da codicem probe interpunctum,* sagte Gatakers Lehrer, *commentarii iusti vicem habebit.* Es wäre nur zu wünschen dafs man auch in den griechischen Druck die bei andern Sprachen üblichen und oft so nöthigen Semikolons und Ausrufs- oder Verwun-

*) Im Reitzischen Lucian T. I. p. 94. „Atticis, et quidem solis, est proprium *ξυν* scribere pro *συν*. Verum illa litterae mutatione non aeque omnes Attici, nec in iisdem utuntur vocabulis. Qui veterem *Ἀτθίδα* secutus est Thucydides, singulis propemodum habet paginis *ξυν*, *ξυμβάλλειν*, *ξυντιθέναι*, *ξύμμαχος*, *ξυμφορά* etc. Aristophanes etiam hoc multo frequentius quam alterum illud. In Platone autem, Demosthene atque aliis, qui novam et emollitam Atticae dialecti formam usurparunt, tantum non semper legas *συνιέναι*, *συντιθέναι*, *σύμμαχος* etc. In Sophistis recentioribus tanta apparet in utramque partem scribendi diversitas, ut certa quaedam iniri ratio non possit. Credibile quidem est, in istis haud sane magni momenti librarios a vera scriptorum manu saepius aberrasse: sed de Thucydide dubitare nos Lucianus, cui principum criticorum observationes legendi fuit copia, non patitur. Quandoquidem vero asperior est *τοῦ Ξυ* pronunciatio, non absurde coniecit Salmasius de L. H. p. 432. a barbaris et Thracibus, qui Atticam olim incoluerunt, frequentiorem litterae durioris usum remansisse.“

derungszeichen einführte. Dem Anfänger würde dadurch sicherlich manche Erleichterung verschafft werden. Und warum soll denn eben die Schrift der Nation, die mit dem meisten Pathos sprach, des Zeichens der pathetischen Reden entbehren! Den englischen Gedankenstrich habe ich hin und wieder — niemand wird sich hoffentlich hieran ärgern — gebrauchen lassen, um die Reden verschiedner Personen zu unterscheiden, und diesen Unterschied dem Auge sichtbar zu machen. Denn nicht immer kündigt das ἔφη oder ein ähnliches Wort die Rede oder Antwort eines andern ausdrücklich an. Dergleichen an sich unbedeutende Dinge werden im Ganzen wichtig, und räumen dem Leser auf eine leichte Art zuweilen ein Steinchen des Anstofses aus dem Wege. Endlich habe ich alles in kleinere Abschnitte oder Paragraphen getheilt, damit nicht beständig die in den Kommentar weisenden Ziffern den Text unterbrechen möchten.

Nach der Sorge für die Richtigkeit des Textes war Interpretation der andre Theil meiner Bemühung; und der ersten Anlage nach sollten die Anmerkungen das enthalten, was man einen ununterbrochnen Kommentar nennt. Hier sehe ich nun zum voraus dafs viele eher über Menge als Mangel der Noten klagen werden, zumal wenn sie darin so oft auf ganz bekannte und hier und da von andern Auslegern erklärte Sachen stofsen. Diese bitte ich zu bedenken wie schwankend und vieldeutig der Ausdruck bekannt ist, und wie schwer allen hierin ein gleiches Genügen zu leisten. Oft habe ich eine Note hingeschrieben, wieder weggestrichen und wieder hingesetzt, bis mich endlich das Urtheil eines Heyne leitete, der auf die Durchsicht einiger Bogen eine von seinen kostbaren Stunden gütigst verwendete. Er selbst fand es nicht tadelnswerth, eine mehrmals gemachte Spracheanmerkung, sobald sie für den gegenwärtigen Fall gehört, zu wiederholen. Ich konnte mich so auch der für einen Herausgeber eben so beschwerlichen als unbequemen Mühe, einen Sprach-Index beizufügen, entübrigen, ohne dafs mir dadurch der Gebrauch des Buchs etwas zu verlieren schien. Ueberhaupt suchte ich, so viel möglich, in die Noten nichts

aufzunehmen, was nicht zur Erläuterung des Schriftstellers unmittelbar dienen kann. Dahin gehören aber die mannichfaltigen Anführungen und Nachahmungen späterer Sophisten und Schönschreiber nicht, auf welche nur der Jagd macht, dem daran gelegen ist, das Füllhorn seiner Belesenheit über seine armen Leser auszuschütten. Selten möchten sie, wenigstens hier, zur Erklärung einen ergiebigen Nutzen haben.

Bevor man in eine Versammlung eintritt, sieht man es immer gern, wenn uns jemand im voraus mit den Personen, die man dort näher kennen lernt, einigermafsen bekannt macht. Jungen Lesern wird daher der erste Aufsatz, der der Schrift als eine Einleitung vorgesetzt ist, nicht unwillkommen sein. Er enthält, aufser einigen Nachrichten von den Theilnehmern des Gastmahls, auch noch andre zum richtigen Verständniss des Buchs beitragende Anmerkungen. Die hierauf folgende Uebersicht des Inhalts hatte für mich den Vortheil, dafs ich mir manche Note, die sonst unentbehrlich gewesen wäre, ersparen konnte: (denn ein genau und von Abschnitt zu Abschnitt entworfnes Argument vertritt nicht selten die Stelle eines Kommentars) und zugleich mag es eine Probe von der Arbeit sein, die bereits vor einem Jahre von mir angekündigt wurde unter dem Titel: *Allgemeine Uebersicht oder Grundrisse der Dialogen Platons: Eine Einleitung in das Studium dieses Philosophen.* Dergleichen Auszüge des Inhalts, vermittelst deren der Leser nicht blofs einen allgemeinen Begriff von dem vorgetragnen Gegenstande bekommt, sondern die ihm den ganzen Zusammenhang der Ideen und Räsonnements, die Ordnung und Methode, wie der Philosoph seine Materie ausführt, vorzeichnen und übersehen lassen, würden ohne Zweifel die Lesung von Platons Dialogen um ein grofses erleichtern. Wenn ein solches Argument, Grundriss, Uebersicht, oder wie man es sonst nennen will, schon bei jeder leichten Schrift, die der Jugend in die Hände gegeben wird, von gutem Nutzen ist — und wer könnte das in Zweifel ziehen? — so lässt sich bei einem philosophischen Schriftsteller, insonderheit aber beim Platon, gewiss noch weit mehr

davon erwarten. Denn was verwickelt hier einen Leser (ich meine izt nicht blofs den Anfänger und ungeübten Denker) mehr in Schwierigkeiten, was hält ihn im Fortgange des Lesens oft mehr auf als der mit der schönsten Kunst angelegte, tiefdurchdachte Plan in den Dialogen? Es ist nicht genug sie einmal gelesen zu haben, um diese Kunst, die oft so meisterhaft versteckt ist, zu finden und zu entwickeln. Auch hier werden die feinsten und doch für das Ganze wesentlichen Theile nur dann erst sichtbar, wenn man dieses Ganze öfter betrachtet, wenn man es zergliedert. Solange man aber dieses nicht kann oder nicht thut, bleiben immer Schwierigkeiten und unerklärbare Dunkelheiten zurück. Sollten daher nicht getreue Auszüge und eine kurze Darstellung des Inhalts der Platonischen Schriften, was ich schon vorhin sagte, eine Art von Kommentar und eins der nützlichsten Hülfsmittel beim Studium derselben sein? Die Grenzen eines Vorberichts verstatten mir nicht mich über diese Materie so ausführlich zu erklären, als ich wohl wünschte. Ich kann indessen hoffen dafs noch verschiedne andre Vortheile, die sich aufser dem eben angezeigten bei einer solchen Behandlung des Platon finden, den wenigsten meiner Leser unbekannt sein werden, wenn sie gleich bishero nur allzu oft sind übersehen worden.

Bei einer Schrift wie unser Symposion, worin mehr Erzählung als Dialog ist, scheint zwar eine Uebersicht des Inhalts lange so wichtig nicht als bei den eigentlichen Gesprächen. Doch auch hier muss es, wie ich mir vorstelle, den ungeübtern sehr unterstützen und ihm seinen Fortschritt um so leichter machen, wenn er mit dieser Vorbereitung zum Lesen des Griechen hinzu kommt. Aber da wo Sokrates mit seinen Freunden oder den Sophisten disputirt, wo er diesen die Wege, die er sie führen will, aufs schlauste zu verbergen weifs, wo er, ehe man sichs versieht, den Hauptgegenstand des Dialogs zur Seite liegen lässt, und, dem ersten Anschein nach, auf Nebendinge abschweift: dann wird ein Grundriss für den Leser ungefähr das, was für einen Reisenden eine Charte ist, er gibt ihm gleichsam

einen Faden in die Hand, der ihn durch die labyrinthischen Gänge des philosophischen Drama glücklich hindurch leitet. So übersieht man alsdenn ohne viel Mühe, in welcher genauen Beziehung auf und Verbindung mit der Hauptidee alles das steht, was man gewöhnlich Digression oder Episode nennt und entdeckt dafs auch die kleinsten Theile an eben dem Faden befestigt sind, der das ganze Gewebe zusammenhält.

Lange hatte ich mich vergeblich nach einem Buch umgesehen, das dem Platonischen Studium einen so beträchtlichen Dienst leisten könnte (denn Ficins kabbalistischen Argumente wird doch niemand dafür ansehen wollen), als ich endlich die Arbeit eines Engländers kennen lernte, die in der That mit dieser Absicht unternommen war. Sie führt den Titel: *Remarks on the life and writings of Plato. With answers to the principal objections against him; and a general view of his dialogues. Edinburgh 1760. 8.* Vielleicht habe ich nächstens eine schicklichere Gelegenheit von der Ausführung des ungenannten Verfassers zu reden. Aus einigen Probstücken, die ich dann daraus mittheilen will, wird man sehen, ob man auf die Uebersetzer aus dem Englischen böse sein darf, dafs sie ein Buch von einem so vielversprechenden Titel unter uns noch nicht bekannter gemacht haben. Was mich betrifft, ich wurde dadurch in dem vorhin gefassten Entschlusse bestärkt, selbst einen und den andern Versuch in dieser Gattung zu machen: und gegenwärtig ist diese Arbeit, zu der ich Aufmunterung und guten Rath von Gelehrten erhielt, deren Aussprüche mir vorzüglich wichtig waren, soweit fortgerückt, dafs ich ein Bändchen über die leichtern und meistens moralischen Dialogen liefern könnte. Der hier vorangesetzten Uebersicht des Symposion wird man es leicht ansehen, dafs sie eigentlich auch zu dieser Absicht verfertigt war. Daher kommt es auch dafs sie schon mehr ein mit Fleisch überzogner Körper als ein blofses dürres Skelet ist. Vielleicht wäre das letztere zu dem gegenwärtigen Zweck hinreichend gewesen: aber bei den besonders herauszugebenden Auszügen würde,

bilde ich mir ein, allzu gedrungne Kürze die Absicht verfehlen, die dadurch erreicht werden soll*.

Hier würde ich meine schon überlange Vorrede schliessen, wenn ich nicht noch etwas über einen Punkt zu sagen hätte, der, wie leicht vorauszusehen ist, gewissen Lesern anstöſsig und eine zwecklose Neuerung dünken wird. Doch den Namen einer Neuerung verdienen deutsche Noten wohl nicht mehr, nachdem wir schon so manche Edition von Klassikern erhalten haben, wo die Erläuterungen *zum Behuf der studierenden Jugend* deutsch beigefügt sind. Nur ist leider diese Manier durch Sincere, Gottschlinge und Konsorten in übeln Geruch gekommen, und ich würde zu viel wagen, wenn ich meine Sicherheit vor Vergleichungen mit diesen Ehrenmännern auf das goldne Sprüchlein *cum duo faciunt idem, non est idem,* wollte ankommen lassen. Ohne Zweifel werden sich einige wundern, wie ich auf den Gedanken gekommen bin einem griechischen Autor ein vaterländisches Kleid anzulegen. Andre werden Ursachen finden mich darüber zu tadeln, da die gemeine Gewohnheit, bei der Behandlung der Alten sich des Lateins zu bedienen, Gründe für sich hat, die aller Aufmerksamkeit werth sind. Andre könnten vielleicht gar glauben, als wollte ich das meinige beitragen, die seit einiger Zeit angefangne Verdrängung der guten Gelehrtensprache zu befördern.

*) Man hat bereits an zween Orten den Auszug des Gastmahls gelesen: in Hrn. Prof. Meiners vermischten philosoph. Schriften, I. Th. S. 90 hinter der Abhandl. von der Männerliebe der Griechen, aus der ein Leser des Platon vielen Nutzen schöpfen wird; und neuerlich in der in Amsterdam herauskommenden Biblioth. crit. P. I. p. 35, wo eine Recension der Fischerschen Ausgabe befindlich ist, woraus ich manche schöne Bemerkung in meinen Noten nutzte. Auch muss ich zu meiner eignen Beruhigung noch erinnern, daſs ich aus dem Meinersschen Grundriss das ganze Stück, das sich auf die zwei letzten Kapitel von Sokrates Rede bezieht, in den meinigen herüber genommen habe. Ich fühlte bei dieser Stelle mein Unvermögen zu sehr, als daſs ich es hätte wagen sollen diesem vortrefflichen Gelehrten in der Erreichung der amplitudo Platonica nachzuarbeiten.

Aber, um auf das letztere zuerst zu antworten, so wüsste ich in der That nicht, wie ich auf die stolze Einbildung gerathen sollte, mir ein Ansehn von solch einem Einfluss zuzutrauen. Ueberdies bin ich weit entfernt zu glauben dafs durch Neuerungen hier viel gewonnen werden könnte. Vielmehr empfiehlt sich, nach meiner Einsicht, die alte Gewohnheit von mehr als einer Seite, die immer verdienen in Erwägung gezogen zu werden, wenn sie gleich bei der ersten Einführung derselben in keine Betrachtung kamen. Eine der vorzüglichsten darunter scheint mir die, dafs der junge Leser, wenn er über seinen Autor die Erklärungen lateinisch liest, eine Gelegenheit mehr bekommt sich in die Ideen der alten Sprache hineinzuarbeiten, dafs er sich mehr angewöhnt in ihr zu denken, und den Charakter und die Eigenheiten derselben zu studieren. Dieses will mehr sagen als es beim ersten Anblick zu sagen scheint. Denn in der fremden Sprache selbst und nicht in der Muttersprache zu denken ist eben das was am meisten beiträgt, um an der Beschäftigung mit jener bald einen Geschmack zu gewinnen. Die weitere Ausführung dieser Gedanken würde hier nicht an ihrem rechten Orte stehen. Aber freilich kann dieser sonst ansehnliche Vortheil lateinischer Noten nur bei einem lateinischen Schriftsteller, nicht eben so bei einem griechischen statt finden. In Ansehung der letztern möchte vielleicht selbst die in vielen Stücken, vornehmlich in der Wortbildung, gröfsere Aehnlichkeit unsrer Sprache der deutschen Behandlung das Wort reden. Ein anders wäre es, wenn unser Zeitalter noch so fruchtbar an Männern wäre, die griechisch schrieben, wie Hieron. Wolf oder Rhodomann, der in eben den Mauern, worin ich dieses schreibe, mit gleicher Fertigkeit griechische Verse machte, als womit man sie itzo — skandirt: nun dann könnten wir auch vielleicht griechische Kommentare wie griechische Scholiasten haben. Wer weifs ob das Studium der griechischen Sprache sich dabei schlechter befände!

Ueber die Alten lateinisch zu kommentiren scheint auch aus einer andern Ursach, wenn man die Sache nach kosmo-

politischen Grundsätzen betrachtet, unter die *bekannten Nothdurften* zu gehören, bei denen es in der deutschen Gelehrtenrepublik noch erlaubt sein soll sich der Sprache der Römer zu bedienen. Gilt dieses auch nicht von allen Herausgebern alter Autoren, so gilt es doch von denjenigen, die für mehr als Ein Jahrzehend und für mehr als Eine Nation arbeiten. Solche Kommentatoren würden den Nutzen, den sie stiften können, vorsätzlich verringern und in engere Grenzen einschliefsen, wenn sie in einer Sprache schreiben wollten, die von unsern Nachbarn bis izt noch nicht mit der Hälfte des Eifers getrieben wird, den der fleifsigere Deutsche auf die ihrigen verwendet, und in einer Sprache, die mehr als die mehrsten andern lebenden Sprachen der Veränderung und Umstaltung unterworfen ist. Wie manche treffliche Ausgabe, die auf deutschem Grund und Boden erwuchs, und die die Regeln der wahren Erklärungskunst besser und deutlicher als alle Systeme der Hermeneutik lehrt, würde von Engländern, Franzosen und Italienern ungenutzt bleiben, wenn die Herausgeber sich der deutschen Sprache hätten bedienen wollen. Allein, verfolgt man diesen Gesichtspunkt in der Sache, so wäre es freilich nicht genug blofs die alten Schriftsteller lateinisch zu bearbeiten. Um die Vortheile, die eine allgemeine Sprache der Gelehrten zur Ausbreitung des menschlichen Wissens verschaffen kann, auch so allgemein als möglich zu machen, müsste das Latein wieder in seine ehemaligen Rechte eingesetzt werden, aus denen es seit mehrern Jahren in und aufser unserm Vaterlande vertrieben worden, und den heutigen Aussichten nach in Zukunft noch mehr werden wird.

Noch ein Umstand, der, ob er gleich den Interpreten mehr als den Leser angeht, doch für die lateinischen Noten wohl angeführt zu werden verdient, ist folgender. Durch den Gebrauch den man so lange her beim Erklären der Alten von der lateinischen Sprache gemacht hat, hat diese schon so sehr eine der Absicht gemäfse Bildung erhalten; die Kritiker und Ausleger haben sich über gewisse ihnen eigenthümliche Ausdrücke und gleichsam über eine Kunst-

sprache verglichen, vermittelst deren es in den meisten Fällen weit leichter wird die für die Anmerkungen so nothwendige Gedrungenheit und Kürze zu erreichen, als dieses besonders in der unsrigen möglich ist. Oft ist man im Stande mit drei lateinischen Worten eben so viel zu sagen, als man bei noch einmal so vielen deutschen kaum mit gehöriger Deutlichkeit ausdrücken kann. Ich habe diese Schwierigkeit öfter gefühlt als überwunden: doch glaubte ich dafs ich mich auch hierin nach den Bedürfnissen des Anfängers bequemen müsste, und wollte lieber etwas umständlicher und wortreicher als bei einer gesuchten Kürze dunkel sein.

Da so viel und noch mehreres, was ich der Kürze halber izt übergehe, sich zu Gunsten der lateinischen Noten beibringen lässt, so würde nichts als das Bedürfniss oder der Vortheil junger Leser, für welche diese Ausgabe zunächst bestimmt war, mich haben bewegen können die Anmerkungen dazu deutsch abzufassen. Neuerungssucht oder sonst eine Grille ohne Zweck und Absicht hatten, soviel ich mir bewusst bin, keinen Einfluss auf meine Entschliefsung. Sonst stünde es mir zwar auch frei das Beispiel verschiedner guter Herausgeber der Alten unter den Ausländern für mich anzuführen, die ihre Landessprache zu gleichem Behuf gebraucht haben und noch itzo gebrauchen. Aber man stelle sich den Jüngling vor, wie er gewöhnlich ist: wie er sein sollte, bekümmert uns hier nicht. Ohne anzunehmen dafs solche, denen man einen Schriftsteller wie Platon in die Hände gibt, des Lateins noch in dem Grad unkundig sein sollten, dafs lateinische Noten für sie unverständlich wären, so sieht man doch leicht ein dafs unter verstehen und verstehen noch ein ziemlicher Unterschied ist. Um aus den Anmerkungen da, wo es nöthig ist, die Erläuterungen zu holen, um sie, wie man zu sagen pflegt, ganz in Saft und Blut zu verwandeln, muss man sie mit Leichtigkeit und ohne allen Zeitaufwand weglesen können. Aber kann dies der gröfste Theil unsrer Jugend beim Latein? — — Doch andre haben andre Erfahrungen. Nach der meinigen kann ich versichern

dafs ich oft junge Leute, übrigens muntre und arbeitsame Köpfe, gekannt habe, die den Wunsch äufserten, dafs die Schwierigkeiten und dunkeln Stellen der Autoren lieber in der ihnen geläufigern Muttersprache als in einer fremden erklärt sein möchten. Die besten und zu ihrer Bildung vorzüglich bestimmten Kommentare bleiben — davon bin ich selbst ein Augenzeuge — am meisten von ihnen ungenutzt und ungelesen; und lesen sie sie ja, so bringen sie doch davon nicht so klare und vollständige Begriffe zurück, als es geschehen würde, wenn sie deutsch geschrieben wären. Der deutsche Kommentar kann für sie erst recht eigentlich die Stelle des vorerklärenden Lehrers vertreten. Es muss zwar dabei ein Vortheil aufgegeben werden, den ich oben als einen der wichtigsten von den lateinischen Noten beschrieb: aber was helfen alle dergleichen Vortheile, wenn der Jüngling sich solche nicht zu Nutze macht? Auf der andern Seite hat die deutsche Behandlungsart wiederum gewisse Vorzüge, die insbesondre bei Schriftstellern aus der philosophischen Klasse unverkennbar und gewiss nicht unerheblich sind, gesetzt auch dafs sie es bei andern, die in Ansehung der Sachen keine sonderlichen Schwierigkeiten machen, weniger wären. Es ist eine bekannte Bemerkung, dafs die Sprache der Römer niemals zu einem hohen Grad von philosophischer Richtigkeit und Korrektheit gelangt ist, weil sie eben in den Zeiten, wo sie der Bildung am empfänglichsten war, am wenigsten von philosophischen Köpfen bearbeitet wurde. Mit der griechischen, die so ganz für den Philosophen geschaffen zu sein scheint, darf sie sich von dieser Seite gar nicht messen, und sie verliert selbst nicht wenig bei einer Vergleichung mit der unsrigen. Die letztere ist ohne Zweifel zu einem deutlichen Vortrage über Materien von einiger Verworrenheit und Dunkelheit weit geschickter als die lateinische. Sie drückt den Gedanken mit viel mehr Präcision aus, und hat für die zu bezeichnenden Ideen und deren Nüancen im Ganzen bestimmtere und anpassendere Worte. Doch vielleicht lasse ich mich unbemerkt durch Vorliebe zu einer einmal angenommenen Meinung verleiten,

das was meine eigne Schuld war auf die Rechnung der Sprache zu setzen. Indessen sei dem wie ihm wolle, so werde ich, mag immerhin der Gebrauch dieser Ausgabe in einem eingeschränktern Cirkel von Lesern eingeschlossen bleiben, mich darüber mit dem gröſsern Nutzen, den sie in diesem vielleicht stiften kann, hinlänglich trösten können.

Das bisherige mag zu einiger Rechtfertigung der modernen Gestalt dieser Ausgabe genug sein. Für gelehrte Leser, die meine Gründe billigen, und die überhaupt mehr auf den Mann als auf das Kleidchen, das der Mann trägt, zu sehen pflegen, fürchte ich schon zu viel gesagt zu haben; und andern, denen das Vorurtheil und der hergebrachte Gebrauch statt aller Gründe gelten, würde ich nie genug sagen können. Diese kann sogar der Druck der lateinischen Lettern beleidigen, den ich auf den Rath eines meiner Freunde vorzog, weil sonst das in den Noten häufig eingemischte Griechisch und Latein unter deutschen Lettern eine zu buntscheckigte Figur gemacht hätte.

Uebrigens muss ich noch gedenken daſs ich mich bei Citationen von Platons Werken durchgängig der letzten Ausgabe, die zu Frankfurt 1602 in Fol. erschien, bedient habe, auſser wo ich Dialoge anzuführen hatte, wovon man izt neuere Abdrücke in den Buchläden haben kann. Daſs die mit S. bezeichneten Anmerkungen dem Engländer Sydenham, und einige wenige mit St. dem H. Stephanus zugehören, und die Fischerschen sich durch ein beigefügtes F. von den übrigen unterscheiden, wird jeder leicht von selbst merken.

Ich übergebe diese Arbeit den Freunden der Griechen mit dem ungeheuchelten Bewusstsein, daſs sie von dem Grad von Vollkommenheit, den eine Ausgabe des Platon nach strengen Forderungen haben sollte, noch weit entfernt ist. Freuen würde ich mich indessen, wenn sie etwas dazu beitragen könnte, in jungen Gemüthern die Lust zur Lesung andrer Schriften dieses Philosophen zu erwecken. Niemanden kann es jemals gereuen, sich den Platon oder den

Platonischen Sokrates zum Lehrer gewählt zu haben. *Res vobis Socraticae poterunt ostendere chartae.*

Geschrieben zu Ilfeld, am 16. Januar 1782.

Fr. A. Wolf,
bisher Kollaborator am königl. Pädagogium zu Ilfeld,
izt berufner Rektor der Stadtschule zu Osterode.

2. Praefatio ad Hesiodi Theogoniam.

[Theogonia Hesiodea — seorsum edita a Frid. Aug. Wolf Phil. Prof. P. O. in Acad. Halensi. Halae Sax. 1783.]

Lecturis S.

Ad hanc, quam Vestris manibus teritis, Theogoniae Hesiodeae editionem parandam me tempori magis cedentem quam voluntate propria ductum, adeoque minus praeparatum accessisse, in limine statim libelli profiteor. Quamquam enim hoc carmen, quod praeter argumentum cum mythica doctrina coniunctum ipsa vetustate sua sermonisque ac sententiarum amabili simplicitate legentis animum allicere ac tenere potest, privato studio saepius tractaveram: nihil tamen in scriniis sepositum repperi, quod vel ad verba auctoris melius constituenda vel sententiarum totiusque argumenti vim et rationem copiosius declarandam magnopere valere posset, certe nihil quod me ad novam carminis editionem concinnandam invitaret. Accedit etiam quod, dum haec scribebam, ne potiores quidem Hesiodi editiones ad manum mihi erant. In hac igitur curta aut verius nulla supellectile litteraria nihil a me expectari velim, quod sit cum cura politum numerisque suis absolutum.

Quippe omnis haec opella a me suscepta eo consilio est, ut auditoribus, quibus praelegere libellum et interpretari publicis lectionibus vellem, copia exemplarium esset sumptu parabilis. Hinc urgendus et praecipitandus erat labor, nec datus locus circumspiciendi et colligendi silvam

adiumentorum, quibus editioni gratiam aliquam apud doctos quoque homines conciliarem. Solus enim, quem vocant, textus nunc flagitabatur, purgatus ille quidem a gravioribus mendis, quibus in plerisque editionibus contaminatus est. Paucae enim sunt ex antiquiori aetate poetarum graecorum reliquiae, quas a nostri saeculi hominibus magis neglectas videas quam Hesiodea, patrum nostrorum memoria in omnibus fere scholis lectitata, ut nunc cum maxime frigere videri possit vates ille dulcissimus, ut tempore Homero, ita orationis forma et indole proximus, dum huius studio omnes, qui elegantiae amantiores haberi volunt, incensi esse et prope inflammati videntur.

Lucri interea aliquantum fecit Hesiodus, recreatus nuper a duumviris praestantissimis, quorum alter harum litterarum in Belgio, alter in Germania nostra stator et vindex est, Ruhnkenio et Heynio *, quorum sollertiae si plus debere dicam Hesiodum quam plerisque omnibus, qui eius carmina sibi ex industria edenda et illustranda sumpserunt, nihil equidem ambitioni in hoc tribuere videar. Qui quidem eximia, qua pollent, sagacitate Theogoniae quoque nostrae textui salutiferam saepe tulerunt opem, partim quae manca et corrupta essent restituendo, partim quae seriorum levitate aliunde illata viderentur indagando. Nam cum, antequam haec carmina litteris consignari coepta essent, ea plurium aetatum intervallis non nisi adminiculo memoriae, quae quamvis capacior inter illos homines et tenacior, omnino tamen parum fida rerum custodia est, ad posteros transmitterentur, miraculo quodam opus fuit, ut sincera et incorrupta conservarentur.

Iam etsi ab initio pro temporis angustiis nihil nobis constitutum erat, nisi ut carmen, quale nunc in optimis exemplaribus legitur, emendate expressum auditorum mani-

*) Ab illo in Epistola critica ad Valckenarium data, quam retractatam nunc legimus ad calcem editionis legitimae Hymni Hom. in Cererem; ab hoc vero in Commentatione de Theog. ab Hesiodo condita, quae inserta est Commentt. Soc. Reg. Goetting. Vol. II.

bus traderetur, illorum tamen virorum docte ac subtiliter animadversa negligere et praeclaro hoc fructu lectores defraudare religioni habuimus. Aucta ea insuper sunt qualibuscumque nostris emendationibus, inter relegendum primo calore subnatis, quas cum caeteris vel in ipsa texta admittere, si maiori probabilitatis specie se commendarent, nequaquam dubitavimus. Verum cautius hoc factum est. Integros contra versus, quos in suspicionem interpolationis adducebant rationes criticae, crebrius notavimus uncis adhibitis: neque enim ita crudeles fuimus, ut eos statim obtorto quasi collo eiiciendos et iugulandos putaremus, cum aliis de causis, tum ne versuum numerus deminutus lectores, ad quae forte relegati fuerint, quaerentes eluderet. Ante omnia vero omnem operam adhibuimus, ut verba typis exscriberentur diligenter curateque, quae propria huius generis editionum laus merito numeratur. In interpungendi denique ratione aliam subinde viam, diversam ab editionibus hucusque vulgatis, inire visum est. Sed de his caeterisque, quae immutata in textu reperientur, rationes reddet appendicula observationum, quam extremo libello adiiciendam curabimus.

Scrib. mens. Novemb. cIↃ IↃ CCLXXXIII.

Observationes in Theogoniam. [P. 49—59.]

Quae ad textum Hesiodei carminis, quoad eius fieri poterat, accurate expressum nunc apponuntur notae et emendationes, has, quippe tumultuaria opera et inter commentandi studium fere natas, profecto equidem non sic sine lima curisque secundis descriptas e manibus dimitterem, nisi et fides semel data liberanda esset, et instituti ratio hoc adeo postularet, ut de iis saltem locis monerem, quae suspicionem vel interpolationis vel depravatae alioquin lectionis movissent, et partim emendata statim, partim notata a me exhibita essent. Sed illud ipsum, quod primum me a studio his observationibus exarandis impertiendo plane avertere videbatur, confidentiae postea aliquid attulit, nempe quod

Hesiodum ex iis auctoribus esse sciebam, quos nondum ea qua opus est diligentia et doctrina editorum exceperit: unde non omnino ingratum lectoribus accidere posse putabam, si quis ad eum intelligendum non nihil contulisset vel mediocris adiumenti. Praeter ea in primis eorum, quorum causa omnem hanc curam mihi imposueram, commodis inserviendum erat, familiarium dico, quibus ut veterum mythorum rationem et indolem in exemplo aliquo poetae proposito declararem, poema hoc unice accommodatum videbatur. Iam cum in auctore consilio tali enarrando primum locum interpres tribuere debeat rerum explicationi, neque ad singula verba descendere possit, quae forte tamen minus exercitatos impediant: curandum mihi esse putavi ut sepositis iis, quae ad mythicam rem expediendam pertinerent, nunc criticam et grammaticam partem seorsum tractarem, caetera lectionibus ipsis reservarem. Scilicet hoc ante omnia erit agendum, si in fabularum argumenta et rationes cum fructu inquirere volueris, ut de vera poetae sententia, ipsis verbis subiecta, et multorum locorum integritate dispicias; quod cum neglectum passim esset a multis, sua potius somnia quam veteris poetae narrationes interpretati sunt. At video nunc in his interdum prolixiorem me esse, quam consentaneum fuisset viris doctis scribenti; neque de levioribus monere refugi: neminem tamen qui ab editionis consilio omne suum super ea iudicium repetendum duxerit, hoc mihi vitio daturum esse spero.

Omnino vero si quis iusto commentario hanc Hesiodi particulam velit instruere, quattuor potissimum officiis satisfacere curabit: primum est ut de contextus, quem nunc habemus, conditione deque causis lectionis diiudicandae studiose inquirat, et ea, quae a primo carminis auctore profecta esse videntur, probabili, quantum quidem hoc fieri licet, argumento seiungat ab iis, quae dubiae auctoritatis sunt vel seriori aevo demum illata; alterum, ut dicendi genus, quod multa habet propria et a posteriorum consuetudine abhorrentia, ex Homero aliisque Hesiodi reliquiis ac prisci sermonis natura illustret; tertium, ut graviorem in mythis

narrandis et ornandis diversitatem, praesertim Homericam, conferat, quo melius constet, quae antiquissima sint mythologiae principia, sequentibus temporibus paulatim ad hunc immensum cumulum doctrinae evecta et amplificata; quartum denique, ut pro virili veteris historiae et mythologiae studiosis aperiat causas fabularum ex vetustiore hominum loquendi modo, rerum gestarum fama aliisque rebus repetendas. Ultimum hunc arduum, fateor, et difficillimum laborem minime ab interprete negligi par est, qui recte perfungi velit munere suo, ne idem lectoribus eveniat, quod Epicuro olim traditur evenisse, qui cum adhuc iuvenis grammaticum interrogasset, unde ortum esset Chaos ab Hesiodo memoratum, responsum tulit, talia a grammaticae professione mirum quantum aliena esse, e philosophorum disputationibus haurienda. [1]

Itaque hac in parte, quoniam ipse ut aliquid moverem a consilio meo, otio, ingenio etiam alienum erat, ne provectiores ac paulo curiosiores omnino essent destituti, V. I. Heynii supra a me laudatam disquisitionem iterum in rem meam convertendam duxi, indeque transscripsi, quae interiorem rerum intelligentiam adiuvare viderentur, ita ut suo quaeque loco inter cetera reponerem, litterae nota ubique distincta. Nam cum super his exploratiora vix proponi posse existimem iis, quae a viro eruditissimo ibi iam disputata sunt, vanum fuisset vel eadem meis verbis exponere, vel paratis posthabitis nova mea ingerere velle lectoribus. Neque dubito fore plures, quibus gratum hoc fecerim, quo pauciores sint qui ad legendam Theogoniam maiori librorum copia uti vel velint vel propter rei familiaris tenuitatem etiam possint. Habebunt hi sic quoque bonum adiumentum sibi oblatum, ut oculo percurrere possint rerum ac mythorum a poeta proditorum argumenta et varietatem: quod quam fructuosum sit interpretationi, vel tacente me intelligitur.

1) Rem narrant ex Apollodoro Epicureo Sextus Emp. c. Math. IX. Diog. Laert. X. pr.

De iis autem quibus ipse carmen hinc inde illustrare conatus sum, ut verbo dicam necesse est. Contigit mihi demum post textum typis iam exscriptum, ut qui ab omnibus praesidiis primum essem inops, ope amicorum quorundam et virorum erga me benevolentissimorum, ex quibus Heynium et Reizium Prof. Lips. honoris causa nomino, aliquantulum ditescerem. Nactus ita sum principes quasdam editiones, quae, ubi meliora defecerint, primaria sunt adminicula, inter alias Trincavellanam A. 1537, item Heinsianam A. 1603, quarum utraque rara, illa vero rarissima est, nec a quoquam editorum, quod sciam, pro merito adhuc excussa. Tum inspexi etiam Wintertoni Poetas Graecos minores, inter quos priorem locum dedit Hesiodo. Sed his atque aliis ut aetate, ita bonis suis praestabilior est editio Trincavelli, de qua quod olim iam a quibusdam viris doctis animadversum noram, usu meo nunc confirmatum vidi, multis partibus textum ibi meliorem esse et emendatiorem quam in posterioribus; ut adeo lectiones, quas Graevius aliique pro coniecturis dederunt, subinde ibi iam appareant. De fontibus quidem editionis nihil mihi comperti est, cum in brevi praefatione ad P. Victorium de aliis omnibus magis quam de libro suo egerit Trincavellus, ut dubitari possit utrum verba descripta sint ex antecedentibus, quas non magis examinatas esse reperio, an e codicibus MSS. castigata. Mihi vero, cui hac editione anterior aliqua ad manum non fuit, hoc, ut dixi, in ambiguo est, etsi posterius magis probabile putem, quandoquidem Scholia, quae primum hic apposita sunt, vix aliter quam cum textu coniuncta haberi potuerint. Utcumque hoc se habeat, meliores passim lectiones hinc enotare coepi, ab insequente editorum grege non raro sine causa mutatas, tum Scholiorum farraginem consului, quae licet multa habeat ieiuna, inepta et a poetae sensu atque consilio alienissima, in votis tamen est ut adhibitis novis curis et adminiculis vir doctus recensum Scholiorum criticum agat, eaque denuo cum eruditis communicet. Quod si Lösnerus V. Cl. nuper a se promissum perficere vellet, nimirum multum augeret sua in Hesiodum merita. Nam

post Trincavellum in ceteras edd. Scholia assumpserunt seriores, correcta quidem, ut prae se ferunt, saepius autem in Theogonia certe depravata, aucta tamen, ut fit, e novis libris collatis, quorum alios plura, pauciora alios exhibere Scholia satis constat. Ita saepe in Heinsiana ed. leguntur manca, turbata et mutilata, quae Trincavellus offert bona, recta et emendata. Hinc si iis rite aliquis uti velit, uti vero omnino debebit iustus Hesiodi interpres, semper inspicere et comparare inter se necesse habet utramque editionem, adhibere etiam, si copia est, Basileenses, unam A. 1542, alteram 1574, quas Heinsius nescio qua negligentia in exscribendis Scholiis maxime videtur sequutus esse. Sed omnino ut in aliis auctoribus, ita et hic miris ulceribus inquinata est Scholiorum collectio, et multa occurrunt non sine studio eruenda, quae statim cum legeris, oblivisci etiam utile duxeris. Inculcantur multa de fabularum sensu arcano putida et inutilia, licet hausta fere ex doctorum hominum libris, praesertim in allegorica enarratione, quae Ioannis Diaconi nomen praefert, unde ad intelligenda mythica parum, ad emendanda poetae verba nihil utilitatis percepi. Percurri tamen hanc omnem silvulam, ut legentium usibus excerperem ea quae notatu digniora essent, vel lucem afferre Hesiodi verbis possint. Atqui si quis forte miretur, cur non plura inde salutaria enotaverim, ne is culpam transferat in me, qui, si plura affuissent consilio meo apta, otio meo non pepercissem.

Etenim in notulis hoc unice erat propositum, etsi levi, ut aiunt, brachio res nunc agi poterat, ut orationis Hesiodeae intellectum redderem expeditiorem: quocum alterum erat coniunctum, ut de carminis genuina forma et iis quibus laborat interpolationibus dicerem accuratius. Hoc ab editoribus, si ab uno Guieto discesseris, omnibus adeo neglectum esse videbam, ut illi suspicioni ne locum in animo quidem dederint, nec qui alias inter optimos interpretes censeri solet, Graevius hanc primam omnium partem attigit, cuius praeterea nonnisi pauculae extant in Theogoniam animadversiones, nec ea reliquis admodum similes. Longe gravius

adiumentum paratum hic erat Heyniano illo libello, in quo verbo quidem tantum pro scriptionis ratione, et causis plerumque omissis, de insiticiis versibus monitum est, at egregii iudicii exempla proposita sunt, quibus nunc non uti maxima fuisset negligentia. Verum in hoc iam praevideo saepe me et famam temeritatis et reprehensiones multorum esse subiturum, qui cum de sede sua, quam semel longi quasi temporis praescriptione occuparant, expelli rursus viderint versus, facile irascantur editori, qui haec bona sibi ereptum eat. Adsunt vero rationes rei satis idoneae, quibus defenditur hoc consilii, quod ut melius intelligatur, videantque iuniores, qui fieri potuerit ut tam multis locis in carmine nostro haec interpolationum pestis grassata sit, age, de ea re pauca commemoremus.

Corruptelarum eiusmodi, ubi veterum poetarum libri alienis versibus aucti sunt, haud una extitit origo, aliisque aliae reperiuntur fuisse causae. Pannos modo deprehendimus tales, quales grammatici alicuius seu scioli lectoris calamus antiquo carmini assuit, cum ii vires ingenioli sui et ipsi experiri vellent, Musisque faventibus cum poetis contendere, verba eorum amplificando, ornando diversisque modis variando. Debentur modo alii malae eorundem sedulitati, per se quidem non culpandae, qua ad sententiam aliquam poetae in margine codicum appingerent similia apud alios, quos tractavissent, occurrentia, forte et in eadem re diversa. Denique fuerunt etiam, qui quae ab aliis primum explicandi causa orae libri apposita animadverterent, pro stupore suo in ordinem reciperent, quamquam metro soluta, quae posthac a doctioribus librariis numerorum vinculis astricta sunt. Sic deinde et illos ex aliis poetis recordationis ergo ascriptos et hos a grammaticorum ingenio exclusos versus in contextum migrare iussit scribarum novorum sive oscitantia sive pravum, quo iam olim ferebantur homines, studium voluminum modum augendi. Agnoscere interdum non adeo difficile est fetus ex hoc genere adulterinos, qui saepe ipsis sordibus fasciarum, quas secum adhuc trahunt, cautis oculis sese produnt, quandoquidem sic aliunde invecta ab argumento,

conversione, colore, consilio orationis mirum in modum abhorrent: aliis autem in locis fraudis huius vestigia subodorari difficillimum est, et, ut Longini verbis utar, πολλῆς πείρας τελευταῖον ἐπιγέννημα. Non semper enim credibile est ab indoctis et illotis manibus illa emblemata illata esse, et interpositi subinde quoque sunt praeclari aliorum loci reique congruentes, qui, nisi eos orationis series et incessus aliave gravior causa eliminari suaserit, diu locum suum tuti tenere possint. Neque huic pesti remedia sic temere expectanda sunt a bonis codicibus, cum per hos ipsos ad nos ea propagata sit, nec nobis tam antiquos usurpare liceat, ut male sedulas manus nondum pati potuerint. Cuius rei documenta luculenta praebent utriusque linguae poetarum editiones, crisi adhibita factae: ut cuique qui Virgilium suum, Tibullum, Horatium tantum tractaverit, iam satis his dixisse videar.

Sed in Hesiodo neque minus in Homero cum occurrunt omnia haec interpolationum diversa genera, tum alius adhuc latet novus fons, parum a multis hodie exploratus, unde facilius etiam huius labis contagio dimanasse videri potest, si, quae prima aetate fuerit carminum fortuna, quaque via ante usum litterarum paulo celebriorem illa edita primum, mox posteritati propagata sint, apud animum consideres. Quae res diligenter perspecta, nisi me omnia fallunt, eo nos adducat necesse est, ut de hoc integritatis gradu, quem scriptorum mansuris chartis sua demum inscribentium seriora monumenta obtinent, in illis prorsus desperemus. Satis enim hoc ab iis, qui de his rebus egerunt, demonstratum est, quamvis nonnulla forte restent, quae nondum ad liquidum perduxisse videantur; satis tamen hoc, puto, inter plurimos conveniet, Homeri, Hesiodi aliorumque illius aevi aequalium poetarum carminum per longum tempus solam hominum memoriam ab oblivione vindicasse. De hac scilicet ratione poematum prodendorum vehementer errares, si ex nostris ingeniis nostrisque moribus existimare velles. Immo monitum dudum est ab aliis, quod in his semper animis nostris obversari debet, supra quam cuiquam nunc

credibile est, memoriae fuisse vim et capacitatem illis saeculis, ubi praeter hunc rerum inventarum thesaurum nullum in promptu haberent homines, ubi singulis prope diebus superiorum vatum carmina, quae mente tenere ad liberalem educationem tum maxime pertinebat, audiendo repetere copia esset, nequedum necesse haberent obruere memoriam tanta aliarum rerum varietate, quas doctior aetas tandem memorabiles cognituque dignas habet. In hoc ingeniorum cultu nemini mirum debet videri, si tot antiqua ἔπη illud tempus attigisse legimus, quo primum scribendi artificii nunc melius exculti ope firmiori custodiae traderentur: nam multo plura Herodoti aetate adhuc extitisse apparet, unde nobis nonnisi pauca terere concessum est. Sed an sana atque incorrupta tantam aetatem tulerint, maior quaestio est. In qua, ut iam alios corrumpendi modos praetermittam, non temere dubitationem iniiciat alicui ipsa recitationis ratio, quae mirum in modum tum viguit, rhapsodorum curae credita. Hi igitur cum et ipsi plerumque essent poetae (de antiquioribus loquor, non de his quos Socratica aetas protulit, dissimillimis inter se hominibus, etsi in vulgaribus libellis omnia hic mista et conturbata videas discrimine temporum omni neglecto), cum porro illi tum multa vel eiusdem vel similis argumenti aliorum carmina animo circumferrent, neque unquam aliter nisi concitatiore spiritu et divino quasi impetu correpti versus suos effunderent, dubitare recte licebit an iidem fuerint illorum carminum custodes satis fidi ac religiosi. Adde quod horum poetarum nondum erat elegantior comprehensio atque ambitus verborum, cui ne quid alieni iniicias vetat reliqua concinnitas orationis, immo apud eos omnia tanta simplicitate sententiis, verbis conserta sunt, omnia ita membratim et incisim procurrunt, ut alia detrahendi, alia interponendi magna facilitas esset proposita. Haec atque alia quoties animo recursant, parum invideo facilitati, ne dicam credulitati eorum, si qui Homerum et Hesiodum etiamnunc tam germanos tamque integros legere sibi videantur, quam v. c. Lucretium vel Virgilium Romanos. Suadet potius ipsa res, in illorum opera inde

a proximis statim temporibus haud leves interpolationes se insinuasse, quae fieri non poterat quin in prima, quae postea fiebant, exemplaria immigrarent. Atque eandem opinionem tenuisse crediderim primos illos poetarum emendatores, quos Ptolemaeorum aevo prodiisse constat, qui tanta audacia in emendandis ac restituendis his reliquiis versari non potuissent, nisi propter huiuscemodi causas hic maiorem vidissent necessitatem sibi impositam vera a falsis, genuina a suppositiciis internoscendi. Nam profecto eos sub ipsa artis initia, quae fere trepida esse solent, non multum tribuisse reperimus huic verecundiae, quam hodie in laudibus critici primam numeramus; licet fatendum sit nunc parum exploratum esse, quas illi rationes sequuti sint, quasque leges corrigendi sibi scripserint.

Iam ut in viam redeam, vix ullum qui semel tantum nostrum carmen perlegerit, atque animum legendo intenderit in operis summam, partium singularum descriptionem, mythorum seriem difficili saepe tenore deductam, inaequalem denique rerum exhibendarum et ornandarum modum, diutius perstare posse arbitror in ea sententia, ut carmen nos teneamus tale, quale tum fuerit, cum ex ore vatis primum exceptum esset. Contra ipsum hoc argumentum mythicum, a variis poetis illi aetati supparibus tantopere celebratum, inducere homines maxime debuit, ut aliunde excerptis particulis Hesiodea locupletarent, variarent, adeoque corrumperent. Et ad hoc genus non dubitem referre maximam partem interpolationum, quas probabile est iam antiquissimis temporibus adhaesisse; quare operam luderet is, qui in origine earum investiganda valde laboraret. Neque tamen solum interpolando, sed et omittendo corruperunt Hesiodum librarii vel iam antea rhapsodi, cuius rei non obscuriora vestigia pluribus locis apparent. In his omnibus Oedipo opus esset, si quis poema antiquo suo nitori restitui vellet. Accedit huc quod non magis coniecturis assequi licet, quae fuerint Alexandrinorum criticorum in illud merita, et e cuius recensione haec nostra forma textus fluxerit. Nam nomina tantum eorum, qui in Theogoniam commentati erant, ut

Cratetis, Aristarchi, Zenodoti aliorumque cum paucis interpretationibus inde derivatis e Scholiis nostris cognoscimus. Sic multa quidem in textum nunc notari possunt forte non inutilia, sed ultra quo progrediamur, quam ut verisimilia videamus, non habemus: neque haec ratio criticam exercendi in antiquissimis poetis ita adhuc regulis exemplisque editorum firmata est, ut, quid agendum audendumve sit novo interpreti, satis conveniat. In hac igitur trepidatione hoc consilium ceperam, ut ea quae suspecta occurrerent, sive ab aliis sive a me ipso observata, uncinis includerem, de quibus deinde in notis afferrem causas, quibus coniectura niteretur. Adhibui nunc quoque admonitiones a viris doctis passim aliis libris aspersas, plura forsan in hoc genere daturus, si melius praeparatus ad laborem me accinxissem. Speraveram primo etiam Hesiodi lectioni restituendae haud pauca salubria erui posse ex aliis auctoribus Graecis, in primis Scholiastis, a quibus versus Hesiodeos afferri meminissem: sed studio meo fructus non respondit. Videbantur plerique in libris suis nullam aliam lectionem ante oculos habuisse, quam quae hodie editiones nostrae praeferunt; neque multum auctoritatis tribui poterat scriptoribus illis in laudando carmine tam remotae antiquitatis. Quodsi consultum foret hinc augere vitiorum varietatem, multa adhuc apponere possem; sed aliorum manibus hanc egregiam messem integram relinquere melius est. Atque nostro tempore is quoque gratiam mereri debet, qui aliqua secum servat, quae dare possit, non tantum qui undecumque congesta cumulando bonis chartulis minime parcendum putat.

Haec hactenus. Alia de quibus dispicere primum constitutum erat, ut de auctore, consilio et auctoritate carminis, nunc omnino intacta a me relinquenda sunt. Nec minus in ceteris plurima sunt, quae perpolire et rectius constituere futuri editoris erit. Equidem satis habui hac occasione oblata ita uti, ut aliqua ratione Theogoniae lectio adiuvaretur.

Scr. mense Febr. 1784.

3. Praefationes Homericae.

a. Praefatio ad Odysseam.

[Homeri Odyssea cum Batrachomyomachia hymnis etc. ad exemplar Glasguense — expressa. Halae Sax. 1784. pp. XVIII.]

Lectori S. D.

Frid. Augustus Wolf.

Si, quod primum quidem destinatum erat, nulla omnino huic libello praefatio accederet, quae et causas instituti et modum explicaret accuratius: forte vel sola tituli professione provisum videri poterat, ne quis bonus de consilio iterum recudendi Homeri inique existimet, meamve in eo adiuvando accuset sedulitatem. Quamquam enim novissimis quoque annis non defuerunt inter nos, qui ad poetam hunc edendum et vero etiam notulis instruendum studia sua converterent, saepius tamen et a multis expeti ac desiderari vidimus eiusmodi editionem, quae scholarum rationibus usuique academico unice et cetero habitu accommodata esset, et pretio quam fieri posset minimo vendibilis. Cuius desiderii iustas causas usu ipse meo cognovi, si quando alterutrum poema familiaribus proposui enarrandum, maxime si Odysseam, cuius nulla exemplaria seorsum edita ab his, qui lectionibus interesse vellent, bene et facile emi poterant. Nam quae ante hos decem annos in usum scholae suae, cui nuper morte ereptus est, *Struenseeus* Halberstadiensis procuraverat, ea iam ita sunt distracta, ut vix unum vel alterum in tabernis librariis adhuc delitescat. Tanto magis equidem laetabar studiosorum causa, cum eorum commoditati consulere vellet librarius universi Homerici corporis descriptione renovanda, idque consilium dudum a se agitatum ultro ad me deferret. Scilicet nulla mea auctoritate res primum coepta est, neque tum putabam ullas meas in ea fore partes, nisi studium viri honestum laudantis hortatione que qualicumque confirmantis. Sed accidit postea ut ulteriorem etiam in regendo instituto suo operam a me idem expeteret. Hic ego etsi aliis laborum curis tum premebar,

neque eram nescius quantillae gloriolae fructum ostenderet talis occupatio, ceterum per se satis taedii ac molestiae habitura: tamen non defugiendum videbatur munus, unde utilitas aliqua ad studia iuventutis et ad ipsum harum litterarum cultum redundare posset; si daretur modo rem ad arbitrium meum dirigere, et in alieno consilio administrando sic versari, quasi proprium esset meum. Quam quidem legem ita ille accepit, ut, si aeque faciles redemptores omnibus contingerent, rarior mox esset causa de scriptis antiquorum aut perverso aut plane nullo consilio editis querendi. Ita vero nunc, quod iure suo vicissim postulare poterat, perficiendum, ut in primi voluminis fronte, nomine non dissimulato, rationes operis ipse meo periculo in publicum proponam.

Recepto itaque negotio mecum cogitanti, quo modo eorum, quibus tali opera consultum vellemus maxime, votis ac desideriis satisfieri posset, duo potissimum occurrebant praestanda. Unum erat ut quam paucissimis plagulis arctaretur textus Homericus, praetermissis nunc omnibus, quibus voluminum modus adeoque pretium augeri posset, quod ne acerbum plurimorum peculio fieret, ante omnia erat cavendum. Ceterum neque aliis hanc gracilitatem libri ingratam fore augurabar, si qui forte circumferre poetam viarum aut ambulationis comitem vellent. Alteram eamque maiorem curam requirebat contextus ipse, describendus tanta tamque acri diligentia, quae, si fieri posset, nullum omnino vitium relinqueret. De primo illo, quoniam id facillimum fuit cuilibet factu, non defore puto qui cavillentur, hoc a me quasi pro dote libri venditari, quod nulla dote a curatore suo instructus sit. Verum hi si reputaverint, a consilio editionis ut a capite rei omne iudicium super eius forma et descriptione duci debere, ita ut id ipsum, quod in uno aliquo genere vitiose fiat, forte in altero laudem mereatur, desinent mirari nullum ad intelligendum poetam adiumentum nos attulisse, nihilque docti lenocinii huic operae aliunde esse ascitum. Nam quod vulgarem versionem Latinam abiecimus, *monstrum* illud *horrendum et informe, cui lumen adem-*

ptum, id nemo facile aegre ferat, qui vel a limine Homerica Graeca salutaverit. Notarum autem additamenta passim allita vel observata aliorum cum novis propriis recocta apponere, quamvis res parum difficultatis habeat, si simulatione ac vana ambitione agendum putes, ab universo nostro proposito quam maxime alienum erat atque inutile etiam, cum satis suppetant editiones talibus notis aspersae, quo verbo hoc commentandi genus fortuitum et subitarium significanter nuper designare coeperunt. Quod quantum cum aliorum auctorum, tum Homeri maxime veram lectionem impediverit atque etiam nunc impediat, dicere iam nihil attinet, nec iucunda cuiquam ea commemoratio esse potest. Iuvabit potius e pluribus unam in praesenti causam posuisse, cur iis qui magistro e cathedra interpretante in legendo aliquo scriptore utantur, nuda textus descriptione melius consuli putem, quam his editionibus, quae commentarios adiectos habent. Etenim si ex publica institutione tantos fructus percipere velint auditores, quantos possint, utique his necesse est ut ante, quam alienae enarrationi operam dent, ipsi per se experiantur, quo progredi proprias vires intendendo valeant, quomodoque nullis nisi communibus interpretandi praesidiis adiuti e locorum obscuritate se expediant. Primum hoc labore praevio dici vix potest quantum cupidi adolescentis ingenium excitetur, studium alatur, iudicandi denique vis acuatur et maturetur. Tum vero ex auditionibus ipsis quis dubitet quin tanto plus lucri faciat aliquis, quanto paratior animo rebusque instructior ad eas accesserit? Atque qui sic periculo propriae facultatis ante facto accedunt, tenentur ii tum suspensa quodam expectatione, cum magistrum de iis ipsis locis, in quibus vel rei alicuius ex interiore doctrina hauriendae ignoratione vel subtilioris interpretandi artificii adhuc rudes haeserant, doctius et accuratius audiunt disserentem, obscuriora cum causis difficultatis dilucidantem, et ea quoque monentem, quae forte ipsorum diligentiam penitus fefellerant. Ita sane fit ut isti e quavis auditione non solum multas res, sed novam de rebus meditandi et iudicandi materiam referant; dum alii

saepe magno numero assident, qui adeo non proficiunt, ut vix satis intelligere doctoris orationem possint. At vero causam si quaeras, plerumque in eo reperies, quod a tam multis praevia illa meditatio aut omnino negligitur aut certe ita instituitur, ut omnem eius fructum temere ipsi intercipiant. Quod fit maxime prava illa assuetudine, qua statim in loco, ubi non omnia plana atque expedita vident, ad interpretem in ora libri de sensu respondentem confugiunt. Quippe hoc segnitiem paulatim animis instillat, studiique proprii eos impatientes reddit, neque hi unquam facile sine cortice natare discent. Ac deinde ubi in auctorem incidunt illustrationibus doctorum undique stipatum, bene secum actum putant, quamvis saepe nihil aliud nisi interpretem, et ne hunc quidem omnibus in locis recte assequantur; sin alius liber occurrit beata copia notarum minus affluens, quid et quomodo agendum sit, singulis paene in locis incerti sedent, ac tot difficultatibus tamque monstris obiectis attoniti facile succumbunt labori, cui se ipsi impares sentiunt.

Haec quam vere a me dicta sint, et ipsa ratio docet et ii existimabunt optime, qui in recte erudiendo iuvenili ingenio maiorem usum sibi compararunt. Quorum iudicio si meam sententiam probavero, parum me movebunt aliorum voces, quibus forte, quod ipse non probem, loci ac temporis causa in medium attulisse videar. Neque enim meam rationem, quam universe tantum descripsi, ita quisquam calumniabitur, ac si ego doctorum interpretum labores e manibus iuventutis extorquendos dicam. Immo hos equidem, si quis alius, sedulo tractari velim et edisci ab omnibus, qui in his litteris aliquid consequi cupiunt, neque id in iis tantum scriptoribus, qui cum angustis scholarum cancellis omnino excludantur, privato studio cognoscendi sunt, sed in ceteris etiam; modo non ante ad interpretem, etiamsi optimus sit, accurras, quam tute tuis ipse viribus cur diffidas certa ratione perspexeris. Ab illo modo genere animadversionum plane dixerim arcendos esse iuvenes, quod omnia iis minima mansa quasi in os inserit, ut novae eorum industriae nihil relinquatur. Sed si qui ab isto vitio nimiae abundantiae et

loquacitatis sibi caverunt, profecto Homerici interpretes fecere, quibus adeo summam iniuriam inferres, si hac scilicet egregia laude eos defraudares.

Nos autem ut daremus nunc Homerum pauperiorem etiam, quam alibi prodiit, et intra solam repetitionem textus operam omnem contineremus, si nullae aliae quam argentariae rationes fuissent, hae ipsae iam satis suadere poterant. In verbis itaque quam emendatissime exhibendis prope omnis cura versabatur. Atque hac in parte si tantum non solum elaboratum sed et effectum hic esse dicam, quantum in paucissimis aliis libris, nihil utique videar arroganter pronunciare. Primum operis describendum dedi exemplum, accurate a me antea castigatum ad editionem maiorem Glasguensem, quae anno huius saeculi cIↃIↃCCLVIII. publico Academiae consilio ac sumptu curata est. Eminet haec editio inter omnes, quotquot extant, ut chartarum typorumque magnifico splendore, ita summa et insigni diligentia, quam duo viri docti ad id publice delecti in textu ab omnibus mendis typographi liberando feliciter posuerunt. Tali igitur tamque emendata editione in consilium semper adhibita, magna pars vitiorum, quae vulgatis libris insident, nullo negotio expelli e nostro potuit. Nova autem seges ne succresceret, eorum qui plagularum descriptarum periculis perlustrandis vacabant indefessa industria cautum est. Attamen cum ne sic quidem, quamvis saepe quater aut quinquies unum folium a pluribus inspectum esset, omnes insidiae erroris possent caveri, in quibus foliis etiam destructis in prelo formis aliquid residui vitii notavi, ea omnia typothetae mox denuo ad retractandum tradita sunt. Ita nusquam, puto, eius generis vitium deprehendetur, quod sententiam impediat; ut vero a tonis et spiritibus omnis item aberratio absit, tu ne a Lynceis oculis praesertim in tam minuto ductu litterarum expectaveris.

Contextum ipsum, cum omnem curam animadversionis institutum nostrum excluderet, ita putavi reddendum, sicut e collatione optimarum editionum, praecipue Stephanianae, Barnesianae et Clarkianae, Glasguenses exhibuerant. Neque

ab hac lege temere discessi in Odyssea, paucis locis exceptis, in quibus depravatio cum ipsa medela vel alicui priorum editorum observata vel linguae certissimis legibus convicta erat. Nam ex illo adeo genere nondum omnia vitia in Homero sublata sunt, e quo v. c. illud est in Odyss. E, 145, ubi *Tòν* pro *Tὴν* in omnibus libris et in ipso Glasguensi expressum repperi. Haec et similia quoties mutata videbunt doctiores, iis statim causa mutandi in promptu erit, ut admonitione nostra facile careant. Sed quod consilium in Odyssea sequutus eram, cum ad minora poemata et fragmenta operae deductae essent, an omnino mutarem maioreque libertate verba refingerem, dubitare coepi. Illam enim appendicem aliorum exemplo adiungi et librario placuit, ne quid Homericum hic desideraretur, nec mihi alienum videbatur ea carmina simul complecti, quae quemcumque tandem auctorem habeant, in pretiosissimis vetustioris poeseos et Graecae linguae monumentis censenda sunt. Vereor enim ut multis placeat intelligentis alias viri, b. *Reiskii* morosum iudicium, quo hymnos Homericos non digniore loco habebat quam nugas illas difficiles, Securis, Alae vel Fistulae speciem exhibentes, atque si illi una cum his intercidissent, non magnopere dolendum dicebat. Immo dolent, quibus verus antiquitatis sensus est, fatalem sortem, quae poemata illa tam multis foedisque ulceribus inquinata ad nostram aetatem transmisit. Nam cum singula verba saepe corruptissima sint, e quibus nemo nisi fidiculis adhibitis sensum extorquere possit, tum, quod etiam maius est, in multis seriem sententiarum ac totius orationis adeo turbatam videmus, ut auctoris consilium vix coniectando assequi liceat. Atque hoc non mirum videri debet in carminibus, quae forte omnia e variis variorum hymnis ac prooemiis epicis tum demum conflata sunt, cum carmina memoriter antea decantari solita colligerent undique homines scriptoque consignarent. Unde etiam spem abiiciendam puto, fore unquam ut hisce reliquiis vel ingenii felicitate vel manu scriptorum librorum auctoritate antiqua et vera facies restituatur. Utrumque tamen adminiculum quantum valeat, nuper monstravit

vir ad antiquas litteras iuvandas natus, Dav. *Ruhnkenius,* cuius epistolam criticam, in qua hymnos hos pertractat, qui non legerit, nae is in multis locis explicandis frustra se torserit. Ab eo ibi saepius vulgata lectione expulsa sanior et verior restituitur, ut, ubi sensus antehac nullus aut admodum contortus esset, facilis nunc et bonus existat. Harum itaque emendationum multae, quae plurium etiam codicum fide nituntur, saepe ne dubitari quidem poterat an vulgari scripturae praeferendae et in textum asciscendae essent; idque re curatius perpensa tandem feci, non eiurata tamen religione, cui in ceteris me addixeram. Magna semper cunctatione ad aliquid loco suo movendum accessi nec nisi pauca e copiolis meis deprompta admisi. Atque ita factum est ut horum carminum lectio multo nunc quam antea expeditior sit: non minus tamen multa, praesertim in hymno in Mercurium, adhuc restant, e quibus pedem inoffensum vix rettuleris.

Eandem denique rationem adhibui in Batrachomyomachia et Hymno in Cererem, quem ante aliquot annos a Cl. *Matthiaeo* Moscuae repertum, mox a *Ruhnkenio* cum docta annotatione editum, nunc inserere consultum visum est, quandoquidem illius haud minor est quam ceterorum hymnorum auctoritas. Ei locum statim post maiorem hymnum in Venerem feci, simulque post XXVI. fragmentum brevem particulam alius carminis in Bacchum indidem protractam reposui.

Scrib. Halae Sax. d. XXVII. Sept. cIↃIↃCCLXXXIV.

b. Praefatio ad Iliadem.

[Homeri Ilias ad exemplar maxime Glasguense — expressa. Halae Sax. 1785. pp. XLVIII.]

Lectori S. D.

Frid. Augustus Wolf.

Quid in renovandis Homeri exemplis propositum nobis fuerit, et quid de hoc edendi genere in universum existimari

expectarique ab aliis debeat, ita sollicite nuper in procemio Odysseae praemisso a me declaratum est, ut nunc, cum alteri parti carminum Homericorum praefandum sit, nihil magnopere occurrat ulterius adiiciendum. Nam quod tunc secuti sumus consilium, idem nunc in Iliade typis repetendum fuit, eandemque rationem ac diligentiam, vel hanc etiam si possit maiorem, hic quoque eruditis lectoribus approbaturos nos esse speramus. Ceteri autem illi, quorum gratia potissimum labori taedii sane pleno vacavimus, habebunt, ut opinor, nunc quod sibi gratulentur, Homero suo tam nitide compto tamque curiose ab operarum maculis purgato, ut hac quidem parte vel castigatissimis poetae editionibus ipsique adeo Glasguensi vix cessura haec nostra videatur. Licet enim illa, cuius accuratam diligentiam per omnia aemulati sumus, et externo habitu reliquis antecedat longissime, ad eamque emendandam a doctis auctoribus cura paene incredibilis collata sit, humani tamen operis notas et ipsa habet, neque ab omni vitiorum labe tam immunis est, quam plerique credunt. Leve quidem omnino haberi debet, si in quattuor maximi modi volumina graviora vitia plus minus decem immigrarint (tot enim fere inter relegendum animadvertimus): at si forte in formis litterarum longe minutioribus, quales paupertas Germanica adhibere iussit, pauciora etiam minoraque delituerint, hoc quidem quam vim habeat per se facile intelligitur. Verum tantam hanc editionis huius dotem ut ipse commendarem ac praedicarem liberius, non tam ambitione quam officio ductus feci, quandoquidem alienae maxime industriae ea laus debetur. Quod nisi iuvenes aliquot sollertissimi, humaniorum artium apud nos studiosi, operam suam in corrigendis plagulis ex officina missis commodassent, mea unius patientia etiam maxima huius negotii molestiam aut non sustinuisset, aut, si sustinuisset, hoc successu certe hodie non gauderet. Illorum autem coniunctis studiis effici potuit non hoc tantum, ut corruptelarum, quae editiones nuperrime factas obsident, foedissima seges tolleretur omnis; sed menda nonnulla insuper observata sunt, plurimis editionibus communia, nec minus

typographica,[1] quibus abolendis demum singularis librarii facilitas plures plagulas iterum excudendas curavit. Ego vero ne nihil propriae curae attulisse viderer, textui ipsi, qui vulgo editur, passim leviter refingendo eandem operam insumpsi, e qua antea iam breviora carmina, Odysseae coronidis loco subiecta, aliquid lucis lucrata sunt. In qua quidem re extra consilii fines paululum evagantem non deterruit fronti operis praescriptum iterumque hic constantiae causa servatum, quo nihil ultra Glasguensis textus repetitionem promittitur. Quid ego ni faciam, quod tam multi nunc alio longe instituto faciunt impune, ut librorum, quos emittunt, conditio et argumentum nihil fere coniunctum habeant cum inscriptionis professione? Sed ne rei non malae malum colorem quaesisse videar, alias causas easque iustiores, cur ita fecerim, breviter exponendas esse video. Ac primum quidem, ratione sic paulum commutata, neque editionis externa forma aut mensura voluminis ullo modo mutari augerive neque pretium intendi poterat, omni annotatione etiam nunc exclusa: ut adeo non esset metuendum ne primarii consilii rationes conturbarentur. Deinde vero quamvis corrigendi libidinem in antiquis monumentis cum severissimo quoque coercendam putem, nullam tamen reprehendendi causam exsculpo, si quis novus editor in manifestis et doctorum consensu partim iam convictis depravationibus liberius sibi agendum putet. Etenim has qui religiose semper repetunt iterumque inculcant, dummodo longioris temporis quasi praescriptione locum suum teneant, eos cur prudentes magis quam superstitiosos habeamus equidem non video. Nam

1) Expresserunt Glasguenses in Iliade quidem textum ex editione Clarkiana prima A. cIɔIɔCCXXIX. atque sic nonnulla, quae forte mendose ibi exscripta erant, in Glasguensem, ut in ceteras has ab eadem Clarkiana unice pendentes, irrepserunt. Exempla non tanti erat enotare. Unum nunc quaerenti occurrit *ϱ*. 750, ubi Glasg. e Clarkiana, anterioribus non inspectis, *ἴσχεν* pro *ἴσχει* retinuit, quod vitium etiam Ernestina cum recentioribus habet. Praeterea non pauca Ernestinae insunt propria vitia, in quibus illud singulare est *ψ*. 784 *ἐπ' αὐτῶν*, quod tandem in Addendis, tamquam lectionem antiquam, e cod. suo Vratislav. sollicitat. Ducem suum pedisequi et hic sequuntur.

profecto si rem per se aestimes, inter veterum scribarum vitia et hodierni typothetae peccata nihil quidquam saepe interest, nisi quod illa antiqua sunt, haec nova. Quod quidem momentum quantum valere putabimus apud eum, qui in rebus iudicandis non vana quadam auctoritate sed argumentorum gravitate ducitur? Iam etsi in his interdum difficilem cogitationem hoc habet, ut librarii errores rite dignoscas a veris lectionibus, ne, his temere surreptis, illos auctori obtrudas, attamen exempla adsunt magno numero, quae statim oculis obiecta dubitationem vix ullam relinquunt. Sic verbi causa ἔβαλον et ἔλαβον inter se permutata quisque videt in solennibus peccatis esse, et quae visum facillime fallunt: mox ubi huiusmodi vitium monachorum manibus sacratum in priscorum scriptorum libris occurrit, haesitamus et in clara saepe luce veterem errorem defendimus. Ita Il. κ. 328 βάλε, ab editoribus ante Barnesium constanter propagatum, Clarkius inutili commento tuetur, reiecta verissima lectione λάβε, quam si non arripuissem, etiam a nullo libro commendatam, tum ego negligentiae iure accusarer. Itaque in his ac similibus, sive iam ab aliis animadversa sive mea opera detecta essent, aliquid licere mihi arbitrabar, si offendiculum, quod lectorem minus exercitatum aut librorum ope destitutum male habere solet, tacite possem removere. Atque ad hoc genus plurima eorum quae correxi referenda erunt.

Accedit huc denique quod Homerus is auctor est, in cuius contextu multis adhuc modis a genuina formula nos abesse constat, et in quo ad maiorem integritatem ut perveniri possit, varia restant magno doctrinae apparatu movenda.[1] Intulerunt autem post Barnesium rarissimas emendationes, et quae vulgo fertur *Clarkiana recensio* nihil fere aliud est quam textus Stephanianus, quem in Poetis

1) Egregie nuper in summa brevitate hoc argumentum tractavit is, cuius manibus utinam tandem poeta ornatior prodeat, Homeri rectius legendi praestantissimus auctor, Heynius, in epistola ad Tychsenium V. C. futurum Quinti Smyrnaei sospitatorem.

Gr. principibus ille prodidit, paucis locis correctus, cui correctioni tamen nusquam a Clarkio tam gloriosum nomen impertitum est. In auctore igitur tali, quod in aliis ad criticam regulam bene semel constitutis incommoda sua habet, ab omnibus prope concessum esse putabam, si modo severe ac modeste id fieret, nec coniecturis temere captatis vetus scriptura bona oblitteraretur. Verum ab ista levitate tam longe abfuisse me profiteor, ut lectionem aliquam sola ingenii vi repertam nullo forte in loco vulgatae praetulerim. Quin hoc etiam fraudis speciem haberet in ea editione, ubi nulla animadversio mutationum rationem redderet. Rettuli itaque omnes, quas feci, in primis ad locos aperte corruptos, nec nisi obiter ad ea, in quibus aut antiquorum criticorum sollertia aut nostrorum interpretum qualiscumque cura aliquid Homerico usui convenientius suppeditabat, munitum illud saepe etiam mss. codicum auctoritate. Omnino vero omnem opellam hac lege putavi regendam, ut, si locis male affectis facili ac leni medela succurri posset, hanc facerem, difficiliora ulcera intacta relinquerem.

In quo quam timide seu verecunde potius egerim, et quid textui hac cura lucri accesserit, iudicabunt ii, qui Homericae dicendi formae probe gnari editionem nostram cum ceteris accuratius conferre volent. Interea operae pretium duxi hic nonnulla specimina innovationis deponere, simul purgandi mei causa, simul ut quam rationem instituti tenuerim, ingenue demonstrem. Hoc cum facere neglexissem in Odyssea, accidit meapte culpa, ut consulto mutata partim typographo aberranti a multis tribuerentur. E quo genere nunc quoque mihi licebit exemplum excitare, quod ad finem Hymni maioris in Venerem occurrit. Ibi ego vs. 284. p. 579 *καλυκώπιδος* non sine causa minuscula littera ab initio exarari iussi, quo facilius vocabulum pro epitheto acciperetur, non, quod vulgo fit, pro nomine proprio Nymphae. Illud enim unice verum esse mihi tum videbatur, nec dubitabam Calycopydem Nympham, in nonnullis libellis mythologicis obviam, e prava huius versus interpretatione prognatam esse. Certe qui versum mox sequentem *αἳ τόδε* huiusque cum

priore illo iuncturam acrius consideret, ei facile patebit neque grammaticam structuram verborum cum ista ratione bene procedere et sensus elegantiam eandem omnino respuere. Deserta vero ea ratione bene Venus monere poterat Anchisen, ut de Aeneae matre olim sciscitantibus diceret esse eam *Nympham quandam ex Idae montis incolis.* Denique ne dubites an adiectivum καλυκῶπις, cum lexica nostra eo careant, Graece recte dicatur, analogum certe verbum est et occurrit idem in Hymn. in Cer. vs. 8. [1]

Reperientur in iis, quae nunc in Iliade innovavi, plura si non eiusdem prorsus exempli, certe non minus specie levia, qualia indoctiorum oculi ne agnoscent quidem, contemnent alii. Sed sunt in hoc grammatico studio multa in speciem levicula, quae tamen saepe maius quam putes momentum faciunt, et a nemine debent negligi, qui ad maiora aspirare velit. Ita intelligendi subtilitas, ut hoc utar, non raro uno commate vel puncto ita nititur, ut hoc posito abiectove statim ea aut impediatur aut adiuvetur. Quare non dubito quin intelligentium iudicio et ipsam hanc diligentiam probaturus sim, quam ubique in interpunctione melius constituenda collocavi. Quippe ea non solum levi negotio consultum est multorum locorum perspicuitati, cuius causa interpunctio maxime adhibetur, sed plura etiam loca afferre possem, ubi variandae sententiae novam induxi, qua una opera sedulorum interpretum argutiae cum ipsis nodis, quos in scirpo quaerebant, discutiuntur. Paucioribus exemplis hic defungar, in quibus non aliud facile insignius est quam β. 302, 3.

Hos versus qui nunc legerit, nullo alio libro adhibito, nec obscuri quidquam in iis offendet nec inepta illa et contorta ratione Graeculorum indigebit. In promptu erit orationis Ulyssis ad populum hanc vim videre: *Vos ipsos testes adhibere possum monstri in Aulide nobis obiecti, quotquot nuperam pestem incolumes evasistis,* οὓς μὴ Κῆρες — πρώϊζα. Namque sic superioris versus sententia ad

1) Huic sententiae, quod nunc reperio, favere videtur Cel. Ruhnken., quem vid. in Auctar. Emendd. ad Hesych. T. II. p. 127.

πρώιζα usque continuari debet, nec particulae χθὲς καὶ πρώην quamvis alias ut notae illae Latinae de tempore satis longo usurpentur, certe in hoc positu ad sequentia trahi possunt. Vulgare contra commentum ab Eustathio inde fideliter inculcatum ita est insulsum, ut nihil supra, et pro fatuis habendi essent magnanimi Graeci ante Troiam omnes, si tali verborum ludibrio se decipiendos dedissent. — Ita et alibi vulgata interpunctio tacite reficta acutioribus proderit ad veriorem sensum reperiendum. Sic τ. 90 in fine versus puncto sublato statim apparet θεὸς femininum cum Ἄτη structura iungendum esse, quem unice rectum ordinem habeo, etsi etiam Schol. vulgatum agnoscat. At video nunc ab Ernestina editione item abesse punctum post τελευτᾷ: sed hoc e felici genere errorum typographicorum est, non de industria factum, ut maior Londinensis Clarkiana ostendit, quae vulgarem interpungendi rationem retinuit.

Perspicuitatem aliis locis similiter adiuvare studium fuit, modo lineolis, quas consuetudo vocat, meditationis, modo signis parentheseos adhibitis. Illis v. c. saepius et utiliter, puto, distinxi orationem Nestoris λ. 655 sqq., quae notabile exemplum habet senilis loquentiae, ab una sententia vix inchoata ad aliam novam facile delabentis, abrupto subinde sermonis filo, simillimum orationi eiusdem senis ad Telemachum Od. γ. 103 sqq. Haec autem signa cum aliis locis saepe praeter necessitatem inducta delevi, tum aliis ita adhibui, ut melior interpretatio mox inde eluceat. Sic Il. φ. 163 ea verbis ἐπεὶ π. ἧε circumponendo tacitus monui, uno spiritu omnia illa ab ὁ δ᾽ ὁμαρτῇ ad σάκος βάλεν efferenda esse. Atque tum nullus restat scrupulus, planeque patet τὸ βάλεν iam ad Ἀστεροπαῖος e versu seq. assumi debere. Unum reperimus Barnesium, qui tantillam loci difficultatem bene sensit, sed idem textum temeraria coniectura corrupit. At recentiores intpp. impedimentum explicationis ne advertisse quidem videntur, cum, ubi de structura maxime agere debeant, prorsus aliena tractent de scriptura τοῦ ὁμαρτῇ. Inter utramque scripturam ἁμαρτῇ et ὁμαρτῇ non multum interest: priorem tamen Aristarchum cum Herodiano tenuisse

docet Etym. M. p. 78. In loco, quem Ernestius advocat, Il. ι. 497 non particula sed verbum ἁμαρτᾶν legitur. Nostri autem loci sensus facilis est: *Eodem tempore hastas suas ambabus manibus* (hoc simpliciter est ἀμφίς, quod nihil hic facere lepide ait Barn.) *Asteropaeus coniecit; quippe aequimanus fuit; et altera quidem hasta percussit scutum* —.

Sed veniamus hinc ad aliud genus correctionum, priori illi non absimile, ut in quo non minus omnia libera et integra sunt nostrae aetatis iudicio. De vitiis loquor e continuae scripturae more subortis, quem morem olim in utraque lingua obtinuisse satis constat. Inde si quae vitia semel nata essent (nata autem plurima sunt), ea legentes diu eludere debebant partim propter antiquitatem, partim alias ob causas, praesertim consuetudinem, qua vocabula in omnibus lexicis obvia nihil dubitabant bona et germana esse, cum scribarum errore primum creata mox auctoritatem quandam a lexicographis acceperint. Subiiciam hic quoque exempla, atque causas mutationis, ubi opus visum fuerit, annotabo. Statim β. 99 et 211 recepi καθ' ἕδρας, sic emendante docto Anglo in Misc. Obss. v. Ern. not. Certe καθέδρα in Homero praeter hos locos nusquam legitur, immo in eadem re ubique est ἕδρα. Attamen grammaticorum consensus, qui omnes ἐρήτυθεν explicant κατεῖχον, διακατεῖχον, prodit iam mature καθέδρας textum occupasse. — Π. 188 item divise scripsi πρὸ φόωςδε pro vulgato προφόωςδε. Haec vocula nihili est, ad eiusque normam scribi quoque posset ὑπεκθανάτου ἄγειν, ubi ὑπ' ἐκ iungenda sunt eodem modo cum verbo ἄγειν, quo illud πρὸ cum ἐξάγαγε. In rectiore scriptura consentiunt edd. τ. 118. — Similis menda alibi imposuit loco nomen, quod nunquam habuit. Nempe ζ. 396. 425 et χ. 479 quod constanter exhibent editores Ὑποπλάκῳ, disiunctim exarandum erat ὑπὸ Πλάκῳ e Strabone XIII. p. 614 versum ita laudante, ut non sit dubium, quid in exemplaribus suis habuerit. Montis nomen ergo fuit Πλάκος, aliis Πλὰξ vel Πλάκιον, ad cuius radices Thebe, a Cilicibus tunc habitata, sita erat. Cf. Schol. ad pr. l. Vix aliquis veterum errorum defensor opponat Ὑπόπλακος nomen accipi

posse universae regionis, Placo monti subiacentis. Sequitur hoc Eustath. p. 648, 49. durum utique communi sensu. Multo minus probabile est montis nomen Ὑπόπλακος, cum Thebe dicatur Ὑποπλακίῃ. Quid longius moror? Peccatum olim similiter est Odyss. α. 186. γ. 81. Atque vitium illud, nullo negotio e Strabone correctum, ingenio iam detexit Lennep. ad Coluth. p. 142, dum eum latuit Geographi locus. — Θ. 530 in scribendo ὑπηοῖοι obsecutus sum V. C. Toupio Cur. nov. in Suid. p. 288. Usus hic adiectivorum, ut ἠῷος, ἑσπέριος, πανημέριος, παννύχιος all. satis notus est. Sed omnibus locis, uno excepto Od. ϱ. 25, apud Hom. corruperunt ὑπ' ἠοῖοι. Cf. Il. σ. 277. 303. Od. δ. 656. Sic et φ. 347. pro ἂν ξηραίνῃ substitui ἀνξηραίνῃ ab ἀναξηραίνειν, veterem lectionem mihi suppeditante Eustathio p. 1240, 7. Neglexit eam cum aliis non paucis apud eundem latentibus Barnesius, ceteroqui solus fere editorum in hac opera occupatus.

Il. ι. 147 quomodo exhibendus sit, priscorum criticorum dissensus dubium fecit. Vulgatum ἐπιμείλια δώσω defendisse Aristarchum, divisam scripturam ἐπὶ μείλια Apollodoro placuisse, narrat Eust. p. 742, 60. et Schol. Hornei. l. c. Hanc quam equidem adoptavi, plurimi hodie alteri praeferunt post Steph. in Thes. II. p. 1613, neque iniuria, ut arbitror. Nam quod pro Aristarchea Eustath. comparat ἐπιφέρνια, vocabulum in nostris scriptoribus Graecis vix occurrens, hoc non omnino analogum est, utpote deductum ab ἐπιφέρειν. Contra Apollodori rationi, quae ἐπιδώσω iungit, non parum favet verbum ἐπιδοῦναι, statim adiectum versu seq. v. intpp. ad Hesych. T. I. p. 1368. Quamquam nec hic Aristarchi rationes satis nunc compertas habemus. Ἐπιμείλια is forte accipere potuit τὰ ἐπὶ τοῖς μειλίοις διδόμενα h. e. *quae super profecticiam dotem prolixa alicuius benignitas addit dotalia dona*, τὰ ἐξώπροικα. v. Etym. M. v. μείλια. Tamen loco Homeri parum hoc conveniret. — Imprimis saepe a librariis praepositiones verbis male appictae sunt, quae separatim scribi debebant, tum maxime cum praepositio aliqua post suum nomen posita aliove modo per

tmesin ab eo avulsa erat. Non notavi mihi in hoc genere vitia, quibus adeo non raro nova vocabula procusa sunt. [1] Rettulerunt in iis dudum intpp. Hesych. T. I. p. 1648. verbum ἐπίηρα Il. α. 572. 8, in quo ἐπὶ ab ἦρα distractum ad φέρειν referri docuerunt. Sed et hic diversas fuisse grammaticorum sententias glossographi Graeci arguunt. Probabilem quidem illam observationem hoc facit quod afferunt, ἦρα φέρειν alibi vel nude esse, vel praepositionem, si adsit, interdum ab ἦρα divulsam et alii vocabulo iunctam occurrere, ut Od. γ 164. π. 375. Addi poterat similis forma Hom. χάριν φέρειν τινί, favens iis qui ἦρα substantivum esse putant. At vero mox eadem dubia redditur loco Od. τ. 343. Οὐδέ τί μοι ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ γίγνεται. Nihil nostram quaestionem iuvat altera ibi lectio ἐπίηρ' ἀνὰ θυμῷ, merito improbata ab Eustath. Quodsi et hic ἐπὶ scriptura separare velles ab ἤρανα, unde contractum videtur ἦρα adiectivum, nec id facile alicui probares, cum sic ἐπὶ ad γίγνεται trahendum esset. Probasse autem Aristarchus videtur vulgatum ἐπίηρα. v. Etym. M. p. 359, 43. Schol. Wassenb. p. 185. et Eustath. p. 152. ubi ineptae derivationis ab ἦρ in Etym. M. primo loco positae auctor laudatur Herodianus. — Minus dubitavi ρ. 83, ubi nunc omnes habent φρένας ἀμφὶ μελαίνας, alteram praeferre scripturam ἀμφιμελαίνας, ex Eustath. p. 1096, 30. Fuerunt quidem hic quoque inter antiquos, qui non tantum hoc loco sed et alibi semper divisam illam defenderent; sed an recte id fecerint dubitare licet. Certe vix bene omnibus poetae locis ἀμφὶ adverbialiter accipi possit, et cum hodie ibi semper verba coniungant, constantiae omnino aliquid tribuendum est. Ceterum utrumcunque sequaris, sane hoc epitheton nunc difficilius est ad intelligendum. Atque ea difficultas, ut saepe alibi in Homero, inde oritur, quod illius aetatis sensus ac notiones de multis rebus adeo a nostris abhorrent,

1) Unum et alterum emendavi, ut π. 13 pro Φθίης ἐξέκλυες disiunxi ἐξ ἔκλυες. cf. ε. 162. Sed resident multo plura, paratiori editori aliquando tollenda.

ut ne coniectando quidem verum extundas. Nec alia causa videtur fuisse diversae explicationis, apud ipsos veteres intpp. obviae, de qua v. vel Eust. ad Il. α. 103. p. 58. Qui cum Schol. ad loc. nostrum φρένας ἀμφιμελαίνας reddunt συνετάς, facile ineptissimam amplectuntur. Nam in ista formula φρένας non de animi facultate, sed de interna quadam parte corporis dici minime dubitabit, qui Homerici sermonis ingenium paulo rectius cognoverit. Ita epitheton ad naturam illius partis, praecordiorum puta, referendum videtur. At quomodo? Dixerit aliquis pertinere ad iram, dolorem aliumve tristem affectum, quo praecordia obnubilari vulgo forte crederentur. Sed non solum de moerore et ira verum etiam de audacia, de animi alacritate idem verbum habes, ut ϱ. 499. 573. Igitur his locis, puto, docemur aperte, epitheton esse perpetuum, non certo animi affectui accommodatum. Et huc delati sunt ii, qui nigras dici putabant φρένας, διὰ τὸ ἐντὸς αὐτὰς ἐν βάθει κεῖσθαι καὶ μὴ ὁρᾶσθαι, quae tamen ratio parum placet. Nec magis aliquid extricatur oppositione τῶν λευκῶν φρενῶν ap. Pindarum. Itaque donec Ὁμηρικώτερον aliquid proferatur, intellexerim de nativo illarum partium colore, nigro seu subfusco, a suffuso sanguine orto, quem in animalibus mactatis et dissectis notare potuerant: ut adeo ex iis epithetis sit, quibus pro illorum hominum sensu, nullo subtiliori respectu habito, rei natura simpliciter describitur. Sunt autem huiusmodi plurima in Homero, partim ab intpp. aeque male intellecta.

Nunc ceterarum mutationum specimen dabo, promiscue eas apponendo et ut quaeque primum in oculos incurrit. Quippe id uno hoc consilio fit, ut iudicii mei ratio pateat, neque alii maius quiddam quam voluerim a me praestitum hic expectent.

T. 209 mutato spiritu scripsi ἰείη. Nam vis, quam ibi verbum debet habere, docet id deduci non ab ἵημι mitto, sed a forma antiqua ἴημι pro ἔω, εἴω, εἶμι, id quod confirmat praeter Etym. M. p. 467, 44. inpr. Hesych. glossa ἰείη· πορεύηται, διὰ ψιλῆς. Sed v. ibi Alberti. Contra

ν. 638. e pluribus antiquis edd. dedi εἶναι. Est ibi notum illud ἔρον ἐξεῖναι, cuius verbi thema ἕω h. ἐκπληρόω occurrit τ. 402, ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο, ubi si ad ἑῶμεν intelligamus ἔρον, omnis difficultas tollitur. v. ibi optima tradentem Eustath. p. 1190, 18 et brev. Schol., unde discimus locum olim et varia interpretatione et coniectura adeo tentatum fuisse. In hoc ipso loco τ. 401 pro singulari ἡνιοχῆα reposui ἡνιοχῆας, cum edd. principum et cod. Lips. auctoritate, tum maxime ob illum pluralem ἑῶμεν, qui statim sequitur. Scilicet pluralem verbi de una tantum persona uti adeo non Homericum est, ut praeterquam in uno versu Il. ν. 259 nusquam, ut puto, huius rationis in toto Homero exemplum occurrat. Sed de illo v. Eust. p. 929. fin. qui mira habet grammaticorum effugia. In ceteris locis quae notavi, quae pauca sunt, nulla est exceptio, modo subtiliorem interpretationem adhibeas. Sic, ut unum exemplum ponam, cuius plura similia extant, Il. φ. 332. in Iunonis oratione ad Vulcanum ἠίσκομεν bene accipi potest *nos, ceteri dii*, quemadmodum α. 216. σφωίτερον ad Minervam et Iunonem simul refertur. Alia ratio est pronominis ἡμέτερος, quod non raro simpliciter dicitur pro ἐμός. Sed ut ad nostrum locum redeam, possit quidem aliquis ἡνιοχῆα referre ad Achillem, ut ἡνιοχεὺς pro παραβάτης sit. Haec enim permutatio, non omnino insolens ap. Homerum, occurrit certe Il. θ. 89, ubi Hectorem dicit ἡνίοχον, cui tunc auriga Eniopeus nondum ereptus erat. v. Eust. p. 557. pag. med. et alibi. Verum propter verbum illud plurale unice praeferendam puto alteram scripturam, non minus antiquam, ἡνιοχῆας h. e. Achillem et Automedontem. Sic saepius ἡνίοχοι a poeta communiter dicuntur, qui sedent in curru, ut σ. 225. Mox autem v. 403. ad se solum orationem flectit Achilles, cum Patroclus etiam solus occisus esset. — Ξ. 168. scr. τὴν pro vulg. τόν. Homericum est ἀνοίγειν κληῖδα θαλάμου, h. obicem removere, vel θύρας θαλάμου, non ἀνοίγειν θάλαμον. Hinc ferenda quoque Lips. cod. lectio τάς, minime vero vulgaris illa ab usu Homeri plane recedens. Cf. Il. ζ. 298. π. 221. inpr. ω. 455. Od. κ. 389. 230. —

E. 903. nunc habes Herodiani lectionem seu coniecturam περιτρέφεται, iam Eustathio, Clarkio aliisque probatam. Cf. Villois. V. C. ad Apollon. p. 654. Certe de lacte coalescente proprium verbum est περιτρέφεσθαι, non περιστρέφεσθαι. Posterius tamen h. l. forte nunc defenderem, si vineta ipse mea caedere vellem. — *Λ.* 696. denuo abieci importunum illud κε a Clarkio illatum ex Odyss. ν. 390, quem locum quomodo huc adhibere potuerit doctus grammaticus non intelligo. Barnesium, qui vocula γε lacunam explevit, longe tutius erat sequi, etiam post coniecturam R. Bentleii: εἵλετο κρίνας μῆλα τριηκόσι' ἠδὲ νομῆας ex Odyss. φ. 18, qui versus non satis Homericis pedibus incedit. — *Σ.* 248. ut et τ. 46. υ. 43. etiam Barnesianam lectionem ἀπέπαυτ' revocavi pro ἐπέπαυτ'. Illud notissimum est, sed dubito an praeter illos tres locos, ubi librorum lectio variat, alterum ἐπιπαύειν usquam occurrat. Similiter ε. 297, pro ἐπόρουσε rescripsi ἀπόρουσε, quod et plures libri tuentur et sensus maxime flagitat. Cf. Schol. ad l. Nempe relinquit nunc Aeneas currum, unde Pandarus ei assidens Diomedis telo deiectus erat. Ac ne dicas doctius esse vulgatum, numquam in his verbis distinguendis sibi non constat Homerus. Cf. ρ. 481. 483. ε. 20. — *Z.* 287. Ernestio suadente cod. Lips. verissimam lectionem ταὶ pro καὶ assumpsi. Licet interdum voculae καὶ δὲ breviora membra coniungant, hic tamen pronomen ita necessarium est, ut vel sine libris reponendum esset. — Ex eodem cod. ν. 406. dedi τὴν ἄρ' ὅγε ῥινοῖσι, extrito ἐν, quod sensum ibi magis impedit quam adiuvat. Cf. ν. 804. — Sic et γ. 40, post ἄγονος extrivi τε, quo fulcro nec ad versum nec ad sententiam opus est. v. ibi Clark. — *B.* 451. Barnesiani codd. commode offerunt dativum ἑκάστῳ. Forma poetae sollennis est ἐν σθένος ὦρσεν ἑκάστῳ καρδίῃ, non ἑκάστου, ubi καρδίῃ, ut saepe θυμῷ, absolute apponitur. Sic omnino habemus ξ. 151. λ. 11. ε. 125.

M. 343. receptum Αἴαντα pro Αἴαντε nemo miretur, qui seqq. versus attente legerit. Primo solum Aiacem Telamonium (hunc enim semper designat nudum nomen Αἴας)

ad se adduci iubet Menestheus; mox quasi se revocans addit, immo utrumque, Telamonium et Oiliden, *ἀμφοτέρω μὲν μᾶλλον — εἴη*. Ita haec capienda esse docent praesertim vss. 349. 350. 366. Ergo tantum abest ut *Αἴαντε* v. 342. verum sit, ut potius seq. vs. *Αἴαντα* unice teneri debeat. Et praebet hanc scripturam pr. edit. Chalcondylae. — *Θ*. 559. pro *σέλας* plures libri ap. Barn. et Ern. servarunt *σέλᾳ* h. *σέλαϊ*, quod utique vulgato melius est. Hic dativus, quem habet etiam Odyss. *φ*. 246, *ἐπεξηγητικῶς* ad *ἑκάστῳ* relatus est. Insolentior Homero ellipsis esset, h. l. *πρὸς* ante *σέλας* intelligere. — *Τ*. 218. scr. *νοήματί γε* pro *νοήματί κεν*, non ut fugerem iteratam particulam *κε* in una sententia: hoc enim ut apud seriores Atticos frequentissimum, ita poetae non omnino inusitatum est; sed quia *γε* ibi ad sensum adiuvandum in primis facit. — *Α*. 393. aliisque locis in *ἑῆος* spiritum densum abieci, de quo bene monuit Cel. Brunck ad Apollon. Rh. I, 225. cf. Apoll. Lex. Hom. p. 300. Nempe iste genitivus est ab antiquo *ἐΰς* h. *ἀγαθός*, unde *εὖ* adverbium. Sed quod ad usum huius epitheti attinet, idem fere mihi videtur esse quem alias saepissime habet *φίλος*, ut *φίλος υἱὸς, στήθεα φίλα*. Nos l. c. diceremus: *Schütze deinen braven Sohn*. Hinc *ἑῆος* grammatici explicare potuerunt *τοῦ σοῦ*. Cf. *τ*. 342. *ω*. 422. — *Ξ*. 249. ubi edunt *ἄλλο τεὴ ἐπίνυσσεν ἐφετμὴ* hanc reposui lectionem, *ἄλλοθ' ἑῇ ἐπίνυσσεν ἐφετμῇ*, quam praeter MSS. nonnullos habet etiam Schol. et sic explicat: *ἄλλοτε τῇ ἰδίᾳ ἐσωφρόνισε καὶ ἐνουθέτησεν ἐντολῇ καὶ ἀπειλῇ*. Cui non magis Homerica haec videntur quam altera? in qua *ἄλλο* insolenter debet accipi pro *ἄλλοτε*, quod fecit auct. de Hom. poesi p. 155. ed. Ern. *Τ*. 5. — *Χ*. 402. quam hodie textus fert, *πίλναντο* lectio minime omnium toleranda est, nec ea multo melior *πίμπλαντο*, in qua Eustath. acquiescere videtur, et quam dederunt ante Turnebum. Nostram *πίτναντο* Ernestius e MS. Lips. et edd. quarundam collatione primus detexit et iudiciose commendavit. Cum ceterae vix sensum aliquem fundant, haec non solum aptum sensum habet sed praeclaram imaginem: *Comae Hectoris in curru illigati nunc*

expansae per pulverem turbabantur. Quodsi Valcken. notam post Ursini collationem p. 58. hic inspicias, videbis quantum bonus codex praestet vel beatissimo ingenio. Ceterum Valckenarianis emendationibus, in eodem libro prolatis docteque confirmatis, aliquoties in hac rhapsodia locum feci, ut vss. 13. 62. 206. 236. 280. 435. 469. — *Σ.* 128. praetuli scripturam summo librorum et scriptorum et editorum veterum consensu stabilitam, *ταῦτά γε, τέκνον, ἐτήτυμον*, alteri faciliori *τοῦτό γε.* Vulgatae huius Eustath. ne meminit quidem p. 1135, qui *ἐτήτυμον* accipit pro *ἐτητύμως.* Etiamsi pro perversa syntaxi habere malis *ταῦτα* — *ἐτήτυμον*, hoc tenendum est, in crisi Homerica non spernenda ea esse, quae sermonem rudiorem et accuratae grammaticae regulis adversantem redolent. Quippe talia facillime et imprudenter adeo refingere potuit et saepe refinxit posterior aetas, nec dubium est, si pura ac puta oratio poetae nunc superesset, quin eum multo saepius in tritissimas leges linguae haberemus peccantem. — *P.* 630. in fine scr. *Ζεὺς αὐτὸς ἀρήγει*, quod longius quidem recedit a vulgato, sed e pluribus MSS. enotatum est. Glossematis speciem habet altera lectio, *Ζεὺς κῦδος ὀπάζει.* — *Z.* 91. *μεγάρῳ*, quod exhibet ed. princ. cum cod. Lips., bene probavit Ernestius ob convenientiam cum v. 272. ubi eadem verba repetuntur. Eandem causam habet *η.* 337. *ἐκ πεδίου*, ex Eust. p. 784, 14. aliisque libris restitutum pro *ἐν πεδίῳ.* — *T.* 222. pro *ἦστε* assumpsi *ὥς ὅτε* ex Heracl. Allegor. Hom. c. 5. Lectionem iam notavit Barnes., sed nunc in textu reposita non parum minuet loci obscuritatem. In vulgato *ἦστε* nemo umquam forte sensum planum et commodum vidit.

Λ. 45. *ἐγδούπησεν* est e correctione Toupii Cur. nov. in Suid. p. 200. Sed insigniorem medelam versui vexatissimo *χ.* 491. attulit eiusdem viri sagacitas in Ep. crit. p. 59, dum refinxit *ὑπεμμήμυκε.* Hoc nunc ascivi pro vulgari *ὑπεμνήμυκε*, omisso tamen *ἄντα*, quod ibidem coniecit pro *πάντα.* Huius enim mutationis causam non video, cum *πάντα* satis bene valeat *πάντως*, *undique.* In illa forma verbi, quae facillima est, licebit tandem acquiescere. Ex-

plicatur ea κάτω ῥέπει, κάτω βλέπει, h. *deiecto vultu adeoque animo est.* Quamquam Scholiastae veteres non hanc scripturam sed vulgatam ob oculos habuisse videri debent. Nam antiquitus eam iam locum occupasse indicat magnus consensus grammaticorum, qui nunc in manibus sunt. Deduxerunt autem hoc ὑπεμνήμυκε ab eodem themate ὑπημύω, unde est nostrum ὑπεμμήμυκε, dicentes nimirum litteram ν metri causa esse iniectam. Sic Etym. M. h. v. et Eust. ad l. c. Sed hanc rationem nuper nullam iudicarunt VV. DD. Ceterum variae explicationes in glossographis obviae arguunt in hac una lectione et deductione criticos Alexandrinos non omnino constitisse. At nemini profecto in mentem venire potuit Barnesii ὑπεμνήμνευκε, de quo monstro lectionis satis leniter suo more Clarkius iudicat, eam sine idonea auctoritate esse receptam. Unum praeterea observare liceat, ob alios quoque locos. Corrumpendi verbi ὑπεμήμυκε (haec enim legitima forma est pro ὑπήμυκε) causam praebuisse videtur hoc, quod ii, qui scriptis mandarunt antehac recitata carmina, parum viderant quomodo secunda syllaba produci posset. Inde forte ν scribendo adiecerunt, quae ipsa litterula mox omnes tricas procreavit. Sed advertendum erat plurimas litteras, maxime liquidas, in qualibet lingua natura sua geminari posse pronunciando, et pro usu numerorum a poetis Graecis geminatas esse saepissime. In his igitur omnino liberum erat scribis litteram talem aut unam exarare aut duplicem ponere; debuit saltem serior consuetudo aliquid certi afferre, quod factum non est. v. Ill. Heyn. ad Apollod. p. 110. Ita quidem, prout syllabam aut longam aut brevem versus poscebat, Ὀδυσσεὺς Ὀδυσεύς, Ἀχιλλεὺς Ἀχιλεύς, ἔμμεναι ἔμεναι et sim. scribebant, seriores certe: nam antiquiores constat plerumque litteras non duplicasse. Sed plane eadem ratio est, cum ὁ ante τὸν aut ταῦτα producitur, ut in versu notiss. Ἕως ὁ ταῦθ᾽ ὥρμαινε et Ἕως ὁ τὸν πεδίοιο Il. φ. 602, ubi item pronunciatio litteram τ geminans ὁ breve producere debuit. At nihil hic scribendo geminabant, cum alibi nunc ὅτι, nunc ὅττι pro diversa metri lege scriberent. Atque ita tricandi materiem dederunt

recentioribus, in primis Clarkio et Dawesio, quorum alter ad Il. *α*. 193. et al. ad pronunciationem quandam fictam confugit, alter omnia inepte refert ad digamma Aeolicum, ante *ὁ* a librariis insertum. Rem ipse quoque antea male expediveram; sed nihil nunc certius puto iis, quae modo attuli, quae ipsa quodammodo etiam in Latinam scripturam conveniunt. Opportune hic in mentem venit alia mutatio *μ*. 70 et alibi facta, ex qua forte quis desperatum illud *ὑπεμνήμυκε* defendere ausit. Certe notabilem analogiam habet voc. *νώνυμνος*, quod vulgari formae *νώνυμος* ob mediam syllabam productam praeferunt accuratiores, et saepe nuper in poetis reposuit Brunck. ut Hesiod. O. et D. 138. Paucis enim nunc placeat in *νώνυμνος* novum etymon quaerere et ab *ὕμνος* derivare, quod nonnullos olim fecisse docet Eust. ad Il. p. 893 pr. 928 f. Sed in his ac similibus quid poeta ipse protulerit, nullo modo hodie quaeri potest a nobis, beatis utique futuris, si vel posterioris aetatis lectiones optimas et scripturam analogiae maxime convenientem in Homero ubique teneremus.

Duorum locorum adhuc memini, in quibus ex usu articuli Homerico litterulam leviter mutavi, *ρ*. 231. et *σ*. 485, In altero pro *ἥμισυ τῶν ἐνάρων* dedi *τῷ ἐνάρων*, in hoc *ἐν δέ τε τείρεα* pro *τὰ τείρεα*: utrumque libris consentientibus, commendante etiam Ernestio. Qui quas utrobique attulit rationes, bonae illae quidem sunt; sed una haec gravissima est, quod vulgata lectio prorsus repugnat constanti poetae consuetudini. Teneant igitur tirones in antiquissimis Graecis articuli praepositivi adhibendi modum paulo alium reperiri, quam qui seriore graecitate invaluit. Cuius observationis in Homero legendo semper memori multa occurrent exempla, quibus ea confirmari accuratiusque definiri poterit. Duo inprimis sunt, quae ad nostram rem pertinent. Primum huius articuli priore linguae aetate admodum rarus fuit usus, frequentatus iam multo magis ab Herodoto; deinde nusquam fere adhibetur, nisi ubi vel maiorem quandam vim vel articuli postpositivi pronominisve demonstrativi vicem habeat: ut loca sint oppida pauca, ubi Atticorum more appositum

agnoscamus. Hinc nomina propria ubique nuda sunt articulo; nec ullum forte versum, qui veram habeat exceptionem, in textu incorrupto reperies. Quod statim ex Il. *α*. 11 obiicere possit *τὸν Χρύσην*, id singulare prope exemplum est, et quod iam antiquos offendisse colligas e Schol. Wassenb. Videtur tamen is Scholiastes magis e seriore usu rem spectare, per inversionem dictum putans *τὸν Χρύσην ἀρητῆρα* pro *Χρ. τὸν ἀρητῆρα*. Ut nihil dicam de duritie structurae, quae sic oritur; ne hic quidem Homericus usus articulum ferat. Ita unice adhuc placet correctio V. D. in Bibl. critica Amst. Vol. I. P. 2. p. 32. prolata, *οὕνεκά τοι Χρύσην*.* Alius locus Il. *λ*. 659 facilius habet remedium, ut *ὁ Τυδείδης* a Nestore dicatur propter personae omnibus notae excellentiam, neque tamen huius rationis in nominibus propriis exempla superesse puto. Nam quae saepissime occurrunt exempla huius modi, *ὁ Ταλθύβιον προΐει κρείων Ἀγαμέμνων*, ea, si quid video, aliter omnino iudicanda sunt; neque articulus, qui nomen aliquod sic praegreditur, vere est articulus nomini sequenti structura iungendus, sed pronominis potestate usurpatur. Hoc maxime ex eo manifestum fit, quod post multa saepe verba interiecta tandem illud nomen infertur; ut Od. *γ*. 397, 8. Il. *σ*. 163, 4. saepiss. Itaque huius collocationis eadem fere ratio est, quam vernacula habet, cum dicimus v. c. *Sie ist zum Kreuze gehauen, die seufzende Ceder:* ubi hoc modo discrimen est, quod Graeca non adhibetur, nisi nomine ante iam posito, nec vim addit sententiae, ut apud nos; quippe quae in Hom. mera antiqui sermonis simplicitas est. Nec vero ea ratio mira videatur, cum verum pronomen *μιν* alibi prorsus eodem modo construatur, notabilibus locis: Od. *ζ*. 48. *Ἠὼς ἦλθεν, ἥ μιν ἔγειρε Ναυσικάαν εὔπεπλον*, et Il. *φ*. 249. *ἵνα μιν παύσειε πόνοιο δῖον Ἀχιλλῆα*. Iam in his nemo dixerit pronomen cum nominibus iis, ad quae refertur, structura esse copulandum. Quae alioquin ex Hom. adduci poterunt exempla articuli appellativo nomini

*) Wolfius in Reizii De accentus inclinat. p. 74. *ego olim pinguius quaedam scripsi de Homerico usu articuli in Praef. ad Iliad.* p. 38.

sine ulla maiore vi praepositi, ea omnia in ordinem coget interpretatio, nec ea violenta, sed Homerico usui consentanea. Ita Il. φ. 412. verba τῆς μητρὸς admodum frigerent, nisi τῆς aut in τεῆς mutares, aut, quod magis placet, acciperes pro ταύτης h. Iunonis illic adstantis. Nempe haec cum aliis diis nunc in campo Troiano versatur, uno Iove ex Olympo despectante. Pertinet eodem Il. δ. 399. ubi Agamemnon Diomedem ad virtutem incitans Tydei laudibus in eam rem usus sic ait: Τοῖος ἔην Τυδεὺς Αἰτώλιος· ἀλλὰ τὸν υἱὸν γείνατο εἷο χέρεια μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω. In quo ipso loco τὸν pronominis loco est et δεικτικῶς positum, quod versione quidem ad verbum facta non assequimur, sed vera verborum sententia confirmat. Vertendum enim liberius: *At hicce eius filius* orando utique superior, sed in pugna inferior *est* quam pater. Scilicet, ut hoc obiter moneam, proprium est Homero dicere, talem parentibus genitum aliquem esse, qualem nos hodie simpliciter *esse* dicimus; quae locutio a nemine, quod sciam, explicata ex opinione vulgari illorum hominum facile emanavit. Hinc Od. ζ. 25. Minerva Nausicaam alloquitur, τί νύ σ' ὧδε μεθήμονα γείνατο μήτηρ! quod nostris auribus ineptum sonat, nisi simpliciter vertas: Quam negligens rerum tuarum *es*! Eademque formula Il. δ. 59. sq. ad Iovem utitur Iuno: Ego maxime veneranda *sum* et genere paterno et coniugio tuo. Quis enim proprie dicat: Καί με πρεσβυτάτην τέκετο Κρόνος — οὕνεκα σὴ παράκοιτις κέκλημαι? Ceterum Eustathius non semel prodit se verum illum et Homericum articuli usum aut ipsum non recte cognitum habuisse aut in commentariis suis explicatum repperisse. Sic ad notum illud ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες! male scribit, περιττῶς κεῖται τὸ ἄρθρον. Vis eius statim apparet, si reddas: Qualis *iste* sermo fuit, quem modo protulisti! Aliis locis idem in nomine appellativo inter articulum et epitheton suum media sede posito argutatur et insolentiam structurae notat, ex eadem lege, quam Scholiast. Wassenb. ab editore in not. p. 138. docte suppletus posuit. Sed nullam insolentiam habent loci,

ad quos Eustathii observatio pertinet: Od. ϱ. 10. 11. φ. 317. α. 340. in quo posteriore nihil ad iram loquentis referendum erat. In istis enim versibus articulorum usus non minus pronominalis est, et apertam ibi habent rei aut personae vel praesentis vel absentis demonstrationem. Meliora docentes Eustath. exscripsit ad Il. β. 595. *τὸν Θρήικα*, ubi viri celebritatem articulo designari monet; atque sic plura loca expedienda sunt, ut Il. ε. 414. ξ. 213. alia. Ceterum cf. Il. ξ. 460.

Sed mittenda haec sunt, ne importuno loco grammaticum agere velle videar. Atque iam in his quae attuli satis indicii extat, unde operae meae qualiscumque vis aestimetur; quod eo certe valebit, ut suspicionem temeritatis in corrigendo hoc quasi praeiudicio dimoveam. Neque mihi tali crimine venturus videor, si quis adiumentis idoneis instructus reliquas mutationes omnes explorare et ad criticam normam exigere voluerit. Verum quidquid agere nunc institui, quam leve, quam pro nihilo ducendum sit ad recensionem textus Homerici eam, quae integritatem poetae, quoad hodie fieri possit, curiosius laboret restituere, ipse optime intelligo. Nam cum a pluribus inde annis ea, quae eiusmodi doctiorem operam adiuvare possint, e magna parte veterum omnis generis scriptorum privatis usibus coegissem, animadverti quanta de poetae textu bene merendi materia superesset, et eam solam varietatem lectionum, quam grammaticorum libri offerunt, comperi et numero et vero gravitate sua longissime superare hanc farraginem scripturae variantis, quae ab editoribus vulgo apponitur. Sed congesto hoc apparatu nescio quomodo tardior factus sum ad aliquid insignius mutandum, dum ullum praesidium vulgato non nimis anxia interpretatio relinqueret. Accessit nunc consilium editionis, quod animo saepius recursabat, et conatus in hoc genere omnes valdius comprimebat. Contra vellem in minutioribus nonnullis audacior fuissem, saltem in retinenda scriptura semel inducta constantior. Inconstantiae enim in his ipsum vitium praeferendum est. Sic v. c. iota subscriptum genitivis in *φι*

desinentibus ab omnibus male appictum aliis locis delevi, aliis oscitanter reliqui, ut nunc modo ἐκ νευρῆφι, παλάμηφι legatur, modo νευρῆφι παλάμηφι. Minus forte probabitur multis ea ratio, qua tot vocabula contra consuetudinem maiuscula littera initiali exarata sunt. At nemo id reprehendat, nisi qui Homericum sermonem vel hodierni nostri modulo metiri vel e vernacula versione iudicare didicit. Quippe constat inter ceteros quantopere oratio vetustissimorum hominum, h. e. subtiliori rerum cognitione nondum imbutorum, res personis induere amet, et quam arcte ea conversio cum rudiore sentiendi formula coniuncta sit; cum eadem ratio a iudiciis et notionibus nostris adeo sit aliena, ut eam sermone nostro saepe non modo exprimere, sed ne cogitatione quidem assequi possimus. Legat mihi, qui ad hanc differitatem incultioris et expolitioris sermonis nondum advertit, vel locum illum Il. φ. de Xantho fluvio in Achillem irruente; in eoque Ποταμὸν nunc Deum, nunc flumen promiscue intelligi sentiet, et aliquot inibi reperiet exempla utriusque notionis in uno vocabulo, eodem loco, ita velut confusae, ut id prope durum nostro sensui veniat. Hinc ea iudicaverim, in quibus dubium videri potest, quid sequaris, et ibi, ut in aliis, ad naturam et analogiam rudioris sermonis plurimum referre soleo. Difficile tamen hic quoque sibi ubique satis constare. Sed maiusculas lubenter quivis ferat in his ac similibus. Ἀρήιος, lat. Martius; Ἀρηίφιλος, cui appellationi heroum similis est Διὶ φίλος. Sic Ἀρηίθοος, utut nihil magis sit quam bello celer, eodem tamen iure maiorem litteram poscit, quam Virgilii *Ceres undis corrupta.* Eandemque rationem alia habent innumera, ut Κῆρες θανάτοιο, Διογενὴς, Διοτρεφὴς: in quibus duobus obstare quidem videtur primae syllabae productio, ne a nomine Διὸς deducas: sed quantitatis in prima syllaba ita mutatae plura exempla graecitas habet (v. Brunck ad Virg. Aen. I. 343.), et sermo in ore hominum adhuc unice vivens, necdum scriptura fixus, habere debuit. Ceterum in nonnullis adeo sententiam obscuraret vulgaris con-

suetudo retenta; ut in *Αἶσα* Il. *υ*. 127. ad q. l. conf. *ω*. 209.

Hinc digredi constitueram in disquisitionem de textu Homerico, eius varia apud antiquos forma et criticorum diversis recensionibus, de quibus nonnihil ab aliis nondum occupatum proferre posse mihi videbar; sed quoniam praevidebam tempori, prolixiorem eum sermonem fore quam ut aliquot plagulis capi posset, mox abieci istud consilium: atque inde celeriter, mercatu iam urgente, aliud enatum est, quo etiam melius consultum iis videri poterit, qui hanc editionem tractabunt. Nempe folia, quae illi disputationi librarius semel damnaverat, concessi Küsteri *Historiae criticae Homeri* recudendae[1], qui liber ut in manus tironum denuo veniret, saepe antehac optaveram. Est is hodie in rarissimis, ut qui eodem pretio vix possit comparari, quo totum hoc Iliadis volumen venit. Nec haec una libelli commendatio est; sed complectitur in summa brevitate insignem varietatem rerum, quas ad Homerum primum accessuri interest cognoscere, et in quibus explicandis ab initio lectionum plures horas interpreti haerendum est. Has quidem nunc lucrari se posse, auditore ad haec Prolegomena amandato, gaudebit forte is, cui in promptu erit earum rerum copia, quae non minus coniuncta sunt cum poetae nostri interpretatione, et a Küstero aut plane non attinguntur aut perverse ac ieiune tractantur. Nam historicis, quae bona sunt, admiscuit nonnulla aliena, quae nemo doctior hodie probaverit. Tamen nec delere haec nec emendare nova animadversione placuit: immo descripta sunt omnia, uti erant, nec quidquam mutatum, nisi quod auctorum allata loca ad optimas editiones accuratius designata sunt. De iisdem enim

1) Prodiit libellus Traiecti ad Viadrum cIↄIↄCXCVI. 8. Eum in animo quidem habuit auctor iterata editione emendatiorem et multis novis accessionibus auctiorem emittere: sed ea spes, a Fabric. in B. Gr. et ab ipso ad Suidam facta, ad irritum cecidit morte viri A. cIↄIↄCCXVI.

argumentis et reliquis, quae aditum patefaciunt ad Homerica legenda, proprie alio tempore et copiosius scribere in animo est; nunc paupertatis et parsimoniae in omnibus ratio erat habenda.

Haec de editionis huius conditione dicta sufficiant, e quibus intelligitur, qua mensura tenuis nostra opella debeat censeri. Quae si Graecarum litterarum studiosis utilis et non iniucunda eorum magistris fuerit, laboris saepe molesti ita me non poenitebit, ut oculos meos hebetiores per eum factos aequo animo feram.

Scr. Halae Sax. d. 1. Oct. cIɔIɔCCLXXXV.

c. Praefatio secunda ad Iliadem.

[Homeri Ilias ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide recensita. Vol. I. II. Halis 1794. pp. XXVIII.]

Quum librarius distractis Homeri superioribus[1] exem- Ed.
plis hanc recensionem sibi diu a me promissam exigebat, nov.
occupatior eram in apparatu, quem per adversaria non 7
nimis concinne facta disperseram, conquirendo et ad postremam censuram revocando, quam ut mentem in universum consilium suscipiendi operis intendere vacaret. Continuo prelis subiecta Ilias nulli cogitationi, nulli curae, nisi typographicae, locum reliquit. Eo[2] labore post annum profligato[3] tametsi paene occallueram ad omnia, quae celeriorem motum ingenii poscerent, tamen ne causae emendationis meae in occulto essent, neu a bonis viris, qui novos semper editores suffarcinatos expectant cum prolixis commentariis, leni risu exciperetur Homerus iterum sic foras proiectus nudus, Prolegomena constitui scribere, tam parum etiamtum terminatis finibus, ut de modo tractandae uberrimae materiae nemo me[4] esset securior.[5] In illo enim

1) scholasticis 2) Hoc 3) post annum exantlato (nam is labor fuit) 4) nemo me unquam fuerit 5) securior. Neque aut mea aut redemptoris, liberalis viri, intererat, quot plagulae suffecturae forent

8 campo, id quod ingredientibus longinquum iter accidit, confragosa et spinosa metuebam loca plurima; eorum non ignarus eram fortasse, at quam cito me inde expedirem, ignorabam vehementerque animi pendebam. Ita lente festinanti atque interdum cessanti mensis mihi unus et alter abiit: interea iacebat Ilias, et Prolegomena comitem seu ducem expectabat. Tandem denique, ut transformatus Appuleius ait, invocato hilaro ac prospero Eventu cursu me concito proripui.

An iam nunc me hilarum numen perduxerit eo, quo maxime tendebam, nec [1] satis scio nec ausim dicere, etiamsi ex meo sensu iudicia aliorum coniectare possim. Sed illud unum hanc culpam sustinet, quod quum rem, non pereuntem chartam spectarem, sensim praefatio in libri speciem crevit, ipsam Iliadem [2] aequantis numero plagularum. Itaque victus nunc librariis rationibus in medio curriculo substiti, abrupta etiam argumentorum serie. Ac mihi quidem iucundum intervenit hoc a continua opera respirandi spatium, per quod confectam viam animo remetiar, et ad eam quae reliqua est consilia ordinem. Adhuc omnia in integro sunt, poteritque his fundamentis superstrui, quicquid ad iustam editionem, quam meditabar, requiri intelligentibus iudicibus videbitur.

Nam illud mihi inde ab adolescentia in votis fuerat, ut si promissis aucti essemus opibus et praesidiis, Homerum accurate religioseque emendarem ad criticas leges, eique de-
9 inde [3] commentarios adderem, qui et tralaticii textus obscuram historiam et mutati sive emendati causas persequerentur, ex interpretatione autem, quae proprie dicitur, tantum haberent aspersum, quantum cum illo [4] genere coniunctum esset, vel ubi aliquid [5] de sententia difficilis loci prioribus editoribus rectius animadvertissem. Cuius voti mei modestia

argumentis, quae ceteris praevertenda ducerem; neque adeo, ne mihimet ipse iniurius sim, computare eam rem poteram. 1) tetenderam, neque 2) Iliada 3) subinde 4) isto 5) quid

non videbatur in occupatam a quoquam provinciam invadere, quando praeter Koeppenium meum nemo erat, qui aliquid doctius in Homerum moliretur; neque nunc, ut plures sint ei rei cum maxime intenti, id genus reprehensionis magnopere vereor. Nam si quid uspiam bene instituero, habebunt alii quod sine labore imitentur; sin secus, mei errores acuent iis studium veritatis: ceterum copia rerum superabit abunde, in qua multi elaborent. Popularem enarrationem scholis reservandam plane puto; nec desunt magistris et tironibus libri, quibus in illa utantur: eruditior vero et omnia, quae ad vatem penitus intelligendum pertinent, de industria anquirens interpretatio alienum negotium est a viribus et studiis meis, quippe qui deversari in poetis amem, non optem circa eos haerere totam vitam. Nempe vita opus est et dulcibus otiis circumfluente et multis opportunitatibus, quibus ego careo, si quis cum historia ista et critica cura in Homero coniungere velit munus interpretis, quale a grammatico et philosopho expectatur.

Ad illam igitur quam dixi provinciam pro virili parte obtinendam primum iam gradum feci absoluta recensione Iliados. Brevi subsequetur Odyssea cum Batrachomyomachia, Hymnis ceterisque reliquiis Homeridarum, quas nonnulli veterum[1] ex vulgari fama Homero tribuunt. Haec quattuor erunt volumina, commoda assidenti, neque[2] inambulanti molesta. Quae simul perfecero[3], statim notationes grammaticorum et variantes lectiones cum observationibus meis digeram in singularia aliquot volumina, eiusdem quidem moduli, sed quae disiuncta a descriptione textus emptores sibi suos seorsum quaerant. Plurimis tamen et gravissimis quaestionibus satisfieri non poterit, nisi copiosius scribatur historia Homericorum carminum. Qua in re sic versari in animo habeo, ut alte omnia et a capite repetam, id est a primordiis Graecae poesis, et quoad vel certa fide rerum vel

1) B. atque reliquiis Hymnorum et aliorum carminum, quae scriptores veteres 2) nec 3) profligaro

probabili coniectura progredi licebit, horum monumentorum nativam formam et ascitam modificationem particulatim illustrem, variamque fortunam scripturae, emendationis et interpretationis eorum ad nostra usque tempora deducam. Postremo subsecivam opellam locabo in libro, quem ante hos ipsos decem annos editurum me ostendi de rebus iis, quae primum aditum patefaciant ad Homerum recte legendum [1]. Verum etsi ad haec omnia satis materiae collegi, non
11 paucorum annorum erit eam expolire, praesertim homini, qui quartae eius parti triennium insumpserit. Quocirca in titulo huius editionis nihil praeter purum textum promisi: reliqua, ut paulo ante dixi, [2] in votis habui et habeo. Ita nec malum nomen existimabor, si illa non statis mercatibus edam; et si quid edidero, ii quorum id referet scient, quo quidque pertineat.

Interim iuvat me ad maiores aliquot quaestiones viam munivisse in Prolegomenis, quorum bipertita ratio est. Nam prior pars est *historica*, posterior *technica*. Utraque quidem refertur ad defensionem recensionis meae; sed in priore parte primas lineas duxi commentarii illius de historia Homericorum carminum, imprimisque diligenter disputavi de initiis scribendi apud Graecos, quae controversia adhuc ultro citroque optatis magis quam argumentis tractata erat. Cui disputationi addidi quaedam velut summissa voce, quae forsitan omittenda erant plane aut dicenda contentius. Vix enim tam facile nova ista et *παράδοξα* persuadebo iis ipsis, qui sensu priscae poesis imbuti sunt, nedum viris Graece doctissimis, quibus Homerus instar est Virgilii Graeci. Neque vero contemno surdastros, qui interdum meliores auditores sunt quam qui nimis acute audiunt: certe persuasio illis fidelius sedet, quo aegrius expugnata est. Id igitur
12 variis armis experiar olim, an perficere possim; ac si nemo amplius quaeret, *scripseritne vates nec ne scripserit,* illud in controversiam veniet, *quantae partis Homericorum Ho-*

1) legendum et interpretandum 2) dixi paulo ante

merus videatur auctor esse, atque utrum ipsi an Homeridis, Pisistratidis et criticis tribuenda sit huius splendidissimorum duorum operum artificiosae formae et compositionis perfectio. Hae sunt quaestiones illae et maximae et difficillimae. Quae quia totae prope ad coniecturale genus altioris quam dicunt critices pertinent, nunc tantum eas difficultates obieci, quas movebat historia; auxi etiam eas, non removi: dirui, non aedificavi. Verum non tam eos metuo, qui nisi probabiliter confecta tali re conquiescere nequeunt, quam religiosos, quibus fidem antiquitatis labefactasse malo exemplo videbor. Utrorumque tamen causa hic pauca addam, ut et sententiam meam promam apertius et defendam aut saltem excusem audaciam.

Etenim si antiquitatis fidem convellit is, qui *ἀνιστορησίαν* et *ἀκρισίαν* antiquiorum temporum arguit, non intercedo ne illud mihi crimini detur. Hoc enim feci studiose et posthac [1] faciam; neque ante quam ea severitas a pluribus adhibita erit ad omnem historiam [2] litterarum, fabulas et commenta credere dediscemus. Variae autem istius *ἀκρισίας* videntur fuisse causae, e quibus tres attingam, quae me maxime tam audacem fecerunt. Primum Graeci illi vetustiores, ut in physica doctrina [3] et in multis locis philosophiae, 13
ita in hac historica disciplina saepe temere ac praepostere sunt versati, utpote qui negligenter quaererent, quid verum esset, quid factum gestumve, et in vanarum rerum natura scrutanda sollertissimi essent. Gravis sane criminatio, quae minime tamen hanc vim habet, ut quisquam eo minus ingenia Graecorum admiretur. Accedit quod conditio et ratio studiorum veterum, quod mores publici et privati haudquaquam favebant huic criticae arti et subtilitati, qua nec annona levatur, neque instruitur apparatus bellicus [4], nec pace pars ulla rei publicae melior fit. Prodiit quidem etiam apud Graecos haec ars et grammatica doctrina: sed prodiit

1) posthac *om.* 2) in omni historia 3) doctrina *om.* 4) nec — belli

sero; siquidem uti ego opinor tum, quum frequentia fraudum in libris interpolandis criticum acumen maxime eliceret, superiorum temporum adeo obscurata erat memoria, ut momentorum, quibus vulgi fides molienda fuisset, indicia et vestigia vix per nebulam cernerentur. Denique Alexandrinos quoque ab huiusmodi conatu non potuit non deterrere religio quaedam, quae hodieque acutissimos homines capere in rebus sacris solet. Nimirum sacer, si quis unquam, hic vates fuit, hoc est, duo corpora Carminum [1] a maioribus tradita et longo saeculorum tractu concreta [2]. Tanta Graeci ingenii monumenta decorare et quocunque modo eorum honorem augere religiosum putabant; impium et male curiosum detra-
14 here. Is error quam late patuerit olim, principum philosophorum exempla docent, imprimis Pythagorae. Quantis illum mendaciis, quot commentis miraculorum, libris etiam subditis, ornavit vel obscuravit potius venerabunda antiquitas, non modo fabulatores postremae aetatis! Quis qui ista et similia norit, in Homero quattuor saeculis antiquiore hominibus Graecis vel doctissimis plus fidei habeat quam humanae naturae, si quid aut fabulosum aut parum consentaneum suis ipsorum moribus, suis ingeniis certissimae vetustiorum litterarum historiae narraverunt? [3]

At nonnulli Graecorum, certe litterati Alexandrini, plura in hoc genere in dubium vocarunt, de quibus ambigere sine antiquo auctore velle nobis recentioribus [4] fortasse piaculum fuisset. Sed in tanta iactura litterarum ne satis quidem suspicari licet, quid veteres dubitarint; pauca nunc scimus, de quibus ante edita Scholia Venetiis edita [5] levis et anceps suspicio erat. Memini equidem quum primum apud Senecam, de brevi spatio vitae et Graecorum nimis [6] curiosa sapientia, quae vitam etiam breviorem reddat [7], graviter querentem, illud repperissem memorari quasi in scholis tri-

1) Ἐπῶν 2) firmata 3) suis ingeniis, suis ipsorum moribus et reliquae certissimae historiae narrent? 4) velle Germano fortasse 5) Scholia Veneta 6) male 7) redderet

tum *ἀπόρρημα*, *an eiusdem Homeri esset Carmen utrumque*; hic, inquam, me demirari memini, hanc quaestionem ceterorum scriptorum omnium silentio obrutam esse, quamvis eam non ita absurdam fuisse is ipse mihi persuaderet, cuius 15
maxime silentium mirabar, Longinus, illo in loco, ubi Iliadem [1] a poeta iuvene, Odysseam a sene scriptam narrat: non coniicit enim, sed narrat, perinde tamquam ex sene ipso [2] comperisset. Mox eadem quaestio, mentem mihi saepe tangens in legenda Odyssea, hanc cogitationem iniecit, ut quaerendum putarem, quidnam esset, cur quum veteres paulatim Homerum de Cypriorum, Epigonorum aliorumque librorum possessione deturbassent, quam satis longi temporis praescriptione occupavisse videretur, ipsum [3] tamen horum potissimum duorum operum tanto consensu auctorem facerent, ut ea ab omnibus vulgo *ὁμολογούμενα*, cetera ista *ἀμφισβητούμενα* et *ἀδέσποτα* ferrentur. Videram sane ab Herodoto aliisque probabiles afferri causas, cur diversa et in magnis quibusdam rebus discrepantia carmina diversis ingeniis tribuere coepissent. Sed aliud est, in quo haesitabam diu, et idoneum testem frustra quaerebam. Nam si ista nunc deperdita carmina ab his nostris discrepare intelligebant, et argumentis ipsis et tractandarum fabularum modo, quibus tandem rationibus et indiciis usi sunt, ut in his revererentur antiquam [4] famam, in illis spernerent? quandoquidem eadem fortasse fama erat in utrisque et vel aeque constans in Cypriis, in Thebaide, in Epigonis atque [5] in Iliade, vel certe non nova aut nuper sparsa. Verbo expediam: quae causa veteribus fuit quare alterum genus detraherent Homero 16
suo, alterum mirabili consensu [6] adiudicarent? Habes rem in sola positam coniectura nostra. Quum igitur a nullo scriptore temeritatem illius iudicii Graecorum criticorum culpatam, haec autem divina carmina ab antiquissimis tempo-

1) eo in . . . Iliada 2) ipso *om.* 3) eum 4) antiquam *om.* 5) et vel aeque constans in C. in E. vel aeque constans atque 6) alterum una voce

ribus in maximo semper honore habita esse constaret, inde etiam a Pindaro plurimis [1] testimoniis pro Homereis laudata, id unum veri[2] satis simile relinquebatur, principes eius sententiae, quae hanc partem Carminum[3] ad Homerum rettulit, vix quidquam aliud quam maiorem praestantiam seu popularem auctoritatem eorum, tum[4] constantiorem et celebriorem famam esse secutos. Atque eaedem res haud dubie conflarunt nobis antiquitatis consensum illum, quo dubitatio de altero carmine cum ipsis prope vestigiis suis oblitterata est. Quid enim censes? si fama in hoc uno nomen Homeri[5] tacuisset, num tibi, num mihi, vel Graecorum potius cuiquam unquam in mentem venturum fuisset[6], haec tam multis partibus inter se dissimilia monumenta uni eidemque poetae assignare? *Οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος ἀλλὰ γραμματικῶν πάρα.* Alexandrinorum, dico: eorum, a quibus universa haec ratio et disciplina primum fundata ac diligentior distinctio[7] Homericorum operum facta est. Quos si modo novi, quoniam ingenii humani captum ex angustiis suae aetatis[8] capere solebant, nunquam ullum eorum opinor ad talem[9] senten-
17 tiam sponte et coniectando inclinaturum fuisse. Ac doctiores quidem illi erant quam ut magno momento aestimarent similitudinem dictionis et sermonis, qui etiam in Hesiodeis persimilis, et in ista aetate linguae per omnia in eundem veluti orbem et gyrum reductus[10], maxime proclivi errore tam immensum numerum priscorum versuum cumulaverat in Homerum, ut is denique, quantumvis alter quasi inter *ἀοιδοὺς* Hercules,[11] poeticorum laborum onere oppressus defecerit. At quanto similior Odyssea est Iliadi quam Hesiodus Homero, tanto dissimiliorem, opinor,[12] Homerici carminis vim ac spiritum esse vident et sentiunt omnes. Hunc

1) certissimis 2) vero 3) partem Ἐπῶν 4) seu const. 5) in hoc uno nomen Homeri fama 6) venire potuisset 7) ac distributio 8) sui aevi 9) ad illam 10) ductus, vel m. 11) quantumvis velut Hercules quidam inter *ἀοιδοὺς* 12) opinor *om.*

vero spiritum si quis ita variare, si is qui Iliadem[1] condiderat (loquimur tanquam de Homero nihil certi sit, ut profecto nihil est),[2] si quis ergo vates[3] tali in saeculo illum tam dissonum spiritum temperare scisset ad ingenium novae diversaeque materiae, ac non potius materiem hanc legisset suo aptam ingenio; si adeo descriptionem et formam universorum Carminum[4] singularumque partium apud animum[5] designavisset, priusquam se ad canendum conferret: sive id iuvenis fecerit, sive senex, eius iuventus omnium, quotquot eruditis[6] aetatibus artificiosissimi fuerunt, poetarum senectuti, aut senectus viridissimo illorum cuiusque flori longe longeque anteponenda videretur.

Hactenus de coniectura, cui vetus persuasio cessisset
haud dubie, nisi adorare heroas suos maluisset Graecia quam 18
admirari. Redeat nobis oratio eo, unde huc deflexit. Videlicet id unum significare volebam, ne illam quidem quaestionem, quam Seneca tangit, exoletam fuisse aevo grammaticorum, ex quibus Scholia Veneta[7] collecta sunt. Haec enim nobis tandem attulerunt mentionem illius, nec semel aut obscure, nec tanquam certandi causa propositae ab aliquo nugatore, verum ita, ut quasi secta doctorum notetur et reprehendatur, sive antiquiorum seu Alexandrinorum, qui vulgarem consensum de auctore Odysseae divellere ausi suspiciones ex aliquot locis poetae satis temere duxerint. Ita haec quoque de serius inducta scriptoria arte tritior dubitatio nequaquam nova est, uti putabant isti nuper, quibus ea absurda et ridicula videbatur.[8] Quid? quod etiam in aliis multis argumentationibus et coniecturis nostris nihil fere aliud videmur egisse, etsi id in nulla de industria egimus,[9] quam ut oblitteratas disputationes veterum instauraremus. Quod quid sit et quam vim habeat, paucorum est iudicare, qui neque ii sunt, quibus poetica ars perpetuis disci-

1) Iliada 2) n. certi sit, nec iam alieno nomine 3) ergo talis vates 4) corporum 5) in animo suo 6) eruditissimis 7) Veneta Scholia 8) erat 9) in nulla voluimus

plinae praeceptis constans pro historia est, neque isti qui in cognoscenda vetustissima historia spem et fiduciam in perspicuis scriptorum locis et testimoniis reponunt,[1] aut qui communia et amoena pascua antiquitatis libentius quam tenebricosos lucos[2] quaerunt, vel si eos forte non horrent,
19 ex suo, non ex antiquitatis ingenio captant lucem, qua caliginem dispellant. Ceteri, spero, disputationem huiusmodi non continuo licenter errare et vagari putabunt, sicubi sine antiquo duce progreditur, vel longius etiam quam antiquis placuit; modo ne falsos duces aut testes subornemus, alios reiiciamus temere, alios cupide sequamur. In universum autem habet hoc historicum genus hanc legem, ut nihil efficiatur ex singulis voculis et sententiis scriptorum, sed[3] omnia ex perpetuitate quadam et nexu testimoniorum, rationum et argumentorum suspensa sint. Quarum rerum si qua vis est coniunctarum, si omnino haud levior rationis[4] auctoritas est quam levium auctorum testiumque corruptorum et propter ipsum tempus, quo vixerunt, ut cum Iurisconsultis[5] loquar, intestabilium: equidem in omni ea parte demonstrationis meae, quae fidem historiae percenset, temeritatem reperio[6] nullam, cuius venia mihi petenda sit ab eruditis et gnaris reconditioris doctrinae. Tanto magis metuo religiosos, quibus nihil satis est ad inveteratas opiniones refellendas. Hos igitur, qui quo pauciores fontes harum litterarum norunt, eo facilius credunt[7] latere aliquos, quibus horti et areae suae irrigari possint, istos quomodo cura levem non reperio. De me non dubito Romana formula uti, qua is qui auspicio affuerat, si quid nunciabat falsi, in semet ipsum religionem recipere debebat.

20 At vero temerarium est rationes conquirere undique et convocare testes, qui vulgatam persuasionem refutent, principemque poetarum de statu deiiciant, ac non primo loco

1) in claris scr. locis reponunt 2) libentius quam t. l. antiquitatis 3) atque 4) rationis haud levior 5) Iureconsultis 6) video 7) eo credunt fortasse

interrogare testem eum, qui sincerissimus est et antiquissimus omnium. Is testis est poeta ipse, h. e. ipsa Carmina, in quibus tanta conspicitur unitas et simplicitas argumenti et dispositionis, ut de re, quam quaerimus, pro auctore suo responsum dare videantur. Ita quidem acclamabit mihi elegantissimus quisque et maxime assiduus lector Homeri. Ego autem scripsi ac prae me tuli, id mihi paene totum cum illis convenire: eoque impensius sentio atque intelligo, quantum audeat disputatio mea.[1] Non[2] equidem negavi neque unquam adeo os perfricabo, ut infitias eam me videre et agnoscere illud[3], quod recentiores nonnulli unice et extra modum admirati sunt, et quod magna ex parte quivis rudiore sensu[4] assequatur, qui vel Graece canentem illum legerit vel Germanice. Nam hoc ut pleraque alia, quae minus expectes, reddidit nobis Vossius ille,[5] qui unus omnium doctissime coegit[6] masculam linguam, ut iuvenescentis Musae Graecae ludibundis sonis fida imagine responderet[7]. Optavi etiam ultro, et cupio vehementer, ut sollicite expendantur omnia momenta istius generis, idque ab iis arbitris, qui quo pacto fiat magnum poema, proprio usu intelligunt, quos quidem nemo reiiciat tanquam minus[8] idoneos aut parum rigidos. Quibus tamen, quod artificibus in sua arte credi debet, 21
ne gravate credamus atque confidamus, eos vicissim aliquantisper induere par est ingenium historici, ad id quod contemplandum est[9] nihil opinione affingentis, diligenterque

1) *Subsequebantur*: Nimirum si conieceris Poema de *Reinicone Vulpe* trium quattuorve auctorum manibus conglutinatum esse (ac per mihi mirum est hoc de ista fabula nondum constare, et omnem rationem eius conficiendae, quum ante pauca saecula prodierit, tantum non iacere in Homericis tenebris), hoc ergo si dixeris, aequo te omnes animo audiant, conglutinationisque vestigia nullo negotio inveniant: contra de Iliade simile quiddam (rem contendimus, non artem) nemini non absone atque absurde dici necesse est videri. Meritoque ac iure.
2) Nec 3) me videre id quod 4) quivis magna ex parte suo s.
5) reddit ille Vossius 6) cogit 7) respondeat 8) non
9) contemplatur

cogitare et repraesentare sibi formas priscae artis, Aristotele et reliquis talibus[1] magistris antiquiores. Sed illud quamvis intente[2] fecerim, legens et relegens Carmina mente in hanc unam rem defixa,[3] attamen saepe quum dubitationes meas prodere publice vellem,[4] repressi me, ne portenta, forsan auctori suo parum credibilia, narrare arguerer. Amplius dicendum atque[5] ingenue profitendum est. Nunc quoque usu evenit mihi nonnunquam, quod non dubito eventurum item aliis esse, ut quoties abducto ab historicis argumentis animo redeo ad continentem Homeri lectionem et interpretationem, mihique impero illarum omnium rationum oblivisci, quantum potest, et cum veteribus grammaticis nonnullas ῥήσεις postremarum rhapsodiarum ut interpolatas legere, et alia pro indubiis[6] sumere plura, quae nos ad pristinam legendi consuetudinem reducant, atque ita penitus immergor in illum prono et liquido alveo decurrentem tenorem actionum et narrationum; quoties animadverto ac reputo mecum quam in universum aestimanti unus hic Carminibus insit color, aut certe quam egregie Carmini utrique suus color constet, quam apte ubique tempora rebus, res tempo-
22 ribus, aliquot loci adeo sibi alludentes congruant et constent, quam denique aequabiliter in primariis personis eadem lineamenta serventur et ingeniorum et animorum: vix mihi quisquam irasci et succensere gravius poterit quam ipse facio mihi, simulque veteribus illis, qui tot obiter[7] iactis indiciis destruunt vulgarem fidem ac suam ipsorum;[8] soleoque interdum castigare sedulitatem et audaciam meam, quae timido alioquin et antiqua libenter retinenti nec sine religione monumenta vetusta tractanti hanc extorquet voluptatem, ut pro Homereis habeam omnia, atque Homeri unius artem admirer in his, quae apud eum hodie legimus. Tametsi, ne dicam, quam multa in singulis ἀοιδαῖς eximia supersint et

1) rel. barbatis 2) intentissime 3) in hanc unam rem d. mente 4) volebam 5) dic. et 6) pro non dubiis 7) tot non temere 8) ipsorum *om.*

prorsus[1] divina, quantum artificii ista ratio demit Homero, tantundem addit ingeniis iis, a quibus tela ab eo orsa proximis aetatibus pertexta est. Et hac ratione quodammodo explentur Graecorum illa vacua poeticis operibus saecula, nec ullius excellentis poetae nomine illustrata[2]; ut argute nuper dixerit aliquis ingeniosum populum in illis[3] hebetem factum elanguisse[4] et requievisse a laboriosa confectione[5] perfectissimorum duorum Carminum.

Verum Odyssea, ut dixi, longe admirabilior est virtutibus illis compositionis, atque numeris huius artis[6] omnibus absolutior. Imprimis operis illius integritas tanta est, quantam vix ullum aliud epos habet. Pone tantisper mecum (at ne quid concedas, nisi quum alio genere argumentorum 23
victus fueris), pone ergo Iliadi finem in occasu Patrocli, et finge versu XVII, 620 totum opus terminari in magna rhapsodia, quae inde ab XI tertium proelium describit: nemo monebit[7], credo, in ista ab Alexandrinis ἠθετημένῃ epitome Carminis, quam Iuppiter facit XV, 56—77, plura praedici, quae ibi nondum absoluta sunt; meminit enim is etiam expugnandae Troiae, cuius tamen descriptionem nemo legit, nemo desiderat: sed illud nimirum haud dubie vel ex nostris ingeniis[8] submoleste ferremus, Graeci autem molestissime et indignissime tulissent, si ita generosissimus heros amico suo ultionem deberet: tamen quaesierim, quis tum ausus esset reprehendere Homerum, querereturve eum id, quod promisisset[9], ad exitum non perduxisse? quis Iliadem minus bene quam Aeneidem finiri putaret? At consilium Thetidi declaratum a Iove[10] aptas reddit appendices postremorum VII librorum. Nos vero de consilio Homeri, non Iovis quaerimus. Sed id quoque demus, aptissimos illos libros esse: an propositioni

1) prope 2) expletur G. illud vacuum p. o. saeculum — illustratum 3) in eo 4) languisse 5) ab aerumnabili labore 6) profecto est longe admirabilior in virtutibus . . et numeris artis 7) obvertet 8) vel Christiani s. 9) promiserat 10) Iovis Thetidi declaratum

poetae congruant dubitamus. Immo ne in hoc quidem pertinax admodum sim. Quisquis enim fuit, qui postremos libros subtexuit, perantiquus fuit poeta: iam quod ille[1] fecit, quidni et in Homerum cadat? Adde quod res, quae in iis canuntur, artius, praesertim ex sensu Graecorum, coniunctae sunt cum ira et secessu Achillis. Ita nullum ex illis libris,
24 ne extremum[2] quidem, quisquam magistrorum nostrorum abesse voluisset artis causa, nisi recentiores errores animos eorum[3] occupassent. Denique de re illa non agitur: hoc solum quaeritur, an principi poetae uno carmine complectenda fuerint, quaecunque iram herois consecuta esse inter Graecos constaret. Constabant etiam alia, longius quidem remota, quae non insunt. Nempe minime expectatur Achilles ab Hectoris caede ad nova proelia accinctus, aut occisurus Penthesileam, Thersiten cum aliis rebus, quas[4] complexa est Aethiopis Arctini. Si tamen eo usque[5] deducta esset Ilias, non dubito quin plerisque veterum opportune apparuisset denuo Achilles, expleturus officium suum, non odium: nec male scilicet extremae Iliadi caedes Thersitae convenisset. Iam vero Odysseam nobis[6] compara. In ea quod abundare, quod deesse videri possit, nihil est; et, quod est maximum, quocumque eam loco finieris, multum ad expectationem legentis, plurimum ad integritatem operis desiderari sentias. Verum iterum quaerendum est, quae ratio aut mos coegerit primum institutorem operis, ut uno filo consereret quattuor vel quinque partes has, e quibus Odyssea constat; an potuerit atque adeo, quo erat loco, debuerit ita facere, quomodo postea tragici, epicorum ἀοιδὰς in scenam deducentes, quum unum magnum eventum cum iis, quae eum consecuta essent, pluribus fabulis in trilogiam coniunctis persequerentur.

25 Postremo, ut verbo defungar,[7] tota quaestio nostra *historica* et *critica* est, non de *optabili* re, sed de re *facta*.

1) quod is 2) ne Λύτρα q. 3) mores occupassent animos. 4) P. et Th. cum aliis quae 5) hucusque 6) nobis *om.* 7) ut verbo defungar *om.*

Potest fieri ut novae ex illa difficultates nascantur, ut augeatur etiam admirabilitas rei: quid id ad nos? Amandae sunt artes, at reverenda est historia. Nam sicut[1] suspiciones temere importare monumentis aeque est improbum atque hominibus, quibus familiariter[2] utimur, ita cognoscere operae est, quid in utroque genere sit genuinum, quid ascitum et aliunde illatum.[3] Id vero dissimulatur plerumque; nec rerum talium integri testes sunt monumenta integra. Faciendum igitur hic est idem, quod in effossis ex terra monumentis, quae nulla fama comitatur, solet fieri ac debet, ne primi artificis putentur partes, quae appositae sunt ab aliis. Quodsi in posterioribus horum Carminum rhapsodiis insunt vestigia, quae satis arguant non eiusdem eas vatis esse, qui priores panxit; si ingenii, si dictionis, si ceterarum rerum diversitas[4] pro illa priscae poesis consuetudine talis est et tanta, quae monstrata agnoscatur ab iis, qui huic subtilitati notandae tritas aures adhibent; si tum in mediis operibus, tum maxime in extremis illae partes, quibus summa artificiose completur, aliis auctoribus assignabuntur quam ei, cui nunc summam hanc[5] tribuimus: rem confectam haberi oportebit, et bona vota cessatum ducentur.

Haud ignoro quam invidiosa haec sit disputatio de[6] 26
subtilissimis rebus generis eius, quod nonnulli totum chiromantiae cognatum putant, et quam in iis difficile sit ferire medium, non illud quidem, quod vulgo[7] tutissimum dicitur, sed hoc, quod criticae artis leges proponunt. Nam quoniam iisdem rationibus, quibus reliquae suspiciones nituntur, certum est tum in Iliade tum[8] in Odyssea orsam telam et deducta aliquatenus fila esse a vate, qui princeps ad canendum accesserat (illuc autem non potuit ipse non trahi serie cycli Troiani et studiis auditorum et proprii ingenii magnitudine), fortasse[9] ne probabiliter quidem demonstrari poterit,

1) Uti enim s. 2) familiariter *om.* 3) et aliunde illatum *om.* 4) differitas 5) hanc summam 6) disp. in 7) vulgo *om.* 8) tam . . quam 9) forsitan

a quibus locis potissimum nova subtemina et limbi procedant: at id tamen, ni fallor, poterit effici, ut liquido appareat, Homero nihil praeter maiorem partem Carminum tribuendum esse, reliqua Homeridis, praescripta lineamenta persequentibus; mox novis et insignibus studiis ordinata scripto corpora esse a Pisistratidis, variisque modis perculta posthac a *διασκευασταῖς*,[1] in levioribus quibusdam rebus etiam a criticis, a quorum auctoritate hic vulgatus textus pendet. Plura harum rerum[2] exquirere sum conatus in Prolegomenis, eaque alio tempore[3] accuratius explicabo, si viri docti hoc[4] quicquid est periculi non reiicient, et suis me consiliis et admonitionibus adiuvabunt.[5]

Scribebam Halis, mense Martio, 1795.

d. Praefatio secunda ad Odysseam.

[Homeri Odyssea et Batrachomyomachia. In usum scholarum et praelectionum. Editio altera priore emendatior: Halis Sax. in Orphanotropheo, 1794. pp. XXXIV.]

Lectori
s. d.
Frid. Aug. Wolfius.

3 Quum aliquot abhinc annis primum in hac libraria, me vel auctore vel adiutore, Homeri editio fieret, nihil omnino propositum erat, nisi ut exemplarium usui scholarum et litteratae iuventutis aptorum vendibilis copia prostaret. Adeo arctis consilii terminis circumscriptus variisque rebus et ipso tempore exclusus de ea editione instruenda aut ornanda parum laborabam, id ab initio satis habens, si textus accurati et splendidi exempli Glasguensis, ductus ille fere e

1) a *διασκ. om.* 2) Plura horum 3) eaque alias 4) illud
5) Terminaverat Wolfius praefationem verbis in ed. nov. omissis: *Non est turpe,* ait Scaliger, *errare, si modo non errare malueris: est enim initium sapientiae, si minus ei qui fallitur, at aliis non fallendi.*

Clarkiano, pari diligentia redderetur, si libri pretium non acerbum esset et paupertati Germanicae grave, si is denique externus habitus, qui arrideret plurimis, lautiores modo non 4
absterreret. Ac magnopere vellem his angustiis totum opus cohibuissem, neque in Hymnis et in Iliade alius et diversi generis curam affectassem. Sera poenitentia edoctus sum, quam sit anceps res et periculosa criticum emendatorem agere inter ipsum festinantium et quotidie pensa poscentium operarum laborem, in tot minutarum rerum, quae ad typographicam correctionem pertinent, animadversione animique distractione, si praesertim necessariis subsidiis et interiore scriptoris familiaritate careas, et studii navandi cupiditatem habeas pro apparatu.

Hoc mihi saepe non sine molestia reputanti, illius editionis exemplaria citius quam speraveram divendita nonnihil solatii attulerunt cogitatione fructus, quem levis opera brevi tempore satis multis tironibus attulisse ad Graecarum litterarum cognitionem videretur. Nam instrumenta prostent oportet, quibus magistri utantur; qualia ea sint ad criticam quidem perfectionem, non tanti fortasse refert; a magistrorum usu, fide et doctrina prope omnis pendet disciplinae utilitas. Sed quae tum deliqui, iam in eo est ut corrigantur nova recensione poetae, aliquanto paratius suscepta et adiumentorum operose collectorum copia, quantaque maxima contentione et studio possum, perficienda. Quae ut expectaret librarius, dum ad Odysseam perduceretur, nulla se pervinci conditione passus est, nec id sibi per mercatorias ra- 5
tiones licere contendit. Quam ob rem ne scholis interea desint huius Carminis exempla, aut Hageriana aliave vitiose expressa resumantur, illud separatim nunc iterum prelo subiectum est, addito poetae incerti, sed Homero aetate multo posterioris, lusu, quod eum a nonnullis in lectionibus libenter explicari audieram. Et huius quidem poematii priorem recognitionem meam, non improbatam viris doctis, simpliciter repetendam curavi.

In Homerico autem Carmine quanquam recensionis curam

nullo pacto anticipare consultum erat, tamen, dum id relegebam, ut quae olim remansissent menda typothetae corrigerem; habebam autem in manibus exemplar in margine a me multis locis emendatum: temperare mihi non potui quin iam nunc passim aliquot vulgati textus vitia tollerem, et in locum eorum veras lectiones substituerem, tales in primis, quae a doctissimis editoribus iam pridem commendatae et defensae essent. Ac sane ridicula superstitio fuisset, opinor, nova hac opportunitate abuti ad ea omnia denuo inculcanda, quae nemo eruditus non pravissima et maximam partem satis recentium librariorum peccata esse concedat. Itaque non solum luculentiore typo, sed et interna correctione effecimus, ut haec editio superiori praestet, eidemque usui, quem illa habuit, aptior reperiatur.

6 De ipsa correctione corruptarum lectionum hoc loco exponere nec vacat mihi nec admodum libet. Neminem puto indignaturum, si *δ*. 413. *μέσσοισι* mutatum leget in *μέσσῃσι*, *ϑ*. 307. *ἔργα γελαστὰ* in *ἔργ' ἀγελαστά*, *υ*. 160. *μνηστῆρες* in *δρηστῆρες*, *ω*. 107. *ἄλλος* in *ἄλλως*, quo loco tamen Ernestio non assentior de vi huius vocabuli etc. His pauca addidi meo periculo, haud magno profecto, quippe ex isto genere, in quo nec Eustathii nec alius cuiusquam Episcopi dissensum tanti faciendum arbitror. Ut quum *ι*. 393. dedi *γε* pro *τε*, *ξ*. 445. *ἐϑέλῃ* p. *ἐϑέλει*, *φ*. 196. *ἐνέγκοι* p. *ἐνείκῃ*, *τ*. 358. *σοῖο* p. *σεῖο*; quod ultimum resedit ex doctrina Zenodoti, quae passim in Scholl. Marcianis et apposite *τ*. 180. notatur ab Apollonio de Syntaxi II. p. 165. etc. At non sunt admodum multa, quae mutavi: quin plura depravata reliqui sciens, quae vel sine ullo ingenio ex comparatione vetustorum librorum emendare potuissem. Multo minus tangere volui graviora quaedam vulnera aut versus suspectos notare, iusto etiam metu deterritus, ne, quum in Iliade ad limatiorem modum et antiquitatis normam recensenda primum intelligentium iudicia explorare debeam, assensum eorum ante extorquere quam ratiocinando eblandiri velle videar.

Verum quod per omnes Musas poetae summi et infimi
editori iuxta licet, ut in iis quae orthographiae nomine 7
amplectimur, in accentibus et omni hoc leviore genere grammatico, textum diligenter ad rationem et auctoritatem veterum reducat, id ita dedi operam, ut, quamvis hic mihi in emaculandis speciminibus operarum alienis oculis utendum esset, non multa tamen istiusmodi vitia irrepsisse sperem. Nam prioris editionis exempla adeo erant inquinata, in tonis quidem et in spiritibus, ut per tres primas rhapsodias vitia amplius 80 tollenda essent. Leviora autem quod dico, id nolo quenquam, praesertim ex tironibus, quorum aures vacuae sunt ad talem disciplinam, eorum nutu interpretari, qui quaecunque penitus ignorant, vel levia esse dicunt et ingenuo homini contemnenda, vel, si quid doctius crepare volunt, plane carere causis et rationibus. Nihil enim sperni aut negligi debet, cuius ullum est ad res graviores momentum, ut ad eas melius constituendas aliquam vim habere possit. Verissime Clarkius: „Ex elementis constant omnia; et ex iudicii consuetudine in minutis adhibita pendet etiam in maximis vera et accurata scientia.“ Nimirum in gravis Theologi voce haud dubie plus auctoritatis inest quam in Quinctiliani et tot veterum rhetorum et grammaticorum convicio; quorum quum multi servili loco nati essent, non didicerant fortasse, quid ingenuum hominem scire, quid honeste nescire deceret. Quanquam ne apud nos quidem
doctos homines et ingeniosos pudet in talibus quaestiunculis 8
versari, de patria lingua exquirentes, quae cuique sono littera optime conveniat, ubi melius ponatur *k* vel *z* quam *c*, *f* quam *ph*, *i* quam *y*, *s* quam *ſ*, aliaque eiusdem modi.

Hoc igitur si transferre licuerit ad linguam Graecam, h. e. eam quae prima omnium ad grammaticae diligentiae severitatem adducta est, licebit forsan etiam nobis sine probro et dedecore monere de nonnullis eorum, in quibus hic, et multo magis in Iliade, a consueto scribendi more discessimus, mutandis adeo nonnullis, quae antea doctorum hominum exemplis freti rectissime facere videbamur. Sunt in his

sane plura levissima, et quae singulatim recensere nihil attinet; sed quae, quum ad ipsam rem nonnihil intersit quo modo adhibeas, ut vel veterum technicorum praecepta serventur, viteturque inconstantia, etiam bono typothetae molesta, vel oratio statim facilior legentium oculis occurrat, minime nobis, qui scriptores edimus, negligenda sunt.

Uno huius generis exemplo defungar. Exiguum est per
se, utra figura sigmatis utamur in mediis vocabulis compo-
sitis, quorum prior pars in istam litteram exit. Attamen
morem a Reizio primum inductum, quem nunc constanter
servavi, eo quod compositionis modum primo conspectui mon-
9 strat, vulgari multum praestare quivis videt: nec per eum
lector falsa specie etymi ludificari potest. Et in Latinis iam dudum desitum est scribi *reſpublica*, *tranſtuli*, *abſterreo, nudiuſtertius;* etsi *diſcerno*, *abſterreo, suspectus, districtus* et similia multa adhuc saepe offendunt tirones, quum syllabas disiungere volunt. Nempe haec spectant ad elementariam artem, non ad ingenium poetae. Sed ut primum vatum chorus consortium Satyrorum et Faunorum reliquit, atque in haec musea et ad pluteos discessit, nullus ne ingeniosissimus quidem poeta sese in his hospitem haberi facile feret. Tanto magis litterarum studiosum convenit scire, quo pertineat sigma in verbis, *πρέςβα*, *θέςφατον*, *δύστηνος*, *στήθεςφιν*, *ὀρεςκῷος*, *θυοςκόος*, *ἀμφιςβητεῖν* etc. in quibus est interdum, quod cogitantem turbet non parum. Hic mos dubitationem illico tollit; eoque latius sparso et firmato desinent aliquando typothetae nobis ponere *πρό-σωπον*, *οἶ-σθα*, *εἰ-σφέρω*, *προς-τῆναι*, *προς-τάτης* etc. sicut in Latinis iubentur etiam a viris doctis sic perperam disiungere, *anim-advertere, pot-est, re-dire* etc. Video quidem haec et his similia ex novitate minus gratiae habere quam offensionis. Sed quicquid uspiam verum est, aliquo tempore novum fuit et habuit offensionem, donec per errorum ambages trita ad rectum via omnes congregavit. Itaque mirentur multi aut rideant in Il. *θ*. 207. et alibi reductum a me modum veterum paene omnium, ut consonans elisionem vocalis

passa ad sequentem versum pertrahatur, scribaturque v. c. 10

Ζῆ-

ν', αὐτοῦ κ' ἐνθ' ἀκάχοιτο καθήμενος οἷος ἐν Ἴδῃ.

Offensio facile tollatur doctioribus, si meminerint, quod in Homero nullusdum editor fecit, id in Pindari et lyricorum omnibus exemplaribus dudum vulgatum ferri; nec ullam in hac re peculiarem horum poetarum rationem esse posse. Quod exemplum cur non ad se quoque pertinere tragicorum editores, atque adeo quasi de industria fugere decreverint, quaestio non est huius loci. Illud addere non indignum puto, eadem de re tirones nostrae linguae admonendos videri, ne tales consonantes, quae ad elisam vocalem pertinent, pronunciando retro trahant; quo sonus vocum oritur modo ambiguus, modo ingratissimus. In scribendo autem nemini auctor sim ut hanc Graecam consuetudinem sequatur, et omnem rem remittam ad eos, qui libellos elementorum componunt. Neque vero id ad Latinam linguam transtulerim, quandoquidem apud nullum grammaticum tale quidquam legi, et illa tanta Graecorum subtilitas Latinitati in multis defuit omni tempore. Alioqui certe in versibus hypermetris idem facere non dubitarem, duce recta pronunciatione, quae his versibus occasionem dedit.

Facillima haec sunt perspectu et cuivis obvia. In aliis
neque gravioribus prope pudet fateri, quantum nos interdum 11
iactaverit una tenuis observatio momentis suis ponderanda, sive confirmandi causa sive refellendi. Inprimis id accidit in iis, quae viva tantum voce populi, non scriptis monumentis nituntur. Brunckius quidem, acutissimus vir et harum rerum non indiligens, ad Apollonium Rhod. I, 58. videbatur sibi tandem rectam et antiquam scripturam patronymicorum in *ειδης* exeuntium repperisse, eam qua *Ἀτρείδης*, *Πηλείδης*, *Θυδείδης* ubique h. e. innumeris locis mutandi essent in *Ἀτρεΐδην*, *Πηλεΐδην*, *Θυδεΐδην* etc. Gratum id accidat iis, qui continuos dactylos amant. Sed statim hoc mirum videatur, cur ille non eadem lege et alteram formam patronymicorum, *Ἀτρείων*, *Πηλείων* etc. teneri velit; mox propius

spectanti notationem apparet vanam esse, et ex Eustathio
secus intellecto ductam. Afferam quid potissimum adver-
tendum sit, priusquam ita statui possit. Etenim id parum
sit, si codicum, qui adhuc collati sunt, consensum obvertas.
Tantum non valet in talibus fides scribarum, qui in multo
insignioribus formis litterarum saepe tam constanter pecca-
verunt. Ac si forte hoc specimen levitatis singulare putes,
neget alter plane nos certos esse de consensu propter con-
suetudinem editorum, qua talia plerumque neglexerint.
Maius quiddam est, quod neque Eustathius nec quisquam
alius veterum interpretum ullo in loco ista scriptura utitur,
12 vel utendum esse praecipit. Num horum quoque scripturam
nobis ubique a librariis vel editoribus corruptam dices? Ipsos
porro locos poetarum si excutias, ut, quod fide librorum flui-
tat, metri vinculis ligatum teneas, novus labor novum scru-
pulum iniicit. Nam quum penultima syllaba huius formae
propter morem quendam poetarum fere semper in alterum
semipedem incidat, qui nihil interest duabusne brevibus an
una longa compleatur, ex pedum mensura admodum nihil
effici potest: nisi forte ex hoc ipso, si syllabam *ει* tam raro
ille locus pedis recipiat, in quo necessario oportet longam
esse, Brunckii opinioni adeo aliquod momentum allatum
videatur. At fallit haec species. Extant utique versus qui-
dam, quanquam ut dixi rari, similes spondiaco illi ap. Theo-
crit. XVII, 26. qui clauditur his verbis, *καρτερὸς Ἡρακλεί-
δας*, aut huic ap. Priscian. l. VI. *Τὸν καὶ ζωγρήσας προσέ-
φης, Οἰνείδη Τύδη.* Iam hoc unum dubitamus, in hisne an
in Pindaro licentia agnoscenda sit; utpote qui *Κρηθεΐδας*
Pyth. IV, 271. *Πηλεΐδα* VI, 22. *Ἀτρεΐδας* XI, 47. etc. habet.
Nam et alterius formae apud eundem exempla sunt. Ut
Pyth. IX, 29. *Πηνειὸν* habet, X, 86. *Πηνεϊόν* et alia non-
nulla. Utra ergo constans et vulgata apud veteres forma
horum nominum putanda sit, post tot ambages nondum patet.
Rem ita percurro, ut ipse de ea dispexi. Denique compa-
ravi usum Latinorum, quos vero absimillimum est formam
13 Graecis legitimam neglexisse, et eam constantissimo usu

trivisse, quae a paucis per licentiam invecta esset. Apud Latinos autem non magis quam in vulgato Homero nostro legimus *Atreïdas, Peleïdas, Heracleïdas* etc. Itaque resumpto Eustathio videndum erat, ne qui obiter inspectus nihil aliud quam formam Ἀτρεΐδης ex suo textu afferre videretur, alteram et consuetam formam saltem non reiiceret. Nempe varia de his vocabulis animadversa affert, de nostra quidem quaestione nihil certi, verumtamen ita loquens, ut vulgatam hanc lectionem et ipsum ante oculos habuisse significet, tum alio modo, tum quod formam Ἀτρεΐδης nominatim laudat ex Pindaro. His, ne longius nos tantilla res moretur, addam notationem veterum de iis patronymicis, quae exeunt in *οίδης*, ut *Βοηθοίδης Ἐτεωνεύς*, *Πανθοίδης Εὔφορβος*, qualia nemo dubitabit Brunckium item, si eorum meminisset, absque synaeresi scribi iussurum fuisse. De his igitur Scholion ad Il. *δ*. 228. testatur, *ὅτι οὐδὲν πατρωνυμικὸν παρὰ τῷ ποιητῇ ἔχει πρὸ τέλους διεσταλμένον τὸ ι ἀπὸ ἑτέρου φωνήεντος, οἷον Πανθοίδης, Βοηθοίδης, Πηλείδης.* Id Tyrannionis quidem auctoritate, sed ita notatur, ut communem eam veterum sententiam fuisse perspicuum sit. Iam tribus verbis, neque, ut puto, unius Scholii fide, hoc poni potest: *Ἀτρείδης*, *Οἰνείδης*, *Καινείδης* etc. usus fuit legitimus, alter exquisitior.

Pergamus in libero hoc excursu ad alias res et paulo 14
maioris momenti, quamvis eae quoque partim evanidis lineolis signentur. Tonos dico sive notas accentus, in quibus ponendis adeo inconstantes sunt editores proximorum saeculorum, ut alios appareat totam rem contempsisse, alios id quod contemnere non auderent, parum recte didicisse. His in hac levitate praeeuntem saepe miratus sum H. Stephanum, quum superiores, in primis Chalcondyles et Aldus, plerisque locis accuratum studium huius doctrinae probassent. Neque tam pueriles errores, qui nunc fere splendidissimos libros deformant, expectari poterant aut ferri apud eos, qui illam doctrinam ex solis veteribus cognoverant, et, ut Aldus, eorum de hoc genere scripta primi vulgaverant. Diu post illos

heroes Graecarum litterarum sunt exorti qui etiam haec in minutiis numerantes persuaderi sibi nollent, minutiarum harum recto usu non modo bonam pronunciationem adiuvari, sed eo saepe verum orationis sensum niti, quo et illa conformatur. Admoneor hic multis locis poetae, ut unum attingam uberrimum fontem errorum ex confundendo duplici genere pronominum, *ἐγκλιτικῶν* et *ὀρθοτονουμένων*, quod non raro accentu solo distinguitur. Nam in prima tantum persona accedit ipsarum vocum discrimen, quum *ἐμοῦ*, *ἐμοί*, *ἐμέ* sint *ὀρθοτονούμενα*, contra *μου*, *μοι*, *με* enclitica. Sed
15 vel hoc satis manifestum discrimen hodie negligi, neque impune, duobus versibus ostendam Il. *ε*. 116. Diomedes ibi Minervam precans,

Εἴποτέ μοι, inquit, *καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης*
δηΐῳ ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη.

In his versibus si pronomina recte scripta sunt; ita autem esse arguit non tam codicum in hac scriptura concentus, quam totius loci sensus; eadem modestia etiam nunc bellator adolescentulus utitur, qua paulo ante *δ*. 401. seq. ab Agamemnone castigatus et tacebat et loquebatur: ac quamvis iam inter Epigonos ad Thebas dux, tamen hic et alibi tironis speciem gerens, non *semet ipsum* cum *patre* coniungit, sed sic precatur, ut, si *patri suo olim* benevola affuerit, *etiam sibi nunc* eandem opem ferat. Quodsi *se* et *patrem* diceret, scribendum esset, *εἴποτ' ἐμοὶ καὶ πατρί*, non *μοι* encliticum; itaque mox rectius legeretur *αὖτέ με*, ut tamen *αὖτε* potius adverbio quam pronomini alligaretur. Non opus est docere, uter sensus gratior sit et elegantior, vulgatusne ille, quem nunc omnes sequuntur, an hic, scripturae verborum unice conveniens: *Si patrem mihi olim in proeliis auxilio tuo iuvisti, nunc me quoque iuva.* Est hic locus ex numero eorum, in quibus veteres intpp. inscitia linguae labi omnino non potuerunt, licet in iudicio eorum de conformatione sententiae interdum sit quod vituperes. Illo enim
16 iudicio hac in re interdum opus est subtilissimo. Sed h. l. neque ex Eustathio error duci potuit, et Scholia nuper

reperta plane docent *μοι* esse *ἀντὶ τοῦ μου*, mox ad *αὐτ' ἐμὲ* additur: *ἄμεινον ὀρθοτονεῖν τὸ ἐμέ, ἵν' ᾖ, καὶ ἐμὲ ὡς ἐκεῖνον.* Ergo de priore pronomine ne dubitatum quidem est.

Sunt alii loci quam plurimi, quorum sententia illo discrimine non tantum mutatur; neque ii tamen non debent ad grammaticam et accuratae pronunciationis legem constitui. Ita non est dubium quid Ulysses dicat Odyss. *ι*. 172., quo modo dicat, propter leve mendum non statim omnes videbunt. Posueram comma ante *ἐμοί*, usurpatum pro vocativo, plane ut Il. *ψ*. 6. Omissum id comma lectorem ludit. Sed demonstrativo *ὀρθοτονουμένῳ* ibi nullus est locus; vix est enclitico, quod Lat. versio habet et margo Steph. *μίμνετέ μοι.* Ita in duabus reliquis personis pronominis saepe ab uno tono omnis vis orationis pendet. Aliud est *καί σοι δῶκε*, vel *καί οἱ δῶκε*; aliud *καὶ σοὶ*, *καὶ οἷ δῶκε.* Illa priora vertenda sunt, *et dedit tibi, et dedit illi;* haec, *et tibi dedit, et illi dedit,* i. e. *tibi quoque, illi quoque.* Eandem rem etiam ad pluralem ab antiquis translatam esse aliquoties prodit Eustathius, quum notat olim in exemplis fuisse *ἥμιν* pro *ἡμῖν.* Illud enim est encliticum, hoc *ὀρθοτονούμενον*; illius singulare *μοι*, huius *ἐμοί.* Nec causam comminisci possum cur pluralis numerus diversam regulam sequatur. Sed in hoc adhuc plura resident ex vulgato more, quae non nimis multos offensura erunt. Nam doctissimo- 17
rum nonnulli editorum adeo singularis formas confundunt; vel, uti Brunckius, illud totum discrimen ad arbitrium aurium revocantes alteram pro altera reponunt, etiam invitis libris. Quod iudicium, ne in iis quidem ferendum, de quibus veteres dissenserunt, absurdum est in his, quae perpetua observatione constant. Itaque fit ut ea ipsa saepissime male scribantur, quae Herodianus, in plerisque horum, ut arbitror, Aristarchi sectam secutus, in libello dudum edito pro exemplis regularum suarum affert. Nemo olim dubitavit quin pronominibus cum praepositione constructis suus tenor maneat; idque recte fieri haud difficile est ad sentiendum.

Nam ipsius vulgi pronunciatio vernaculae linguae talibus pronominibus maiorem quandam vim addit, qua vacant absolute posita, nisi propter disiunctionem seu *ἀντίθετον* vel similem causam acuuntur. At nec huius nec similium praeceptorum ubique memores fuerunt editores. Nihil ergo mirandum est, si eos in tot dubiis et veterum dissidio controversis locis plerumque temere et inconstantissime versari videmus.

Talis locus est in anastrophe, qua commode adhibita saepe obviam itur ambiguitati et recta pronunciatio pingitur. Tritiorem usum eius, vix tactum in vulgaribus libris, post
18 Theod. Gazam et Mich. Syncellum copiose nuper explicavit Neophytus Peloponnesius Comment. in quartum Gazae p. 1050. sqq. Quibus conferendi sunt passim Scholiastae Hom. a Villoisonio editi, unde multas notationes de singularibus difficultatibus et tenuioribus momentis rei petere promptum est. Ibi de ea nunc primum plura legimus ab antiquis grammaticis perquam diverse et argutulis sententiis disputata, quorum ante nihil suboluerat. Hac tanta diversitate ne ad excusationem inscitiae abutamur, sed in his quoque disceptandis et constituendis nostro aliquid relictum ingenio putemus. Nunc quidem scripturae meae defendendae causa potiora capita eius doctrinae paulo accuratius explicabo; quo simul illud quod de bona pronunciatione tonis expressa dicebam, novis exemplis illustrabitur.

Quam vim in universum anastrophe habeat, Reizius in libello de Inclinatione p. 122. recte docuit. Sed id nomen non tam ipsi inversioni praepositionis tribuitur, quam accentus, si qua in illa inversione fit, retractioni. Il. *ι*. 285. *θαλίῃ ἔνι πολλῇ*. *ϱ*. 447. et Odyss. *σ*. 130. *ὅσσα τε γαῖαν ἔπι πνείει*. *θ*. 220. *δήμῳ ἔνι Τρώων*. *ι*. 6. *ἔχῃ κάτα δῆμον ἅπαντα*. *ν*. 340. *ὀλέσας ἄπο πάντας ἑταίρους*. *μ*. 313. *ὦρσεν ἔπι ἄνεμον*. Nam saepe praepositio dicitur *οὐκ ἀναστρέφεσθαι*, quam nomini suo vel verbo postpositam videmus. Il. *ψ*. 356.
19 *τῷ δ' ἐπὶ Μηριόνης*. *ξ*. 179. *τίθει δ' ἐνὶ πολλά*. Odyss. *ν*. 32. *νειὸν ἀν' ἕλκητον*. Cadit autem anastrophe in eas

praepositiones solas, quae sunt duorum temporum, ut *ἀπό, παρά, ὑπέρ, ἐνί*, non in eas quae sunt trium, ut *ἀντί, παραί*, quales videlicet vox non tam celeriter rapere et prioribus subnectere potest. Contraria causa, nimia levitas et natura sua excipit monosyllabas, *πρό, πρός, σύν, ἐν*, atque etiam duas has, etsi et ipsas binorum temporum, *ἐξ* et *εἰς*, quippe *ἀτόνους*. Sed et hae et reliquae monosyllabae vice anastrophae rectum tenorem accipiunt in versu extremo. Il. *γ*. 443. *Λακεδαίμονος ἒξ ἐρατεινῆς. ξ*. 472. *οὐδὲ κακῶν ἔξ*. Odyss. *ο*. 409. *Ἀπόλλων Ἀρτέμιδι ξύν*. Huius rei hanc puto causam esse, quod quoque versu quasi quaedam periodus metrica conficitur, cuius et ingressus et exitus voce signandus est. Quin et ibi ubi colligatio verborum structura iunctorum lectorem ex uno versu in alterum trahit, exitus certe paulum interquiescendo notari poscunt. Hac mora *ἀτόνοις* tenor accrescit, ceterarum surgit. Odyss. *ρ*. 518. *ὅςτε θεῶν ἔξ Ἀείδει δεδαώς* etc. Atqui illud multo etiam latius patet, et plane poscit novam quandam consuetudinem, quam subvereor ne futuri sint qui me importune frequentavisse putent; meo sensui in ea frequentanda nondum satisfeci. Nempe si illud vere monui de mora in clausulis versuum facienda, vix ullum oxytonon eo loco gravandum est, aliquantoque pluribus commatis utendum, quam quisquam adhuc facere instituit.

Eandem fere rationem veteres sequuntur in eo quod volunt, praepositiones *συνηλλαγμένας*, quae alias in inversione *ἄτονοι* manent, in fine versus vel sententiae accentum recipere. Odyss. *ρ*. 246. *ἄστυ κάτ᾽· αὐτὰρ* etc. Quod ipsum est Graecorum magistrorum exemplum, ex libris scriptis propagatum in editos prope omnes. Accedit nova exceptio harum *συνηλλαγμένων*, i. e. earum quae vocalem suam eliserunt, cuius specimen a grammaticis saepe decantatur Il. *σ*. 191. *Ἡφαίστοιο πάρ᾽ οἰσέμεν ἔντεα καλά*. Hic apostrophum errori satis occurrere putes: illi qui eo signo non utebantur, addito tono ob oculos ponebant, dici *παρὰ Ἡφαίστοιο*, non *ἔντεα Ἡφαίστοιο*. In quo haud dubie optimam pronuncia-

tionem sequebantur. Sed hanc normam quo minus ad plures locos transferrent, impediebantur variis argutiis, quas persequi longum est. Eas nihil moratus Il. ε. 865. scripsi *καύματος ἐξ ἀνέμοιο*, ac saepius *θῖν' ἔφ' ἁλὸς πολιῆς*. In illo enim duplex substantivum offendit; in altero illud, quod *ἔφ' ἁλὸς* non minus tritum est quam *ἐπὶ θῖνα* s. *θινὶ ἁλός*. Conf. Odyss. λ. 286. 600. cum 259. 265. sqq. ubi constantiam consulto quaesivi, absque auctoritate. Cur vero *αἱ συνηλλαγμέναι* legitimo usu anastrophen non patiantur, causa
21 ex eodem fonte derivari solet. Nam retractus in talibus accentus ex particulis verba faceret; quoniam tunc scribitur *πάρ'*, *ἔπ'*, *ὕπ'*, quum ita truncantur verba, *πάρεστι*, *ἔπεστι*, *ὕπεστι* etc. Il. α. 174. *πάρ' ἔμοιγε καὶ ἄλλοι*, ubi scriptura vulgati textus et librorum Ciceronianorum ellipsin verbi prodit, quae ibi nulla est. Odyss. β. 58. *οὐ γὰρ ἔπ' ἀνήρ*. ι. 135. *ἐπεὶ μάλα πῖαρ ὕπ' οὖδας*. Nec quisquam negaverit utile hoc ex scriptura praesidium lectionis esse. Dicunt quidem ii, qui scribentes tonis non utuntur, contextu cuiusque loci facile indicari, quo modo illa distinguenda sint. Recte. Quo modo ambigua pronunciando distinguenda sint, contextus indicat; quo et alia plura nituntur et tota interpunctio. Hac tamen nobiscum utuntur isti. Cur ergo tonos minus volunt notis suis insigniri, quos se certe recitando et tacite legendo distinguere non dissimulant?

Aliam quaestionem, de qua in primis olim grammaticos dissensisse reperimus, attigit Reizius; sed ex copiis, quae tum extabant, non potuit absolvere. Non enim solum de proprio et communi nomine dubitatur, si praepositio media ponitur inter illa, utri eorum nominum annectenda sit; sed quaeritur omnino de substantivo et epitheto et iis vocabulis, quae alterius utrius vice funguntur. Sicut vulgo etiam in pronomine, quoties ei vis substantivi inest, substantivorum usum sequimur, recte scribendo, *γέρας ᾧ ἔπι πόλλ' ἐμόγησα*
22 etc. Dubitatum est igitur, scribendum esset *νηὸς ὕπερ γλαφυρῆς* an *νηὸς ὑπὲρ γλαφυρῆς*, itemque praegresso adiectivo, *γλαφυρῆς ἔπι νηός* an *γλαφυρῆς ἐπὶ νηός*. Hic equidem in

diversis sententiis veterum Aristarcheam, quae ex codd. hodie recepta est, retinui. In ea sane id mihi videtur iure sumptum, si grammaticam seriem vocabulorum spectes, hanc veram et nativam esse, ut substantivum praecedat, adiectivum sequatur: *ναῦς γλαφυρά*, non *γλαφυρὰ ναῦς*, *ἀνὴρ καλὸς καὶ ἀγαθός*, non *καλὸς καὶ ἀγαθὸς ἀνήρ*, *Ξάνθος δινήεις*, non *δινήεις Ξάνθος*, *πόντος Θρηΐκιος*, non *Θρηΐκιος πόντος*. Per profecto mirum esset, si Ptolemaeo Ascalonitae aut alii cuipiam veterum contrarium placuisset. Sed fieri potuit ut et is et reliqui huius sectae, qui scriberent *ἡμετέρῳ ἔνι οἴκῳ*, *μέσῳ ἔνι οἴνοπι πόντῳ*, non tam in illa re voluerint Aristarcho adversari, quam propter aliam rem eum morem scribendi inducere, qui lectorem moneret, ut praepositum adiectivum raperet ad proxime sequentia, ne retraheret ad superiora. Sicubi enim plura eiusdem generis nomina concurrunt, ambiguum videtur interdum, quo pertineat adiectivum, collocatum in medio eorum. Quanquam id quod in quibusdam locis ambiguitati obviam it, in aliis ipsum potest eam inferre. Ut si incertum esset genus vocis *δέλτος* in Batrachom. v. 3, scriptura Apollonii (de Synt. IV. p. 303.)
ἐν δέλτοισιν ἐμοῖς ἔπι γούνασι θῆκα relationem pronominis 23
ambiguam faceret, nisi duplex praepositio obstaret. Suadet enim ut coniunctim legamus *δέλτοισιν ἐμοῖς ἔπι*, quo modo ap. Soph. Aiac. 1129. *μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο* etc. etc. At ut Aristarchei praecepti analogiam optime ceperimus, incidit ex eo ipso dubitatio, utrum Il. *β*. 659. exaremus *ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος* an *ποταμοῦ ἀπὸ Σ.*, vel Odyss. *γ*. 171. *νήσου ἔπι Ψυρίης* an *νήσου ἐπὶ Ψ.* etc. In hoc enim genere appellativum nomen nonnunquam speciem epitheti habet. Certe *κελάδοντος ἀπὸ Σελλήεντος* nihil aliud esset quam *ποταμοῦ ἀπὸ Σ.* Minus autem id procedit in altero exemplo et plerisque similibus. Denique quum appareat latius patere commune nomen quam proprium, et ex grammatico ordine illud praecedere, hoc sequi: haec facile aliquem moveant, ut in his anastrophen admittat, contra faciat in talibus, quale est *Θρηΐκιον κατὰ πόντον* Il. *ψ*. 230. Hactenus ea scriptura,

quam retinui, satis defensa videri possit. Sed ut brevi praecidam, retinui eam, non ascivi; nec admodum probo. Nam in omni hac re minus spectatur, quid ordo grammaticus exigat, quam quid bonae pronunciationis lex et consuetudo ferat. Iam etsi nobis neminem Graecorum ab inferis excitatum audire licet, nec usquam traditum legimus, quo tenore olim hoc genus constructionis extulerint: persuadere tamen
24 mihi nullo modo possum tales praepositiones pronunciando seiunctas a praepositis nominibus fuisse, hiante oratione et velut cursu eius inhibito. Cogitur enim vox loquentis obscuro quodam sensu, ut verba structurae vinculo iuncta artius colliget, et, si quid per figuram grammaticam dissipatum est, ad proprium ordinem reducat. Itaque non dubito quin pronunciando anastrophe adhibita sit in his omnibus, *γλαφυρῆς ἔπι νηός, ἐμοῖς ἔπι γούνασι, Θρηίκιον κάτα πόντον*, immo etiam in his, *Τρώων ἔνι δήμῳ, λᾶος ὕπο ῥιπῆς*, et quae sunt generis eiusdem. Atque haec ipsa, etiam quae postremo loco posui, scribendo quoque a nonnullis ad istum modum notata fuisse ex veterrimis Scholiis nuper didicimus. Quocirca ut inepti fuerunt, qui quaerebant, an recte *νηὸς ὕπερ γλαφυρῆς* etc. scriberetur, sic illi fecerunt constanter et accurate, qui usum anastrophae latius extenderent. Sed haec subtilitas tum demum accessit, quum iam invaluerat Aristarchi ratio et Homerici textus *παράδοσις* perfecta erat.

Tertius superest locus, quum ita posita est praepositio, ut nomen, ad quod ea pertinet, praecedat proxime, verbum autem, quocum alias in unam vocem coalescit, uno pluribusve vocabulis interiectis sequatur: hic, inquam, locus est novae difficultati, cui tollendae nullum simplex praeceptum dari potest. Il. κ. 274. *νηυσὶν ἐπι γλαφυρῇσιν ἐλαυνέμεν.* ψ. 561. *ᾧ περι χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο Ἀμφιδεδίνηται.*
25 Odyss. δ. 127. *δόμοις ἐνι κτήματα κεῖται.* ε. 106. *ἄστυ περι Πριάμοιο μάχοντο.* 251. *τόσσον ἐπι σχεδίην ποιήσατο.* Quodsi in his et similibus locum habere posset illud, quod modo de Veneto cod. Iliados proditum est, ut sine ullo

tenore scriberentur, praesens remedium res haberet. Qui enim olim in Homero suo quaevis minima rimabantur grammatici, de generibus illis certatim tricas et ineptias cumulaverunt. Eas tamen excussi, quantum satis fuit, ut certum et probabilem modum consequerer. Universe autem de tmesi verborum aliter apud Homerum, aliter in lingua regulis astrictiore statuendum censeo; quoniam multa eorum, quae posterior usus composita usurpat, prisco aevo nondum plane coaluisse frequentissimae et liberrimae distractiones ostendunt. Quo posito, istorum sedulitatem multis locis vanam dixeris; in aliis paululum interesse, utro modo utaris: nam sive cum Ptolemaeo scribas, *οἷσιν ἔπι Ζεὺς θῆκε*, sive cum Heracleone, *οἷσιν ἐπὶ Ζ. θῆκε*, videtur ratio afferri posse. Sin vero etiam in his bona pronunciatio regulam facit, eam variam neque unius formulae esse oportebit. Praecipue spectandum erit quoque loco, quid intellectu facilius sit, quid gratius auditu; seu, ut accuratius dicam, verbumne an nomen propius praepositionem positum sit, vel satisne frequens an minus sit verbi composita forma, et apud ipsum quidem poetam. Haec mihi pauca tenenti neque multum 26
haerendum, nec nimis a vulgata scriptura recedendum esse visum est. Scripsi, *ᾧ πέρι χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο Ἀμφιδεδίνηται*, *δόμοις ἔνι κτήματα κεῖται*, *τόσσον ἔπι σχεδίην ποιήσατο*; (nihili ibi esset *ἐπεποιήσατο*) etc. etc. De ceteris exempla ubique occurrentia lectori pro praeceptis esse possunt.

Hactenus omnem vim anastrophae vidimus in eo esse positam, ut quae verba maxime inter se nexa sint, statim auribus et oculis obiiciat. Inde variae ortae sunt exceptiones, etiam perplexiores; quarum causas technici nobis indagandas reliquerunt. Unius exceptionis causam nondum satis assequi possum; neque ipsam tamen temere factam credo. Tollitur anastrophe, si aliquid praegresso vocabulo et sequenti particulae interiectum est. Il. ε. 308. *ὦσε δ' ἀπὸ ῥινόν*. η. 163. *τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης*. ψ. 355. *τῷ δ' ἄρ' ἐπὶ Νέστωρ*. Id adeo constitit antiquo usu et bonorum libra-

riorum consuetudine, ut tanquam mirum et insolens a Neophyto notetur exemplum Platonicum, *ἀρετῆς δ' αὖ πέρι*, uti nunc quoque e codd. scribitur in Menone. Similia quaedam aliunde adiici possent, si opus esset; ut Herodot. I, 120. *Κύρου δὲ πέρι βουλεύων*, quod, consulto an imprudens, reliquit editor harum rerum callentissimus.

Iam mittamus tonos, quos a multis saeculis nemo audit,
27 pauci nunc ad litterarum studia pertinere putant. Neque ipse huic doctrinae tantum temporis velim ab aliis impertiri, quanto ea mihi tempore et studio digna videbatur. Videlicet editoris est haerere et immorari in multis rebus, quas otiosis lectoribus inoffenso pede percurrere licet; ille saepe ad exemplum Ovidiani amatoris laborare debet in pulvere excutiendo, etiam ubi nullus excutiendus erat. Denique vel minutissima habent interdum, quod ignoratum vel neglectum in vanas opiniones et permolestos errores ducat. Unius litterulae maiori formae debetur, quod ex Platonis Menexeno hodieque per lexica fertur appellativum *σφαγία* ex insula *Sphagia* natum, etsi id iam olim Casaubonus in notissimo Comment. ad Theophrastum explosit. Itidem de *Ἀπίῃ γαίῃ* plane persuasum habeo, nullum extare antiquiorem Aeschylo auctorem, qui certam regionem hoc nomine appellaverit, atque apud Homerum *Ἀπίην γαῖαν* nihil aliud quam longinquam seu dissitam terram indicare omnibus in locis. Nam alii eorum vulgari sententiae prorsus adversantur, alii eam aut inviti aut certe non prius admittunt, quam aliunde clarioribus indiciis probata est. Ac video, aut potius suspicor (nam nullum ex veteribus disertum monitorem habemus) idem de vocabulo optimis Graecorum interpretum visum fuisse. Contractionis insolentiam, si modo ulla esset, in eo non magis
28 mirarer quam in aliis quibusdam et in nomine *Ὑπερίων*, quod ex obsoleta forma *Ὑπεριονίων* contractum veteres magistri ap. Eustath. p. 1190. recte putabant.

Eosdem veteres duces secutus sum in alia levi re, in *ν ἐφελκυστικῷ* addendo et detrahendo, in quo antea Ernestium et Brunckium secure imitabar. Quippe hos constat illud non nisi ante

vocalem hiatui vitando concessisse, alibi in caesura delevisse. Sed prior illorum ipse in Appendice Hom. aliquid remisit de rigore, quo tenuem litteram in tot notis persecutus erat, reductam passim volens, ante δ maxime. Hanc unam litteram cur tam diligenter de regula eximat, cur non et γ et similes, docere oblitus est; neque aliquis exputet. Paulo probabilius fuisset, si illud ν ante semivocales, λ, μ, ϱ, ς, supervacuum, ante ceteras omnes servandum dixisset. Eo non sine specie ducere poterat scriptura in compositis recepta, ἔλλογος, ἐμμελής, ἔϱϱυθμος, σύσσιτος, pro primitiva ἔνλογος, ἐνμελής, ἐνϱυθμος, σύνσιτος, quum eadem littera ν ante ceteras consonantes vel servari vel in μ abire soleat. Contra se obiicit aptior analogia ex iunctura integrorum verborum, in qua iste usus non obtinet. Non enim, 'uti a nonnullis Il. ξ. bis scribitur et effertur κὰλ λαπάϱην, ita etiam licet σὺλ λαῷ, ἐμ μέλει, ἐϱ ῥυθμῷ; cuiusmodi pronunciationem haec haberet scriptura, κὰδ δ' ἔπεσε̄, λαοὶ — καὶ ξίφεσῑ μεγάλοισι — καί ῥ' ἔτεκε̄ Ῥηξήνοϱα etc. In eundem 29
modum plura comparari possint ex lapidum scriptura, quanquam ea in paucis constans est. Criticorum quidem olim in poetis rationem video fuisse hanc, ut ν ἐφελκυστικὸν pro fulcro versus adderent omnibus vocabulis, quae a simplicibus litteris inciperent, tam in caesura quam extra eam. Non quod illi minus sentiebant, vi caesurae brevibus syllabis moram inferri: sed quum ea vis maneret in satis multis, nolebant fortasse nimis oneratam caesuram premi hoc novo onere, ut etiam in iis locis, ubi res aliter et lenius fieri posset, versus ruinam fulciret. Cras credam fortasse, non hodie, hunc aut similem versum auribus Graecorum placere potuisse, πάντεσσῑ, πολέσῑ δὲ καὶ ἄλλοισῑ κακὸν ἔσται Odyss. β. 166. Ita vero illos sensisse in primis ex eo verisimile fit, quod hanc litteram tum omittebant, si illatae duae consonantes finem praecedentis vocis positione producerent. Itaque eam in Scholl., in melioribus codd. et in ipso hoc vulgato textu rarissime videmus duabus consonantibus seu duplici praepositam, quantumvis in altero loco calami scribarum luserint

mira levitate. Ceterum in Eustathio nihil utile me de hac re legere memini; nec ex Scholiis nunc aliud in memoria habeo quam hoc Il. *β*. 671. (178.) ad verba: *ἄγε τρεῖς νῆας ἐίσας*, ubi Ernest. silet: *Ὅτε δύο σύμφωνα ἡ συλλαβὴ ἐπάγεται, περιγραπτέον αὐτῇ τῆς προτέρας τὸ σύμφωνον.* Alibi
30 quidem in iisdem Scholl. res minus accurate definitur; immo bis terve lectiones produntur ex bonis recensionibus veterum ab illa regula alienae; verum id me non potuit ab eo avertere, quod analogiae maxime convenire intellexeram. Novo igitur labore laboriosus olim error corrigendus fuit.

Opponat nobis quispiam huius rei causa antiquum morem, usitatum illum et Graecis et priscorum temporum Latinis, quo consonantes, praesertim quinque semivocales, semel scribebant, quamvis eas voce geminarent. At verissima res variorum errorum causa fuit. Ernestium ea adeo induxit, ut ipsarum vocum necessarias litteras et totas syllabas neglectas a priscis scriptoribus fuisse fingeret, sicubi oscitanter scribens librarius in talibus peccavisset. Ut quum ex aliquo cod. affert *μέγα ῥα θεῶν* pro vero *μέγα γάρ ῥα*, vel *ὑπόσσιν* pro *ὑπὸ ποσσὶν* Il. *υ*. 497. *φ*. 299. etc. Saepius etiam in singulis vocibus consonantes tolli iubet, uni caesurae imponens, quidquid oneris istae ferre consuerant. Mox longius progressus Brunckius in Apollonio et aliis poetis suis simplici littera haec scripsit, *πολύλιστος*, *ἀπολήξει*, *ἐυμελίης*, *ἐύσελμος*, *ἐπίροθος*, *περιρηδής*, *καταρέξασα*, *ἔυρην*, plurima alia, nonnulla etiam magis deformata. Idem tamen adhuc plura haud diversa servat, ut *ἄλληκτον*, *δυςάμμορος* etc. et ubique nimirum illa, quae grammaticis legibus vel longo usu
31 fixa dissimilis generis videntur, *ὅττι*, *ὅππως*, *ἔδδεισε*, *ἔμμεναι*, *ἐννέπω*, *ἔρρεεν*, *ἔλλαβε*, *καλέσσατο*, *ἐρίγδουπος* etc. Etsi etiam in his, quae nemo tetigit, levis passim inconstantia versatur. Sed isto modo dum constantiam quaerimus, antiquam scripturam penitus refingere cogimur, et ab usu omnium inconstantissime aberrare. Quid Homerus scripserit vel scribere potuerit, in istis serio quaerere nihil attinet. Decet nos contentos esse servata aut restituta eruditae an-

tiquitatis scriptura; de Homerica nos non magis laboramus, quam ab ullo Graecorum docto unquam laboratum est.

Paulo ante in exemplis exaravi *κὰδ δ' ἔπεσε*, *κὰλ λαπάρην*. Talia omnia hoc modo disiungenda esse dudum Casaubonus et alii ad Theocritum viderunt, et Reizius l. c. pag. 40. pluribus verbis censuit. Huius rationibus facile obsequens expuli monstrosa verba, *ἀμπέλαγος*, *ἀμβωμοῖσι*, *κακκορυφήν*, *καπφάλαρα*, et omnem istam familiam. Satis est Graece etiam in singulorum verborum iunctura id observari, quod Latini elegantiore saeculo modo in compositorum partibus observitarunt, ut pro legitimis *ἂν πέλαγος*, *ἂν βωμοῖσι* etc. sic scribatur, *ἂμ πέλαγος*, *ἂμ βωμοῖσι*, *κὰκ κορυφήν*, *κὰπ φάλαρα*, *ἂμ μέγα τῖφος* (Theocr. XXV, 15. Apollon. Rh. I, 127.), non item opus est colligatione verborum. Cui mori nisi adsueti oculi essent, non aliter, puto, ferrent quam Latina huiusmodi: *immari*, *allibrum*, *cullabore;* etsi ore incitante libenter scribimus *impono*, *colligo*, *allevo*, *pel-* 32
licio etc. Si haec latius persequi liberet, totos versiculos pangerem hoc genus, *ἀμμεγαμπύργον*, *καμμεγαρρόον*. An illud tantum in praepositionum scriptura imitari licet, quod pronunciando universe valuit haut dubie? Vides, ni fallor, ineptam rem esse et ex prisco horridoque more continuae scripturae recidivam.

Similis dubitatio de pluribus vocabulis incidit, utrum coniungenda sint an sic scribenda, ut non composita ex duobus, sed plane duo esse appareat. In quo quum nostrae aetatis consuetudinem non omnino reiicere auderem, interdum autem cogerer id facere: vel in culpam ignorati seu temere neglecti rectioris et vetusti moris vel in offensionem inconstantiae incidi. Graviora nunc quidem exempla non succurrunt: sed aberratio a vero etiam in minimis huius generis displicet. Itaque longe saepius disiungi debuerat voc. *μηδέ*, ubi particulae prohibendi sociatur copula, de quo Valckenar. ad Il. XXII. et alii passim monuerunt. Sed obversabatur mihi saepe simile Lat. *neve*, in quo recepta non est talis distinctio. Accuratius vocem disiunxi in illis

locis, ubi δὲ ex prisco usu est pro δή, bene aliquoties notante Eustath. Ut Il. α. 131. ε. 218. ν. 31. τ. 155. 233. etc. Illud quoque veteres et recte praecipiunt, ubique ponen-
33 dum esse ἐνθάδε, si significet *hoc ipso in loco, hunc ipsum ad locum,* contra disiunctim ἔνθα δὲ, *illic, ubi, tum temporis* etc. Ergo et hoc discrimen constanter observavi, et ubique ineptiam Barnesii amovi, qua scripsit τοῦδε, τῷδε, τόνδε, pro disiunctis τοῦ δὲ etc., horum atque illorum diversam significationem esse non animadvertens. Praeterea alias quasdam scripturas reposui, quae hodie paene oblitteratae optimis Graecorum intpp. unice probabantur, καὶ κεῖνος, ὅτ᾽ ἄν, ὁπότ᾽ ἄν p. κᾀκεῖνος etc. In aliis denique id amplexus sum, quod proportio certe quaedam et similitudo plurium exemplorum commendat, praesertim ubi de usu veterum nihil comperti habui. Illi enim quum in copulandis vocibus σύνθεσιν et παράθεσιν distinguerent, de nonnullis ipsi variis modis ambigebant.

De iota subscripto non minorem reperimus dissensum hodie doctorum; quum alii id rarius ponant, alii frequentius. Mihi maxime probantur praecepta, quae Const. Lascaris dedit in Scr. περὶ τῶν ὑπογεγραμμένων φωνηέντων. Ad hunc remitto eos, qui in hisce mutationibus vel vitium typothetae vel meam novandi libidinem arguent. In paucis aliquid de illius regulis mutandum vidi, plus de consuetudine vulgari. Ab hac nunc etiam in eo decedo, quod diastolen revoco, quae nuper a plerisque editoribus omitti coepta est. Parum eam virgulam placere fateor, praesertim ob verae interpunctionis similitudinem; at sunt aliae res, quae eam poscant.
34 Non dicam, ὅ ττι si scribatur, ab initio vocis geminationem fieri eiusdem litterae insolentem et plus quam Hispanicam. Nam si ita scribimus, ὅ τι, ὅ ττι, ὅ τε, ἅ τε, certe nolumus haec pro una dictione haberi. Iam si duae dictiones manent, e certa lege tenoris scribendum erit, ὅ τί κε, ὅ ττί σε, ὅ ττί περ, non ὅ τι κε, ὅ ττι σε, ὅ ττι περ; id quod omnes, et veteres et recentiores, facere solent.

Sed nescio quomodo rursus recurrunt tenores. Satis longum factum est hoc λεπτολόγημα de meris minutiis et nugis, quae forsan accedenti ad hunc librum eleganti homini odium ipsius poetae faciant. Iuvenibus autem litteraturam Graecam doctius tractare cupientibus haec satis esse possunt, ut et intelligant, quae in hoc exemplari aliter atque in ceteris expressa viderint, et omnino de his nugis ex vero pretio existimare discant. Huic enim aetati in omnibus disciplinae partibus mature et sollicite cavendum est, ne res parvas nihili esse opinetur studioque liberali indignas. Parvarum et levium rerum curatione abiecta nullum carmen, nullus ne versus quidem, nullum ullius artis aut doctrinae opus perficitur. Ita illi, quorum in gratiam potissimum haec editio suscepta est, sentire et agere adsuescant; elegantiores ipsa elegantia et urbanitas adducet, ut longum sermonem obscuris studiis condonent. Halis, 1794.

e. Praefatio novae recensionis Homeri A. 1794.

Ne editio Homeri ea, quam ante hos decem annos 1
festinavi, de nova hacce opera, in iisdem posita Carminibus, lectori minus quam verum est promittat: faciendum videtur, ut, quid nunc amplius egerim, aut certe voluerim agere, et quid haec editio a superioribus critici generis omnibus differat, iisdem fere verbis, quibus negotium nuper in ephemeride quadam litteraria recepi, significem.

Constat igitur inter doctos, neminem adhuc recensendo et emendando Homero operam dedisse necessariis rei praesidiis ita instructum, ut sibi modo ipsi, nedum ceteris, satisfacere posset. Neque ea profecto multorum est culpa, qui 2
ante hanc aetatem in Graecis litteris versati sunt. Etenim post Demetrium Chalcondylem Atheniensem vix septem fuerunt editores, qui paulo intentius criticam operam navare vellent; plerisque nihil aliud quam vulgatas sui temporis recensiones fideliter sequi propositum erat. Neque adeo

praeter Barnesium et Ernestium nostrum quisquam fuit, qui ex Eustathio, Scholiastis, Glossographis veteribusque exemplis accuratiori editioni materiem parare institueret. Instituerunt autem illi duo rem, minime perfecerunt. Itaque ne Eustathii quidem commentarius ita est excussus, ut codicum eius diversitas uspiam compareat. Multo minus quisquam sese contulit ad ea omnia conquirenda, quae per universam antiquitatem usque ad postremum grammaticum dispersa lectioni bene constituendae utilia videri possent.

Nimium diu obvia summi vatis perspicuitas splendori eius litterario offecit, si modo is splendor est, inundatum edi fluminibus Commentariorum et variarum Lectionum. Sed Lycophronis tenebras si obiecisset ille, mirum ni toti baiulorum greges concurrissent, ut lucem undecumque afferrent. Nunc quidvis aliud moliuntur docti, quam quo primum opus erat, novissimae, id est Stephanianae recensioni, etsi multum diversae a primariis Demetrii, Aldi et Francini, satis secure confidentes, eamque plerique tantum non pro genuina poetae
3 manu agnoscere videntur. Aliter iudicat Ernestius, magnus quidem illius recensionis patronus, sed multo ipse melius Clarkio et Barnesio de scripturae veritate meritus, quum in Praefatione Vol. V. docet, quid adhuc in solis Mss. conferendis laborandum sit, dum principi poetarum contingere queat, quod ei prae ceteris debeat contingere, ut integer et purus ab omnibus maculis reddatur.

Postquam ergo vulgatae copiae emendationis Homericae, Villoisoni, Alteri et aliorum cura, novis longeque insignioribus abunde auctae essent, opus iam ex illo tempore, quo scholastica exemplaria edebam, animo agitatum alacrius urgere coepi, ac nihil omittere quin, quaecumque ad diligentem constitutionem textus profutura essent, conquirerem et in unum conferrem. Quae res quantae molestiae fuerit, et quam diu haeserim in critica materie instruenda, in omnis aevi veterum scriptis pervolutandis, in excerpendis tot Scholiis, tanta Glossarum et variarum Lectionum farragine, in Eustathio ter curiose perlegendo, conqueri nec attinet

nec libet: libenter enim feci et ad magnam utilitatem meam: neque tam illud mihi ab eruditis laudi dari velim, si ista omnia gnaviter ad usum vocarim, quam vitio, si id vel minus recte fecerim vel quicquam, quod ad certam emendationem ducat, praetermiserim. Nempe hoc plane fuit consilium meum, ut Homerica Carmina ad *doctioris antiquitatis normam* castigarem, et fere talia reponerem, qualia veteri alicui 4
critico, interpretum Alexandrinorum opibus perite moderateque uso, non displicere potuisse viderentur. Nam ab ipso ultimae vetustatis vate repetere scripturae cuiusque auctoritatem nemo temere in animum induxerit, qui mecum perpendat, quot illa a primo tempore vicissitudines experta sint, quas per plura saecula novas labes a grammaticorum erudita ineruditaque sedulitate traxerint, quos naevos denique, etsi leviores illos, ab inscitia et communi fortuna posteriorum aetatum.[1]

Haec autem vitia, quae et ipsa priores editores tam segniter propagarunt, sustulisse haud satis habens, illam mihi summam operis legem statui, ut ubique comparandis antiquis interpretibus et optimorum codicum vetustarumque editionum auctoritatibus, ea praeferrem et reciperem, quae certis quibusdam Homericae consuetudinis notis insignita atque adeo olim recepta in bonos Graecorum libros fuisse constaret, in dubiis vero locis nihil, sciens quidem, admitterem, quod ab explorata fide antiquitatis abhorreret. Qua in re, quoniam hoc genus critices vixdum tentatum aut exemplis confirmatum est, utrum veras iudicandi rationes ample- 5
xus sim, an temere coniectantium criticorum vapore potius quam Homerico spiritu inflatus ad aliquid mutandum accesserim, aliorum fuerit iudicium: illud tamen hic profiteri debeo, quamvis sacris reliquiis venerandae antiquitatis summam modestiam deberi numquam oblitus sim, nullam prope

1) Hic non admodum convenit nobis cum Ruhnkenio, viro egregio, in Epist. crit. I. p. 56, nec cum aliis multis, qui veterum criticorum in tractando Homero religionem laudare solent.

paginam esse, quae non mutationem seu correctionem vulgati textus acceperit. De fontibus harum correctionum et cuiusque fontis auctoritate, deque omni critica historia Homerici corporis tum universe scribere aggressus sum in libro singulari,[1] tum alias illa omnia explicatius tractandi et singula praecepta legitimae emendationis persequendi locus erit. Denique minutam curam posui in iis, quae ad accuratam[2] rationem tonorum sive accentuum et reliquae orthographiae Graecorum pertinent; ne in iis Carminibus, quorum causa maxime ista pars grammaticae primum elaborata est, diutius inconstantiam et temeritatem sequamur.

Oblitus sum laborum, quos Homeri amor in calidiore iuventa mihi imposuerat, et quorum partem haud exiguam nemo Graecae linguae studiosus, quantumvis alienus a tali
6 consilio, detrectare impune possit: quocirca illis ego nullum ab aliis pretium aut gratiam deberi arbitror. Ita vero mihi operae pretium fecisse videbor, si periti et aequi existimatores in saeculo, quod excellentium virorum ingeniis iam multum Homero variae lucis attulit, et fortasse etiam clarius allaturum est, me quoque ad eum illustrandum aliquid effecisse putarint.

Scribebam Halis Sax. 1794.

f. Praefatio novissimae recensionis Homeri.

[Homeri et Homeridarum opera et reliquiae. Ex recensione Frid. Aug. Wolfii. Vol. I. In usum scholarum. Lipsiae apud bibliopolam G. I. Göschen. 1804. pp. XXVII — LXXXVIII.]

27 Nunc tandem iucundum fructum mihi capere licet variarum curarum, quas per aliquot annos in Homero recensendo posui. Iuvat enim me initium praefationis ducere ab arte Goeschenii, qui, ut antea Latinorum, nunc etiam Grae-

1) *Prolegomena ad Homerum, sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus. — Halis Sax. 1795. 8.*

2) accuratam *om. ed. a.* 1817.

corum typorum venustate cum summis Europae typographis
certans, huic editioni occasionem sumptusque liberaliter prae-
buit. Nam quum ille eodem nitore, quem nuper sacris
Christianorum litteris inducere coepit, simul vetustissimas
ingenii Graeci reliquias decorare vellet, prudenter cavens,
ne excudendorum librorum artificio incuria edendi male
responderet, mihi minime invito mandavit hoc operae, ut,
quicquid adhuc Homerum retractanti et notos fontes emen-
dationis repetenti occurrisset, quo integrior et castigatior
poeta prodiret, id novae censurae ad eum usum subiicerem, 28
omniaque quasi ultima manu expolirem. Ita repetitae recen-
sionis opportunitate atque otio liberiore ad Odysseam col-
lato hoc assequutus sum, ut aliis fortasse aliquid, mihi qui-
dem vix quicquam, quod correctionem posceret seu reciperet,
elimandum reliquerim, et contextum Carminum ad normam
olim designatam et ad quandam scripturae constantiam stu-
diosius revocare potuerim. Quamobrem nonnulla spes me
tenet fore ut non solum iis, quos elegantia typorum char-
tarumque delectat, sed etiam castigatorum exemplarium peri-
tis amatoribus et doctrinae causa legentibus hac novissima
editione aliquid tanto decore dignum attulisse videar, quo-
niam superiores, quae impari ornatu prodierunt, a plerisque
doctorum hominum secundo favore exceptae fuerunt.

Minus laetabilem fortunam habuerunt ea, quae de Ho-
mericorum Carminum origine et historia omnique huius cri-
ticae emendationis fundamento disserere ingressus sum. In
votis habebam ut gravis et difficilis causa, novis rationibus
in disceptationem adducta, a gravibus et nulla cupiditate
corruptis iudicibus severe cognosceretur, a quibus confirma-
tus deinde singula argumenta explicarem, aut in rectiorem
viam deductus et contrariis rationibus revictus errores ipse
meos palam atque aperte deponerem. Nunc secus ac spera-
veram, partim in Germania, partim apud exteras nationes,
res evenit. Paucos repperi lectores, qui sine docta calumnia 29
legerent, nec disputata in diversas sententias interpretaren-
rur, quas nonnulli posthac variis sermonibus huc et illuc

satis perplexe traxerunt; pauciores repperi, qui commenta opinionum in vulgus decantata inter legendum oblivisci possent, neque obscurum iter per devia antiquitatis horrerent; postremo neminem unum, qui meliora et historiae legibus magis consentanea discere cupientem edoceret, confutaret aut ostenderet, vel in rebus historicis me aliquid ementitum, vel falso argumentatum esse, vel, quid ex quoque momento rationum efficeretur, parum accurate collegisse. Fuerunt adeo inter meos adversarios quidam, cetera benevolentes, qui familiariter a me lacessiti nihil quidem eorum, quae mihi maxime dubitationem iniecerant, convellerent, sed, quasi in causa Homeri sua ipsorum ageretur salus, terminum ac summam quaestionis miris modis aversarentur.[1]
30 Nempe habent sua fata libelli. Bentleium quidem, nulla ratione allata simile quiddam iactantem de compage horum Carminum, tanquam pluribus saeculis post Homerum facta, aequo animo ferebant omnes, nisi forte absurdum dictum
31 ingenio praeclari viri condonabant: alius si magna vi exter-

1) Honoris causa mihi hic nominandi sunt aliqui, quos prae ceteris bona fide rem tractasse intellexi, tametsi nullus eorum omne disputationis pondus excipere et argumenta mea singulatim excutere voluit. Primus eorum fuit egregius litterator, *Ste Croix* in libello: *Réfutation d'un paradoxe litteraire de Mr. W. sur les poësies d'Homère*, Paris, 1798. 8. Sequuti sunt: *J. L. Hug*, *die Erfindung der Buchstabenschrift, ihr Zustand und frühester Gebrauch im Alterthum, mit Hinsicht auf die neuesten Untersuchungen über den Homer*, Ulm, 1801, 4. *Melch. Cesarotti* ad finem *Iliadis* ab ipso versibus Italicis *translatae*, Vol. IX. edit. Pisanae, 1802. 8. Britannus censor Homeri editi Oxon. 1800. in *Critical Review Febr.* 1803. Denique *Ev. Wassenbergh Or. de abusu ingenii* etc. Contra favit nostrae disputationi inter Gallos illustris vir et doctissimus *Caillard* in *Magazin encyclop.* Vol. III. anni 3. (1797). Ex nostratibus, ne ambitiose nomina eorum ponam, qui assensum suum obiter declaraverunt, aliquot claros philologos appellabo, quos sententiae meae vel omnino vel ex parte adstipulatores habui: ut acutissimum censorem Prolegg. in A. L. Z. 1796. Num. 33, tum *Boettigerum* a pag. LXV. Prolegg. ad exploratiora progressum, *über die Erfindung des Nilpapyrs und dessen Verbreitung in Griechenland, N. T. Merkur* 1796. Partic. 2. 3. *Schneiderum* in Praefat. ad *Orphei Argonaut.* pag. XXIX. sqq. *Hermannum de emendanda*

norum argumentorum et nonnullis interioribus coniecturis antiquam famam labefactavit, temerarii et impii erroris accusatur, aut quia non omnia, quae rem continent, dixit, haud multum dixisse, adeoque desertas quorundam Gallorum ineptias repetisse arguitur. Nam hoc quoque video nonnullis in mentem venisse, inani specie rerum deceptis, fortasse[1] etiam longa serie abstrusae disquisitionis a curiosa lectione deterritis. Iam in istorum offensionem hoc loco incurrere mihi non libet, facileque patiar eos diutius sensu seu iudicio frui suo, aut ex aliorum scriptis veriores sensus colligere; modo ne evidentiam ex pondere interiorum rationum expectent, quod pondus nemo sentire potest, neque optatam evidentiam, ne clarioribus quidem in rebus, animo comprehendere, nisi qui suopte ingenio ad nonnulla eorum, quae adhuc luce indigeant, progressus fuerit. Id qui non audent, licet quandoque cessuri videantur singulorum momentorum observationi, inter credulos tamen, quos numquam lectores expetii, non inter iudices selectos numerandi erunt; similes eorum, opinor, alias res credent aliis in saeculis.

Redimus nunc ad unum et nemini suspectum consilium perficiendae nostrae recensionis, cuius de causis et tota ratione exponam, quam et antea et his iteratis curis sequutus sum, ut planius intelligatur, quibus finibus apud Home- 32
rum munus critices coercendum, et quas ad leges iudicium in censendis lectionibus moderandum sit. Iam dudum hoc erat agendum, ne in ambiguo esset, quid potissimum et quo quidque modo esset curandum. Nam quum in veterum scriptorum variis generibus usum criticae artis varient res multae, vel quae ipsorum scriptorum propriae sunt vel quae

ratione Grammat. Gr. p. 38. 44. et alibi. Atque horum virorum mihi eo gravior auctoritas videri solet, quod diu eos receptae opinioni defensionem et fulcra quaesivisse novi. Alios patronos omitto, ex quorum libris non potui cognoscere, quid sibi vellent, neque ipsorum aut meum sensum reperire; multo lubentius quosdam derisores imi subsellii, qui nonnulla dictorum meorum ad indoctum vulgus rettulerunt, quae fortasse ex amicorum fabulis aut actis litterariis arripuerant.

1) forsan *ed. superior.*

extrinsecus accedunt, longius a consueta via discedit emendatio in his Carminibus, quae iam antiquitus diversis recensionibus tractata et reficta esse constat. Sed subtilior praeceptio rei commentariis in Homerum relinquenda est; hic praecipua eius capita paucis formulis complectar, easque aliquot exemplis ex Iliadis apparatu critico sumptis illustrabo.

Prima legum omnium haec esto, ne quis temere opinetur antiquiorum vatum orationem nunc posse talem restitui, qualem ipsorum aetas olim cognorat,[1] sed in eo Carminum contextu, qui politioribus saeculis Graecorum satis placuit, nobis omnino acquiescendum esse. Haec conditio vix fallere poterit eum, qui consideret, in qua materia hic elaboretur, quamque ea fortunam a primis inde temporibus habuerit. Nam sive litteris ab initio mandata sunt haec Carmina, sive memoriter usque ad expeditiorem scripturam propagata, sive eorum compositio et perfectio uni ingenio debetur, sive pluribus (haec enim adhuc controversa sunt): id tamen satis
33 exploratum est, ea non ex aequalium exemplis, sed ex Pisistratidarum nobili archetypo inter Graecos divulgata esse, ex illo autem plures ob causas Homerum priscum et genuinum non prodiisse. Sed ne hoc quidem volumen a criticis insequentium aetatum ad castigandum adhiberi potuit, haud dubie multo ante amissum; in iis vero exemplaribus, quae criticis ad manum erant, manifesta indicia Scholiorum arguunt, magnas iam diversitates lectionum primam scripturam, si modo ea ipsa simplex et uniformis fuit, dubio delectui obnoxiam reddidisse. Atque hoc maxime illud est, in quo Venetorum Scholiorum praestantia cernitur: ante eorum editionem rem non scientia sed coniecturis tenebamus. Nunc igitur multis argumentis, et universa ratione veteris emendationis perspecta, pro certo ponendum est, nos non ultra Aristarchi recensionem regredi posse, ac ne illam quidem hodie ita innotuisse, ut ullius partis Homericae scripturam ad eius fidem edere

1) cognovit *ed. super.*

liceat.[1] Ergo quid Homerus, quid ceteri vates supparis
aevi, nominatim Hesiodus, cecinerint, id non nisi ex qua- 34
dam analogia et dissimilitudine Carminum, cui grammatico-
rum lima pepercisse videtur, in universum iudicari potest;
neque adeo historica lege exquiri, ad quem perfectionis gra-
dum saecula vatum adduxerint ipsam linguam et orationem
in eo genere, quod ab arte magis quam ab ingenio pendet.
Nam ut in artificum operibus rigidiores formae diu prolu-
serunt mollioribus et doctius factis, sic nimis credibile est
Homericam aetatem in omni dictione plura sine fastidio
retinuisse, quae tamquam scabra et minus exacta respueret
eruditior aetas et variis modis occultaret. Quae quum ita
sint, minime quidem eripitur nobis facultas de pristina forma
Carminum, de iis rebus, quae ad singulas partes eorum et
ipsius linguae initia pertinent, opinandi et coniecturas affe-
rendi; quas nemo non libenter audiet, si quis ex veris et
concessis ducat, neque iis abutatur ad primigenium textum
reparandum. Alioqui necesse erit in lectione constituenda
multis erroribus implicemur, atque inter diversas iudicandi
vias fluctuemus, verisimilia falsis misceamus, et vanissimis
votis ubique in vocabulis et totis versibus vetustam auctori-
tatem requiramus. Quid enim? si hodieque integer textus 35
superesset, qualem Zenodotus invenit, si ipsum nobile exem-
plar Atticum extaret, num ita tandem Homeri vera et
integra scriptura seu oratio nobis reponi posset, sicut colla-
tione proborum librorum callidaque coniectura potest Hero-
doti, Pindari, Platonis, Demosthenis? Calidior sit oportebit,[2]

1) Conf. Prolegg. p. CCXXXIX. Memoratu digna est in transcursu sententia Casauboni ad Diog. L. IX. s. f. in Timone: „Si verum est, quod Iosephus ait, Homerum sua poemata scripta non reliquisse, sed διαμνημονευόμενα multo post scripta fuisse, non video, quomodo satis emendata possint haberi, vel si antiquissimos habeamus codices: siquidem verisimile est non paulo aliter ea fuisse scripta, ac essent ab ipso composita.“ Iosephi ergo vocem, quam propemodum tota antiquitas repetiit, quamvis incuriosa, quo illa tenderet, quo pertineret, istam ergo vocem certe non absurdam putavit Casaubonus.

2) oportebit *om. ed. nov.*

qui illud speret, et temerarius, qui clarissimas voces per omnia saecula sparsas contemnat, aut superiora illa conficta putet. Profecto talis error haud longe abest ab eorum superstitione, si qui adhuc sunt, quibus vulgatum exemplar, quod ipsis primum casus pueris obtulit, germanam poetae manum, modo hic illic[1] leviter corruptam, reddere videatur.

Itaque si nobis necesse est in his rebus intra secundariam auctoritatem criticorum subsistere, si etiam spes abiicienda est Aristarchei textus, qui veteribus diu plurimum placuit, reconcinnandi, quo tandem progredi licebit probabilem formam quaerentibus? Num criticen in Homero ad istum modum faciemus, quo nihil fere nisi elegantia correctionum quaeritur, an, quoniam in libris Mss. haud magna fides est, in omnem libidinem labemur, et sine certis vestigiis coniectando archetypas, quas ille dicit, nugas captabimus? Neutra ratio placuerit ei, qui vicissitudines textus ad Aristarchum usque et Cratetem, in uno conspectu a me
36 positas, contemplari ex eoque consilia modeste inire velit. Nimirum ex Aristarchi conformatione, collatis Cratetis multorumque aliorum notationibus, tandem post Herodianum studiis grammaticorum quasi ἐκλεκτικῶν saeculi III. aut IV. coaluit *vulgatus quidam textus*, quem per vestigia optimorum subsidiorum, quae ad nos emerserunt, erui posse nemo dubitet. Ita si non purum putum Homerum, at saltem eum, quem Longini et Procli habuerunt, proximo intervallo assequi videbimur. Hunc igitur textum, veluti fundum factum, partim sordibus inferiorum temporum purgare, partim ex superioris aevi correctionibus ad linguae Graecae rationem et Homericam consuetudinem expolire, et multis locis cum iis grammaticis, a quibus consummatus est, in certamen operae descendere licebit. Nam etsi illi in maximis rebus iudicia Aristarchi et eam constitutionem, quam Cicero et Virgilius a pueris legebant, sequuti sunt, ita tamen nonnumquam ab ea discesserunt, ut delectus eorum refingi, et

1) modo aliquot locis *ed. nov.*

reiecta scriptura, quae clari alicuius auctoris nomine defenditur, praeferri debeat. Quin etiam, ubi non deteriora sunt ea, quae ab aliquo priorum profecta sunt, quam quae auctore carent, ad illa nobis reverti decet, eo magis quod saepe incertum est, utrum haec vulgata omnino antiqua sint an infimis saeculis nata. Itaque mirarer, si quis Il. *α*. 204 rectum Aristarchi *τελέεσθαι* (quod et Eustathius sibi reddi iubet) corrupto *τετελέσθαι* postponeret, aut *ξ*. 173 antiquo 37
vitio *ποτὶ* iam olim nobis laudatum *κατά*, aut *ο*. 24 durissimae constructioni, *θυμὸς ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνη*, hanc legitimam et poetae propriam, *ἐμὲ δ' οὐδ' ὣς θυμὸν ἀνίει ἀζηχὴς ὀδύνη*, aut Zenodoteo *ω*. 486 *πατρὸς σεῖο* illud, quod iam alibi recte locum obtinuit, *πατρὸς σοῖο*, aut vitio *π*. 775 et Odyss. *ω*. 39 *ὁ δὲ στροφάλιγγι* reductum nunc *ὁ δ' ἐν στροφάλιγγι*: nusquam enim pro *ἐν κονίῃ κεῖσθαι* dicitur *κονίῃ*, *ψαμάθοις*, *λέκτρῳ*, *δόμοις*, et diversi generis exemplum huc non pertinet Odyss. *α*. 46: aut ridiculae lectioni Il. *ο*. 694 *ὦρσεν* hanc sive coniecturam Aristarchi sive antiquam lectionem *ὦσεν*, nisi quis heros alibi impletur *ὄπισθεν* spiritu divino. Contra, ubi minus aptae eius lectiones seu correctiones a vulgato textu absunt, eas non temere quisquam retraxerit: verbi causa, *κ*. 408 et alibi Atticam formulam, *πῶς δαί*, vel ineptum illud *μ*. 404 *οὐδὲ διὰ πρό* loco vulgatae, quae et *η*. 260 fertur, vel *η*. 451. 458 insolentem ellipsin *ὅσην* pro *ὅσον*, *ο*. 417 frigidum *νῆα* pro *νῆας*, *π*. 106 *καὶ φάλαρα* pro *κὰπ φάλαρα*, ex quibus prius ingratam et ambiguam sententiam, hoc summam facilitatem ex natura rei habet. Quae autem nunc de Aristarcho diximus, potiore iure valent de iis, quorum textum hic ante oculos habebat, quum suum adornaret; a quibus si quid sumpserunt *ἐκλεκτικοὶ* nostri, quod minore verisimilitudine se tueatur, quis talia melioribus aliorum scripturis ob vetustatem aut similem 38
causam praeferenda censebit?

Indicavi quid in nova textus conformatione sequi conveniat: id quibus praesidiis et fontibus assequendum sit, dicendum est; nunc quidem summatim, alibi aptius ad litte-

rariam cognitionem. Apparet enim late patere hunc campum litterarum, quum etiam copia subsidiorum fortunam Homeri et posteriorum scriptorum tam diversam fecerit et illius multo benigniorem. Nam oratio ceterorum raro aliunde quam ex suis codicibus manat; apud Homerum iniqua sors querenda foret, si vel maximo numero Mss. librorum, poetae verba exhibentium, contentos nos esse oporteret: sic, ortu et progressu textus obscurato, in deligendis lectionibus varie errandum esset. Igitur, ut nunc fortuna est, longe praeponendi sunt codicibus fontes alii, partim scriptorum, qui Homerica laudant, imitantur, explicant, partim Scholiorum atque Eustathii. Etenim ex uno Eustathio, uti cum textu editus est, vulgata recensio, quam quaerimus, restitui rectius potuisset quam ex duodecim nudis membranis; atque, quamvis largiores sint harum fontes quam Scholiorum, quatenus singulos versus afferunt, tamen earum consensus fere ubique tantum in subsidio collocari debet. Non pauci adeo sunt loci, in quibus, si Scholiis carendum esset, pro antiquis
39 lectionibus menda, antiquis et novis libris communia, legeremus, quae quemvis ad necessitatem et levitatem coniectandi allicerent. Ergo commode accidit ut in Iliadem docta et copiosa Scholia nacti de ipsorum codicum virtutibus existimare possimus: ac nuper ex Britannia spes affulsit similis commentarii, qui dudum periisse credebatur, in Odysseam nanciscendi, cuius exquisitas copiolas Oxoniensi editioni addidit Porsonus, vir eximius, quem si vota doctorum tangunt, mox et Harleianis reliquis libris et Iliadi Townleianae ad Venetorum Scholiorum lacunas et vitia tollenda multum debebimus. Sic aliquando in promptu erunt utilia omnia, quae supersunt, et inutilia, saltem ut legi queant.

Verum, ut de fontibus scripturae ordine exponam, verbo memorandi primum sunt editi libri, quamvis postremo illi loco habendi ac nullius per se fidei. Immo nullus, opinor, nunc est versus Homeri, in quo non bonam lectionem, quam illorum ullus habet, ex aliquo codice allatam et cum cura notatam videamus; malas iam nimium multas stipatas habe-

mus. Quodsi respectus editionum habendus est, ne frivoli
laboris oneri succumbamus, perpaucae merentur curam con-
ferendi, eae quae quodammodo vicem codicum praestant,
maxime Florentina Demetrii et priores Aldi, quas ex mem-
branis vel ope membranarum factas esse accurata collatio 40
docet.[1] Sed inter codices ipsos, quos non tam ex sua aetate
et bonitate exemplarium, e quibus descripti sunt, aestima-
mus, in Iliade hi videntur praestantiores, Venetus a Villoi-
sono editus, nunc doctorum omnium iudicio princeps, alius
H. Stephani perantiquus, cuius lectiones notabiles in The-
sauro L. G. dispersit, tres Barnesii, duo vel tres apud Clar-
kium, duo apud Ernestium, duo item Vindobb. apud Alte-
rum. Suffecisset dimidius numerus horum librorum, si col-
latio satis curiose facta esset; sed quum id fieri nequeat
nisi ab eo, qui iam lectionum apparatum undique contra-
ctum prae oculis habet, unde quid quaerendum sit sciat,
plerique editores amicis, qui in aliis rebus occupati erant,
eam curam commiserunt. At quomodo codices sine Scholiis,
si non eximii sunt, hodie utiles esse possint editori, nisi pro
phaleris ad populum, haud intelligas, quandoquidem nume-
rus codicum non auget multitudinem testium, neque ex hac
ipsa oritur ulla auctoritas. Ferendae autem sententiae quasi
ius habent ii codices soli, quos ex doctis recensionibus vete- 41
rum multum traxisse vel testes vel coniecturae produnt, non
qui speciosas lectiones ministrant aut felicia menda, quae
sensu non careant. Igitur nemo nunc adeo addictus erit
scriptis libris, qui ex Mori apud Barn. commendet *κ.* 63
ἐπὴν αὐτοῖς, *ο.* 26 *ἀνέμων*, 104 *ἀφραδέοντες*, ex Barocc. *ϱ.*
286 *οἳ περὶ Πατρόκλῳ μέμασαν*, *τ.* 137 *καί με φρένας*
ἐξέλετο Ζεύς, ex Lips. *λ.* 281 *οὐκ ἀέκοντε*, *ν.* 572 *βίῃ δαμά-*

1) Erravit Ernestius in iis, quae de illis duabus Aldinis rettulit Praef. ad Hom. Vol. I. p. VIII. In utraque codices editori ad manum fuisse apparet ex genere lectionum, quo illae a Florentina edit. discedunt, quale nemo doctus divinando reperiat. In prima Aldi etiam plures integri versus accesserunt, in Il. *ζ.* 266 cum tribus sqq. et aliis alibi, Odyss. *ι.* 30 *κ.* 253. 265 *μ.* 140 sq.

σαντες, ξ. 222 *γήθησε δέ*, 274 *ὦσιν ἔνερθε*, ex Vratisl. φ. 218 *αἰπεινὰ ῥέεθρα*, ψ. 436 *δίφρους τ' ἀνατρέψειαν*, ex ipso Veneto vitiosa, *ξυν ἕηκε*, *ἀπο νέεσθαι*, *κήδε' ἐφ' ἧπται*, *ἐς ἥλατο τεῖχος*, *βουλυτόν δε*, *κάρη κομόωντες*, *γινώσκειν*, α. 11 *ἠτίμασεν*,[1] ν. 703 *νηῷ*, ρ. 231 *τῶν ἐνάρων*, 549 *δυςταρπέος*, υ. 77 *μάλιστά γε*, ψ. 61 *ἐπ' ἠιόνας*, ω. 734 *ἀθλεύων*: immo pleraque talia ne mentione quidem digna sunt, nisi quis iis ad doctiorem observationem utatur. Ceterum etiam insunt plurimis Mss. versus aliquot, qui in nulla *ἐκδόσει* Graecorum ferebantur, partim recentioris fabricae putandi, ut α. 265 λ. 662 Odyss. β. 191 δ. 511. Sed ex optimis quoque codd. post tot cumulatas opes vix una lectio proferetur, quae versui Iliadis novam lucem afferat. Ita neminem iuvabit, si quis ex pluribus Italicis et Rom. Angelicae ascripserit lectiones χ. 5 *ὀλοιή*, 12 *δεῦρ' ἐλιάσθης*, 13 *οὐ μέν με κτενέεις*, 117 *ἅμα τ' ἀμφίς*, 402 *πίμπλαντο* etc., praesertim quum in
42 Scholiis, quae ibi in Ang. sunt, nihil diversum legatur a Leidensibus. Sed satis de codd.

Alterum genus fontium praebent loci veterum versus Homeri citantium, non quorumvis, sed Alexandrinis priorum vel supparum, certe grammatica doctrina spectabilium. Nam ex Plutarchi et rhetorum libris raro operae pretium lucramur. Quamquam iuvat interdum ad minores postremique temporis rivulos recurrere, sive doctrinae causa, seu ut recepta lectio, scriptura, interpunctio contra vitiosam libidinem defendatur. Quare, si quem metrica ars veterum delectet, ex Diomede II. p. 424. notabit lectionem plurium librorum nostrorum β. 798 *πολλὰς μάχας*; aut, ne quis ε 586 turbet veram et Eustathio quoque agnitam distinctionem, audiet Theophylactum Hist. II. p. 57, qui positis deinceps verbis, *κύμβαχος* — *ὤμους*, haec addit, *Ὁμηρικῷ τῷ συμπτώματι*, quae totius prope antiquitatis sententiam continent; aut ex Anna Comnena VII. p. 209 ad η. 282 *Νὺξ δ' ἤδη τελέθει*, cum pluribus eiusmodi. At his, qui plerumque vul-

1) γ. 62 *ἑκτάμνησιν addit ed. praegr. omissis κήδε' ἐφ' ἧπται.*

gata repetunt, longe praestant antiquiores, ut si Aristot.
Magn. Mor. I, 21 affert πρῶτος χ. 100, ubi etiam πρῶτον
legebatur. Modo varia cautio adhibenda est, ne lectiones
petas ex locis, ubi scriptor constructioni suae vel sententiae
verba aptavit; ne vulgatam quamque lectionem editionis
tuae arripias: velut si ex verss. ap. Herod. I, 65 formam
Λυκόοργος in ζ. 130 defendere cupias, pro qua ibi plerique 43
libri habent Λυκόεργε. Omnino non licet in hoc genere recte
versari, nisi in locis alicuius momenti codices auctorum consulantur; tametsi ne sic quidem operae fructus constabit.

Tertio loco conferendae sunt imitationes poetarum et veteris et posterioris aevi, quae doceant, quid lectum eorum temporibus, quid ipsis probatum fuerit; qua in re nihilo levior eorum auctoritas est quam cuiusquam critici. Nam, uti Aristot. Rhet. III, 12, 4 confirmat, tres versus de Nireo β. 673 sqq. sua aetate sine offensione sedem tenuisse, sic Dionys. Perieg. cacozelia imitandi v. 749. 815 ostendit, eos etiam sibi lectos probatosque esse. Ita illi passim poeticum usum linguae exemplis suis firmant, passim discrimina verborum, olim a doctis constituta: ut βεβλημένος et βεβολημένος ι. 3, ut ἐπομόσαι et ἀπομόσαι κ. 332, Odyss. β. 377, ο. 436. Tuentur iidem formas vocabulorum, quae aequaevis grammaticis et sibi placuerunt. Valet hic imprimis Apollonii Rhod. iudicium, quod simul sequimur, non solum Aristarchum, quum π. 95 iunctim scribimus παλιντροπάασθαι; et, quum Aristarcho duce ipsaque ratione cogente ν. 477 ut ρ. 481 ponimus βοηθόον, etiam Pindaro et Callimacho auctoribus facimus. Quippe haec apud ipsos mutata esse nulla
suspicio est. Item in ceteris partibus grammaticae, in prisco 44
usu articuli, quem ipse Aristarchus non satis norat, in formis structurae, in quantitate syllabarum, illi idonei nobis testes habendi sunt. Igitur nemo Apollonium reiiciet auctorem lectionis μ. 218 ὄρνις ἐπῆλθε, cf. ω. 219, etsi rationem non capiat, ubi illum viderit alteram syllabam in ὄρνις corripere III, 1112. 1121, Aratum quoque v. 274 eandem syllabam in ὀρνίθεος, idque Ionica prosodia, qua hi poetae

omnes pari utebantur.[1] Plura praetereo; id addam satis singulare, apud Apollonium exempla eiusmodi esse, quae ad numerum respondeant Homericis: sic *μέσφα* in Il. *ϑ*. 508 semel lectum, semel etiam apud illum legitur, sic *αἱμυλίοισι λόγοισι* Odyss. *α*. 56; et *πυλέων*, Il. *η*. 1 *μ*. 340 positum tribus syllabis, ab illo quoque bis eodem modo ponitur. Denique ne Latini quidem hic prorsus omittendi sunt, sed probe excussa eorum oratione. Itaque male F. Ursinus ad *α*. 235 commendandae scripturae *κομήν*, quae absurdam tautologiam parit, affert Virg. Aen. XII, 209, quum is locus potius antiquum *τομὴν* confirmet, quod ipse Ursinus ex Quinto Cal. VIII, 161 tuetur. Neque possunt *Asia prata* Virgilii adhiberi ad movendam unicam scripturam veterum *β*. 461, *Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι*. Nam substantivum minus commodum fuisset versui Latino, nec tam stultus imitator fuit ille, ut ubique Homericas formas Latinis auribus ingereret.

Eadem prope fides debetur grammaticorum testimoniis et iudiciis, quae in libris eorum, in Scholiis varii generis et ab Eustathio servata sunt. In iudiciis quidem diligenter quaerenda est ratio; at est etiam, ubi auctoritatem antiqui iudicis non spernendam dixeris. Eustathius tamen vix usquam in hunc censum venire debet, cuius non acutius est de veritate lectionis proprium arbitrium quam ullius ex postremis interpretibus. Tanto utilior copia rerum est, quas ex Scholiis suis exscripsit, etsi eum antiquiora, qualia iam Veneta, Lipsica, Harleiana habemus, latuerunt; suntque lectiones, quas explicat, pleraeque eiusmodi, ut sine codicum assensu reponendae essent. Ridiculum est ex tanto oceano aliquot guttulas delibare; valeat ergo res ad nonnullas lectiones, partim aliunde incognitas, loco vulgarium stabiliendas: ut *δ*. 24 et *ϑ*. 461 *Ἥρῃ* pro *Ἥρη*, quem casum prorsus ignorat ille,[2] ut *ζ*. 400 *ἐπὶ κόλπῳ* p. *κόλπον*, *λ*. 672 *ἀμφὶ*

1) quamquam Atticis quoque *ὄρνις* ita aliquoties pro trochaeo est. *addit ed. nov.* 2) ille *addit ed. nov.*

βοηλασίῃ p. *βοηλασίην*, *π*. 719 *Φρυγίῃ* p. *Φρυγίην*, *ρ*. 266 *Τόσσῃ ἄρα Τρῶες ἰαχῇ ἴσαν*, 423 *ἑταίρου* p. *ἑκάστου*, *ψ*. 583 *ἔχων*, quod bis posuit, nec vulgatum mendum repperit in libris suis etc. Odyss. *α*. 51 *ἐν δώματα ναίει* pro specioso vitio *ἐν δώμασι*, *δ*. 62 *γόνος* p. *γένος*, *η*. 326 *ἀπήνυσαν* p. *ἀπήγαγον*, *μ*. 422 *ἄραξε* p. *ἔαξε*, 438 *ἦλθον*, *υ*. 342 *δίδωμι* p. *δίδωσι* etc. Sed idem subinde affert deteriores, sive solas seu iunctim cum melioribus positas, ut Il. *ι*. 582 (578) *ὑπερβεβαώς*, 588 (584) *ἐπὶ πύργῳ*, 703 (699) *ἐνὶ στήθεσσιν ὀρίνῃ*, *ξ*. 522 *ὦρσε* pro *ὄρσῃ*, cf. *δ*. 259 *ε*. 91. Odyss. *δ*. 72 *καὶ δώματα*, *ζ*. 253 *ζεῦξαν* etc. Ceterum saepe incommo- 46
dum est in Eustathio, si omittit verba quaedam ad sensum minus necessaria, interdum ea, quae dubia fecerat veterum dissensus, vel si ipse dubium facit, quid legerit, ubi verba poetae quotidiano sermone reddit, ut si saepe *θεὸς* ponit pro *Ζεύς*, *ὑπὲρ ἅλα* pro *ὑπείρ*; si metrum solvit, ut *ν*. 127 *ὅν κεν εὖ εἴπω*; ibidem 541 recitat *Ἔνθ' Αἰνείας λαιμὸν τύψε* etc. Omnino vero velles Eustathium constantius excussum esse, quam adhuc a Barnesio et aliis factum est. Verum et alii grammatici a principe, Apollonio Dyscolo, usque ad postremos, non raro aliquid conferunt vel ad saniorem scripturam, vel ad intelligenda ea, quae ab aliis perplexius tradita sunt. Obscurum est v. c. Schol. Ven. ad *μ*. 204, ubi de accentu pronominis quaeritur; ecce, rem planam facit Io. Charax p. 228, qui docet ab antiquis sic scriptum esse inclinato pronomine, *γάρ αὐτον*, ambigui vitandi causa, quum *αὐτὸν* pendeat a participio, et hic ordo verborum sit, *κόψε γὰρ ἔχοντα αὐτόν*. At haec et similia alium sibi locum postulant. De Scholiis autem uberrimis eorumque recto usu tacere praestat quam pauca dicere. Iis atque Eustathio haec editio mea debet imprimis, quicquid exhibet melius quam superiores aliorum.

Quinto sequuntur glossarum et formarum Homericarum interpretes antiqui, quamquam potius ex antiquis nunc epitomas videmur habere, Apollonius, Hesychius, Etymol. M. 47
etc., apud quos multas probas lectiones et *διττογραφίας*

reperiri constat. In Hesychio plane inesse Lexicon Homericum primus conspectus docet: item ex Etymol. M. plura iam dudum excerpi poterant, quae nunc Veneti Codd. attulerunt. Notantur illic multa vocabula, versu ipso posito; alia paulo occultius; ut, quum p. 745 affertur *τάμητε*, id haud dubie pertinet ad *γ*. 252; quum p. 231. 272 *ὀλέσκω*, ad *τ*. 135; quod de quantitate vocis *ὄρνις* praecipitur p. 632, ad locos ante allatos. Apud Apollonium versus saepius ascripti sunt, quo glossae spectent, ut, *Κατὰ ἀντὶ τῆς ἐπί· Χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα* (*α*. 424). *Οὖρος· Τὸν δ' ἄνδρες πρότερον θέσαν* (*φ*. 405). *Βοηθόον· ἐν μάχῃ θοόν, ἀγαθὸν βοηθεῖν*, ubi v. Villoison. Alibi docemur aliquid horum Glossographorum silentiis, v. c. nihili esse vocem *ἐκθέσφατον* *ε*. 64. Neque vero apud ipsos errata desunt, ex usu vulgari orta, et alia vitia, vix digna enotatu; ut ap. Apollon. *ἐμόχλευον* (*μ*. 259), *Πολλὰ δὲ μειλιχίοισι κελεύων* pro *προςηύδα* (*ρ*. 431) etc. Praeterea imprimis notabile est glossas apud hunc et Hesychium praecipue ad Aristarchi rationem compositas esse, id quod ex Scholiis discimus, cum quibus illae accurate comparandae sunt; saepe sane hoc uno fructu, ut intelligas lectiones codd. non novas esse aut incuria natas.

Denique ne Paraphrases quidem nullo ponendae sunt loco, utpote iisdem factae saeculis, quibus vel optimi codi-
48 ces scripti sunt. Earum plures adhuc in bibliothecis latent, unde ad usum proferri debebant integrae. Ad gustum quidem elegantiae nihil conferunt, at conferunt aliquid ad intellectum verborum et collectionem variantium, quatenus fidem codicum serviliter sequuntur. Quis putet ex tali Paraphrasi rectam et veterem distinctionem disci in versu *α*. 16, cui vulgatam, *δύω κοσμήτορε λαῶν*, primus Stephanus male addita virgula praetulit, qui tamen recte distinxit *κ*. 228 *μ*. 335? Apud Wassenb. legitur haec versio: *μάλιστα δὲ τοὺς δύο τοῦ Ἀτρέως παῖδας, τοὺς διατάκτορας τῶν ὄχλων*. Alia Parisina in *γ*. 252 firmat lectionem *τάμητε* (*ἵνα πιστοὺς ὅρκους ποιήσητε*), quam et Eustath. suo silentio tuetur. Nam huius quoque omissiones, praesertim in prioribus libris,

indicio sunt quid in codd. suis legerit, si quis morem eius assidua lectione perspexit. Aliis versibus antiquam fidem derogant eaedem versiones, ut *α*. 265, quem nec Eustath. nec ullum Scholion agnoscit, ut *β*. 684, quem a pluribus olim recensionibus afuisse non unam ob causam suspicor. Contra aliis sedem suam confirmant, ut *γ*. 78, quem quum et alii et Eustath. apponat, omissio Veneti non debet in suspicionem adducere. Monui haec, ut viros doctos, qui talium librorum copiam habent, excitem, si possim, ad bona eorum colligenda, neu eos prae vilibus codd. sordere sinant.

Iam cognita et multiplici ipsorum Carminum fortuna 49
et varia materie critica, aditus patet ad iustam emendationem eorum. Quae priusquam suscipiatur, omnia ex fontibus sollicite indagata docteque intellecta in promptu esse oportet, ne animus obtundatur novo labore quaerendi; tum utilia seligenda et in usum vertenda sunt, recentiora vitia et scriptorum et editorum librorum prorsus amovenda. In ipso autem iudicio lectionum is modus tenendus est, quem ea, quae supra diximus, praescribunt, in multis diversum ab iis legibus, quibus posteriorum librorum regitur emendatio. Etenim in his fere *archetypum scriptoris* quaerimus: id quale fuerit, bonorum codicum, ex illo uno profectorum, consensus demonstrat; in dissensu vel tali consensu, qui scriptoris ex certis locis cognitae arti, ingenio, consuetudini repugnet, vitia odoramur ex falsa scriptura seu importuna correctione; sic litterarum et vocum permutationes, sic alia omissa, alia ex glossematis illata arguimus, et, ubi possumus, coniecturis emendamus; ceterum in quoque loco aliquid, quod unice verum sit, consectamur. Longe discrepat emendandi ratio apud Homerum. Quicquid primi librarii erraverant, facile exhauserunt veteres critici, quum textum ex collatione plurium exemplarium formarent; sed multas vetustas lectiones iam partim obscuratas invenerunt, alias ipsi obscurarunt mira audacia corrigendi, ita ut consensu eorum tantum ad eam scripturam, quae plurimis placuit, non ad 50

priscam et germanam perducamur, dissensus vero ipsam veterem *παράδοσιν* incertam faciat; denique ob maximam iacturam librorum criticorum, quos Homerus produxit, nobis nihil aliud quam *παράδοσιν* inferioris aetatis assequi et ad nostrum iudicium modeste revocare licet, neque in contextu quicquam moliri, quod a veterum more penitus abhorreat. Hic, si usquam, criticum munus astringendum est severis *historiae legibus,* quas saepe negligunt, qui scriptores cuiusvis aevi ad praecepta, quae sibi finxerunt, subtilitatis et elegantiae emendant. Contra hic toleranda sunt multa, quae nostrae aetati minus placeant; alia, quae tantum verisimilia sunt, pro veris habenda, atque adeo asciscenda; nihil ex textu illo veterum vulgato demendum aut mutandum, nisi quod falsum aut improbabile esse apparet.

Sed ut illuc perveniatur, primum diversae notae et quasi gradus veri falsique constituendi sunt, quibus, quantum potest, distinguendis lectionis cuiusque probabilis censura fiat. Quod quoniam necesse est spectari in omni correctione scriptorum, quae fidem historicam sequatur, breviter exponam ea, quae iam olim tacite observavi, magnam partem ex iis, quae praeclarus auctor Criticae sacrae, Griesbachius, instituit, ad has uberiores litteras translata.

51 Itaque *falsum* videtur nobis apud Homerum, sicut apud ceteros scriptores, si quid neque ullum idoneum testem neque ex re aut aliis criticis rationibus ullum veri indicium habet; qualia sunt non pauca in codd. omnibus vitia, vel sensu cassa vel perpetuo usui et grammaticis praeceptis contraria. Sunt in his peccata, quae diu in textu nostro haeserunt; nonnulla etiam subinde ex temerariis coniecturis adduntur. Huc refer, quod vulgo legitur Odyss. ζ. 89 *τοὺς μὲν σεῦαν* pro *τὰς* aliorum librorum et Apollon. Lex. p. 599, item Il. σ. 405 *ἔσαν* pro *ἴσαν* optimorum Codd. et Apollon. p. 371, tum ζ. 529 *ἐλάσαντες* p. *ἐλάσαντας*, ubi nominativum nullus usus aut negligentia defendit, et constructio requiritur eiusdem casus geminati, ut alter ab altero pendeat, apud Graecos omnis aetatis usitata (cf. χ. 109 Odyss. β. 206,

ubi τῆς ante ἀρετῆς Lat. interpretem fefellit), vel si quis coniiciat τ. 93 ἀλλ' ἄρα τή γε, vel ι. 57 ἐμὸς δέ κε καὶ πάις εἴης, seu, quod non usitatius est, νέος ἐσσίν, ἐμὸς δέ κε. Ex hoc genere mendorum adhuc turpi socordia omnes ex codd. propagavimus haec duo, ϱ. 463 ὅτ' ἐσσεύαιτο pro ὅτε σεύαιτο, et ψ. 198 ὕλη τ' ἐσσεύαιτο, de quibus vid. Barnes et Heyne.

Minore nota falsi censemus lectiones *vero absimiles,* scilicet eas, quarum vanitas certis argumentis demonstrari nequit, quamvis ex dissona fide testium, ex sensu, ex consuetudine poetae offensionis habeant plurimum. Hoc genus 52
lectionum raro retinendum est, sicubi plerique libri corrupti sunt, nec probabilis correctio suppetit, sed de coniectura non temere ingerendum est. Vetus error est in aliquot codd. φ. 453, Σὺν μὲν ὅγ' ἠπείλησε — δήσειν pro Σοὶ μὲν ap. Eustath. et alios, quem errorem non difficile est sentire. Esset enim ad συνδήσειν ex tenore sententiae supplendum νῶιν, ἀμφοτέροις, quod versus 455 nullo modo patitur; neque huc pertinet usus omittendi pronominis, qui alibi frequentatur. Eiusdem notae pro ἀποστήσωνται ν. 745 ante Barn. erat ἀποτίσωνται, forsan ex facili lapsu scripturae ortum, quod speciem quidem sensus habet, at non analogiam Homericae consuetudinis, nec lectum est Apollonio, Porphyrio, ceteris antiquis, qui omnes afferunt ἀποστήσωνται, h. e., ut H. Tollius recte docuit, *quasi ad lancem appensum recipiant, sibi reddi poscant*, τὸ χθιζὸν χρεῖος, victoriam, quam Achivi pridie Troianis concesserant, non cladem, quae ad alteram lectionem pertinebat. Ad hanc nostram tuendam praeter cetera id facit, quod prisci poetae istam imaginem librae in multis vocibus loquendique formulis amabant. Alias scripturas metricus usus apud Homerum vero absimiles reddit, quae apud alios non spernendae essent; ut, si Ven. cod. β. 828 habet Οἳ δ' ἄρ' Ἀδρήστειαν, cuius nominis variae formae primam syllabam perpetuo producunt, statim ibidem 572. 830; vel si semel et iterum 53
prima syllaba in Πάτροκλος corripitur, quam semper pro-

ductam legimus: quam ob causam cum Ven. correxi π. 463. 554 et χ. 331; ob similem usum ω. 274. Odyss. ξ. 32, de quibus locis monuit P. Knight on the Gr. alphabet p. 33. Etiam coniecturae ad hoc genus pertinent, tam veterum quam recentiorum, ad mutandum aliquid, quod rectum est, frustra allatae. Huiusmodi sunt Odyss. σ. 271, Νῦν δ' ἔσται pro Νὺξ δ' ἔσται, Il. δ. 194 ἰητῆρα, quod etiam minus placet vulgato ἰητῆρος, praesertim si iungas φῶτα ἰητῆρα; θ. 556 (552) ὅτε νήνεμος ἔπλετο πόντος: non enim nostrum est, poetam facere venustiorem: ξ. 84 ἀεικελίῳ στρατῷ ἄλλῳ, ob insolentiam genitivi; multo absurdius ε. 465 ἐς τί τ' ἔτι, ad hiatum explendum, qui ne apud Atticos quidem, hiatuum osores, ullus fuit in isto pronomine, nec propter vim eius esse potuit, quod vel ex principio Nubium Comici discas; ι. 57 πάις δέ κε καὶ ἐμὸς εἴης, ubi ἐμὸς male accipiat vim, quam nunc commode habet παῖς; vel si quis obscura opinione aut colore quodam analogiae deceptus corrigat, quicquid offendit, qualia nuper accepimus quam plurima a magno Bentleio in margines coniecta. Sed veterum quoque lectiones, et ipsius Aristarchi, interdum hanc inutilis coniecturae speciem gerunt, ut α. 432 ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐγγὺς ἵκοντο p. ἐντὸς ἵκοντο. Fictum enim hoc
54 videtur ad usum vulgarem, quo λιμὴν et ὅρμος promiscue dicebantur; apud poetam hoc discrimine sunt, ut λιμὴν totum portum significet, ὅρμος partem eius propiorem terrae: ex quo ὅρμος λιμένος dici Graece potuit, non item λιμὴν ὅρμου; et plenis velis dirigitur navis in λιμένα, demissis porro agitur in ὅρμον. Similis, opinor, vulgo legebatur correctio Aristarchi ν. 423 βαρέα στενάχοντε, quae ita deflectit a consuetudine similium locorum, quae res maximi momenti est, ut statim quemque insolentia pungat. At enim male intellexit Criticus illud, ὑπὸ γούνατ' ἔλυσεν, vel, quod Deïphobus sperabat, iam factum credidit, Hypsenorem, quum ex pugna efferretur, animam efflasse.

In confiniis falsi et veri ponimus lectiones, quas *tolerabiles* dixeris, i. e. tales, quae auctoritate quidem non carent,

sed quibus aliquid ad verisimilitudinem deest ex aliis rationibus. Illae paulo saepius in textu servandae sunt, ne coniecturis licentia concedatur; et servarunt plures eius generis ipsi veteres. Sic retentum est *ο*. 71 Ἴλιον αἰπύ, neutrius generis unicum exemplum in eo nomine; id fortasse in alio poeta coniecturam admitteret Ἴλιον αἰπύν; apud Homerum mutare quis ausit? Immo narrant nobis, ante Aristarchum talia exempla plura fuisse, sed deleta esse ab illo, cuius correctio h. l. Ἴλιον ἐκπέρσωσιν, nescimus quo casu, in vulgatum textum non venit, unde eam profecto nemo expelleret, 55
si quis ex codd. Ἴλιον αἰπὺ sine isto indicio afferret. Non minus ferimus aliquot locis trochaeos pro spondeis, sicut *δ*. 392 Ἂψ ἀνερχομένῳ, ubi aliquis invitae constructioni inseruit οἱ, alii aliam vocem, ut ἐπανερχομένῳ, quod satis mire in eadem offensione ap. Apollon. Rh. I, 821 plures Mss. praebent, et Brunckius recepit. Sed negligentia metrica neque in ἀνερχομένῳ, nec *ε*. 358 in πολλα λισσομένη nimis offendisse videtur criticos veteres. At merito suspectum fuit Casaubono *γ*. 212 μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον: quis enim aliquem in concione verba facientem dixit ὑφαίνειν μύθους, μήδεα, et quidem cum dativo?[1] nec tamen coniectura illius ἔφαινον in codd. ullum vestigium habet, nisi in Scholio, φανερὰ ἐποίουν, etsi id verbum rei proprium et correctio elegantissima est. Toleramus, inquam, talia propter auctoritatem, ut et varias contractiones,[2] τἄλλα, οὑμός, ὡὐτός, ὤριστος *α*. 465 *ε*. 396 *ϑ*. 360 *λ*. 288 *π*. 521 etc., quum grammaticos alibi sequamur, qui negabant, priscae Ἰάδος haec fuisse, ᾦλλοι, κᾀμοί, κᾄν, κᾀκεῖνος etc.

Ad quartum gradum progredimur *verisimilium* lectionum, quibus ad liquidam veritatem nulla earum rationum deest, quae ex re et sermonis usu ducuntur, sed quae non simul ab optimis testibus confirmantur, praesertim si ab his

1) At speciose suspectum — ὕφαινον, *reliquis omissis, ed. nov.*

2) concretiones *ed. nov. addita hac annot.:* Non τἀλλα aut τᾶλλα scribendum esse docui in Analectis Vol. I. p. 431 sqq.

56 aliquid tolerabile affertur. Huiusmodi scripturas apud Homerum habemus magno numero, easque in veris numeramus, lectiones autem ab iis diversas inferioribus gradibus censendas putamus. Quattuor scripturae ex libris notantur γ. 252, τάμωμεν, τάμηται, τάμηαι, τάμητε: primam earum reiicimus tamquam *vero absimilem;* falsi quidem nihil inest; sed paucorum librorum est, et videtur perperam iterata ex v. 94: alteram, quae item paucorum librorum est, *tolerabilem* dicerem, si melior non extaret; nam passivo τέμνεσθαι communis Graecorum usus non repugnat, nec tamen favet Homericus: tertia unius cod. ap. Barn. manifesto *falsa* est, quia verbi medii nullus locus est in illa significatione, et nusquam dicitur τέμνεσθαι ὅρκια pro τέμνειν: quarta *verisimilis* est, quippe quam firmant testes antiqui, quos supra vidimus, cum Veneto, pluribus Vindobb. et aliis, et commendat structura exquisita planeque Homerica, simul consuetudo in repetitione mandatorum. Alius igitur hoc haud dubie verum habuerit, nos quidem verisimile, propterea quod testes non consentiunt, nec Scholia hic ulla sunt, quae veterum iudicium prodant. Alibi saepe fit ut ex grammatico usu duae constructiones aeque rectae sint, ut α. 424 μετὰ δαῖτα et κατὰ δαῖτα, ω. 526 ἀχνυμένους et ἀχνυμένοις: ibi illud nobis verisimile est, quod testes habet potiores, praesertim si id minus vulgare est; ut κατὰ δαῖτα ἔβη,
57 quod Aristarchus sumpsit ex quattuor urbicis exemplis, spreto eo, quod Zenodotus edidisse videtur, μετὰ δαῖτα. Alibi constantiae causa id praetulimus, quod semel in aliis locis nostri textus obtinuit, ut cum Ven. ε. 852 ἀπὸ θυμὸν ἐλέσθαι, etsi etiam vulgatum ὀλέσσαι, per se minime malum, in ea sententia olim lectum fuisse testatur Eustath. p. 850. At ο. 230 τὴν μάλ᾽ ἐπισσείων vel sine Eustath. et codd. verisimile esset ex ratione grammatica, qua ἐπισσείων potius sibi pronomen poscit quam φοβέειν, in ista certe collocatione verborum. Ceterum doctae coniecturae ad hunc gradum assurgere videntur, ex quo genere illa est Casauboni, et haec Tollii ad Apollon. Lex. p. 557 in ο. 646 ποδηνεκέ᾽,

ἕρκος ἀκόντων. Nam primum etiam alibi simpliciter dictum legimus ἕρκος βελέων, ἀκόντων; tum gratior est structura verborum, τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηνεκέα, ut ν. 340, 407 etc.; et librariis maxime proclivis fuit error, et Apollonius quoque illud in suo textu scriptum invenit. Eodem loco digna est coniectura Vossii et Buttmanni, mecum olim communicata, in ν. 144 υ. 263 ubi v. Ernest., a qua in ordinem recipienda me usus verbi in priore loco insolentior antea avertebat, nunc id alia ratione inductus feci, praeeunte Heyne.

Omnes denique numeros *veritatis*, quae in Homerum cadit, continent eae lectiones, in quibus firmandis plerique boni libri et auctores consentiunt, nulla critica ratione adversante, et si quas certissimae leges orationis et senten- 58
tiae unice poscunt emendationes in rebus, quae nullis librorum testimoniis egent. Itaque lectiones, quas paulo ante cum falsis composui, verae sunt haud dubie, quas, etsi in nullo codice repertas, nemo peritus non probet et suis locis reponat. Sed certissimas leges orationis quum dico, eas volo intelligi, a quibus poeta numquam discedit. Igitur si ι. 311 omnes libri afferrent παρήμενος ἄλλοθεν ἄλλος, sane admodum verisimilem correctionem faceret, qui scriberet παρήμενοι: nusquam enim aliter apud Homerum iidem libri, quatenus pluralem semper iungunt vocabulis ἄλλοθεν ἄλλος; unice veram adeo dicerem correctionem, nisi ap. Apollon. IV, 1462 et alios pauca contraria exempla vidissem: at in illo versu Homeri verum esse παρήμενοι testantur probi libri plerique. Ita ο. 224 μάλα γάρ κε μάχης unice verum est, quamvis in aliquot libros irrepserit vitium γάρ τε: hoc enim sensum non habet sententiae illi idoneum, quum altera scriptura optimum habeat, quem ornatius exprimunt praeclari versus υ. 61 sqq. Sed quoniam liquida veritas maxime ex consensu testium emergere putatur, ad hunc modum apparet, ut exemplum ponam, verissima esse omnia verba primi et postremi versus in utroque Carmine: nituntur omnia auctoritate vetere et proba, cui nihil adversatur, quod

positum sit in re, in oratione, in sensu poetico; nec ulla in
59 iis opus est emendatione nostra; an veteres aliquid emendarint, quaerere nihil attinet, nec nostra refert. Nam quum de lectione constituenda agitur, ne quaeritur quidem, utrum Homeri an alius poetae sint illa, *Μῆνιν ἄειδε* et *Μέντορι εἰδομένη*: satis est versus veteribus tales visos esse et a criticis consensu editos. Quodsi forte aliquis scripsit, *Ἄνδρα μοι ἔννεπε Μοῦσα πολύκροτον*, aut lusit homo aut coniecturam attulit vero absimilem; tolerabiliter scripsisset *πολύφρονα* s. *δαΐφρονα*. Ita fac, offensum aliqua re quempiam nostrum coniecisse, *Μῆνιν ἄειδε θεὰ δουρικλειτοῦ Ἀχιλῆος*; minime id displiceret, si alterum auctoritate careret: at aliquid devium loqueretur, qui totum principium Zenodotea arte mutare vellet, ac reiectis verbis a *Διός* ad *υἱός* omnia ad primum librum detorta sic legere: *Μῆνιν ἄειδε θεὰ ἑκατηβελέταο ἄνακτος — πᾶσιν· ὁ γὰρ βασιλῆι χολωθείς* etc. Ineptum facinus hoc videbitur plerisque; sed multa rimanti etiam ineptum aliquid in mentem venire impune licet, itemque in singulis verbis et eorum formis varia coniectare veteribus ignota: modo ne in contextu constantem ac verisimilem fidem antiquitatis migremus; ab illo omnis absit vis, omnis temeritas.

Atque haec sunt praecepta, quibus in his Carminibus crisin regendam putavi; severiora illa quidem fortasse, quam quae in reliquis veterum scriptis[1] servari debeant, sed apud Ho-
60 merum necessaria; ab iisque siquando descivi, feci imprudens. Etenim varii gradus probabilitatis non possunt omnibus locis satis subtiliter discerni, tum propter tenuitatem suam, tum auctoritatum veterum penuria; et, ubi ad rem ventum est, tam multa saepe testimoniis adversa concurrunt ex interioribus rationibus, ut in delectu recti facile labatur iudicium. Eae rationes, quibus ad aestimationem lectionum opus est, partim sunt grammaticae, partim metricae, partim ad vim sententiarum pertinent, partim ad consuetudinem quandam

1) in omnibus scriptis

Homerici oris et ad constantiam scripturae, semel inductam. Etiam de his rebus iam [1] nonnulla ad defendendam nostram recensionem afferamus, quatenus vel paucos vel nullos libros sequitur.

Statim vocabulorum formae nos tenent, in quibus nutus optimorum codd. saepe editorem huc illuc trahunt. Sed sive ex scriptura seu ex recitatione prodierunt prima exemplaria, haud dubium est quin illa in re unice sequi debeamus analogiam linguae et certiorem imitantium poetarum usum, non demendo, addendo, iungendo, disiungendo priscam scripturam comminisci. Variae sane hic quoque incidunt dubitationes, quas movere vel tollere alius est loci: at nonnullas earum nobis ipsi poetae eximunt, veramque rationem monstrant; alias iam olim ita exemerunt grammatici, imprimis Aristarchus, ut ineptum sit ab eorum decretis discedere. Itaque dubitanti v. c., δουρικλειτός scribendum sit β. 645 61
λ. 333 et alibi, an δουρὶ κλειτός, ipse respondet aliquot locis Homerus, non obscure praecipiens, utro modo talia pronuntiari voluerit, ut ε. 55 Ἀλλά μιν Ἀτρείδης δουρικλειτὸς Μενέλαος μετάφρενον οὔτασε δουρί. Coaluerant nimirum primis statim saeculis eiusmodi voces, obruta praepositi nominis significatione, et mature Epici insignibus verborum συμπλοκαῖς proluserunt maiori audaciae Lyricorum. Sic ad formam ἐυκτίμενος Pindarus Pyth. V, 107 posuit ἀγακτιμέναν πόλιν; sed apud Homerum ἐυκτίμενος, εὐποίητος et similia iunctim scribenda esse, arguunt quodammodo exempla β. 570 ἐυκτιμένας τε Κλεωνάς, Odyss. γ. 434 εὐποίητόν τε πυράγρην. Verum et ambiguitati occurrit haec iunctura vocum, et servit simul analogiae. Ἄρηι κταμένῳ quid aliud sonare potuit Graecis auribus quam *Marti occiso?* Scribebant ergo χ. 72, et haud dubie pronuntiabant, docti Ἀρηικταμένῳ s. ἀρηικταμένῳ, sicut scribebant φ. 146 δαϊκταμένων αἰζηῶν, et hodieque vulgo scribimus Ἀρηΐφιλος, Ἀρηΐθοος, Ἀρηΐφατος. Sic aliud est π. 483, τὴν οὔρεσι τέκτονες ἄνδρες

1) rebus, age

ἐξέταμον πελέκεσσι νεήκεσιν, aliud *οὐρεσιτέκτονες ἄνδρες*, quorum prius Aristarcho, posterius Niciae cuidam placuisse fertur. Nonnulli enim inter veteres in his rebus rectum non videbant, et ab Aristarcho sine causa dissentiebant. Quin fuit grammaticus aliquis, qui ne in ultimo quidem
62 libro didicerat iungendum esse *ἐννεακαίδεκα ω.* 496, adeoque fortasse etiam *ἓξ καὶ δέκα* scribebat, et *δ.* 109 *ἓξ καὶ δεκάδωρα κέρα*, et *ψ.* 264 *τρίποδ' ὠτώεντα δύω καὶ εἰκοσίμετρον.* Aliae huius generis quaestiones paulo sunt tenuiores, v. c. cur melius scribatur *παλιμπλαγχθέντας*, *παλινορμένω*, *παλιντροπάασθαι*, *εὐρυκρείων*, *βαρυστενάχων*, *δακρυχέων* (non autem *καταδακρυχέουσα*, *σ.* 94. 428): quae omnia si excutere vellem et rationes afferre, quae ex observatione analogiae, non ex codd. aut Scholiis duci possunt, plura addere me oporteret quam vellem, et comparare recentiores linguas, etiam Latinam, quae *malevolentes* habet, qui aliis *benefaciunt*, dum *male volunt*, et rem *male faciunt.* Ceterum mihi, etsi non sine cura in his minutiis versanti, quaedam adhuc ex vulgari nostrae aetatis usu relicta displicent, in quibus posthac ad morem maiorum redire praestabit: ut, quod non distinguimus *ταπρῶτα*, *imprimis*, et *τὰ πρῶτα*, *res primas*, vel *τοπρίν*, et *τὸ πρὶν μένος*, *pristinum robur.* Quidni enim praestet scribendo distinguere talia *α.* 6 *ζ.* 489 *ν.* 101, 105 *ψ.* 523, 538? Exemplis utimur paucis et forte oblatis; ubi ea minus apta sunt, lectori, cui haec scribimus, alia non deerunt.

Porro cognoscendae sunt eae formae, quae ad euphoniam et numeros iucunde variandos fictae, seu potius in ipsa
63 pueritia linguae ad poeticam commoditatem natae sunt. In quibusdam earum mira est constantia librorum, quam priusquam notaram, et cum scriptura posteriorum Epicorum comparare causamque rei quaerere institueram, saepe et ipse erravi, et alios in errorem induxi; qua de re confessus sum in praefatione ad Odysseam. Nunc plane probanda puto, paucis exceptis locis, vocabula *παραί*, *ὑπαί*, *ὑπείρ*, ex quibus partim derivata sunt nova, *Ὑπειροχίδης*, *παραίφασις*,

παραιβάτης, λ. 673 ο. 404 ψ. 132, quae nemo temere nobis mutilabit, nisi forte etiam maluerit *παρὰ Βοιβηΐδα λίμνην, παρὰ Διομήδεα δῖον, ὑπὲρ ἅλα, ὑπὸ πόδα νείατον Ἴδης, Ἄργος Ἀχαϊκόν, Πυλογενέος βασιλῆος, Περγάμῳ ἐν ἱερῇ*, β. 54, 426, 824 ε. 446, 837 ο. 175, 218, 280 etc. Videntur veteres consulto arsin versuum sonantiorem fecisse augendis vocalibus, nunc consonantibus geminandis, nunc duplicibus ponendis, nunc addendo *ν* et in medio et in fine. *Οὐδ' ἀπολήγει. Οὐκ ἔτ' ἀπολλήξεις. Μεταλλήξαντι χόλοιο. Ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον. Ἔπος ὅπερ τ' ἄρρητον ἄμεινον. Πάντα δ' ὑπεμνήμυκε. Δώδεκα δὲ ξὺν νηυσὶ μελαίνησιν πεσέεσθαι.* ι. 157 χ. 491 Odyss. ξ. 466 τ. 166. Ac memorabile est in bonis codd. post hanc debilem arsin constanter scribi *ξύν*, et in ipsa ante vocalem *εἰν*; ex qua re, quantulacumque est, de similibus coniectura fieri poterit. Omnino ex plurimis exemplis apparet, veteres ex his quoque rebus poetae suo gratiam numerorum et varietatem sonorum quaesivisse. Quod 64
quaesita dico, non nativa, ne quis sic accipiat, quasi illa sero in linguam irrepsisse putem: nihil est, unde hoc intelligi possit: at ut aliquis omnia summa antiquis vatibus tribuat, vix reperiet tamen, qua ratione iisdem hanc tenuis diligentiae in minimis constantiam assignet, quae mihi quidem videtur sequentibus saeculis, nec tam criticorum quam excellentium poetarum studiis, curiose addita, mox a doctis editoribus stabilita esse. Quocirca tantum abest ut miremur, aliqua in Homericis versibus ad eruditas aures Atticorum minus expolita esse, ut mirabile videri debeat, quod tam multa ad perfectionem politissimi aevi adducta sunt, quae quidem sine nimis audaci mutatione elimari et perfici potuerunt. Valet hoc, ut pridem persuasum habui, etiam de hiatu, quem apud Homerum saepe facit concursus vocalium, ab Atticis poetis et iis, qui elegantiam eorum aemulabantur, omni opera evitatus. Haud dubito eum multis locis ab emendatoribus poetae expletum esse (et supersunt vestigia rei); sed plura relicta sunt exempla *χασμῳδίας*, quibus nemo veterum mederi ausus est. Ignorabant autem illi et

ipsi Attici remedium hiatuum omnium, a doctissimis Britannis repertum, ex salutari digammo Aeolica, quam munere consonantis fungi docent; quae tamen littera, diversae Graecorum nationi propria, quantum ex historia linguarum intel-
65 ligi licet, non videtur inter Atticos penitus evanescere et memoria ipsa radicitus tolli potuisse, si ei semel os cognatorum Ionum assuevisset, aut is sonus inter Ionicas litteras, quae in primum alphabetum collectae sunt, notam et nomen accepisset, ut dignissimus certe erat propter vastitatem.

Verum haec obiter. Nam quod veri inest in illa doctrina, noramus dudum sub alio nomine, neque id ignotum esse potuit veteribus. In hiatu vero quae non potuit non relinqui inaequalitas, ea longe minor et, prope dixerim, nulla est in diaeresi, cuius etiam codd. rectam rationem plerumque servarunt. Nuper demum, nescio ex quibus fontibus, haec blandimenta aurium accepimus, *Ἴλιον εἰς ἐΰπωλον*, *ἐΰτείχεον*, *ἐῢ ναιόμενον*, *Ἐΰφήτης*, et propemodum versus hoc specimine, *Ἀτρεΐδης ἐΰρυκρεΐων καὶ ἐῢς Ἐΰφορβος*. Apud veteres aliquot voces diaeresin semper admisisse lex versuum demonstrat; ab aliis eam pari constantia abesse, in perpaucis rem[1] variari videmus. Atque hoc tertium genus est illud, quod nonnumquam editori scrupulum iniicit. Uti enim inaudita sunt verba, *αὐτεῖν* pro *ἀΰτεῖν*, *εὐμελίης* p. *ἐΰμμελίης*, *εὔκνημις*, *εὔτροχος*, *εὔζωνος*, *εὔτμητος*, *εὐφρονέων*, *εὐστέφανος*, *οἰζύς*, quorum nonnulla apud Atticos leguntur sine diaeresi, sic nusquam versus poscit *αὔλή* p. *αὐλή*, *ἔΰνη* p. *εὐνή*, aut *ἐΰεργής*, *ἔΰκηλος*, *ἐΰερκής*, *Ἐΰβοια*, *ὀϊωνός*,
66 *παϊδός*, *παϊδί*. At nominativus *παῖς*, *εὔδμητος*, alia quaedam variantur, ut dixi, quando in duos pedes dividuntur: quod ubi non fit, cur scribatur *ἐῢς πάϊς*, *κυνέη ἐΰτυκτος*, *β*. 819 *ο*. 480, eoque numerus dactylorum ad fastidium augeatur, nullam probabilem causam allatam vidi, paruique sententiae Ernestii, etsi eam non bene dixit, ad Il. *ν*. 612. Videlicet nullus fortasse versus est, in quo *εὔχαλκος*, *εὔτυ-*

1) rem *om.*

κτος et pauca similia necesse sit pronuntiari quattuor syllabis, qualis necessitas fere regulam quandam facere possit. De causis diversitatis numquam laboravi, quippe qui pluscula viderim ex primis periculis, ut fit, et tenuibus observationibus nata, mox in metricas leges recepta esse consensu vatum: haec nos utique animadvertere decet, ne emendando nova exempla procudamus; sed causas indagare vel garrire, et *duplicis pernoscere iuris naturam,* perpetuis interpretibus relinquimus.

Immo occurrunt textum tractanti res maioris momenti, in quibus hodie verum seu antiquam consuetudinem etiam minus assequi licet. Tradunt in Scholiis Aristarchum hic illic augmenta verborum praecidisse *Ἰακῶς, ad morem Ionicum.* Non docent Scholiastae, nec quisquam alius, quem ille morem intelligi voluerit; id quod imprimis erat notandum, siquidem nemo umquam narravit priscos Iones semper omisisse augmenta, idque eius dialecti proprium esse. Atque Homeri aevo hanc distinctionem temporum satis usitatam fuisse quaevis pagina testatur; nisi quod usum rei liberum 67
videmus ad versus fundendos. Igitur quo iure quibusve legibus usi fuerint critici, quum augmenta nonnumqum abiicerent, praesertim ubi nullum discrimen haberet pronuntiatio, id citius coniecturis quam certa cognitione exquiri potest. Nunc hoc unum monebo, scripturas huiusmodi, *ἄλγεα θῆκεν, ἡδὲ γένοντο, γλῶσσα μέμικτο, ἔκπαγλα φίλησα, τοῦ δὲ κλύε Παλλὰς Ἀθήνη, γυῖα δὲ θῆκεν ἐλαφρά,* placere vix potuisse Apollonio Rhodio aut ulli eius aetatis. Evolve poetam istum, et, nisi librarii mirifice luserunt, has in extremis versibus formas ab eo scriptas videbis, *μυρί᾽ ἔκειτο, ὅσσα τ᾽ ἔρεξαν, πάντ᾽ ἐγένοντο* etc. Neque adeo desunt in codd. Homericis verba, quae augmentum accurate servant; certe nusquam, si recte memini, notantur haec, *γούνατα λῦσεν, ἡ δ᾽ αὖτ᾽ ἄλλο νόησε, ἄλλο τέτυκτο,* quum in aliis multis magna levitate variarint librarii. Conf. Hermannum ad H. in Cer. *v.* 240. [1] Itaque ne in istorum [2] vitium

1) Conf. — 240. *aberant.* 2) horum

inciderem, parce aliquid in his novavi: constanti quidem cura res parum digna erat, neque amanuensem habebam, cui laborem imponerem. Quin deterret a tali conatu hoc quoque, quod, si Aristarchea, ἔχθαιρε, ὁπλίζοντο, recipias, plura recipi postulant, statim α. 10 ὄρσε, ὄρτο, ὄτρυνεν, ἔχθετο, ἔρχετο, ὀρχεῦντο, ἐοινοχόει, ex quorum numero satis visum est ob causam quandam et quasi ad usurpationem
68 vetustatis reducere ἕλκεν et ἑστήκει. Neque enim haec aut euphoniam et eurhythmiam pervertunt, aut perspicuitatem, quas ob causas potissimum Aristarchus videtur bonam partem augmentorum servasse. Nam tollitur v. c. ambiguitas, si ω. 385 scribitur ἐπεδεύετ᾽ Ἀχαιῶν: quamquam ille omnino retinuit augmentum in verbis, quae cum disyllabis praepositionibus composita sunt, ex quo hodieque a textu absunt formae, ἐπίτελλεν, διαλέξατο, ἀντιφέροντο, παράθηκεν, ὑπόλυσε, praeter novem decem exempla, ut λ. 809 ἀντιβόλησεν, quod ex Eustath. et codd. mutavi ad modum ν. 210. 246 etc. Tantilla in quovis Ms. nunc supersunt ex textu Aristarchi, cui haec ascribenda esse Scholiorum collatio arguit. Rursus observatum est a pluribus, verba in σκον exeuntia perraro assumere augmentum, πωλέσκετο, μισγέσκετο, non ἐμισγέσκετο, ut Odyss. υ. 7, id quod tuetur scripturam Eustath. τ. 135 ὀλέεσκον et ω. 24 ὀτρύνεσκον. Sed maxime accommodari augmentum debuit numerorum gratiae, quo notationes grammaticorum imprimis spectare coniicias. Nam si quis levem cultellum intenderet huic versui, Ἕκτορ, ἐπεί με κατ᾽ αἶσαν ἐνείκεσας, sic scilicet corrigendo, Ἕκτορ, ἐπεί με κατ᾽ αἶσαν νείκεσας οὐδ᾽ ὑπὲρ αἶσαν, aut, Ἂψ ἑτάρων εἰς ἔθνος χάζετο, χώσατο δ᾽ αἰνῶς, cuius non dolerent auriculae? Ac ne haec quidem, si optio detur, aliquem olim praetulisse putem, Χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ καὶ λίσσετο πάντας Ἀχαιούς, Διὸς δὲ τελείετο βουλή, καὶ πείθετο μύθῳ;
69 quae posterior caesura apud Epicos minus frequens, metricos[1] nostros offendit merito, nisi quis eam ex talibus

1) Hermannos

exemplis, quae mutationem respuunt, satis defendi credat, *καὶ ἀμείβετο μύθῳ, ἐπεὶ τὰ χερείονα νικᾷ, καὶ ὑπόψιον ἄλλων*. Denique etiam aliquod ius suum exercet euphonia et varietas pedum, ita ut non tam *Ἰακῶς* quam *κακῶς* scribatur *ε*. 731 *ἐν δὲ λέπαδνα καλὰ βάλε* pro vulg. *κάλ᾽ ἔβαλε*, vel Odyss. *ζ*. 248 *πὰρ δ᾽ ἄρ᾽ Ὀδυσσῆι θέσσαν βρῶσίν τε πόσιν τε*, pro eo quod rectius est, *ἔθεσαν βρῶσιν*. Quare, sicubi haec discrimina videntur incidere, non est vis facienda vulgatis, ut quum *σ*. 493 *ἠγίνεον ἀνὰ ἄστυ*, et *ω*. 784 *τοί γε ἀγίνεον*, vel quum uno in loco *γ*. 447 legunt omnes Mss. *Ἠ ῥα καὶ ἄρχε*, quod Barn. mutavit in frequentissimum *ἦρχε*.

Ducunt nos haec in rem metricam, ex qua saepe iudicium de lectione sive tuenda sive novanda repeti debet. Eam rem et omnem prosodiam, si Clarkium excipias, nemo diligenter excussit, et, postquam nonnulli novos errores addiderunt, haeremus adhuc in primis elementis. Etenim sunt qui ne distinguere quidem sciant, quae mensurae syllabarum ex natura vocalium nascantur, quae accrescant adventiciis causis. Alii scire non videntur, quam vim habeant vocales ancipites, quibus maximam libertatem tenera lingua ad facilitatem versus pangendi concessit. Ita, sicut semper corripitur *α* in *ἄγω*, *ι* in *ἵνα*, *υ* in *ὑπέρ*, contra 70
producuntur eadem in *ἐάων*, *νίκη*, *θυμός*, sic in vocabulis permultis hae vocales variant mensuram suam: *πᾶς*, *πάμπαν*, *κονίῃ*, *κονίῃσι*, *φίλασθαι*, *φιλεῖν*, *ἵδρυσεν*, *ἵδρυε* etc. Hic saepe hodie decurritur ad subiunctam consonantem, quam vel pronuntiando vel etiam scribendo geminari volunt; quasi id satis esset ad quidvis producendum, neque in his quoque legitimus usus esset, ut si quis facere vellet *ἑλλώρια*, quia est *ἔλλαβε*, *ἀππό*, *Ἀππόλλωνος*, *ἀππονέεσθαι*, quia *ὅππως*, *ἐμμέ*, quia *ἔμμεναι*, *ὅττε* vel *ἔττι*, quia *ὅττι*, *ὑπέρρεχον*, quia *ἔρρεον*, *Ὀδδυσσεύς*, *Ἕως ἔγγω περὶ κεῖνα*, *Ἕως ἔθθ᾽ ἥβην εἶχεν* etc., quam ad normam fortasse nepotes sub umbra novae doctrinae lecturi sunt hoc genus versuum: *Ἐππειδὴ ᾽ς δῶ ἔβη ἑκκηβόλλου Ἀπόλωνος*. Neglectum est

praeterea et obscurum, quatenus ex longis vocalibus breves fieri possint, et contra; quatenus plures longae in unam syllabam coalescant; quatenus in quibusdam pedibus trochaeos spondeis immiscere licuerit, an legendum sit *πρινναῦτ' ἐν χερσὶ γυναικῶν* ζ. 81 etc.; quid efficiat accentus, cuius vim ad producendas syllabas etiam veteres attigerunt, etsi saepe iidem non male ad *δακτύλου ἀπαρτισμὸν* confugiunt; quas exceptiones habeant leges epici versus in nominibus propriis, in *Ἄμφιος*, *Ἰφίτου*, *Πολυΐδου*, *Ἱστίαια*, *Ἠλεκτρύων*, β. 518, 537, 830 Hesiod. Sc. H. 3. etc.; deni-
71 que, quid statuendum sit de licentia metrica, seu, ut ego interpretor, prisca negligentia in certis quibusdam pedibus, cuius nonnulla vestigia reliquerunt grammatici, multo plura et insigniora haud dubie deleverunt. Sed harum et aliarum quaestionum tractationem hic locus non capit. Pauca adiiciam, ex quibus intelligant docti, etiam in hoc genere me certe non incogitata attulisse. Editur vulgo ι. 537 (533) *ἀάσατο*, at τ. 95 *ἄσσατο*, satis inconstanter: equidem id sequutus sum, quo facile duxit ratio analogiae ξ. 271 *ἀάατον Στυγὸς ὕδωρ*, ubi ultimum *α* productum silentio transmittunt omnes. Itidem repetii μ. 208 *αἰόλον ὄφιν*, cuius vocis priorem syllabam et Antimachus produxit in clausula, *Τήνου τ' ὀφιοέσσης*, neque feci *ὄπφιν*, etiam de sententia Ios. Scaligeri, qui sic pronuntiatum a vetustis Ionibus et Aeolibus, non scriptum, monuit ad Euseb. p. 119. Alibi offendit hiatus; sed artes explendi eius nimio peius. Nam quum displiceat γ. 442 *Οὐ γάρ πώποτέ μ' ὧδε ἔρως φρένας ἀμφεκάλυψεν*, Eustath. quidem affert aliam lectionem, *ὧδε φρένας ἔρος:* at unum, ni fallor, hoc exemplum est,[1] ubi brevis syllaba suam mensuram servet ante *φρ*, si aliud eximas, probata lectione non deteriore ap. Eustath. Odyss. ξ. 177. Cf. Il. μ. 212.[2]

Reliquas rationes, quibus iudicium de constituenda lectione nititur, strictim percurramus: maior est copia rerum,

1) erit 2) Conf. — 212. *aberant.*

quam cui praefationis angustiae sufficiant. Etenim in verborum delectu, in collocatione, in structura, in omni con- 72
formatione sententiarum variae occurrunt dubitationes; nonnihil etiam illorum proprium habent hae aetates vatum, quod probe cognoscere debemus, neque ex posteriore usu iudicare, ut partim ab antiquis criticis factum est. In his igitur nobis ὀψιμαθέσιν, ut alias dixi, non deest facultas contendendi cum veteribus et errores eorum arguendi, in eo quidem genere, in quo ipsos a peccatis immunes non praestabat communis linguae cognitio. Nam in iis quae olim constanti usu tenebantur, peccare nostri quodammodo iuris est. Veluti, quum neminem ex nostris offenderit copula β. 672 post Ἀγλαΐης, absurdam particulam vix probare potuit quisquam veterum, neque eam in Lexico suo attulit Apollonius. Eidemque debemus tandem genuinam constructionem λ. 350, καὶ βάλε, τιτυσκόμενος κεφαλῆφιν, ἄκρην κὰκ κόρυθα, ubi mutavi interpunctionem, et nunc etiam vitium sustuli, ab operis antea relictum, κεφαλῆφιν, dativum pro genitivo. Ridiculum enim sensum habet structura, ἔβαλεν αὐτὸν κεφαλῇ, scilicet ut δουρὶ seu alio telo; commodum vero haec, κεφαλῆς τιτυσκόμενος, στοχαζόμενος, ἔβαλε κὰκ κόρυθα, uti κὰπ φάλαρα π. 106. Nam prorsus nihili est iungere κατὰ κόρυθα κεφαλῇ, *in capite.*

In aliis multis locis duarum, quae proponuntur, lectionum haud magnum discrimen est, docentque saepe Scholia
neutram olim a claris recensionibus afuisse: ita res unice 73
ad nostrum redit iudicium, sive de proprietate et electione verborum, sive de ceteris, quae modo commemoravimus. Sed et huius generis exempla quaedam ponamus. Zenodoto placuit hodie vulgatum α. 260 ἠέπερ ὑμῖν; aliis, inter quos haud dubie Aristarchus fuit, ἠέπερ ἡμῖν, idque et reliquae Nestoris modestiae aptius est, et eadem forma loquendi saepe in utroque Carmine legitur. Illud ergo si tolerabile erat, hoc verisimile erat habendum. Aliam lectionem α. 435 etiam plures confirmant auctoritates, προέρεσσαν ἐρετμοῖς; sed quis eam non prae vulgata προέρυσσαν inelegantem

putet, siquidem hanc prope flagitat additum ἐρετμοῖς? Non sunt Homericae loquutiones, ὀιστεύειν ὀιστοῖς, τοξεύειν τόξῳ etc. Γ. 301, ubi vulgo legitur ἄλοχοι δ' ἄλλοισι μιγεῖεν, suavis notio huius verbi minus convenit rei, longeque dignius et gravius verbum legebant veteres, δαμεῖεν, in quo et Ven. Cod. cum Eustath. et Etym. M. p. 246 consentit. Π. 810 Aristarchus correxerat δὴ τότε φῶτας, quod recte deseruerunt nostri textus auctores: nam τότε vix sensum praebet rei idoneum, qualis inest vulgato ποτέ, i. e. *in aliqua pugna priorum annorum belli, ad quod ille tiro profectus erat.* Conf. Eustath. ad Odysseam φ. 99.[1] Eodem modo statuendum putavi de μ. 83, ubi vehementer languebat ἀποβάντες ὄρουσαν, et, ne alia huiusmodi cumulem,
74 de ω. 428, ubi ἀπεμνήσαντο vel sola proprietas significationis poscebat. Veniamus ad minutiora. Κ. 225 in multis codd. ad Aristarchi mentem legitur εἴπερ τι νοήσῃ, hodie vulgo εἴπερ τε; atque hoc, quod etiam ap. Platonem editur, et analogia formulae et usus particulae τε praeferri iubebat. Interponitur autem haec vocula tam crebro, ut hoc ipso in loco, tamque varie, sed legitima vi, ut ea una res diligentem lectorem morari possit, et recte cognita ad probabiles coniecturas ducere. Ita nuper perite Hermannus γ. 235 sustulit articulum scribendo καί τ' οὔνομα μυθησαίμην; tametsi receptam scripturam τοὔνομα tuentur aliquot bona exempla, η. 412 λ. 267 μ. 289 ν. 745 etc., qualia doctrinam Aristarchi de articulo mirifice convellunt. Ceterae item particulae expletivae, γέ, πέρ, νύ, ἄρ, ῥά, minime, ut multis placet, eiusdem potestatis sunt, neque adeo a veteribus promiscue adhibitae ad hiatus explendos. Nam, nisi consuetudinem poetarum spectassent, facile sic mederi potuissent talibus versibus, Ἐν δ' ἄρα θ' ἕρματά ῥ' ἧκεν, Ὡς Ἀχιλεὺς ἑτάροιό γ' ὀδύρετό ῥ' ὀστέα καίων, ἠρᾶτό γ' Ὀδυσσῆος φίλος υἱός, ξ. 182 ψ. 224 Odyss. γ. 64 etc., ad quos tamen nihil correctionis in Scholiis notatum est. Si vero

1) Conf. — 99. *aberant.*

in tantulis rebus dissentiunt meliores libri, minime dubium
est quin id a nobis probandum sit, quod plurimorum loco-
rum consensus commendat, ut ν. 465, in quo aliquot codd.
habent πάρος γε pro usitato πάρος περ. Atque eiusdem 75
consuetudinis, etsi persaepe grammaticis potius quam vati-
bus tribuendae, maxime valet auctoritas in rebus iis, quae
ad sensum nullius momenti sunt: velut quum praetuli εἶπες
pro εἶπας α. 106. 108, Πηλέος, Μηκιστέος α. 489 β.
566 τ. 216, πρῶτον γ. 443, θανόντος θ. 476, ἐδύναν-
το ι. 551, ἐΰξον κ. 373, ἀποτρέψεις μ. 249 et υ. 256,
τὼ δέ οἱ ὄσσε ξ. 438,[1] μόγις χ. 412, de quo postremo
acute monuit Ernestio laudatus Hemsterh. ad Lucian. T. 1.
p. 86. Aliquanto gravior est nonnumquam a me facta
transpositio verborum, quam similis ratio consuetudinis sua-
debat, ut λ. 305, ubi pro Ζέφυρος νέφεα στυφελίξῃ edidi
νέφεα Ζέφυρος στυφελίξῃ, pro βάλεν σάκος ἑπταβόειον ibid.
545 σάκος βάλεν ἑπταβόειον etc. At numquam nobis pla-
cuit Clarkii coniectura ξ. 484 ἐῇ ἄτιτος pro ἄτιτος ἐῇ; cau-
sam neglectionis nostrae satis sit obscurius indicasse.

In constructione porro sunt plura admodum certa, quae
ex collatis eiusdem formae exemplis discuntur, alia incerta
et ab editoribus Graecis varie constituta: atque in hoc poste-
riore genere similiter id sequendum duxi, quod semel in
plerisque locis ex optimorum iudicio manaverat. Pertinet
huc imprimis temporum et modorum ratio, in qua vulgato
textui multa vestigia inconstantiae insunt, quae equidem
omnia ne nunc quidem tollere potui, et vereor ut ab aliis
umquam possint. Residere enim videntur nonnulla ex vetu- 76
sto usu, quem nondum castigaverat diligentior cura sermonis.
Verum et in hoc genere interdum viri docti frustra laborant,
ut ea quae vitio carent corrigant, etiam, quod mireris,
Clarkius, harum rerum peritior quam ullus priorum. Ita γ.
183 δεδμήατο κοῦροι Ἀχαιῶν veteres offendere non potuit,
opinor, nisi forte eos et alia offenderunt, et μ. 164 ἐτέτυξο,

1) *ante* μόγις *ed. pr.* κλισιέων ψ. 112.

collato π. 622 τέτυξαι, aut frequens usus imperfecti pro praesenti, qui eandem analogiam habet. Neque illud tempus in comparationibus displicuit Aristarcho, ut π. 633, cui loco simillimus est ν. 62. Alias et maiores difficultates nobis obiicit consequutio temporum cum structura coniunctionum, quas fere neglexit Clarkius, alii post eum perverse tractaverunt. Nihil de his nunc singulatim afferre libet; alioquin ad novas quaestiones descendendum, et veterum, qui hic potissimum audiendi sunt, iudicium explorandum esset. Ad horum auctoritatem nunc in modis verborum me paulo magis quam antea applicui, praesertim quum vidissem, ea quae Dawesius et alii sagaciter observarunt, cum illorum, nominatim Aristarchi, sententiis congruere. In nonnullis adeo accidit ut, emendatione sine libris facta, quod tamen rarissime feci, mox codices iam pridem auctores extitisse cognorim; cuiusmodi notabile exemplum est ω. 529. Conf. Prolegg. p. XXXV.

At antiquam fidem codd. in omnibus sequi par est, in
77 quibus duplicem syntaxin concessit usus, quem ad simplicitatem reducere velle importunum arbitror. Itaque quum πάρος non tantum praesenti, sed etiam[1] praeteritis iungatur, ut ν. 101. 228, hoc non debebat corrigere Bentleius π. 23 ὅσοι πάρος ἦσαν ἄριστοι. Fortasse etiam aliquid discriminis in hac permutatione temporum subest. Iam verbum μιχθῆναι eadem potestate asciscit alibi praepositionem, alibi solum dativum, illud v. c. γ. 209 κ. 180, hoc ε. 134 κ. 365: quis ergo alterum genus locorum mutare ausit ex altero? Item ad sensum nihil refert, utrum τ. 92 scribatur τῆς μέν θ' ἁπαλοὶ πόδες an τῇ μέν; sed vulgatum nulla consuetudo damnavit, legiturque bis in editt. Platonis. Neque a vulgato discessi ο. 680, etsi συναείρεται per se placet, et rei proprium est; at alterum, συναγείρεται, melius mihi cohaerere videbatur cum verbis ἐκ πολέων. Similiter ο 459 ex usu quidem probabilis est lectio μάχης, si ad ἔπαυσε subaudias

1) et *ed. pr.*

αὐτόν: sed facile sentiet, qui talium rerum sensum habet, ita frigide adiici *ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν*; longe vero ineptissima est, quamvis vera, sententia ipsa, *ἔπαυσεν ἄν μιν μάχης, εἰ ἐξείλετό οἱ θυμόν*: ceterum structura accusativi iam legebatur *η*. 29. In alia constructione vix credas veteres labi potuisse, *χ*. 110, ubi si *αὐτῷ* ad sensum non male additur, quartus casus ex nota consuetudine et ad vim sententiae magis necessarius erat; nisi ibi confusio facta est duarum lectionum. Sed nullo loco fortasse in hoc genere turpius 78 erratum est ab antiquis quam in scriptura et interpretatione *ε*. 638, ubi tamen Aristophanes et clarissimus eius discipulus verum viderunt, quod duo versus Odysseae prope cogebant, ut *ἀλλ' οἷον* exclamatio sit admirantis, *at quanto melior, quam dissimilis tui fuit ille! at qualis vir!* Ibi vel ex quavis corruptela restitui debuerat *οἷον*; sed grammatici vel *ἀλλοῖον* scribebant, satis languide, vel *οἶον*, *unum*, vel, *οἷον* interpretando *ὁποῖον* versum hunc artius iungebant cum 635. Talibus saltem erroribus nos vagari non sinit sana interpretatio nostrae aetatis: isti vero errabant, puto, quod ea loquutio apud poetas sui temporis obsoleverat. Denique tribus verbis attingam ea, in quibus haud magno acumine opus est, ut in veterum dissensu rectum reperias; dico ea quae ex ipsis rebus et contextu narrationis perspici possunt: quamquam et hic vana opinio cuiusdam auctoritatis optimum quemque ludit. Sic factum opinor esse tum aliis locis, tum *ε*. 227, ubi adhuc edebant *ἀποβήσομαι* pro *ἐπιβήσομαι*, Aristarcheam lectionem pro Zenodotea, tum *ν*. 214, ubi tenor narratae rei non patitur verba *ἐκ κλισίης* pro *ἐς κλισίην* etc.

Lumen sententiis praebet recta interpunctio, de qua et ipsa veteres bene meruerunt, Nicanor maxime, a quo fere vulgata nostra profecta est: nec tamen nihil relictum est nobis sive correctionis sive supplementi. Hic quid verum sit aut verisimile (sic enim dicere malo, ne sapientes ride- 79 ant, qui soli verum intelligunt), illud modo eadem ista consuetudo struendorum verborum, modo vis sententiae, modo numerorum leges, modo auctor ipse, quovis alio teste melior,

significat. Quod si saepius fecisset, sane plurimis locis indoctam sedulitatem interpretum minus sensisset. Nam ut quis alias causas non videat, cur η. 411 improbet vulgarem distinctionem, Ὅρκια δὲ Ζεὺς ἴστω ἐρίγδουπος, πόσις Ἥρης, certe comparatus ν. 154 omnem dubitationem sustulerit. Atque hic et similes versus ostendunt simul, quo pertineant epitheta aliis in locis, quos vulgo non interpungimus, Τῷ γὰρ ἐπὶ φρεσὶ θῆκε θεὰ λευκώλενος Ἥρη, Ἦ κε μέγ' οἰμώξειε γέρων ἱππηλάτα Πηλεύς, in quibus nos obscuro sensu abuti sinunt intpp. Ad hanc igitur partem emendationis sic intendi animum, ut non paucos versus indicare possem, quibus verum sensum aut recitandi elegantiam mutata distinctio restituit, partim Eustathio seu Scholiis ducibus, bis terve etiam praeeunte nupero editore, qui tamen pleraque insigni temeritate corrupit. Afferam ex his exemplum, unde appareat, cuius operae in religiosa cura sit nihil mutare, vel, quod amatori praecipit poeta, *nullus si adsit pulvis, tamen excutere nullum.* Γ. 318 et η. 177 primae editt. iudicium Nicanoris sequebantur in scriptura, Λαοὶ δ' ἠρήσαντο θεοῖς,
80 ἰδὲ χεῖρας ἀνέσχον, quo versu nunc post transpositam virgulam scribitur θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον. Non dicam in priore distinctione ieiunam sententiam latere: video enim quid opponi possit: sed nondum intelligimus, ad quos deos precatio fiat; unus Iuppiter Idaeus invocatur, Ζεῦ πάτερ, δός; non ut γ. 296 sqq. aut aliis locis, ubi unius personae appellationem sequitur verbum plurale, quale exemplum erat γ. 252. Iam si alia difficultas oritur, eam non difficile est tollere. Nam χεῖρας ἀνασχεῖν θεοῖς formula usitata est in precibus ad omnes deos coelestes, nec quicquam aliud est quam χεῖρας ἀνασχεῖν, ἀνατείνειν, εἰς τὸν οὐρανόν. Accedit quod etiam alibi verbum ἀρᾶσθαι absolute legitur, ubi nomen dei ex proximis subaudimus, ε. 114 κ. 283 etc. His itaque ponderatis locum eodem sensu capiendum esse patet, quo eos, qui clausulam habent ἰδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν, Nicanoris vero acumen inane esse, recteque id in altera Aldina nostrae lectioni cessisse. Ita iam dudum similis argutiola me ludere

desiit, qua olim *β.* 303 constructionem usque ad verbum
πρώïζα continuabam; sed longum est erroris et rectae ratio-
nis causas explicare. Omnino non sine magna necessitate
faciendum est, ut aliquid in priorem versum trahamus ex
posteriore; ac perperam faceret v. c. qui *ν.* 352 *λάθρῃ* cum
μετελθών, aut *φ.* 546 *φῶτα* cum *δῖον*, absurdius etiam, qui
π. 55 verba, *ἐπεὶ πάθον ἄλγεα θυμῷ κούρην ἣν ἄρα μοι,*
in novam periodum conglutinare vellet. Quamquam simile 81
quid fieri debuit *δ.* 6, scilicet ex Veneto, quia structura in
κερτομίοις ἐπέεσσιν peccabat in grammaticam: referri enim
poscunt haec verba ad *ἐρεθιζέμεν*, non ad *ἀγορεύων*, quod
non construitur cum ablativo. Verum ipsi veteres saepe er-
rarunt in eo, quod rhythmicum ingressum turbabant et
sustinebant miris modis; neque Aristarchus ea culpa vacabat
ad *ε.* 737 *θ.* 387. Rursus ex iisdem veteribus bona super-
sunt monita, quae ad artem metricam pertinent, imprimis
ad clausulas versuum, quas iam olim multi suis punctis mi-
sere distrahebant. Spectat huc praeclara notatio in Schol.
ad *ο.* 360 de interpunctione et caesura post tempus XVIII
apud poetam rarissima (ex XXIV temporibus constat hexa-
meter), cuius caesurae non amplius tria exempla reperientur;
nisi nuper aliquot nova accesserunt. Cogitandum autem est
in hac tota re de antiqua interpunctione, quae non ad con-
structionem sed ad sensum et recitationem directa signis
paucioribus et iis parcius utebatur, quam nos recentiores
facere solemus. Nam in pluribus locis, quos nemo hodie
non interpungit, veteres id plerosque neglexisse ex quibus-
dam vestigiis intelligitur, v. c. ante vocativum et ante adie-
ctivum seu participium, cum prioribus verbis constructum;
scribebantque illi uno tenore, *Ἠ γαρ ἂν Ἀτρείδη νῦν ὕστατα
λωβήσαιο, Εὕδεις Ἀτρέος υἱὲ δαΐφρονος ἱπποδάμοιο, Ἂψ* 82
αὖτις συνέχευε ποσὶν καὶ χερσὶν ἀθύρων, α. 232 *β.* 23 *ο.* 364
τ. 184 *ψ.* 69, 83. Quam rationem utinam nobis in his et
pluribus imitari liceret. Certe id utilius esset quam quod
nonnulli nunc faciunt, qui virgulis et punctis, quibus omnia
distendunt, lucidos locos Graecorum et Latinorum naviter

obscurant, et lectorem prope ad desperationem adducunt; aut quod alii, qui simul bonam recitationem et accentuum doctrinam pervertunt. Nihil enim perversius est quam virgula sic posita, *Αὐτὰρ, ἐπεὶ κατὰ μῆρ' ἐκάη*, vel *Αὐτὰρ, ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο*, *α.* 458, 464, 467, 469 *ω.* 547; aut *Ἀλλ' ἄγε, μοι τὸ σκῆπτρον*, aut *ὄφρα, μιν αὐτὸς* etc. *α.* 524 *κ.* 321, 405 *ω.* 312. Immo monet nonnumquam accentus, ut omnis distinctio omittatur, quam alias legitimam putamus, ut *τ.* 287 *Πάτροκλέ μοι δειλῇ κεχαρισμένε*, *φ.* 347 *χαίρει δέ μιν ὅςτις ἐθείρῃ*. Ceterum an multi in rebus huiusmodi usum meum probent haud scio; nonnullos glandibus adhuc vesci pro frugibus video. Sunt tamen hic nonnulla, de quibus in utramque partem litigari possit, si quis lites amet parum amoenas. At quicquid novavi perspicuitatis causa, id facilius, spero, probabunt omnes: ut quum alio signo distinxi *παρενθήκας*, quam quo utimur in parenthesi artificiosae periodi, quam apud Homerum nondum videmus; aut quum signum exclamandi posui in exclamatione,
83 increpatione, minatione, admiratione.[1] Quippe aliud est si quis dicit *ω.* 203 *πῶς ἐθέλεις ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν ἐλθέμεν οἶος*! aliud si quis quaerit Odyss. *υ.* 129 *πῶς ξεῖνον ἐτιμήσασθ' ἐνὶ οἴκῳ;* Hic interrogat Telemachus, an bene exceptus sit hospes: illic Hecuba miratur, quid audeat Priamus; non vult edoceri modum, quo is solus ad Graecos pervenire cogitet. Sic surdam facimus Iunonem, si *α.* 552 et alibi signum interrogandi subscribimus verbis, *ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες*.

Sed agant alii pro lubitu seu sensu suo: modo constanter sequantur, quod semel forte casuque arripuerunt. Nunc contra non tantum in gravioribus rebus, sed etiam in his, quae nullo egent ingenio, ita sibi non constant, ut oculi doleant libros leviter perlustranti. Videmus alibi aliter distinctos eosdem versus, nec raro sic, ut lectio os distorqueat; alibi eadem vocabula ab initio minusculis, alibi maiusculis litteris scripta, nunc *ἀρήϊος β.* 698, nunc *Ἀρήϊος γ.* 339,

1) admiratione *add. ed. nov.*

etiam ἀρηΐφιλος β. 778, Ἀρηΐφιλος γ. 52; modo easdem voces divisas, ὅτ᾽ ἄν, ὅ τις, ἀν πεδίον, ἀμ βωμοῖσιν, ἀμ φυτά, ὑπὸ κλονέεσθαι, μάχης ἐκ νοστήσαντι, ε. 96 ϑ. 441 ρ. 207 φ. 258, 556 ψ. 494; modo ὅταν, ὅτινας, ὁτέοισι, καλλαπάρην, ἀμφόνον, ἀννέκυας, μάχης ἐκνοστήσαντε, κεφαλῆς ἐκδέρκεται ὄσσε, ε. 157 ζ. 100 κ. 298 ξ. 447 ο. 491, 492 ψ. 477 etc.: multo saepius errant in accentibus, nunc cum Stephano scribentes ὄφρά τις γ. 353, nunc ὄφρα κεν κ. 444, nunc τίς τ᾽ ἂρ σφῶε α. 8, nec tamen 29 πρὶν μίν, sed δ. 337 καὶ 84
σφέας, ϑ. 402 μὲν σφωΐν; ο. 561, 661 et alibi, contrario sensu, ἀνέρες ἐστέ; γ. 119 νῆας ἔπι, contra γ. 240 λ. 520 νέεσσ᾽ ἐνί, δ. 352 Τρῶσιν ἐφ᾽ ἱπποδάμοισιν, σ. 366 πᾶσι μέτ᾽ ἀθανάτοισιν, β. 39 ϑήσειν ἐπ᾽ ἄλγεα, φ. 57 φυγὼν ὑπὸ νηλεὲς ἦμαρ; nunc ἀν δ᾽ ἄρα Μηριόνης, nunc ἂν μὲν ἄρ᾽ Ἀτρείδης, κὰδ᾽ δ᾽ ἔϑορεν, γ. 261 δ. 79 ψ. 882, 887 etc. et similia multa, quae placent vulgivagae criticae nostrae aetatis.

Nobis quidem nihil istorum editoris professione indignum visum est. Ubi quid adhuc ad constantiam scripturae deest ex eo aut simili genere (nam varia momenta minutularum rerum saepe animum in diversas partes trahunt), ibi diligentia saltem veniam merebitur, qua turpis temeritas caret. Ac ne istud quidem genus correctionum, quod ad puncta et accentus redit, plane nostro permissum est arbitrio: certe primi omnium audiendi sunt veteres, quum de pronuntiatione suae linguae disputant; etsi soluta nobis est eligendi optio, postquam eorum sententias recte percepimus. Nam ad nostrum denique iudicium et liberam censuram vocanda sunt omnia, quae in his litteris fide librorum et auctorum tenentur; sed, ut dixi, variatur id iudicium multis rebus, maxime natura fontium et conditione apparatus critici, qui nobis in quoque veterum scriptorum suppetit. Quodsi doctior critice nostri temporis textum Homericum haurire posset ex iis fontibus, qui sub Ptolemaeis ex urbi- 85
bus Graeciae unum in locum confluxerant,[1] aliquantum diver-

1) confluebant *ed. super.*

sum haberemus ab eo, quem nunc manibus terimus; etiam multo magis mutatus esset, si eadem illa ars, in Pisistrati aevum delata, singulis Carminibus colligendis, emendandis et disponendis operam suam commodare potuisset. Haud dubie ita magis genuina hodie Carmina legeremus, sed nescio an minus artificiose facta et perpolita. Nunc tales habemus hos primitivos humani ingenii flores, qualibus propitia fortuna in barbaras aetates propagandis videtur providere voluisse, ne hominibus solatia frigidarum curarum et humanissimum animorum et ingeniorum pabulum deesset. His muneribus convenit nos esse contentos, ac siquando in eorum originem et vetustissimam formam inquirere placet, tamen alio tempore, quasi mutata mente, sollicitas suspiciones parumper amovere, et doctissimos veterum imitando cognitionem Carminum ad uberrimum fructum, quem praebent, vel utilitatis vel delectationis unice referre, et, ut philosophus ait, τὸ παρὸν εὖ θέσθαι.

Conatus sum hoc facere, quoad potui, in ea parte studiorum meorum, de qua iam tandem doctis rationem reddere necesse habui. Egi autem in hac praefatione simul hoc, ut studiosis specimen darem criticae artis in Homericis exercendae; id quod fieri non potuit, nisi quaedam exempla factarum a me correctionum indicarem et ad suas causas
86 referrem. Quo consilio tametsi factus sum paulo longior, tamen video me non paucas res, nec levissimas, praetermisisse, quae ad rationes nostrae recensionis pertineant. Attingam igitur nunc, quoniam vela contrahenda sunt, paucis verbis unam earum rerum, quam quis facile in aliam sententiam ac velim accipere possit, atque etiam multos accepisse audivi. Nam quod institueram aliquot versibus uncos apponere, tamquam insiticiis aut alienis, in eo visus sum multis nimium tribuere fallaci divinationi. At mea quidem hic nulla aut admodum parva fuit divinatio, neque omnino rem feci, quod putabam prisca Carmina ita suis numeris versuum absoluta fore, si isti exempti essent; verum iudicia veterum in hac quoque parte sum sequutus, nec temere ulli

versui atrocem notam imposui, quem non optimi Graecorum
criticorum notarint aut penitus reiecerint. Quare si quid
nobis divinandum fuit, ad historicas leges id factum est, non
ad augurales, pertinuitque ad textum olim vulgatum redin-
tegrandum, non ad iudicium nostrum de qualicumque aucto-
ritate versuum. Ac ne quis queratur sic aliquot versus
minime malos in suspicionem adductos esse, alias satis
demonstravi tales ante Aristarchum longe plures in textu
fuisse, quos vix tenui fama norimus, et quorum perpaucos
aliquis nunc doctorum revocandos censeat. Addidi tamen
Iliadi decem huius generis, ab Aristotele sine dubio lectos,
sed et illos uncinatos: itaque versuum numerum, quem 87
adhuc vulgata exemplaria habebant, [1] auxi, non minui, ut
facient aliquando posteri nostri, qui certe non propagabunt,
opinor, versus partim absurdos, partim nullius auctoritatis,
v. c. β. 168 ε. 808 λ. 662 ν. 731, 749 υ. 312 φ. 480. In
postremis vero libris, ubi acutiores plura loca notata expe-
ctent, rarius imitatus sum veteres, quod videbam eos hac in
re inconsiderate egisse, et veluti regulam, qua in istorum
librorum crisi utendum erat, et sibi et aliis quasi de indu-
stria depravasse.

De externa specie huius editionis pluribus dicere nihil
attinet; pro se ipsa loquatur. Etiam minoris formae et pretii
exemplis adiecit librarius quaedam ornamenta, doctorum arti-
ficum manibus facta, simul picturas lineares ingeniosissimi
Flaxmanni, sic in brevius contractas, ut omnibus eiusdem
formae exemplaribus iungi commode possint. Sed aperte
laudare primus debeo curam, qua feliciter effectum est, ut
ab Iliade omne absit mendum typographicum, si modo ii
recte narrarunt, qui his diebus plagulas denuo excusserunt.
Iam nonnihil hac in re actum erat prioribus editionibus 88

1) In edit. Clarkii et aliorum Ilias summam versuum efficiebat 15683. Qui nunc accesserunt, sunt quattuor in ϑ. post 547, totidem in ι. post 456, unus in λ. post 542, item unus in σ. post 603. De illis in oratione Phoenicis conf. Prolegg. p. XXXVIII. Librum Knightii, qui et ipse eos versus probavit, tum nondum videram.

nostris; certe ita multi iudicabant: at longe aberant illae ab ea perfectione, qua haec novissima eminet. Debetur hoc tum aliis correctoribus peritis et industriis, tum maxime omnium doctissimo Schaefero, qui plane Sylburgii diligentiam et accuratam utriusque linguae doctrinam coniungit, de quo viro plura praedicarem, si nomen eius inter eruditos obscurum esset.

Scribebam Halis Sax. 1804.

Recogn. Berolini 1817.

4. Epistola ad Schellenbergium.

[Antimachi Colophonii Reliquiae — nunc pr. conquirere et explicare instituit C. A. G. Schellenberg. Accessit Epistola *Frid. Aug. Wolfii* Eloq. et Poes. in Academia Fridericiana Professoris P. O. Halae Sax. 1786. Epistola libello subiicitur p. 117—127.]

Schellenbergio Suo
S. P. D.
Fr. Aug. Wolf.

Redit ad Te, *suavissime Schellenbergi,* quod mihi nuper tradidisti specimen doctrinae Tuae, publice mox, moderante me, e cathedra defendendum. Redit autem tardius quam volebam et Tu forte expectaras. Sed huius morae vide ne Tu ipse, qui causam praebueris, ex parte etiam culpam sustineas. Nam gracilem libellum, quales fere sunt, quos hodie in nostris terris isti necessitati scribunt, abs Te expectanti volumen exhibuisti magnum et operosum, tantoque apparatu eruditionis conditum, ut vel id, quod flagitabas, non unius horae esset. Petebas enim, ut a Te scripta veloci oculo percurrerem, et, si quid esset, quod monendum addendumve vel melius constituendum videretur, subnotarem. Feci id, et quidem curiosius; neque adhuc quidquam alienum inter manus habui, cui maiorem sollicitudinem praestare vellem. Ita vero negotiorum, quae nunc plerumque frigida animum avocant, intervalla dum arripio, ecce, cessator fio. Quae ipsa res quamvis Tibi, iam de sarcinis col-

ligendis cogitanti, forsan ingratior acciderit, mihi plus quam dici queat voluptatis attulit, cum ita ingenio Tuo exquisita antiquitatis notitia instructo paulo diutius frui, studiique Tui pertinaciam, cuius saepe antea spectator fuissem, novis subinde exemplis cognoscere mihi daretur. Etenim rerum ipsarum, quas Tibi illustrandas sumpsisti, jam coram dixi, Schellenbergi, non eam vim et rationem esse, ut solae me hoc tempore nimium teneant. Atque sunt profecto, quae apponis, etsi et numero et bonitate multorum expectationem facile superatura, tamen non nisi magnae coenae minuta frustula, et quae cupiditatem magis moveant quam satient. Verum in tali periculo non magnopere aut unice spectaverim, quale quantumque sit, in quo elaboretur; sed in via atque ratione, quam ad res cuiuscunque loci obscuriores tractandas et expediendas adhibeas, illud puto contineri, unde quid quis ex antiquarum litterarum studio profecerit, optime existimare liceat. Est enim in hoc genere communium studiorum, quod criticis praeceptis regitur, illud in primis salubre et ceterarum quoque artium omnium cultui fructuosissimum, ut severis legibus iudicandi ae disputandi usu atque exemplis nos assuefaciat, et ingenium paulatim fingat ad eam subtilitatem, quae res quasque suo pondere iudicat, vanarumque opinionum ludibria dispellit, qua e disciplinis sublata verendum est, ne eruditio omnis, in popularem formulam iam dudum redigi coepta, mox ad plebem se demittat et in circulatoriam loquacitatem vertatur. Tu autem cum illam interioris doctrinae subtilitatem cum argumento eo coniunxeris, quod ipsum non e trivio petitum sit et tale, in quo elaborasse veteranum non poeniteat: nisi me mei in Te amoris praeiudicium fallit, hac disputatione Tua dupliciter laudem doctorum atque intelligentium consequuturus videris. Et ad hoc quidem satis valere poterat una disquisitio de vita et carminibus poetae Tui, in qua sobriae illius et accuratae rationis, qua historica tractari debent, praeclara aliquot specimina animadverti. Ceterum voluntati Tuae ut morem gererem, marginibus hic allevi nonnulla,

quae si Tibi videbuntur digna, Tuis interpones aut ad annotationes relegabis. Sed tamen etsi Antimachus Tuus, non minus quam Orestes ille, iam summi plena margine libri scriptus et in tergo est, nec nunc eum finitum vel ab omni parte absolutum putabis.

Ita vellem in loco de Antimacho grammatico circumspectius versatus esses. Quamquam ex altera parte forte timiditas Tua fecit, ut ab eo, quod vero erat simillimum, Te abduci patereris. Primum hic miratus sum, quod te non adverterit locus in Schol. ad Hom. Il. ε. 389, inter Fragmenta abs Te repositus. Quem locum si quis huc advocet, eoque simul fidem afferat Suidae, qui Antimachum poetam et grammaticum eundem ponit, quid reponas? Scilicet Scholiastes ille, Antimachum Colophonium laudans, verbo utitur *παραδιδόναι*, quod sollenni usu de grammaticis seu poetarum interpretibus dicitur, quorum proprie est *παράδοσις*. Hoc ex Eustathii lectione Tibi tritum esse potest, facitque ut res ab Antimacho ap. Schol. prodita e commentario critico petita videri debeat. Ita demum vides anguem in herba latentem. Qui si prius obiectus esset, minus circumspexisses, puto, auctorem, qui Suidae fidem infirmaret. Invenisti Tu quidem Tatianum. Modo vide ne intestabili aut dubiae auctoritatis testi alium opponas aeque intestabilem, quod, ut in foro, ita in historia facere non licet. Certe si de singulari libro Antimachi super Homero Tatianus intelligendus est, ut videtur, equidem quovis pignore contenderim, scriptorem hic non minus esse falsum quam in eo, quod Herodoto historico Homeri Vitam tribuit. Nam scriptum illud Herodoti nomine vulgatum et nuper admodum a Woodio defensum scis, qua una ratione vincam miselli ludimagistri et serioris aetatis fetum esse, eiusdem fere, quae Certamen Homeri et Hesiodi viderit natum. Libellus enim a nemine antiquiorum memoratur, qui in tanta dubitatione de Homero suo, si antiquissimi historici auctoritatem repperissent, hanc certe minime omnium neglecturi fuisse videantur. Sed ne isto Scholio diutius Te vexem, non adeo proprietatis diligen-

tes in sermone suo scholiastae sunt, ut tali argumento niti possis. Atque idem verbum παραδιδόναι de poetis legitur in iisdem Schol. ad Il. γ. 314, ubi Ἕκτορα Ἀπόλλωνος υἱὸν παραδίδωσιν Ἴβυκος etc., eodemque modo ap. Apollon. Lex. Hom. v. Μολίονε de Hesiodo adhibetur. Nam cur ibi Cl. Villoisonus pro Ἡσίοδος tentet Ἡλιόδωρος, causam non video, neque ipse apposuit.

Sic hactenus nihil obstat quo minus Antimachum grammaticum a poeta Tuo diversum et posteriorem habeamus. Et, ut Tu praeclare vidisti, magnum rei momentum ipsa aetas habet, qua vixit poeta, ut qua grammaticae neque professio nec nomen Graecis erat cognitum. Nam quod interdum illius aevi aut prioris adeo scriptoribus grammatica scripta assignantur, id levitati seu inscitiae auctorum imputabis, ut v. c. Diogenes Laert. Democrito criticos aliquot libellos, et in his, si dis placet, etiam Onomasticum tribuit. De Antimacho autem accedit quod nullum auctorem praeter Suidam proferre poteris, qui Colophonium pro grammatico habuerit. Nec scio an, Eustathio excepto, ullus antiquus scriptor editus sit, qui laborum Antimachi in Homerum meminerit. Meminit vero in his non, ut dicis, Antimachi Tui, neque usquam ita auctorem designat suum, ut Colophonius intelligi debeat. Immo locus est Eustathii, ubi diserta mentio grammatici occurrit, ubi non dubitem quin ipse interpretem Homeri a cognomine poeta distinguere voluerit, quem alibi vel Colophonium citat vel nudo nomine appellare solet. Locus is est ad Il. ο. 119, in quo Antimachus auctor affertur pravae interpretationis, quae Δεῖμον et Φόβον nomina equorum Martis accepit. Ibi adducitur ὁ γραμματικὸς Ἀντίμαχος. Alium quidem locum in Eustathio non invenio, ubi grammatici nomen Antimacho ei, cuius lectiones adhibuit, additus sit, sed nusquam item Colophonium diserte laudat in re, quae ad critici auctoritatem redeat. Quae autem ex illius commentariis in Homeri Iliadem afferuntur (ad Odysseam nihil repperi) talia sunt, quae profecto ego non doctissimo poetae imputarim. Notasti Tu ipse duo locos. Horum

altero ad Il. *φ*. 397 satis putida, et ipsâ glossâ Homeri, hoc uno loco lectâ, obscurior Antimachi coniectura expromitur, *ὑπονόσφιον ἔγχος*. In altera et docta animadversione Eustathii ad Il. *ψ*. 870 eiusdem emendatio versus valde vexati affertur; sed eam notam iam a Clark. excerptam video De eodem grammatico intelligam Eustath. ad Il. *ϱ*. 133, ubi veterum quorundam sententias de illis versibus apponit, quos ob voc. *λέων* Zenodotus adeo eiectos volebat. Illic legas, quid miseros torserit. Difficultatem tamen nec hic perquam docte Antimachus sustulit, cum dixit, *καὶ τὸν ἄϱϱηνα λέοντα σκυμναγωγεῖν*. In promptu erat, quod bene animadvertit Eustath., *λέοντα* pro *λέαιναν* dictum sumere, ad grammaticam rationem non id quidem satis accurate, sed ut in simili iunctura ceteris Graecis et prosaicis, et aliis quoque linguis, usitatum est; idque in Homero eo magis, quod feminina forma *λέαινα* serior est et apud poetam nondum obvia. Sed quid in his moror? Provocas Tu ad Cl. Villoisonum, qui docuerit in aureo suo codice Iliadis Homericae etiam Antimachi Colophonii lectiones, et has e duabus eius diversis recensionibus exhiberi. Docuit id utique Vir ingeniosissimus, et spes etiam facta in Epistola ad Formeyum V. Ill. Venetiis a. 1779 data, quae ad manum est. Post paucos menses ipsum opus habebimus, in quo quid inventuri simus, nunc ambigere velle inhumanum est. Tantisper tamen nonnihil dubito an fasciculus Tuus inde tam egregie augeri possit. Etenim in codice Homeri Lipsiensi, cuius excerpta ad crisin Homeri pertinentia in manibus meis sunt, quae ipsa, ut speramus, Villoisoniana editio continebit, mentio habetur eiusdem illius Antimachi, qui in Homerum commentatus est, sed duobus tantum in locis, et ita ut de priore res mihi non omnino liquida sit. Iam tertium etiam locum Berglerus in Indice ap. Fabric. B. G. ponit, at dubitanter. Et recte. Nempe ad Il. *ε*. 507 Scholia illa monent, modo eorum sensum recte capiamus, olim nonnullos ante *μάχῃ* interpunxisse, hac voce adeo ad seqq. reiecta, pro *ἐν μάχῃ*, ut Il. *α*. 521, cum alii comma post *μάχῃ* ponerent, ut nunc

in editis et ap. Eustath. fit, et unice probatur. Ibi igitur in Schol. e verbis *ἀντὶ μάχῃ* natus est *Ἀντίμαχος*. — In priori scholio ad Il. *γ*. 197 ad *πηγεσιμάλλῳ* ascriptum est *μελανομάλλῳ*, quo modo vocem Hom. a nonnullis veterum grammaticorum acceptam esse ex Eustath. et glossographis constat. Mox apponitur: *Καὶ Ἀντίμαχος τὸ λευκὸν ὡς ἀντικείμενον τῷ πηγῷ λαμβάνει.* Alterum scholion est ad *ε*. 461, ubi in varia et scribendi et distinguendi ratione, quam olim hic excogitarunt, Tu mecum mireris doctam criticorum *μικρολογίαν*. Nam in eo versu nostra lectio facillima, *Τρώων δὲ στίχας*, a Schol. plane non affertur, ut nec memoratur ea ab Eustathio, sed videmus grammaticos dubitasse, lectionem tum vulgatam *Τρωας* utrum adiective *Τρωὰς* pro *τρωικὰς* an pro substantivo *Τρῶας* acciperent; et qui id quod ultimo loco posui praeferrent, ii rursus quaerebant, *ὑποστιγμὴ* post *δὲ* an post *στίχας* melius poneretur. Ita qui prius vellent, duriter admodum verba ordinabant, *Τρῶας δὲ οὖλος Ἄρης μετελθών, στίχας αὐτῶν ὤτρυνε*, et qui posterius, *Τρῶας στίχας* per appositionem, quam vocant, pro *Τρώων στίχας* accipiebant. Mox Schol. notat *Τρωας* etiam cum iota (quod vulgo nunc subscribimus) exaratum inveniri in recensione Sinopensi et Cypria et Antimachi. E docto hoc scholio, *ὁδοῦ πάρεργον*, editionem Homericam cognoscis, ex editis libris, quod scio, nondum notam. At hic unus in eo codice locus est, ubi Cypriae editionis mentio fit; cum altera, Sinopensis, cuius et Eustath. meminit, alio praeterea loco laudetur, qui miram varietatem lectionis ex editionibus Graecorum habet. Est is Il. *β*. 258, ubi in Schol. legimus: *Πτολεμαῖος κιχείομαι γράφει, αἱ μὲν Ἀριστάρχου* (n. saepius Schol. ille de binis recenss. Aristarchi loquitur) *εἶχον· Εἰ δέ τι σὲ* — *ἡ δὲ Σινωπητικὴ εἶχε· κιχήσομαι ὡς τὸ πάρος περ* — *ἡ δὲ Μασσαλιωτικὴ· ὕστερον αὐτοῦ* — *ἡ δὲ κατὰ Φιλήμονα· ἐν Δαναοῖσι.* Ubi quattuor clausulas in uno versu lucraris, simulque Philemonis critici Homerici notitiam. Sic saepe horum Scholl. collector solet auctoritate veterum grammaticorum uti, et in uno libro secundo nomina et iudicia Ze-

nodoti, Apollonii, Ptolemaei Ascalon., Tyrannionis, Epaphroditi, Callistrati, Ixionis, aliorumque minus etiam notorum reperimus. Horum nonnulla Tecum hic communicarem, cum Cl. Wassenberghii industria in priore libro Iliadis substiterit, nisi, quod dixi, spes esset haec et longe plura eiusdem generis Villois. opere mox proditum iri. Iam si post longiorem hunc sermonem Tu forte quaeras, sitne grammaticus Antimachus a poeta vere discernendus, et qui sit, quandoque vixerit? alterum indiciis a me allatis utique puto non obscure elucere, alterum autem nondum constare. Hoc nec mirum Tibi esse videatur, cum tot alii Alexandrini scriptores, et antiquiores et recentiores, nobis nomine tenus innotuerint, aliorum multorum memoria omnino intermortua.[1]

In eadem scriptionis Tuae priore parte nunc demum in oculos incurrit auctor *τῆς ἀναγραφῆς Ὀλυμπιάδων* a Te laudatus, tamquam antiquus testis et qui cum Diodoro Sic. componi posset. Sed ea opinio vana est, etsi a pluribus chronologis aliisque doctis et ab ipso Baylio disseminata. Quare, ne Tibi in re graviore aliquando fraudem faciat, scito anonymum illum auctorem descriptionis Olympiadum non alium esse quam Scaligerum. Is e variis veterum libris, quos tamen nunc, ut puto, omnes editos habemus, eam primum privato studio confecit, post editioni suae Chronici Eusebiani adiunxit. Neque id fecit vir maximus ea mente, ut aliis imponeret, sed ut haberent, ubi praecipuas res cum temporum notatione sub uno aspectu positas percurrerent. Monuerunt de hoc iam alii, ut Corsin. in Fast. Att. T. II. p. 4. Hinc saepe e depravatis codd. auctorum, quos Scaliger in illa aetate adhibere poterat, vitia in libellum irrepserunt; interdum tamen etiam in talibus locis criticam operam navavit.

At forte Tibi parum exoptatus praeses disputationis videor futurus, qui nunc in nonnullis adversarius sim. Itaque haec mittam et relinquam iis, qui Tecum disputabunt. Et

1) Retractantur haec in Prolegg. ad Hom. p. 181.

in altera quidem parte iam satis multa reperies a me ascripta, cum ad explicandum, tum ad sedem versuum probabiliter indagandam. Auxi etiam aliquot fragmentis. Ita hactenus voluntati Tuae plus quam satisfecisse mihi videor, et plura hinc inde additurus eram, nisi me deterruisset Lucina Hemmerdeana, quae vel sic, in tanta mole scripti academici, precibus a nobis fatiganda erit, ut opem ferat. Neque id abs Te expectatur, ut in argumento tam docto ceteris nihil relictum facias, cum susceptam rem peregeris ultra aetatem laudabiliter. Equidem nunc unum reperio, quod Te moneam. In fragmento LVII. coniecturae meae facile anteferre poteras antiquiorem I. Rutgersii. Certe hanc non ob formam coniunctivi reprobare debebas. Uno enim puncto sub *δύπτῃσιν* abiecto habebis indicativi formam, grammatici Ibyceam a lyrico vocant, ut pro *ει* in fine verborum act. praes. temp. scribatur *ησι*, sed nullo iota subscripto. Quam ipsam formam aliquot locis Homeri notare licet, ubi cum reliquis editoribus ipse, sed prudens erravi, ne vitium typothetae commissum multi crederent. Nam punctum abiiciendum erat sub *παμφαίνῃσι* Il. *ε*. 6, ubi b. Ernestus obiter monet in MS. Lips. nullum iota subscr. apparere. At hoc semper fere in illo codice, ut in aliis, neglectum est. Sic et Il. *ι*. 323 *προφέρῃσι* scribendum, et in utroque versu nulla vis est coniunctivi. Tum et Odyss. *η*. 197 eandem formam reposuerunt nonnulli veterum, qui pro *ἅσσα οἱ αἶσα κατακλῶθές τε βαρεῖαι* scribere mallent, *ἅσσα οἱ Αἶσα κατακλώθῃσι βαρεῖα*. Ceterum hoc iudicium, id quod in similibus non raro fieri vidisti, simul tollit seq. versum, ab iisdem adeo criticis pro spurio habitum. De illa observatione pauca et ad hunc unum locum Odysseae attulit Eustath. p. 1576 extr., cum ad Il. *ε*. nihil dedisset, unde videas *παρεκβολικὴν* negligentiam. Conf. cum his Lesbonax *π. σχημ.* et Valcken. not. p. 179 post Ammon.

Habes, mi Schellenbergi, epistolam sat loquacem. Sed loquacem fecit non tam otii abundantia quam mea erga Te benevolentia. Quem enim magis et impensius diligam quam

eum, qui, ex quo huic academicae institutioni operam dedi, tanto me studio sectatus sis, atque, sacris litteris iam tum bene imbutus, antiquitatis quoque litterulas tractandi cupidissimus, paucorum eorum coetui accesseris, qui numerum ardore et studiis compensarent; eumque, qui industria, integritate, modestia et animo, qualem humanitatis artes fingunt et requirunt, ceteros etiam doctores Tuos et bonos omnes apud nos Tibi conciliaveris, qui denique nunc in ipso discessu a nobis tam carum pignus necessitudinis nostrae relicturus sis. Quod cum patriae Tuae, patronis et optimo parenti, de tali cive, alumno, filio gratulandum putem, ego mihi non gratuler, mihi non gaudeam? Hoc crede unum et suave solatium nobis relictum, qui in rebus, tam parum honoris in vulgus habentibus, assidue docendis versamur. Atque nata hinc voluptas, cum conscientia recte factorum coniuncta, una nobis erigit spem eam, quae in dies nunc magis inciditur, quandoquidem per tot novos hierophantas veteris disciplinae, a doctarum linguarum et historiae usu procedentis, rationem hodie callide ita perturbatam videmus, ut ea studia, quae facem praeferunt ceteris omnibus, paene in contemptum adducantur, aut per illos ipsos malignius laudentur, qui se melioris doctrinae antistites ferunt, sed quorum saepe interest, discipulos a cultu litterarum rudes habere, quo facilius eos in sui admiratione teneant. Vale, Schellenbergi, mihique amorem Tuum, etiam absens, si merui, conserva. Dab. mens. Mart. 1786.

5. Praefatio ad Tetralogiam dramatum Graecorum.

[Tetralogia dramatum Graecorum. Aeschyli Agamemnon Sophoclis Oedipus Rex Euripidis Phoenissae Aristophanis Concionatrices. — In usum lectionum. Halae Sax. 1787. pp. IV.]

Ne *μύρον ἐπὶ φακῇ*, quod aiunt, tribus verbis ad lectorem defungendum est. Constitueram equidem ab Homero,

quem solum fere e poetis Graecis in hac Academia adhuc explicaveram, ad doctiorum quorundam scriptorum enarrationem progredi, ita ut Commilitonibus miro harum litterarum studio incensis proxime ac deinde saepius scenicae poeseos Graecorum gustum darem. Circumspicere igitur coepi exemplaria librorum, quae usibus auditorum commendari possent. Et poterant quidem plures collectiones dramatum, quas habemus, satis aptae videri consilio meo. Verum ex his ipsis tamen alias videbam maiore pretio venire quam optarem; alias vero aut non satis magnam varietatem fabularum offerre aut textum poetarum non ex emendatissimis libris habere exscriptum. Accedebat etiam quod non tam id agebam solum, ut unam alteramve tragoediam forte oblatam praelegerem, quam ut paucorum dramatum semestri enarratione instituenda universi huius generis poematum tractandi modum et praecepta explicarem, eoque familiaribus viam ad reliquas Graecorum fabulas privato studio cognoscendas munirem. Hinc in delectu nunc non alienum iudicium sequi poteram, quamvis cetera probabile; sed ex omnibus qui supersunt scenae poetis eae delibandae erant partes, unde qui cuiusque proprius character sit quaeque propriae virtutes, optime posset intelligi. Cui ergo rei demonstrandae simulque exemplo interpretationis in utroque genere tragici sermonis, et faciliori et doctiori, proponendo, quae apprime utilia putavi fore dramata, ea novo hoc corpusculo inclusi. Ex Aristophane quam addidi fabulam, in hac praeterea spectavi notationem ingenii, morum reique publicae Atheniensium, qua parte nullam huius poetae praestantiorem puto habendam. Contextus ubique diligenter et accurate ex optimis, quae nunc habentur, editionibus descriptus est; Aeschyli quidem Agamemnonis e praeclara Schütziana, trium reliquarum ex Brunckii Viri Ill. recensionibus. Ceterum nihil novae dotis ostentat hic libellus, neque omnino alio fructu censeri potest, quam qui usu aut aliorum aut etiam meo ad hos, qui quandocunque lectionibus operam dabunt, redundarit. Quae sors cum talium librorum, et profecto etiam multorum

quae vocant Compendiorum academicorum communis sit: haud poenitet me, qui iuvandis alendisque studiis humanissimorum iuvenum adhuc unice intentus saepe cuiusque novae scriptionis consilia per statos labores mihi extorqueri viderim, nunc tali operae, licet per se vilissimae, subsecivas aliquot horas impendisse. Ne vero poeniteat, facit praeter alia dictum memorabile viri, summis olim in rem publicam meritis spectatissimi. Philippum Melanchthonem dico, qui in iucunda praefatiuncula ad Terentium hoc negotium veteres auctores in usum studiosorum edendi sanctissimum appellare non dubitabat. Quod quidem addit ibi de sua aetate, eo maiorem debere eius rei gratiam esse, quod in perniciem litterarum paene conspirasse chalcographi viderentur, hoc etsi ad nostrum tempus trahere non ausim: asperius enim dictum habeatur: non video tamen cur hodie minus publico commodo bene consuli dicamus, si quis forte librarii obstetricias manus a novo aliquo abortu averterit probato antiquitatis scriptore repetendo, etiamsi nulla maior causa adsit repetendi. Scribebam in Univers. litterar. Fridericiana d. X. Iul. 1787.

Frid. Augustus Wolf
Eloq. et Poes. P. P. O.

6. Epistola ad Reizium.

[Demosthenis Oratio adversus Leptinem cum Scholiis veteribus et commentario perpetuo. — Cura Frid. Aug. Wolfii. Halis Saxonum, e libraria Hemmerdeana, 1789. Epistola continet pp. XXX. Prolegomena pertinent ad p. CLII. usque, Oratio cum Comment. et reliquis implet pp. 388.]

Epistola Editoris ad Frid. Volg. Reizium
Prof. Publ. Ord. Lips.
Virum Celeberrimum.

Non ignoras, Reizi, Vir celeberrime, quantum ego temporis hoc ferme quadriennio Oratoribus Graecis et principi eorum Demostheni tribuerim. Eum cursum lectionis principio

quidem ingressus eram hoc uno consilio, ut ea quae ad rem-
publicam Atheniensium universam, ad civitatis statum, ad
legum, iudiciorum, vectigalium, institutorum denique civilium
rationem pernoscendam pertinerent, iuquirerem atque exsi-
gnarem, ne in harum rerum doctrina apud auditores expli-
canda ad turbidos recentiorum rivulos confugere cogerer.
Sed paulatim, ut fit, mirum in modum mihi amor suscepti
laboris crescebat. Itaque factum est ut cursum peractum
saepius renovarem, nonnullas autem orationes, quae mihi
accuratius cognitae praeter ceteras placuissent, ad ediscen- 6
dum usque repeterem, neque nunc, quum haec ad Te scri-
bebam, Demosthenes, principium idemque finis legendi, plane
depositus erat. Etenim consilio illi, quod me initio ad hunc
oratorem legendum invitarat, accedebant subinde nova quae-
dam, quae perseverantiam studii afferrent. Erat in his, prae-
ter ipsam praestantiam capitalis ingenii, inprimis illud, quod
mihi singulis prope paginis perspicere videbar, ab iis, qui
criticam ei operam navassent, haudquaquam tantum, quan-
tum vulgus putaret, in eo negotio actum, sed aliquanto etiam
minus quam oportuisset; necdum ita omnia esse occupata,
ut novis curis locus deesset. Quod iudicium ne Tibi vanum
videatur aut arrogans, non metuo: lenius et infra rem ex-
pressum ne videretur, id ego metuendum putarem, nisi Tuum,
Vir optime, morem iudicandi nossem. De antiquiore turba
editorum nihil dicam, quanquam crimina in cognominem
meum a multis congesta saepe animum tentarunt, ut homi-
nem accurate defenderem, et liberatum, si possem, iniuria
praestarem. Qua tamen defensione ei nihil opus est apud
Te, qui librorum vitia didicisti cum bonis compensare, tem-
pori etiam, quo quisque scripsit, aliquid remittere. Sed fuit 7
sane Hieron. Wolfius ipse a critica subtilitate paulo alienior,
ut qui laudem editoris potius ex Latina translatione quaere-
ret. Antiquioribus illis qui successit longo intervallo, Ioan.
Taylorus, quantum in critica castigatione auctoris aliis reli-
querit, quantum in explicatione, alius erit locus demonstrandi.
Immane tamen quantum a iudicio Reiskii absum, quod ad

locum quendam Aeschinis prodidit, iniquum nimis et atrox, quum virum appellat in vere duris et inexplicabilibus mutum, in vulgaribus disertum, in vitiosis cernendis obtusum, in emendandis parum felicem, in tricis nectendis mirifice sollertem et ὑπερκριτικόν. Immo vero dicendus ille nobis esset vel colligendis tot emendandi subsidiis de Demosthene praeclare meruisse, etiamsi nihil unquam e doctrina antiquarum rerum, qua polluit, attulisset, si diffidentia sui praepeditus nullum usquam locum sanasset. At ita audaces agere solent cum timidis et religiosis. Illius autem religio saepe ne dubitare quidem licet quin longe sit huius vel temeritati vel festinationi praeferenda. Satis Tu nosti civis olim Tui naturam et morem singularem. Eruditionis, quae in eo erat
8 summa, apparatum nimio plus in editore spernebat, critici acuminis laudem sibi gratiorem esse semper professus; idemque commisit infinitis in locis, ut qui multo minus valerent et ingenio et doctrina, acumen et eruditionem in eo requirere possent. Quod quum saepius docti homines in aliis scriptoribus conquesti sint, si id minus adhuc animadversum est in Oratoribus, ea fortasse causa est, quod illi a paucioribus evolvi solent. Attamen nec sic quidem esset cur quisquam viro succenseret propterea, quod in annotationibus suis tot res effudit parum cogitatas, quippe qui ubique tam verecunde de opera sua iudicarit, qui materiem tantum futuro editori congerere videri voluerit, qui insuper gravem imbecillitatem corporis et animi potuerit excusare, qui denique in Praefatione primi voluminis (quam quum lego, auctor simplex, ingenuus, nihil reconditi habens, tanquam mihi ipse coram adest) criticam temeritatem labem sibi dicat innatam atque intimis fibris infixam: nemini, inquam, aequo hic talis vir propter temeraria et falsa quamlibet multa gravius videretur notandus, modo commentis et coniecturis suis alibi quam in textu locum fecisset, nec sua labe optimum scriptorem contaminasset. Nunc illud accidit ut ei, qui aliquando
9 Demosthenem denuo edere aggredietur, prope plus molestiae devorandum supersit in decessoris huius coniecturis tollendis

quam in alia ulla parte interpretationis. Quid? quod recipio spondeove facile me victurum, in Wolfiano exemplo, universe posito, manum auctoris nobis fidelius expressam dari quam in hoc novo, tot melioribus adiumentis castigato.

Itaque etsi Oratoris lectio esset a me nullo edendi consilio suscepta: nam cur privati studii fructum quemque in publicum protrudamus? fateor tamen inter legendum me non raro cupidinem eiusmodi incessisse. Neque inutile arbitrabar in una alterave oratione ostendere, qua quis ratione materiem ab editoribus collectam adhibere deberet ad Demosthenem et emendandum et explanandum, quum id ab alio nemine adhuc factum esset. Ac videbatur eadem opera simul eo valitura, ut scriptor, cuius assidua tractatio et ingenium alere et doctrinam locupletare multis modis potest, denuo commendatus a neglectu nostrorum hominum vindicaretur. Nam quod vulgo nullam huic aetati relictam volunt eloquentiam, in quo mihi videntur eius artis vim et usum male angustis terminis circumscribere; ideo in Oratorum veterum lectione nihil magnopere inesse opinantur, quod hodie in commune prosit. Sic Demosthenem, etiam post nuperam repetitionem, in eorum scriptorum numero habeas, quibus praecones quidem et admiratores ex auditione et fama plurimi sunt, lectores paucissimi.

Verum haec ita a Te accipi nolo, Reizi, quasi eam lectionem commendarim pueris, aut in scholas introduxerim. Omnino haud scio an hic numerus veterum scriptorum, in scholis legendorum, tam ambitiose auctus scholasticae disciplinae commodis officiat. Pertinet scilicet hoc quoque ad emendatam formam institutionis publicae, ut indices pensorum, quos magistri in vulgus emittunt, exquisitis ad splendorem titulis exornentur. Nocent autem aetati rerum imperitae ii scriptores maxime, qui obviis verbis facilique ac dilucida oratione complectuntur res eiusmodi, quibus capiendis multa antiquitatis doctrina opus est. Talis oratio quum saepe etiam doctum deludat, fit plerumque illud, quo nihil nocentius esse potest, ut qui immature legunt, multum

legendo nihil plene et accurate intelligere discant. Quin plane velim rerum in scholis tractandarum ambitum circum-
11 scribi potius quam proferri: ut pueri, qui nunc leviter degustatis omnis generis litteris et artibus Musas cunctas uno complexu tenere sibi videntur, posito tandem, qui ex tali studio nascitur, tumore ac velut crapula excussa ad se redeant, et nonnulla audeant nescire malle quam caecutire in omnibus. Nam constat hos qui in Academiam delati nihil nisi magna et nobilia nomina scriptorum loquuntur, quos cognosse sibi, si diis placet, in scholis contigerit, eosdem fere reperiri inscientissimos et in primis doctrinarum elementis rudes. Isti ergo ut uno nobili nomine per me ditiores fiant, non committam. Atque adeo quis fortasse non male iudicet, qui hoc totum genus lectionis dicat ad virilem aetatem rectius reservari. Verum tamen si quis adolescens optimorum Graeciae historicorum lectione finita historiaeque et antiquitatum quodam usu contracto longius in his litteris progredi velit, quid obstat quo minus et talem ad haec studia Oratorum invitemus? Nusquam melius quam in Demosthene, quem tanquam legem orandi nobis antiquitas tradidit, assuescere ingenium potest solutae orationis elegantiis et artibus iudicandis; ad quod ipsum mihi quidem maior quaedam maturitas iudicii videtur opus esse quam ad virtutes poetarum sentiendas.

12 Talium igitur iuvenum usui aptata ut extaret quarundam orationum Graecarum editio, consenties Tu mecum, Reizi, optabile fuisse. At vero quid amicum Tuum, quem paucis abhinc mensibus alia omnia videras agentem, impulerit, ut ei desiderio aliqua ex parte ipse occurreret, haud parum Te mirari arbitror. Scito igitur id fortuito magis quam consilio quodam meo factum. Sed exponam Tibi rem omnem, novumque ad Te deferam institutum litterarium, quod Tibi atque aliis quam primum innotescere et librarii redemptoris, qui cepit, nec minus mea, qui illi adiutorem et auctorem me promisi, interest. Vides quam loquacem epistolam miner.

In optatis saepe fuit tum aliis auctoritate praestantibus
viris, tum etiam Tibi, ut libri veterum ederentur habili
forma, commentariorum mole non onusti, omninoque tali
habitu, ut emere eos valerent non nimis numati, et vero
tractare vellent ii, qui magna volumina exhorrescerent, vel
ipsos tantum scriptores quaererent, non eorum enarratores,
et, uti Tu in Herodoto Tuo dicis, in altum philologiae evehi
nollent. Cui desiderio in Latinis iam potest satisfactum
videri multorum curis, quum prostent ex eo genere plurimi 13
et optimi, et parvo. Quod idem ut aliquando contingat in
Graecis, quam multa agenda erunt, quot quam ponderosa
volumina in arctum cogenda, quot etiam, quae si forte hodie
reperiuntur, propter raritatem auro veneunt, typis repetenda
et frequentanda! ne de iis libris loquar, qui quum semel
modo vel iterum prelum subierint, prorsus evanuerunt, et
quasi a morte erunt revocandi. In hoc toto genere sese
elaborare velle mihi abhinc biennium narravit redemptor
huius libri, meque auctorem rei et curatorem expetiit. Ego
vero cupide hanc occasionem bonas litteras adiuvandi ample-
xus hortari hominem, consilium obfirmare, meam operam in
designandis auctoribus polliceri, universam rem, quantum
per alias curas liceret, monendo et cavendo regundam reci-
pere. Sed mire quam lentum negotium fuit, obiectis undi-
que impedimentis, quae commemorare nihil attinet. Inprimis
parandae typographo fuerunt novae litterarum formae, quae
oculis lectorum propter exilitatem non infestae essent, et
sua quadam elegantia placerent, aliaque item multa, quae
ad opus feliciter faciendum necesse esse viderentur. Quid
quaeris? Omnia prompta, confecta, expedita sunt. Iam
auspicandi causa, utque ne auctoritatem meam publice defu- 14
gere viderer, hunc libellum tanquam praecursorem quendam
praemisi.

Erat forte mihi tum, quum illud agebatur, Demosthenes in manibus, adeoque unice in mente inhaerebat, ut alio me abstractum doluissem. Poscebat vero typographus duntaxat aliquid, in quo operas certae omnium rerum legi assue-

facere, et diversi simul moduli formis uti posset. Ergo quum nihil referret, in quo potissimum libro rudimentum poneretur, particulam Demosthenis tradidi. Licebat in hac Scholia iungere, minoribus illa litteris describenda, et Latinas quoque observationes; quo plura instrumenta officinae una opera exercerentur. Sed minorum litterarum Graecarum formae a primo statim mihi parum placebant, et nunc quum maxime in iis diffingendis artifex laborat. In hoc Care tamen, Ulpiano, quin periculum earum fieret, non morabar. Tanto magis oculis blandiuntur tum maiores formae Graecae, tum Latinae omnes, utpote artificiose ad Didotii modum factae.

Ita hic praecursor meus simul affert specimen typographicum, quale urbs nostra nondum viderat apud se natum. Quod si Tibi, etiam huius artis eleganti spectatori, non displicuerit, nobis inde totius instituti praeiudicium et omen capere licebit. Primum autem hoc periculum esse pro facilitate Tua cogitabis, sicubi in peccatum, vel typothetae vel correctoris, incideris. Non fugit Te quam sit molesta res cum novis operis agere, praesertim ubi et ipsa instrumenta nova sint; quam multa tum ubique interveniant monenda minuta et tenuia, et quae (veniam dabis amici Tui verbo) *oculeum totum* fallant; denique quam facile sit operis iuxta atque exactori in his minutiis a proposito aberrare, relinquendo quae erant tollenda, nunc tollendo id quod recte habebat, nunc variis modis mutando. Adde quod res cito erat profliganda, festinante librario mercem exponere in mercatu vestro celeberrimo, qui instabat. Unum hoc boni haec celeritas habuit, quod cavit calumniam, qua interdum contra nosmet ipsi agimus, si vacat et negotium cordi est: quam culpam, si qua est, nemo omnium hominum Te melius novit, qui Te non ignoras, Vir optime, et quam ut in me maximam facile fero atque adeo amo, ita, quoties Tuam esse cogito, subirascor, quod divini ingenii Tui et exquisitissimae doctrinae fructus vel spe omnium extrahit longius, vel plane nobis subtrahit.

Sed haec hactenus. Redeo ad universum inceptum et 16
consilium auctorum Graecorum eo quo dixi modo parando-
rum. Quod consilium ut Tibi approbem, Reizi, cui mea
probari omnia vehementer cupio, tum ut ipsum Te, si pos-
sim, in quandam societatem negotii traham, singulatim
omnem Tibi aperiam rationem, sicut designata a me est et
instituta. Tui iudicii esto, utrum inde pro laboris ac sum-
ptus magnitudine satis fructus his artibus nostris rediturum
videatur. Sin minus, amabo Te, novis consiliis me adiuva.

Eorum igitur, qui manuales quas vocant editiones vete-
rum quaerunt, ordines quidem videmus diversos esse, non
tamen ita diverso ipso desiderio. Inprimis multi sunt ma-
gistri scholarum et antiquarum litterarum studiosi, qui per-
velint modico pretio sibi parare auctores, quotquot extant,
ne, quum eo ab aliis scriptoribus aut in lectionibus publicis
remittantur, ad thesaurum quendam defossum amandari sibi
videantur. Saepe id cogito, apud auditores testem citans
veterum aliquem illorum, qui vulgo in manibus non sunt,
quam durum et molestum discendi cupidis esse debeat, re-
mitti ad libros, quos in maxima adeundi voluntate non magis
adire possint, quam Cratinum aut Chrysippum aut Theopom- 17
pum aliosve, qui sunt in deperditis. Volunt autem eos
adire non commentariorum causa, sed ut suis ipsi oculis
aut rerum, quas legerunt, argumenta in fonte inspiciant,
aut quod a magistris audierunt notatum, privatim pro sua
facultate explorent. Et sane nihil studiosis fructuosius est
quam mature discere in talibus sibi credere, non ex aliena
fide pendere. Hoc vero illi coguntur saepissime, praesertim
in Graecis, si paucos, qui saepius ad usus scholarum editi
sunt, exceperis. Etiam magis nos miseret tot bonorum et
strenuorum magistrorum, qui plerumque aegerrime carent
iis veterum operibus, quae usum vel maxime necessarium
habent. Nam talia sicubi adhuc in taberna latent aut offe-
runtur in auctionibus, enormi pretio cupiditatem facile aver-
tunt. Etenim artem, quam isti exercent, nosti, Reizi, quam
parum pecuniosa sit, et quam vere id hodieque locum habeat,

quod olim dixit M. Seneca, parvas mercedes accipere eos,
qui hermeneumata docerent. Nostra vero aetate multo ma-
gis crumenam eorum exhauriunt tot aliae res et instrumenta
disciplinae, quandoquidem praeter initia humanitatis in Gy-
18 mnasiis artem technologicam, politicam, medicam docent, et
iam periculum est ne denique et tacticam et veterinariam.
Quidquid erit, utrique classi, in litteris antiquitatis vel do-
cendis vel discendis occupatae, vix aliter consuli hac parte
poterit quam curandis antiquorum scriptorum editionibus,
aptis ad quotidianum usum, minimo parabilibus, nulla omnino
aut brevi annotatione instructis, modo correctis ad criticam
rationem, aut, si id minus liceat, ad exemplaria quae nunc
habentur optima, summo studio impressis emendatissime.

Verum praeter hos utrosque alii, ni fallor, multi repe-
riuntur in aliis classibus popularium, eodem affecti desiderio.
Nam ut ne eos memorem, qui veteribus illis pro tapetibus
utuntur, et editiones eorum coemunt propter externam formam
et nitorem: sunt quos, etsi aliis studiis et artibus addictos,
iuvat tamen nonnumquam antiquum scriptorem evolvere, sive
relaxandi animi causa, seu ut locos passim excitatos cogno-
scant, seu ut in scriptis suis ipsi laudent. Neque etiam
plane apud nos desunt antiquitatis amatores, qui satis ab
utraque lingua instructi otium suum his auctoribus legendis
impendant. Sed hi fere, quamvis rem gnaviter agant, tamen
non tam operosae eruditionis quam ingenii causa legunt,
19 parum curiosi, quid singulis locis doctus aliquis interpres
ascripserit. Immo gratius horum multis erit nuda tractare
veterum opera, praesertim ea in quibus maxime ars scribendi
spectatur, sicuti nudum contemplari amant Apollinem Vati-
canum, nullis commentariorum velamentis obvolutum. Quodsi
quando necesse habuerint ad interpretem recurrere, scient
illi ubi sitim restinguant. Sed interpres quum semel legatur
a plerisque, auctores ipsi saepius repetantur, opus est editio-
nibus ad usus commoditatem aptatis, in quibus repetita illa
lectio et meditatio sine molestia institui queat. Adeo vota
plerorumque, opinor, huc redeunt, ut parabilis suppetat copia

scriptorum, quam diligens inprimis et nitida descriptio tex-
tuum commendet. Quodsi quid bonae animadversionis addi-
tum erit, haud dubie id homines de schola in lucro ponent;
verum illud omnes curant, desiderant, urgent praeter cetera,
neque ii spernent ipsi, quorum plutei maioribus editionibus
abundant, quas tamen nec legentes in lectulo tractare nec
viarum comites circumferre possunt. Esset ergo quod sibi
multi gratulentur, seque ad studium harum litterarum non-
nihil adiutos putarent, si quis nihil aliud quam scriptores 20
Graecos Graece imprimendos curasset. Ac forsan etiam
rationibus plurium conduceret omnem rem his finibus coer-
ceri. Atqui non una et eadem debet esse cuiusque scripto-
ris edendi conditio, neque hanc totam rem uno quodam mo-
dulo et pede metiri licet. Alia, puto, sibi editio deposcit
librorum, qui iam saepius ad optimas membranas castigati
atque ad integritatem propius adducti sunt; alia ceterorum,
qui criticam manum vix semel experti scatent vitiis et erro-
ribus. In illis ut nemo aequo animo ferat, aliquem propter
decem proprias animadversiones novos commentarios moliri,
ita hoc in genere nemo non aegre caruerit admonitionibus
de vulgati textus vitiis aut remediis, si qua ab editore adhi-
beri potuerunt. Istos autem scriptores, qui toti adhuc sunt
ulceribus foede inquinati, nisi quis eos vel ex codicum com-
paratione vel ex ingenio sanare ausus fuerit, plane excludendos
arbitror, ne vitia novis typis latius celebrentur, neu iusta
recensio retardetur. Itaque omnino ad emendatam descri-
ptionem textuum omne institutum a me deductum est, idque
in eo opus praecipue navabo. Quam ob rem tum quoque,
ubi annotatio accedet, scriptoris verba dabimus separatim.
Tali modo iam nunc in eo est ut Diodorus Sic. his formis
chartisque imprimatur, nulla re addita praeter notationes 21
temporum et brevia argumenta, qualia et aliorum editiones
nonnullae habent et Herodotus Tuus. Wesselingii notas, si
id librarius e sua re fore duxerit, ipse subinde per alium
virum doctum curabit singulari volumine addendas; equidem
nihil morabor. Neque dubito futuros esse, apud quos etiam

commentariis huiusmodi, qui non minus rari sunt, denuo et
vili pretio edendis gratia ineatur, simulque ipsum adiuvetur
doctius studium antiquitatis. Sed illo modo, mi Reizi,
adornatos, praeter Diodorum, mox a nobis expecta Hesio-
dum, Isocratem, Arrianum, Lucianum, Apollonium Dyscolum,
Galeni libros aliquot, inprimis praeclarum illum qui est de
usu partium. Omnino ut quisque scriptor est ad usum aptior
magisque necessarius studiosis aut minus frequentatus, ita
deinceps citius subsequetur. Differam autem vel plane ex-
cludam eos, quorum sunt ab aliis simili consilio exemplaria
parata; qua de causa Thucydidem continuo reieci, ubi mihi
commoda eius et parvo venalis editio, ab Altero ante hos
quattuor annos Vindobonae emissa, in manus venit. Ceterum
illae editiones omnes ad huius similitudinem in fronte meam
22 curam promittent, non eam quidem omnes huic primae pa-
rem, at curam tamen. Quidquid enim variabitur diverso
edendi consilio, apparatu librorum, otio quoque meo, nun-
quam committam ut ea promissio vana fiat, aut in omni
instituto, id quod in similibus accidit, editoris maior quam
communis commodi ratio ducta videatur. Promiserunt etiam
duo amici mei se in partem negotii venturos, quorum uter-
que in suo scriptore instruendo elaborabit. Quod utinam
Tu, Reizi, tertius accedere velis! Novi occupationes Tuas
et infirmam valetudinem, quae Te interdum a rebus animo
Tuo gratissimis abstrahit: idcirco nolo nunc a Te aliquid
impensius flagitare. Sed, mihi crede, nihil est quod ego
arbitrer vel suscepto operi ad auctoritatem amplius vel mihi
iucundius contingere posse.

Iam vide quid ego hoc tempore solus egerim, et quas
in hac editione rationes sim secutus. Nam abhorret ea ali-
quantum a formula hactenus descripta, et ultra id, quod in
reliquis instituam, procedit. Primum cur Demosthenes ad
partes vocatus sit, supra scripsi. Quod autem hanc Lepti-
neam orationem potius quam aliam celebriorem sumpsi, Tu
23 facile intelliges non ideo factum, quia novo editori in illa
amplius quid quam alibi agendum restaret. Immo est haec

ipsa oratio inter eas, quibus praecipuum quoddam studium
dicarunt priores, qui Oratorem ediderunt, praesertim Taylo-
rus, quippe qui eam ante ceteras divulgavit, idque loco spe-
ciminis. Praeoptavi hanc potius propterea, quia nullam
omnium noram nostrorum hominum sensui hisque moribus
et huic de eloquentia iudicio magis accommodatam. Qua in
re non dubito quin Tu mihi accessurus sis. De argumento
orationis nihil dico, quod quum legentem non admodum im-
plicet rebus illo tempore publice gestis, oritur grata facilitas
intelligendi: sed forma dicendi, quae ibi regnat, aequabilis
illa et quieta, vel inprimis eas habet virtutes, quas nostro
saeculo, quod tantopere statarios oratores amat, placere
necesse est. Similes huius sunt ab hac parte orationes Ci-
ceronis pro Cn. Plancio et pro L. Murena, et paucae aliae.
Ac si bene Te novi, Reizi, ipse quoque prae talibus divi-
nas Philippicas utriusque negligis. Quapropter spero futu-
rum ut Oratio Tibi non minus voluptatis afferat per occa-
sionem huius editionis relegenti, quam mihi attulit interpre-
tanti. Equidem certe, dum penitus me in cuiusque loci sen-
sum insinuabam, subtilitate illa, iam olim a Demosthene 24
Latinorum laudata, tum admirabili veritate et sententiarum
et verborum, tum urbanitate et arte, qua Orator adversarii
rationes diluit et infirmat, homini parcit, sic saepe sum affe-
ctus, vix ut unquam me ex prosa eloquentia meminerim
maiorem voluptatem percepisse.

Atque haec causa est cur talem Orationi adiectum a
me commentarium videas, hoc est, tam longum, tam curio-
sum. Initio animus erat non nisi criticis notulis de iis locis
monere, in quibus a nupera recensione Lipsiensi discessissem:
feci id autem tantum non ubique, et ad principum editionum
fidem me contuli; sed sensus ille meus, cuius et alios par-
ticipes fieri cupiebam, scribentem me, nescio quomodo, in
aliud genus annotationis trahebat, ut nunc, ecce, iustus et
perpetuus commentarius exierit. De quo Tecum plura age-
rem, nisi parcere deberem et Tuo tempori et meo. Ita
plane sit Tuum, et si qui alii sunt in Oratorum Graecorum

lectione versati, iudicare, ideone commentarius suo nomine dignus sit, quod perpetuo aliquid notarum ascripserim, nulla pagina atque adeo nulla paene paragrapho intacta relicta, an propter aequabilem diligentiam et sollertiam interpretandi.
25 Nam nunquam explicationi non maius studium adhibui quam censurae variarum lectionum. Quamvis enim bona pars notarum occupetur in rebus criticis, tamen non temere ullam lectionem dignam relatu habui, nisi quae aut optimorum interpretum iudiciis probata aut a Reiskio illata in contextum esset. Quippe mendorum, quae in veteribus exemplis insunt, universam cramben repetere, neque otii nec stomachi mei erat, nec ullo modo fructuosum videbatur. Et hanc partem Reiskiana editio habet inprimis diligenter curatam. Quas vero attuli codicum scripturas doctorumque emendationes, ita earum iudicium feci, ut eo ipso locorum intelligentiam iuvarem. Qua ratione mihi aliquo modo videor ariditatem vitasse, quae multos hodie ab illo genere notarum deterrere solet. Quodsi copiam notarum maiorem quam pro modo Orationis vides et pluribus in locis me longius immoratum: sic existima, quaeso, aliud esse librum explicare a paucis adhuc iisque imparatis editum, aliud, versari in scriptore, qui a plurimis et doctissimis editoribus ornatus atque omni luce explicationis circumfusus novo editori nihil negotii facit, adeo ut ei saepe defungi liceat sententiis priorum ad
26 compendium collatis suoque modo expositis. Sed omnes orationes huius auctoris ad eandem normam ipse edere nolim, nec temere aliis ut id instituant suadeam. Satis erit unum et alterum interpretationis exemplum extare, unde discant, qui volent, quas in res animus hoc genus scriptorum legentis intendi debeat.

Paene oblitus sum de auctario meo scribere, opusculo Aristidis. Illud igitur quum rarum in his terris esset, quippe semel modo, ut scis, et in Italia editum, non dubitavi ei hunc locum concedere. Mihi autem perquam vile et contemnendum visum est. Et sane quoniam nec rebus antiquitatis nec Demosthenicae Orationis argumento quidquam lucis

affundit, etiam illa utilitate caret, quam unam alias eius-
modi scripta habent vel infimi saeculi, et ipsa per se levis-
sima. Nihilo minus gratum arbitrabar fore nonnullis, si
libellum per hanc occasionem nanciscerentur. Poterunt iam
ex eo alii utilitatem comparationis capere, alii criticum acu-
men experiri in eo emendando et cum reliquis scriptis huius
Sophistae conferendo. His ea provincia per me integra
manet. Nihil ego nisi in minutis rebus a Veneto exemplo
discessi, ut confidere possint textum sibi exhiberi ipsius codi-
cis, nullis coniecturis mutatum, nisi quae sunt Morellii, prin- 27
cipis editoris, quae perpaucae sunt. Omnino me meus genius
avertet, spero, ab hoc toto genere imitatorum, donec melio-
res et meliorum saeculorum scriptores supererunt, qui vel
emendari vel illustrari poscant. Admiror eos qui omnia
legunt, ut emendent; sed nunc quidem satius puto esse
emendari optima quaeque et utilissima, ut eo utilius legantur.

Tanto plus mihi sumpsi in mutando contextu Demosthe-
nico, cuius nulla fere pagina est, quae non semel aut sae-
pius ab Reiskii recensione discrepet. In quo ne ipse, qui
Reiskium audaciae et temeritatis accuso, iisdem nominibus
Tibi aliisque videar culpandus, omnino nolo textum meum
cum illius contendi, sed cum Lambiniano, Wolfiano aut ali-
quo superiorum editorum. Hinc plerumque patebit non Reis-
kium deseruisse me, sed nihil aliud quam codicum scripturas
revocasse, sublatis novis coniecturis et commentis. Nihil
vero quidquam in textu reliqui, quod ullo modo mihi vitio-
sum visum esset, praeter pauca, de quibus dicere volebam
in commentario. Passim tamen imprudenti, quum omnia
manu mea describerem, exciderunt quaedam ex eo genere,
in quo difficile est non peccare, in signis accentuum. Quo-
rum peccatorum alios quidem reprehensores minus metuo; 28
Te metuo, Reizi, quo nemo has res melius tenet, et qui
difficillimam partem earum prodidisti egregiis tribus libellis,
docuistique quomodo de doctrina tam tenui et spinosa utili-
ter philosophandum sit. Quos libellos si aliquando in ma-
num resumpseris, et novis observationibus adiectis totum

argumentum subtili iudicio Tuo explicaris, habebimus per Te hanc partem litteraturae Graecae plene castigatam atque perpolitam.

At quando id sperare nos iubes, Vir eruditissime? Quando reliqua, quae Tibi nunc in manibus sunt, confecta dabis? Quando Plautum, cuius modo tam praeclarum specimen dedisti, reddes Bentleiana arte recreatum? Quando Herodotum? Nae Tu iam diu omnibus nimis comprobare videris Thucydidium illud, *ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει*. Sed vide, Reizi, ne singularis Tu modestia et erudita cunctatio intercipiat nobis ea, quae vix quisquam hodie praeter Te expedire in lucemque proferre valeat. Quin Tu, qui in intimos recessus litterarum Graecarum et Latinarum penetrasti, maxima minima in iis pari acumine ad obrussam exi-
29 gere solitus, et qui memoria scientiaque comprehendis eas res, quae etiam a doctissimis ignorantur, a ceteris de more saeculi magnifice contemnuntur, ipse nobis ius dedisti expectandi a Te plura, quorum gratiam multis aliis facimus libentissime. Verum non repetam hoc loco, quae Tecum hac de re saepe coram locutus sum, nec commonefaciam, quam ista cunctatio non sit horum temporum, quibus, ut ille ait, audacia pro sapientia uti licet, quantumque Tibi ipse detrahas gloriae, ex abditarum rerum illustratione ad Te perventurae. Nihil ista Te movent, qui nulla in re consuesti rationes agendi ex vulgi iudiciis suspensas habere, ac studio laudis multo minus quam virtutis conscientia duceris. Hoc autem Tibi semper in animo versari velim, esse quam plurimos et eos, quorum Tu vota minime contemnis, qui praestantia scriptorum Tuorum excitati Te ducem ad accuratam cognitionem antiquitatis desiderent, seque in eo magis in dies differri doleant.

Eius rei admonitorem hunc librum habe, Tibi ab amantissimo Tui dicatum. Quem inter eos libros, qui propius ab oculis Tuis absunt, repositum quoties aspicies, toties ego et meo et aliorum nomine Te tacitus appellare videbor, memo-
30 ria simul apud Te vigebit mei, et Demosthenem singularis

ac perpetui amoris, quem officiis Tuis, candori et amicitiae iam pridem debeo, disertum a me datum testem cogitabis. Quod ut saepissime facias vehementer opto, ac si id assequor, voluptatem quam ex hac Oratione explicanda summam cepi, cumulo quodam mihi per Te auctam putabo. Vale, Vir eruditissime, et, quod ego non minoris aestimo, optime et integerrime. Vale.

Scribebam Halis, d. XXI. April. CIƆIƆCCLXXXIX.

7. Praefatio ad Luciani libellos.

[Luciani libelli quidam ad lectionum usus selecti. Vol. I. Halae, sumptu Orphanotr. 1791. 8. pp. 288.]

Lecturis
s. d.
Fr. Aug. Wolfius.

Ante hos sex annos, quo tempore primum gliscens in Academia nostra Graecarum litterarum amor mihi omnibus modis fovendus alendusque videbatur, factum est ut iuvenum quorundam, scriptorem Graecum facilem simul et iucundum sibi praelegi volentium, studiis invitarer ad Lucianum. Istorum ego causa tunc institutum a me horum opusculorum delectum typis imprimi iussi.

Talibus libellis ad privatos usus factis nemo sane non concederet, ut premerentur et plane publico carerent: verum non concessere columnae. Ita equidem quum huius opellae iamdudum oblitus essem, appellatus nuper a librario, qui inutiles chartas non diutius in horreo habere vellet, illuc redire cogor, impositurus finem.

Quum plures extent libelli huic similes, hactenus res bene cessit, quod nullum prope scriptum recepi, cui ad hunc usque diem in istorum ullo locus datus esset. Neque omnino recepi quidquam, quod non scriptoris illius per omnem antiquitatem unici ingenium et artem spiraret, vel propter aliquam causam esset notabile. Constat enim inter doctos ea

quae vulgo Lucianea numerantur, nec omnia hunc auctorem habere, et inesse nonnulla tumultuario impetu fusa, alia etiam a temporibus nostris, qua res et argumentum, qua scribendi modum, paulo alieniora. Ego vero bene memini me tum, quum haec colligerem, universas Luciani reliquias assidue versare, atque quid tollendum esset, quid relinquendum, etiam atque etiam mecum perpendere.

Qua in re tamen non videor mihi ubique iudicium illud, quod ipse sum secutus, ceteris omnibus posse probare. In tali scriptore fere alius alia amat: mihi autem ex denis scriptis pro consilio meo non nisi unum asciscere licebat. Nam gracilis liber optabatur, qui quinque mensium curriculo praelegi posset. Et sunt apud Lucianum quaedam, etsi collaudata plerisque atque nunc cummaxime publici saporis, a quibus sensus et quasi gustus quidam meus me retrahit, superbior ille fortasse et vitiosus, sed quem non dubito fateri, et, si postuler, causis suis defendere. Nec poenitet in hunc numerum referre Dialogos Deorum, partim etiam Mortuorum, omnino autem, quaecunque unice ad vanorum numinum irrisionem pertinent. Hos lusus, ceteroqui non inutiles olim doctrinae Christianorum, uti non dubito rictum lectorum suo tempore diduxisse, ita nunc quidem, nisi quis valde risor est, non magis ibi materiem ridendi invenerit quam in quovis libro mythologico, quales in vulgus circumferuntur. Hoc volo, ridiculum magis inesse in rebus quam in scriptoris ingenio. Sal quo defricantur dii, cum ipsis diis evanuit.

Tanto magis placent mihi et repetita lectione digni videntur ii libri, quibus Lucianus suae aetatis mores, studia et totam vitam describit, potentium ridens luxuriam, fastum et ineptias; philosophorum antiquos sapientiae heroas torvo vultu nudisque pedibus simulantium tumultus; rhetorum et declamatorum circumforaneas vanitates; divinorum ac vatum praestigias, et quicquid tum per orbem Romanum agerent aut insanirent stulti et improbi. Huiusmodi scripta tum utilissimis serviunt studiis historiae, tum vitam huius saeculi

nostri, Lucianeo illi tam multis partibus similis, saluberrimo consilio instruunt. Talium ergo librorum numerum haec nova collectio praebet maiorem quam alia ulla superiorum: ut non verear eam magistris scholarum ad eundem usum, ad quem primum facta est, tradere et commendare.

Textus exemplum presse secuti sumus editionis Wetstenianae, correctis tamen, ut par fuit, operarum vitiis, quae festinatio Hemsterhusio succedentium passim plura et graviora quam decebat aspersit. Nam ut novum ipsi exemplum conderemus, nec instituti ratio ferebat nec dati temporis spatium; neque ei rei adiumenta satis aderant.

Interea copia accessit lectionum e codicibus Parisinis ductarum, quas Vir cel. Belinus (Jac. Nic. Belin de Ballu) elegantissimae versioni Gallicae subiunxit. Cui instrumento novum se additurum promisit mihi vir quidam eruditus et humanitate inprimis praestans, conferendis membranis Luciani, quae in bibliotheca Caes. Vindobonensi servantur. Itaque mutato consilio constitui ad hos libellos alio tempore attexere annotationes, partim aliorum excerptas, partim meas, et indicem Graecitatis. Ita haec collectio paulo aptior fiet ei usui, cui eam comparavi.

Scrib. Halis, d. 4. Mart. 1791.

8. Praefatio ad Mureti Varias Lectiones.

[M. Antonii Mureti Variarum Lectionum libri XVIIII. — Editio nova, superioribus accuratior et auctior. Vol. I. Halis Saxonum, e libraria Hemmerdeana, 1791. Praefatio pp. VIII.]

Lectori
bonarum litterarum cupido
S. D.
Frid. Aug. Wolfius.

Quamvis haec tempora nostra parum favere videantur libris, qui toti sunt de critico genere, et in corrigendis veterum scriptorum locis versantur: extitit tamen nonnunquam

librarius unus et alter, qui chartae in tot frivolis hodie nimis cito pereuntis fortuna motus ad istiusmodi scripta animum appelleret, vel ut in tabernas redirent dudum distracta, vel nova ut prostarent. Id consilium iam pluribus abhinc annis reddidit studiosis *Vinc. Contareni*, *B. Martini Varias Lectiones*, *G. Cuperi Observationes*, aliosque libros aliquot eiusdem classis, repetita editione parabiliores factos.

Ac nobis quidem saepe optabile visum est, ut libri critici tales, qui in aliquo numero atque honore essent, in unum corpus iungerentur, non integris verbis auctorum (nimia quippe moles esset), sed ita ut excerptae darentur coniecturae et emendationes, emendandi causis quam fieri posset brevissime subiectis. Eget, si qua alia ars aut disciplina, talibus instrumentis profecto haec tam operosa et multiplex antiquarum doctrina litterarum. Nunc, quidquid istorum praesidiorum extat, quum tot voluminibus, partim etiam raris, dispersum sit: tam maiori parti doctorum, quae bibliothecis caret, quam ceteris, qui libris magis abundant quam otio, gratus videbatur eiusmodi labor futurus esse. Quamobrem miror quod quum tam multi ex litteratis hodie opus quaerant, ut sint etiam, qui in libellorum periodicorum indicibus faciendis laborent, nemini adhuc tam fructuosa tamquam pauxilli ingenii occupatio in mentem venit.

Iam vero ut librario, talem librum reparare volenti, *Muretum* potissimum traderem, plures causae fuerunt, sed eaedem fere, quas postea comperi etiam Ruhnkenium V. C. de universis operibus Muretinis nuper meritissimum amplioris instituti et operis sui habuisse. Nam quum haec mihi conditio offerretur, illius editio nondum prelo exierat. Alioqui quidquid huius consilii erat, aut plane non foret susceptum aut certe ut alio traduceretur curassem. Non poenitet tamen me operae insumptae. Quoniam enim quattuor ista Ruhnkeniana volumina pretio, quo veneunt, maiori minus invitant emptores, eosque minime, quorum id maxime intererat: plerisque iuvenum critica studia aemulantium hac demum editione nostra opus praestantissimum in manus

venturum sperare licet. Quae antea factae erant editiones, et paucae erant et rarae. A *Grutero* autem in Lampade critica liber editus est adeo immunde et sordide, qua chartam, qua litterarum formas et atramentum, ut quantum allicit ipsius scriptoris nitor, tantum istarum rerum foeditas absterreat. Hoc ne quis amplius queri possit, librarius prospexit.

Mihi vero et ipsi aliquid agendum videbatur, quo nova repetitio aptior ad usum fieret. Itaque locorum omnium, quorum a *Mureto* aut correctio fit aut qualiscunque mentio, diligenter indicium feci. Egit hoc *Gruterus* quoque, sed non constanter, et in iis duntaxat libris, qui vulgo feruntur, vel ei forte sub manu essent. In aliis multis opera eius deficit. Scilicet est ubi res negotium faciat, praesertim ubi ne liber quidem seu libri auctor nominatur, sed modo universe grammaticus aliquis vel poeta quippiam narratur dixisse; veterum id quidem more, at nobis illo, tot librorum lectione districtis, saepe molesto. Fieri non potest, etsi quis omnes antiquitatis latebras perreptavit, ut ei ubique memoria in tempore prompta suggerat quod postuletur: ut non male de nobis meruisse videatur, qui nos vel unius semihorae dispendio liberet. Quam igitur rem et iis, qui hospites essent in libris veterum, necessariam et eruditis commodam fore videbam, eam feci accuratius, praeterquam paucis in locis, ubi de rebus agitur, quae quum Mureti aetate controversae rationum et argumentorum luce egerent, nunc exploratae sunt et iuxta doctis indoctisque cognitae. Putida ibi diligentia ista fuisset.

Alterum quod addam auctarii loco, ex parte iam factum est a *Ruhnkenio*. Nam sunt quaedam apud *Muretum*, etsi eum iure nostrorum temporum Ciceronem appellaris, quae Latini sermonis diligentiorem offendere possint, partim in verbis singulis, partim in verborum constructione. Talia videre potest et corrigere, qui nihil ipse quod antiquum colorem habeat scribere didicit; sicut Ciceronem Scioppius in nonnullis reprehendere potuit, virtutes eius et eloquentiam

assequi scribendo non potuit. Ita aberit, spero, a me crimen superbiae, si, quod Ruhnkenius instituit, fecero paulo liberius, ne tanti scriptoris auctoritate tirones fallantur.

Etenim est in hoc opere praestantiae rerum par Latinae orationis suavitas et elegantia: cuius duplicis dotis causa illud inprimis dignum habetur cognitione. De rebus quidem putares nihil magnopere hic esse, quod non iam pridem ab illorum scriptorum, ad quos eae pertinent, editoribus adhibitum esset. Factum id sane est in plerisque, non ita tamen constanter ac perpetuo, nihil ut aliis quod agant relictum esse videatur. At quid? si omnia iam exhausta essent ad locosque suos relata? si ne adolescens quidem quidquam, quod non alibi compendiario legatur, invenerit? Nimirum hic illud prope locum habet, quod in veterum Graecorum et Latinorum libris plerisque. Esto, in breve coactos esse omnes philosophos, oratores, historicos, rebus quas illi habent excerptis plenissime: num contractus iste thesaurus ingenio formando eundem usum praestabit, quem praestabat integer? Adeo iis quibus studium est acumen iudicii ad subtilitatem criticam fingere, haud satis est scire, quid quoque loco a correctore tentatum aut repositum sit; verum correctionum rationes ac momenta cognoscere opus est. Qui ergo critici, exemplo *Mureti,* coniecturas et emendationes suas explicatius perscripserunt, ii fere tum quoque, quum errant, melius erudiunt, quam quorum nuda edicta sunt hoc genus, *Sic scribe, sic lege*, aut, quod ne Latinum quidem est, *forte legendum.* Illa ratio notas *Bentleii in Horatium* et paucas aliorum ita commendat, ut earum utilitati vel absolutissima praeceptio artis criticae cedere videatur. Qui summus vir si eodem consilio uti voluisset in recensendo Terentio, multo minores tumultus hodieque de illius poetae lectione essent.

At hoc video quaeri posse, num hodie de talibus rebus scribenti veterumve scripta illustranti imitandum per omnia proponi debeat *Mureti* exemplar. Nam, ut alia mittam, ipsum hoc flumen eloquentiae, haec in docendo copia, in

reprehendendo urbanitas, in narrando venustas, denique in rebus eiusdem formae repetendis varietas, haec et alia etsi apud illum nos tam mirifice tenent, videri tamen possint perpetuae scriptioni quam commentationi notarum aptiora. Nempe sic putet forsan nimium assuetus novorum quorundam interpretum ieiunitati. Quamquam in eo iudicio non omnia improbarim. Inprimis ubertas illa docendi, in qua oratorem agnoscas, ineptius translata videatur pusillis quaestiunculis tractandis, quales crebro interveniunt commentanti in critico genere. In his, ut ille ait, *brevitate est opus, ut currat sententia,* videndumque ne magna et tenuia eodem stilo persequamur. Sed imitetur sumatque ex *Mureto*, quod quisque velit aut possit: una certe lex est, et simplex et communis omnibus, ne quis de veterum scriptorum veneribus agens ipse invenuste balbeque scribat; quod qui facit, nae is ingenue prodit ex libris, quos ceterorum studiis commendat, nihil se quod studio dignum sit traxisse. Ne haec latius serpat barbaries, huius libri assidua lectio cavere potest. Quorum enim auris nondum plane occalluit alio sono Latinitatis audiendo, eos mirum sit ni blanda exempli vis ad rectum deduxerit.

Ceterum typothetae sequendas commisi editiones operis principes, quae singulari fortuna in manus meas venerant. Harum prima est librorum VII priorum, ab ipso curata auctore Venetiis, 1559. 4. Quibus Antverpiae 1580. 8. repetitis Mureti permissu *Chr. Plantinus* addidit septem novos. Mox eadem officina hos XV libros sub prela revocavit 1586. 8. Reliqui quattuor post Mureti mortem (obiit ille a. 1585) ab *Andr. Schotto,* qui Muretina nondum edita Roma revertens in patriam asportaverat, cesserunt ad *M. Velserum,* qui eos una cum Observationum Iuris libro singulari Augustae Vindelic. 1600. 8. divulgavit. Iam omnia haec coniuncta *Ianus Gruterus* recepit in Lampadis Artium liberalium s. Thesauri critici Volumen secundum a. 1604. Ex illo tempore, quantum equidem repperi, nulla Variarum Lectionum editio seorsum facta est.

Quare nos non dubitamus quin apud multos renovata haec editio aliquam novitatis gratiam habitura sit. Pars reliqua cum auctario animadversionum proximis nundinis subsequetur.

Scrib. Halis, m. Febr. CIↃIↃCCLXXXXI.

9. Epistola ad Villoisonium.

[De Prosodiae Graecae accentus inclinatione scribebat Frid. Volg. Reizius. — Editio repetita curante Frid. Aug. Wolfio. Lipsiae, 1791. apud S. L. Crusium. Epistola est pp. XIV.]

Editoris

epistola ad D. B. C. Danssium Villoisonium, regiae Inscriptionum et litterarum humaniorum aliarumque multarum Academiarum sodalem, Virum illustrem et celeberrimum.

Quum Tu, Vir celeberrime, nuper per litteras mecum iacturam doleres, quam in Frid. Volg. Reizio et amici eius fecimus et omnis civitas litteraria, tum alia desiderabas in illo erepta, tum maxime ingenii ac studii acerrimi copias, quas ad scriptores a se edi coeptos erat allaturus, si longiorem ei Deus vitam concessisset. Nempe nostra causa et communium litterarum hoc conqueri decet, non item ipsius causa. Etsi enim ille vix tantum scripsit, quantum fertilior quispiam facile in dimidio minore aetate fundat: haudquaquam tamen fama eius ambigua est apud eos, qui doctrinam eruditorum hominum alia re quam voluminum, quae quisque protulit, numero et magnitudine metiuntur. Adeo fere de Reizio nostro valet id, quod de Persio poeta dictum est: multum verae gloriae meruit paucis libellis. De gloria autem dici vix potest quam in tota vita nihil laboraverit; quae prima causa erat cur tam raro scriberet. Alteram quandam Tute ipse, Vir Illustris, saepe es expertus in epistolarum commercio. Nimius calumniator sui omnia lentius et remissius tractabat; rebus vel minimis, quas aliud agendo

facimus, propriam diligentiam deberi putans, nihil admittens, in quo ullus dubitationis scrupulus residere videretur. Itaque quum legeret aliquid aut scriberet aut cogitaret denique, crebro de via deflectebat, libros evolvens plures, etiam contigui argumenti, qui ad alia eum ex aliis traherent, ut nonnunquam viae suae prorsus oblitus in deverticulis habitaret. His accessit, quae ipsi horas a munere vacuas inprimis artabat, voluntas nimis obvia cuique, et inexpugnabile studium quemlibet iuvandi consilio, praesidio, opibus, omni officiorum genere. Hanc natura insitam facilitatem, quamvis improbi ingratique certatim contenderent ut expugnarent, neque ipse, si forte pressus, non leniter coercendam putaret; nam videbat, si omnibus omnia dare vellet, interdum iis, quibus maxime cuperet, ne quod deberet quidem dare se posse: natura tamen, apud illum hac una in re rationi adversans, victrix semper redibat. Ita non modo publice docebat gratis: hoc enim in Academiis nostris expectatur, non laudatur: sed facile patiebatur privatim sibi imponi, quae non essent academici doctoris, praesertim tam eximii et qui elimandis potius quam erudiendis ingeniis idoneus esset. Non pigebat eum proposita a studiis pericula latinitatis manu sua refingere; epistolas, dissertationes, indices librorum, carmina scribere nomine aliorum; desudare in corrigendis speciminum typographicorum vitiis: in quod pistrinum saepe exteri non verebantur eum vocare, si quid in Lipsiensi libraria ederent, ita rati, etiam alii generi vitiorum facilem correctorem affore. Adeo occupatus in alienis sua plerumque agere non poterat. Neque tamen unquam hanc immodicae facilitatis suae sortem querebatur, nisi forte inter amicos et coactus; nedum ut quidquam de tali re palam iactarit. Nunquam, mihi crede, animam terra tulit candidiorem, nunquam minus cupidam aut minus prudentem sibi.

At nolebam nunc laudatissimi viri laudes persequi, nec mores describere: neutro apud Te est opus, Villoisoni, qui eum noras et mirifice amabas: ut alii autem tantae virtutis imaginem intueantur, efficiet is, a quo descriptam eius vitam

expectamus. Volebam ego tantum significare, quo tandem pacto tam industrius homo ac laboriosus, anno aetatis quinquagesimo septimo vita cedens, tam pauca nobis perfecta reliquerit. Nam Herodoti, cuius priorem partem textus iam a. 1778 profligarat, sperans tum, quod viae confectum esset et quod restaret, comparandum non esse, Herodoti, inquam, nec alteram partem aptavit ad editionem, nec Latinae translationis ne litteram quidem, neque animadversiones et reliqua in operis titulo promissa elaboravit. Reperta quidem sunt in adversariis eius nonnulla, quae eo pertineant, sed leviter, ut fit, commentata inter ipsam lectionem, et de rebus chronologicis plura quam de criticis et grammaticis. Servantur haec una cum Porti Lexico Ionico, passim in schedis intertextis correcto auctoque, eius usibus, si quis ei in edendo historico succedere voluerit. Quanquam multa horum interim occupata sunt a *Larchero* nostro, Viro eruditissimo, cuius chronologicae rationes crebro ad amussim congruunt cum Reizianis. Sed ut ille vixisset multo longius, non puto futurum fuisse ut unquam ad laborem Herodoteum rediret, quem septem amplius annos intermiserat. Nam valetudo infirmior et auctae occupationes iam eum non sinebant longas spes et consilia inire. Quaerebat pensa breviora unique conspectui patentia, quae requiem potius labori quam laborem promittere viderentur. Sic delapsus ad Aristotelis Artem poeticam, in hoc libello otium quattuor annorum consumpsit emendando, vertendo, interpretando. Et emendationis quidem fructus publice constitit prodita accuratissima contextus recensione; sed versionem, quod unum de suo subiungere volebat, non absolvit. Quam vero partem reliquit, etsi in liturario, ea tam Latina est, simulque tam fida tamque rigide servans stilum Aristoteleum, ut ipsum philosophum, si Latine scripsisset, haud aliter scribere potuisse fatearis. Versionem hanc et multorum locorum explicationes, quas praelectionum causa in editionis manualis margines et in singulares quasdam chartas coniecerat, reposui, atque ne quid inde periret operam dedi. Etenim quum morti proxi-

mum inviserem, diceretque pro modestia sua vir optimus nihil in vita operae pretium a se factum, multa animo designata iacere, nihil perfectum, nominatim Aristotelem sibi manibus excussum: hac ego opportunitate usus petii, ut quod quocunque modo in illum scripsisset, auditori cuipiam aut etiam mihi edendum mandaret. In quo mihi plane morem gessit, et omnem rem mei fecit arbitrii, si quid ex farragine ista, quam sibi fecisset, extundere possem, utrum id premendum putarem an meo periculo evulgandum. Noli quaerere, Vir amicissime, quid statim primis chartis excussis consilii ceperim. Edidissem ea iam dudum, nisi iusta editio, in ultima praesertim parte libelli, nova cura indigeret, a qua adhuc cursus studiorum meorum me avertebat. Interea adhuc per horas subsecivas me tenuit monumentum Reizii aliud, in quo plura quam alibi usquam doctrinae et acuminis sui specimina dedit. Est illud Plauti exemplar ex Gronoviana editione Lipsiae repetita, quod ex eius librorum auctione emptum possideo. Rudentem Plautinam ab eo editam cognoris, simul noris quam dotem illud habeat, quum dixero eâdem prope curâ plerasque fabulas in margine exemplaris manu eius emendatas esse. Multae quidem harum emendationum e priscorum librorum comparatione ductae sunt, sed acerrimo iudicio ductae a viro rei metricae peritissimo; aliae haud pauciores ingenio ipsius repertae; denique omnes tam diligenti calamo exaratae, ut facile coniicias non sibi soli haec eum scripsisse, sed, quod olim Bentleius in Notis ad Ciceronis Tusculana Davisio collatis promiserat, animo agitasse, ut totum Plautum ad criticas et metricas leges correctum daret et restitutum. Gaudebis igitur mecum, quod hic quoque non unius anni labor auctionariae fortunae a me ereptus aliquando et litteris proderit, et memoriam viri novo decore illustrabit. Utinam modo ne reliquae editiones poetae, quas item, sed multo parcius, sua manu notarat, dispersae essent, parva utilitate emptorum, in publicum nulla!

Restat in praesenti ut Reizium cognoscamus ex iis, quibus extrema manus eius accessit indeque excellentis et ad

grammaticam disciplinam nati ingenii formam complectamur. In iis praecipuum quendam locum tenent tria scripta, in quibus doctrinam de accentus Graeci depositione et retractione persecutus est. Quae scripta quod apud librarios interdum requiri scirem, de eorum repetitione paranda iam tum cogitabam, quum Tu ad eam me hortabaris. Sed tanto hortatore et auctore adhuc egebam. Nam sunt apud nos Germanos hodie sapientes quidam, quibus omne hoc studium antiquarum artium leve contemnendumque et parum δημωφελὲς videtur, maxime grammaticum illud, quod ad syllabas et litteras rimandas se demittit. Quo me isti vultu, si nemine iubente amici gloriae consulentem scilicet vidissent talibus scriptis repetendis, quae etiam infra litterarum elementa descendunt? Nec adeo desunt homines docti, qui more primum ex Britannia huc delato ne utendum quidem notis accentuum putant, quum quid Graece scribunt. His inprimis verebar ne huiusmodi praeceptio, quo diligentior et plenior esset, hoc magis videri deberet ridicula esse aut certe supervacanea. Quid opponi possit horum opinioni, ineptus essem, si Tibi, Vir eruditissime, narrare vellem; quanquam Tu ipse in Iliade Tua, aeterno Tuorum in has litteras meritorum monumento, novum morem secutus es. At fecisti Tu quidem causa adductus satis gravi, qua se ii male defendant, qui, dum libri sui describuntur, prelis assident, nec in Graecia peregrinantur. Verum utut est, res quae adhuc a plerisque fit, et vero antiquitatis satis longa consuetudine munitur, necesse est recte et ordine fiat, atque remotis, quae in ea occurrunt, difficultatibus. Id docuit in ea parte, quam pertractavit, doctorum omnium et Tuo consensu, Reizius tanto ordine, tanta diligentia, perspicuitate, sermonis etiam elegantia, ut similis scriptionis generi exemplum dederit, quale antea adesset nullum. Sed quum instituisset universam quaestionem de accentus inclinatione explicare, altera adhuc restabat pars scribenda, maior hac et longe spinosior, de rationibus accentus a dictione posteriore in priorem devolvendi. Frustra speraveram aliquid in sche-

dis eius repertum iri, unde hoc supplementum accedere posset. Nunc pervelim videre, an quis alius sese ei rei proprio studio perficiendae parem putet. Me imparem esse et sentio et ingenue fateor. Neque vero ad hosce tres libellos in exemplo suo Reizius quidquam ascripsit, quod doctrinae novam lucem affunderet. Atque hoc etiam minus expectaram, quoniam ea, quae in primo libello non satis recte dicta essent, in altero ipsum notasse et correxisse videbam; tertii autem summa nullis admodum nodis implicita erat. Quod tamen inveni, id ipsis verbis eius curavi addendum. Reliquae animadversiones sunt meae, ad confirmandum saepius et supplendum quam ad emendandum scriptae. His abs Te veniam peto, si quid cum Reizianis comparatum suo loco indignum mihi excidit.

Iam ad Te quo iure hic a me liber missus sit et illustri nomini Tuo inscriptus, Vir celeberrime, non miraberis. Nam et ego Tua potissimum auctoritate in hoc edendi consilio sum confirmatus, et Reizius tantopere Te colebat ac tantum Tibi a se deberi saepe praedicabat, quantum externorum doctrina clarorum nemini. Vix ullum in Germania habuisti primis Tuis in hoc studiorum genere laudibus fautorem maiorem; et quum iam omnium oculos ad Te convertisses, et Galliae Tu Stephanos, Salmasios, Casaubonos suos referre videreris Gallico nomini, tot aliis decoribus conspicuo, hanc quoque gloriam redditam impense laetabatur. Quippe nationem Vestram, ut par erat, semper solebat magnificare atque eius ingeniis omnia praeclara et summa tribuere. Utinam is rei publicae Vestrae mutationem, cuius ambigua initia vidit, videre potuisset tam prosperis et gloriosis successibus perfectam! Qui historia magistra didicisset, quanta ex populorum et civitatum libertate beneficia essent in omnem humanitatem profecta, non sane succlamaturus erat istorum vocibus, qui satis *ἐλευθέραν Κέρκυραν* suam iactant, si — nosti reliqua.

Itaque quod ego in hac epistola egi, quasi mandantibus Reizii Manibus actum putabis. Ni ita esset, excusarem par-

vitatem munusculi, eamque sollemnibus verbis extenuarem; afferrem etiam proprias causas, ab insigni Tua in me benevolentia et humanitate ductas, cur mei erga Te animi hoc potius qualecunque quam nullum pignus extare voluissem. Nunc alieni muneris procuratio eripit mihi ambitiosae orationis copiam. Tanto efficiam impensius, ut re et factis me Tui studiosissimum experiaris. Opus Tuum, quo Graeciae novam coronam paras, ex omnium aetatum floribus delibatam, expectamus cupidissime. Cui consilio feliciter exsequendo ut publice privatimque Tibi otium contingat et reliqua, quae non ad illud ipse cumulate affers, ex animo opto. Ita vale, et mihi, ut nuper coepisti, bene velle perge.

Scribebam Halis Saxonum, m. Maio, CIϽIϽCCLXXXXI.

10. Epistola ad I. G. Schneiderum de Xenophontis Hellenicis.

[Huius editioni Xenophontis Historiae Graecae Lips. 1791. p. 113—126. praemissa.]

Ad editorem Praestantissimum Epistola Fr. Aug. Wolfii.

Quum Tibi, Schneidere, Vir optime, ante hos tres menses aliquid notarum ad Xenophontem Tuum promitterem, non putabam Fritschium nostrum in officina sua Pegasis uti. Nam vix coeperam, aliis rebus omissis, locos libri inspicere eos, quos olim cursim legendo amplioris cogitationis signo notassem: quum cito nuncius affertur Lipsia, instare tempus, si quid haberem, quod adderem, iamiam portas claudi. Vah malas istas nundinas, quae nos nihil composite facere sinunt, et saepe alio trudunt, quam quo animus ferebat. Non dicam, si minus festinato opus fuisset, facile nancisci Te potuisse codices Hellenicorum, qui Parisiis et alibi servantur; nam librorum manu scriptorum gravem vicarium adhibuisti ingenium Tuum: quanquam in opere ex unius membranae rivulis

ducto, id quod de Hellenicis persuadent nobis multa, in tali igitur opere ne Tu ipse quidem eiusmodi praesidia spernenda esse duxeris. Mihi vero etiam iniquior nunc est haec conditio, ut promissum illud meum aut plane nequeam solvere, aut non nisi tarde maleque possim. Faciam ergo quod potero, ne penitus frustrer expectationem Tuam, neu non sentire videar, quid honorificum habeat mihi a Te oblata haec muneris societas. Referam in litteras nonnulla, quae Observationes Tuas doctrina et acumine praestantes perlustranti in mentem venerunt: sed haec lege ut, ubi peccavi, privatim me veriora edoceas; si quid autem utile inesse videbitur, Auctario notarum Tuarum Tuis verbis adiicias. Ut enim aliquid mittam eiusmodi, quod meo periculo in vulgus edatur, facere in hac trepidatione non possum. Excute igitur, Vir doctissime, grammatica haec subitaria, eaque ad Tuas *φροντίδας σοφωτέρας* exige; ac si illud *aliquid notarum*, de quo me appellas, *nihil* esse videris, sic puta, non voluntatem me et studium sed otium paratae que doctrinae copiam defuisse.

I, 1, 9. *Ξένιά τε καὶ δῶρα ἄγοντα*. Pirkhem. ita vertit, quasi alterutrum nomen non agnosset: *una cum muneribus*. At suspicio vana est. *Ξένια* bene iunguntur cum *δώροις*. Lucian. Alexand. T. II. Wetsten. p. 239. *Ξενίοις τε καὶ ταῖς ἄλλαις δωρεαῖς*. Et p. 260. *Ξένια καὶ δῶρα πολλὰ πέμψας*. Alterum genus donorum afferri iubebat necessitudo hospitii, alterum addebat amicitia. Et *δῶρα* etiam mitti possunt: *ξένια* affert ipse qui dat.

I, 1, 20. *Οὐδὲν ἄλλο κακὸν ἐργασάμενος ἐν τῇ πόλει*. Usitatius utique fuisset *τὴν πόλιν*, aut, quod Koeppen V. C. volebat, *τοὺς ἐν τῇ πόλει*: tamen illo quoque modo Graecos interdum uti memini. Ita Plato Alcib. I. p. 105. E. scripsit *ἐν τῇ πόλει ἐνδείξασθαι*, ubi suffecisset *τῇ πόλει*. Etsi *ἐν τῇ πόλει* nonnunquam est pro *ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ*.

I, 1, 24. *Φύλακας* scrib. cum Stephano. Alioqui scriptor dedisset *φυλακὴν* numero singulari.

I, 1, 29. *Οὐδενὸς οὐδὲν ἐπαιτιωμένου, δεομένων, ἔμειναν*. *Nemine quicquam culpante, rogantibus potius, manserunt.*

Sic quodammodo verti Latine potest vulgata, quae recte habet. Et simplex genitivus *δεομένων* neminem offendisset, si a priori membro abesset negatio. Conf. I, 1, 26. et 3, 22. VII, 1, 7. Ex *οὐδενὸς* autem sumi debet *αὐτῶν*, quo genere saepe etiam Latini utuntur. Notum Horatii hoc: *ut nemo, quam sortem sibi ratio dederit, illa contentus vivat, laudet* (potius quisque) *diversa sequentes.* Iam ne apposita quidem voce *δὲ* opus erat. Quam tamen, si adesset, ferrem libenter.

I, 1, 30. Scrib. hic et alibi *πρῴ* ex usu Attico, non *πρωΐ.*

I, 1, 35. Corr. *εἰ μήτις σχήσει*, in fut. Saepe librarios decepit usus consequentiae temporum Latinae; etiam hoc in opere, locis pluribus, quorum nunc non memini.

I, 2, 13. *Κατέλευσεν* displicet mihi quoque. Vixit enim Thrasyllus cum Alcibiade coniunctissime. At *κατέλυσεν* recedit a Xenophontis more loquendi. Quid ergo, si legamus *ἀπέλυσεν*? Id ipsum est *veniam dedit libere abeundi;* et probatur verbum tum nostri, tum aliorum auctoritate, quicquid dicat Pollux VIII, 9. Sic infra VI, 5, 21. est *ἀπέλυσεν οἴκαδε.* Apposita autem, *Ἀλκιβιάδου ὄντα ἀνεψιὸν καὶ ξυμφυγάδα*, mihi videntur causam habere, cur unum hunc lenius tractarit Thrasyllus.

I, 2, 18. *Καὶ ἐν Ἡρακλείᾳ τῇ Τραχινίᾳ* etc. Traiectio est, sane officiens sententiae, sed quales sunt multae apud optimum quemque, notandae, ut puto, non corrigendae.

I, 3, 4. *Τοῦ ποταμοῦ ὅσον οἷόν τ' ἦν.* Zeunio assentior. Crebro ita Graeci, ut in nota formula, *ἐφ' ὅσον οἷόν τ' ἐμοί.* Cedo mihi locum, ubi sit *ὅσον ἔστι* pro *ὅσον ἔξεστι.*

I, 3, 9. *Οἱ παρὰ βασιλέως πρέσβεις.* Haec sana puto. Si scriptum esset, *οἱ πρέσβεις παρὰ βασιλέως ἔλθωσιν*, nulla offensio esset. In proximis scrib. *τοῖς δὲ ὅρκοις.*

I, 3, 17. *Αἳ ἦσαν ἐν τῷ Ἑλλησπόντῳ ἄλλαι.* Clearchus ad Pharnabazum traiicit, militi stipendium petiturus et coacturus naves, quae partim in Hellesponto erant, partim ad Antandrum, partim in Thracia etc. *Αἳ ἦσαν ἄλλαι — καὶ —*

καὶ —: quam structuram, si bene recordor, saepius legi. Nec reiiciam tamen continuo Wyttenbachii coniecturam, πάλαι καταλελ. Mox ante καὶ ὅπως omnino addendum διαπραξόμενος, aut simile quippiam; sed tacite id ex superioribus sumere licet.

I, 3, 20. Ἐπεὶ δὲ αὐτοῖς — Nihil hic tentandum. Δὲ est Lat. ergo, sollemne orationi post iniectam sententiam, modo longiorem, modo etiam breviorem, in viam reducendae. Rarius hic ab Atticis usurpatur οὖν. Illud δὲ mutarunt quidem docti passim vel in δὴ vel alio modo; sed exempla adhuc restant tam multa, ut vel audacissimum correctorem fatigent. Conf. I, 6, 4. IV, 8, 28. VI, 3, 3. etc.

I, 4, 3. Τὸ δὲ κάρανον ἔστι κύριον. Non video satis cur hoc ad spuria relegetur. Κάρανος ut Graecae originis sit, quod vulgo in usu non esset, egebat tali explicatione.

I, 4, 13. Scrib. f. λέγοντες οἱ μὲν ὡς ὅτι κράτιστος. Statim verba inclusa καὶ μόνος etc. tantum aberat ut pro glossis haberem, ut mihi loquentium consilio optime congruere viderentur. Frigent ea prolata a Xenoph. ex sua persona. Indicativus autem ἀπελογήθη bene habet, quippe in re facta, quamvis supinus sit modus construendi. Sequitur item ἐστέρησαν et ἠναγκάσθη, ubi nemo scriptorem ipsum loqui putet. Non possunt haec ex syntaxi Latinorum iudicari.

I, 4, 16. Τοιούτοις δοκεῖν εἶναι, οἵοις περ πρότερον etc. Hic longe audacior quam pro ingenio suo fuit Reizius noster. Mihi sic corr. videbatur; οἵοις περ πρότερον δυνασθεῖσιν ἀπολλύναι τοὺς βελτίστους, ὕστερον δὲ αὐτοὺς μόνους λειφθέντας etc. Plura dixi in annotatione ad ipsum Reizii programma, quod cum reliquis eius argumenti prelo revocatum his proximis nundinis accipies.

I, 5, 9. Scrib. τῶν Ἑλλήνων μηδένες τινές. Potuisset eadem significatione dici, ὅπως μηδείς τις τῶν Ἑλλήνων. Sed est pluraliter etiam οὐδένες, μηδένες, apud Atticos, tum oratores, tum ceteros. Conf. infra V, 4, 20. VIII, 1, 23.

I, 5, 15. Εἴ τις βούλοιτο ναυμαχεῖν. Vera haec praesto. Infinitum pronomen, ut omnino interdum de certa persona

ponitur (cf. VII, 1, 24.), ita etiam aptius est in comminatione et provocatione. Idem usus in aliis quoque linguis obtinet.

I, 6, 4. *Πολλάκις ἀνεπιτηδείων γιγνομένων*, h. e. *ῥῃημένων*. Vulgata interpunctio praestat. Facile dederim recte dici, *διαλλάττειν ναυάρχους ἐπιστολέων*: at alterum hoc, *διαλλάττειν τοὺς ναυάρχους ἀνεπιτηδείων ῥῃημένων*, mihi laborare videtur a grammatica subtilitate.

I, 6, 5. *Ὑμεῖς δὲ πρὸς ἃ ἐγὼ* etc. Solis Stephani lectionibus *ξυμβουλεύετε* et *ἐροῦντα* locum puto satis emendatum, Morique V. C. explicationem tenendam esse. Convenit etiam dicentis animo minatio subiecta, *ἐρεῖν τὰ καθεστῶτα ἐνθάδε*. Verbis autem apto loco interiectis, *ἴστε γὰρ* etc. Callicratidas tecte significat se pulchre rescisse militum rumusculos.

I, 6, 15. *Τοὺς δὲ τῶν Ἀθηναίων* — Inest adhuc difficultas quaedam. Parum haec congruunt illis, *οὐδένα Ἑλλήνων ἀνδραποδισθῆναι*. An ibi Callicr. tacitus excepit hostes? Vix id putem. Vide ergo ne forte verba *τοὺς δὲ τῶν Ἀθηναίων φρ.* sint glossema istorum, *τοὺς μὲν ἐλευθέρους*, quae ad utrosque spectant, ad Methymnaeos et ad Athenienses.

I, 6, 20. *Ἐπὶ Ἑλλησπόντου* unice verum est propter ipsam sermonis legem.

I, 6, 27. *Ἐπὶ τῇ Μαλέᾳ ἄκρᾳ* etc. Ut hoc contra Palmerium defendatur, praep. *ἐπὶ* similibus exemplis erit firmanda. Mihi balba haec oratio videtur esse. De proximis verbis sentio cum Moro. Aberravit fortasse librarius ad versum priorem *ἐδειπνοποιεῖτο* etc., dein delere noluit, quae semel scripserat.

I, 6, 32. *Οὐδὲν μὴ κάκιον*. Falsum esse non dubitabis. Scrib. *οὐδὲν μὲν κάκιον — φεύγειν δὲ* etc.

I, 7, 2. *Ἀρχέδημος, τότε προεστηκὼς ἐν Ἀθήναις*. Nullam hic lacunam esse optime abs Te monitum est, nec frigere dici debebant verba *ἐν Ἀθήναις*, *in urbe*. In iis quae sequuntur ingeniosa quidem Tua est coniectura de nomine *ἐπιμελούμενος τ. Δ.* Verum si Archedemus demo fuit *ἐκ*

πηλήκων, dubito admodum an potuerit idem demi alius esse ἐπιμελητὴς s. demarchus. (In nota priore corr. ex singulis tribubus, φυλαῖς.) Deinde quod Erasinidem peculatus et male obitae strategiae reum facit, nondum video quo pacto abuti in eo potuerit ista lege, ex Demosthene allata. Adeo nunc incertior sum quam ante. Vitium in textu latet, ni fallor.

Contra I, 7, 12. lacunam esse, sed uno tantum nomine explendam, docet Axiochi §. 12. auctor, quamvis haud dubie ille labente iam Graeca eloquentia natus. Post ὁ Πεισιάνακτος adde καὶ Ἀξίοχος cum nomine patris, sicubi inveneris. Praeclarum id est inventum Koeppenii, quod Te fugisse miror.

I, 7, 14. *Παρὰ τὸν νόμον.* Solet hoc saepe singulariter poni vice pluralis. At quod Athenaeus dat πρυτάνεων τινῶν, id sane placet propter sqq. οἱ δὲ πρυτ. πάντες. Mox scrib. accentu mutato ἀλλ' ἤ. Absolute ponitur ποιήσειν, ut alibi.

I, 7, 17. Non tam facile convelli arbitror posse elegantem coniecturam ἔπαυσαν commento ellipseos Zeunianae. Subintelligi post πείθειν posse affirmantem quandam sive vocem sive sententiam quis dubitet? illud dubito an usquam intelligi queat vox cum negatione prolata, ut h. l. esset ἔπεισαν μὴ πέμπειν. Quippe tum πείθειν esset *dehortari* et *avertere*, vocabuli vi plane subversa. Sed ne illud quidem emplastrum, quo Tu uteris, vir utraque medica arte peritissime, vereor ut satis iuvet. Certe donec boni auctoris exemplo convincar erroris mei, ita sentio, illud si scriptor voluisset, eum daturum fuisse, κατηγορῶ τοῦτο, ὃ ἔπεισαν, non ὅ τι. Contra et sententiae aptissima sunt et legitimam structuram habent haec, ἔπαυσαν τοὺς ξυνάρχοντας βουλομένους πέμπειν γρ. *Fecerunt illi ut a consilio epistolae mittendae desisterent.* Fallat forsan quempiam hoc, quod est ἔπαυσαν βουλομένους πέμπειν, non, ἔπαυσαν πέμποντας, id quod usu frequentius est. At proprie interest quiddam inter illa duo, licet simplex πέμποντας vel de mero consilio seu conatu poni possit.

I, 7, 20. *Καὶ ὅθεν μάλιστ' ἀληθῆ πεύσεσθε.* — Verbum ὅθεν constructio non sinit divelli a verbo πεύσεσθε, quan-

quam explicationem Zeunii etiam per se ab usu Graeco abhorrere arbitror. Superesse aliquid mendi facile concedam Wyttenbachio. Tamen Mori transpositio placet magis. Mox post *ὑμᾶς* semipuncto distinguendum erat. Repetitur ante *καὶ τοὺς* illud, *ἐν οἷς*, *secundum quae.*

I, 7, 23. *Τοῦτο* pertinet ad sequens monitum; *εἰ βούλεσθε* est, *si malueritis* s. *praetuleritis.* Durior haec ratio mea videatur; sed non est dura. Nihil apud Graecos ea tritius. Verum ipsi quoque librarii interdum similiter peccarunt ut Zeunius. V. C. ap. Platonem Menone p. 71. C. *Ἀνάμνησον οὖν με, πῶς ἔλεγεν· εἰ δὲ βούλει, αὐτὸς εἰπέ.* Sic leg. cum duobus codd. Vindob. quibus utor. Vulgo, *εἰ δὲ μὴ βούλει. Βούλεσθαι ψήφισμά τι* nihili est, ex meo quidem sensu.

I, 7, 29. *Καὶ* post *καθ' ἃ* recte servasti. Saepe sic abundat. Paulo post cum Steph. scribendum, *ἀμφότερ' ἂν ἔφη γενέσθαι.* Est quidem *φάναι* saepe idem atque *κελεύειν.* Verum huc non convenit talis sententia propter illatam conditionalem. *Thrasyllus dixit utrumque futurum esse,* s. *fieri posse, si ibi relinquerent* etc.

II, 1, 11. Necessario scrib. *ὅμως δ' ἔδωκε.* Iubet temporum ratio.

II, 2, 7. Corr. f. *πρὸς Ἆγιν τε ἐς Δεκέλειαν καὶ ἐς Λακεδαίμονα,* ut sit, *καὶ πρὸς Ἆ. ἐν Δεκελείᾳ ὄντα καὶ ἐς Λ.* Mox scrib. *τῶν αὐτῶν ἐστέροντο.* Similiter VII, 1, 13. *τῶν ἐκείνων δούλων,* pro *τῶν δούλων ἐκείνων.* Cf. Demosth. Or. Leptin. p. 102. Deinde verba *τῷ καλουμένῳ γυμνασίῳ* ex glossa fluxisse puto. Ne de Cranio quidem Corinthio sic loquitur IV, 4, 4.

II, 3, 15. *Ἔπειτα δὲ αὐτὸς* — Lectio haec Castal. simillima est correctioni, quales sunt in ista edit. plures. Recte animadvertit Morus.

II, 3, 18. *Καὶ οἱ ἄλλοι Τριάκοντα,* quod Leoncl. volebat, mihi vix videtur Graecum esse. Si quid mutandum, vel prorsus proscribenda sunt verba *οἱ ἐκ τῶν Τρ.,* vel certe

alter articulus. Graecitas postulat *οἱ ἄλλοι ἐκ τῶν Τρ.* vel *οἱ ἄλλοι τῶν Τρ.* Conf. infra 4, 8.

II, 3, 25. *Τοῖς οἵοις τε ἡμῖν καὶ ὑμῖν.* Unum *καὶ* vix sufficiat tali sententiae, ut nec Latine simplex *et*. Expectatur *et* — *et*. Corr. ergo vel *οἵοις καὶ ἡμῖν καὶ ὑμῖν*, vel potius cum Reizio, *οἵοις ἡμῖν τε καὶ ὑμῖν*. Vulgare *οἷοίς τε* scribas fallere potuit.

II, 3, 35. *Προσταχθέντα με.* Unice verum hoc. Atticis in usu sunt verba ex partic. *πρὸς* composita pro simplicibus. Necesse autem erat addi *μέ*. Alioquin *ἀνελέσθαι* ad personam verbi *ἔφασαν* pertineret.

II, 3, 36. *Παρανενομηκέναι* num satis aptum Tibi videtur sententiae? An scripsit *παρανενοηκέναι*? *Non miror Critiam hac de re secus statuere.* Sed forsan ipse *παραπαίω*.

II, 3, 54. *Ἐκέλευσε μὲν ὁ τῶν τρ. κήρυξ τοὺς ἕνδεκα ἐπὶ τὸν Θ.* Nihil mutandum, ut recte vidit vir doctus in Obss. Misc. T. IV. p. 282. Subaudiri in hac locutione solet *ἰέναι*. Conf. intpp. ad Thucyd. VI, 54. *Er beorderte sie gegen den Theramenes.*

II, 4, 2. *Καὶ μάλα* rectissime habet. *Καὶ* iam non est copula, sed intendit, ut *καὶ πάνυ* et simil. Cf. III, 1, 22. IV, 5, 7. et 7, 2.

II, 4, 11. *Ἐς τὴν Ἱπποδάμειον ἀγοράν.* Correxit nescio quis *Ἱπποδάμειαν*, quam coniecturam margini meo ascripsi. Vere, ut docet Harpocratio et alii. Conf. Palmer. Exercitt. p. 646.

III, 1, 14. *Ὥσπερ ἐν τυραννίδι προσῆκεν.* Esset *προσῆκεν* nihil aliud quam *ἐχρῆν*: id vero a consilio loci alienum est. Corr. *προσήκει*. Cf. VI, 2, 29.

III, 1, 27. *Καὶ φράσας τοῖς ὑπηρέταις*, Castal. edit. Bene. Quomodo *καὶ* ante *προεῖπον* locum habere possit non assequor.

III, 2, 2. *Τὰ ἄλλα* vere ais esse *τὸν ἄλλον χρόνον* (ut est III, 4, 13. et alibi) h. e. *praeterito tempore, antehac, alias*, *ἄλλοτε*. Modo exemplum desideras. Ita saepe

desideramus, quae aliis locis ne notatu digna quidem videbantur. Congruit fere τὸ παρελθὸν § 7. quod ipsum non nimis frequens est, pro vulgato τὸν παρελθόντα χρόνον, VI, 3, 17.

III, 2, 12. Εἰ οὖν κ. πάσχοι leg. non πάσχει. Sequitur οὕτως ἂν νομίζειν etc.

III, 3, 5. Πλέον ἢ τετρακισχιλίους. — Respondent haec illis ὡς τετταράκοντα, et omnino tota adiectio Stephani dignissima est Xenophonte; eamque non dubito a Steph. in codice inventam esse. Librarium facile fallere poterat homoeoteleuton.

III, 3, 7. Τῷ δ' ὄχλῳ. Vulgatam interpretationem hic dativus vix patitur. Nihil tamen videtur deesse. Scilicet scriptor perinde orditur, quasi subiecturus sit κατεσκευάσθαι (aut simile quid) πολλὰς μὲν μαχαίρας etc. Paulo post in verbis ὅτι ἐπιδημεῖν οἱ παρηγγελμένον εἴη emendandi operam frustra sumptam puto, vulgatumque teneo: *imperatum sibi esse, ut ne peregre exiret, sed maneret domi.* Dicit ita, *de tempore nihil se certi habere, sed facinus patratum iri propediem.* Hoc bene intelligi ex imperato illo poterat.

III, 3. extr. Καὶ οὗτοι μὲν δὴ τῆς δίκης, Brodaei coniecturam probanti Tibi facile assentior. Simpliciter narrandi haec clausula est, quales non raro noster habet more Herodoti. In tali clausula sollemnis est iunctura μὲν δή. Alterum διττῆς et impeditum est et alienum a loco.

III, 4, 8. Ἔμεινε καὶ τὸν Ἀγησίλαον ταῦτα. In marg. notavi mihi ἠνία. Coniectura Koeppenii fuerit. Est sane verbum aptius ceteris et Xenophonteum.

III, 4, 14. Ἱππῆς forma Attica non nisi nominativi est, ut recte praecipiunt veteres magistri. Scrib. ergo hic quoque ἱππέας, quae forma hoc in libro constantius nobis servata est, alibi saepe oblitterata.

III, 5, 5. Θύειν τ'. Hic equidem non haesissem. Neque accusativi usus, cetera bonus, mihi huc videtur convenire.

Convenit ille tantum, ubi εἶναι subaudiri potest: ut quum dicunt πόλιν ἐᾶν αὐτόνομον etc.

IV, 1, 16. *Καὶ αὐτόθεν καὶ σὺν προνομαῖς* — H. e. *Tum ex hoc ipso loco, ubi hibernabat, tum ex locis circumiacentibus, dimissis pabulatoribus* etc. Sic videtur recte fecisse, qui primus addidit alterum καί.

IV, 1, 24. *Στρατοπεδείᾳ.* Verbum saepius legitur, ut apud Dionysium Halic. et Arrianum, nostri imitatorem, e quo plura trahi potuissent. Occurrit etiam ἀντιστρατοπεδεία. Paulo ante syntaxi nominativi ἐπιπεσὼν similis est illa II, 2, 3. ὁ ἕτερος τῷ ἑτέρῳ παραγγέλλων, ubi de hac forma nihil monuisti. Cf. Cyrop. VIII, 3, 12.

IV, 1, 30. *Στολὴν πολλοῦ χρυσοῦ ἀξίαν.* H. e. ἀξίαν εἰς πολὺν χρυσὸν, ut loquuntur alii: *cuius pretium aequale erat auro multo.* Vana videtur esse suspicio.

IV, 1, 32. *Διπλοῦν.* Huc pertinet Horatii *duplex Ulysses.* Quod misere laborarunt quidam ex uno Rheso explicare, quum in Graecis usus sit satis frequens.

IV, 2, 19. *Τῷ ἡγουμένῳ* non video cur de exercitus parte quadam ceperis. Aliter Leoncl. quem sequar. Neque laboraverim in proximo καί.

IV, 2, 20. Ad ἑκατέρων subaudiendum, non addendum, τινές. Saepe haec ellipsis occurrit in hac forma: ut Plat. Symp. c. 36. extr.

IV, 2, 23. *Ἀρξάντων Κορινθίων.* Palmam verissimae correctionis ultro tibi defero. Vulgatum illud si Xenophontis esset et eo sensu quo vertitur, alio ordine scriptum esset, ἔπειτα δὲ πάλιν κατεσκήνωσαν ἐς τὸ ἀρχαῖον στρατόπεδον, ἀρξάντων Κορινθίων.

IV, 3, 7. *Οἱ δὲ καὶ ἀναστρέφειν πειρώμενοι*, in Agesilao, variatio Sophistae est, sicut alia plurima in isto libro, non lectio.

IV, 4, 3. *Κριτὴν καθήμενον.* Aliquid apposuisset, puto, si *ludorum* iudicem designaret.

IV, 4, 4. *Ἀπὸ τοῦ κίονος.* Eodem Pausaniae loco, quem Tu laudas, occurrit στήλη quaedam in Acrocorintho,

matri Deûm sacra, quae haud dubie nunc intelligitur, quum praefixo articulo scribatur τοῦ κίονος.

IV, 5, 3. De voc. θερμὰ plane Tecum sentio. *Thermopylarum* nomen nullo modo tueri potest insolentem istam linguaeque contrariam significationem; confirmat illud potius alteram, ut Strabo docet. Mihi Goldhag. videtur bene huc advocasse Pausan. lib. II. p. 114. ubi aquae calidae e regione Cenchrearum memorantur defluentes de saxo; Ἑλένης λουτρὸν vocabatur. Hoc ex fonte fortasse totus hic tractus id nominis acceperat θερμά.

IV, 5, 10. Κόπτων καὶ κυκλῶν. E qua princc. editt. lectione fecerunt quidam, κόπτων κύκλῳ, quod parum placet. Equidem Stephano crediderim, κ. καὶ κλῶν ex libris a se ductum dicenti. Certe de hoc usu cur dubitet Morus non reperio. Quum saepe κλᾶν de vitibus ponatur, quidni item de aliarum arborum ramis, qui defringuntur, detruncantur? Nempe κόπτειν ad totam arborem pertinet; est ἐκ ῥιζῶν ἀνασπᾶν. In formula autem κόπτειν καὶ κάειν nonne posterius pertinet ad domos, ad tecta, ad segetes?

IV, 5, 12. Post τύχας nihil deest. Κατεφρόνουν est καταφρονητικῶς ᾤοντο. Significatio verbi καταφρονεῖν praegnans est, quam dicimus in arte, habetque vim *cum contemptu coniunctae persuasionis* aut *opinationis*, unde vel infinitivus sequi potest vel ὅτι. Cf. Valcken. ad Herodot. p. 27. et adde Xenoph. Sympos. I, 5.

IV, 6, 7. Pro ἔπασχον μὲν οὐδὲν coniectura Koeppenii ἔπραττον μὲν οὐδὲν ad sententiam quidem loci non mala est, etsi emendandi rationes nunc ignoro. At forsan Xenophon scripsit ἔβλαπτον μὲν οὐδέν.

IV, 6, 14. Κατά τι κωλύειν. Hanc constructionem nondum novi. Praetulissem καὶ γὰρ τόν. Paulo post de voc. περιστρατοπεδευσάμενοι vellem causam addidisses mutandi.

IV, 8, 9. Προσέθηκεν. De pecunia proprium et sollemne est τιθέναι, κατατιθέναι, ut scis; *numerare, solvere.*

IV, 8, 12. Ἢ καὶ ἀποστῆναι ἂν πρὸς ἑαυτοὺς πείσειαν etc. Intricatior locus est. Ἀποστῆναι non potest dici nisi

ipse Tiribazus, non Lacedaemonii. Tum, si deessent verba πείσειαν τὸν Τιρ., nihil desiderarem; et prope in iis glossae speciem video. Et ineptus est articulus modo additus nomini, modo omissus. Sed ἂν et ἢ deesse non possunt. Deinde ante τὸ Κόνωνος ναυτ. nomen Pharnabazi non requiro, quippe quod latet in τρέφοντα: nisi βασιλέα cogitare malis. Nunc maxime laborat illud πείσειαν. Nam membra duo ἢ καὶ — ἢ π. γε ad unam eandemque personam pertinere certum est. Qualem enim vim habeat παῦσαι relatum ad Lacedaemonios? Ergo verba, ἐνόμιζον, εἰ — στρατηγὸν, ἢ καὶ ἀποστῆναι ἂν πρὸς ἑαυτοὺς, ἢ παῦσαί γ᾽ ἂν τὸ Κόνωνος ναυτικὸν τρέφοντα — haec ergo verba sic acceperim: *Putabant, si Tiribazum his de rebus certiorem facerent, eum aut ad ipsorum partes transiturum esse aut certe facturum ut ille ab alenda classe Cononis desisteret.* Pro certis haec non vendito, sed Te sine dubio ad verum ducent.

IV, 8, 33. Corr. f. ἐπὶ στρατοπεδεύσασι ταῖς π. Et facilior haec mutatio et aoristus aptior. Paulo ante verissime coniicis ἄλλων τε πόλεων. Hoc et alia locum meruerant in textu.

V, 1, 3. Οὐδεὶς ἐκεῖνον τῶν στρατιωτῶν. — Haec quoque verborum traiectio est, quam Attica auris non moleste ferebat, fortasse etiam poscebat. Vel Latine ausim, *nemo eum amicorum suorum non prensabat.* Οὐδεὶς ὃς οὐκ seu οὐδεὶς ὅστις οὐκ forma est frequentissima, etiam in casibus obliquis, ut οὐδενὸς ὅτου οὔ, οὐδενὶ ὅτῳ οὔ, οὐδένα ὅντιν᾽ οὔ: Lat. simpliciter ubique *nemini non* etc. Plenum, quod rarius est, occurrit VII, 5, 26. οὐδεὶς ἦν ὅστις οὐκ ᾤετο. Est igitur illud plane, ἕκαστος ἐκεῖνον τῶν στρατιωτῶν ὃς οὐκ ἐδεξιώσατο.

V, 1, 16. Τὰ ἀγαθὰ καὶ τὰ καλὰ proprium esse videri potest oris Laconici, si quis comparet Plat. Alcib. II. ubi illorum precationis formula sollemnis affertur, τὰ καλὰ ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς τοὺς θεοὺς διδόναι σφίσιν αὐτοῖς p. 148. C.

V, 1, 33. Τὰς Βοιωτίδας πόλεις leg. vel cum Leonclau. Βοιωτίας. Conf. IV, 8, 15. VI, 4, 3. quanquam locus

posterior non est genuinus inde a verbis: *ὁ δὲ Κλεόμβροτος — αὐτονόμους*. Vulgata forma *Βοιωτικὸς* caret auctoritate.

V, 2, 14. *Καὶ τοίνυν γε δὴ* — In eandem fere ego suspicionem primo obtutu incideram, ut legerem, *καίτοι νῦν γ' ἤδη*.

V, 2, 29. Corr. vel *ὅντινα μὴ αὐτὸς κελεύοι*, vel *ὅντιν' ἂν μὴ α. κελεύῃ*. Tametsi vulg. ferri potest.

V, 2, 33. *Τοῖς μὲν ὑμετέροις δυσμενέσι φιλικῶς ἔχοντας* etc. Hanc lectionem servo: Tu coniectando longius progressus es. *Οἱ ὑμέτεροι δυσμενεῖς* et similia analogiâ defenduntur et Graecâ et Lat. Cyropaediae quidem locus non plane genuinus est, neque alium Graeci scriptoris nunc habeo. Sed ut Latini bene dicunt, *invidi vestri, iniqui vestri,* sic Graeca quoque talia plane induunt substantivorum naturam. Plura alias dicemus ad Cic. Q. Tusc. I, 41. textum a crisi Bentleiana defensuri. Ipse noster, alio in loco, *συνωνύμως* habet *δυσμενὴς* et *ἀντίπαλος*. Ad sqq. puto, si X. scripsisset *ὑμῖν εὐμενεῖς*, eundem posuisse *Φωκέας*. Nunc dativus nominis duplici relatione bene positus est.

V, 2, 37. *Τὴν δ' ἐς τοὺς μυρίους ξύνταξιν* — Non male Goldhag. post *ξύνταξιν* commate interpungit, dein legit *ἅπαντας*, ut *ξύνταξις* sit descriptio militum, quot numero quamque civitatem mittere vellent. Vere hoc et usitate. Et ita superius §. 20. erat *ξύνταγμα*, ubi dissentio a Moro.

V, 4, 1. *Πρῶτον*. Corr. f. *πρότερον*. Mox vulgatum praefero, *αὐτοὶ τυραννεῖν*. Huius structurae, etiam accusativo praegresso, plura tibi exempla proferrem, si otium esset. Infra §. 7. vitium est, *τὴν μὲν ἀποκτείναντες*, pro *τὸν μὲν ἀπ.*

V, 4, 21. *Οὐδὲ ταῦτ' ἐποίησεν, ὥστε λαθεῖν*. *Neque iam ita se gessit ut lateret,* h. e. *consilium abiecit latendi.* Nisi malis *τοιαῦτ' ἐποίησεν*, sententia eadem.

V, 4, 25. *Ἀπολυτικῶς αὐτοῦ εἶχον*. H. e. *Cupiebant optabantque absolutionem hominis.* Non Tibi soli hoc loquendi genus visum fuerit *ἄκυρον*. Defenditur vero quadam analogiae specie. Ut *ἐρωτικῶς τινὸς ἔχειν* seu *διακεῖσθαι* etc. Conf. VI, 1. p. 336. ubi tamen dativus iungitur.

V, 4, 60. *Ἀπὸ τῶν συμμάχων.* Corr. ὑπὸ τ. συμμάχων. Nusquam probis et vetustis scriptoribus excidisse puto ἀπὸ pro ὑπὸ, licet exempla passim afferantur speciosa. Speciosa dico; nam plura eorum in alia classe censeri volunt. Scribas in his litterulis saepe labi oportebat.

V, 4, 61. *Τὰ σιταγωγὰ πλοῖα — οὐκέτι ἤθελε παραπλεῖν, navigare non audebant, quippe hostibus undique imminentibus.* Antiquis grammaticis, qui tenuia vocum discrimina saepe negligebant, remittamus canonem istum de voc. ἐθέλειν pro δύνασθαι. Esset aliquid, si contiguae potestatis haec verba esse dixissent. Koenii annotatio mihi etiam ob alias causas displicet.

VI, 1, 1. Corr. f. *τῶν συμμάχων τὶ μέρος.*

VI, 1. p. 339. *Ὁρμώμενος.* Mutationem non agnosco. Omnino videntur mihi multae lectiones marginis Leonclau. nihil aliud esse quam lusus pennae, quales interdum effundimus primo calore, quum legimus: aliae ex similibus locis ipsius Xenophontis petitae sunt, ubi eadem fere aliis verbis dicuntur; paucissimae, puto, ductae sunt ex Mss. Ignoscas, si chartae illusi, quae Tibi principes editt. tractanti multo exploratiora sunt, fortasse etiam in prooemio explicata.

VI, 2, 34. Corr. f. *δεήσοι.*

VI, 2, 39. *Καλλίστρατον, οὐ μάλα ἐπιτήδειον ὄντα.* Explic. forsan, *qui non admodum amicus ei erat;* si modo *αὐτῷ* in hac sententia omissum feras. Etiamsi X. iniquius sensisset de Callistrato, nec sic quidem loqui potuisset, ut eum facit Leoncl. Qui, quaeso, id *laude maxima* dignum est, si quis hominem imperitum rei gerendae socium sumpserit? Id laudabile erit, si quis reipublicae privatam inimicitiam remiserit.

VI, 3, 6. *Πρώτοις ξένοις* ipse olim emendavi. Et sententia id poscere videbatur et quod sequitur, *εἰς πρώτην τὴν Πελοπ.*

VI, 4, 2. *Οὕτω γὰρ ἂν ἔφη οἴεσθαι τούς τε θεοὺς εὐμεν. εἶναι.* Continuanda erant haec. Comma positum obstat quo minus particula potentialis referri possit ad *εἶναι.*

Omnino in Graecis nimis vulgo commata amamus, etiam in Latinis.

VI, 4, 24. *Εἰ δ' ἐπιλαθέσθαι — οὐ βούλεσθε.* Sic Pirkheim. videtur legisse, aut potius correxisse. Nonne hoc melius est?

VI, 5, 16. Corr. *Τεγέας ὁρῶν.* Et p. 401. *πολὺ κάλλιον.*

VI, 5, 28. *Ἅτε οὐδέποτε ἰδοῦσαι πολεμίους.* Si Brunckii legem agnoscis, ut videris p. 420. hic quoque scrib. erat *οὐδεπώποτε.* Idque hic sane commendatur sensu.

VI, 5, 37. *Ὧν αὐτοὶ ἐπεμελήθητε ὅρκων.* In nota scribere fortasse volebas *orationem graviorem* et *ἐμφατικωτέραν.* Repetit adeo interdum X. simplicitatis studio, quae nemo non facile subaudiat. Ut *ὄντα* III, 1, 14. *τοὺς σφῆκας* IV, 2, 12. *πόλεων Ἑλληνίδων* IV, 3, 15. etc. Cf. Zeun. ad Cyrop. VII, 2, 11. Paulo ante §. 33. leve vitium typ. est, *ὦ ἀεὶ* pro *ὡς ἀ.* Inferius §. 39. bene reliquisti *ὁπότε ἔχετε.* Admitti etiam debebat vera lectio Mori, *οἱ συμμαχοῖεν.* Nihili est et soloecum *εἰσὶν ἄν.*

VII, 1, 18. *Τὰς πύλας τὰς ἐπὶ Φλιοῦντα ἰόντι ὁρώσας.* Importunum quidem est *ἰόντι*, et ex praegressi nominis litteris male repetitis nasci potuit. Sollemne alibi de locis *ὁρᾶν* seu *φέρειν*, et *τείνειν ἐπὶ χώραν, ἐπὶ πόλιν.* Non repugnem tamen, si quis dativum absolutum acceperit abundanter additum *si quis eat* s. *tendat.* Simile Livii illud, non minus durum, I, 8. *Locum, qui nunc septus descendentibus inter duos lucos est.*

VII, 1, 24. *Πρότερόν γε* leg. cum Moro. Sic §. 30. *πρόσθεν γε.*

VII, 1, 32. *Ὅτι Λακεδαιμονίων μὲν* — His verbis ipsa victoriae magnitudo describitur. Ergo non quadrat ratio Stephani. Rectum vidisse arbitror Leonclauium.

VII, 1, 33. *Πλεονεκτῆσαι ἂν δι' ἐκεῖνον*, h. e. *regis ope.* Isto enim modo leg. Poscit id sensus, commendat corruptelae facilitas. Crebro *ν* abiit in *ι* primum appictum, serius subscriptum, et vice versa. (Quemadmodum VI, 5, 24. fors. scrib. *Λεύκτρῳ* pro *Λεύκτρων.* V, 3, 23. leg. *πρεσβείᾳ*

pro *πρεσβείαν*, quod satis est isti loco sanando. Et V, 4, 26. cum Leoncl. scrib. *σωτῆρα αὐτῷ τοῦ πατρὸς γενέσθαι.* Sic respondet ibi paulo post, *σῶσαί οἱ τὸν πατέρα.*) Mox quum legitur *ἐπλεονέκτει ὁ Π. παρὰ τῷ Πέρσῃ*, ibi paulo alia est ratio. Deinde quae sequuntur, *καὶ ἐκ τούτου παρ. ἤδη τ. συμμάχους* etc. ea laborant nimia brevitate, si non alio quo vitio graviore.

VII, 1, 38. Primae notae addes propter diversitatem narrationis Valer. Max. VI, 3. ext. 3. et Ath. VI, p. 251. B. ubi *Τιμαγόραν* pro *Εὐαγόραν* bene emend. Brisson. de R. P. p. 27.

VII, 1, 39. *Ὀμνύναι ταῦτα*, quin sit *iureiurando sancire ea quae litteris continerentur,* non dubito. Nuper admodum duo talia exempla huius usus, *ὀμνύναι τὶ* legi in Attico quodam. Forma §. 40. diversa est.

VII, 2, 13. *Ὥστε γὰρ τὴν σύντομον* — Negationem deesse patet. Sed ponendum erat *μὴ*, a proximo *τὴν* absorptum, non *οὐ*. Non convenit hoc verbis, quibus notatur prohibitio.

VII, 3, 3. *Λακεδαιμονίοις.* Quod aliter hoc citat Budaeus, facit is ita saepius, ut et Devarius aliique istius aetatis; nimirum vim verborum, quae laudant, spectantes, non verba.

VII, 3, 6. *Τί δὲ εἴσεται* — Si correctio vera est, scribere certe debebas *ἔσται.* Vix poetae Attico concessa est forma *ἔσεται*, nedum prosae scriptori.

VII, 3, 7. *Οὐ ψῆφον ἀναμείνατε.* Constructio paulum reficta verbo finito utitur pro participio *ἀναμείναντες.* Atque hoc ipsum facile inferri posset, nisi scribenti liceret liberius ab orso filo recedere.

VII, 3, 10. *Ἑκὼν ἦλθε.* Hic nihil video offensionis. Ei qui *ἦλθε*, *qui rediit,* recte opponitur *ἀπεχόμενος τῆς πόλεως.*

VII, 4, 11. *Ὡς ἐν τῇ ἑαυτῶν πόλει* — Corr. *ἔχοντας*, quod ipsum voluisse videtur Leoncl. H. e, *eadem ibi conditione utentes, ac si essent in patria.* Seqq. *παρ. ἐφρούρουν*

vertit Pirkheim. *ipsos in fidem receperunt, praesidioque iuverunt.* Qua sensum bene, opinor. Et civitates *παραλαμβάνονται* etiam *ἑκοῦσαι*, ut ipse X. loquitur alibi.

VII, 4, 13. *Ἀντιστρατευομένων.* Commendas coniecturam Mori *ἀντιστρατοπεδευομένων.* At eodem modo *στρατεύεσθαι* alibi saepius legitur, ut IV, 7, 7. VII, 5, 8. Conf. VI, 2, 29.

VII, 4, 14. *Αὐτῶν* post *τινὲς* fero. *Ἡ πόλις* autem simpliciter dicitur usitate urbs regionis primaria.

VII, 4, 15. *Καὶ Ἱππίαν.* Quo auctore tam affirmate loquaris de Hippia Eleo Sophista, doceri a Te velim. Novi quidem Hippiam superstitem Socratis, ut Gorgiam; sed priorem illum usque ad Olymp. 103. aetatem traxisse num Tibi id probabile fit?

VII, 4, 17. *Οἱ Πελληνεῖς.* Ultima haec syllaba absumpsit voculam *εἰς*, ut iam optime Steph. coniecit. Mirarer eam textui non redditam, nisi plura, quae a Te in notis probantur, viderem a typotheta praetermissa esse. Verbum *προσχωρεῖν* eadem vi sic struitur etiam a Thucydide.

VII, 4, 35. *Οἴεσθαι* ita coeat cum reliquis, si ex verbo *ἐνόμιζον* aliud sumpseris, v. c. *ἔφασαν.* Iam erit *ἔφασαν οἴεσθαι οὕτω μᾶλλον ἂν χαρίζεσθαι τῷ θεῷ, aiebant se putare* etc. Ut III, 2, 12. est, *οὕτως ἂν ἔφασαν τάχιστα νομίζειν αὐτὸν συγχωρήσειν* etc.

Vides, Vir praestantissime, quam haec mea pusilla sint, praeut quibus a Te copiis Xenophon ornatus est. Ita enim premebar, ut ne ipsum quidem opus totum perlegere vacaret: satis habere me oportebat, particulas quasdam cum Tuis notis inspicere. Ubi si quid statim veniret in mentem, id notavi; si maior difficultas extabat, transmisi. Multa supersunt loca, ubi callide coniicias varia, quae auctor scribere potuerit, quorum tamen fortasse nihil scripsit. Talibus in locis ingenium torquere nolui, nedum in lacunosis, etsi minor horum est numerus quam putatur esse. Codices, spero, aliquando, opem ferent. Me, ut verum fatear, quanquam pudet pigetque, huius libri Xenophontei siccitas, quum semel eam

historiae causa devorassem, semper postea a diligentiore lectione absterruit. Dehinc nova et iucunda causa, doctrinae Tuae expectatio, me impulerit ad legendum. In quo si quid forte locis nonnullis novae lucis subnascetur, Tecum communicabo. Vale, et gloria meritis parta fruere felix.

Halis Sax. m. Aprili, 1791.

11. Praefatio ad Herodianum.

[Herodiani Historiarum libri octo Graece ex recensione Frid. Aug. Wolfii. — Halis, in libraria Orphanotrophei, 1792. Praefatio pp. XXVIII.]

Ante hos ipsos undecim annos in librario indice Lipsici mercatus Herodiano opera mea, et recensentis et annotatione illustrantis, promissa est. Eo tempore libri editionem, cui iam omnia instructa et parata essent, vix in aliquot menses dilatum iri sperabam. Mox quum nonnullis de rebus mihi cum isto librario male convenisset, et totum negotium discussum esset, coepi desperare unquam fore ut ad intermissum opus animum revocarem. Nam mutatis continuo muneris ac studiorum meorum rationibus, et ad alios subinde traductus scriptores, qui plus antiqui succi habere meliusque ingenium alere viderentur, usque adhuc ea, quae in Herodianum scripseram, adeo non respectavi, ut ne ipsum quidem in manus sumerem. Neque etiam eius rei eadem causa erat, unde olim omne consilium editionis erat profectum. Molestum enim erat, quum hoc auctore in docendis linguae Graecae elementis uterer, quod textus eius tam multis et foedis
vitiis oppletus circumferretur, ut in lectione velociore et ad 4
copiam verborum locutionumque tradendam in primis idonea singulis prope paginis insistere et in criticis salebris luctari necesse esset: eamque molestiam, qua item alios premi non dubitabam, si fieri posset ut minuerem, operae pretium mihi facturus videbar. Interea dum cunctabar, non deesse vidi, qui partes a me desertas susciperent, atque ei incommodo scholarum et magistrorum Graecorum mederentur. Quo mi-

nus me piguit tarditatis meae: nec vero poenituit in hoc scriptore recensendo privatim qualiscunque κρίσεως tirocinium posuisse, quum variae utilitatis inde perceptae saepe cum grato quodam sensu meminissem.

Nunc praeter opinionem aliquanto plus profuit mihi opera tum navata, idque genus attulit voluptatis, quod vacuus usus conditorum fructuum habere solet. Quum enim in taberna libraria Orphanotrophei nostri, divenditis exemplaribus editionis abhinc triginta annos factae, Herodianus typis repetendus esset: quod me putabam rem non inutilem studiosis sine multo labore facere posse, oblata opportunitate edendi et pristini instituti ex parte exsequendi usus
5 sum. Sed temperandum illud fuit ad novi librarii rationes et ad quandam prioris editionis imitationem. Atque ut nunc quidem nudum textum darem, coegerunt etiam angustiae temporis; quum, dudum deficiente copia exemplarium, intra trimestre spatium omnem meum simul et typographi laborem et inceptum et absolutum esse oporteret. Nec vero per se displicuit illa conditio. Nam ad quos lectores critica demonstratio emendationis meae pertinuisset, iis ad eosdem fontes, unde ipse hausi, aditus patet: oratio autem huius scriptoris tam est vulgaris, tam nullius difficultatis, ut ne tiro quidem de multis admonendus videatur. Si tamen librario quandoque e re sua videbitur addi, quae de impeditioribus locis vel emendandis vel explicandis deque historiae fide conscripsi: ea omnia ad meum, qui nunc est, sensum contracta libellus eiusdem moduli complecti poterit, fortasse etiam Indici locum relicturus.

Graeca igitur sola exhibemus ita descripta, quemadmodum ad maiorem editionem recensueram; nec nisi in paucis rebus ab antiquo iudicio meo discessi. Ad recensendum nihil non adhibitum est a me eorum, quae tum extarent praesidia; etsi, quidquid huiusmodi rerum est, si de numero quaeris, satis est exiguum. Editiones ad summum quinque sunt,
6 quae in diiudicanda lectione aliquid momenti et auctoritatis habeant. In quibus ipsis post Aldinam tempore primam

Stephanea propter formam textus et adiunctas emendationes
summi viri, quarum multae omnes in se habent numeros
criticae veritatis, una adeo principatum obtinet, ut, si Syl-
burgianam addideris, reliquis facillime careas. Ita certe nunc
statuendum puto: sed olim aliis editionibus multis usum me
memini, etiam raris quibusdam, ut Lovaniensi, Ingolstadiensi,
Patavina; ex iisque enotavi, quae mihi ex usu fore videren-
tur, studio longe maiore quam emolumento. Amplius quid-
dam et, ut verius dicam, plurimum debui varietati lectionum
e codicibus Marciano Veneto et Vindobonensi Caesareo ex-
scriptarum, atque ei, qui illas lectiones partim divulgavit,
partim docte illustravit, et de Herodiano omnino optime est
meritus, F. A. Strotho; cuius viri carum nomen et memo-
riam hoc loco recolere iuvat. Codicem quidem Marcianum
magnopere voluissem cum vulgato textu totum comparatum;
ac si tum Morellii, Bibliothecarii Veneti, humanitatem et
studium iuvandarum litterarum cognitum habuissem, conten-
dissem ab eo, ut posteriorum quoque librorum collationem
sibi a me imponi pateretur. Nunc quum melioribus scripto- 7
ribus, qui plurimi in illa bibliotheca latent, eam curam ad-
hiberi mallem, in una Vindobonensis libri collatione eo liben-
tius acquiescendum duxi, quod eius libri scripturam ex eodem
fere fonte manavisse apparebat. Cum his subsidiis coniunxi
emendationes Tan. Fabri ex Epistolarum L. I. E. 75, Berg-
leri a I. F. Leisnero singulari scriptione proditas, praeterea-
que dispersas aliorum, velut Kuhnii, Hemsterhusii, Bernardi,
Reimari, Locellae. Posui in his etiam eorum nomina, quos
priusquam nossem in Herodiano aliquid correxisse, in eas-
dem correctiones incideram; ut accidit mihi in Hemsterhu-
siana l. II. c. 13. §, 4. et in ea quam Bernardus ad Synesii
de Febribus dedit, l. VIII. c. 1. §. 5. quanquam hanc, ut
nunc reperio, prior bonus Clericus occupavit. Ista vero
omnia, quae Herodiano iam a me seposito studiis doctorum
hominum nova collata sunt, propter causam, quam ante dixi,
non potui ea, qua fortasse par fuisset, diligentia excutere.
Ea res an meae huic opellae offuerit, alii comparando existi-

ment. Inspexi tamen saepius editionem, anno superiore in
usum puerorum paratam a Dessaviensis scholae magistro,
sperans in ea saltem pleraque nuper ad emendandum collata
8 compendio proponi. Rarius, hoc est, sex aut octo locis,
evolvi Irmiscianam, propter notitiam codicis Bavarici et Rei-
skii notas, ab illo primo oblatas. De qua editione, quae
quum pervenerit ad umbilicum, longe ultra 3000 paginas
excreverit, mire diversa iudicia fecerunt ephemerides littera-
riae. Quae si viro laborioso commentarii, ad aliena passim
deerrantis, abundantiam simpliciter dant vitio, minime illis
assentior. Nam si quis ita exuberet litteris, ut ei parum
videatur satisfacere officio, ut remotiora anquirat, sed quae
adiuvent interiorem cognitionem veterum linguarum et do-
ctrinae, si lectorem in deverticula abductum rebus novis,
reconditis, suopte ingenio inventis, ditiorem remittat, denique
si copia sit Salmasianae vel Valckenarianae similis: quis
sanus erit, quin talem vel iusto prolixiorem copiam anteferat
aliorum venustulis angustiis? Contra si quis vulgaria et
protrita corraserit ex libris communibus, Lexicis et Indicibus,
si aliena consectando transeat res necessarias, obscuraque et
putida diligentia obruat scriptorem suum et obscuret potius
quam illustret: ne is copiam appellet quae farrago est; sa-
tisque habeat se a typotheta et correctore perlectum, se
9 cum his instar omnium esse putet. Sed de Irmisci V. C.
opere potius non iudicare malo quam aliena fide facere.
Quo si id assecutus fuerit, quod in prooemiis narrat se spe-
ctasse, ut desidiam et mollitiem saeculi frangeret, vere gra-
tulabimur saeculo. Mihi nondum contigit dubiis istis dapi-
bus perfrui: quae quidem degustavi, in iis meum saporem
raro cum illius congruere dolui. Illud unum optabile erat
ut, quum aerumnosissima sedulitate tantulo negotio tot an-
nos impendisset, recensionem novam daret, scriptorum libra-
riorum vitiis minus contaminatam.

Nostra hac editione si textum centum ferme locis mutatum esse dicam, nihil dicam quod non cuivis facile fuerit numerando invenire. Id autem vix ponere opus est, totidem

etiam locos mihi emendatiores, quam antea, factos videri. An me fallat ea opinio et spes, aliorum esto iudicium: verum non eorum, qui quum novos libros censoriis tabulis inscribunt, quasi initiandi causa ita belle capita lavare sciunt, ut ne madefaciant quidem, et imperitiam suam magnificis verborum globulis dissimulant; sed eruditorum, et linguae Graecae tam universae quam eius scriptoris, de quo iudicant, proprietates probe callentium. Nam ex generalibus istis praeceptis nescio cuius artis criticae, quibus observan- 10
dis multi rem contineri putant, nihil est in veterum libris absurdum et corruptum, quod non defendere; nihil rectum et sanum, quod non corrumpere; nulla bona emendatio, quam non convellere et calumniari liceat. Est forte in Sophocle verbum frigidum, persona quae loquitur indignum, neque poetis usitatum: clamant illud in Herodiano esse, hunc esse Atticorum imitatorem, tragicos interdum cothurnum exuere, et ἅπαξ λεγομένοις uti. Est in Herodiano locutio vel constructio, quotidianae formae scribendi, qua is utitur, aliena, neque usurpata aequalibus scriptoribus: tanquam durius et exquisitius quiddam defendunt, exempla similia dissimilia ex angulis indicum exagitant, totum tragicorum chorum producunt. Fac alicubi omnium codicum consensu dici hominem *pice belloque* clarum: aliquid mutare ambiguum est, inquit, sine novo codice; primum ipsa difficultas lectionis facit momentum; tum grandis vocalis rarius in exilem abiisse reperitur quam contra; denique quis mortalium scierit, an lateat forte ingeniosa notatio hominis, qualis Alfenus ille fuit quem nostis? Ridiculum hoc quidem: sed aeque ineptarum ratiuncularum, quibus hodie pro ineptiis veterum librariorum pugnatur, plura specimina in promptu 11
habeo, si qui sibi dari iusserit. Rursus qui linguae, rerum, ingenii scriptorum, quos legunt, accurato usu carent, his prope idem accidit quod puero, ea quae non intelligit a typographis corrupta suspicanti; et dum cupide arripiunt, quidquid primum levi specie probabilitatis animum percussit, bona monumenta antiquitatis et historiae nobis depravant.

Accedit aliquando honorarius arbiter, cautus et prudens,
similem censens criticam esse et aleam; hoc unum differre,
quod in illa non ita facile dignosci possit, qui faventem for-
tunam habuerit, qui iniquam: quippe rem omnem temperari
regique sensu quodam obscuro; quem non multum abest
quin ex poeta describant ut *Genium, mortalem in unum-
quodque caput, vultu mutabilem, album et atrum.* Haud-
quaquam negamus, quod negari nequit, criticam multis in
rebus opinabilem artem esse; id quod commune est ipsi cum
pluribus partibus philosophiae et alius cuiusque humanae
scientiae, saluberrimum illud excolendo ingenio nostro: sed
opinatio certis nititur regulis, et plurimum dissidet a levi-
tate temeritatis. Sunt in doctrina rerum, in conformatione
sententiarum, in rhetorica elegantia, in grammatica analogia
12 et usu sermonis multa, quae codicum conspiratione non ma-
gis convelli quam confirmari possint, et in quibus constitu-
endis non opinio quaedam et divinatio, sed constans ratio et
certa cognitio versetur. Atque ex hoc genere sunt fere,
quae in hac recensione Herodiani mutata reperiuntur; plera-
que de Stephani iudicio, nonnulla de aliorum et de meo:
alia suppeditarunt codices quos modo memoravi. Quos etsi
correctoris male diligentis manum passos esse apparet, in-
terdum tamen bonas certasque lectiones offerunt, et partim
dudum coniectura provisas, partim saltem vulgatis aequipa-
rabiles. Namque illud profecto auctoritati earum officere
non potest, quod isti libri non primi sunt ad editionem pro-
tracti. Nempe spondere ausim, si ita fors tulisset, ut forma
textus, quae hodie obtinet, ab initio ex illis codicibus ducta
esset, is autem, quem Aldus est secutus, demum nostris tem-
poribus innotuisset, multa in hoc, quae nunc acerrime tue-
mur, valde nobis displicitura esse. Adeo in his rebus et in
omni opinabili doctrina nimium vanitate et consuetudine
ducimur.

Neque vero me ipsum in hoc genus culpae non incur-
risse, nunc librum revolvendo et paratas criticas copias de-
13 nuo percensendo intellexi. Cuius rei statim exempla quae-

dam ipse proponam, si forte temerariae correctionis crimen, invidiosius illud et gravius quam timiditatis, amoliri potero. Nam emendationum in textum illatarum specimen dare quid iuvat? quum, si ex tanto numero decem vel quindecim excerpseris, vix suspicionem effugias, ea te ostentationis et lactandi lectoris causa delegisse. Et viri docti qui sciunt, ubi scrupulosa scriptorum loca lateant, vel ea dudum in exemplaribus suis notaverunt, facile reperire queant, quid a novo editore novatum sit. Ceteri, praesertim qui Herodiano ad elementarem cognitionem linguae utentur, satis habeant pro glandibus sibi fruges dari, datorem et dandi causas aliquantisper ignorent. Id vero clare monere debeo, ne cuiusquam expectationem frustrer, nondum ita omnia a me constitui potuisse, ut integritas et manus auctoris ubique restituta videretur. Immo primum consulto quaedam reliqui intacta, et consuetas superiorum editorum lectiones servavi, ubi nulla probabilis et satis liquida medela suppeteret. Quibus de locis meliora me edoceri cupio ab acutioribus, praecipue iis, qui censuram huius editionis in ephemeridibus facere dignabuntur. Quod ne forte dubii errent, aliquot locos, qui me maxime exercuerunt, indicabo. Lib. II. c. 11. §. 8. 14
(divisione utor mea) in verbis, *ἔρυμα ἄρρηκτόν τε καὶ* etc. in quibus et alii haeserunt. III, 4, 4. *ὡς ὑπὲρ λοιπῆς*. III, 8, 1. *δημοσίᾳ περίοπτον ἀνασταυρωθῆναι κελεύσας* et seqq. nam in prioribus illis proficit coniectura, *δημοσίᾳ τε περ. ἀ. κελεῦσαι*. III, 13, 4. *πλοῦτόν τε καὶ δύναμιν οὐκ ἔσεσθαι ἔξωθεν ἐπιβουλεῦσαι*, nisi ibi lacuna est. IV, 14, 3. *ἀπὸ καμήλων ἔξωθεν μακροῖς δόρασιν*. VI, 7, 8. quanquam hic quoque aliquid lacuna haustum esse dubitari non potest, quum a verbo *ἐπέθεον* de Germanis agi necesse sit, non amplius de Mauris. VII, 11, 2. *ἤδη γὰρ πρὸς ἄφιξιν* etc. quae interpunctione mea certe non feci minus sanabilia. VIII, 4, 11. ubi omnia tentanti Strotho non venit in mentem ex glossa oriri potuisse *τὰς χεῖρας*. VIII, 8, 2. in quibus verbis ne illud quidem ineptum *ἐκεῖνο* tetigi, etsi in veteribus editt. nonnullis scriptum erat *ἐκεῖνοι*, quod Stro-

thus, paucioribus libris usus, coniiciebat, hoc uno scilicet sublatam difficultatem putans. In his, inquam, et paucis aliis locis facile est inveterata vitia arguere et causis suis demonstrare; illud difficillimum, quo modo curanda sint, coniectura assequi. Non enim satis est ex perpetuitate sen-
15 tentiarum et tenore locorum divinare, quid auctor ponere vel potuerit vel etiam debuerit; de manu eius quaeritur et verbis ipsis. Quo in genere iure temerarium putatur, quae quis quantumvis sollerter et ingeniose excogitarit, in ordinem recipere. Itaque de illis ac similibus locis, in quibus manifesto vitiosa repetii, varia aliquando pericula emendandi dabo, si annotationes scribam; in quibus etiam plures correctiones meas proponam, quam nunc recipere sum ausus.

Sunt praeterea loci, qui quum a viris doctis sint in corruptis numerati et variis tentati modis, videbor fortasse reprehensionem meruisse, quod nihil istorum tentaminum assumpserim. At non sunt corrupta omnia, quae videntur esse; et difficultates vidi nonnunquam et agnovi, sed interpretando eas tolli posse intellexi. Ut I, 17, 9. ἐπὶ ἄλλων prorsus idem est quod vulgare ἄλλοτε, *alias*, proprie *alio tempore, loco, occasione;* supplendi tamen ratio nulla satis bene procedit, ut fit in neutris similibus. Nam formula inde ducta est, quod infinite eadem potestate diceretur τὰ ἄλλα, ut apud Xenophontem aliosque. Aeque recte habet βαρυτάτην εὐδαιμονίαν II, 14, 3. Est felicitas *firma et solida.* Haec vis verbi βαρὺς frequentatur a Polybio et Appiano,
16 qua opponuntur res *tenues et fragiles:* unde naturali translatione est etiam *constans, stabilis, potens, magnus, opulentus.* III, 7, 8. verba κρατοῦντα πάλαι sic interpretor, ut Niger dicatur iam *per aliquod tempus tenens Orientem.* Ea significatio adverbii haud rara est, et κρατοῦντα, participium praeteriti imperfecti, apte congruit. III, 11, 8. ὡς μὴ παρ᾽ αὐτὰ κολασθείη. Eadem significatione dictum est παρ᾽ αὐτά, qua alibi παρὰ τὰ ἀδικήματα vel παρ᾽ αὐτὰ τἀδικήματα: de qua scripsi quaedam ad Demosth. Orat. Leptin. p. 361. Ex eodem usu manavit παραχρῆμα, quasi παρὰ τὸ χρῆμα,

et παραυτά, quod vulgo adverbii loco habetur. VI, 6, 5. difficilior locus obiicitur, εἰ γὰρ ἐκ τοῦ κρείττονος ὑπέρτεροι ἐδόκουν γεγενῆσθαι, ubi ad alieniora delapsus Leisnerus ἐκ τοῦ κρείττονος explicat *divinitus*, vel potius hanc Bergleri interpretationem defendit. An multi usi sint ista locutione, ἐκ τοῦ κρείττονος, nescio et vero dubito; sed apud Paeanium, Eutropii interpretem, ea est duobus in locis non incerta potestate: ἐκ τοῦ κρείττονος ἀναχωρεῖν de exercitu victore III, 9. et ἐκ τοῦ περιόντος κρατεῖν IX, 1. In Herodiano ergo vertendum: *quamvis insigni victoria superiores fuisse barbari viderentur.* In VI, 7, 1. vidi olim qui varie se tor- 17
queret, et vel εἶναι δὲ ἀνακωχὴν vel ἔχειν δὲ ἀ. κ. μ. τὸν Βάρβαρον legere mallet. Neutro opus. Nomen ad ἔχειν referendum latet in verbis, τὰ ἐν εἰρήνῃ συγκείμενα καὶ ἡσυχάζοντα: *status rerum apud Persas quietus dabat regi* ἀνακωχὴν καὶ μέλλησιν πρὸς τὸ πάλιν ἐπάγειν τὸν στρατόν. Ἔχειν in hac forma esse solet παρέχειν s. δοῦναι; particula autem πρὸς legitime iungitur verbis κώλυμα, ἐμποδισμός, ἐποχή, ἐμποδὼν εἶναι, omnibus verbis, quibus impedimentum *ab* aliqua re significatur. Conf. III, 14, 10. IV, 15, 5. VI, 5, 6.

Sed ut certius videant lectores, quam sim in refingenda scriptura Herodiani verecunde versatus, age, quasi per saturam afferamus lectiones codicum nuper collatorum et virorum doctorum emendationes, quas utrasque etsi partim veri similes esse et intelligentium iudicum calculis probari vidissem, non potuerim tamen a me impetrare ut in textu reponerem. Quod indicium, quamquam tribus verbis factum, simul usui esse poterit lectoribus, quibus idonea librorum et editionum copia deest, admonendo ne, quae suspecta sunt, temere pro sanis accipiant, et ad ea vel doctius defendenda vel felicius emendanda ingenium applicent. Igitur primum 18
ex libro Veneto et Vindobonensi digna mihi notatu visa notabo. Quid alteruter eorum habeat solus, quid uterque, distinguere nihil attinet. I, 9, 8. habent codices isti πορευσομένους φήμης ὀξυτέρῳ δρόμῳ. I, 12, 1. οὔσῃ φύσει. I,

12, 2. *εὐψυχέστερον γὰρ ὂν τὸ χωρίον.* II, 10, 5. *πολεμικῶν ἔργων.* II, 15, 2. *παρὰ Ῥωμαίοις*, ut est etiam in priscis editt. et in Sylburgiana, qui Stephani scripturam *Ῥωμαίους* fortasse operarum peccato tribuit; cuiusmodi apud Stephanum editiones illo priores arguunt haec quoque esse in libro extremo: c. 2. §. 3. ubi *χώραν* excidit post *πολύγονον*. c. 4. §. 10. *πεπηρωμένους* pro *πεπυρωμένους*. c. 7. §. 6. *οἱ ἀδικούμενοι* pro *οἳ ἀδικ.* c. 8. §. 4. *εὐπατρίδας* pro *εὐπατρίδαι*. De leviore mutatione Stephani VIII, 5, 3. extr. dubito, *καὶ τῆς γῆς* pro *τῆς τε γῆς*, quum prius etiam Vindob. codex praeferat, ut et *δευτέρας ἡμέρας* c. 7. §. 3. ubi omnes Stephano priores omittunt *ἡμέρας*. In illo autem loco ferri quodammodo poterat *Ῥωμαίους*. Porro III, 4, 8. ab utroque codice abest *μόναις*, itemque a veteribus editt. plerisque. III, 8, 6. est *διοικήσας δὴ ταῦτα.* III, 9, 9. *ἔνθα ἦν καὶ ὁ*
19 *μ. βασιλεύς*, et versu post *ἀπαρασκεύοις*. III, 11, 3. *ἐπαχθής*. III, 12, 10. *πολλὰ δὲ τοῦ μὲν* etc. III, 13, 4. *πάντας ἐδείκνυε χρ. πλήρεις.* IV, 2, 4. *ἄρχοντες τὰς ἀρχὰς ἀπόμνυνται.* IV, 7, 7. *γενναίων καὶ πόνων.* IV, 8, 5. *τούτου κομισθῆναι.* IV, 9, 6. *ἔςτε αὐτοὺς — ἐκυκλώσατο.* VII, 6, 6. *παρ' αὐτοῦ πεμφθῆναι.* VIII, 6, 2. *Ῥωμαίων καὶ Συγκλήτου.* VIII, 7, 7. *φρουροῦσιν αὐλήν.*

Non minor numerus est bonarum correctionum Stephani, Sylburgii, Schotti, hominum accuratissima linguae Graecae scientia instructorum, ut vel minima eorum suspicio aliquam auctoritatem habere debeat. Immo sunt in correctionibus illorum non paucae, quarum vim et acumen vulgares argutiae eludere plane non queant; aliae firma sede in textu dignissimae. Ex hoc genere nunc quaedam exempla dabo, non ita certa tamen, ut nusquam dubitatio supersit. I, 4, 5. *ὕβρει ἐπὶ τοῦτο.* II, 1, 2. *εἰς τὸ προάστειον.* I, 16, 2. *ὁ Κόμμοδος ἐβούλετο.* II, 1, 10. *βούλεσθαι.* II, 2, 6. *ὑμῖν ὁ βασιλεύς.* II, 11, 2. *στρατιωτῶν* pro composito *συστρατιωτῶν*. III, 5, 5. *εἴ πως* pro voce *ὅπως*. III, 5, 7. *ἐρευνηθείς τε, μή τι φέροι.* IV, 7, 1. *συνειδήσεως* pro poetico *συνέσεως*. V, 3, 11. *ὀνανεώσαιντο.* V, 4, 3. *βαλάντιά τε χρημάτων*

μεστά, δέλεαρ πρ. V, 6, 2. Ἑστίᾳ pro genitivo, per se non 20
malo, sed in illa constructione durissimo. V, 8, 2. αὐτόν, παντοίως ὁρῶντες etc. mutata interpunctione. VI, 3, 2. μεγίστη πᾶσι τοῖς ὑπὸ Ῥ. ἐγένετο, δυνάμεως ἰσορρόπου etc. VI, 6, 6. καὶ αὐτὸς ἐν Ἀ. VII, 1, 7. στρατιωτῶν ὀλίγους, sine negatione. VII, 1, 9. πυρὶ προπομπεύοντι. VII, 3, 1. πλειόνων γινομένων. VII, 6, 4. τοῖς δὲ στρατιώταις ὑπέσχετο. VII, 10, 5. ἐκείνους ἀνειπούσης. VII, 11, 4. προβαλεῖν οὐδὲν δυνηθέντες. VIII, 2, 3. διὰ χειμῶνας. VIII, 6, 4. θᾶττον ἂν διεφθάρησαν.

Ex his omnibus nihil me recepisse nunc prope poenitet: malui tamen praetermissa ab aliis recipi quam recepta in posterum sperni et deseri. Cohibuit etiam saepe me aliquid tentantem auctoritas Stephani, qui tot tam certasque emendationes, et ab ipso quidem inventas, tam modeste in margines seposuit, et exemplar Aldinum multo rarius deseruit, quam ego illius. Eandem moderationem adhibui in coniecturis, quas critici obiter attulerunt ad alios scriptores: quanquam non multae erant in illis, quae nimis animum sollicitarent, nonnullae adeo vanissimae. Ut magnorum virorum, Spanhemii ad Iuliani Caess. (Preuves des Rem. p. 46.)
Ἐλαγάβαλον V, 3, 4. (conf. V, 6, 4.) et Marklandi ad Ly- 21
siam p. 532. τούς τε ἐκεῖσε προστατοῦντας VII, 7, 6. Cuius erroris quodammodo reus est Stephanus, in annotatione ad illa immemor similis loci VII, 5, 2. atque eorum quae ad V, 1. ipse adversus Politianum scripserat. Neque vero ne in hoc quidem genere desunt probabiliora, quorum neglectio nonnullo dispendio temporis mihi redimenda fuit. Ut correctio Salmasii ad Capitolinum p. 253. Βέλινον s. Βέλενον VIII, 3, 8. iam probata Dorvillio in Miscell. Obss. Vol. IX. p. 107., et huius ipsius Dorvillii ibidem p. 115. ἐθρήνουν pro verbo ἐτήρουν II, 6, 2.

Etiam timidior fui in admittendis coniecturis meis. Itaque neglexi, quod recte coniecisse videbar in corruptissimo loco III, 6, 1. Μήτε κουφότητά τις ἢ μετάνοιαν ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις: quae ratio ex vitiosae scripturae vestigiis

mentem loci et concinnitatem, huic scriptori in concionibus adamatam, reducit, convenitque lectioni codicum duorum, *μήτ᾽ ἄπιστον ἢ ἀγνώμονα*, pro *καὶ ἀγνώμονα*. Aliud vitium residet IV, 9, 7. satis manifestum in verbis *τῶν στρατιωτῶν οἱ μὲν ἐφόνευον ἔξωθεν* etc. quod ita exigua transpositione tollendum videtur, *οἱ μὲν ἐφόνευον, οἱ δ᾽ ἔξωθεν ὤρυττον*
22 *ὀρύγματα μέγιστα*. Simili medicina egere puto locum VIII, 4, 9. *καὶ κιρνῶντες θείῳ τε καὶ ἀσφάλτῳ, πίτταν ἑλόντες*, ut haec, *πίτταν* (s. potius *πίσσαν*) *ἑλόντες*, praecedant participium *κιρνῶντες*, addita aliqua copula. Alii coniecerunt *πίτταν ἔλαιόν τε*. Et sane utrumque, picem et oleum fervens, in obsidionibus urbium de muris fusum ex Caesare et Iosepho discimus: sed non est illud facilitatis Herodianeae, *κιρνῶντες θείῳ τε καὶ ἀσφάλτῳ πίτταν ἔλαιόν τε*, nec casus rei primariae ita subiungi solet. Eodem capite §. 8. scribe *ὁ στρατὸς πάντα τε διαρπάζῃ*. VIII, 7, 4. leg. fortasse, *πρὸς δὲ θεοὺς — καὶ νῦν φυλάσσοντες τὸν στρατιωτικὸν ὅρκον*: quare comma praeposui. Paulo post in verbis *οὓς ἐξ εὐγενείας καὶ πολλῶν πράξεων καὶ μακρᾶς διαδοχῆς* addita videtur a librario copula posterior; qua deleta elegantior fiet oratio: *ex longa serie hominum nobilium rebusque gestis clarorum*. VII, 9, 9. legendum est fortasse, *πολλὴ δὲ οἰμωγὴ κατὰ τὴν πόλιν ἦν*. Huius enim verbi ellipsis in praeteritis temporibus aliquid insolentiae habet. VII, 10, 1. semel distinctione perperam facta ante voc. *μάλιστα*, deinde ex glossemate irrepsit nomen *Γορδιανοῦ*; mox post verbum *ᾔδεσαν* nonnulla intercidisse conieci. De re priore certus
23 sum sententiae. Nam quamvis in patris Gordiani annis parum fiduciae videatur fuisse posse, adeoque vox *υἱοῦ* post *Γορδιανοῦ* facile elidi, nusquam tamen legimus, nec veri est simile, multum spei a Senatu repositum esse in filio; et quod rem conficit, tota conformatio sententiae, a patris mentione orsae, nunc repente de filio cogitari vetat: denique ne Politianus quidem id nomen legit, aut lectum reiecit. De lacuna non item sum certus: sed nullo modo ibi *αὐτὸν* simpliciter pro Maximino poni potuit, et ipsum *οὔτε* significat

aliquid excidisse. In IV, 10, 3. dare volebam *κατά τε ἔθνη καὶ κατὰ συστήματα*, quo fere modo alibi loquitur. V, 5, 9. recte Stephano suspectum est *οἱ* post *ἀνεζωσμένοι*, quo articulo deleto scribendum putabam *ἀνεζωσμένοι μὲν* — *ὑποδήμασι δὲ* — ut mox *ἐχρῶντο* esset pro participio *χρώμενοι*: qua inflexione structurae Herodianus saepe utitur, etiam I, 14, 7. nisi ibi praestat coniectura *κελεῦσαι*, non necessaria tamen, paulum si mutes distinctionem, ut feci.

Hac in re, interpunctionem dico, liberius ubique sum versatus, addendo, demendo, permutando: eoque nonnunquam sine pulveris iactu scrupulos exemi, qui Strothum et alios
prope pupugerant. Ut II, 10, 5. *ἀσκήσει τε πολεμικῶν* ad 24
superiora retraxi, tum iunxi *ἐγγεγύμνασθε ἐν τῷ φέρειν, ἐν τῷ καταφρονεῖν* etc. V, 6, 7. parenthesin feci verba, *οὐδέπω δὲ τοῦ ἅρματος ἄνθρωπος ἐπέβαινεν*, in reliquis structuram clarius signavi, *περιέκειντο δὲ αὐτῷ τῷ θεῷ, ὡς ἡνιοχοῦντι δή*. Paulo mox §. 8. lucem reddidi, ubi quid Strothus de verbo *ἀγάλματα* scribere voluerit nescio; quod scripsit non intelligo. Ceteroquin in ratione interpungendi plura retinui consuetudinis gratia, quae nunc mutata vellem: sicut in dies magis video ad veterem Manutianam legem huius rei revertendum esse. Itaque illud non probo, quod saepe in prioribus plagulis imitatus sum, si nomen, vel quod nominis loco est, inciso divellitur a coniunctione et participio, quae proxime sequuntur et ad nomen referuntur. Verbi causa scribimus vulgo, *ὁ βασιλεὺς, ἐπειδὴ ταῦτα ἔγνω, συσκευάσασθαι αὐτοὺς ἐκέλευσεν*: et, *ὁ δὲ Σεβῆρος, ταῦτα γνοὺς, οὐκέτι τὴν ἔχθραν ἔκρυπτεν.* Quasi, mutato aut inverso verborum ordine, sic distingui posset, *γνοὺς δὲ ταῦτα, ὁ Σεβῆρος* etc. etc. In talibus recta pronunciatio, non puerilis consuetudo constructionis spectanda est; neque id aliter in Latinis. Ceterum non video cur non tandem in Graecis eadem interpunctionis signa
inducamus, quibus in Latinis utimur. Ut taceam, quam saepe 25
punctum *τέλειον*, cum colo confusum in minutioribus litteris, typothetae fraudem faciat; quanquam hoc quoque est aliquid: id maxime incommodum est, quod nunc longioribus periodis

et brevioribus earum membris non licet plenam lucem tribuere, distinctione inter comma et colon media deficiente. Olim ne exclamatio quidem suum signum habebat, quod hodie tamen a plerisque probatur. Ita res erit etiam in reliquis, ubi uni et alteri libro, mutatam rationem sequenti, oculos adsueverimus.

Ad leviora sumus delapsi: ergo simul reliqua huiusmodi, quae lectorem praescire intersit, monebo.

Ubi lacunam esse suspicabar, signo feci puncta, vel plura vel pauciora, prout maior vel minor numerus verborum intercidisse videbatur. Aliud frequentavi signum uncorum, ambigua id quidem significatione. Praeter vulgarem enim usum, quo sic circumscribimus, quae ordine exempta volumus; ne asteriscorum foeditatem inferrem, ibi quoque uncos posui, ubi quid novi additum vellem, quod non ita certum esset, ut sine vinculis in conspectum prodire auderet. Quo
26 magis spero tribus quatuorve adiectionibus, quibus ipse nihil tribuo, quod tam modeste admissionem petunt, si non veniam, comem tamen repulsam daturos esse, qui eas praeter auctoritatem librorum et necessitatem factas putaverint. In hoc universo genere, ubi tam subtiliter rationes subducendae sunt, nimis proclive est periculum errandi et pro veritate umbram arripiendi. Caveamus modo ne culpam, quae est nostra, in rem et artem transferamus; discamusque errores nostros libere fateri, et, si quid rectius aut probabilius offertur, vel ab hoste oblatum grate accipere. Beati sumus, qui has litterulas tractamus, quod nobis per deos hominesque licet in diem vivere, id est, nullius unius disciplinae legibus astrictos, momentis rerum in omnem partem pensitatis, nunc probare, nunc reiicere quod placet, et quae in quemque diem meliora occurrunt sequi. Theologus aliquis si quid de sententia mutavit semel probata, seu decretum aliquod ecclesiae reiecit, clamor vulgi fit et concursus et trepidatio: nos si destruimus hodie quod heri aedificabamus, ne vicinus quidem id sentit.

Textui subieci exemplo Boecleri, et nonnunquam verbis 27
eius, argumenta rerum per singula capita traditarum. Sic
a me effectum puto ut Index historicus minus desideretur,
et utile praesidium adsit, si quis totas vitas principum uno
conspectu percurrere velit. Raro in his argumentis aliquid
addidi, quod non Herodiani esset, praeter accuratam notatio-
nem annorum et temporum. Cuius quum ille sit vitiose ne-
gligens, ceterique huius aetatis auctores saepe inter se dis-
sentiant, ubi autem non dissentiunt, dubitari queat, an eorum
numeros noster probaverit, interdum res difficilior videri
potest. Sed unum optimum auxilium est in numis impera-
toriis, qui narrationibus scriptorum fidem faciunt, turbatas
ordinant, vitiosas corrigunt. Igitur adhibui collectiones nu-
mismatum, in primis Mediobarbum; quanquam ex his iam
Tillemontius et Creverius in Historiis Imperatorum ita hau-
serant, ut pauca addenda occurrerent.

Duae obtinent in Herodiano divisiones capitum, quarum
posteriorem, Boeclerianam, nunc vulgo in citando usurpari
solitam, ob hanc ipsam causam retinui. Sed eam rationem
Boecleri, qua capita nimis minutatim et saepe in media sen- 28
tentia dissecantur, abieci, et novas sectiones feci: plane eas
sublaturus, nisi variam commoditatem inesse viderem. Deni-
que etiam induxi, quod vulgo fit in novis libris, ut vacuo
spatio distinguantur intervalla orationis, in quibus animus
et oculus legentis requiescere possit.

Verum haec omnia minoris sunt momenti. Illud si consecutus fuero, ut emendatorum scriptorum Graecorum copiam viri docti et intelligentes hac mea cura auctam iudicent, satis magnum tenuis opellae pretium tulisse mihi videbor.

Scribebam Halis Sax. d. 10. Aprilis 1792.

12. Praefatio ad Ciceronis Tuscul. Disputt.

[M. Tulli Ciceronis Tusculanarum Disputationum libri quinque ex recensione Frid. Aug. Wolfii secundis curis emendatiore. — Lips. 1807 impensis Siegfr. Lebr. Crusii. Praefatio pp. XVI. Prior recensio prodierat Lips. 1792.]

In libris Ciceronis iis, quibus philosophia e Graecis hausta fontibus populari ratione illustratur, nullum arbitror esse disciplinae scholasticae magis idoneum quam hunc *Disputationum*, seu, ut vulgo inscribitur, *Quaestionum Tusculanarum*. Sive enim res et argumenta spectemus, ea in hoc ita sunt de medio sumpta et communi intelligentiae obvia, ut ipsa facilitas alliciat ad legendum; tum admirabilis inest copia sententiarum et praeceptorum, quibus ingenium non prorsus servile ad excelsos de rebus humanis sensus
4 imbuatur: sive Latine de locis philosophiae scribendi loquendique magistrum quaeras, quum omnino nullus est Cicerone melior, tum hic maxime liber eius ea scriptus est orationis forma, qua, quamvis id de industria non agas, in utraque facultate magnopere te adiuvari sentias. Ut sit igitur reliquis ex hoc genere libris, nominatim illis qui sunt de Finibus et de Officiis, minus doctus ac perpolitus; uti est sane (nimirum unius vel duorum mensium videtur fetus esse): tamen id nullo modo obstat quo minus ei usui, quem dixi, imprimis accommodatus videri debeat. Immo latet in hac ipsa re quiddam, unde sollerti magistro duce tirones nova quaedam praesidia petere queant ad intelligendum et ad iu-
5 dicandum. In iis enim quae parum subtiliter disputat consularis philosophus, ut de immortalitate animorum, de aegritudinis definitionibus Cyrenaicorum et Epicuri, de Peripatetica defensione perturbationum, multisque aliis locis, infinita nascitur materia philosophandi, si quis, eleganti orationis vestitu detracto, animum ad ipsius disputationis et rerum cognitionem traducat: qua exercitatione nullam novi efficaciorem palaestram εὐφυΐας. Denique nondum video cur aetatem in elementis haerentem statim a limine ad optimorum scriptorum praestantissima quaeque ducendam putemus, si eorum

lectio obscuritate rerum impedita sit; quum praesertim tali-
um operum virtutes non aliter quam comparatione leviorum
sentiri cognoscique possint. Itaque nisi sentiri cognoscique
possint. Itaque nisi singulares quasdam causas olim ver-
satas sciremus in scriptorum, qui iuventuti praelegerentur, 6
delectu habendo, mirandum esset libros de Officiis, etsi
multo, ut dixi, accuratius scriptos, verumtamen isti aetati
minus utiles, in plerisque scholis regnare, Tusculanis vix
unius et alterius magistri beneficio locum concedi.

Quomodo autem ab iis, qui non omnibus interpretandi
et emendandi subsidiis sunt adiuti, recte et cum fructu do-
ctrinae explicari possint, equidem non intelligo. Nam, ut
historicas difficultates omittam, ipse textus, qualis vulgo est,
tam longe abest a perfecta genuinae scripturae integritate,
ut in optima, quae quidem hodie fertur, editione saepe lega-
tur depravatissimus. Ac ne quis forte eam depravationem
versari putet in rebus parvi momenti, de quibus cuique ad 7
libidinem suam statuere liceat: quamquam in his rebus nihil
loci est libidini: vitia etiam eiusmodi insident, quibus ipsa
Latinitas afficiatur, cuius tamen ratam auctoritatem ex uno
maxime Cicerone petere solemus. Saepenumero, fateor, mi-
ratus sum hoc nomine, Ernestium nostrum, quo nemo para-
tior ab ingenio, ab eruditione, ab omni instrumento critico
ad edendum Ciceronem accessit, ne in iis quidem, quae ad
grammaticam rationem et elegantiam orationis pertinerent,
tantum quantum posset perfecisse: qui si operam navare, si
modo communibus opibus et bibliotheca sua probe uti volu-
isset, novo interpreti non tam saepe in criticis dumetis hae-
rendum esset, possetque vacuus hac cura animus eius in 8
iucundiore explanatione rerum acquiescere. Neque vero haec
querela Tusculanis magis quam ceteris Romani philosophi
scriptis convenit, quorum unum illud de Officiis si exceperis,
nullum adhuc satis est ad severas artis leges castigatum.
Quae res eo magis videtur mirabilis, quod in nulla parte
scriptorum Ciceronianorum et ille et reliqui editores libentius
ac studiosius se elaborasse ipsi profitentur.

Sed quid posthac faciendum restet, aliunde potius quam
ex tali significatione, quae iniquam interpretationem habeat,
intelligi malim. Constitui enim proximis annis et Tuscula-
nas et Academicas Disputationes, et fortasse deinceps alios
9 quosdam eiusdem classis libros Ciceronis omni, qua potero,
fide et studio recensitos atque illustratos edere: quae editio-
nes non solum superiorum bona coniuncta habebunt, sed
etiam, ubi illarum opera defecerit, aliquid novi adiumenti et
rerum doctrinae et interiori Latinitati cognoscendae afferent.
Iam dudum huius rei causa coepi veterum exemplarium quan-
tum satis putabam accurate conquirere et inter se comparare:
ut prope nihil nunc desit, praesertim in hac altera editione,
quod ad emendationem textus usui esse videatur. Quo in
negotio plurium virorum doctorum officia et prolixas volun-
tates expertus sum. Sed de omni apparatu subsidiorum,
quem in Tusculanis recensendis usurpavi, et de rationibus
10 ipsis, quas secutus sum, tum proprius erit locus dicendi,
quum maiori editioni huius libri praefabor. Nunc placuit
textum eius nulla annotatione instructum pro specimine et
pignore suscepti operis praemittere; quo libello et studiosi
in lectione privata et alii in publica institutione uti poterunt.
Et iam nunc utrique, spero, se a nobis tot locis restituendis
in lectione nonnihil adiutos sentient.

In constituenda scriptura (nam paucis defendendam esse
video rationem meam) perinde sum versatus, quasi nunc pri-
mum liber in vulgus edendus esset. Non igitur, quid cuique
priorum editorum in ordinem recipere libuisset, sed quid a
quoque ex codicibus manu scriptis ductum esset, sive in
textu sive in annotationibus positum, inquisivi. Itaque ex-
11 cussis tum primariis editionibus, tum Victorii, Manutii, Lam-
bini, Gebhardi, Davisii, Boherii, Allemandi multorumque
aliorum copiis, ad quas nuperrime plurium librorum manu
scriptorum, ex bibliothecis Germaniae et Italiae collectorum,
collationes accesserunt; his ergo excussis copiis et in suas
classes digestis, etiam atque etiam cogitabam, quid quoque
in loco librorum auctoritas et fides, quid leges Latinitatis,

quid Ciceroniana consuetudo seu elegantia vel postularet, vel
suaderet, vel denique ferret. Ita factum est ut, quum nul-
lum ex editis exemplis deserere, nulli me serviliter addicere
vellem, haec nova conformatio textus a superiore illa multis
partibus discederet, et talis fieret, ut illius aut alius cuius-
quam editionis non magis consensu defendi quam dissensu 12
refelli et coargui posset. Non desunt tamen loci, ubi in
nullo codice manum Ciceronis non oblitteratam esse ipsa
discrepantia lectionum vel aliae rationes demonstrent. Tali-
bus in locis operam dedi sedulo, ut quantum a stulta reli-
gione, quae vetera vitia et vetera vina iuxta aestimat, natura
mea abessem, tantum a temeritate et lascivia corrigendi ma-
num cohiberem. Nempe est in critica, ut in ceteris artibus
plerisque et in ipsa ratione bene vivendi, quasi media via
quaedam, inter duas maxime disiunctas ad verum et proba-
bile proxime ducens, quae ut regularum praeceptione non
contineatur, ingenio tamen et arte quodammodo attingi pos-
sit. Eam viam ubique tenere studui, ac si non plane infeli-
citer tenuisse peritis videbor, in Wopkensianae sectae con- 13
vicio facile me consolabor. Fremant licet, quod tot tam
diuque propagatas lectiones mutarim, tot reliquias stuporis
Gebhardiani expulerim, quod adeo nonnumquam locum dede-
rim coniecturae: sic enim appellant, quaecunque sine aucto-
ritate codicum vel in manifesta librariorum fraude adhibetur
correctio: quin omnia isti reprehendant; aequo feram animo.
Neque dubito quin multi apud Ciceronem multa ferant et
probent, quae mihi statim in textu mutationem poscere sunt
visa: nam alia eiusdem generis, quae minora argumenta ve-
risimilitudinis haberent, in aliud tempus distuli: sed erunt
fere ii, qui quum ipsi Latine scribunt, multa ferant atque
adeo in deliciis habeant, quae verendum est ne Cicero non 14
modo tulerit, verum ne intellexerit quidem. Sed de tota
ratione textus emendandi tum planius iudicari licebit, quum
maior editio aliquando criticam materiem proposuerit. Inde
apparebit etiam, vetustissima saepe esse, quae nunc videan-
tur nova; eaque quae in vulgatis libris ut proba et antiqua

miramur, neque proba esse neque antiqua, interdum etiam temere e coniecturis ducta. Denique quidquid mutavi, ipse ingenue prodidi. Subieci enim in imo margine diversitatem recensionis Ernestianae, huius ipsius viri secutus exemplum, qui in minore editione operum Ciceronianorum Halensi idem fecit de lectionibus Gruterianis. Sic, qui volent, uno con-
15 spectu tenebunt, quibus rebus haec nostra recensio differat ab illius: magistris autem scholarum hae subnotatae lectiones occasionem dabunt, si usus videbitur, auditores suos artis criticae elementis imbuendi.

Iam de his secundis curis, in textu emendando a me positis, fortasse proprie monendum foret, nisi eadem varietas lectionum ascripta facile ostenderet, ubi a priore editione mea discessissem, aut aliquid plane novum intulissem. Alterum horum factum maxime est in priscorum poetarum locis, in quibus ad metri et numerorum leges constantius refingendis etiam aliorum virorum doctorum, imprimis acutissimi Hermanni nostri, ingenio nunc frui nobis contigit.

16 Ceterum Oliveti exemplo praeposui celebrem et iucundam epistolam Erasmi, qua editionem Tusculanarum suam, Basileae emissam, Ulatteno dedicavit. Eam epistolam propter viri auctoritatem et generosum disertumque pectus, quod in ea loquitur, hodieque repetitu dignam putavi.

13. Auctarium ad Vateri Animadversiones Aristotelias.

Frid. Aug. Wolfius
S. P. D.
Io. Severino Vatero.

[Animadversiones et lectiones ad Aristotelis libros tres Rhetoricorum. Scripsit Io. Severinus Vater. Accedit Auctarium Frid. Aug. Wolfii. Lips. 1794. Ubi Auctarium sub finem implet pp. 197—217.]

Res difficilis est, dilectissime, et parum iucunda a Sirenibus Homericis transire ad philosophum Tuum. Facile credo Tibi, annum iam libris eius inhaerenti, non deesse in iis suavitatem et gratiam; crederem de discipulo Platonis, etiamsi

eum nunquam attigissem: sed quod illa suavitate animum meum, longo diversissimi rerum generis studio defatigatum, recreari posse dicis, id tum demum credam, quum expertus fuero. Nam quae eum suavem reddunt insignes virtutes, etiam antiquis laudatoribus eius celebratae, morosissima electio castitasque verborum et acerrima diligentia orationis, harum virtutum sensus quanta contentione constet lectori, Tu optime scis, qui recens es ab earum cognitione. Tetricum autem eundem et austerum efficit copia sensuum, brevissime et densissime constricta, qua nihil Homeri dissimilius esse potest. Sed dicam plane, quod res est. Ab aliquo tempore adeo oblitus sum scriptorum istorum omnium, sive suaves sive austeri essent, qui nihil haberent cum poetae multiplici doctrina et variis scripturis coniunctum, ut vel illorum familiaritatibus, quos antea libenter et studiose legeram, renovandis aliquot menses vix sufficiant. In illorum autem numero Aristotelem nunquam fuisse saepius Tibi dixi. Itaque vide quantum Tibi expectandum sit a praecipiti hoc conatu, quem Tui amor mihi expressit.

At cur tandem me in hunc locum devocas, Tuarumque Animadversionum censorem publicum constituis? Nae Tu praeter modum et saeculi morem simplex et ingenuus es. Etenim nunc fere criticorum filii (liceat mihi cum Eustathio loqui), etiam quum nihil egerint in scriptoribus, quos suos appellant, sibi tamen nihil videntur reliquum fecisse ceteris, et quum omnia misere circumroserint, quae eruditis editoribus succedere auso saltem non in peius mutanda erant, omnia magno rictu devorasse. Tu vero quum eum librum retractandum sumpseris, qui Victorio, Mureto et multis aliis ingenio praestantissimis viris doctrinae artisque certamen dedit, atque tot tamen partim nova et exquisita attuleris, partim ita ab aliquo illorum animadversa ornaveris et confirmaveris, ut ea quae ante aliorum essent nunc iure Tua facta videantur, nimio profecto plus scriptorem Tuum amas quam Te ipsum, et indocti vulgi iudicia nihili facis, qui difficiliores locos denuo a me inspici velis, ut, si quid in scri-

ptura textus vel in sententiis impeditum lateat, subnotare atque expedire aggrediar. Laudarem specimen hoc non fucatae modestiae, nisi haec virtutum Tuarum maxima esset et Tibi sic quasi ingenita, ut impensior laudatio eius quodam modo coniuncta sit cum iniuria ceterarum, quas plurimas Tuo Tibi studio atque industria comparavisti. Alius modo Tibi quaerendus erat adiutor operis, quod ita elimatum cuperes. Nam ego abhinc plures annos illud legens Oratorum causa, res et praecepta magis spectabam quam verba; ex iis autem notationibus, quae mihi in ista velociore lectione natae sunt, ipse nuper inspecto exemplari meo vidisti, quam multae per Te desierint esse meae. Nunc autem aliquid novi in inculto solo serere, et iniquissimo tempore meo illam rem intentius aggredi nullo pacto mihi licet, tum in aliis rebus defixo, tum destituto veteribus exemplis, in quibus forsan etiam alia occupata sunt, quae mihi primus animadvertere videar.

Neque tamen haec deterrent me a voluntate sive officii Tibi praestandi, sive testificandi animi Tuarum rerum omnium studiosissimi. Isingrinii ergo, Riccoboni et Sylburgii exemplaria, quae mihi in promptu sunt, augendae annotationi Tuae adhibebo, cum aliquot novis et Bipontino, quo nuper magno desiderio occurrere coepit Buhlius, philologus Gottingensis, etiamsi nihil proprii adderet, satis bene meriturus de his litteris. In primis vero comparabo Mureti interpretationem, ut, quod Tu assidue et utilissime fecisti, perficiam, si potero, rimando, quas in quoque loco lectiones acutissimus ille vir iudicio suo probavisse, et quid ex glossematis ortum censuisse videatur. Deletrix enim critica valde necessaria est in hoc libro, ut in iis omnibus, quibus olim lectores pro compendiis artium usi sunt. Alia denique inseram nonnulla de meo iudicio, si quae paulo probabiliora occurrerint. Si in his aliquid erit, quod interpretes Tuos iam vidisse vel melioribus rationibus firmasse meministi, id sedulo expungas velim.

Lib. I. C. 1. §. 4. p. 2. ed. Lips. ubi bene defendis *τὰς κρίσεις*, quibus verbis mirandum est, id quod narrat Muretus, etiam quosdam codd. caruisse; aliud tamen fortasse residet leve mendum in *ἐνίαις τε νῦν*. Scio Aristoteli tritissimum esse usum iuncturae *τε — καί*: sed nescio quo modo hic ea mihi non magis videtur apta et suo loco quam si scribas *καὶ ἐν ἐνίαις νῦν ἐ. τ. π. καὶ μάλιστα* etc. Putabam aliquando *ταννῦν*, quo modo uterque philosophus loquitur non raro. At simile est exemplum istius iuncturae in ipso hoc cap. §. 13. Simillimum sane, si verum est. Sed ibi *τοῦτό τε* vel mutandum in *τοῦτο δέ*, quam sedem particulae illustrasti p. 8., vel cum aliquot libris scr. *τοῦτό τι*.

§. 5. Futurum *ποιήσει* nec grammatica ratione nec consuetudine defenderim. Corrigendum puto *ποιήσειε*. In ed. Isingr., quae saepe correctiones habet ex ingeniis doctorum hominum, certe rectum tempus legitur *ποιήσῃ*. In eadem est §. 8. *ὥσπερ ἐλέγομεν*. Neque male. Receptum *λέγομεν* facile feram quidem, non tamen commendem, in hoc praesertim scriptore. Muretus: *ut modo dicebamus*.

§. 12. p. 5. post verba *καὶ τὰ δίκαια τῶν ἐναντίων* Muretina translatio auctior est toto versu, et tali qui *ὁμοιοτελεύτῳ* facillime oculos scribarum fallere posset. Ita enim vertit ille: *Utilis autem rhetorica est*, *tum quia natura quidem vera et iusta potentiora sunt falsis et iniustis; non tamen semper etiam in vulgus faciliora ad persuadendum.* Postremum hoc quum diu frustra quaesieram in exemplaribus meis, ecce, in Riccoboni paraphrasi sic scriptum invenio, *οὐκ ἀεὶ δὲ καὶ τοῖς πολλοῖς τάδε εὐπιστότερα τῶν ἐναντίων*. Verum haec uti non admodum necessaria sunt ad sententiam, ita in iis Riccoboni potius, Muretum vertentis, quam Aristotelis manum agnosco. Utut est, notabilis est adiectio haec interpretis, elegantissimi quidem, sed qui non temere elegantiam et perspicuitatem posthabere solet fidei et diligentiae codicum, neque alias enarratorem agit interpretando.

2, 4. p. 8. *Οὐ γὰρ ὥσπερ — ὡς οὐδὲν συμβαλλομένην πρὸς τὸ πιθανόν.* Plane Tibi assentior de eo, quod ad

ἐπιείκειαν disputas contra Victorium. Illud non video quid nos iuvet ante particulam *ὡς* deleta interpunctio. Ipsam hanc particulam alteri *ὥσπερ* parum apte subnexam esse Tu quoque mihi videris sensisse in extrema notatione, sed, ut aliis quibusdam locis, suspicionem gravioris vitii modestia cohibuisse. Nam si Graecum est, quod scribis, *ὥσπερ ἔνιοι τιθέασιν ἐν τῇ τέχνῃ τὴν ἐπιείκειαν τοῦ λ. οὐδὲν συμβάλλεσθαι*: quid habet participium pro infinito verbo positum, quod istam particulam magis poscat, vel modo leniorem faciat? Quis vero unquam *τιθέναι* sic simpliciter adhibuit potestate vel dicendi vel attingendi, seu putandi, opinandi? Hoc amplius. Adeone Tu istos artium auctores imprudentes fuisse censes, ut, si illam virtutem dicentis attingerent vel commemorarent in libris suis, eam tamen nihil conferre ad fidem faciendam putarent? Quodsi in hoc errore versabantur, eos aut vanitatem rei pluribus demonstravisse aut ipsam prorsus omisisse credibile est. Si illud demonstraverant, *ἀκυρολόγως* adhibitum esset verbum *τιθέναι*; sin id non fecerant, et ne posuerant quidem rem in arte, quid illud est, *ἔνιοι τιθέασιν ἐν τῇ τέχνῃ τὴν ἐπιείκειαν, ὡς οὐδὲν συμβαλλομένην*? Nam, ut dixi, *τιθέναι* non est *putare*. Illud esset, *ponunt rem in libris, quasi nihil conferat.* Nam sic vertendum est *ὡς*, idque recte, licet aliis verbis, vertit Muretus: sed cetera liberius, quasi vitium obumbrare voluisset. Difficultatem, qua periodi forma laborat, etiam nuperus editor vidit. Quid multa? Sententiam Aristotelis, nisi ipsa verba, assecutus videtur Lambinus, in longissima illa ad Muretum epistola ita corrigens: *οὐ γὰρ ὥσπερ ἔνιοι τ. τ., οἳ οὐ τιθέασιν ἐν τῇ τέχνῃ τ. ἐ. τ. λ., ὡς οὐδὲν συμβαλλομένην π. τ. πιθανόν. Non enim ita res est, ut quidam artium auctores putant; qui non ponunt in iis, quae sunt artis, probitatem dicentis, quasi ea res nullam vim habeat ad persuadendum.* Idem Lambinus ellipticum idioma tangit, *οὐ γὰρ ὥσπερ*. Iam vide mihi quam vim recipiant illa *ἐν τῇ τέχνῃ*, quae in alterutra istarum rationum, quas ante tentavi, inepte iacent et languent.

2, 14. p. 12. Tota sententia, τὰ γὰρ πολλὰ — ἔχειν, omittitur a Mureto, nulla, quod sciam, veteris exemplaris auctoritate. An illam forte ex glossemate adiectam putavit? Nam abesse potest absque detrimento rei et dictionis Aristoteleae. Immo illud ipsum satis clare statim effertur verbis τά τε πραττόμενα etc. Similia etiam alibi a lectoribus vel enarratoribus olim attexta odorari videor, quorum Tu plura occupavisti; reliqua quae non occupavisti, afferre omnia subvereor. Hoc genus suspicionum ut certis argumentis probetur, recentem esse oportet a philosophi lectione. Nam ne horum quidem scriptorum, qui tam studiosi sunt brevitatis, non est passim sua quaedam μακρολογία: ridet leo nonnunquam, ut de Thucydide dictum est. Etiam aliarum omissionum, quas plures notavi apud Muretum, praesertim minutarum, causas non omnes in codicum diversitate vel in illius viri coniecturis quaeram; quia nonnulla video ab eo negligentius vel ob quandam conformationem Latini stili omitti potuisse. Quo an alio referendae sint hae ex uno I. libro, Tui iudicii sit: 2, 19. παράδειγμά ἐστιν. 8, 7. διὰ τίνων τε καί. 11, 16. τῶν ἐναντίων. 12, 32. πάντες ἤ. 15, 22. καὶ τὰ ἑκούσια, quod habet etiam Scholiastes, si modo hic istius hominis maior est quam cuiusvis proletarii codicis auctoritas.

2, 19. p. 14. Ὅτι ἐπεβούλευε τυραννίδι Διονύσιος. Hic quoque vitium in tempore verbi correxeram ante, quam Isingr. vidi verum dare ἐπιβουλεύει. Poscunt id seqq. οὐκ ἴσασί πω, εἰ διὰ τοῦτο αἰτεῖ. Nec in exemplis afferendis insolens est hoc tempus, etsi in praeterita re.

Inde a §. 20. qui sequitur locus, non leviter impeditus, plura Tuae sollertiae debet adiumenta rectioris interpretationis. Verba ὥσπερ — συλλογισμῶν, deinde τοὺς ἀκροατάς, et §. 21. τὰς προτάσεις, omnia imperitarum manuum esse nemo dubitabit. Etiam coniectura Tua μᾶλλον ἁπτόμενοι τοῦ δέοντος propter librorum nonnullorum fidem non est improbabilis. Sed est adhuc in eodem loco, quod acumen Tuum exerceat. Primum καὶ non relatum est ad alterum ante μᾶλλον, sed intendit modo, ut saepe: *quare etiam*. At

magis me offendit ἐξ αὐτῶν. Muretus vertit, *a munere suo;* Riccobonus, *a semet ipsis,* ergo αὑτῶν. Neutrum satis placet; in prioribus autem parvam luxaturam sic tollendam: Διὸ καὶ μᾶλλον ἁπτόμενοι λανθάνουσί τε καὶ μεταβ. In reliquis quoque Muretus recedit aliquantum a libris: primum ante τοὺς τόπους iniicit τὰ εἴδη *(quorum et species et locos tradimus)*, post item ἴδια mutat in εἴδη. Mirum hoc est. Nam ex iis quae inferius dicuntur apparet εἴδη esse τὰς καθ' ἕκαστον γένος ἰδίας προτάσεις; nunc vero quae manare dicuntur ἐκ τῶν π. ἑ. ε. κ. γ. προτάσεων, vix possunt esse ipsa εἴδη. Adde quod ante dicebantur διαλεκτικοὶ καὶ ῥητορικοὶ συλλογισμοί, annon id facit ut etiam ad ἐνθυμήματα relatum aliquod adiectivum expectes? Est autem §. 22. quod quaerimus, ἴδια.

3, 2. p. 16. Ἔστι δὴ scribendum forsan, non δ'. At hoc pusillum est prae aliis, quae in hoc capite moneri debent. Quid illud est §. 5. p. 17. ὡς χεῖρον ἀποτρέπει? Quae Graecitas, ἀποτρέπειν τι, de eo qui aliquid dissuadet! Nimirum si eo sensu Graece *res* ἀποτρέπεσθαι diceretur, ac non potius *homines.* Recte quidem eum sensum vi argumentationis extricarunt intpp., quum verterent, *ut peius dissuadet.* Sed is in Graecis non prius est quam correxeris, ὡς χείρονος ἀποτρέπει, h. e. ἀπὸ χείρονος: uti mox, ἀπ' ὠφελίμων ἀποτρέπουσιν. Librariis fraudi fuit propior structura, ὡς βέλτιον συμβουλεύει. Unus fortasse modus esset retinendi vulgati, si quartus casus absolute poni soleret cum particula ὡς, sicut fit cum ὥσπερ, v. c. apud Xenoph. Sympos. 1. et Platonem saepius. Dum vero demonstretur illud, recipies mecum priorem et satis lenem mutationem.

§. 6. Ὡς δ' οὐκ ἄδικον — πολλάκις οὐδὲν φροντίζουσιν. Hoc eiusdem modi est ac si paulo ante legeretur, ὅτι δ' οὐκ ἀδικεῖ, οὐδέποτε ἂν ὁμολογήσειεν. Tolle, quaeso, importunam negationem, quam ipsa vis verbi φροντίζειν non patitur. Nam est hoc plane, *cogitare, reputare, sollicitum esse;* minime vero, *commemorare in oratione;* quod esse oporteret, si negationi locus esset. Sic verto: *Quam autem sit iniu-*

stum, finitimos populos subiugare, eosque nullius erga nos iniuriae reos, id saepe non reputant omnino. Conf. 2, 5, 1.

4, 4. p. 19. *Διὰ τὸ μήτε — πολλῷ τε πλείω δεδόσθαι.* Utrumque membrum a praep. *διὰ* pendet. Ergo post *μήτε* sequi oportet *τε*, non *δέ*, ut edunt.

5, 9. p. 26. *Οἱ τρόποι καὶ οἱ καιροὶ αἴτιοι.* Hic abs Te praetermissa est optima scriptura Isingr. *τόποι.* Quae cuiuscunque ingenio debetur, longe praeferenda est receptae. Beneficia (sic disputat philosophus) ex quibus honor comparatur, referuntur maxime ad ea bona, quorum difficilior possessio est, i. e. *maiora*, vel *per se,* vel *aliquo loco,* vel *aliquo tempore, ἢ ὅλως, ἢ ἐνταῦθα, ἢ ποτέ.* Ad primum horum pertinet id, quod statim additur, multos saepe homines honorem consequi ex tenuibus beneficiis, sed beneficiorum ipsorum tenuitatem — quid expectas illatum iri? — alteris duobus momentis extolli, seu, id quod desit ad rem, compensari *locis* et *temporibus,* i. e. *circumstantiis*, ut vulgo loquimur. Pro *locis* legis *mores.* His non dubito quin, si rem spectes, sua vis sit ad illud quod quaeritur; sed primum spectanda est ratiocinatio, quae *locos* poscit.

5, 13. *Μεγέθους δὲ ἀρετὴ — τοσούτῳ μείζονι, ὥστε μὴ βραδυτέρας ποιεῖν τὰς κινήσεις διὰ τὴν ὑπερβολήν.* Non intelligo quare additum sit *μείζονι*, vel potius quo constructionis modo aut usu addi potuerit. *Tanto magis* vertunt intpp. Debuerant, *tanto maiori.* Hoc si nihili est, num aliquid Graece est *τοσούτῳ μείζονι*? Nisi forte Isingrinii *μείζονα,* ad tria nomina relatum, praeferas, delebo hoc vocabulum; et planus erit sensus: *Staturae praestantia est*, *superare plerosque proceritate et crassitudine et latitudine in tantum quantum haec exsuperantia non officiat celeritati motuum.*

5, 17. *Εἰ μὴ ἦλθε μόνος ἀεὶ φοιτῶν.* Lucem dabit interpunctio post v. *ἦλθε.* Unus ex multis *saepe* in aliquem locum ire consueverat, idque *solus:* iam aliquando, quum is locus periculum minaretur (arborem finge tibi seu aedificium casurum), aberat forte iste: alii autem *tum primum* et

numero plures eo iverant perierantque. Verbis *ἀεὶ φοιτῶν* redduntur *ἅπαξ ἐλθόντες*: quod voci *μόνος* redditur, latet in sententia.

6, 24. p. 32. Optime meruisti de hoc loco, ad Mureti mentem delenda voce *ἀγαθοί*. Sed non magis ferenda erant ista superius, *καὶ οἱ φαῦλοι*. Apponere haec potuit Aristoteles; audio: at longe meliorem et digniorem illo sententiam reddunt abiecta; estque in iis minime obscura forma glossematis. — §. 27. ait delicta committi ab hominibus, quod sperent vel effugituros se poenam vel levi defuncturos esse. Nihili est ibi, *ἐὰν ἢ λανθάνῃ ἡ τιμωρία, ἢ μικρὰ ᾖ*. Sensus cogit sic transponi: *ἐὰν ἢ λανθάνῃ, ἢ ἡ τιμωρία μικρὰ ᾖ*.

9, 20. p. 45. primum nobilius fragmentum nobis obiicitur, Sapphus amoebaeum. De eo consulendus erat Ios. Scaliger in Animadvv. ad Euseb. p. 85 b. et in Comment. ad Virg. Catal. p. 323. quibus locis illud vir maximus obiter, ut solet, emendatum recitat, partim Reizianas correctiones confirmans, partim meliores iis praebens. Primo v. scribit, *Θέλω τὶν εἰπῆν*, quod, nisi *τ'* dativum *τοὶ* facias, probandum puto. Etsi enim Theocr. 15, 89. id producit, corripit tamen alicubi, ni fallor, Pindarus. Mox egregia vetere scriptura allata, *Αἰ δ' ἶχέ σ' ἐσθλῶν*, rectius scribit *ἐσλῶν*; deinde, *καὶ μηδὲν εἰκῇ*, tum, *Αἰδώς κέ νύ σ' οὐκ ε.* vel *Αἰδώς κεν οὐχί σ' εἶχεν*. Iam nihil hic refingendum restat, ut in aliis reliquiis versuum, quae passim laudantur in hoc opere. De quarum auctoribus plura Tecum communicare possem, si libros meos ad manum haberem, quorum maxima parte me nunc exclusum vides. Duo tamen occurrunt mihi versus in lib. 2., quos emendatiores me daturum confido. Unus est 23, 5. iambicus nescio cuius tragici. Quem si viri docti accuratius ad metri rationem legere voluissent, cuiusvis erat eum hac levi transpositione sanare:

Οἰνεὺς δ' ἄρ' οὐχί; τὸν Ἑλλάδος ἀπολέσας γόνον
Κλεινότατον.

Alteri Pindarico 24, 2. similiter medeor:

Ὦ μάκαρ, ὄντε θεοῦ μεγάλας κύνα
παντοδαπὸν καλέουσιν Ὀλύμπιοι.

Duo iam sunt versus dactylici. Quo metri genere vulgo legantur nescio.

Sed redeundum est ad illud caput, ubi quaedam minora resident, haud indigna notatu. §. 21. verbum ἀγωνιῶσι suspectum videri possit fuisse Mureto, quum vertat *decertant*, i. e. ἀγωνίζονται. In quo videtur erravisse. Nam sensus hic est: Honesta etiam ea putanda sunt, quae ut nobis comparemus, inquietamur et curam animo suscipimus; nec tamen ita, ut curam metus comitetur: ex aemulatione enim illa inquietatio oritur etc. Ἀγωνιῶσι verum esse in primis illud docet, quod sequitur, τοῦτο πάσχουσι. — §. 33. optime optimus Reizius monuit de soloecismo vulgati ἐπαινοῦμεν et vel πιστεύομεν vel ἐπαινοῖμεν ἂν scribendum esse. Mihi quidem posterius hoc prope necessarium videtur. Nam si in hypothesi per coniunctionem εἰ expressa verbum optativi modi est, idem modus verbi etiam in thesi est retinendus. Et manifesta est usus huius ratio. Non enim (barbare loquar, quo sim brevior) sola hypotheseos possibilitate effici potest theseos actualitas. Haec tamen lex hactenus tantum vera est, si thesis eam unam rationem habet, quam hypothesis enunciat. Sin thesis habet duas vel etiam plures rationes, tum si hypothesis modo unam earum rationum enunciat, eius hypotheseos dubitativa negatio nihil obstat, quo minus thesis ob alteram rationem posita certo affirmetur. Ut supra 6, 16. *Εἰ τῷ ζῆν μηδὲν ἄλλο ἕποιτο ἀγαθόν, καθ' αὑτὸ αἱρετόν ἐστιν.* Germ. *Wenn auch kein weiterer Vortheil mit dem Leben verbunden sein sollte, so ist* (bleibt) *es doch wünschenswerth.* Sed et illud potest fieri ut hypothesin actualem thesis sequatur modo possibilis. Ergo si verbum in hypothesi per coniunct. εἰ expressa indicativo modo positum est, non ideo est idem verbi modus in thesi retinendus; verum in isto, quem proposui, casu locum habet optativus cum particula potentiali. Ut Plato Apol. Socr. princ. *Εἰ γὰρ τοῦτο λέγουσιν, ὁμολογοίην ἂν ἔγωγε εἶναι ῥήτωρ.* Idem

Cratyl. pr. *Εἰ οὖν πῃ ἔχεις συμβαλεῖν τὴν Κρατύλου μαντείαν, ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι. Wenn du es errathen kannst, so möchte ich es wohl hören.* Huic autem generi locus, de quo agimus, subiiciendus non est, sed tertio, quod primum proposui, et quod vulgatissimi usus regulam facit. Tamen ne hanc quidem regulam tenere videntur editores nostri, nec explicant grammatici. Nos: *Wenn wir glaubten dass er ein solcher wäre — so würden wir ihn loben.* Quo modo Latini has tres formulas extulerint, atque an Muretus accurate verterit, *Laudaremus, si crederemus*, huius loci non est inquirere. Et restant alia quoque in hypotheticis dicendi modis suo loco illustranda.

9, 38. p. 49. *Ἢ καὶ ὃ μάλιστα πεποίηκεν.* Nemo adhuc explicavit illud *ὅ*. Natum id videtur ex perperam intellecta structura, et plane delendum. Momenta sunt augendae laudis, si quis quid *solus*, vel *primus*, vel *cum paucis*, vel *inter paucos maxime*, i. e. intentius ceteris, fecit. Eodem fere modo loquitur 2, 7. 2. p. 105. ubi gaudeo certam correctionem mihi a Te praereptam esse *δεομένῳ*.

10, 4. p. 51. *Περὶ δὲ τοῦτο, ὃ μοχθηροὶ τυγχάνουσιν ὄντες.* Particulam *δὲ* vel in *γε* mutabis, vel, quod malim, abiicies. Ante *ὃ* autem Isingr. repetit *περί*. Non bene. Dissensus Scholiastae scribentis *εἰς ὅ* vulgatum quodammodo tuetur: nisi scriptoris consuetudini aptius putes *περὶ ὃ μ. τ. ὄντες*, ceteraque ad scholasticos remittenda.

11, 11. p. 58. *Καὶ ἀρχὴ δὲ τοῦ ἔρωτος γίνεται — τῷ μὴ παρεῖναι.* In his paucis tres offensiones sunt, quarum unam Tu bene sustulisti ex grammatica lege, tollendam etiam alibi, ut 2, 7. in v. *ὑπερέχει*. Alteram sustulisses haud dubie, si Schol. Graecum hic eadem sollertia inspectasses atque tot aliis locis. In illo enim plane legitur, *ὅταν λύπη προςγένηται*, quod et facillime potuit in vulgatum abire, et optime convenit dativo *τῷ μὴ παρεῖναι*. Sed memini de Te audire idem a Victorio notatum ex optimo cod. suo, apud Te autem typographi errore obscuratum esse. Sic ergo in posterum edendum erit. Denique valde me vexavit inculca-

tum inepto loco *ἐρῶσιν*. Homines incipiunt amare, quum eos amasii non tantum praesentis aspectus delectat, sed etiam absentis memoria. *Χαίρουσιν* vides repetendum esse ad part. *μεμνημένοι*, structura optimo cuique usitatissima, sed scribarum inscitiae saepe obnoxia. Ac ne intelligo quidem quo modo illud *ἐρῶσιν* ferat sententia. De *incipientis amoris* signis agitur. Huius modi signum quum notamus in aliquo, qui dicere possumus eum iam *amore flagrare?* Importunum verbum esse arguit etiam membrum postremum, si in eo post *διὸ καὶ* cogitandum est *χαίρουσιν*, non *ἀρχὴ τοῦ ἔρωτος γίνεται*. Ita autem est. Attingit illud *γλυκύπικρον*, *χαρὰν λύπῃ μεμιγμένην*: quare statim addit, *καὶ ἐν τοῖς πένθεσιν ἐγγίνεταί τις ἡδονή*.

15, 14. p. 75. *Καὶ τὸ τοὺς υἱοὺς ἀναιρεῖν*. Annon legendum est *τῷ*? Scil. *συμβουλεύοντι*. Dein subaudi *μαρτυρεῖ ἡ παροιμία*. Versus qui sequitur poroemiacus, *Νήπιος ὃς πατέρα κτείνας, παῖδας καταλείποι*, veteri epico Stasino tribuitur a Clemente Alex. — Mox sententiae perpetuitas suadet ut cum cdd. vett. nonnullis scribamus, *χρήσιμοι γὰρ καὶ αἱ τ. κρίσεις*.

In altero libro multo pauciora sunt, de quibus grammaticum agere velim. Longe iucundius est sequi in eo philosophum, humanae naturae acutissimum sciscitatorem, et sic omnia dicentem, ut brevissimis verbis saepe vix uber commentarius satisfacere possit. Haec tamen mecum perpendas velim.

2, 14. p. 86. In egregia animadversione, qua A. docet cavillationibus et irrisionibus rerum maxime eos pungi et ad iram provocari, qui suspicentur illas res, quibus tamen se praeditos videri volunt, ne inesse quidem sibi, aut non videri inesse (ut doctrinam quandam vel pulchritudinem formae, *ἰδέαν*), eos contra, quid in se dicatur, non laborare, qui sibi illas virtutes vere inesse putent: in hoc igitur loco discere cupiam constructionem verborum, *ἐπειδὰν δὲ σφόδρα οἴωνται ὑπάρχειν ἐν τούτοις, ἐν οἷς σκώπτονται*. Posterius *ἐν οἷς* est *de quibus, propter quae;* ut Latine *in* ponitur, quod

interdum offendit doctissimos viros, tanquam Bentleium ad Cic. Tusc. 5, 9, 24. (in verbis: *Theophrastus ab omnibus philosophis vexatur in eo libro.*) Hodie vulgus in his et similibus scribit *super,* bonam Latinitatem ignorans an priscam scilicet affectans nimis docte. Prius ἐν τούτοις non capio. Σφόδρα εἶναι ἐν πράγματί τινι forsan est Graeca locutio, quanquam nihil affirmare possum; sed σφόδρα ὑπάρχειν eadem vi dici, non affirmanti credam sed exemplis docenti. Verbis εἶναι, ὑπάρχειν, τυγχάνειν suus cuique locus est. Hic quoque res, puto, dicuntur ὑπάρχειν, h. e. *adesse, inesse,* quod et in verbo δοκεῖν intelligitur. Quapropter vitiosus est ordo ed. Isingr., ἢ μὴ δοκεῖν ἐν τούτοις, ἐν οἷς σκ. Ne multa: ἐν τούτοις muto in ἑαυτοῖς seu αὑτοῖς. Corrumpere hic pronum fuit, si quis illud ad sequentia conformandum putasset.

4, 5. p. 92. Ἢ οὓς ἂν οἴωνται βούλεσθαι ποιεῖν εὖ. Mureti versio ostendit eum priorem partic. in καὶ mutasse. Id haud dubie est melius. Num de novo genere eorum qui amantur loqui incipit.

10, 11. p. 114. Ὡς γὰρ μὴ ἔχοντες λυποῦνται, οὕτως ἔχοντες ἐπὶ τοῖς ἐναντίοις ἡσθήσονται. Hic nollem Riccoboni rationem praetulisses Muretinae correctioni. Haec mihi, sive tenorem sententiarum seu usum sermonis spectanti, verissima videtur. Dabo Tibi paraphrasin meam: Nam *quo modo affligitur* invidus, quum ceteris hominibus acciderunt alia atque ea, quae iis accidere vellet, *eodem modo laetetur necesse est,* si contra evenit, h. e. si mala iis acciderunt. Utrobique videlicet idem affectus est animorum, eadem ἕξις.

12, 3. p. 116. Οἱ νέοι — τῶν περὶ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν μάλιστα ἀκολουθητικοί εἰσι ταῖς περὶ τὰ ἀφροδίσια. Nihili est pluralis ταῖς. Vere τῇ correxit Bentl. ad Hor. Serm. 2, 5, 79. Hic legitimus casus et numerus est.

21, 11. p. 135. Non assequor quo pertineat ἐπὶ τὸ ante ἥττους ὄντας. Conieci illas voces retractas ex seqq. esse ab imperito, qui accusativo fulcrum dare vellet, oblitus verbi παρακαλοῦντι. Ita etiam mox post εἰρημένον male

scriptum est ἐστίν, quod semel tantum in nova periodo scribendum erat. Illic id soloecum est.

Lib. III, 1, 6. p. 163. non reperio satis gravem causam suspicionis Tuae, nec cur τοσοῦτον ad μικρὸν rettuleris. Τὶ μικρὸν ἀναγκαῖον construendo iungi oportet; et ἀναγκαῖον est pro subst. ἀνάγκη. Οὐ μέντοι τοσοῦτον pertinet ad διαφέρει τι. Sensus hic est: Attamen in omni explicatione doctrinae interest *quiddam*, quali elocutione utare: etsi *non tantum* interest. (Sc. quantum putatur in oratoria.) Hanc ob causam dicit elocutionem *quodam modo necessariam* esse ἐν τῇ διδασκαλίᾳ. Mox addit: ἀλλ᾽ ἅπαντα φαντασία ταῦτά ἐστι (sic enim scribo, non φαντασίᾳ ταὐτά ἐ.) πρὸς τὸν ἀκροατήν etc. Sed omne illud genus, quod propter popularium civitatum vitia nunc tantopere colitur, *externae tantum speciei est,* (s. *ostentatione constat*) et ad auditorem in concione pertinet: quocirca in geometria et severioribus artibus docendis nemo eloquendi artem adhibet. Paulo post κινῆσαι aliter accipitur ab aliis; a nemine, quantum video, recte. Nescio quis adeo absurde tentavit μιμήσασθαι. Aptissimum est κινῆσαι, i. e. *commovere,* illo sensu, quo Cicero Or. 12. scribit, ab Herodoto et Thucydide primis *commotam esse historiam,* ut auderet uberius et ornatius dicere. Graecum sic plane est ap. Plutarchum in Solone: τῶν περὶ Θέσπιν ἀρχομένων τὴν τραγῳδίαν κινεῖν.

2, 10. p. 167. Κώπας — Μυσίαν. Haec verba unum versum conficere et scribendum esse κάποβάς facilius est divinare, quam abrupti loci structuram vel sensum constituere. Id admodum miror quod ἀνάσσειν κώπας s. κώπης ob metaphorae insolentiam notatur, quum iam Aeschylus Pers. 378. remigem dixisset κώπης ἄνακτα, vulgoque usitatum esset χειρώναξ. Sed saepe nimis rigidus est philosophus in his rebus. Deinde §. 12. turpe vitium est συκίας, pro quo scribendum σικύας. Denique μεταφοραὶ γὰρ αἰνίττονται: *quaevis enim metaphora habet vim aenigmatis,* s. *in metaphoris inest vis aenigmatum.* Si sic accipis, idque per verbi usum licet: mutatione opus non erit.

3, 3. p. 170. In frigide dictis Alcidamantis explices nobis velim illud *παραλαβών*. Alienum id est, quocunque trahas; neque tamen quo modo invectum sit video. Paulo ante vero non erat sollicitanda lectio, *τοὺς τῶν πόλεων βασιλεῖς νόμους*, quod ego quoque in margine meo pro vulg. *νομίμους* reponendum notaram. Falsum acumen Sophistae ductum est ex nobili sententia Pindari, quam saepe multi repetierunt.

5, 7. p. 175. *Ἔτι τάδε ποιεῖ σολοικίζειν, τὸ μὴ ἀποδιδόναι, ἐὰν μὴ ἐπιζευγνύῃς ἀμφοῖν, ὃ ἁρμόττει.* Rem intelligo, verba item; non structurae modum et ordinem. Corrigendum olim notavi, nec nunc poenitet, *τὸ μὴ ἀποδιδόναι, ἐὰν ἐπιζευγνύῃς, ἀμφοῖν ὃ ἁρμόττει*, si in iunctura, quod *ζεῦγμα sive συνεζευγμένον vocant, non utrique vocabulo redditur, quod utrique convenit.* Verborum collocatio neminem offendat, quum *ἀμφοῖν* non magis ad postrema quam ad *ἀποδ.* spectet. Si vero *τὸ μὴ ἐπιδιδόναι*, quasi pro vocabulo artis positum, explicatum esset per sequentia, non *ἐὰν ἐπιζευγνύῃς* sequeretur, sed *τὸ μὴ ἐπιζευγνύναι.*

7, 6. p. 176. Valde vereor ut hic multis probes audaciam Tuam in excernendis septem vocabulis; quamvis admodum sit ingeniosa. Mihi aliquando tantum *ὅτι* in *ὅτε* mutandum videbatur; ad *ἠθικὴ* supplebam *λέξις; σημεῖα* denique accipiebam de notis quas vocamus characterum. Altero libro praecepit de *morata oratione*, duabus partibus; quatenus ea primum bonos mores ipsius oratoris exprimere debet, tum accommodata esse ad mores auditoris. Nunc de morata elocutione loquitur, quae aptanda est generi et habitui eorum, de quibus agitur. Attamen repugnanti facile concedo aliquid duri remanere in verbis *ἐκ τῶν σημείων*, quod tollere nequeo.

10, 7. p. 186. Cephisodotus orator Athenienses *εὐλαβεῖσθαι ἐκέλευε, μὴ πολλὰς ποιήσωσι τὰς συνδρομὰς ἐκκλησίας.* Haec vix sensum habent per se; multo minus si in iis spectetur exemplum translationis, vel Isocratis locus cum illo dicto comparatus. *Συνδρομαὶ* sunt concursus tumultuarii.

Hos, si quid video, Cephisodotus acerbe dixit pro ἐκκλησίαις: atque id a lectore ascriptum forsan ipsum ἐκκλησίας intulit.

11, 6. p. 189. Προσεξαπατᾶν in vitiis operarum numerabam, et corrigendum προεξαπατᾶν, in cuius significationem illud recte torquendum esset, si verum esset. Ceterum novus hinc ducitur locus urbane dictorum. Ergo ante καὶ maior interpunctio sit necesse est.

C. 15. p. 202. Εὐριπίδης πρὸς Ὑγιαίνοντα — ὡς ἀσεβής. Relatu dignissima erat eximii Valckenarii ad Eurip. Hippol. p. 232. coniectura Ὑγιαίνετον. Quam ut probabilem facit Graecorum nominum analogia, ita certa est correctio eiusdem, ὡς ἀσεβῆ. Nam pertinent haec ad κατηγοροῦντα sc. αὐτόν, non ad nominativum nominis.

C. 16. p. 205. Καὶ ὡς Φάυλλος τὸν Κύκλον. Unicum hunc arbitror locum esse, ubi poetae Phaylli mentio fiat. Phayllum Onomarchi, Phocensium tyranni, fratrem novimus; novimus etiam athletas eodem nomine ex Aristophane et aliis: sed inter poetas Cycli nullum quisquam rettulit; neque id ex hoc loco fieri potest. Nam hunc Phayllum, id quod Tu recte vidisti, paucis versibus oportet ea narravisse ut πεπραγμένα, quae ab alio auctore fuse narrata erant ὡς πραττόμενα. Ut Euripides in plurium fabularum principiis facit, et insigniore quam alibi modo fecisse videtur in prologo Oenei. Vix autem quisquam poeta, nec epicus nec lyricus aut scenicus, universum Cyclum, opus longe vastioris materiae quam est tota Ilias et Odyssea, in breve contrahere potuit, nisi magno volumine; quod si extitisset, mirum esset neminem ex illa aetate, qua compendia pro libris legebant, mentionem eius fecisse. Hoc potissimum me facit alteri lectioni patronum, qua Phayllus τὸν Κύκλωπα (Polyphemi fabulam forsan ap. Hom.) breviter et summatim repetiisse dicatur. Ita vero antiquissimus testis Cycli epici perit; nec maiorem eius rei auctoritatem alter locus Aristotelis habet de Elench. Soph. c. 10., quem et ipsum locum, nisi me fallit memoria, Schwarzius indicavit.

De reliquis paginis adhuc quaedam habebam, sed comparato Tuo libro video pleraque quae alicuius momenti sint, ingenio Tuo praecepta esse. In his est etiam glossema c. 19. *πόθεν — φαύλους*. Ineptissimum tamen mendum etiam nunc habet ipse finis libri, *τελευτή*. Ocius scribe mecum *τελευτῇ*, ut sit, *τελευτῇ* (*τοῦ λόγου*) *ἁρμόττει ἡ ἀσύνδετος τῆς λέξεως*. Nosti *τὴν ἀσύνδετον* rhetorum, *σύνταξιν* puta. Quid vulgatum significet *ἡ ἀσύνδετος τελευτὴ τῆς λέξεως*, nullo modo comminisci possum.

Εἴρηκα, ἔχεις, κρίνε! Non enim hanc tam properatam censuram eius modi esse arbitror, quae a Te aut aliis sine nova et acriore censura admitti possit. Omnino Tu non ignoras quam alienum sit a more meo, id cupide venditare specie probabilitatis, quod semel iterumve legenti et cogitanti non improbabile videretur. Scite dixit Cervantes, de poetica arte, credo, primas quasque cogitationes scribentibus a diabolo suggeri. Id de arte nostra hodie non videntur credere, qui quemvis impetum et libidinem animi sui ad boni numinis afflatum referunt. Sed hactenus illa vox verissima est, si ea se moneri critici putent, ut ne ullum scriptorem, nedum eos, qui difficiliore et non vulgari ingenio et stilo utuntur, tentare (hoc ipsum vocabulum pessimi daemonis est) vel coniecturis refingere aggrediantur, priusquam omnem formam orationis et omnes proprietates eorum longo usu et familiaritate perdidicerint. Ad hanc rem centies repetita lectione opus est, in nonnullis libris adeo descriptione propriis manibus facta, vacuoque animo et illi uni rei intento. Quorum quoniam nihildum meae fortunae fuit in philosopho Tuo, satis erit mihi, si forte paucis his seu correctionibus seu mutationibus otiosiorem lectorem ad aliquam offensam eximendam convertere potuero. Confidentius quam pro hac professione me interdum locutum esse video. At consuetudinem nosti huius generis scribendi, quae plus interdum audet verbo quam re praestare sustinet.

Vale, carissime amice, et in isto praeclaro curriculo studiorum integra mente prosperrimoque successu perge.

Scribebam m. Iulio 1794.

14. Praefatio ad Ciceronis Oratt. IV. post reditum.

[M. Tulli Ciceronis quae vulgo feruntur Orationes quatuor — recognovit animadversiones integras I. Marklandi et I. M. Gesneri suasque adiecit Frid. Aug. Wolfius. Berolini impensis F. T. Lagardii 1801. Praefatio pp. XLV.]

Haec editio a nobis eo potissimum consilio suscepta est, ut quatuor Orationes, nunc uno volumine iunctas, quae vulgo Ciceronis auctoritate venditantur, rationibus in utramque partem exponendis demonstremus Cicerone indignissimas esse, et declamatorio studio exercendi vel ostentandi ingenii conscriptas. Eam rem superiore saeculo primus idemque unus vidit in Britannis sagacissimus vir et utriusque antiquitatis in paucis peritus: verum quum dubitationibus illius a litteratore magni nominis in Germania satisfactum videretur, in huius sententiam deinceps ita concesserunt eruditi, ut quicquid a Britanno dictum est et animadversum, iam paene pro indicto habendum, totaque quaestio de integro ad disceptationem vocanda sit. Sed nonnullorum lectorum gratia paulo altius 6
ordiamur, et omnis huius controversiae memoriam paucis repetamus.

Nam postquam *Con. Middletonus*, Cantabrigiensis, ediderat celebrem commentarium suum *de Vita Ciceronis:* qui liber, ceteroquin ad legendum Ciceronem omnemque illorum temporum historiam cognoscendam utilissimus, facilem reprehendendi et corrigendi copiam praebebat, quum tria haberet eximiis laudibus iuncta peccata, primum quod heros ille saepius intentiore ipsius quam veritatis studio ornatus et expictus esset, tum quod idem magis ut civis in regenda republica versatus quam ut homo doctrina excellens optimeque de litteris merens esset spectatus, denique quod non raro historicae res minore diligentia et critica cura tractatae essent: post paulo, sed eodem anno 1741, exortus est in eadem civitate *Iac. Tunstallus,* qui *Epistola* ad Middletonum ipsum Latine scripta postremam reprehensionis partem arriperet, pluraque ab eo perperam relata testibus Epistolis ad Atticum et ad Q. Fratrem convinceret, atque ad extre- 7

mum nonnullas dubitationes expromeret de *αὐθεντίᾳ* Epistolarum, nomine *Ciceronis ad Brutum* et *Bruti ad Ciceronem* inscriptarum, quarum fidem aeque ac reliquarum ille in rebus tradendis sequutus erat. Huic libro rescripsit a 1743 Middletonus, edita earundem in controversiam vocatarum Epistolarum interpretatione Anglica, imprimis Dissertatione praemissa, qua eas nominatis auctoribus vindicare studiose contendit, faventibus tum plerisque, etiam iis qui modo ad partes adversarii inclinarant. Ac statim anno post hic liber universus fere in Gallicam istarum Epistolarum translationem insertus est a *Prevosto:* id quod monendum putamus, ne quis forte, cui haec translatio ad manum sit, rariorem Middletonianam nimis desideret. Sed hoc anno 1744 Middletonum, qui a Tunstallo omnia tela exhausta suoque ingenio retusa existimabat, subito oppresserunt novae *Observationes* Tunstalli, singulare et satis magnum volumen, Anglice scriptum, in quo plures et evidentiores fraudes Epistolarum ac-
8 curate arguuntur singulis locis, partim declamatorium stilum, partim pudendos errores in historia testantibus. Iam certamini intervenit alius Cantabrigiensis, *Ier. Marklandus,* magna vir auctoritate, quippe qui aliquot editis monumentis interioris doctrinae, pluribusque parandis et expoliendis, tum maxime *Rich. Bentleii* gloriam proximus, quamquam aliquo intervallo, aemulabatur. Is igitur libro *Animadversionum,* item Anglice scripto a. 1745, non solum acutissimi Tunstalli sententiam assensu suo comprobavit, novisque additis argumentis docuit, eas Epistolas non clarissimis viris, quibus vulgari opinione adscribuntur, sed exercitationibus scholae rhetoricae esse tribuendas; verum etiam in parte posteriore primus quasdam dubitationes subiunxit de his quatuor Orationibus, tanto excogitatas acumine, tamque eleganti et exquisita doctrina explicatas, ut alteram quaestionem simul commovisse et magna ex parte profligasse, alteram plane ad exitum suum perduxisse videatur. Huic Marklandi libro, quem, etsi festinanter scriptum, in optimis huius generis
9 speciminibus numerandum censemus, haec in fronte inscriptio

est: *Remarks on the Epistles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero; in a Letter to a Friend. With a Dissertation upon four Orations ascribed to M. Tullius Cicero etc. To which are added some Extracts out of the Notes of learned Men upon those Orations, and Observations on them. By Ier. Markland, Fellow of St. Peter's College, Cambridge. London, in* 8.

Non constat quid animi aut consilii fuerit Middletono, haec omnia perlegenti et consideranti: illud videmus et vehementer miramur, eum adeo sive constantem sive pertinacem fuisse, ut in *Vita Ciceronis* ne verbum quidem mutandum aut revocandum putarit. Nimirum videbatur sibi fortasse satis tuto acquiescere in secundis rumoribus populi sui: in quo existunt iam, qui quum suspicionibus criticis etiam orationes, elegantiori cuique a puero lectas, labefactari audiunt, omnem pudorem perisse clament,

> Indignumque putent parere minoribus, et, quae
> Imberbi didicere, senes perdenda fateri:

alii disputationem et universam rationem Marklandi in risum 10
et iocum vertere conati sunt; in qua re plerumque, quo quis studiorum imperitior est, eo magis excellit, eoque plures in mobili turba plausores nanciscitur. Hac in classe censendus est libellus ambiguo titulo: *A Dissertation, in which the Defence of P. Sulla ascribed to M. T. Cicero is clearly proved to be spurious, after the manner of Mr. Markland, with some introductory Remarks on other Writings of the Ancients never before suspected. London, in* 8. sine nota temporis, sed 1745 vel 1746. Qui ad hanc chartam accessit recens a Marklando, eum fallere non potest ironia et cavillatio, qua rem peragere voluit auctor, *Rossius,* episcopus, ut quidam perhibent; neque is p. 13. 53. 63. scite dissimulat, quid sibi velit. Etenim sperabat, credo, si similes leges criticas ad alia scripta traduceret, ita ut eorum auctoritatem convelleret notandis vocabulis quibusdam et constructionibus formulisque loquendi, prava imitatione audaciae audaciam
Marklandi conspectiorem reddi, et hac obliqua refutatione 11

maiorem viro praeclaro conflari posse invidiam. Igitur dum levissimis de causis Orationes Ciceronis, quae sunt *pro P. Sulla, pro Milone, pro Coelio, pro Murena, pro Flacco, duas ex Catilinariis, duos libros Tusculanarum,* secundum *de Finibus B. et M.,* Epistolas *Coelii Rufi* et aliquot alia antiquorum scripta, tum etiam recentiorum, duas conciones *Tillotsoni,* unam *Atterburii,* satis ridicule in suspicionem νοθείας vocabat, hoc unum serio agebat, ut intelligeretur, quantam in licentiam evasura esset illa argumentandi ratio. Atque haud dubie, quod voluit, assequutus est scriptor apud indoctam multitudinem, quae quoniam vera a falsis discernere nescit, facillime tali rerum assimulatione in fraudem illicitur; viri docti autem, qui opusculum ipsum non legerant, hunc prope novum Harduinum extitisse dolebant: mihi quidem eadem huius ludi videbatur utilitas esse, quam mercatores capere solent ex genuinis et factitiis mercibus comparandis. Nam in hoc genere ad vim iudicii acuendam
12 nimio plus valent exempla inter se collata quam subtilissimae praeceptiones regularum. Quare vellem huc animum operamque contulisset alius scriptor ignotus, qui hunc libellum refellere adortus est: *A Dissertation, in which the Observations of a late Pamphlet to the Writings of the Ancients, after the manner of Mr. Markland, are clearly answered; those Passages in Tully corrected, on which some of the Objections are founded. With Amendments of a few Pieces of criticism in Mr. Markland's Epistola critica. London,* 1746. 8. Quamquam enim istius consilium recte odoratus hic scriptor affert nonnulla, egregie apta ad eum castigandum, simulque aliquoties, sed minus feliciter, proprium ingenium experitur in emendandis locis veterum: nihil tamen de ipsa causa et critica ratione, ab isto irrisa, neque de harum Orationum auctoritate disputat, excepta una probabili animadversione ad Orat. pro Domo c. 40, quam nos ibi repetivimus: ceterum Marklandi maximus admirator, hunc virum *divae Criticae unicas delicias* vocat, et eximium eius acumen doctri-
13 naeque copiam, etiam ubi ab eo dissentit, summis laudibus effert

Itaque usque adhuc, Middletoni maxime culpa, quaestiones illae, patrio Anglorum sermone disceptatae, venerant in iudicium illud mille capitum, sed unius nationis; apud exteras nationes paucis eruditorum scripta Tunstalli et Marklandi innotuerunt. Quae res in universum nobis graviter conquerenda, et ad incrementa studiorum parum utilis videri solet. Nihil enim profecto potest esse perversius, quam ad controversias de reconditis partibus litterarum, omnibus communium gentibus, invitari popularium vulgus vernaculis linguis: ex quo consequitur ut causae, quas tractamus, ab exiguo numero eorum, qui praecipue iudices expeti debeant, iudicari possint, ab indoctis autem et saepe hominum personas, non rerum momenta ponderantibus tanto maiore vel levitate vel cupiditate iudicentur. Omnino pauci sunt omni tempore, qui talem causam, qualis haec nostra est, cognoscere operae pretium ducant; pauciores, qui id facere possint;
sed qui iidem et velint et possint, longe paucissimi. Atque 14
haud scio an illa aetate nullus eorum, quos novimus, doctorum in Britannia plane idoneus fuerit, cuius sententiae res committi posset, praeter unum Bentleium. Eo sane praeside, Phalarideae disputationis auctore, etsi is sedem doctrinae suae in aliis potius scriptoribus quam in Cicerone fixerat, eo tamen sive praeside, sive honorario arbitro, decertare inter se debebant nobiles disceptatores. Ille vero vix ingressum haec stadia aspexit Tunstallum; novas animadversiones Marklandi morte praeventus non vidit; neque inventus est, quem in illius locum surrogaret civitas litteratorum.

Quodsi cui percontari libeat, quid qui postea principes habiti sunt in his artibus et in rerum Romanarum scientia, de scriptis illis atque omni controversia iudicarint, is sciat plures palam periclitari noluisse iudiciis suis; nonnullos tamen eosque Latini sermonis doctissimos de Epistolis penitus accessisse Tunstalli sententiae, sed Marklandianam de suppositis Orationibus et eosdem et ceteros omnes uno ore
repudiavisse. Omitto *Brossium, Fergusonum,* alios, in histo- 15
riis illorum temporum cum laude versatos, ut eos tantum

appellem, a quorum professione proprie expectatur Aristarchea censura scriptorum. Ac *Ruhnkenius* quidem, quem, quid in libris Latinorum antiquum, probum et elegans esset, subtiliter calluisse ipsum eius purum et limatum genus scribendi declarat, is igitur, ne, quod ex ore desideratissimi viri coram excepi, alieno tempore referam, ad Velleium Paterculum p. 109 et 326 iniecta rei mentione, altero loco non significat, sed aperte profitetur se *facile,* i. e. sine dubitatione, assentiri Britannis, qui Ciceronis ad Brutum Brutique ad Ciceronem Epistolas a falsario fictas esse docuerint: idem autem de his Orationibus neque ad Aquilam Romanum p. 149 et 160 neque ad Iulium Rufinianum p. 200 et 203, a quibus Oratio *de Domo* laudatur, quicquam adiecit de iudicio suo; ipse contra et ad Velleium p. 64. 102. 227 eandem Orationem *de Domo,* et ad Rutilium p. 90 eam, quae est *de Haruspicum responsis,* tamquam Ciceronianas laudare non
16 dubitavit. Nec aliter, sed magis praecise, de utrisque scriptis pronuntiavit *Wyttenbachius,* tum in Bibl. crit. Vol. II. P. 3. p. 78, tum in Vita maximi praeceptoris p. 219 et 290. Eiusdemque sententiae iam antea se patronum praebuerat senectute et meritis spectabilis vir, *Saxius,* qui in I. Parte Onomastici litterarii p. 160, postquam Tunstallum de Epistolis illis praelusisse narravit, *Acrius etiam,* inquit, *quod nollem, tibias inflavit Marklandus* — et mox: *Vel sic tamen bonum factum, Marklandi subinde argumentationes et suspiciones a viro magno, Io. Matthia Gesnero, enervatas fuisse.*

De hoc viro, harum quatuor Orationum acerrimo defensore, iam dudum nobis separatim dicendum fuit. Nam quisquis sibi ius dicendae sententiae non arrogabat, illum potissimum habebat locupletem auctorem, utpote linguae Latinae scientissimum, eiusque per Lexica largissimum dispensatorem. Etenim tractavit rem *Gesnerus* duabus praelectionibus, aa. 1753 et 1754 habitis, insertisque Tomo III Commentariorum
17 Soc. Reg. Göttingensis, quas *Ciceronem restitutum* inscripsit; in quibus omnia Marklandi argumenta singillātim excutere et annotationibus suis refutare aggressus est, nulla usque-

quaque causa reperta, cur a communi litteratorum opinione recedendum censeret. Unde accidisse opinor, ut *Ernestius* in Cicerone suo nullam mentionem iniecerit huius controversiae, et ne ad Epistolas quidem istas quicquam scripserit ex eo genere animadversionum, cuius ibi saepe occasio ac necessitas erat. Quin etiam in repetita editione Bibliothecae Fabricianae T. I. p. 161 de criticorum illorum libris et Gesneri, amicissimi sui, praelectionibus falso prodidit, et, velut de vili rixa, paucissimis verbis: id quod memorabile videtur in Ciceronis editore eo, qui postrema Praefatione perfectum criticum Ciceronianum informare de industria instituit. Quam ob causam minime mirum est, si iam totum illud certamen vix aliquot viris historiae litterariae cupidioribus cognitum, a plerisque ne memoria quidem, nedum renovatione dignum
haberi videmus. Itaque non modo leguntur eduntur que istae 18
Orationes una cum reliquis monumentis eloquentiae Ciceronianae, sed unam duasve earum propter insignem scilicet elegantiam in numerum *selectarum,* quas vocant, receperunt editores, scholasticae iuventuti a prima aetate praelegendas; ita ut nullus forsitan mensis abeat, quin aliquod auditorium per cultissimas terras Europae vocibus magistrorum resonet, pulchras earum sententias et verba interpretantium.

Tot et tantis auctoritatibus quis non moveatur verecundus homo? quis non deterreatur, quo minus desertae relictaeque causae patrocinium suscipiat?[1] Immo fortius ad publicam opinionem reiicimur testimoniis veterum scriptorum, tum eorum, quos Marklandus nominavit, *Pediani, Quintiliani, Arnobii*, fortasse *Ammiani Marcellini*, tum aliorum paulo minore auctoritate, *Mamertini* Iunioris, oratoris pane-
gyrici, *Servii,* grammatici Virgiliani, *Prisciani,* tum rheto- 19
rum, quos supra attuli, *Aquilae* et *Rufiniani,* fortasse etiam *Dionis Cassii*, *Lactantii* et *Charisii*, ac si qui forte alii

1) Notabile est Marklandum anno 1776 obiisse, Gesnero autem, cuius libellus eum latere vix potuit, nihil respondisse. Quamquam ex ea re coniici nolim ipsum ab hoc deductum esse de sententia sua.

animadversionem nostram fugerunt. Vide ad Orat. in Senatu §. 1. 11. ad Quir. §. 2. 24. pro Domo §. 37. 41. 45. (unde verba *Vobismet ipsis Pontifices* laudantur ap. Prisc. XII p. 947) et ad §. 101. seq. 134. de Har. resp. in Summar. et ad §. 18. 23. 24. Verum qui in quaque re nihil praeter rem spectare didicit, neque extrinsecus suspensas habere iudicandi rationes, quamvis prima specie minime verisimile putet, tam multis tamque partim praestantibus viris imposuisse scholasticum hominem imitamento artis Ciceronianae, non tamen illud ex eo genere esse arbitrabitur, quod plane sit *τῶν ἀδυνάτων*.

Sed mihi ab hoc loco alienum videtur, quasi praeiudicii causa in memoriam revocare similes fraudes, quibus interdum prudentissimi homines se circumveniri humanitus passi sunt: quippe nullo saeculo defuerunt, qui scripta interpola-
20 rent, falsis inscriptionibus ornarent, propria et sua aliorum, praesertim clarorum, hominum personis affingerent: accidisse hoc ipsi Ciceroni testantur manifesto, quae hodieque in manibus sunt, duae Declamationes, a Marklando commemoratae, et, quae nunc rarius leguntur, aliae duae *de Pace* (amnestia) et *in Valerium;* extarentque plura huiusmodi specimina, si ea ad nos pervenissent, quae de Ciceronianis argumentis aetate M. Senecae a rhetoribus declamari, plaudentibus audi-
21 toriis, solebant:[1] neque nostris temporibus desunt, qui sup-

1) Lepidum locum M. Senecae ascribam, a Marklando praetermissum, Excerptorum Controvv. III. Praef. p. 399. edit. Bipont. „Pueri fere aut iuvenes scholas frequentant. Hi non tantum disertissimis viris, quos paulo ante rettuli, sed etiam Ciceroni *Cestium* suum praeferrent, nisi lapides timerent. Quo tamen uno modo possunt, praeferunt: huius enim Declamationes ediscunt; illius orationes non legunt nisi eas, *quibus Cestius rescripsit.* Memini me intrare scholas, quum recitaturus esset *in Milonem* Cestius; ex consuetudine sua miratus dicebat: Si Thrax essem, Fufius essem; si pantomimus essem, Bathyllus essem; si equus, Melissio. Non continui bilem, exclamavi: Et si cloaca esses, Maxima esses. Risus omnium ingens: scholastici intueri me, quis essem, qui tam crassas cervices haberem. Cestius, *Ciceroni responsurus*, mihi quid responderet, non invenit, sed negavit se exequuturum, nisi exirem de

posititios libros, etiam dudum explosos, pro genuinis agnoscere non dubitent; ut nuper *Blacklockus* quidam Britannos docuit *Consolationem* istam, a Sigonio conscriptam, ad Ciceronis auctoritatem referre — sed quid attinet haec persequi, et exempla fraudum humanosque errores recensere, quum ita nihil non in suspicionem et dubitationem devocari oporteat, eaedemque ratiunculae haud magis valeant ad has quatuor Orationes, quam ad Milonianam, ad Philippicas, ad omnes reliquas suo auctori abiudicandas? Necesse est igitur nobis talem disquisitionem sic aggredi, ut ipso genere scribendi et singulis locis vestigia suspicionum demonstremus, accurateque subducamus rationes, unde appareat, etiamsi nihil umquam simile usu venisse constaret, librum tamquam subditivum, quocumque demum consilio scriptum, ex integro scriptoris corpore eximendum esse. Qua de re posthac nonnulla dicam; nunc, quid in edendis his Orationibus et in commentario instruendo agere voluerim, indicabo.

Textum exhibui, ex optimis exemplaribus, qua scriptis, 22
qua impressis, novo studio recognitum, in quo religiose hanc mihi legem posui, ut, si in diversas partes traherent codicum testimonia, eas fere lectiones deligerem, quae elegantiores et magis Ciceronianae essent, ne ullum calumniae locum relinquerem. Ita aliquot locis Latinitas harum Orationum plus nitoris accepit, quam priores editores dederant, etiam Graevius, cuius recensionem maxime sum sequutus: contra ubi in variis erroribus et declamatoriis nugis consentiebant libri omnes, vel certe meliores, eodem animo reieci, quod Ciceronis causa, non librorum consensu, praetulerant superiores; qua ratione non raro etiam verba emendavi, minus emendatis inferendis, uti monitum est in Orat. ad Quir. p. 124. Ceterum nihil mutavi de vulgata scriptura, ubi antiqua et vera manus peccatis et correctionibus librariorum prorsus

domo. Ego negavi me de balneo exiturum, nisi lotus essem" etc. De eodem Cestio, Milonis umbratico defensore, loquitur etiam Quintilianus X, 5, 20.

obscurata erat, neque ex integerrimis Lambini, Graevii, aliorum et nuper collatis codd. exemplorum Oxoniensis et Neapolitani lucem dispicere licebat.

23 In commentario pleraque omnia relata sunt ad eam unam rem, cuius causa susceptus est, videlicet ut explicetur, quid in scribendo sit rectum, quid Latinum, quid Ciceronianum, quid non; ne temere lectores attentionem animorum distrahere cogantur. Quocirca nemo hic quaerat interpretationem, quae verba ad communem intelligentiam illustret: satis habemus editionum, tali annotatione instructarum, ex quibus intelligendi praesidia petat, qui eis indigebit; et in obscurioribus locis nonnumquam aliquid allatum esse ex P. Manutii, Hotomani, Graevii, Ferratii, Ernestii, Garatonii copiis, horum virorum nomina memorata ostendunt: multo minus expectetur alienarum rerum ex adversariis petita explicatio; non quod hanc commentandi rationem contemnam, quae tantam lucem his studiis nostris affudit; sed nunc ea erant expromenda, quae adhuc nobis tradere noluerunt, qui toti erant in adversariis condendis. Ante omnia vero operam dedimus, ut lecturis universae in manus traderentur Marklandi et Ges-
24 neri contrariae disputationes et animadversiones, suis quaeque locis, partim in vestibulo, partim sub textu repositae. Quapropter Gesneri praelectiones minutatim concidendae fuerunt, et quod vir doctissimus Societati suae continuo tenore recitaverat, nonnullis verbis omissis aut mutatis, ad commoditatem interruptae lectionis aptandum; omittenda etiam argumenta Marklandi, nimio brevitatis studio excerpta: de reliquo litteram demere mihi religio fuit, praeter aliquot manifestos errores, qui nihil ad rem facerent, viroque occupato ac seni excidisse viderentur. Aliquanto plus operae sumendum fuit in Marklandi animadversionibus. Nam ut eae maiorem numerum iudicum allicerent, partem libri supra laudati ex Anglica in Latinam linguam converti, tum in quibusdam annotationibus seriem mutavi, dispersasque ad suos locos revocavi, in omnibus tamen fidem interpretis sedulo praestiti; ubi licebat, verbum e verbo exprimens; alias sen-

tentiam reddens ad Latinam consuetudinem, sed ita, ut nihil
elegantiae et ceterae gratiae vernaculi sermonis decederet.
Quem ad modum iam diu mihi in optatis fuit ut et prior 25
pars Marklandiani libri cum Tunstalli observationibus et
reliquis istarum Epistolarum censuris Latine verteretur: ac,
si recte auguror, vir quidam doctus et industrius, ex meis
olim familiaribus, brevi tempore hoc oneris sibi in gratiam
studiosorum imponet. Sed isti causae simplici interpretatione
abunde satisfactum videbitur, quoniam coniuncta Britannorum
diligentia, quam utilissimus contentionis ardor exacuebat,
omnem fere materiam occupavit, et perpauca de nonnullis
Epistolis reliquit nobis rectius constituenda: contra in hac
causa Orationum tantum otii nobis paratum non esse docto-
rum virorum, de quibus ante rettulimus, iudicia demonstrant.
Haec causa usque adhuc erat ampliata, non iudicata: extat
unus libellus accusationis, auditus est unus disertior patro-
nus, tres produximus accusati scriptoris laudatores; reliquum
est ut velut integra re disceptemus, ut peroremus, ut eatur
in consilium. Quod ut tandem fiat ab aequis et peritis iu-
dicibus, quando nemo ab ingenio vel doctrina instructior
agere voluit, id ego nunc agam, et in unum corpusculum 26
redactis accusatoris et defensoris libris, adiectisque novis an-
notationibus una hac opera quaestionem pertractabo. Non
iniucundum dicetis negotium; omnia quiete et tranquille acta,
sine ullis conviciis et probris in contrariae causae patronos,
qualia olim apud politissimos populos audiebantur in iudiciis;
unus subinde castigatur, ubi quid commeruit, vetus scriptor,
qui id non sentiet, ac, si sentiret, haberet profecto, quo vel
acerbiora maledicta obruere posset, admiratorum suorum per
tot saecula consonantes laudes et praeconia. Ergo hic nus-
quam fere sermo est de Marklando aut Gesnero, de rebus
est, de criminibus est, de causa est: id quod Gesnerus quo-
que, liberaliter eruditus, et intellexit et ubique tenuit, semel
directe professus, non cum quoquam homine sibi negotium
esse, nec adversus virum doctum sed adversus rationes eius
suscipi disputationem.

Atque hoc genus liberalitatis et humanitatis in his lit-
teris novimus unum, idque constanter sequemur, non illud,
27 quod ignavi homines, novae cuiusdam humanitatis magistri,
prae se ferunt, et quo idemtidem inculcando accusationes
levitatis suae exarmare, eosque in invidiam adducere cupiunt,
qui ipsorum et vulgi sententias aspernari, qui iudicia sua
graviter et libere defendere, qui scire aliquid, non solum
opinari audent. Nihil enim est istis humanius, qui nulla
certa cognitione freti de omnibus rebus in omnes partes sic
varie disserunt, ut saepe, quid ipsi sentiant, difficile sit in-
telligere. Imprimis autem invidiosa solet esse eorum con-
ditio, qui ea scripta, quae semper ab eruditis probata erant,
atque adeo saeculorum praescriptione in prima classe locum
occuparant, creditis auctoribus indigna et loco summovenda
iudicant. Nempe ita perit multis voluptas, quam a primis
annis ex talibus libris perceperant, quos cum reliquis anti-
quitatis monumentis confusos admirabantur; perit simul exi-
stimatio quaedam sollertiae et acuminis, si forte aliquid eius-
modi laudaverant vel publice interpretati erant. Ac sane
satis iuhumanum est coram amatore arguere amicae vitia,
28 quae caecum fallunt, vel etiam delectant, *veluti Balbinum
polypus Hagnae,* aut coram iis, quibus familiariter utimur,
reprehendere eorum cognatos et amicos. Probamus hoc nos
quoque, et hanc facilitatem morum saepe utilissimam in usu
hominum esse reperimus. At aliam putabamus lenitatem,
qua stultissimum quemque ad libidinem suam vivere et va-
nissimis gaudiis frui aequo animo patimur; aliam suo nomine
dignam humanitatem, quae nulla potest esse nisi coniuncta
cum veritate et iustitia; quas virtutes, vehementer erraret,
qui in studiis litterarum minoris quam in reliqua vita mo-
menti esse statueret. Habent tamen isti, quos inauditae sen-
tentiae offendunt, et nulla vis argumentorum permovet, iu-
cundum solatium in mira varietate dissentientium hominum,
quorum sic comparata est vita et natura, ut saepe tu aliter
atque ego, ego aliter ac tu; ut in multis rebus etiam cupi-
dissimus veri nil nisi verisimile ac probabile sequi possit;

ut nullus denique liber sit improbus, ineptus, insulsus, qui
non patronum et amatorem suum invenerit. In his commu-
nibus locis se iactent illi; modo per eos liceat nobis afferre, 29
quae pro veris habemus, quae oculis nostris cernere videmur,
quae argumentis optima fide explicandis confirmamus: ipsis
vicissim hanc veniam largimur, ut ex nominibus, ex titulis,
homines et scriptores et libros aestiment, in eoque iudicio
superiorum aetatum oculis abutantur; postremo ut ocius abii-
ciant commentarios, quibus quid intersit inter Ciceronem et
simium Ciceronis paulo subtilius inquiritur, caveantque dili-
genter, ne forte numero et pondere rationum oppressi in
contrariam sententiam pertrahantur.

Etenim ratione, id quod saepius dicendum est, non in-
certo et crepero sensu cuiusdam verisimilitudinis institui de-
bet disputatio de his rebus, quae, quoad a nobis fieri potest,
ab opinionis arbitrio seiungendae certaque scientia compre-
hendendae sunt. Nimirum curis nostris indigna foret ars
critica, si nos doceret suspiciones et coniecturas capere, de
quibus non modo imperiti cum peritis, quod sane non est
postulandum, sed ne periti quidem inter se et ab omni falsa
religione vacui consentirent; tamque vanae et frivolae artis 30
non fines essent regundi, sed ipsa potius tota funditus sepe-
lienda. Ex ista tamen perversa de criticis studiis persua-
sione vulgaria plerorumque iudicia pendent, etiam nonnullo-
rum ex iis, qui criticos se dici haberique volunt. Aliis prae-
terea illud suspecta reddit haec studia, quod monuerunt ex-
cellentes quidam viri, divinandi vim et sagacitatem, quibus
maxime illa constant, ne pertinacissimo quidem labore neque
ulla vitae longinquitate parari, sed unius naturae munere
obtingere iis, quibus obtingant, remque adeo totam in iis esse,
quae doceri et disci nequeant. Quasi non eadem esset ratio
multarum aliarum artium, ut poeticae, ut eloquentiae, ut
politicae, ut quodammodo omnium artium reginae, virtutis:
siquidem aliud est percepisse leges et praecepta earum,
aliud, sic natura factum imbutumque esse, ut praeceptionis
subtilitatem praecurrat et superet divinus impetus ingenii.

Sed ne haec secus ac volumus accipiantur, appareatque quam sobrio numine haec divinatio regatur; age, paucis ex-
31 plicemus praecipuas rationes, quas in occultis fraudum vestigiis odorandis sequuti sumus. Ita simul fiet ut lectores in quoque loco, quem in suspicionem adductum videbunt, continuo intelligant, ad quod rerum caput nostrae, id est Marklandi et meae, animadversiones revocandae sint.

Primum quidem facile omnes concedent in libro, qui alicui ex illo praestantissimorum linguae Latinae auctorum ordine tribuatur, nihil inesse debere, neque in simplicibus verbis neque in iunctura eorum, quod ab optima loquendi consuetudine et classica auctoritate abhorreat. De *ratione grammatica* loquimur, quae Ciceroniano aevo sic plerisque partibus suis conformata et certis regulis astricta erat, ut eam nemo, vel scribens vel ad populum dicens, impune negligere posset. Igitur, quod nemo non faciebat, qui illa aetate aliquid viris legendum componeret, ut sermone uteretur puro et emendato, id apparet vel imprimis expectandum esse a scriptore summae auctoritatis; apud quem adeo
32 librariorum incuriam vel stuporem iure accusamus, si quid in oratione eius barbarum, aut soloecum, aut peregrinum, aut ἄκυρον offendimus, aut denique aliquid ulla re contrarium iis, quae hoc in genere legitima esse docet Cicero Partitt. or. c. 6. Quae recta Latine loquendi consuetudo etsi magis temporum illorum quam hominum laus fuit, quum, ut ille ait, non tam praeclarum erat scire Latine quam turpe nescire: tamen vehementer a vero aberraret, qui putaret satis Latinum esse, quicquid certa fide apud ullum scriptorem illius optimi saeculi legeretur. Non enim saeculum facit perfectos scriptores, sed praestantia digna saeculo; nec quisquam eloquentiae gloriam adeptus est ex eo, quod nasci ei contigit eloquentium virorum aetate: sicut Amafiniis, opinor, et Rabiriis numquam laudi fuit, quod aequales erant Caesari et Ciceroni. Nam facultas bene eleganterque scribendi nobis non insita et innata est, sed institutione atque exercitatione comparatur. Itaque pueri Romani scholas grammaticas et

rhetoricas frequentabant, ut addiscerent usum bene scribentium: magistros autem, quibus illi operam dabant, iam ex- 33
tremis Augusti temporibus cito cadentis eloquentiae vitiis et ineptiis se inquinasse, multis argumentis et testimoniis intelligimus. Quid ergo mirandum est, si scholasticus Declamator, sive peregrinus in Urbe sive provincialis, fortasse in aliquo Galliae vel Hispaniae angulo docens, longe afuit a nitore sermonis aequalium, ac similitudinem Ciceronis, quam laboriosa arte quaesierat, in naturam suam vertere non potuit?

Alteram rem, qua dictionis bonitas censetur, breviter attingere satis erit, *logicam veritatem sententiarum*, sine qua ex verbis rectissime positis inanis et futilis strepitus nascitur. Sed latius patet haec virtus, nec singulas tantum partes sed omnem perpetuitatem orationis complectitur. Nam ipse ordo et series, qua quae animo concepimus explicamus, quatenus ad recte intelligendum pertinet, dialecticae seu logicae artis est, quam constat finitimam esse grammaticae et rhetoricae. Quamobrem qui Ciceronem, non modo loquendi
sed et intelligendi maximum artificem, artificiosa imitatione 34
exprimere conatur, eum necesse est ante omnia posse perspicere, quid in quaque re sit et quale quidque sit, ac ratione et via disputare; quod qui non accurate didicit, ne potest quidem dicendi materiam recte instruere, argumentationes apte concludere, atque ita omnia persequi, ut nusquam hiet aut discrepet sententia, nihilque ponatur ullo in loco, quod non prius dictis consequens, et iis quae deinceps dicentur consentaneum sit. Hac autem parte, animadversiones nostrae docebunt, quam pueriliter saepe peccarit hic Cicero noster, ut non magistrum eloquentiae sed infantem hominem audire tibi videare, nihil curantem nisi verborum ad oratorium quendam modum compositorum copiam ac tinnitum.

Nam in hoc studio dictionis ad scholasticas regulas fingendae et componendae omnem operam conterit hic Orator; sed raro assequitur *elegantiam* et ceteras *virtutes rhetoricas,*

quod tertium requiritur in scriptione Ciceroni adiudicanda.
Huius enim eloquentissimi viri maxime proprium erat, co-
35 piose, magnifice, ornate politeque dicere, electis verbis per-
spicuis, gravibus, ad numerum iucundis, ad sensum perfectis
et cuique rei accommodatis; neque ea, quae forte extemporali
impetu fuderat, sine novae emendationis cura in vulgus edere
sustinuit. Qui ergo Ciceronis esse poterit oratio, in qua sen-
tentiarum ieiunitas prope singulis paginis certet cum ineptiis
verborum; in qua loquutiones modo otiosae et nihil signifi-
cantes, modo perplexae et parum lucidae, modo affectatae
et frigidae, modo tales reperiantur, ut scriptorem more tiro-
num id quod sentiret expedite eloqui nescisse appareat?
Atque haec sunt vitia illa, quae in his Orationibus ubique
haerentia sagacissime notavit Britannus: quae addita ad
languorem per omnes partes fusum efficiunt, ut, etiamsi
nullum vocabulum, nulla singularis loquutio offenderet, ta-
men universum dicendi genus Cicerone indignum iudicandum
esset. Sed perpauci sunt, qui quid sit languidum, mole-
stum, argutum, frigidum, subinsulsum, arcessitum, diffluens,
tortuosum aut in omni habitu orationis vitiosum, satis acri-
36 ter iudicent, praesertim in lingua, quam non a matre didi-
cerunt, qui denique inanem et puerilem loquentiam a virili
eloquentia callide distinguant: vocabula et formulas loquendi
plerique spectant unice, haud cogitantes illa vel pulcherrima
undique collecta misere iacere, nisi animus magni artificis
vim et artem et spiritum oratorium afflaverit. Nempe haec
deficiunt in Orationibus istis *de Pace,* et, *Antequam iret in
exilium,* non eloquentiae species adumbrata verbis Ciceronia-
nis: in quibus qui lente acquiescit, is poterit cum *Othone
Verdmullero*, antiquo interprete posterioris libelli, multisque
aliis superiorum saeculorum, admirari in eo elegantias ver-
borum et figurarum et numerorum ad eum usque modum,
vix ut risum contineant lectores intelligentes. Sed quum
prioris Declamationis auctoritas mature explosa esset, ad
posterioris fraudem detegendam expectandus fuit Lambi-
nus, qui primus eam ex Ciceronis exemplaribus sustulit, ut

inelegantem, inconcinnam, insulsam atque ineptam, potius ludimagistro alicui semidocto, semirustico et impolito, quam summo oratori Romano tribuendam; atque hanc ab illo prae- 37
scriptam censuram deinceps maximo consensu sunt sequuti omnes, qui in his rebus aliquid intelligere audebant[1].

Iam pergendum nobis est ad quartum genus argumentorum, quod etiam indoctissimis assensum eripit, animadversionem *errorum et peccatorum in historia*, qualia imputari viro in ipso rerum actu dicenti scribentique nullo pacto possunt. Huc referendum est, si quid vel in factis rebusque
gestis, recentis praesertim memoriae, vel in temporum ratio- 38
nibus scriptum est contra certam historiae fidem; si quid

1) Apponamus hic opportunam consiliis nostris annotationem Lambini ex edit. sec. Oratt. Cic. Vol. II. extremo: „Hanc Orationem (*Ad populum et Equites Rom., antequam iret in exilium*) ego in priore Ciceronis editione sustuleram. Quo facto quum bibliopolae, quorum sumptibus Cicero noster editus fuerat, a sciolis quibusdam certiores facti eam Orationem desiderari, de se actum esse quererentur, quasi, quod ea esset praetermissa, idcirco homines ad Ciceronem coëmendum essent futuri tardiores, et mecum hoc nomine odiose expostularent; quumque eis constanter respondissem eam Orationem non esse Ciceronis, eoque me vetuisse eam excudi: tandem ab illis multis precibus oratus hanc eis veniam dedi, ut in calce secundi voluminis, quod orationes omnes continet, locaretur. Ita illis animum reddidi, qui se periisse clamabant. Nunc item, et vero multo magis, quia hac editione non solum doctis et politis hominibus gratum facere, verum etiam indoctis et ineptis morem gerere studui, hanc Orationem ab aliquo Ciceronis simiolo et imitatore stultissimo, qui sibi bellus ac disertus videbatur, conscriptam, suo quidem loco non, sed tamen hoc secundo volumine excudi permisi, ne cui aut stolido aut malevolo vel minimam de me querendi causam aut occasionem relinquerem; sed ea lege, ut *dissimilibus litteris* imprimeretur: hoc consilio, ut etiam cordati ac docti sibi a me satisfactum et consultum esse intelligerent, quibus multo placere malo quam excordibus atque indoctis.“ Exinde sordere etiam vulgo coepit ista Declamatiuncula: quae fortuna nunc, si vere coniicio, nostras quoque Orationes manet; apud eruditos quidem cito, apud imperitos certe post aliquot aetates, si forte rationes nostras adiuverit *dissimilitudo litterarum,* a futuris typothetis in integris editionibus Ciceronis utiliter adhibenda.

alio modo est relatum, quam facit ille, cuius nomen scripturae praefixum videmus; si in iisdem eventibus narrandis apud eundem scriptorem inconstantia et varietas notatur, quae non conveniat ei, qui iis interfuit ipse; denique si quid in historiis praeter rem et verisimilitudinem ornatum verbisque exaggeratum est. Atqui nihil est horum omnium, quod non idoneis exemplis coargui debeat in his quatuor Oratio-
39 nibus: neque ego cuiquam auctor fuerim, ut eas res accipiat pro veris et exploratis, quae ibi leguntur sine adiumento gravioris auctoritatis; id quod de Oratione *pro Domo* in pluribus quaestionibus antiquitatis adhuc fecerunt Iureconsulti, in posterum fortasse cautiores futuri. Quamquam mihi quidem vix dubium est quin hic Rhetor aliquot deperditas orationes Ciceronis ante oculos habuerit, indeque et res et sententias quasdam mutuatus sit, quae ipso non indignae Cicerone videantur. Immo interdum mihi probabile videbatur locos eos, quos Pedianus, Aquila et Rufinianus ex postremis duabus harum Orationum attulerunt, consideranti et cum textu nostro conferenti, Rhetorem saepe nihil aliud quam totos locos exempli sui variasse, interpolasse et scholasticae incudi reddidisse. Qua de re breviter, sed dubitanter, monui in Orat. *de Har. resp.* c. 12. p. 340. Eaque coniectura si non displicebit viris eruditis, admodum minuetur numerus antiquorum testium, quorum consensus nos deterrere a nova sententia poterat; siquidem quae a Pediano, Quintiliano et
40 aliis laudantur, Orationes *de Domo* et *de Har. resp.* non sunt fortasse omnino eaedem, quas hodie habemus in manibus.

Sequitur quinto loco res, quae multo facilius sentiri potest, quam ad exactas regulas artis redigi, *civilis prudentia quaedam,* qualis et solet et debet esse hominis, qui in usu rerum civilium et consuetudine prudentissimorum virorum consenuisse ipso nomine suo profitetur. Talem enim scriptorem decet didicisse, quid amicis ac bene de se meritis debeatur, qua moderatione de alienis et inimicis loquendum sit, qua arte in omni re agenda serviendum sit locis ac temporibus. Itaque si quis illa omnia ignorat, si de sum-

morum virorum, tum maxime in republ. eminentium, personis tacenda dicenda effutit; tantae μετεωρίας et ἀβλεψίας suspicio in scholasticum declamatorem cadere potest, in Ciceronem vero non potest: nisi forte quis existimat miserum Consularem in exilio repente insanire incepisse. Nam sicut in congressibus aliter loquuntur et agunt homines de schola, aliter aulici, sic de iisdem rebus aliter Consularis, aliter
umbraticus magister verba faciet; ac posterior, quantumvis 41
doctus et sapiens ceterarum rerum, non potest non ruere in eo genere, quod nimis alienum est ab ipsius vita et studiis et moribus.

Superest sexta ratio argumentationis, ducta ex eo, quod *character cuique scriptori proprius* dicitur, id est genus exprimendorum mentis sensorum, varietate notatum temperaturae ingeniorum et formae operum; quod oritur ex compositione sententiarum, ex delectu loquutionum posituque partium omnium, quibus universa oratio conflatur. Simile quiddam videmus in ceteris quoque artibus, quae maiore animorum libertate tractantur, in musica, in pictura, in sculptura, in quibus nullus umquam fuit excellens artifex, qui non haberet quandam characteris seu stili proprietatem. Ac ne quis putet, illud esse nihil, quod ipse videre et percipere nequeat: in scriptoribus quidem saepe res adeo non obscura est, ut et auribus hebetioribus ultro se ingerat. Comparet enim aliquis inter se vel unius aevi terminis
inclusos duos tres scriptores, ex Graecis v. c. Platonem, 42
Xenophontem, Isocratem, ex Latinis Tacitum, Suetonium, Plinium Caecilianum; et facile intelliget quam diversi tum inter se, tum a superioribus sint universo genere et sentiendi et scribendi. Nam ut de uno, quem postremum appellavi, Plinio loquar, verissime iudicavit Ruhnkenius in Praef. T. IV. Opp. Muretinorum, apud hunc, etsi perstudiosum lectorem Ciceronis, nullam vel in Epistolis vel in Panegyrico periodum reperiri, quam ille pro sua agnoscere velle videretur. Verum si imitator assidua lectione et meditatione sese ita ad exempli sui normam composuit, versatilique ingenio

assequutus est, ut illius non vocabula solum, non quandam
orationis figurationem, non compositionem numerorum arri-
puerit, sed scriptorem, qualem eum in propriis operibus co-
gnovimus, omnibus virtutibus ac vitiis reddat: tum naturali
quadam calliditate et insigni acumine opus est, ut illud
nescio quid, in quo tamen duorum vel trium hominum opera
discrepant, investigetur, et suis indiciis arguatur. Atque id
munus non est nisi eorum, qui multo accuratoque usu se in
43 familiaritatem scriptorum insinuarunt atque immerserunt, ut
eos nihil fallat, quod ulla parte ad perfectam ipsorum simi-
litudinem desit. Neque adeo de tali censura cuiusvis litte-
ratoris iudicium valere poterit, sed locum hic habebit veteris
sapientis dictum, *ΕΙΣ ΕΜΟΙ ΜΥΡΙΟΙ*, paucisque res diiu-
dicanda quasi publico decreto permittatur oportet a ceteris,
quamvis prudentissimis lectoribus.

At vehementer dubito an causa nostra tam impedita
et difficilis sit ad iudicandum, si modo iudices fuerint ab
omni cupiditate remoti: quippe in his Orationibus ubique
apparent vestigia alienae manus, tum in compilatione Cice-
ronianorum locorum, multum diversa illa quidem a fortuita
repetitione propriorum dictorum, tum in conformatione *νοή-
σεων σχολαστικῶν*, etiam ubi nihil manifesto falsum subest,
tum in plurimis aliis rebus, quae non Ciceronem, sed imita-
torem eius, veluti aliquem Aonium Palearium ex celebri secta
Ciceronianorum, a nobis audiri significant: tanto maiore for-
san peritia huius artis musicae excellere oportebit eum, qui
44 aliquando cognoscere volet, num in extremis Orationibus Ci-
ceronis *etiam alia quaedam* lateat, *non in Senatu dicta,* uti
creditur, *sed in otio scholae composita.* Sed quoniam nemo
ante nos talem coniecturam attulit, universe rem indicasse
satis habemus, integramque relinquimus iis, qui in his stu-
diis omnia sibi declarari et expediri moleste ferunt; praeser-
tim quum magnopere vereamur, ne hoc surdis auribus can-
taturi simus, quoniam in illa Oratione pleraque argumenta
νοθείας ex una dissimilitudine characteris ducenda erunt.
Reliquimus itidem aliud quid, sed longe facilius, cuicumque

libeat, demonstrandum, a nobis saepe significatum nulla ratione adiecta, haud pluribus quam uni auctori istas quatuor Orationes tribuendas esse. Nimirum hoc non minus certum videbitur eas aliquoties uno tenore perlegenti, quam omnes adhuc Ciceroni per errorem esse ascriptas.

Haec hactenus paulo fusius ac liberius disserui, ut testimonia supra laudata refutem, aditumque faciam ad legenda ea, quae mox ab eruditissimis viris in contrarias partes acrius disputantur. Horum autem Praefationibus nihil, neque ad confirmandum neque ad refellendum, addere volui; non quia nihil erat quod moneri posset, et fortasse etiam oporteret, sed quia huiusmodi quaestiones potius singulis locis examinandis quam universe disserendo ad liquidum perduci poscunt. Ita non temere cuiquam dubiae videbuntur leges criticae, quas modo posuimus huic disquisitioni adhibendas; nunc unum hoc anquirendum erit, verisne an falsis criminibus nitatur accusatio nostra.

Actum est, opinor; ilicet. [1]

Scrib. d. 16. Maii 1801.

15. Praefatio ad Orationem Marcellianam.

[M. Tulli Ciceronis quae vulgo fertur Oratio pro M. Marcello. Recognovit — Frid. Aug. Wolfius. Berolini impensis F. T. Lagardii 1802. Praefatio pp. XL.]

Quum in Praefatione ad *quatuor Orationes*, quibus Ciceronianum nomen Marklandi et meis obelis detraxi, coniecturam afferrem de quinta quadam Oratione ex eiusdem magni scriptoris operibus summovenda: tametsi graviores plerasque causas sententiae meae tenebam consignatas, id

1) Huic praefationi Wolfius Platonica subiecit tali praescriptione:

Ad Lectorem,

in defendendis vulgi opinionibus summorum virorum numero et auctoritate abutentem,

Socrates apud Platonem Gorgia §. 20.

Ὦ *μακάριε, ῥητορικῶς με ἐπιχειρεῖς ἐλέγχειν*, et quae sequuntur usque ad verba *καὶ τοῦ ἀληθοῦς.*

tamen non agebam, ut eadem disputandi subtilitate ad no-
vam quaestionem translata consensum doctorum hominum
singulis punctis colligerem. Hoc si facere voluissem, nullus
ei rei locus fuisset aptior quam is ipse, ubi suspicionem
iaciebam. Sed mihi videbar ista brevi significatione satis
dixisse intelligentibus, qui verum, leviter et summisse admo-
niti, suo magis ingenio perquirere quam aliena opera doceri
6 mallent: ceterorum et imperitae turbae rationem non ma-
gnopere ducendam putabam. In hoc enim genere si quid
recte coniectum est, talem vim novimus esse veritatis, ut
per longum tempus suppressa tandem emergat, assertorem
nacta suum; quum leves coniecturae et opiniones, vel calli-
dissime ornatae, insita quandoque concidant infirmitate. De-
nique ita nuper defessus eram castigandis vitiis umbratici
magistri, ut requiem potius apud praestantiores scriptores
quam novum laborem quaererem ex simili causa et ea, quae
mihi multo difficiliorem explicatum habere videretur. Iam
vero quoniam poscunt quidam amicorum meorum, ut quam
primum expectationi suae satisfaciam aliosque in viam re-
ducam, quos in illis a me indicatis *extremis Orationibus*
varie errare narrant: sumpsi aliquot dies feriarum ad ea,
quae ante rudibus lineis inchoaveram, singulari libello dis-
serenda.

Itaque etiam haec alea iacta esto. Quamquam non te-
mere aleator ad fortunam ludi experiendam confidentius ruit,
quam ego nunc considerate accessi ad illud iudicium confir-
mandum. Adeo mihi in Oratione *pro Marcello* (nam haec
7 est illa subditiva), singulos locos et universam artem excu-
tienti, certa et perspicua videbantur inesse indicia *νοθείας*,
et mirificus error, per tot saecula propagatus, plurimis argu-
mentis *plane* et *evidenter* convinci posse. Ad hanc autem
evidentiam nobis in his studiis unice acies mentis intendenda
est, ut in quaque obscura re, quoad eius fieri possit, veritas
indagetur, et parum explicatae probabilitati quam minimum
loci relinquatur. Quod nisi sedulo fiet, valde verendum erit
ne ex alio saeculo in aliud transmissi errores novas radices

agant, ac, si cui olim erudito in aliquo loco acumen felici-
ter cessit, priorum ingeniorum fructus sensim intercidat so-
cordia nostra. Duo afferam exempla huius rei, non ignota
illa quidem, sed ad hoc, quod declarandum est, aptissima.
Nemo litteratorum nescit brevia carmina, quibus nomen
Anacreontis inscribimus, a nonnullis vel omnia vel maxi-
mam partem ad posteriores aetates detrudi, poetisque tribui
minime nobilibus: sed de tota hac quaestione multi neque
indocti viri se vix quicquam inaudisse simulant: ita istorum
versuum auctoritate utuntur, tamquam pulcherrimorum et 8
vetustissimorum: aliosque id mirantes mirantur ipsi vicis-
sim; ac iure suo, quia a nemine adhuc ea quaestio ad liqui-
dum confessumque perducta est. Immo illis et tot Anacre-
ontis cantoribus magnus persuasionis adiutor adest *R. Bent-
leius*, quatenus, ubi sententiae dicendae locum habebat, ta-
cendo assentiri et vulgi opinionem probare videri debet.
Romanorum summo historico ascribuntur duae sive Oratio-
nes sive Epistolae, *ad Caesarem de republ. ordinanda,*
quarum auctor nec Caesarem, cui consilia dare voluit, neque
ingenium Sallustii sui satis perspexerat. Haud latuit ea
fraus sagaces quosdam editores, qui in his scriptis nonnulla
scholasticarum loquutionum exempla notaverunt: at notae
eorum nuper *Brossium,* egregium Sallustii restitutorem, non
potuerunt a temeraria credulitate et amore istorum libello-
rum abducere. Hae unde nascantur tantae virorum pari fere
doctrina dissensiones, requiris? Nimirum aliud est in his
criticis causis, sicut in iure civili, persentiscere rem et su-
spicione attingere, etiam nonnullas, si forte, rationes conie-
cturae afferre; aliud vero, penitus omnia momenta rei per- 9
scrutari, eamque adhibitis firmis argumentis sic pertractare,
ut idonei iudices nihil dubitationis relictum putent, atque
alii, qui memoriola vacillant, iamdudum ipsi in eadem sen-
tentia sibi fuisse videantur.

Sed veniamus statim ad disputationem de hac ipsa Oratione. Habet ea non minus quam quatuor ante editae magnam auctoritatem a testibus et laudatoribus omnis aevi;

ut nihil dicamus de vestigiis imitationis apud posteriores,
quae quodammodo incerta haberi possunt, nihil de vetustate
codicum nostrorum et antiqui Scholiastae, cuius nonnullae
annotationes in exemplis Gronovii leguntur. Locum quen-
dam ex ea protulit et explicavit *Asconius Pedianus;* alios
aliquot locos recitarunt *Nonius Marcellus, Lactantius* et
10 *Priscianus*[1]: quorum testimonio facile apparet hanc Ora-
tionem, nisi a Cicerone, saltem ab aliquo scriptore proximae
aetatis et eodem, quo Cicero periit, saeculo compositam esse.
Nam hoc quidem nos credere oportet *Asconiis, Quintilianis,*
reliquis illorum temporum Grammaticis et Rhetoribus, satis
vetustum esse, quod ab ipsis laudatur pro vetusto, certe non
ab aequalibus eorum suppositum: illud tamen ne antiquis-
simi quidem auctoris fide diiudicari potest, an quid eiusmodi
Ciceroni potius quam aliis tribuendum sit, eiusque manu et
excellenti ingenio dignum putandum. Atqui id de nostra
Oratione nequaquam dubium fuit viris doctissimis, qui eam
partim seorsum, partim cum reliquis iunctam ediderunt, vel
singulares locos eius in aliis scriptis illustrarunt. Non huc
congeram honorificas censuras superiorum, ut *Benii, Minois,*
11 *Melanthonis, Sylvii, Camerarii, Francii*, ne iniuriam facere
existimer iis, qui merita illorum penitus obscuraverunt, *Ma-
nutiis, Victoriis, Lambinis*, *Graeviis* similibusque interpre-
tibus. Et horum quidem is, quem primum nominavi, *P. Ma-
nutius* tum saepe alias in Commentario suo extollit et ad-

1) Sane mirum est ab his scriptoribus ea fere recitari, quae aliqua reprehensione digna sunt. Priscianus III. p. 605. XVIII. p. 1125. affert istud *simillimum deo* §. 8, et p. 1209. *fundamenta quae cogitas* §. 25. Item quod Nonius laudat verba ex cap. 1. *illo aemulo atque imitatore studiorum meorum*, mihi quidem de Consulari viro displicet voc. *imitator,* etsi de minore natu. Quanto modestius scribit ad ipsum Cicero Epp. Famil. XV, 9. „Maxima laetitia afficior, quum ab hominibus prudentissimis virisque optimis, omnibus dictis, factis, studiis, institutis, vel me tui similem esse audio vel te mei.“ Sed nonnulla hoc genus praetermisi suis locis, ne quis calumniari me et iusto acerbius omnia carpere putet.

miratur hanc Orationem, tum ad c. 10. ait, *consequi ut tota Oratio, mirabili artificio condita, Caesarem delectarit.* Sed mittamus hos interpretes, quamvis his nostris, qui nuper se *aestheticos* nuncuparunt, longe praeferendos, et propria eloquentia subtilique iudicio, verum sensum antiquae venustatis et dignitatis spirantes[1]: unum et alterum huius Orationis 11
laudatorem excitabo ex prima classe recentiorum, qui, si auctoritates audiendae erunt, quemvis aliter sentientem ad se revocare posse videbuntur. Hic quid alii sensuri sint nescio; me quidem, tantorum virorum ipsa nomina reverentem, eorumque auctoritati quantum par est tribuentem multis in locis sollicitum habuit, et, ne oculis meis crederem, deterruit Latinarum imprimis litterarum princeps, *Io. Fr. Gronovius,* quum in Observatt. p. 712 eum vidi hanc Marcellianam vocare *incomparabilem Panegyricum, Plinii incomparabili Panegyrico copulandum, quem in omnibus sibi imitandum, tamquam optimum, proposuerit Plinius*[2]. Longe

1) Non ab re fuerit hic afferre verba Ruhnkenii ex Epist. ad Rinkium V. C., si forte aliquid valebunt ad animum incorrupti iuvenis rectis studiis imbuendum: „Non dubito quin brevi alius ex ventosa ista Aestheticorum natione exorturus sit, qui reliquam partem Horatii hoc novo more perficiat, id est, nulla aut mediocri utriusque linguae scientia, nulla exquisitiore eruditionis copia, nullo denique critices usu, super locis, quos non intelligit, philosophetur, et circulatoria vanitate iactet, se demum totum et singularum partium ad totum rationem (*le plan d'ouvrage*), quae scilicet Casaubonos, Gronovios, Bentleios fefellerat, planissime demonstraturum. Tales veterum scriptorum interpretes quum nunc in Germania vigeant, non mirum est editiones a Batavis et Britannis curatas paucos, ut scribis, emptores apud vos reperire.“ Haec sapientissimi et elegantissimi viri vox est, quam ego, etsi philosophiam in litteris non odi, novo cuique editori ad aurem iususurrari a familiari velim, praecipue iis, qui poetas centies editos repetunt isto ornatu.

2) Vide Animadvv. ad c. 3. p. 31. ubi eius late expositam sententiam de quodam loco huius Orat. attuli, cuius explicationi illud praeconium praefandi causa apposuit. At ne Plinii quidem Panegyricum omnes docti ex merito laudatum putabunt. Non desunt, opinor, homines, qui continua lectione nobilissimi libri vix tres horas delectari possunt. Enecuisset Principem novus Consul, si ita dixisset, ut scripsit.

inferior est auctoritas *Middletoni,* praesertim si quis percon-
13 tetur ex eo, quibus notis vitiosa et proba Latinitas distinguatur, quam ad rem maxime pertinet haec nostra disceptatio: verum idem tamen de recta eloquentia non inscite iudicat, et in arte scribendi patrio sermone eximiam laudem meruit apud populares suos. Is igitur vir, etsi Orationem *pro Marcello,* qualem eam prae oculis habemus, ex tempore dictam opinatur, ita pulchram et perfectam esse putat, *ut nihil in hoc genere extet ex omni antiquitate, quod magis splendeat*
14 *elegantia et reliquis oratoriis virtutibus*[1]. Atque hos et alios clarissimi nominis duces satis impune sequitur multitudo eorum, qui quotannis *selectas Orationes* a se illustratas

1) Longior censura ascribenda fuit nonnullas ob causas, quae ex Commentario patebunt. Nihil enim opus est in quoque loco nominari virum doctum, qui erravit aut aliquid falsi attulit. „*Caesar*, though he saw the Senate unanimous in their petition for *Marcellus*, yet took the pains to call for the particular opinion of every Senator upon it: a method never practised, except in cases of debate, and where the house was divided: but he wanted the usual tribute of flattery upon this act of grace, and had a mind probably to make an experiment of *Cicero's* temper, and to draw from him especially some incense on the occasion: nor was he disappointed of his aim; for *Cicero,* touched by his generosity, and greatly pleased with the act itself, on the account of his friend, returned thanks to him in *a speech, which, though made upon the spot, yet for elegance of diction, vivacity of sentiment, and politeness of compliment, is superior to any thing extant of the kind in all antiquity.* The many *fine* things, which are said in it of *Caesar,* have given some handle indeed for a charge of insincerity against *Cicero:* but it must be remembered, that he was delivering a speech of thanks, not only for himself, but *in the name* and *at the desire of the Senate,* where his subject naturally required the embellishments of Oratory; and that all his compliments are grounded on a supposition, that *Caesar* intended to restore the Republic: of which he entertained no small hopes at this time, as he signifies in a letter to one of *Caesar's* principal friends. (Epp. Famil. XIII, 68.) This therefore he recommends, enforces, and requires from him in his speech *with the spirit of an old Roman;* and no reasonable man will think it strange, that so free an adress to a conqueror, in the heigth of all his power, should want to be tempered with some few strokes of flattery.“ *Middleton's* History of the Life of Cic. Vol. II. p. 351.

edunt, qui eas in sermones variarum nostri temporis natio-
num vertunt, denique qui Fundamenta seu Praecepta stili,
quem vocant, Latini conscribunt. Quo de genere librorum
nobis nunc ipsum aliquis venit in manus, quo multa sane
utilia iuventuti collecta sunt, *The well-bred Scholar, or
practical Essays on the best Methods of improving the Taste
and assisting the exertion of youth in their literary pur-
suits, by Will. Milns,* Lond. 1794. 8. sed ibi quoque haec 15
Oratio ut praeclarum exemplar demonstrativi generis propo-
nitur, in Anglicum sermonem translata [1].

Ab horum omnium iudiciis quantum discrepet mea ratio
et opinio, et quas ob causas discrepet, equidem omni, qua
decebat, cura explicandum duxi, sic plane, quasi Latinus
liber nunc primum sine nomine auctoris editus nos ad com-
parationem optimorum scriptorum, nominatim Ciceronis, in-
vitasset. Quod consilium quum sine diligenti lectione con-
stare non posset, eo sum perductus legendo et interpretando, 16
ut libellum hunc non modo Ciceroni omnibus modis abiudi-
candum, sed etiam genuinorum illius scriptorum et huius
nullam nisi quandam coloris similitudinem esse viderem,
totumque tale, cuius vix aliquam partem scribere Cicero
potuisset, si vigilans aut somnians hanc actionem scripto

1) Etiam ex hoc libro nonnulla apposui, quae, si tanti res est, suis locis addenda sunt Commentario nostro. Pag. 259: „The Orator having in this *beautiful* Exordium turned off his speech *with great address* from the Senate to *Caesar* in person, enters upon his Panegyric of the latter, and while he pays him the most *flattering compliments,* takes occasion *with admirable delicacy* to shew the groundlessness of his suspicions against Marcellus.“ — Ad principium cap. 11. „The close of this complimentary address is worked up *with great art and delicacy.* The Orator, as if he felt himself hurried away too far from the main object by his zeal for the personal security of *Caesar,* suddenly restrains his excursive flight, and changes the language of praise into the renewed assurances of gratitude.“ — Et in extremo: „*Pliny* certainly had a better subject in his Panegyric to work upon, than Cicero in the former instance; but he had not *Cicero's talents* to do it equal justice.“

mandare *voluisset*. Sed ne voluisse quidem eum id facere arbitror; quin praecise negaverim verisimile esse, ut ullam umquam orationem *pro Marcello* ediderit Cicero, nedum hanc, quae iam in peritorum et acutorum iudicum cognitionem adducta est.

Omnino duae sunt causae, propter quas antiqui oratores Romani litteris consignarent forenses ct senatorias actiones, rebusque saepe multo ante transactis per otium componerent
17 orationes suas [1]. Unam causam afferebant res ipsae, si magnae, si illustres, si difficiles tractatu essent, si copiam darent egregii speciminis elaborandi, quo legendo alii delectarentur, alii assidue intuendo proficerent in arte, cui maxima illo tempore praemia proposita erant. Ita scriptae sunt, quae partim ne haberi quidem potuerunt, Verrinae et Philippicae, et plures aliae, de quibus mentio facta est in Epistolis ad Atticum. Huic enim et aliis quibusdam familiaribus, imprimis iis qui in provincia versabantur, Cicero mittere solebat exempla horum scriptorum, quae spectata illis et probata, paulo post multifariam descripta iuventus, optimorum studiorum et vere Romanae artis aemula, cupidissime
18 conquirebat [2]. Atque hanc causam edendi Cicero, illud prae-

1) Cicero Dispp. Tusc. IV, 25. „Oratorem irasci minime decet, simulare non dedecet. An tibi irasci tum videmur, quum quid in causis acrius et vehementius *dicimus?* Quid? *quum iam rebus transactis et praeteritis orationes scribimus,* num irati scribimus?“ Idem in Bruto c. 24. „Non est eadem causa *non scribendi* et non tam bene *scribendi,* quam *dixerint* oratores. Nam videmus alios inertia nihil scripsisse, ne domesticus etiam labor accederet ad forensem: *pleraeque enim scribuntur orationes habitae iam, non ut habeantur.*“ De Senect. c. 11. „Causarum illustrium, quascumque defendi, nunc quam maxime *conficio orationes.*“ (Ubi loquitur Cato *senex.*) De Off. II, 1. „Primum, ut stante republ. facere solebamus, *in agendo plus* quam *in scribendo* operam poneremus; deinde ipsis scriptis non ea, quae nunc, sed *actiones nostras* mandaremus, ut *saepe* fecimus“ etc. etc.

2) Ad Att. II, 1. „Oratiunculas, et quas postulas, et plures etiam mittam; quoniam quidem ea, quae nos scribimus adolescentulorum studiis excitati, te etiam delectant“ etc. Loquitur ibi de Philip-

sertim aetatis, frequentissimam habuit pariter in accusatio-
nibus ac defensionibus. In defensionibus autem accessit in-
terdum aliud scribendi consilium, quum is, quem patronus
discrimine fortunae capitisque liberasset, ab eo dictam seu
verius elaboratam de iisdem argumentis orationem legere
et quasi denuo frui innocentia sua cuperet. Quem ad usum
compositam esse cognovimus eam, quae est *pro rege Deio-
taro,* quam a se scriptam ipse auctor testatur, ut gratum 19
faceret veteri amico, etsi causa tenuis esset nec admodum eo
labore digna[1]. Itaque quod apud nos fere faciunt ii, qui se
ad habendam orationem parant, ut calamo accurate medi-
tentur, quod in actu rerum dicturi sint, apud Romanos illis
temporibus moris non fuit; nec dubitabant oratores, iuvenili
doctrina et forensi exercitatione freti, extemporali facultati
se committere, aut, si quid antea formaverant et in commen-
tarios rettulerant, id sibi, non aliis notatum, excidere et per-
vulgari non patiebantur.

picis. IV, 2. „Oratio (de Domo) iuventuti nostrae deberi non potest: quam tibi, etiamsi non desideras, tamen mittam cito.“ — XIII, 19. „Ligarianam praeclare auctoritas tua commendavit. Scripsit enim ad me Balbus et Oppius mirifice se probare; ob eamque causam ad Caesarem eam se Oratiunculam misisse.“ XIII, 44. „Brutus mihi T. Ligarii verbis nuntiavit, quod appelletur L. Curfidius in oratione Ligariana, erratum esse meum, sed, ut aiunt, *μνημονικὸν ἁμάρτημα.* Sciebam Curfidium (*al.* Corfidium) pernecessarium Ligariorum: sed eum video ante esse mortuum. Da igitur, quaeso, negotium Pharnaci, Antaeo, Salvio (*librariis Attici*) ut id nomen ex omnibus libris tollatur.“ (Locus p. Ligar. est c. 11.) — XV, 1. „Brutus noster misit ad me Orationem suam, habitam in concione Capitolina, petivitque a me ut eam nec ambitiose corrigerem, antequam ederet. Est autem scripta elegantissime sententiis, verbis, ut nihil possit ultra. Ego tamen, si illam causam habuissem, scripsissem ardentius *ὑποθέσεις.* Vides quae sit persona dicentis. Itaque eam corrigere non potui“ etc.

1) Epp. ad Famil. IX, 12. „Oratiunculam pro Deiotaro tibi misi, quam velim sic legas, ut causam tenuem et inopem, nec scriptione magnopere dignam. Sed ego hospiti veteri et amico munusculum mittere volui *levidense, crasso filo,* cuiusmodi ipsius solent esse munera.“

Etenim ante *Octavianum Aug.* vix quisquam Romae
recitabat, neque in concione neque apud iudices; et ad solas
acroases pertinebat recitatio seu lectio: nec *recitabantur* in
Senatu sententiae, sed *dicebantur;* nisi aliquid gravius et
difficilius magis meditata et concepta postularet. Multo mi-
nus iudices aut populus tulisset oratorem *de scripto dicentem,*
20 etsi nonnumquam ad illos in gravioribus causis afferebatur
meditata oratio [1]. Sed postquam versa reipubl. forma novos
21 mores in rebus plurimis et novum ingeniis habitum cultum-
que induxerat, omnis prope vis dicendi ad *scripturam* reci-
dit, quae illius quondam magistra et adiutrix fuerat; et quum

1) Verr. II, 1. c. 40. „Ad illam iam veniamus praeclaram praeturam, criminaque ea, quae notiora sunt his, qui adsunt, quam nobis, qui *meditati* ad dicendum *paratique* venimus.“ Philipp. V, 7. „Antonius de me XVII dies in Tiburtino Scipionis *declamitavit:*“ scil. ut primae Philippicae responderet in Senatu. De quibus sententiis senatoriis (qualis et haec videri vult esse *pro Marcello*) etiam hanc ob causam *dictis de scripto,* ut in eas statim Senatus consulta fieri possent, saepius mentionem facit Cicero, ut ad Att. IV, 3. „Proposita Marcellini sententia, quam ille *de scripto* ita *dixerat,* ut totam nostram causam“ etc. Ad Famil. X, 13. „Id ex Senatus consulto poteris cognoscere: ita enim est perscriptum, ut a me *de scripto dicta sententia est,* quam Senatus frequens sequutus est summo studio magnoque consensu.“ De temporibus inde ab Augusto auctorem habemus Sueton. c. 84. „Mutinensi bello, tanta mole rerum, et legisse et scripsisse et declamasse quotidie traditur Augustus. Nam deinceps neque in Senatu neque apud populum neque apud milites loquutus est umquam nisi meditata et composita oratione; quamvis non deficeretur extemporali facultate: ac ne periculum memoriae adiret, aut in ediscendo tempus absumeret, *instituit recitare omnia.*“ Id exemplum, uti pleraque alia ab Augusto instituta, sapienter sequuti sunt principes ad nostrum usque tempus; sed notabile est eos iam post Claudium coepisse alieno stilo indigere, qua de re conf. Tacitum Annal. XIII, 3. Ceterum haud crediderim omnino defuisse priore aevo, qui diligenter commentata et memoriae mandata in forum afferrent, quibus oratoribus Hortensiana memoria optanda fuit. De hoc enim Cic. Brut. c. 88. „Memoria tanta, quantam in nullo (*male editur* ullo) cognovisse me arbitror, ut quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet, quibus cogitavisset“ etc.

mutari id humana ope nequiret, quod paulo ante Cicero
praedixerat eventurum[1], ne obmutesceret et interiret elo-
quentia, splendidis et animosis causis orbata, studiosi in 22
umbra ludorum quaerere coeperunt argumenta antiquioris aevi, quibus stilo ornandis, seu in conspectu auditorum declamandis, linguam acuerent, animumque magnarum rerum memoria et vetustatis spiritu nutrirent. Eadem res non minus in poesi accidit, quum ii, qui maxime omnium scriptorum in lucem et publicum conspectum prodire volunt, scenici poetae, fabulas suas, antiqua plerumque argumenta, soli recitationi intra parietes auditorii scribebant; quo in genere hodieque extant tragoediae sub nomine Senecae tragici. Iam prosae eloquentiae magistri suis discipulis certatim praelegebant orationes ad normam veterum conscriptas[2]; alii

1) Tuscul. II, 2. „Oratorum laus ita, ducta ab humili, venit ad summum, ut iam, quod natura fert in omnibus fere rebus, senescat, brevique tempore ad nihilum ventura videatur.“ De Off. II, 19. „Admonebat me res, ut hoc quoque loco intermissionem eloquentiae, ne dicam interitum, deplorarem; ni vererer ne de me ipso aliquid viderer queri. Sed tamen videmus, quibus exstinctis oratoribus quam in paucis spes, quanto in paucioribus facultas, quam in multis sit audacia.“ Huc egregie prae multis aliis locis convenit Senecae patris Controvv. I. Praef. „Ut possitis aestimare, in quantum quotidie ingenia decrescant, et, nescio qua iniquitate naturae, eloquentia se retro tulerit: quicquid facundia Romana habet, quod insolenti Graeciae aut opponat aut praeferat, circa Ciceronem effloruit. In deterius deinde quotidie data res est sive luxu temporum: nihil est enim tam mortiferum ingeniis quam luxuria; sive quum praemium pulcherrimae rei cecidisset, translatum est omne certamen ad turpia, multo honore quaestuque vigentia; sive fato quodam, cuius maligna perpetuaque in omnibus rebus lex est, ut ad summum perducta rursus ad infimum, velocius quidem quam ascenderant, relabantur. Torpent ecce ingenia desidiosae iuventutis, nec in ullius honestae rei labore vigilatur“ etc. Similia his plura sunt in aureolo Dial. de causis corruptae eloquentiae, quae rem illustrant et labem saeculi pingunt; nonnulla, quae divinitus dicta videntur in strenuam desidiam nostrorum temporum.

2) *Veteres* appello scriptores eos, qui fuerunt ante Augusti principatum, quorum tempora saepe *antiquitatem* seu *prius aevum*, ipsos *antiquos* s. *veteres* vocant Seneca, Tacitus et alii. Ita *antiqui* Graeco-

liberius de quavis proposita re, sive vera sive ficta, declamitabant, partim ex praeparato, partim ex tempore: fuit
23 adeo sub Augusto clarus quidam professor artis, qui institutionem suam una propria declamatione contineret[1]. Ex illis autem antiquis oratoribus Ciceronem, statim post mortem eius, praecipua cura lectum, eiusque nomen, ceteris omnibus, qui cum eo de fori principatu contenderant, posthabitis, vulgo iactatum et tamquam ipsius artis, non hominis, celebratum esse plures loci ostendunt apud Senecam Rhetorem, Velleium, Iuvenalem, alios. Nihil igitur mirum est si declamatores, qui, Ciceronis copiam, ut imitatu facilli-
24 mam, adamantes totos se ad illum legendum et ediscendum dedissent, ex tanto numero orationum elegerunt aliquas, quibus modo refingendis certamen quoddam eloquutionis tentarent, modo, contrariis partibus sumptis, reos Ciceronianos defenderent, aut ab illo defensos accusarent; postremo ex omni occasione, qua eum verba fecisse ex historia constabat, declamatoriam materiem decerperent, in qua polienda et coloranda versari sibi in foro et in curia, germanique Cicerones esse viderentur[2]. Sic quodammodo supplevit ista natio, quod-

rum scriptorum vocantur ii, qui usque ad Alexandrum Macedonem vixerunt. Conf. Sueton. Tib. c. 70.

1) Seneca Controvv. IV, 25. „Neque Porcio Latroni mos erat quemquam discipulorum audire declamantem: declamabat ipse tantum; et aiebat se non esse magistrum, sed exemplum. Nec ulli alii contigisse scio quam apud Graecos Nicetae, apud Romanos Latroni, ut discipuli non audiri desiderarent, sed contenti essent audire.“ Eundem Latronem et aliis locis ambitiose laudat Seneca, et Praef. L. IV. *unicum exemplum declamatoriae virtutis* vocat. Quo magis memoria dignum est, quod refert ibidem, eum nimis assuetum umbrae scholarum, *quum pro reo in Hispania diceret, usque eo esse confusum, ut a soloecismo inciperet; nec ante potuisse confirmari, tectum et parietes desiderantem, quam impetrarit, ut iudicium ex foro in basilicam transferretur.* Nimirum accidit homini, quod dicit Petronius: *Quum in forum venerunt, putant se in alium terrarum orbem delatos.*

2) „Quotusquisque Scholasticorum non hac sua persuasione fruitur, ut se ante Ciceronem numeret?“ Dialog. de eloq. c. 26. In eodem

cumque maximus auctor artis suae aut omnino non dixerat, quum dicere potuisset, aut neglexisset certe scribere, quum dixisset: siquidem multarum causarum, quas oraverat, nullae ab eo confectae erant orationes.

In hoc numero, ut ad propositum redeam, hanc *Marcellianam* censendam esse non dubito. *Dixisse Ciceronem*
eo die, quo Marcellus exul restitueretur, *pluribus verbis,* ut 25
Caesari gratias ageret, apud ipsum in Epistolis legimus[1]: eam narrationem legerunt haud dubie et rhetores, eamque pro fundo ponere potuerunt, si sub illustri nomine iis declamare in schola libuit. At etiam Cicero *scribere* potuit talem orationem; sive hanc, quam veteres testes et membranae germanam esse consentiunt, sive aliam, quam hodie deperditam usurpare potuit olim interpolator, ut et sententiis et verbis Ciceronis distinctum opus conficeret, non multum fortasse dissimile Ciceroniani. Ita aliquis credat, qui nimis mirabile putet hominem de schola nobis in quinque Orationibus tam diu pro Cicerone lectum, probatum, imitatione expressum esse. Sed primum quidem homines istos sententiis verbisque minime eguisse videmus, tum ea, quibus haec oratiuncula constat, sic iuncta et composita reperientur, ut, nisi me fallunt omnia, ne vicesimam quidem partem di-
cere aut chartis illinere eloquentem et classicum oratorem 26
potuisse quivis nunc non nimis indoctus lector intelligere et manifestum falsarium manu tenere possit. Ciceronem autem de hac re scribere noluisse, atque adeo non scripsisse, plures sunt rationes, quae nobis penitus persuadeant. Primum hic nulla reperitur causa ex iis, quas supra attulimus, quae illum impellere potuerit ad scribendum; nulla rei gra-

libro c. 22 seq. iudicia posterioris aevi, vel paucorum potius ex illo aevo, de Ciceronis vitiis leguntur, magis quam adhuc factum est expendenda. Sed is ipse locus docet quam studiosae Ciceronis fuerint scholae rhetoricae usque ad tempora Vespasiani.

1) Integrum locum Ciceronis pete ex Summario p. 8. Plerumque ita feci, ut non necesse esset inter legendum diversos libros evolvere, ingrato labore et conspectum rerum turbante. Nec chartae parcendum erat in tenui libello.

vitas aut difficultas aut aliqua gratia, nec denique voluntas Marcelli, quippe qui Caesaris clementiam, acerrimus libertatis propugnator, non magnum erga se meritum putans, et in reditu potius amicis suis obsequens, iniquissimo animo laturus fuisset illius diei indignitatem scripta oratione testatam et ad posteros proditam [1]. Ad haec adde huius aetatis morem et elegantiam, cui, me quidem iudice, contrarium videtur et ineptum *verbis pluribus* uti aliquem in gratiarum
27 actione, quam ipsa res postularet, id est, ut Cicero dicere solet, *amplissimis, singularibus*, seu *pluribus quam factum esset a ceteris senatoribus.* Tertio aut quarto post Christum saeculo, quibus temporibus Eumenius et Panegyrici Latini vixerunt, in tali loco et tempore convenit iusta oratio, non Ciceroniano. Denique Plutarchum si audimus, testimonio, quo nullum locupletius optari potest, planissime apparet illa *plura verba* non explesse modum iustae orationis, quae deinde posset litteris mandari. Testis ipse Caesar est. Nam quum brevi post restitutum Marcellum Cicero pro Ligario dicturus esset, quo tandem pacto potuisset Caesar iis verbis uti, quibus tum usum tradit Plutarchus: *Quid obstat quo minus Ciceronem* TANTO INTERVALLO *audiamus dicentem? Iam pridem nobis certum est Ligarium improbum esse et hostem* [2]. Audierat scilicet paucis ante mensibus dicentem *pro Marcello.*

28 Raro accidisse arbitror ut imitator scholasticus edendis talibus scriptis doctos homines ludere vellet, aut falsarium de industria agere; neque ea suspicio in hunc personatum Ciceronem cadit: verumtamen primis statim temporibus vulgari coeptas esse orationes sub falsis nominibus huius notae fraudum exempla docent. Rei memoriam nobis bonus auctor Suetonius conservavit. Refert enim Iulio Caesari usque ad

1) De *indignitate* contra sentit Cicero; non sum oblitus. Sed novimus virum. Ceterum absurdissime coniicias in scribenda tantula oratiuncula operam posuisse Ciceronem post mortem Marcelli. Nullus labor magis tum supervacaneus et inutilis fuisset.

2) In Ciceronis vita p. 880: *Τί κωλύει ΔΙΑ ΧΡΟΝΟΥ Κικέρωνος ἀκοῦσαι λέγοντος.* Perperam haec vertunt alii: *Quid obstat quin Ciceronem* ALIQUAMDIU *orantem audiamus?* Hoc est testem corrumpere.

suam aetatem temere vulgo tribui *Orationes* quasdam: qua-
rum unam *pro Q. Metello* censuerit Augustus ab actuariis
exceptam, male subsequentibus verba dicentis, et plura ut
credibile est ad suam libidinem mutantibus; de altera *ad
milites in Hispania,* velut ante proelium habita, notarit
Asinius Pollio, severus iudex sui saeculi scriptorum, Caesari
die illo ne tempus quidem alloquendi milites fuisse propter
subitam incursionem hostium [1]. Sed quid hoc ad rhetorem,
qui nihil aliud nisi occasionem dicendi scribendique captabat
ex personis historicis et vera scena rerum? Sullae videlicet
etiamsi nemo amicorum consilium dedisset dictaturam abdi- 29
candi, licuit tamen libuitque facere tironibus [2]; a quibus et
eorum magistris talia consilia pluribus modis, quasi ad Cae-
sarem, scripta puto de republ. restituenda, cuiusmodi illae
Sallustianae Epistolae sunt, quibus serio conatu praelusisse
legimus Ciceronem [3]. Quis umquam doctorum audivit Cati-
linam iusta oratione respondisse Ciceroni, in Senatu gravis-
sime in eum invehenti? At nemini non in promptu fuit hoc
argumentum, si qui Catilinarias studiose legisset; ac vide-
mus id quoque placuisse umbratico magistro ex media bar-
barie, qui Catilinae nomine scripsit Declamationem, quae 30
nuperrime a nobis in codice quodam reperta est [4].

1) Sueton. Caes. c. 55.

2) Noti sunt versus Iuvenalis:

Et nos ergo manum ferulae subduximus; et nos
Consilium dedimus Sullae, privatus ut altum
Dormiret.

3) Epp. ad Att. XIII, 27. et 31. De alia epistola Ciceronis ad Caesarem conf. ibidem VIII, 9. Quem locum velim diligenter consideret lector Orat. nostrae: „Epistolam meam ipse multis dedi describendam. Ea enim et acciderunt iam et impendent, ut testatum esse velim, de pace quid senserim. Quum autem ad eam hortarer eum praesertim hominem, non videbar ullo modo facilius moturus, quam si id, quod eum hortarer, *convenire eius sapientiae* dicerem. Eam si *admirabilem* dixi, quum eum ad salutem patriae hortabar, non sum veritus ne viderer assentari, cui tali in re lubenter me ad pedes abiecissem."

4) Obtulit nobis veterem codicem iuvenis Danus, doctrinae Graecae et Latinae studiosissimus, qui olim nomen suum egregiis in litte-

Itaque in barbara usque saecula dimanavit iste mos declamandi cum omnibus vitiis et corruptelis ingeniorum, quae cum eo coniuncta esse ipsa res monet. Nam quum a tenuibus initiis profectus primum utilis esset futuro oratori, mox late diffusus omnem Latinae eloquentiae sanitatem sic
31 perdidit, ut post principatum Tiberii exiguus fuerit numerus oratorum et scriptorum, quem a publica contagione immunem praestiterit melior genius. Quippe maximam partem infamiae, qua hodie aetas labentis linguae urgetur, illi uni causae assignari par est. Vehementer enim errare videntur, qui hanc aetatem, quam vulgo argenteam vocamus, de ipsius linguae neglectu et depravatione accusant, quasi post Ciceronem Latini Latinis verbis uti desiissent; quo errore aliquot abhinc saeculis ducebantur viri docti, qui nomen Ciceronianorum adepti sunt. Immo multa sunt argumenta, quibus demonstremus copiam et nitorem sermonis usque ad Antoninos crevisse, diligentius exculta lingua, aptioribus vocabulis et formis loquendi partim ex prisco usu revocatis, partim novis ad normam analogiae procusis, etiam subtiliore cura discretis significationibus. Sed qui primus hac in parte plurimum iuvit Latinitatem, eundem, si fas est dicere, primum in poesi declamatorem extitisse videmus, etsi venustissi-

ras meritis illustrabit. Libri cum aliis similibus uno volumine iuncti haec inscriptio est et prima periodus: Incipit Oratio Catilinae in M. Ciceronem. „*Omnes homines qui in maximis principatibus vitam agunt, aut qui de rebus publicis et privatis consultant, decet imprimis animadvertere, ne cuiusquam voluptati temere assentiant, neu liberum ingenium furore et iracundia pessumdent.*“ — Addidi etiam ultima: „*Vos, Patres conscripti, nonne pericula vestra videtis? Capessite igitur aliquando rempubl. miseram et ruentem; subvenite patriae pereunti et simul saluti omnium, et fortunarum vestrarum misereamini, meque Consularem, Patricium, civem et amicum reipubl., a faucibus inimici Consulis eripite; supplicem atque insontem pristinae claritudini, omnium civium gratiae et benevolentiae vestrae restituite.* Finis. Amen.“ Quum singulari fortuna hae nugae ad me pervenissent, primo conspectu me cupido incessit eas huic libro addendi: sed taedium lectionis tantum fuit, ut id cum aliis communicare inhumanum putarem.

mum et ingeniosissimum, Ovidium [1]: prosam autem orationem 32
et historiam simili labe inquinavit Trogus Pompeius, pendens
maxime a Theopompo, in quo antiquitas scholam Isocratis
rhetoris agnovit. Reliquos quid nominem, qui in omni ge-
nere compositionis pravas argutias, effrenatam lasciviam, 33
tumorem, fumum, ineptias cupide captaverunt, dictionemque
finxerunt a recto iudicio veterum mire abhorrentem? Scili-
cet illi sibi cum tot scriptoribus, qui etiam tum vulgo in
manibus erant, certandum et novis modis dicendum aut tur-
piter conticescendum putabant. Exinde nata sunt festiva
acumina Q. Curtii [2]; puerilis affectatio Valerii Maximi; pin-

1) Ab hoc poeta apud Latinos quasi novum ordinem duci tota oratio eius et color et argumenta, quae tractavit, arguunt. Plura horum haud dubie displicuissent Virgilio et Horatio, qui tot alia in eo improbaturi fuissent. Sed hi tractandis solis Graecis paucisque Romanis exemplaribus formaverant ingenium, Ovidius artes addidit scholae rhetoricae. Notabilis imprimis de poeta adolescente locus est Senecae Controvv. II, 10. „Memini me videre *Nasonem* declamare apud rhetorem Arellium Fuscum, cuius auditor fuit: nam Latronis admirator erat, quum diversum sequeretur dicendi genus. Habebat enim ille constans et decens et amabile ingenium: oratio eius iam tum nihil aliud poterat videri quam solutum carmen. (Trist. IV, 10. *Sponte sua carmen numeros veniebat ad aptos: Quicquid conabar scribere, versus erat.*) Adeo autem studiose Latronem audivit, ut multas eius sententias in versus suos transtulerit. — Tunc quum studeret, habebatur bonus declamator. Hanc certe controversiam ante Fuscum declamavit, ut mihi videbatur, longe ingeniosius.“ In eodem cap. deinde haec sequitur satis iucunda narratio: „Nasoni molesta erat omnis argumentatio; verbis minime licenter usus est, nisi in carminibus, in quibus non ignoravit vitia sua, sed amavit. Manifestum potest esse, quod rogatus aliquando ab amicis suis, ut tolleret tres versus, invicem petiit ut ipse tres exciperet, in quos nihil illis liceret: aequa lex visa est. Scripserunt illi, quos tolli vellent, secreto; hic, quos tutos esse vellet: in utrisque codicillis iidem versus erant; ex quibus primum fuisse narrabat Albinovanus Pedo, qui inter arbitros fuit, *Semibovemque virum, semivirumque bovem;* secundum, *Egelidum Borean, egelidumque Notum.* Ex quo apparet summi ingenii viro iudicium non defuisse ad compescendam licentiam carminum suorum, sed animum: aiebat interim decentiorem faciem esse, in qua aliquis naevus esset.“

2) Primo loco posui Curtium. Sequor enim coniecturam valde probabilem, qua Casaubonus et alii quidam hunc scriptorem eundem

guis laetitia Flori; dulcia, sed quodammodo generosa, vitia
34 Senecae philosophi; praecipites furores et tinnitus poetarum, Valerii Flacci, Statii et aliorum; etiam Graecorum, qui se maxime Romanis moribus obleverant, scholasticae deliciae, ut istorum, quos Lucianus irridet, ut Dionis Cassii confectio directarum orationum, his Ciceronianis non dissimilium. Atque horum omnium scriptorum ut quisque fertilissimo erat ingenio, ita perniciosissime iuvenes in sui admirationem rapiebat: id quod prudenter fecisse legimus Senecam, qui et Neronem suum a lectione veterum oratorum avertit. Quid? quod ii qui saeculi sui corruptelis obniti ausi sunt vel doctrina vel exemplis, parum in ea re efficere potuerunt, ipsique ita scripserunt, ut recentia vitia magis vitasse quam antiquam vim et siccitatem et elegantiam assequuti esse videantur. Adeo enervatur optimus quisque publicis moribus, et fato quodam ineluctabili civitatum simul fortuna atque ingeniorum color et habitus vertitur.

Sed haec obiter: quae etiam aliis tractata si hic plenius persequi vellemus, magna pars historiae litterarum nobis
35 enarranda esset. Nunc tandem pauca proprie addenda sunt de hac Oratione et nostra eius editione.

Non deesse in illa diximus similitudinem stili Ciceroniani: et quanam alia re umquam doctos lectores fallere potuisset? verum fucata est ea similitudo, minime sincera: saepissime verba magis Ciceronis audimus quam sensus; periodorum formas magis quam earum vim et aptam continuationem; magis corpus et externam speciem quam animum ac spiritum; pleraque multo molliora et solutiora, quam verae actioni illius temporis conveniebat. Sed haec una dissimilitudo, in quantum res sinunt, demonstrata per-

esse statuunt, cuius notitiam in amissa parte libelli *de Rhetoribus* dedit Suetonius, indice tabula nominum ex quibusdam codd. edita. Ita nos magistrorum ordo ibi recensitorum et notissimus locus X, 9 eo ducit, ut illum putemus rhetorem fuisse, et historiam suam scripsisse sub principia Tiberiani imperii. Vide impr. Perizonii Curtium restitutum et vindicatum p. 3 seqq.

paucis forsan suffectura fuisset ad nostram coniecturam (sic enim antea modeste vocabam) aequo animo ferendam; et recte quidem. Nam quis, quem notus liber, alio submonente, ingrata peregrinitatis offensione percussit, nisi certiora argumenta *νοθείας* viderit, calide reiiciet, quod prius sine ulla suspicione amavit? Reddenda igitur fuit ratio eorum omnium, quae lectorem offendunt, et scriptor uno ictu sic affligendus, ut posthac nulla spes restitutionis supersit. Quod videbimur 36
nobis effecisse, si demonstraverimus Orationem esse inanem rerum; verbis, formulis, constructionibus saepe vix Latinam, in tota compositione ineptam, stultam, ridiculam; denique fatuo principe Claudio quam Cicerone digniorem [1].

1) Sueton. Claud. c. 41. „Composuit et de vita sua octo volumina, magis *inepte* quam *ineleganter;* item Ciceronis defensionem adversus Asinii Galli libros, *satis eruditam.*“ Ergo scribere aliquis potest *eleganter* et *erudite*, et tamen *inepte:* immo ipsa nimia *elegantia* et *eruditionis* ostentatio *inepta* dicenda est. *Stultam* a nobis vocari Orationem ne quis indignetur, quum verbis perscripta sit Ciceronianis: consideret haec a Mureto dicta in novos Ciceronianos, Oratt. T. I. p. 293. „Sequutum est aliud malum, exorta factione ineptorum hominum, qui praeter Ciceronem, Caesarem, Sallustium, aliquot alios eidem aetati suppares, tum ex poetis, praeter Catullum, Lucretium, Virgilium, tres aut quattuor alios, clamare coeperunt ceteros omnes barbaros esse, nec satis dignos, in quibus cognoscendis ullum studium poneretur. Inde extitit enectum quoddam et famelicum eloquentiae genus hominum, existimantium bene dicendi laudem in eo positam esse, ut ne ullum vocabulum ponas, quod non ex Cicerone sumpseris, quamvis fatue atque insulse loquaris, sine ulla vi, sine ullo acumine, sine ullo pondere sententiarum, dummodo unum illud observes, ipsius te Ciceronis fraterculum esse. Similis fatuitas eorum quoque, qui poetarum laudem affectabant, animos occupavit. Nam quum sibi indices quosdam confecissent earum vocum, quibus veteres aliquot poetae usi essent, putarunt se illis aequiparatum iri, dum sedulo caverent, ne quam vocem versibus suis immiscerent, quae non in illis, quos dixi, indicibus reperiretur. Ergo hoc exemplo suo utrique docuerunt, *ex omnibus Ciceronianis vocibus stultissimas orationes, ex omnibus Virgilianis pessimos versus posse componi.*“ Apparet Muretum loqui de suis temporibus; sed eadem de antiquis imitatoribus dicenda sunt: nisi quis putet *stultam orationem* antiqui scriptoris esse non posse, id est, *stultos* novum genus esse hominum et nuper creatum.

37 Textus a nobis constitutus est eadem aequitate, qua
nuper, et ex iisdem fontibus variarum lectionum, praeter
Garatonii copias, ad postremam partem Oratt. Cic. aut non-
dum editas aut ad nos non perlatas. Animadversiones, quae
tum annotationum tum et castigationum vim habent, brevi-
tate libelli et minore molestiae metu factae sunt accuratio-
res et in summa verborum parsimonia longiores; ut prope
pudeat me totidem paginas complevisse in personato Cice-
rone, quam ceteros in eo, quem verum credebant. Sed plu-
res ob causas ita faciendum putavi. Ipsa multorum locorum
sententia nondum recte exposita erat, alias lectio dissidiis
38 superiorum interpretum obscurata: quibus in locis eorum
fere integras intexui disputationes, alio nunc sensu legendas,
quam quo primum scriptae sunt. Nonnulla pars Commen-
tarii pertinet imprimis ad Latinitatem, cuius hic quoque scho-
lam aperui, haud inutilem, ut spero, iis, qui recte et Latine
scribere, aut quale hoc sit discere cupient. In universum
autem, ut omnia, maxima minima, perquirerem, impulit me
delectatio quaedam, quam affert dignitas et gravissimum mu-
nus criticae artis, quae ipsos antiquitatis auctores falsi iudicii
et erroris convincit, ac per se iudicando in linguis emortuis,
in temporibus remotissimis, idem efficit, quod mathematici
ratiocinando in locis terrae disiunctissimis, nec minus certam
suo in genere cognitionem parare potest, quam qua illi iure
superbiunt.

Ceterum eiusdem artis criticae est nosse, ultra quem
finem progredi non liceat in vero quaerendo. Ita *verum* et
certum, opinor, habendum iam est, has quinque Orationes
non esse Ciceronis, sed hominis cuiusdam scholastici; *verisi-
millimum*, scriptas esse aliquanto ante Asconium, imperante
39 Tiberio. At vero quaerenti, idemne sit Marcellianae et reli-
quarum an diversi auctores et plures, non nisi *probabili
coniectura* responderi potest: mihi quidem intima familiaritas,
quam cum hisce opusculis contrahere debui, prope ad veri-
tatem persuasit, ea ex unius opificis manibus, certe ex unius
scholae officina venisse. Minore fiducia non coniicere, sed
divinare licebit, Romaene scripta sint an in provincia: nam

inscitia rerum urbanarum, cuius aliquot vestigia notavimus, etsi minus provincialem quam Romanum hominem dedecet, tamen etiam negligenti tardoque in Urbe degenti imputari potest. Illud vero solis *hariolis relinquendum* erit, utrum professori an tironi tribuendae sint Declamationes; siquidem omnis aetas et semidoctos tulit professores et discipulos ingeniosos doctrinaque praestantes.

Iam si quis forte erit in iis, quos ego de hac quaestione iudicare posse putabam, cui perlectus Commentarius videatur ipsum Ciceronem calumniari: pro opera mea hoc unum et leve praemium postulo, ut is nobis quam primum Orationes pro Ligario et Deiotaro, vel aliam quamcumque, eadem ratione calumnietur. Ea si displicuerit conditio, velim sibi persuadeant lectores, memet ipsum, exemplo Rossii[1], non rem seriam agere, sed rectiora edoctum vineta mea caedere, vel hoc totum genus criticarum suspicionum, ne in imperitorum manus veniret, cavillando eludere voluisse. Etiam haec possunt fieri; et vera sunt interdum, quae non sunt verisimilia.

Scrib. d. 15 Ian. 1802.

16. Praefatio ad Suetonium.

[C. Suetonii Tranquilli Opera — Textu ad codd. mss. recognito cum Io. Aug. Ernestii animadversionibus — edidit Frid. Aug. Wolfius. — Vol. I. Lipsiae impensis Casp. Fritsch. 1802. Editoris Praefatio pp. 12. Proluserat in Prooemiis academicis XXXV. sq.]

Pauca sunt, quae ad Suetonium et novam hanc *Ernestianam* editionem eius commendandam praefari me oporteat; nam in negotio ad alterius arbitrium gesto potius quid oporteat et opus sit, quam quid libeat, spectari debere arbitror.

Nempe quum redemptor librarius editionem suam, divenditis exemplaribus, rursus repetere vellet, meam in ea re operam cum auctario quodam expetiit: hisce legibus deman-

1) Conf. Praefationem ad Orationes Quatuor p. X.

datam curam recepi, non delegi mihi scriptorem meo proprio
periculo edendum. Ediderunt eum, ornarunt atque adeo
onerarunt dudum tot eruditi, ut nihil admodum, quod utili-
tatis fructum simulque novitatis gratiam habeat, allaboran-
dum supersit. In rebus enim historicis et Romana antiqui-
tate illustranda quum alios superiorum aetatum editores,
4 tum imprimis *Is. Casaubonum* constat plurimum acuminis
et diligentiae posuisse; in variis autem lectionibus vel con-
gerendis vel diiudicandis quis sine novorum et insignium
subsidiorum ope aliquid promittere ausit post ea, quae a
1751 unus ex principibus Latinarum litterarum, *Franc. Ou-
dendorpius* contulit? At quaerebatur nunc quomodo scri-
ptor posset ad usum aptari non doctorum hominum, sed
studiosae iuventutis: et hactenus minus displicuit mihi ista
edendi conditio.

Suetonium ipsum ambitiose laudare hoc loco nihil atti-
net; abunde laudatum puto, si nihil de iis, quae deinceps
dicta sunt, derogabitur. Quamquam enim is ingenio et arte
scribendi infra primarios auctores veteris historiae ponendus
est, siquidem ex eo nec labentis imperii vicissitudines neque
imperatorum vitas ac mores penitus cognoscimus: tamen ho-
noratum ei locum et praestantiorum auctorum, qui fuerunt,
iactura et suae quaedam virtutes, veri studium, nativa ora-
tionis elegantia et propria tersaque Latinitas, concedunt.
Hanc vero *I. A. Ernestii* editionem statim a. 1748, et multo
magis a. 1775 ab ipso renovatam, tanto consensu probarunt
5 intelligentes iudices, ut nulli similium operum huius viri
postponendam censerent; in Batavis etiam, ubi accuratis-
sima Oudendorpiana prostabat, doctores publici eam lectio-
nibus suis adhibuerunt. Atque habet sane, praeter proba-
bilem textus recensionem, quod in Commentario adolescen-
tibus scripto eximie commendari possit, perspicuam rerum
ad quemque locum pertinentium explicationem, puram suoque
scriptore dignam dictionem, prudentem delectum annotatio-
num illi lectorum classi idonearum; denique laudes eas
omnes, quibus Ernestii disciplina per Germaniam saluberrima
fuisse perhibetur.

Iam talis interpretis praestantia et auctoritas duriores leges imponere debuit editori, ipsius vicario, quam quae in alio quovis observandae fuissent. Etenim male me decuisset, quasi alienae domi agentem, disturbare et diffingere, quaecumque mihi minus ad animum responderent, aut errores omnes, etiam qui minoris momenti essent, exagitare; satis fuit, propositum formae exemplar sequentem, ea tantum mutare et candide reprehendere, quae tironem nondum subacto iudicio in fraudem impellere possent. Itaque sic feci, ne,
dum scriptorem illustrarem, Ernestii nomen obscurare velle 6
arguerer: omnia illius, perpaucis exceptis, fideliter repetenda curavi; etsi reperiebam passim, quae quum immodico amore Burmanni posita aut nimis verbose scripta essent, prorsus resecta mallem: quaedam, aliquot verbis subscriptis, ad diversam sententiam deduxi: alia tacite correxi, quae ipse in nova editione, vel, si in altera maiorem diligentiam adhibere voluisset, correcturus fuisse videretur: postremo in augendis animadversionibus eius operam dedi, ut, servato simili commentandi temperamento, subiicerem ea, quae ad rectius intelligendum maxime necessaria putarem. Ac profecto nihil magis absurdum fuisset quam multa cumulare, quae ille fortasse de industria omiserat, et longas animadversiones scribere ex prioribus interpretibus. Nimirum plerumque ubi propria positurus tibi videare, inventionis laudem illi praeripuerunt.

Aliud praeterea institui, quo liber in magnitudinem duplo maiorem excrevit. Nam ut antiquitatis doctrina, cuius causa potissimum Suetonios legimus, pleniorem lucem acciperet, integrum adieci Commentarium *Casauboni*, exquisitis-
simis rebus refertum, et ad quem saepius remittimur a cete- 7
ris editoribus, etiam Ernestio. Et hic quidem testatur se iam tum, quum veteres linguas in schola disceret, illius Commentarii lectione adiutum fuisse; quod dubito num hodie quisquam imitetur post turbatam scholasticam disciplinam, ex qua propemodum omnes interiores litterae una cum magnis antistitibus earum in exilium eiici coeperunt. Quamobrem vereor ne plerisque quasi poena desidiae imposita displi-

ceat, quod nunc textum Suetonii non sine inutili appendice emere possint. Sed si qui forte posthac animum ad antiquam studiorum severitatem referre volent, habebunt ii consilio nostro paratum adiumentum, unde praecipuam partem historiae condiscere et praeclaros interpretes seculi XVI revereri assuescant.

Quoniam autem semel angustias primi mandati egressus eram, eorundem lectorum gratia ex variis monumentis, quae olim huic scriptori illustrando subiungi solebant, unam repetendam duxi *lapidis Ancyrani* inscriptionem, cuius maximus usus est ad *Augusti* imperium cognoscendum. Fecit hoc etiam Oberlinus V. C. nuper ad finem Taciti sui; verum,
8 nescio quomodo, in nonnullis rebus ab optimi exemplaris *Chishulliani* fide discessit: ut ego minus aegre feram nos eodem tempore, neutro nostrum quid alter ageret sciente, in eandem cogitationem incidisse. Tanto gratior, spero, antiquae eruditionis amantibus erit repetitio tabularum, quas sub nomine *Fastorum Praenestinorum* a *Verrio Flacco* publicatas, aliquot abhinc annis effossas, unus antehac in Italia edidit *P. Franc. Fogginius.* Neque nudam exhibuimus scripturam utriusque monumenti, sed cum brevi annotatione, ex *Chishulli* et *Fogginii* prolixis Commentariis contracta; qua in re operam nobis commodavit industrius adolescens, litterarum studiosus, qui etiam Indices nominum et verborum locupletavit.

Ad haec omnia nullis ex longinquo petitis subsidiis opus fuisse apparet. Insperato tamen accidit ut paulo ante suscipiendum negotium, ac magis etiam postquam aliquot plagulae de prelis exissent, mira studia experirer amicorum doctorumque hominum in colligendis pluribus et egregiis copiis mss., e quibus Suetonii emendatio curiosius institui posset. Ab initio statim Celeb. *Langerus,* cuius humanitatem et ex-
9 quisitissimam doctrinam admirantur omnes, qui Virum norunt, ex bibliotheca *Guelpherbytana* mecum communicavit duos codices, quorum alter vetustior et optimarum lectionum multitudine conspicuus est. Mox totidem codicum *Bernensium* collationes diligenter factas submisit *Bremius,* Prof.

Turicensis, amicus iucundissimus, a quo et ipso Suetonium
notis Germanicis commode instructum scholae acceperunt.
De apparatu *Longoliano,* cuius in praefatione sua p. 22 Er-
nestius meminit, diu obscurum erat quo post mortem pos-
sessoris pervenisset, et an ipse editionem, cuius olim expe-
ctationem fecerat, alicui familiarium absolvendam mandasset;
tandem cognovi irritam eam spem, at inchoatam materiam
esse in manibus Viri litteratissimi *Harlesii:* qui ea de re
litteris meis consultus non solum officiose permisit usum
codicis *Hagani,* sed postea et codicem hunc, et quicquid ad-
versariorum a Longolio collectorum ex eius libraria auctione
emerat, exoptanti mihi liberaliter vendidit. Neque enim ae-
quum rectumque videbatur fructum rei ad se trahere, quam
alius et privatus sibi pretio parasset. Continetur hic appa-
ratus exemplo Graeviano, per omnes margines multis lectio-
nibus codicis *Obsopoeani* et rariorum aliquot editionum 10
oppleto; tum libello dictatorum *Iac. Perizonii*, eorundem
quorum partem a. 1725 Vratislaviae Koellnerus quidam di-
vulgavit; tum maioribus tribus voluminibus, ad Excerpta ex
grammaticis libris et varias notationes destinatis, sed maxi-
mam partem vacuis; denique quibusdam chartis singularibus,
in quibus novae editionis forma et animadversionum ratio
descripta est. Licuit inde intelligi Longolium in critico ge-
nere multa designasse atque egisse, quae tum maxime, ipso
haud dubie insciente, et multo eruditius agebat Oudendor-
pius; in interpretando autem eum solis pueris, de verborum
potestate quaerentibus, editurum fuisse. Itaque rudia haec
collectanea vix oculis perlustraveram, quum ne verbum qui-
dem ex iis mutuandum statui, reposuique omnia praeter libel-
lum Perizonianum et codicem eximiae notae, quippe plerisque
locis cum praestantissimo Memmiano seu Salmasiano con-
spirantem.

Denique sero proposita mihi est facilis conditio confe-
rendorum codicum duorum *Mediolanensium* et undeviginti
Parisinorum, id est omnium quotquot servantur in biblio-
theca populi Gallici. Sed quum notitiae et specimina, quae
ad me misit Vir clariss. *Lécluse,* plane arguerent ex paucis 11

horum codicum aliquid novi in difficilioribus locis proventurum (certe nullus principium Iulii deperditum reddebat), satis habui illi hoc oneris iniungere, ut, si quis codex libros de Grammaticis et Rhetoribus contineret, quorum librorum raras membranas superesse constat, exsignatas inde varias lectiones mihi procuraret. Ita contulit ille accuratissime, quem unum talem repperit, codicem olim *Colbertinum*, No. 7773 notatum, eiusque varietatem minime spernendam suis sedibus memoravi.

Nunc si quis forte quaesierit, cur non ex affluentibus tot praesidiis novam iustamque scriptoris recensionem paraverim, haec mihi in promptu responsio est. Partim serius quam oportuerat ad me pervenerunt istae notitiae et copiae; partim omnis eiusmodi sedulitas alienior erat ab huius editionis consilio, quo potius in modesta recognitione quadam acquiescere cogebar. Ceterum longe saepius immutavi textum, quam dissensum Ernestianae recensionis notare operae pretium censui: immo, ubicumque meliores codices nostri cum aliis, qui antea collati sunt, consentiebant, nec alias ob causas incertum iudicium erat, haud dubitavi a vulgatis scripturis discedere.

12 Oblitus sum adhuc dicere de observationibus, in quibus auctoritas *Dav. Ruhnkenii* laudatur; quod nomen, in his litteris maximum, facile cuipiam ampliorem quam res praestet cxpectationem moveat. Indicandum est igitur usurpasse me Excerpta quaedam ex illius ad Suetonium lectionibus, quae mecum communicavit ornatissimus iuvenis Batavus, qui antequam in hanc Universitatem studiorum causa venisset, Ruhnkenio seni Latinôs et Graecos scriptores enarranti operam dederat. Valde me delectarunt ea hypomnemata, quae ad quattuor priores Caesares pertinebant, quatenus mihi eximium Virum e cathedra docentem ante oculos ponere videbantur; neque ceteros celare volui qualemcumque fructum huius lectionis. Dixi qualemcumque: nam ex omnibus paginis apparebat illum auditorum viribus indulsisse, suis pepercisse adeo ut nihil nisi grammaticam interpretationem spectarit, et in depravatis locis plerumque *doctiores editores*

adeundos praeceperit: nec tamen indicia deerant Viri, qui etiam trita et vulgaria cum subtili doctrina et elegantia tractare sciret.

Scr. Halis Sax. d. 3 Dec. 1802.

17. Praemonitum ad Apollonium de pronomine.

[Museum antiquitatis studiorum. Opera Friderici Augusti Wolfii et Philippi Buttmanni. Vol. I. Berolini in libraria scholae real. 1808. Inest Apollonii Dyscoli, grammatici Alexandrini, de pronomine liber. Primum edidit Emanuel Bekkerus. Praemonitum Wolfii p. 255 — 260.]

Quod vix sperabamus futurum ut statim primo Musei antiquarii volumine aliquid veteris scriptoris ineditum afferremus, factum est erudita cura unius ex studiorum nostrorum sociis, cuius nomen hac editione ad plurium popularium notitiam proditur. Ab illo enim accepimus diu expectatum *Apollonii,* nobilissimi grammatici, librum, qui cum aliis duobus similis argumenti adhuc in ditissima talium copiarum bibliotheca Parisiensi iacebat. Eum codicem princeps olim contulit suisque studiis utilia enotavit *Salmasius,* qui tamen raro, ut alicubi ad Solinum, nonnulla inde proferendi copiam habuit. Tandem largiora indidem excerpta extrema operi *Maittairiano* de Dialectis Gr. ab se repetito adiecit *Io. Fr. Reitzius,* ex *Is. Vossii* apographo transcripta. Hunc autem *Vossium* nonnisi aliquot observationes, sibi notabiliores visas, et parum accurate excerpsisse et cum paucis fragmenti de 256
Adverbio confudisse ita mox apparuit, ut frustula edita edendi integri epuli desiderium moverent magis quam explerent. Allatum deinde integrius apographum ad Batavos est per *Ruhnkenium,* qui quum suis illud amicis usurpandum dedisset, moriens reliquit bibliothecae Lugdunobatavae, ubi hodie custoditur. Frustra id nuper sibi *Maittairii* Dialectos recentaturo quaesitum esse non sine stomacho conquestus est *Sturzius.*

Servatum vero Parisiis primitivum exemplar iam communi studiosorum commodo apertum debemus viris excellentissimis, qui illi Graecorum Mss. thesauro praefecti egregie

sciunt, quibus modis de exquisitioris doctrinae studiis bene
mereri deceat tantam opulentiam, quae non omnia in pro-
prios usus convertere possit, et quid suis ipsorum dignum
sit personis. Promos enim, non condos pretiosarum opum
illos esse uno ore testantur, quibuscumque ex aliquot annis
contigit ut magnae bibliothecae inexhaustos fontes adirent.
Adisse nimirum oportet ipsum, qui cupiat haurire. Qua for-
tuna praeclaro viro, quem Apolloniani libri editorem produ-
ximus, ad litterarum utilitatem frui concessit optimus Rex
noster, studiorum liberalissimus fautor, cuius venerandae vir-
tutes his adeo iniquis temporibus non tantum publicae salu-
257 tis voto fiduciam praebent, sed etiam beatiore saeculo desi-
derata praesidia, quibus et doctrinae incrementa capiant, et
qui doctrinis colendis vitam impendunt, ad prosperiorem cur-
sum impellantur ornenturque. Inter iuniores igitur, quibus
ex regia munificentia vel artium amoenarum vel severioris
scientiae causa ad exteros profecturis venia et viatica dari
solent, prae ceteris dignus hic *Bekkerus* visus est, qui tali
afficeretur beneficio. Ergo accepta vacatione professorii mu-
neris, quod ipsi in universitate nuper Berolini ex ruinis lae-
tius surgente demandatum erat, iter Parisinum ingressus est,
dudum ante meditatum. Nam praeter omnis antiquitatis
eximiam cognitionem, praeter subtilem utriusque linguae scri-
ptorum lectionem, praecipue oratorum Atticorum, quos denuo
recensitos illustratosque vulgabit, ille iam tum, quum sub
magistris academicis studeret, variis diversarum aetatum
membranis conferendis tantam eius rei facultatem sibi para-
vit, ut Parisios quum venisset, sine ullo spatii dispendio
oblatis facile periteque uti posset.

Quod quam vere a nobis praedicetur, ostendit haec edi-
tio, utpote ex libro curata, qui insigni scripturae difficultate
famosus atque inter describendum simul distinguendus tonis-
258 que plerumque et spiritibus notandus etiam veteranos codi-
cum helluones deterruerat. Hunc vero codicem primo statim
tempore B. descripsit, descriptum ex interiore linguae et dia-
lectorum usu emendavit, emendatum sedulaque repertae le-
ctionis notatione instructum petentibus nobis submisit. Ita

nunc opusculum legi integrum poterit inoffensius, quam particulae olim poterant, exscriptae a doctissimis illae quidem hominibus, sed in eo genere nondum nimium versatis. Ad intelligenda omnia, quod caput erat rei, unico usus est adiutore eodem grammatico ipso, cuius de syntaxi opus antehac tam assiduo triverat studio, ut probabilem eius editionem iam quinque abhinc annis conficere potuisset, nisi, quod in ceteris quoque sequitur, maturescere sua mallet potius quam ipse cito aucupanda fama cum poenitentiae periculo inclarescere. Inter alia enim quae praestantissimum virum commendant omnibus, qui ingeniis non in speciem favent, eminet in eo modestia, non novitia ista humi repens, ut quondam serpentis ictu feriat, sed antiqua erectique animi index, quae et se et alios eodem metitur modo, ac primum quid res quaeque, tum quid homines sibi tribui velint expendit. Quocirca nunc etiam nihil aliud nisi quod maxime opus fuerat explicando libro allaboravit, satis habens eorum, quae solus vel in paucis possideret, fructum ceteris impertisse, quum 259
facile ei fuisset continuo commentarium scribere, in quo res et verba copiose illustraret; cuiusmodi in litteris ab eo acceptis egregia specimina vidimus. Neque ipsi deerit opportunitas de variis quaestionibus huius grammaticae diligentius disputandi, quando ad nos reversus suisque libris assidens animum ad totum Apollonium edendum rettulerit. Quare nos quoque nihil anquirere et ne litteram quidem manui eius addere voluimus, quamvis et mihi et *Buttmanno* nonnumquam aliquid aut adiiciendum aut dubitandum occurrisset.

De talibus quidem iucundum foret nobis in ipsa bibliotheca codicem tractantibus varie sermocinari, ut si fieri posset quibusdam in locis, laudatorum praesertim poetarum, aliquid certius ex evanidis vestigiis erueretur. Sed oculatissimum membranarum spectatorem novimus familiarem nostrum, nec nisi raro, etiam ubi in notulis parcus verborum est, quicquam ipsi latuisse arbitramur. Si tamen non omnia minima codicis vitia ascripsit, iure usus est suo tanquam primarii editoris, cui iis quae certam correctionem habent correctis, vel in summa religione, nonnihil post venturis

260 relinquere licet. Iam an B. aliquid reliquum fecerit, quod gravioris sit momenti, quam rem nemo profecto carpserit nisi inhumanior aut arrogantior, aliquando docebimur ab iis, qui codicem retractantes perpurgato hoc exemplo commodius frui poterunt.

De utilitate libelli dicere et longum est et nihil opus ad eos, qui *Apollonii* de syntaxi libros, quorum novissima editio a. 1590 facta est, legere non potuerunt: eos autem qui legerunt satis erit verbo monuisse, eandem hic atque illic subtilitatem praeceptorum reperiri, pro grammatici istorum temporum studii conditione admirabilem, ex qua nobis ibi plurimum liceat proficere, ubi ex multiplici veterum lectione promuntur ea, quae quam egeni hodie ipsarum linguae formarum simus demonstrant. Quare merito *Valckenarius* fragmentum hoc rerum optimarum plenum appellavit.

Tantum nunc quidem nobis et de editore, cuius studiorum in Graecis Latinisque litteris positorum plures per annos testis fui, et de munere eius, si non in vulgus, certe eruditis gratissimo, praefari debui. Fr. A. Wolfius.

18. Praefatio ad Platonis Dialogorum Delectum.

[Platonis Dialogorum Delectus. Pars I. Euthyphro Apologia Socratis Crito — Ex recensione et cum Latina interpretatione Frid. Aug. Wolfii. In usum praelectionum. Berolini, apud G. C. Nauckium, MDCCCXII. 4. Praefatio p. V — XII.

Inscriptus est Delectus ille

Illustrissimo et Excellentissimo *Guilelmo L. B. de Humboldt* viro et Graecarum et nobiliorum omnium litterarum amantissimo doctissimoque de nova Platonis scriptorum recensione olim amicissime atque optime merenti haec prima libamenta ut gratum animum quam primum significaret dedicavit editor.]

Platonicorum operum
novae editionis
conditiones librariae.

Plurium et gravissimorum virorum hortatu moti, ut tantis, hoc praesertim tempore, sumptibus curandum puso

susciperemus, et nuper, quid in eo nobis propositum esset, aperuimus, et nunc videtur faciendum ut in exterorum gratiam paulo plenius ipsorumque editorum verbis omnis edendi *Platonis* ratio et forma declaretur.

Ordiundae quidem rei initium sedecim abhinc annos factum esse non ignorant multi; sunt etiam quibus haec, quae inde ab a. 1807 placuerat, designatio operis ex familiaribus sermonibus innotuerit. Iam tum enim pleraeque harum conditionum ad librarium ferebantur et perscribebantur. Sed moram hucusque orsis obiecerunt notae vel temporum vel locorum mutationes, dum materiae criticae ex primariis bibliothecis colligi coeptae varia complementa expectantur, quorum nanciscendorum, ut codicis illius a *Clarkio* in Bri- 6
tannos illati, extremo penitus praeclusa via est. Adeo verebamur aliquamdiu, ne qualiscumque perfectio rei satis per se difficilis atque identidem impeditae intra longinquam seramque spem haesura esset. Tandem certiora consilia agitare nos proximi temporis fortuna iussit. Ex quo quum plures insperantibus nobis librorum manu scriptorum copiae in manus venissent, longe illae insigniores quam quas adhuc prodidimus, nihil admodum vidimus obstare quo minus ad effectum properaremus, eaque de re ad litteratos, quorum interfore videretur, referremus.

Verum de novae recensionis dotibus, tum universae, tum singularum, quibus constabit, partium nunc quoque longum est dicere. Fiet illud alio loco a priore editore, qui de omni genere subsidiorum suorum exponet in peculiari sectione eius voluminis, quod *litterariam isagogen* dabit. Gratiae tamen iam hic debentur praestantibus viris, qui partim ex publicis bibliothecis, partim ex suis opibus necessaria critico usui instrumenta attulerunt. Uti ex *Florentina Laurentiana* fecit *Fr. Fontani;* ex *Parisiensi* Caes. *Boissonadus, Fussius* et, qui primus omnium nominandus erat, *Bekkerus* noster; ex *Vindobonensi* Caes. *Alterus, Bastius* et *Kopitarus;* ex *Monacensi* Reg. *Aretinus;* tum aliis ex bibliothecis alii et Helvetiorum et nostratium, ut *Nürnbergerus, Hottingerus, Rudolphus, Bremius.*

Sed integri operis, cuius iustis voluminibus decerpta hac particula proludimus, titulum ascripsisse sufficiat, insertis quae nuper nondum promittere audebamus:

7 *PLATONIS OPERA OMNIA, Graece et Latine, excerpta ex plurimis Codd. MSS. varietate lectionis, subiunctis Scholiis veteribus et H. Stephani integris, posteriorum nonnullorum selectis, Fr. A. Wolfii, I. Bekkeri aliorumque continuis annotationibus, tum Procli et ceterorum antehac ineditorum Commentariis, Isagoges litterariae volumine singulari, rerum et verborum indicibus instructa.* Voll. VIII maioribus, XVI minoribus.

Ita uno in conspectu posita est potissima materies, qua haec a superioribus discrepabit editio. Et octo quidem sunt res, quarum nulla certe negligetur a nobis, etiamsi non cunctas in tanto conatu eiusdem diligentiae tenore amplecti licebit.

Textum exhibemus in quoque dialogo ad magnam vim vetustorum et eximiorum codicum, in nonnullis ad viginti prope collatum, omninoque ex scriptis verius quam ex editis exemplaribus sumptum. Tametsi enim in vulgatis non temere nisi de probissimorum testium consensu mutatum est aliquid eorum, quae alio atque alio modo a *Platone* scribi possent, editorum tamen librorum vix ullus est, qui ad testimonium vocatus uspiam deligendae lectioni gravius momentum praebuerit. Ne principes quidem editores, *Aldus* et *alter Basileensis,* praeterquam paucis in locis, persuaserunt quod non item ex codicibus esset allatum. Quin factum est aliquoties ut inter lectionis fontes, alphabeti litteris signatos, libri hi vulgati signa sua ex ultimis litteris sortirentur. Unde apparatus laboriose et feliciter congesti amplitudo intelligi potest.

Graecae orationi adiicietur, partim e regione, partim seorsum, *Latina interpretatio,* seu, ut minus ambiguo nomine dicamus,
8 *translatio.* De qua quid agendum esset, diu dubitatum est. Nonnumquam satis visum est *Cornarianam* apponere, modo castigatam, modo ad Graeca emendata refictam: nam *Ficiniana,* seu a *Grynaeo* correcta, sive genuina,

quamvis inter meliores scripturae testes numeranda, hodie
neminem magnopere delectarit: mox autem factis periculis
cognitum est nulla castigatione hos interpretes sic refingi
vel diffingi posse, ut veteris sanitatis umbram quandam in-
duerent. Postremo taedium cepimus decoratae assutis pannis
barbariei, multoque iucundius et facilius visum Platonicorum
librorum partem vertere de integro. Iam quum per aliquot
tomos fructibus meliorum temporum uti liceret, natum exinde
est calidum consilium totius *Platonis* in Latinum vertendi.
Ac sunt sane multa, quibus quis in eo studio confirmetur,
quamquam praeter saeculi morem et desideria. Primum
deesse non potest spes fore ut huiusmodi opera, licet ab
aliis aliquando superetur, in minore quidem honore haud
multo minorem ipso textu diuturnitatem assequatur, qualem
frustra sperant qui in has novellas linguas vertunt. Et nemo
dubitabit quin perspicua, fidelis ac satis Latina translatio
commode adiutura sit multos tum in Germania, tum in aliis
gentibus, Latina libentius legentes quam Graeca, aut quorum
patriis linguis nondum omnia *Platonis* scripta conversa ex-
tant. Igitur iacta alea esto: novam translationem dabimus,
nec posteriorum tomorum faciem ea in re dissimilem priori-
bus esse patiemur.

De *Annotationibus* contra cavendum est, ne quis plus
a nobis promissum credat, quam olim praestitum reppererit.
Nam facile nonnemo iustos commentarios sibi oblatos cupiat,
adeoque tales qui praelegentis enarratoris vice fungantur, 9
vel *Platonem* fundum grammaticae et criticae doctrinae fa-
ctum, vel indicem verborum et loquutionum impactum anno-
tationi. Quae rationes quamvis non dedeceant singularium
librorum editorem, aut studiorum specimina daturum, rectae-
que putandae sint, si recte adhibeantur, eas tamen nemo
sanus et non oblitus emetiendorum spatiorum imposuerit ei,
qui integrum scriptorem, praesertim talem, ad criticas leges
recensitum edere velit, neque uni huic negotio omnem vitam
impendere. Est autem commentandi etiam de brevioribus
scriptis labor eiusmodi, ut molestia multo minus legentium
favore quam audientium docilitate levetur. Praeterea illud

vertendi genus, quale ante significavimus, plerumque pro perpetuo commentario haberi debet. Itaque ne quem posthac poeniteat, quantum operis effectum fuerit, statim profitendum est notas ad *Platonem* scribendas parum diversas fore ab his, quibus clari quidam editores textus ab se emendati causas persequuti sunt; velut in *Cicerone Ernestius*, in *Bucolicis Valckenarius*. Quare quoniam a nobis vel maxime critica et quasi diplomatica fides expectatur, continenter potius erit afferendum, quidquid ex membranarum variantibus scripturis perito lectori ulla possit ratione utile videri. Verum interponetur tamen illis notationibus, si quid vel ad firmandam lectionem, sive novam sive intactam vulgarem, vel ad sententiarum obscuritatem passim tollendam non cuivis obvium esse videbitur. Addentur simul *Grammaticorum veterum Scholia*, quae quidem repetitu digna erunt, aut *Ruhnkenii* fasciculo non occupata. Quod denique adiicere volumus omnes *H. Stephani* notas, id non tam propter earum praestantiam faciemus, quam ob summam viri auctoritatem, et ne cui rariora eius editionis exempla ullius bonae rei, quae inest, desiderium moveant. Atque sic fiet ut neque inter incertos fines fluctuet annotatio nostra, et iis qui nuper ingenium vel industriam ad illustrandum *Platonem* applicuerunt, bene merendi et laudis quaerendae copia ne desit.

Reliqua paucis absolvamus. Nam de *Graecorum* posterioris aevi *interpretum* philosophis *Commentariis*, quos ex pluribus bibliothecis exscriptos primum edemus, dicendum erit suo tempore. Nunc unum hoc monendum est, illis aliquot volumina assignata esse propria et librariis rationibus ita seiuncta, ut nemo res sibi supervacaneas emere cogatur. Neque haec auctaria minoris formae exemplaribus accedent, sed tantum maioribus, et perquam minutis litteris coartanda.

Singulari item volumine continebitur *Isagoge litteraria*, qua complectemur ea, quae ad philosophi vitam, doctrinam et scripta eorumque emendationem et explicationem pertinent, aut omnino aditum ad illius lectionem patefaciunt. Illa autem tam necessaria erit pars integri corporis Plato-

nici, quam *Interpretatio* et *Annotationes*, etsi haec quoque duo in altero exemplarium genere separata volumina implebunt.

Denique subiungendi extremo operi *Indices* aptabuntur ad ceteram omnem huius editionis descriptionem. Quamobrem in verbis et loquendi generibus non nisi ea afferent, in quibus lectorem rarior et magis proprius *Platonis* usus morari possit.

His fere rebus constabit ex instituto et voto nostro cri- 11
tica, quam suscepimus, editio. Quae utrum post septennium an decennium ad finem suum perventura sit, praefinire nondum licet. At plerisque, opinamur, gratius erit particulatim parabilia esse volumina, quam si semel venum protudi opus sine turpi festinatione posset. Ne tamen intermittatur illud, provisum est variis modis, partim finibus quibusdam inter operosas divitias et contractam paupertatem constitutis, partim ascito socio editore, qui et mox reversus ex itinere in partem laboris veniet et plane in locum succedet alterius, si quid forte huic humanitus acciderit.

Redemptor libri nihil sese omissurum pollicetur, quo chartis mundus, typorum specie elegans, vitiis typographicis immunis, modico pretio commendabilis prodeat. Is vero si computare vellet impensas in dubium iam eventum factas, facile ei concederent et *dii* litterarii nostri et *columnae*, ut conditionem pretii repraesentandi poneret, saltem subscribendi. Sed temporibus nunc quidem id remittere maluit, tanto certius sperans emptorum aequabilia studia in posterum respondere suis.

Eadem spes impulit ipsum ut exempla curanda reciperet duplicis generis. Sed ea diversa erunt tantum chartarum forma et litterarum magnitudine. Alterum genus in 4 min. et grandioribus litteris imprimendum, lautiorum hominum et publicarum bibliothecarum usui inserviet; alterum in 8 min., rebus ipsis priori simillimum, vulgo eruditorum imprimisque studiosorum adolescentium destinatum est.

Ne tamen hi amplius querantur, ad lectiones sibi saepe paranda esse exemplaria scriptorum, quorum modo exigua

12 pars praelegatur, adeo ut interdum unius libri causa tres aut quattuor coemendos habeant, iam dialogos aliquot, publicae institutioni prae ceteris idoneos, alios singulos, alios complures in VI tenuia volumina iunctos, edere incepimus. Haec quoque duplici prodibunt forma, verum utraque sine ulla adiectione nisi Latinae translationis. Veterem enim hunc morem sibi tandem reddi postulat severior disciplina scholarum, in quibus id agunt docti magistri, ut iuvenes parem adipiscantur in utraque lingua facultatem.

Scr. Berolini, mense Maio 1812.

Frid. Aug. Wolfius, suo nomine et
Immanuelis Bekkeri et
G. C. Nauckii librarii.

IV.

COMMENTATIONES ET SCRIPTA VARII ARGUMENTI.

1. Narratio de Herodiano et libro eius.

[Subsequitur praefationem supra p. 333—347. repetitam usque ad p. LXXVI.]

De Herodiani vita et libro Historiarum eiusque textu per codices manu scriptos et edita exempla ad nos propagato nondum ita relatum est ab ullo eorum, qui de scriptoribus Graecis exposuerunt, ut lectorem talis notitiae cupidum ad eos remittere liceret. Proponam igitur ad huius editionis usum accommodate, quae mihi scriptorem studiose tractanti de eo argumento collecta sunt et animadversa. In quo sic versabor, ut paulo diligentius explicem, quae ad librum recte legendum, seu ad virtutes eius et vitia rationesque textus cognoscendas pertinere videantur; cetera leviter attingam, quae solius doctrinae causa discuntur. In quo utroque genere ad libros de litteratura Graecorum, etsi non nominatos, nonnihil vel correctionis vel supplementi adhibebitur.

Quae de vita Herodiani tradi possint, perpauca sunt, neque ea tam ex certis ducta testimoniis quam ex coniectura, quae tenuiora rerum vestigia persequitur. Nemo ve- 32
terum commemoravit, quo is anno natus, quo mortuus sit; nec de genere eius aut patria aut aliis denique rebus quidquam proditum est. Quo tamen tractu temporis vixerit, ipse significat. Nam ex Prooemio [1], ubi ab excessu Marci res 60

1) Lib. I. c. 1. §. 3 — 6. c. 2. §. 5.

annorum, vivo se et partim teste gestas, tradere sibi propositum esse scribit, comparandaque extrema parte libri octavi, ubi Maximi et Balbini nece relata Gordiani nepotis primordia attingit, et quemadmodum id facit, expendendo veri simile fit eum sub M. Aurelii principatu natum esse, imperante autem Gordiano III. historiam composuisse. Quem postremum Gordianorum si exstinctum vidisset, priusquam ista extrema scriberet, videtur breve imperium eius additurus, aut certe de eo paulo aliter locuturus fuisse. At de illis 60 annis, quos in Prooemio dicit in plures principes, quam ratio temporum ferret, divisos esse, non plane dicit, tantundem spatii se tractandum sumpsisse; et in isto numero satis longam dominationem Commodi omittere potuit: contra in exitu libri secundi diserte 70 annorum decursum sibi praefinitum affirmat. Sed de priore loco sic sentio, in eo non quid singula verba valeant, verum quo tenor et series sententiarum ducat, spectari oportere; praesertim quum re ipsa liber illud spatium 60 annorum non excedat. Iam vero
33 duorum locorum vera repugnantia oritur. Quam parum probabiliter dirimas, si scriptorem morte sive aliquo casu in constituto cursu interceptum dixeris. Nam mutilatum quidem opus ne suspicemur, Photii et Euagrii [1] auctoritas vetat. Itaque Herodianus aut negligenter, ut in computandis temporibus facere solet, posteriore loco posuit ἑβδομήκοντα, aut, quod unice placet tum propter ipsam rem, tum propter mendorum in numeris facilitatem, reponendum ibi ἑξήκοντα [2]. Ex his omnibus ut summam subducamus, erroris periculum in paucis annis erit, si Herodianum circiter a. U. 923. a. C. 170. natum, et a. U. 993. a. C. 240. mortuum ponemus:

1) Photii locum infra ponam. Apud Euagrium H. E. V, 24. corrigendum puto, Ἡρωδιανοῦ τὰ μέχρι Μαξιμίνου (vulgo Μαξίμου) τελευτῆς δηλοῦται. Similiter idem ibi Dionem Cassium refert in Elagabalo substitisse. Immo substitit in a. C. 229. octavo Alexandri.

2) Idem visum Sylburgio ad II, 15. et Leisnero in Prolusione posthac laudanda, paululum tamen fluctuantibus. Plane mecum sentit Mongaltus in versione Gallica et notis subiectis.

quo anno queri non poterit se a nobis vita parum saturem
decedere iuberi. Quanquam eum facile sinimus aliquot an-
nos amplius vulgati libri gloriola frui; non eo tamen usque
ut Decii aut Gallieni tempora attigisse concedamus[1]. Nam
principe Commodo in primae adolescentiae annis constitutum 34
fuisse ex studio illo et περιεργίᾳ, qua ludos eius et ineptias
primo libro persequitur, probabili ratione colligerem, nisi
iam longior in re levi fuissem.

De patria eius, sicut dixi, nihil constat; neque incertas
suspiciones de eius nomine et origine gentis hic locus capit.
Satis ipsum nomen Herodiani et lingua, qua in scribendo
usus est, hominem natione Graecum arguunt. Sed ex iis
locis, in quibus ritus Romanos et res urbis proprias descri-
bit, facile intelligitur Romae eum, si non natum, certe ali-
quam partem vitae egisse[2]. Ac satis constat inde a primis
Caesaribus haud paucos Graecorum in urbe terrarum domina
sedem fortunarum suarum constituisse; quos magnae deinde
popularium consecutae sunt catervae, maxime Antoninorum
aetate, summorum in re publica honorum et munerum aditu
prope omnibus exteris patefacto. Vixit eodem saeculo in
urbe quidam cognominis nostro, apud M. Aurelium gratiosus,
vir doctissimus et πολυγραφώτατος, qui cum patre, Apollonio
Alexandrino, professionis grammaticae dignitatem inter pau-
cos tuebatur. Sed hunc grammaticum alium esse, alium hi- 35
storicum, et ratio aetatis et ipse quoque huius nostri stilus
arguit: quod quum iam olim ab Hankio et aliis animadver-
sum sit[3], eandem confusionem miramur adhuc a Gibbono et
similibus scriptoribus repeti. Cognatione iunctos ne putemus

1) Temere id suspicatur Strothus, et quidem, ut ait, ex postremis verbis lib. II.

2) Lib. I. c. 10. §. 5. c. 16. §. 2. Lib. IV. c. 2. Lib. VII. c. 12. §. 5. et alibi. Eum iam sub Commodo Romae vixisse colligitur ex lib. I. c. 15. §. 4. extr.

3) M. Hankii de Rom. rerum scriptt. Liber II. p. 294. Fabric. B. G. Vol. VII. p. 11. Tillemont Hist. des Empereurs Rom. T. II. p. 176. Chaufepié Dict. T. II. v. Herodien. Secus Gibbon Hist. of the D. and F. of the R. E. Vol. I. c. 5. not. 69.

nihil obstat. Accedit quod Grammaticus videtur omnem
aetatem in otio litterato transegisse; noster autem ipse se
in principum reique publicae ministeriis versatum testatur.
In quo dudum nonnullis iure optabile est visum [1] ut indi-
casset, quali munere, utrum aulico an militari, et sub quibus
imperatoribus esset functus: sub omnibus enim sui temporis
functum esse, rebus tam frequenter tantoque opere commu-
tatis, nullo modo credibile videri. Nunc praeiudicium a no-
bis fieri nullum potest, plusne ei habendum sit fidei, quum
res domi, quam quum foris gestas, quum res Commodi aut
Severi, quam quum aliorum narrat. Qua in re etsi temera-
36 rium puto affirmate loqui, tamen, ut Creverio [2] parum tribuo,
qui ideo leviora munera fuisse opinatur, quod non singula-
tim de iis scripserit (quippe non idem Herodiani ingenio
convenit et Dionis, dignitatem suam senatoriam intolerantius
iactantis), ita rursus suspicor quidvis illum potius quam
vel senatorem vel iure consultum vel militem fuisse. Neque
enim vicissitudines et tanquam gradus, quibus Senatus per
malas artes principum de loco suo detrusus tandem colle-
gium *mancipiorum togatorum* evasit, nec senatorum in cre-
bra rerum conversione consilia maiori aliquo studio comme-
morat; nec quicquam ex scientia iuris et legum, strenua
tum adiutrice dominationis, expromit; nec denique bellicis
rebus explicandis se vel artis gnarum, vel expeditioni alicui
unquam interfuisse prodit. Adeo omnis notitia Herodiani
et vitae eius ad tenuem veri similitudinem redit: quod non
minus in tot aliis scriptoribus usu venit, longe illo olim cla-
rioribus.

Verum talis scriptoris res et natales nosse non aeque necessarium est atque ingenii servatas nobis reliquias. Quamobrem paulo longiores erimus in Herodiani libello descri-

1) Ut Leisnero l. c., cuius verbis hic utor. Minus accurate Politianus et alii scripserunt, eum *in Palatina aula versatum esse.*

2) Hist. des Empereurs Rom. Vol. X. Liv. 25. extr. p. 216. *Il faut que ses ministères n' ayent pas été fort relevés, puisqu' il se contente de les designer en général sans en specifier la qualité.*

bendo et iudicando. Titulus ei in plerisque codicibus hicce praescribitur: Ἡρωδιανοῦ τῆς μετὰ Μάρκον βασιλείας ἱστο- 37
ριῶν βιβλία ὀκτώ. Duae editiones omittunt vocabulum ἱστοριῶν, quod tamen auctoris manu additum censeo [1]: minus id praestare ausim de verbis, τῆς μετὰ Μ. βασιλείας. Opus in octo libros divisum ab ipso esse et exordia et clausulae librorum fidem faciunt. Atque omnino quum antiquiorum florente Graecia scriptorum opera fere non ab ipsis, sed a criticis demum et litteratoribus in partes dissecta videantur, posteriores minime est dubium quin id in longioribus scriptis suis ipsi fecerint. Orditur Herodianus, rebus Marci praetermissis tanquam occupata materia, a principis philosophi fine; pertextaque historia successorum, *Commodi, Pertinacis, Didii Iuliani, Severi eiusque aemulorum*, tum filiorum *Caracalli* et *Getae*, tum *Macrini, Elagabali, Alexandri, Maximini, duorum Gordianorum, Pupieni* et *Balbini*, in *Gordiani* denique *tertii* initiis filum abrumpit. Quorum omnium si tempora accurate numeres, liber annos 59 complectitur, inde ab ineunte a. C. 180. usque ad medium a. 238. deductus. Hoc tam brevi orbe annorum tanta inclusa est copia et varietas rerum et eventuum, tot vicissitudines factae sunt imperii, sub multis sceleratissimis, paucis bonis principibus, et qui, uno excepto *Severo*, omnes violentam mortem oppetierunt, ut eorum vel incondite scripta historia 38
non possit non tenere animos legentium. Namque quieta contemplatio alienorum malorum magnorumque casuum, praesertim generosi populi, eandem delectationem habet, quam scenae tragicae miracula. Quanquam hic potius comicotragoedia quaedam agitur, omnes nervos animi simul intendens, modo metum movens, modo admirationem, modo odium et horrorem; nec a foedo spectaculo ludus abest et iocus. Praedicabant etiam duobus abhinc saeculis [2], ab Herodiano spe-

1) Abest illud ab editt. Ald. et Basil. I. Uncis sepsit Sylburgius, et ut spurium reiecit in Animadverss.

2) Vide H. Steph. Epist. ad Phil. Sidneium, qua ei editionem suam dedicavit.

culum proponi etiamnunc regnorum et aularum; id quod in illis turbis populorum et rerum publicarum et depravatissimis moribus nobilium quodam iure dici poterat. Hodie morum et institutorum mutatio, lux religionis atque omnis doctrinae latius diffusa, etiam imbecillitas ipsa et languor saeculi obstant, quo minus in istos morbos, partim valentiores quam pro natura nostra, implicemur: iam mutati morbi medicinam mutatam postulant. Ne rideant igitur aulici detritum speculum, concedamus hunc scriptorem iis, qui honestam voluptatem ex cognitione rerum, vel praestantissimae linguae usum quaerunt. His, in prima praesertim aetate, vix ullus Graecorum scriptorum ex leviore classe tradi po-
39 test, propter facilitatem sermonis et admirabilitatem historiae iucundior et ad proficiendum utilior.

Iam etsi hoc ex animi sententia dico et expertus, difficile tamen video esse de virtutibus Herodiani dicere: nam et paucas habet et mediocres, eminentem nullam. Non profecto cupide aut gloriose de nostris ingeniis iudicare videatur, qui eorum quemvis, qui nunc praeclari historici numerantur, in simili materia tum rebus acriter explorandis, tum scribendi arte et omni virtute felicius elaboraturum contendat; nec quisquam adeo inepte fautor fuerit veterum, quin vel infimo istorum, qui nuper Friderici nostri gesta conscribillarunt, eundem locum assignet, quem Capitolino, Trebellio, Eutropio. Nemo ergo in Herodiano Thucydidem quendam, vel Polybium, vel Tacitum, aliumve meliore aetate dignum, quaerat; neve editoribus temere credamus, quibus, in quocunque scriptore quummaxime versantur, is longe est optimus ac perfectissimus, is πραγματικοῦ et reliquis titulis mactatur, in coelum effertur. Atqui tulit hoc illorum temporum fortuna, ut male gestae res plerumque male scriberentur, et huic quoque generi studiorum ornando decora ingenia deessent. Maxime vero post Antoninos in orbe Romano omnis litterarum atque eloquentiae flos exaruit, imperii languorem imitantibus artibus, ita tamen ut in Graecorum animis insita vis et vigor paulo lentius tabesceret. In illa
40 gente adhuc existunt excellentes aliquot philosophi, rhetores,

grammatici et variarum studiosi litterarum, promi rerum utilium ex antiquorum libris collectarum; sed probabilis poeta nullus, nullus orator, nullus historicus. Sin autem in saeculo vitiorum ab omnibus partibus feracissimo ipsa vacuitas a gravioribus peccatis sibi nomen virtutis vindicat, non deest in Herodiano, quod laudem mereatur. Quales sub M. Aurelio fuerint vulgo rerum gestarum scriptores Graeci, quum eorum scripta perierint, ex celebri libello Luciani de scribenda historia intelligi licet. Cui censurae acutissimi iudicis si non tam rudes artifices occasionem et materiam dedissent, non dubito quin ipse etiam multo subtilius de ea re scripturus atque interiora artis mysteria aperturus fuisset[1]. At vero vitiorum, quae ab illo tam acerbe notantur, omnium prope immunem Herodianum reperimus. Non putido isto et affectato stilo utitur, quo tum plerique virtutes veneresque antiquorum et poeticae et prosae eloquentiae praestantium auctorum venabantur; quid quamque formam orationis, quid locum, quid personam deceret, turpiter ignorantes. Abest a molesta aemulatione elegantiarum Atticarum, in qua doctissimus aequalium quisque sibi maxime placebat, ut verba et formulas 41
loquendi, auctoritate Atticorum non munitas, tanquam scopulos vitarent, si quid autem πίνον quendam vetustatis oleret, id scriptis suis sedulo inferrent[2]: similiter atque hi qui in Italia ante haec tria saecula Latine scribendi facultatem in usu cascorum verborum ponebant, nativum colorem antiquitatis et succum non curabant. Placuit Herodiano communis dialectus linguae Graecae, quo nomine grammatici appellant quidquid non est peculiare et proprium Atticorum: unde verba adhibet a Phrynicho et aliis Atticistis improbata. Huc Photii[3] auctoritas pertinet, qui usum eum ait esse

1) Adiutorem huius sententiae habeo Wielandum, elegantiae optimum iudicem, in notis ad eum libellum, in ceteris Lucianeis libris Germanice conversum T. IV. p. 77.

2) Festive novos hos Sophistas deridet Lucianus in Soloecista, libro ad Attici sermonis proprietates discendas utilissimo.

3) Cod. XCIX. p. 276. Ἔστι τὴν φράσιν σαφὴς καὶ λαμπρὸς καὶ ἡδύς, καὶ λέξει χρώμενος σώφρονι, μήτε ὑπεραττικιζούσῃ καὶ τὴν

vocabulis castis et quasi temperatis, neque nimium Atticis, quibus gratia orationis quotidianae et communis contaminetur. Ex eoque liber magnam habet facilitatem intelligendi, subinde modo turbatam compage minus apta longiorum periodorum et debili commissura membrorum, voculis *δὲ* et
42 *τε* nexorum; quarum vocularum nullum scriptorem vidi amantiorem. Ad haec aliquoties formulis utitur, quibus appareant vestigia Latinitatis: unde coniicias eam linguam ipsi aut usu aut certe lectione fuisse cognitam. Addit Strothus[1] hanc suspicionem, quaedam apud eum ex scriptoribus Latinis et actis publicis excerpta videri. Vellemus ita esset. Fides esset maior. Sed eius opinionis equidem nullum argumentum reperio[2]. De Latinis scriptoribus Hist. Aug. certa res est, qui saepius litteras publicas inserunt, ad cognoscendam antiquitatem perutiles: at nostro neque huiusmodi quicquam neque ullum Latinum librum in scribenda historia ad manum
43 fuisse crediderim. Nullius certe eorum mentionem facit, qui ante se easdem res aut singulares vitas principum ediderant; non Latinorum, Urbici, Mauri, Martialis, Philippi, Cordi, Maximi; neque ex Graecis ne Dionis quidem Cassii, cuius operis tum recentem memoriam viguisse credibile est. Immo

ἔμφυτον ἐξυβριζούσῃ χάριν τοῦ συνήθους, μήτε πρὸς τὸ ταπεινὸν ἐκλελυμένῃ καὶ τὴν ἔντεχνον ὑπερορώσῃ γνῶσιν· οὔτε δὲ περιττολογίαις ἐστὶ σεμνυνόμενος, οὔτε τι τῶν ἀναγκαίων παραλιμπάνων· καὶ ἁπλῶς ἐν πάσαις ταῖς κατὰ τὴν ἱστορίαν ἀρεταῖς οὐ πολλῶν ἐστὶ δεύτερος.

1) Specim. Animadverss. in lib. II. extr. De Latinismis idem saepius monuit, et plerumque recte, ut alibi notabo. Nunc omnino exempla rerum, de quibus hic universe exposui, accurate conquirere non vacabat. Nec id opus erat.

2) Immo in contrariam partem plura. Unum maxime notabile in rebus Maximini VII, 8. Ibi hunc *novo more* ex libello ab amicis dato concionantem facit. In ea recitatione itentidem ferox barbarus convicia in Senatum et Populum, velut praesentem, fundebat hoc genus, *Vah, nebulones, quovis supplicio dignos! quos ego!* Sic fere accipe illud: *βλάσφημά τε πολλά, δι᾽ ὧν παρεφθέγγετο, ἀπορρίψας* etc. At duae sunt orationes Maximino in eodem loco tributae apud Capitolinum, multum ab illa diversae; ne forte ipsum libellum a nostro inspectum putemus. Conf. Tillemont. T. III. p. 799.

ibi quoque, quum superiores scriptores reprehendit, lib. I. c. I. et lib. II. extr., eorum non meminit nominatim [1].

Eodem loco posteriore, quo rerum a Severo gestarum memorabiliorem summam complexurum se profitetur, quid lectorem in universo libro expectare voluerit, non obscure ostendit. Ipsum igitur si audimus, non propositum habuit annales exili stilo conficere, maxima minima in unum cogendo, sed graviora et prospero aut adverso eventu notabilia velut in tabula proponere, unde vicissitudines imperii et vita principum brevi conspectu cognosceretur: in quo consilio in primis Graecorum lectorum duxit rationem [2]. Quare minime reprehendendus videtur in eo, quod plura ab aliis minuto obscuroque studio collecta silentio praetermittit, sive obscurius et omissis nominibus hominum significat potius 44
quam enarrat [3]. In eo autem iustam reprehensionem effugere non potest, quod nonnulla ad imperii statum pernoscendum prope necessaria, quod homines quosdam insigniores, quod praecipue res in pace gestas vel neglexit vel levius tractavit. Mitto, quam primam in hoc genere Leisnerus ponit, celebrem constitutionem de ingenuis omnibus per orbem Rom. civitate donandis, quum adhuc in ambiguo sit, utrum M. Aurelium an Caracallam edictum pestiferum auctorem habuerit [4]. Mitto

1) Istis locis Schirachius V. C. in libello: Historische Zweifel und Beobachtt. a p. 20. ad p. 72. ubi quantum Dioni detrahit, tantum tribuit et favet Herodiano, id est, in utramque partem nimium, priorem illum oblique castigatum suspicatur.

2) Id intelligitur ex I, 11, 1. et aliunde.

3) Exempla huius rei magno numero dabit comparatio Scriptorum Hist. Aug. Latinorum. Hos in manibus habere oportet, qui Herodianum cum cura cognoscere volet. Praecipuo amore illi flagitiose obscoeneque facta persequuntur, quae iste pudenter obumbrat. Hanc verecundiam et silentium loquaci fidei illorum longe praefert Leisnerus l. l. Attamen ne sic quidem eam virtutem probare satis potuit Interpreti Gallico. Scilicet IV, 13. producitur Caracallus *sibi femoralia deducens.* Hoc aegre fert Gallus.

4) Posteriorem sententiam post alios defendit Ez. Spanhemius in doctissimo et utilissimo libro, quem *Orbem Romanum* inscripsit, Exercitat. II. p. 113. seqq. Sed nuper pleraque argumenta illius convellit

persecutiones Christianorum; mitto alia. Nam graviora sunt
45 et certiora, illorum principum auspiciis in variis partibus rei publicae acta, de quibus referre omisit, aut pauciora attulit quam vellemus. Ut de nationibus barbaris iam tum imperium Romanum infestantibus, de principalibus ministeriis et horum mutationibus, de vectigalium novis commentis, et quae sunt reliqua huiusmodi. Quodsi quaedam dixisset brevius, si modo structas principibus insidias, quas prolixe ubique persequitur, neglexisset, ac paulum abstinuisset ab ornatu eloquentiae, ineptis passim conciunculis captato, in eadem magnitudine voluminis plura lectu digna afferre potuisset. Laudantur quidem vulgo orationes intextae a brevitate, ab acumine, a gravitate sententiarum. Quarum ego virtutum primam puto maximam, et omne hoc genus concionandi ab istis temporibus quodammodo alienum [1]. Deni-
46 que etiam viros summa auctoritate in rebus administrandis et iuris prudentia claros, quales fuerunt Papinianus, Paulus, Ulpianus, Modestinus, ab eo praeteritos non soli consulti aegre ferunt: sunt adeo qui illud silentium malignitati eius et invidiae tribuant. Huius vero culpae plane eum absolvendum, causamque potius in eo quaerendam arbitror, quod non satis pleno commentario rerum memorabilium instructus accesserit ad scribendum, et senex labantem iam memoriam

I. P. Mahnerus Comment. de M. Aurelio Ant. constit. de civit. universo orbi R. data auctore. Quo libro id certe efficit vir doctus, ut Caracallus primus auctor constitutionis haberi nequeat.

1) C. Sigonius Iudic. de Histor. Rom. c. 20. „Concionibus gaudet, sed brevibus. Acumine, brevitate et sententiarum gravitate Sallustio comparandus. Si meliorum temporum res tanto ordine et ea copia scripsisset, inter Graecos historicos, qui Latina memoriae mandarunt, principem locum procul dubio obtinuisset.“ Franc. Robortellus eum, vel Thucydidi persimilem, dicit conciones apte suis locis effinxisse. Contra vid. Tillemont. T. III. p. 243. 252. et Creverius l. c. qui inter orationes eius et declamationes Sophistarum nihil differre iudicant. Plures etiam frigidae sunt et sine arte, nisi in verbis concinnandis. Legat mihi aliquis I, 4. IV, 5. 10. II, 2. 3. 5. (in quo Pertinax §. 7. suspicionem a Iuliano in Caesarr. iniectam firmare videri possit) et persuadeat sibi ita principes loqui potuisse.

reposcere voluerit, quae accurate litteris consignare debuisset[1]. Itaque Spartianus, Lampridius, Capitolinus, reliqui ex
hac classe, ad copiam rerum colligendam nobis hodie utilio- 47
res sunt; quippe qui, etsi bene scribere ipsi non possent, bonam materiam contulerint, in qua alii melioribus aetatibus elaborarent. Quam autem rem ab Herodiano omissam queruntur omnes, et iure quidem, ratio est temporum et annorum, cuius ita negligens et socors est, ut nisi alii subvenerint, per hoc totum tempus nobis incerto sit vestigio errandum. Nam sicubi temporum notationem iniicit, facit illud fere in morte imperatorum, tot annos quemque imperasse subscribens. Verum etiam his locis seu pinguiore numero utitur seu falso; sive ubi numero maxime opus erat, prorsus omittit[2]. Hac in re Herodianus longe superatur a Dione Cassio, ubique diligenter tempora distinguente, quum hic in aliis virtutibus vicissim ab illo superetur.

Magni aestimanda est Herodiani fides ac studium veri, et laudatur haec virtus eius a multis historiae peritis, praeterquam quod nutare eam dicunt in Alexandro Severo et Maximino[3]. Scilicet posteriori eum in odium prioris nimium

1) Senex proditur quoque, ut opinor, crebra repetitione earundem rerum, nisi hanc pravo studio copiae et numerorum orationis tribuere malis. Nemo id vitium sollertius notavit quam Mongaltus, cuius notae nihil fere aliud continent. In textu enim tales adiectiones omittit, in notis docet cur fecerit. Pertinet eodem, si quid alio loco relaturum se promittit, et id deinde facere obliviscitur. Ut IV, 14, 2. V, 3, 9. Sunt praeterea duo in primis genera loquendi, quibus iusto libentius utitur: primum illud, quo viam sibi parare solet ad mortes narrandas, *ἔδει γὰρ τέλος λαβεῖν τὸν βίον αὐτοῦ*, quo aliquando plus gratiae habet Herodoteum, *χρῆν γὰρ Κανδαύλῃ γενέσθαι κακῶς*; alterum, *ἄνοπλοι πρὸς ὡπλισμένους*. Nisi forte hoc in nostri virtutibus habendum erit. *Videlicet imitatur Homerum.*

2) Vid. III, 15, 3. IV, 13, 8. VI, 2, 1. et 9, 7. Postremo loco statim in Argum. veriorem numerum posui. Idem feci in historia Maximini, recentiorum dissidiis chronologicis illustrata. In ea Herodianus per totum librum VIII. nullos numeros apponit. Ego cum aliis Tillemontii rationes secutus sum.

3) De iis locis, ubi dissentiunt inter se, et contraria produnt Dio et Herodianus, monebo breviter in Comment. Testes hic habemus duos,

48 favisse scribit Capitolinus [1], cuius auctoritate crimen nititur. *Herodianus* (inquit) *Graecus scriptor Maximino, quantum videmus, in odium Alexandri plurimum favit.* Nihil vidit profecto, qui ita existimaret; aut Herodiani de utroque narrationem oscitanter legit oculisve occaecatis. Nam ut Thracii pastoris avaritiam, nobilium odium, saevitiam, duce latronum digniorem quam imperatore vitam, bona fide memorat: ita Alexandrum, Mammaeae filium, cuius imbecillitatem isti coloribus mitis sapientiae extollunt, leniter magis quam inique tractasse mihi videtur: ut, si quis eum dicat propter Elagabali recens odium successori plus aequo favisse, multo libentius assenserim [2]. Quanquam ne de illa quidem spur-

quorum uterque *αὐτόπτης*, uterque *αὐτήκοος* fuit, nonnunquam adeo diversa narrantes, ut rerum fides omnis in suspicionem venire videatur.

1) In Maximinis duob. c. 13.

2) Addo animadversionem Casauboni. „Duo hic obiiciuntur scriptori optimo: quod Alexandrum oderit, Maximino faverit. Unde colligi potuerit amor Herodiani in Maximinum, in eius historia nihil invenio: at in Alexandrum odium ex narratione de bello Persico et Germanico sine dubio Capitolinus collegit. Sic enim tota expeditionum illarum historia Herodiano texitur, ut gloriam nullam, ignominiam vero nonnullam ex utroque bello, maxime autem Persico, princeps alioquin laude dignissimus reportarit. Et mirum sane est de bellicis eius imperatoris rebus adeo non diversa, sed *ἐκ διαμέτρου*, quod aiunt, pugnantia Herodianum et Capitolinum scripsisse. Etsi autem, amissis omnibus aliis historicis, pro certo dici hodie non potest, utrius sit narratio verior: suspicor tamen Herodiano fieri a Capitolino iniuriam, et quod in Alexandro non omnia laudet, in Maximino non omnia vituperet, libertate sua et recto iudicio usum potius quam vel odio vel gratia fuisse corruptum. Videntur offendisse Capitolinum quaedam in Alexandrum dicta asperius apud Herodianum; cuiusmodi illud est: *ὑπεμίμνησκον δὲ ἀλλήλους τῶν τε ὑπὸ ταῖς ἀνατολαῖς διὰ μέλλησιν αὐτοῦ πταισμάτων, καὶ ὅτι μηδὲν ἀνδρεῖον, μηδὲ νεανικὸν εἰς Γερμανοὺς ἐλθὼν παρέχοιτο*; et similes loci. Sed meminisse Capit. oportuit non ex persona auctoris ista dici, neque illius iudicium continere, verum capitalis hostis, Maximini: quem graviora his de imperatore suo iactasse, quum rebellionem pararet, quis dubitat? Quum igitur quae laudanda erant plurima in Alexandro', ubertim sine ulla malevolentiae nota ab Herodiano in literas sint missa; quae in tyrannide Maximini odio et detestatione digna, prolixe sint ab eo descripta: causae nihil est cur Ca-

cissima bestia sic scribit, ut odio et indignationi tantum, 49
quantum libero homini liceret, indulsisse videatur.

Etenim quum ex libro eius ingenii lineamenta, quae in 50
illo dispersa reliquit, apud animum colligo, et imaginem viri
cogitatione fingo, videri ille mihi solet fuisse homo modera-
tissimi sensus et ingenii lenissimi, nec iudicio promptus nec
acumine pollens; veritatis, modo non nimis absconditae, ad-
modum amans; nulliusque partis cupidus, in laudando iuxta
et in vituperando aequus, minime suspicax, nec superstitiosa
captus religione; denique parum eruditus, et talis a quo fa-
cilius quid de rebus vulgus senserit, quam quid ipse iudica-
verit, et num quid iudicaverit, discere liceat. Igitur in non-
nullis rebus, quibus excellentia historici censetur, multum
praestat Dioni, qui se nunquam non senatoriae partis stu-
diosum et vanis miraculis ac portentis credulum ostendit.
Praestat idem plerisque auctoribus Latinis et moderatione et
veritatis amore; in arte autem scribendi istos infinito ante-
cedit. Itaque quando duplex occurrit auctoritas, videmus
eum certa ab incertis distinguere, et, quid sequatur, haesi-
tare: alibi si quod prodigium accidisse refert, a credulitate
satis alienus, rumorem et opinionem vulgi videtur comme-
morare velle. Quam rem in ista aetate, omni generi super-
stitionum tantopere dedita, loco sapientiae haberi oportet.
Neque minus propterea laudandus est, quod tum, quum teter-
rima exempla vitiorum integerrimum quemque ipsius virtutis
gratia a vero flectere possent, incorruptum iudicium et mo-
derationem retinuit. In quo vereor tamen, ne interdum hanc 51
in notandis principibus nimiam servaverit. Nam si amissis
reliquis scriptoribus hic unus nobis testis audiendus sit, ne-
mo, puto, tantam tum fuisse credat humani generis calami-

pitolini iudicium hoc faciamus vel tanti.“ Eiusdem Animadvv. conf. ad reliqua Capitolini, ubi nihil prope aliud quam Herodianum reddit, et, quod magis mirum est, nihil acerbius aut gravius de Maximini crudelitate addit. Ineptum censorem ergo merito notant Biograph. Brit. Vol. II. p. 91. Mongault in Praef. Vers. et Gibbon I, 7, 9. et 6, 80. nott.

tatem. Hanc ingenii formam nobiscum cogitare debebimus, si Pertinacem et Mammaeae filium ultra merita celebratos, si etiam vitia eorum celatos; itemque si malorum principum mores non satis atris coloribus pictos viderimus[1]. Multo de his Iulianus scripsisset aliter, si imagines in Caesaribus suis adumbratas expingere voluisset. Iam veritas utrinque reducta nostro studio et subtili comparatione testium eruenda est; in quo dubito an Gibbonus ipse omnibus legibus artis historicae satisfecerit. Neque illud non nostrum est (quod Anglus ille praeclare fecit), ut ingenia imperatorum ex gravissimis partibus vitae et quasi argutissimis facinoribus eorum in picturam colligamus: cuius rei neque Herodianus nec quisquam ex eodem saeculo magnus artifex est. Dixi
52 praeterea parum illum valuisse iudicio: quod idem dudum longe acerbius notavit Creverius[2]. Grave crimen, dixerit aliquis, in historico, praesertim cui tribuatur τὸ πραγματικόν[3]. Sed fateor me illud apud eum nusquam reperire potuisse, nisi in locis quibusdam quaerendum erat, ubi id, quod rebus narratis adiicit de suo, eiusmodi est ut cuivis lectori sponte succursurum videatur. Alia de causis eventuum paulo minus trita vix quattuor sex locis inveni: in quibus eminent II, 6, 13. III, 4, 8. et 8, 5. Qualia si auctorem πραγματικὸν effi-

1) Prius bene monuit Io. Bodinus Method. Histor. c. 4. postquam de Suetonio locutus esset. „Non idem fuit in H. studium veritatis inquirendae: nec fere potest eiusdem hominis virtutes ac vitia recensere.“ Sane Suetonius diligentior rerum sciscitator est, etiam scribendi artis peritior, et melius versatus in litteris.

2) Hist. d. Emp. R. T. X. p. 216. *„Nous avons remarqué, que sur des faits importans H. ne paroit pas avoir été exactement instruit. D'ailleurs il ne date point les événemens, il ne fait point sentir la liaison qu'ils ont entre eux: nulle élevation dans la façon de parler, nulle connoissance des profondeurs du coeur humain, peu d'erudition et de sçavoir.“* Vere haec omnia. At temporum suorum modulo metiendus erat Herodianus.

3) Nemo in hac laude intemperantior est Boeclero, qui in Annotationibus saepe alienissimo loco librum profunda philosophia refertum, morum in primis notatione insignem admiratur. Similia praedicat Biograph. Brit. T. II. p. 90. seqq.

cere possunt, scire velim cui non in hoc ordine sit locus tribuendus.

Negavi praeterea Herodianum doctum fuisse et litterarum usu exercitatum. Id non ita accipi volui, quasi optimos antiquitatis historicos, oratores, poetas nunquam attigerit;
quasi non Herodotum in primis, Thucydidem, Demosthenem, 53
Polybium cognoverit. Immo horum lectionis vestigia passim sunt in libro eius; sunt etiam imitationis, Thucydideae maxime in concionibus. Illud vero nego ei hoc studium, fortasse adeo post iuvenilem disciplinam remissum, satis profuisse ad cognitionem doctrinae. Sed si nihil ex eo genere protulit, unde interior eius doctrina intelligi posset, modestiae id tribuere aequum est. At protulit in geographico genere plura, quae vix in tirone castigationem effugiant. Ut quum III, 4. Issum pro Arbelis sive Gaugamelis ponit, et Issicam pugnam Dario extremam fuisse ait, qua is ab Alexandro M. profligatus et captus sit. Non minore inscitia III, 9. ex Arabia Mesopotamiae, quam regionem ex Xenophonte suo nosse potuisset, Arabiam felicem facit, et in ea urbem Atra collocat: qua urbe frustra oppugnata Severum universas copias navibus imposuisse, nescio quo casu (forsan Seleuciam tendebat, quum repente in alterum brachium Tigridis deferretur) ad litus Parthicum appulisse, atque inde Ctesiphontem venisse dicit[1]. Num haec quoque *μνημονικὰ ἁμαρτήματα* erunt? Omitto miram narrationem VI, 7. ubi
Illyricos milites Severi Alexandri caesam a Germanis domi 54
familiam suam questos scribit, quum paulo ante illis modo periculum a Germanis esse memorasset: nam haec interpretando conciliare licebit[2]. Sed quale illud est, quum statim

1) Eosdem errores castigaverunt Tillemont. T. III. p. 123. Reimar. ad Dion. Cass. LXVIII, 31. et LXXV, 10. Wenck. V. C. ad Germ. Vers. Gibboni T. I. p. 252. Mongault in Not. ad e. 1.

2) Similiter narratio disconvenit I, 9. Primum de pluribus filiis Perennii loquitur, mox §. 7. de uno, idque spiritu prope eodem, nec monito lectore. Neque clarum est ad quem pertineat ibi pronomen *ἐκείνου*. Ad filium referunt vulgo omnes, etiam Mongaltus. Non

ita pergit, quasi Alexandro, ex Oriente profecto ad Germanorum bellum, Rhenus, non Danubius, traiiciendus fuerit. Mox in eodem capite descriptionem gelu duratorum fluminum iniicit satis ineptam. Verum omittamus haec; neque illud notemus, in quo male fidam memoriam verius accuses, omissionem multorum nominum propriorum, posterioribus maxime in libris. In Cyropaedia Xenophontis haec omissio nominum et temporum frequenter facta in iis argumentis esse potest, unde id opus non ad severam fidem historiae scriptum esse colligamus. An forte Xenophontem noster imitari voluit? aut nihil omnino referre putavit nominare homines, quorum secundae vel tertiae partes essent in historia? Utcunque est, nihil tamen haec impediunt quo minus Herodianum, quamvis longo intervallo ab antiquis et classicis semotum, ex collatione aequalium satis honesto loco ponamus, quippe in auctoribus, qui eundem tractum temporis scripserunt, aequissimum, tersissimum, disertissimum, iucundissimum.

Has laudes ei etiam veteres tribuerunt. Photii iudicium supra vidimus, qui materia singulorum librorum recensita dictionem eius laudat perspicuam, suavem atque ab affectata insolentia et humilitate aeque temperatam: addit idem magnificam laudem, quum illum dicit in omni virtute historiae paucis inferiorem. Tantum quidem non extollitur a supparibus Scriptoribus Hist. Aug. Latinis, etsi ab his quoque numeratur in optimis, et eorum plures eius libro tanquam fonte sunt usi. Vide Capitolini Vitam Maximi et Balbini c. 15. seqq. Clodii Albini c. 1. et 12. ubi Herodianum in historia Albini pleraque ad fidem dixisse affirmat. Confer Lampridium in Alexandro Severo c. 51. et c. 56., ubi haec duo loca nostri spectantur VI, 1, 7. et VI, 6, 3.: eundemque in Antonino Diadum. c. 2. Trebell. Poll. in xxx Tyr. c. 32. In tribus horum locorum affertur aliquid tanquam Herodiani, quod apud eum hodie non legimus. Id vero non tam codi-

repugno. At ita non bene elocutus est, quod voluit. Conf. III, 15, 4. seqq. V, 3, 4. seqq. aliaque loca afferenda in Comment.

cibus nostris quam Latinorum scriptorum socordiae imputandum esse plures viderunt; et in Capitol. Maximo et Balbino c. 15. recte Salmasius animadvertit, totis septem versibus deletis, ita orationem continuandam esse: *ut alii per biennium. Domus Balbini* etc. Praeter hos auctores nemi- 56
mem scio[1] qui Herodiani meminerit, nisi Tzetzen. Is ultima Commodi ad nostri fidem inclusit versibus Chiliad. VI, 55. carmine sic inscripto: *περὶ Λαιτοῦ καὶ Ἐκλεκτοῦ, ὧν Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ Χρονικῇ μέμνηται.* Ibi nomen Chronici libro tributum non plus auctoritatis habet quam Lampridii inscriptio: *Herodianus in libris temporum suorum.*

Hactenus de Herodiani virtutibus. Nunc, quibus libris tum manu scriptis tum editis textus illius proditus sit, quam brevissime fieri potest exponamus. Sed primum statim codicem, omnium fere editionum fundum, accurate describere non licet; illum dico, quem *Aldus,* princeps editor, operis suis transcribendum dedit. Nam uno codice hominem contentum fuisse suspicor. Itaque ex vulgari recensione, quae hodieque invaluit, de huius codicis virtute iudicium fieri potest. Qui autem ab Aldo ad nostram usque aetatem membranis sint ad emendandum scriptorem usi, equidem novi tantum duos; qui tamen, quae invenerant, admodum paucis locis in ordinem receperunt. Primus eorum est *H. Stephanus,* vir saeculo suo, id est erudito et antiquitatis litterarum valde studioso, eruditissimus, Graece praesertim, et egregie sagax. At illum quidem uti alias saepe libros scriptos emen- 57
titum calumniantur, ita hic quoque accusant codicis loco habuisse translationem Politiani, et nomine *vet.,* quo lectiones quasdam distinguit, emptoribus fucum facere voluisse. Quasi Stephanus is esset, cui deliciae essent faciendae, sicubi rara copia codicis contigisset. Neque vero eum mercem extrudere tali simulatione voluisse in hac editione credibile est. Pauca ex illo suo *vet.* in textu posuit, pauca inde attulit omnino: verum talia attulit, quae neque ex Politiano neque ex inge-

1) Mireris nihil de nostro scriptore afferri in Lexico Suidae, qui tot aliis locum dederit.

nio suo sumere potuerit, utpote iis codicibus, qui longo post tempore collati sunt, saepe mirum in modum consona. Quod vere dici, apparebit comparandis Stephani marginibus et his editionis nostrae locis: I, 6, 1. II, 8, 3. et 10, 5. III, 2, 4. et 12, 5. et 13, 4. IV, 5, 7. Atque, si viri ingenium admirari malis quam fidem non accusare, unde tandem lacunam in prioribus exemplis relictam I, 17, 5. explere potuisset, nisi ex codice? et iisdem verbis explere, quae libri nuper reperti reddiderunt? Lacuna erat sex versuum, inde a vocc. *Λαϊτόν τε καὶ Ἔκλεκτον* ad *Ἔκλεκτον μεταπέμπεται.* Adde quod alibi saepe simpliciter et posito nomine Politiani affert, quid hunc legisse suspicetur; semel adeo I, 15, 8. *veterem codicem* seorsum ponit a Politiano. Ergo codicem habuit Stephanus: quam bonum, non dixerim; nam nihil de eo dicit: vereor etiam ut omnia inde exsignaverit. Quantum tamen
58 video, propius ille ad Aldinum quam ad nuper repertos fontes accessisse putandus est. Idemque sentiendum arbitror de codice eo, quem *Andr. Schottus* in itinere illo suo contulit, et lectiones enotatas misit ad Fr. Sylburgium. Quanquam nobis etiam hac in re coniectura utendum est. Quippe nescimus an Schottus accuratam collationem miserit, eandemque an Sylburgius dederit totam; ne id quidem plane liquet an omnibus locis Sylburgius lectiones codicis et simul acceptas emendationes ipsius Schotti probe distinxerit. Ceterum codex passim lacunosus fuit et minoris pretii; etsi probabiles quasdam lectiones obtulit. Denique de *Italico* codice omisi dicere, quo Politianus in vertendo usus est, quoniam is de eo nihil prodidit, nisi communem querelam depravationis. Ex ipsa enim versione, qualis omnino liber fuerit, intelligi nequit, quum ea in multis sit liberior et viri, qui in corruptis uti potuerit ingenio suo. Id unum loca quaedam, ubi novi codices nostri verbis auctiores sunt et scriptura emendatiores, satis liquido arguunt, et illum et reliquos modo a nobis memoratos ad eandem denique familiam pertinere[1].

1) Quintum quendam codicem, *Palatinum*, comminiscitur Scheidius in Ind. v. *ὑπατεία* ex nota Sylburgii p. 605. male intellecta.

Nam diversae stirpis nostro saeculo exprompti et collati sunt codices duo, alter in bibliotheca *Veneta S. Marci* repositus, alter *Vindobonensis*. Veneti descriptionem fecerunt Za- 59
nettus et Bongiovannus in bibliothecae illius Indice, vulgato Venetiis 1740. f. Numeratur is ibi 389, in chartis octuplicatis scriptus, ut illi putabant, saeculo circiter quinto decimo. Lectionis cum Stephanea diligenter comparatae diversitas ibidem apposita est, sed pertinens modo ad primos tres libros et quarti maiorem partem. A libri IV. capite 12. subvenit nobis codex Vindobonae repertus in bibliotheca Caesarea, numero 59 insignitus, ex eodem fere saeculo, forma maxima: quem totum ad textum Stephani accuratissime contulit perillustris L. B. Locella, vir recondita eruditione omnibus, mihi privatim insigni humanitate venerabilis. Hanc collationem secum communicatam Strothus publicavit in Biblioth. philolog. Lips. 1779. Vol. I. pag. 160. seqq. Utrique horum codicum scriptura sic convenit, ut primo aspectu oriatur suspicio, alterum ex altero transcriptum, seu utrumque ex communi fonte derivatum esse. Sed curiosius excussus Vindobonensis vestigia offert scripturae aliquanto magis interpolatae quam est in Veneto. Nam in utroque libido quaedam vel scribentis vel corrigentis versata est, modo immodesta, ut in verbis compositis loco simplicium ponendis, modo non inerudita. Igitur sic statuo, quum Vindobonensis prope omnia Veneti habeat et plura praeterea nova et a vulgato textu diversa, Venetum illum alterius fundum esse, alterum
autem, Vindobonensem, exscriptum ex illius exemplo aliquo, 60
iterum alicuius manu interpolato. Maiore apparatu hanc rem tractare poterit Irmiscus V. C., qui etiam libri *Bavarici*, cum Vindobonensi mire congruentis [1], copiam habuit. Mihi quidem de illa opinione mea in iudicanda scriptura istorum librorum

1) Nonnulla tamen hic quoque Bav. nova et propria afferre videtur. Est in his quod correctionem meam adiuvet III, 13, 1. iam olim ex III, 14, 2. ductam, *ἀπάγειν γὰρ ἤθελε — χρηστῆς δὲ* vel *τε ἀπολαύειν*, pro verbis *ἅπασι γὰρ ἤθελε τοὺς παῖδας τῆς ἐν ῾Ρ. διαίτης χρηστῆς ἀπολαύειν· ἐπείπερ* etc.

hanc legem posui, ut, ubicunque dissentirent, dissensum non magni facerem, consensum autem in primis notabilem putarem. Etsi generalis huiusmodi lex haud multum valet; quum nonnunquam in alterutro emendationes insint, ex ingenio quidem librarii vel veteris possessoris natae fortasse, sed bonae et ingeniosae, quibus scilicet ad probabilitatem nihil quam auctoritas novi repertoris deesse videatur. Ceterum universam orationem auctoris non magis hi duo libri ubique veram restituunt quam illi priores olim collati. Veritatem seu veri similitudinem ex utrisque elicere nostrum est.

Pervenimus ad operam doctorum, in Herodiano edendo, illustrando, vertendo positam. Editionum tres quattuorve ordines describi possunt, si tantum eas numeremus, per quas
61 memorabilis mutatio lectionis facta est. Princeps primi ordinis est *Aldus*, secundi *Stephanus*, tertii *Sylburgius*, quarti *Ingolstadienses*.

Primus hunc scriptorem in lucem reduxit is, quem saepe nominavi, *Aldus Manutius Venet.* a. 1503. f. una cum Xenophontis et Gemisti (s. Plethonis) *Ἑλληνικοῖς* et Scholiis ad Thucydidem, quem anno ante ediderat. Ut reliquorum, sic Herodiani oratio ibi nuda ab annotationibus legitur, eamque propter morem istius saeculi credibile est talem ab operis redditam esse, qualem liber manu scriptus obtulisset. Ergo si ea excipias, quae deinde Stephanus innovavit, textus Aldi convenit fere cum eo, qui ad annum usque 1759. vulgo propagatus est, nisi quod Aldinus non paucis vitiis operarum laborat. Eaque vitia non solum non correcta, sed etiam magno cumulo aucta sunt in altera editione, post mortem Aldi *in aedibus eius et A. Asulani* vulgata *Venet.* a. 1524. 8. In hac praeter Politiani versionem nihil est additum, quod dignum sit mentione; nec quicquam aliud propositi habuit typographus, quam ut primum exemplar repeteret, novis codicibus non adiutus. Sed inter has duas editiones interponunt litterati quidam[1] *Florentinam Phil. Iuntae* a. 1517. 8.

1) Hamberger Zuverläss. Nachr. T. II. p. 541. et qui libros suos ex illo exscripserunt.

in qua Herodiano iuncta sunt Excerpta Aur. Victoris, Eutro- 62
pius et Paulus Diaconus. Hanc etsi studiose quaesivi, non potui invenire. Sed ne quid dissimulem, saepe in eam veni cogitationem ut putarem, solam inesse interpretationem Latinam, Graeca abesse. Ita res est in Scriptoribus Hist. Aug. ab Erasmo editis Basil. a. 1518. et in similibus aliis collectionibus.

Sequitur editio *Lovaniensis* a. 1525. 4. min., rarior illa hodie quam ipsae Aldinae. Textum habet ex Aldina maiore ita fideliter et sine ulla diversitate exscriptum, ut principem habeat, qui illam habuerit. Editoris nomen nulla praefatio testatur; abestque a meo certe exemplari versio omnis, quamvis inscriptio Politianeam promittere videatur. Est enim inscriptio haec: *H. a Marci principatu Historiarum libri VIII. Quos A. Politianus elegantissime Latinos fecit.* At fortasse non in omnibus exemplaribus desideratur versio, seorsum annexa, ut fit.

Mox H. Basileae prela exercere coepit, quibus quinque editiones emissae sunt, parum inter se dissimiles. Quare ne tum quidem, quum Herodiani causa omnia rimarer, omnium quinque conferendorum laborem sustinui. Namque ductae sunt eae omnes ex fonte Aldino; raro est notabilis correctio facta. Multa quidem menda sublata sunt, sed aliorum passim succrevit foedior seges. Prima *Basileensium* Graeca
prodiit apud *Io. Walderum* a. 1530. 12. quae aestimatur 63
pluris quam reliquae. His apud *Henricum Petri* impressis Latina versio Politiani accessit. Prodierunt a. 1535. 1543. 1549. 1563. 8.

Interim receptus est H. cum Xiphilino in *Rob. Stephani* collectionem Historiae Rom. Scriptorum *Paris.* 1544. 4. voll. 8. ex eadem recensione Aldina, ut suspicor. Non fuit enim mihi liber ad manus. Aliam interdum inspexi collectionem eorundem H. R. Scriptorum, paulo pleniorem, quam *H. Stephanus* edidit totidem voll. 1568. 8. In altero volumine offertur H., correctior aliquanto quam ante, nondum tamen ad iustam formam novae recensionis. Utraque a posterioribus

editoribus prorsus negligitur, et, quod mireris, ne H. Stephanus quidem mentionem earum facit.

Mox ab huius *Stephani* doctrina, cura et acumine H. novam lucem accepit *Paris.* a. 1581. 4. min. Inest e regione Graeci textus, sectis paginis, interpretatio Politiani, eiusque partim supplementum, partim examen a Stephano factum. In interiore margine ascripsit multorum locorum emendationes et quorundam expositiones. Subiunctus est Zosimus, tum primum prodiens. Stephanus si hac editione nihil aliud egisset, quam ut tot superiorum typographorum vitia tolleret, eum de H. bene meruisse praedicaremus. Nam
64 exemplum est nitide et accuratissime impressum [1]. At multo
ille plus fecit. Primum ex collatis prioribus exemplis, interdum quoque, ut videtur, ex vetere libro suo, certas correctiones in textum recepit, interpunctionem refinxit, lacunas aliquot explevit: in quibus omnibus tanta usus est religione et modestia, ut, qui has laudes magis meruerit, inter ingeniosos quidem editores sciam neminem. Proximum in titulo posuit versionis Politianeae examen et supplementum. Nimirum quum illam versionem pro adiumento explicationis adderet, necessarium videri debuit mutare, quae ille vel iusto liberius vel falso vertisset, item addere, quae omisisset. Haec autem in exteriorem marginem reiecit; et quae pauca ipsi versioni supplementa interposuit, ea diversis formis litterarum distinxit. Quocirca nihil causae erat cur malevoli quidam de interpolatione elegantissimae versionis quererentur. Tertium quod fecit, amplissimae est laudis, quamvis plerumque uno verbo factum. Loquor de ascriptis lectionibus et emendationibus, quibus beatum illud et divinum ingenium suum summamque familiaritatem huius et aequalium scriptorum, scientia linguae Graecae accuratissima nixam, mirifice probavit. Verum haec vulgaris laus est in eo viro, qui
65 tot longe maioribus meritis et operibus sempiternam gloriam

1) Attamen a novis vitiis non plane immune est. Statim I, 5, 7. pro ἔχει est ἔχειν, quod alii deinde latius propagarunt; ut et illa, quae Praefat. p. XVIII. notavi.

consecutus est. Ceterum Stephanum hic solita festinatione sua egisse videmus. In margine aliquoties remittit ad Annotationes infra addendas, ubi de nonnullorum locorum sensu deque causis emendationis suae, quas rarissime addit, scripturum se vel novas emendationes allaturum pollicetur. Sed non solvit fidem, re in aliud tempus dilata, ut in brevi Auctario animadversionum ipse significat. Stephani haec editio proximo saeculo bis est repetita *Lugduni,* a. 1611. et 1624. 8. sed valde vitiose: quare nullus harum usus esse ad emendandum potest.

Stephanum, magistrum suum, sequitur discipulus, *Frid. Sylburgius,* vir gnaviter occupatus in Graecis litteris adiuvandis. Is totum opus illius contulit in III. Tomum Scriptorum Hist. Rom. *Francof. ad M.* a. 1590. f. Nam etsi et libros, qui tum essent, criticorum et optimas quasque editiones a se collatas dicit, nominatim secundam Aldinam, Walderianam et unam ex Petrinis, quarum trium etiam quasdam scripturas affert: raro tamen ex his omnibus aliquid in textum asciscit, Stephanumque deserit: ubi autem quid mutat, modeste et bene mutat. Ita verba quaedam, vel suspecta per se vel quod ab illis tribus aut una duntaxat earum abessent, uncis inclusit. Ut V, 6, 2. inclusit absurdum *οὐ*
ante *μετ' οὐ πολύ*, ubi praetuli Strothi correctionem *αὖ*, et 66
ipsam forsan uncis dignam, si forte negatio ex verbis male confusis orta erat; item VI, 2, 6. *καὶ* ante *κατ' Ἀσίαν*, VIII, 7, 3. *ἡμέρας* ante *ἱερουργίαις*, et pauca alia huiusmodi. Sic curato textui emendateque expresso supposuit Stephani notas et castigationes Politiani: extremo autem volumini adiecit proprias annotationes, paucas illas quidem, sed doctrina viri dignas, atque ad corrigendum pariter et explicandum utiles. Habuit Sylburgius, ut supra dixi, collationem codicis cum aliquot observationibus et coniecturis ab *A. Schotto* ex Hispaniis missam, et communicatas ab *Errico Memmio* duorum Professorum Parisiensium ipsiusque *Memmii* animadversiones, tum ad Graeca, tum ad Politiani versionem pertinentes. Has utrasque alienas copias partim Stephaneis sub textu inseruit, uncis aut aliquo signo distinctas, partim per suas annotationes

dispersit. Praeterea duos operi adiecit Indices, et verborum Graecorum et rerum, qui ipsi quoque nonnullis locis aliquid lucis afferunt.

Non aeque religiose quam ille in textu Stephani reddendo versantur editiones duae *Ingolstadienses,* paucis cognitae, cognitu utique dignae. Prior a. 1593. 8. rarior est in nostra regione quam posterior a. 1608. 8. Illam ipse possideo: huius quum olim amicus mihi copiam fecisset, vidi
67 alteram ab altera non nisi peccatis operarum et aliis minutis rebus discrepare, quas animadvertere nihil attinebat. Posterior utrum praefationem et nomen editoris habeat nec ne, mihi nunc excidit: prior caret utroque. Sed quid editor in tota re spectaverit, paucis paginis apparet. Voluit haud dubie libellum usui scholarum instruere, purum a vitiis gravioribus. Novi nihil attulit de suo, neque annotationem subiunxit; sed Stephani emendationes plerasque recepit in textum, praeclaras quidem multas, attamen non raro dubias etiam et vanas. Quisquis editionem curavit, homo sane doctus fuit, sed fidei, quae membranis veterum debetur, nimis negligens; isque quum nihil ipse ex suo ingenio ad corrigendum attulerit, male temeritatis suae impunitatem ex alieno periculo quaesisse arguendus est.

Tanto cautius editores qui sequuntur saeculo XVII., perosi fortasse vestigia Iesuitarum, vel ad textum Basileensem vel ad purum Stephani reverterunt, si adhuc purus textus dicendus est, qui saepe turpes maculas a typographis suscepit. Proximus huius notae editor est *Dan. Pareus,* qui *Francofurti ad M.* a. 1630. 8. textui ex aliqua Basileensium misere exscripto adiecit monita et exempla ethicopolitica ex H. excerpta. Qua adiectione Pareus in H. primum exemplum dedit ineptae animadversionis politicae. In malum illius tex-
68 tum, ut novissimum, incidit librarius *Londinensis,* quum a. 1639. 8. nova editio scholis paranda esset. In hac Pareana secunda aliquot vitia operarum ex collatione Stephaneae sublata sunt, alibi tamen, ut fieri solet, nova irrepserunt.

Paucis annis post *I. H. Boeclerus,* clari olim nominis vir, H. ad Stephani exemplum cum P. versione integra, h. e.

sine Stephani additamentis, et cum animadversionibus suis curavit *Argentorati* a. 1644. 8. Fuit Boeclerus unus ex illis, qui tum pragmaticam quandam explicandi rationem magno hominum plausu sequebantur, et interpretationem verborum dignitate sua inferiorem rati libros veterum novae politicae sapientiae fundum faciebant. Quos iam dudum obruit oblivio, et aliis erroribus locum fecit. Hodie nemo, opinor, cui reliqua subsidia absint, animadversiones Boecleri leget, inanes rebus ad accuratam explicationem aptis, praeterquam quod Stephani et aliorum criticorum notas excerpsit et historicorum loca similia. Haec tamen editio ter est repetita *Argent.* a. 1662. 1672. 1694. 8. Hisque tribus, per Germaniam nunc vulgatissimis, adhaeret Index verborum, a Balt. Scheidio confectus; puerilis labor et pro aerumnis, quas in eo auctor cum discipulis suis exhausit, parum utilis. Nusquam affert quicquam novi: quippe novae non erant Politiani, Stephani,
Sylburgii correctiones, quas affert: nullusque est in toto libro 69
locus, quem Scheidius melius quam priores correxerit aut explicarit; immo peccat quaedam vere puerilia.

Priusquam postrema editio Boecleri prodiret, H. renovarunt typi *Theatri Sheldoniani* et *Seminarii Patavini.* In *Patavina* a. 1685. 8. accessit chronologia, genealogia et descriptio geographica Rom. imperii. Consilium bonum: sed consilio opera minime respondit. In chronologia certe memini me plures errores repperisse. Editor melius consuluisset iuventuti, si quid e grammatico genere adiecisset, nec tam saepe vitia Basileensis vel Pareani exempli iteravisset. *Oxoniensium,* quas quidem norim, prima est a. 1678. 8. quibus eadem forma successerunt aliae duae, a. 1699. et 1704. Addit Harwoodus quartam a. 1708. Sed an forte has omnes antiquior aliqua ex eodem prelo praecesserit, licet dubitare propter haec verba, in Praef. edit. 1678. posita: *Quum Herodianum secunda iam vice Oxoniae impressum exhibeamus* etc. Illae autem tres a me inspectae, ubique simillimae inter se, in fronte promittunt H. recognitum et notis illustratum. De recognitione vanum est promissum, nisi scriptorem sibi recognovisse videbitur, qui specimina typographi purgarit.

Nec id ipsum ibi satis accurate factum est. Forma textus, ni fallor, sumpta est ex Londinensi, perpaucis emendationi-
70 bus marginis Stephanei illatis, optimis saepe neglectis. Notae vero criticae excerptae sunt ex Stephani et Sylburgii copiis: duas tantum vel tres vidi editoris. Is plures addidit historicas, e collatis Scriptt. Hist. Aug., Dione, Zonara. Sed in his quoque notis et doctrinam et acumen desidero.

Ex eadem Londinensi, si primam originem quaeris, pendet *Edinburgensis* a. 1724. 8. facta a *Io. Patono* non multo accuratius; etsi etiam huius titulus venditat textum ad optimorum codd. fidem recognitum. Eadem professio lectori imponit in editione, quam *Basil.* a. 1781. 8. curavit librarius *Io. Schweighauser.* Verum et titulum et praefationem et reliqua omnia habet haec ex Oxoniensi a. 1704. Habet etiam eiusdem menda et omissiones. Mihi antequam Oxoniense exemplum ad manum erat, haec saepe fraudi fuit. Ut III, 12, 3. lectionem ἔχθει τοῦ Πλαυτιανοῦ pro ἔχ. τῷ Πλαυτ. primum putabam ex probabili coni. Strothi haustam: mox et hoc et alia, in quibus Basileensis a vulgatis discedit, in illa extare vidi. Meliori consilio et perquam emendate a. 1759. 12. *Orphanotropheum Halense* textum ad exemplum Stephani prodiderat, versione Politiani addita in volumine singulari; cuius voluminis adhuc pars exemplarium superest.

Hanc editionem nuper admodum secutae sunt in Ger-
71 mania duae novae, de quibus meum non est existimare. Prior est *Th. Guil. Irmisci* (A. M. Lips. et Gymnas. Plaviani Rect.) e recensione Stephani, cum varietate lectionis trium codicum MSS. Veneti, Vindobonensis, Bavarici, nova versione *Bergleri,* notis variorum, in his etiam *Leisneri* et *Reiskii,* et Indicibus verborum et rerum, *Lipsiae,* Vol. I. 1789. Vol. II. 1790. 8. mai. His duobus voll. explicantur libri priores quattuor. Altera *Lipsiensis* 1791. 8. scholis accommodata, libros complectitur omnes, et aliquid notarum atque Indicem verborum habet. Neque tamen editor (Gymnas. Dessav. magister, ut accepi) certum consilium in notis aliorum excerpendis videtur tenuisse, nec inspexisse animadversiones Strothi, quae eum multis locis in rectam viam reducere potuissent.

Brevis ero in reliquis et singularibus scriptis virorum doctorum, quae aliquid offerunt ad scriptorem seu interpretandum seu corrigendum. *P. Voetii* quidem Notae in Herodiani Marcum et Commodum Impp. (h. e. in librum I.) politicae et morales, Ultrai. 1645. 12. mihi non dignae videntur quae legantur iterum. Talia quivis, non plane bardus, legendo facile parit ex sese. Ad chronologiam, in primis Severi, pertinent quaedam *Io. Vignolii,* inserta in Hippolyti Opp. Fabric. T. I. p. 202. seqq. Criticam et grammaticam partem explicationis propius attingunt hi quattuor libelli, ex quibus Stro- 72
thianum iam aliquoties laudavi, optimum adhuc praesidium intelligendi. 1. *Tanaq. Fabri* Epistola ad I. F. Gronovium, in qua aliquot loci H. tractantur et emendantur. Extat ea in Epistt. Fabri edit. II. Salmur. 1674. 4. P. I. p. 244. seqq. et in Boeclerianis posterioribus. 2. *Io. Fr. Leisneri* de *H.* eiusque versione Bergleriana Prolusio scholastica Lips. 1761. 4. 3. *Fr. Andr. Strothi* Specimina Animadversionum in H. quinque programmatis exhibita ab a. 1776. usque ad 1780. 4. Coniecturae criticae ad H., eruditorum examini subiectae a *Fr. Gedikio* in D. F. Stoschi Museo critico Lemgov. Vol. II. Fasc. 2. Has viri clarissimi coniecturas prope omnes inde mutuata est postrema editio Lipsiensis.

Addam nonnulla de translationibus Herodiani, praecipue de Latina *Ang. Politiani.* Primum haec lucem vidit circiter a. 1490. f. dedicata Pontifici Innocentio VIII [1]. Haec prima editio, longe rarissima, et anni et officinae indicio caret. Vulgo omnes primam a. 1493. Bononiae prodiisse narrant: sed hoc anno iam altera simul et tertia prodiit; altera Romae, tertia Bononiae. Et eodem anno Innocentius iam mor- 73
tuus erat: qua una re iste numerus satis refellitur. Postea, maxime saec. XVI., ita frequenter repetita est, modo seorsum, modo una cum Graecis, ut omnes editiones eius recensere sit opera hoc loco inutilis. In laudanda praestantia

1) Is Politiano praemium huius laboris misit 200 aureos. Testes rei duae epistolae Pontificis, una ad Politianum, altera ad Laurentium Medici, extant in A. Politiani Epistt. VIII, 2. 3.

huius translationis consentiunt plerique, etiam ii qui passim fidem eius et severam curam omnia exprimendi requirunt. Fecit hoc in primis H. Stephanus in Praefatione ad suum examen interpretationis, et in examine ipso; deinde Biblioth. Observatt. et Recenss. Halae edita Sect. IV. p. 156. seqq. Sed contra hos scripserunt Boeclerus in Append. editionis suae et F. O. Menckenius in Vita Ang. Politiani p. 150. seqq. Nimirum hic interpres non est ex numero eorum, qui satis fidi sibi videntur, quum singula nobis verba annumerant. „Tentavimus, inquit, uti omnia ex fide responderent; ne inepta peregrinitas, ne Graeculae usquam figurae, nisi si quae iam pro receptis haberentur, Latinam quasi pollueren castitatem; ut eadem propemodum esset linguae utriusque perspicuitas, eaedem munditiae, idem utrobique sensus atque indoles; nulla vocum morositas, nulla anxietas.“ Fidem igitur in hoc genere putavit esse vim sententiarum sequi, non litterarum, eamque vim eloqui dictione Latinis auribus digna. Itaque dum liberaliter gestat vincula interpretis, dum ornatum et eloquentiam quaerit, interdum paulum aberrat a sen-
74 tentia, alia omittit, alia addit seu mutat; alias etiam codicis, quo utebatur, vitiis falli videtur. Ceterum si operis venustatem et elegantiam spectes, qua cum exemplari Graeco ita certat, ut illud aequet plerumque, saepe superet: non aliter Ciceronem et aequales illius vertisse dixeris. Et hanc talem interpretationem, ut ipse scribit in epistola ad A. Magnanimum, dictavit vir eximius diebus pauculis, sic deambulans.

Maiore religione et diligentia, sed minore laude elegantiae et Romanae dictionis, eundem Latine vertit, quum Lipsiae ageret, *Steph. Berglerus,* homo exquisite Graecis litteris eruditus. Vid. Mencken. Vita Politiani p. 158. Burmann. II. Praef. ad Aristoph. p. 14. Leisneri Prolus. sup. laud. Plura haec versio habet propria bona, e critico maxime genere. Nam Berglerus non solum aliorum coniecturis scienter douteque usus est, sed suo quoque ingenio aliquot locos egregie restituit. Neque vero illa molestam et obscuram fidem sectatur, quantum paucis paginis perlectis intelligere potui. In dubiis autem locis saepius eam inspexi, nec id sine fructu

recensionis meae. Quare vellem idem a me fieri potuisse in libris posterioribus. Sed adhuc priores quattuor tantum edidit Irmiscus, cum Graecis coniunctim.

Tales translationes, tam accuratas, tam nitidas, nulla habet earum linguarum, quibus vulgo hodie utimur. Sunt 75
adeo earum pleraeque, ut ipsi auctores fatentur, factae ex Politiano.

Italicas recenset Paitonus in Bibliotheca sua. *Angli* nullam habent, quae nomine suo digna sit. Quapropter *Sam. Iohnson,* magnus litterator nuper defunctus, hunc scriptorem Anglice vertere constituerat. *Gallicae* quattuor sunt celebres; prima, *Io. Colini*, Paris. 1541. 8. secunda, *Iac. Vintemilli,* Lugd. 1554. f. (Cf. Baillet Jug. d. Sav. T. II. p. 426. Chaufepié Dict. v. Herodien.) tertia, *Boisguilberti*, Paris. 1675. 12. quarta, *Mongalti* (*Nic. Hubert de Mongault,* eiusdem qui Cic. Epistt. ad Att. vertit), Paris. 1700. 1712. 1745. 8. Postrema haec haud dubie est optima omnium et ex Graeco facta: quamquam pauca propria affert ad emendandum. Notae enim textui subiunctae ad versionem defendendam pertinent. Etiam *Batavi* et *Dani* legunt Herodianum ipsorum lingua loquentem, posteriores interprete *Lud. Holbergio.* Denique *Germani* minime defuimus huic operae. Post primam versionem *Hier. Boneri,* ex Politiano factam, Aug. Vindel. 1531. f. aliquanto fidelius et ex Graeco transtulit *Ge. Melancephalas (Schwarzkopf)* Francof. 1593. f. Paulo melius mox ignotus quidam (*Zopfium* nominant nonnulli) Halae Sax. 1719. 8. Post hunc inepto conatu Holbergium nobis, Danum pro Graeco,
vertit *G. A. Dethardingus* Havn. 1747. 8. Hos omnes nuper 76
longe superavit *Io. G. Cunradus* Francof. 1784. 8. cuius versio est facilis, simplex, perspicua. Sed nulla habet adminicula doctae interpretationis, neque ullum locum ex depravatis et obscuris ab illo vidi rectius explicatum. In his reddidit fere Politianum, Stephani castigationes neglexit.

2. Consilia scholastica.

[Consilia Scholastica von Friedrich August Wolf, mit Vorerinnerungen. Eine Einladungsschrift — von *J. G. E. Föhlisch.* Wertheim 1829. pp. 31. 8. Is libelli nonnumquam minus fideliter redditi §. 7. post vv. *nullo pacto potest* sic conclusit: Sed cum in hoc genere inopes nos faciant opes nostrae, satis erit eorum, qui in utramque partem insigniores habendi sunt, nomina posuisse. Ehlers, Schloezer, — Heusinger, Lehne.

Friedr. Aug. Wolf über Erziehung, Schule, Universität. („Consilia Scholastica".) Aus Wolf's litterarischem Nachlasse zusammengestellt von *Wilhelm Körte.* Quedlinb. u. Leipz. 1835. pp. 333. Dictata sua de re scholastica Wolfius recitaverat a. 1799. 1801.]

§. 1. Educatio, ut universe dicamus, duabus absolvitur rebus, *assuefaciendo atque instituendo.* Igitur cum, quicquid fit homo, assuescendo fiat et discendo, maximaque per omnem vitam vis et efficacitas sit affectionum ac notionum, quibus quis a prima aetate imbutus fuerit: facile intelligitur, quantum educatio habeat momenti in partem utramque. Nam si bona est et prospere succedit, hominem instruit ad summam generis nostri excellentiam; sin prave fit et imperite, nulla est immanitas aut foeditas, qua non possit humana natura deturpari. Ergo sapientes omnium temporum iudicaverunt gravissimum esse negotium educandi atque, utro id modo curetur, rei publicae interesse quam plurimum, etsi nulla ne cultissimarum quidem gentium olim cogitavit de hoc negotio ad artis formam revocando.

§. 2. Cogitantibus autem nobis eandem rem vel recte fieri vel perperam eosque, qui eam recte faciunt, i. e. disciplina bonam naturam adiuvant, depravatam corrigunt, non temere ac fortuito sed certa quadam ratione facere, arti hic haud minus quam in tot aliis rebus levioris generis locus esse videri debet. Nam sive quis rationem et viam illam, qua illud agit, universo nexu causarum suarum perspectam habet, seu communi duntaxat sensu et aliorum exemplis nititur: leges tamen et regulas observari videmus, quae in unum collectae quodammodo artem constituant. Ea ars educandorum atque erudiendorum puerorum a Germanis, quibus maxime debuit, ut in doctrinarum orbe numeraretur, *paedago-*

gica appellata est; artifices *paedagogi;* opera vero, si qua exhibentur ab his uti a ceteris artificibus, erunt homines bene educati et instituti.

§. 3. Sed diversae sunt artes, pro rerum quas tractant diversitate. Sunt aliae, quae in materia a nobis ipsis delecta elaborant, quarum perfectio censetur operibus suis, ut in arte fingendi et pingendi fit; sunt rursus aliae, quae materia utuntur non delecta iudicio nostro, et in quam, etiam dum tractatur, natura atque adeo fors et casus dominantur, ut ars medica et oeconomica, in quibus potius ipsa ratio efficiendi spectatur quam id, quod per eam effectum est. Atque in hac artium classe paedagogica nobis ponenda erit. Itaque in ea fit nonnunquam ut omnem laborem et optima consilia frustrentur difficiliores naturae; tametsi is, qui nihil unquam extudit laborando, vel bonis ingeniis detrimenta importavit, ex arte fecisse videri nequit. Nam si ita esset, nulla profecto esset ars, ac fortunae casuique omnia committenda forent: hoc autem ut nemo nisi amens faciendum putabit, sic ne erit quidem, qui licet artifices neget esse, ipsam artem neget; quae etiam tum locum habet, cum quis feliciter natus sibi in formando animo suo plus debuit quam aliis: id enim fieri nequit, ut sibi uni quisquam debeat omnia.

§. 4. Talis ars ut existat, quattuor rebus opus est, *definitionibus virtutum,* quae excitari debent educando, deductae ex diligenti *observatione* ingenii et animi humani; *praeceptis* de eo, quod ad promovendam vim naturalem agi et possit et oporteat; tum *regulis* seu *methodis* ingeniorum diversitati aptis; denique *instrumentis* seu praesidiis rei perite commodeque faciendae. Ad haec genera referetur, quicquid in hac praeceptione attulero; eritque tota practica, rationem indicans et modum, quo hominis in ambigua aetate constituti indoles et vires excitari, nutriri atque accommodari debeant ad varia vitae munera recte fungenda. Verum cum ars quaevis, si causae eius altius repetantur omniaque, quae ad eam pertinent, in iustae disciplinae modum tractentur, partem faciat philosophiae: ex hac parte mutuabimur, quantum valere videbitur ad effectum melius iuvandum. Etenim duplex est

institutio ad artes; altera, quae artificem ipsum informat utilibus monitis et exemplis; altera ab usu remotior, quae summa praecepta eorumque fontes subtiliter persequens plus affert ad cogitandum quam ad agendum. Haec dicitur *doctrina* in formam systematis redacta; illa proprie *ars* vel *institutio* vocatur.

§. 5. Ex doctrinae illius fonte inprimis fundamenta petenda sunt practicae praeceptionis. In quibus praecipuum est, ut, quoniam paedagogica versatur in educando atque instituendo, explicetur, quo horum alterum ab altero et ab utroque doctrina discernenda sit et qui summus his utrisque rebus finis sit proponendus. Primum igitur, cum exercitatam et cultam ad vitae munera indolem ac vires hominis, nominatim vim memoriae, imaginandi, intelligendi et ratiocinandi, partim educationi, partim institutioni, partim etiam doctrinae tribuamus: apparet harum rerum discrimen non tam in ipsa, quae tractetur materia, i. e. in viribus seu facultatibus istis, quam in modo tractandarum earum ponendum esse. Itaque etsi saepe coniungi illa omnia debent et alterum nonnunquam alterius locum occupat, educationi (ex angustiore vocabuli potestate) hoc assignandum erit, ut alumnum bonis consuetudinibus imbuat eoque perducat, ut notiones ipse animo informet et docilitatem afferat ad doctrinam accipiendam; institutioni, ut impertiatur tironi facultatem rerum commode faciendarum; doctrinae, ut duce ea auditor seu discipulus accipiat a magistro cognitionem et scientiam rerum ab aliis inventarum et expositarum. Ita vero descriptis partibus ars didactica minus quam putatur pertinebit ad paedagogicam, si modo huius officium vere posuimus in educando et instituendo.

§. 6. Denique de fine educationis et institutionis varie adhuc disputatum est. Neque tamen nisi is recte positus est, eae quae adhibentur artes satis cum fructu adhiberi possunt, nec tantum quantum licet efficere. Hic autem errant plerique vulgo, cum educationi et institutioni et doctrinae eundem finem statuunt, quem vel naturae vel societati humanae propositum putant; siquidem educamur tantum eo consilio, ut in nobis singulis nihil sit impedimenti, quo minus

fines universi remotiores illos assequantur. Ipsi vero educationi, quae ad singulos homines pertinet, nihil temere proponi aliud potest, ad quod dirigatur, quam cultura et corporis et animi, ducens ad perfectionem humanitatis. Neque necesse est id adiici, ut per eam apti reddamur civilibus muneribus obeundis, quippe quod institutio potius sibi vindicat et doctrina. Utilius fuerit fortasse admoneri, culturam illam oportere esse aequabilem, h. e. talem, qua nulla nec corporis nec animi vis in detrimentum ceterarum excolatur; qua in re vel honestissimis consiliis peccatur ab iis, qui educandi rationes omnes ad unam religionem vel ethicam virtutem referendas arbitrantur.

§. 7. Restat ut scriptorum potiorum, qui universe ad illa genera rerum aliquid attulerunt, notitiam demus. Sunt autem ii vel ex antiquitate ad nos servati vel recentiorum saeculorum usque ad Roussavium vel novissimae huius aetatis. Ac veteres quidem, a quibus res illae fere ad practicam philosophiam referebantur, disputabant de iis partim in scriptis politicis, sicut Plato fecit et Aristoteles, partim in singularibus libris doctrinam morum illustrantibus, uti Theophrastus, Chrysippus, alii, qui hodie in deperditis sunt. Sed quoniam rei historiam tradere non placet, omittamus et tales et ceteros, qui in transcursu educationem attigerunt, ut historiarum auctores, ut Ciceronem et Quintilianum: unus verbo memorandus est libellus, falso Plutarchi nomine editus, sed exilior quam pro argumenti dignitate. Posthac a renatis inde artibus et litteris non defuerunt, qui puerorum institutionem prudenti consilio et opera adiuvarent; in quibus tamen multo plures de optima erudiendi ratione scripserunt quam de ipsa educatione, hanc parentibus potius et nutricibus relinquentes. Altera haec aetas a correctoribus Ecclesiae, a Vive, Sturmio et aliis procedens, praeclara nomina complectitur Miltoni, Lockii, Ioannis Matthiae Gesneri et Ioannis Petri Milleri. Tandem exortus est apud Gallofrancos vir ille optimis sophistarum Graecorum comparandus, qui evulgato Emilio, humanissimae quam sibi finxerat educationis exemplari, multiplicem sparsit materiem disputandi et vetera quaeque instituta

seu iure seu immerito in contemptum attrahendi. Quam disputationem statim arripuerunt plurimi, praesertim Germani, nimio hi calore; cum si Gallos duces potissimum sequi vellent, certe alios quoque illi aequales et moderatiores auctores comparare debuissent, ut Coyerium (*Plan d'éducation publique. Paris* 1770), Chalotaesium, ceteros. At vero facilius videbatur et ad multitudinem tenendam aptius eo modo agere, quo actum vidimus inde a Basedovio et primis asseclis eius, quos consecuta deinde est ingens turba scriptorum partim doctiorum longe et moderatiorum, a quibus usque ad nos laboratum est, ut ne latius serperet detrimentum per istos illatum. Nam etsi nemo dubitat quin plura ab istis utiliter monita sint, quae cum olim modo a prudentioribus usurparentur, nunc ad vulgi notitiam didita in mores abeant; eosdem tamen, dum saeculi vitiis adulantur, multis modis et publicae disciplinae nostrae et studiis litterarum obfuisse negari nullo pacto potest.

Scripta paedagogica et in universum et in singulis partibus sic interponemus, ut paucorum et optimis praeceptis refertorum rationem habeamus. Immensa enim copia nunc prostat librorum huius generis, quorum notitia profecto non potest utilior esse ipsis libris, qui partim inutiles sunt vel certe legentibus parum novi afferunt. Nempe laboramus hodie, inprimis in Germania, hac quoque in parte divitiis et copiis nostris, et inopes interdum facit nos ipsa copia. In quo hoc singulare est, quod quum olim a Melanthonis inde aetate plerique doctorum potius de *vera ratione instituendorum* puerorum quam de *arte educandi* praeciperent, nunc contra docti indoctique hanc potissimum artem crepant.

Duplicem ordinem faciam a) antiquiorum: huc referendi sunt et veteres scriptores et qui ante hanc nostram aetatem scripserunt, qui vel directe vel aliud agendo aliquid attulerunt ad illustrandam optimam *educandi* et *instituendi* rationem: ut Quintilianus, historiarum auctores etc. b) Recentiorum: satis erit eorum, qui in utramque partem insigniores habendi sunt, nomina posuisse: *Ehlers, Schloezer, Campe, Resewitz, Feder, Schütz, Trapp, Niemeyer, Heusinger, Lehne, Villaume.*

De Paedagogica in universum. (Koerte p. 66—69.)

Paedagogicae nomen ex nostri quidem temporis usu artem complectitur tum *educandorum* tum *instituendorum puerorum.* Educationis autem et institutionis facultate efficitur *practica* quaedam *disciplina,* modum et rationem praecipiens, qua hominis in *ambigua aetate* constituti *indoles* ac *vires* fingi, excitari, ali atque accommodari debeant ad humanum et civile munus recte fungendum.

Disciplinae vocabulum prope novum est, res ipsa admodum antiqua. Sed alius classicis populis antiquitatis fuit *παιδαγωγός*, quam qui hodie vulgo vocatur *Paedagog.*

Ut *παίδων* ita puerorum nomine etiam muliebrem sexum comprehendi facile apparet. Hanc educationis partem tantum non penitus neglexerunt veteres pessimo publico. Nunc necessitatem eius et utilitatem agnoscimus omnes. Nos vero in hac praeceptione eam modo universe et obiter respiciemus. Ceterum Latine tantum *pueri* educantur, non et *iuvenes,* etsi hodie saepe sic loquuntur satis inepte. Sane iuveni interdum opus esse potest educatore, potest etiam esse viro; sed custode remoto et praetexta deposita adolescens non educatur amplius. Hinc simul intelligitur perperam ad *educationis* rationem referri Universitates litterarias, nisi forte aliquando pueri duodecim vel tredecim annorum ad haec auditoria accesserint. Doctrinae et artes hic docentur subtilius, non more paedagogorum.

Educare quidem aliud est quam *instituere* seu *erudire:* at coniunctissimae tamen hae res sunt, alteraque alterius ope aget in plurimis partibus. Quam ob rem Quintilianus in praeclaro opere Inst. Oratoriae praecepta sua ab ipsa infantia orditur, pluraque affert, quae potius ad elementa omnis doctrinae quam ad rhetoricam artem pertinere videantur.

Disciplinam nostram vocavi *practicam,* non *ἀπὸ τοῦ πράσσεσθαι ἀργύριον*, ut intellexisse videntur paedagogi nonnulli, sed tanquam partem *practicae philosophiae,* sive eam cum ethica seu potius cum politica coniungendam putes. Ac veteres quidem philosophi qui de doctrina nostra praecepta dederunt, fecerunt illud vel in scriptis politicis, sicut *Plato*

et *Aristoteles*, vel in singularibus libris ad moralem scientiam pertinentibus, uti *Theophrastus* et *Chrysippus*. De ceteris antiquorum, qui vel accuratius vel obiter eandem rem tractarunt, dicere h. l. non attinet, quoniam historiam disciplinae tradere non placet; nisi quod verbo memorandus est libellus sub falso *Plutarchi* nomine circumlatus, non tam magni quam olim putabatur momenti.

Ambiguam aetatem dicimus annos infra pubertatem, i. e. eos ipsos qui ex publico usu loquendi puerum faciunt. Eos annos egressi, ut dixi, non amplius educantur; discere quidem non desinunt ac ne moneri quidem, sed monitores hi, quamvis interdum saeviores paedagogis, non tamen paedagogi sunt; nec *σωφρονίζειν* est *educare*, neque quod in se ipse facit quisque, quum pravos mores emendat et verae sapientiae studium persequitur, *educatio* dicitur.

Vires et *indoles* hominis partim in *corpore* sunt, partim in *animo*. Utrasque ut natura, ita etiam arte augeri, roborari et excoli ad certos fines manifestum est. Sed naturae et arti addendus et *casus* est, qui quamvis malus plerumque educator, tamen nonnunquam artem simulat, et ad progressus hominis vel incitandos vel retardandos vim habet maximam. Triplex hoc genus educationis primum distinctum est a *Roussavio*. — Dominatur ars imprimis in instituenda iuventute.

Consilio si facimus, quod alias vel natura vel temere fit, *artem* vocamus. Verum in hominis corpore et animo conformando ars parum valet, nisi adsit praeclara natura.

Artis est 1) naturam adiuvare, si bona est, corrigere, si est depravata; 2) animum pueri ita imbuere, ut minus obnoxius sit casui, vel ut casum vertat in sapientiam. Ipsa tamen ars eo accusari non potest, quod non tantum efficit, quantum optes, si modo id efficiat, quod per naturam rerum licet. Est in eadem ratione ars medica, oeconomica atque tot aliae, quae in materiis elaborant a natura acceptis. Neque hoc quod homines videmus, qui minus debuerunt arti, a nullo artifice formatos, tamen moribus et omnibus animi virtutibus conspicuos. Ita videmus senes sine usu medicorum.

Nimirum tales se ipsos educarunt, vel exempla bonae et pudicae domus et prudentissimorum hominum pro praeceptis habuerunt. Qua in re ad omnem praestantiam momentum est efficacissimum.

Finem educationis et institutionis posui hunc esse, ut facultatem accipiat homo, *humano et civili munere perfecte fungendi.* Perperam adhuc plerique etiam hic summam hominis felicitatem attulerunt. Hoc facturo opus est ut omnes et corporis et animi partes bene praeparatas afferat, vel, quod poeta ait, ut *sana mente* utatur *in corpore sano.* — Ut homo firma valetudine praestans non continuo perfectus est, ita, si animum spectes, nemo est perfectionem assecutus, qui una vel altera parte animi praestat, ut sanitate morum etc. Omnes animi partes aequabiliter excoli debent, si illud assequi volumus, quod perfectum est et eximium.

3. Prooemium ad scholas de historia litterarum Graecarum.

[Fr. Aug. Wolf's Vorlesungen über die Alterthumswissenschaft, herausg. von J. D. Gürtler. Zweiter Band. Vorlesung über die Geschichte der griechischen Litteratur. Leipzig 1831.
Einleitung in die Gesch. d. gr. Litt. Prooemium p. 1—21.]

§. 1. Graeciam veterem satis constat liberalium studiorum prope omnium, quibus ad nostram aetatem natura humana exculta est, parentem altricemque fuisse atque Graecorum maxime curis deberi, quicquid politum in litteris et artibus antiquitas vidit, adeoque plura doctrinae et artium genera praecipue earum, quae orationis instrumento utuntur, ita ab illis elaborata esse, ut et Romani pauca habuerint, quae adderent, nec nostra tempora illorum praestantiam potuerint exaequare. Etenim quantumcunque ingeniis Aegyptiorum et aliarum gentium antiquiorum tribuamus, id tamen nullo argumento demonstrari potest, ab his orbem quendam liberalioris doctrinae excultum esse, aut, ne de philosophia dicam, ullum prosae aut poeticae eloquentiae genus satis erudite tractatum: quum ne Hebraei quidem, quamvis a prio-

ribus populis adiuti in arte scribendi operae pretium fecisse videantur. Quid quod, si qua per orientem studia viguerunt, ea plerumque paucis ordinibus hominum propria manserunt, neque emanarunt in vulgum, ut universae gentis commune bonum fierent aemulandoque augeri et percoli possent.

§. 2. Tantis de humano genere meritis conspicuus populus qua via ad excellentiam illam venerit, quae apud eum ratio fuerit et conditio litterarum, quae ab eo rerum genera et quo ordine illustrata sint, ad qualemque perfectionis gradum adacta; omnino qui fuerint doctrinarum artiumque ortus, quae incrementa et vicissitudines; porro quibus potissimum studiis et quibus institutis haec tanta laus comparata sit; qui scriptores fuerint insigniores, quibus illi in locis degerint, quave fortuna sint usi; tum quae scripta eorum aut olim extiterint aut hodieque extent, quae scripti cuiusque summa sit et argumentum et auctoritas; denique quid ad horum librorum, quos melior fortuna servavit, vel emendationem vel illustrationem partim factum a doctis viris sit, partim a posteris faciendum; has res, quas diximus omnes, nemo dubitabit tum per se utiles esse cognitu, tum ad scriptores Graecos accurate cognoscendos plane necessarias. Nam quoniam nemo potest recte legere, nisi scriptoris, quem legat, vitam, aetatem, qua scripserit, scribendique consilium, fontes unde hauserit, aliaque huiusmodi permulta cognita habeat, Graecos legentem vel solus Graecorum scriptorum recensus in studiis suis aliquantum adiuvet necesse est. Si quis vero ingenii humani progressionum notitiam ad se pertinere putarit, quod eius rei mensuram magna ex parte illa natio habet, eum nec apud Romanos neque apud aliam ullam gentem tanta huius studii praesidia expedita habere apparet. Illa igitur materies, quam supra enumeravi, tractatur iusta explicatione litteraturae Graecae.

§. 3. At haec talis disciplina est operis prope immensi. Nam ut aliquis in uno quodam genere litterarum ostendat, quae eius initia, quae incrementa vel depravationes fuerint, ad verasque historiae leges etiam iudicet de novis inventis, quibus id genus paulatim locupletatum est aut immutatum:

magna opus est eruditione inprimisque eius ipsius doctrinae, de qua agitur, cognitione accuratissima, velut in philosophia, in mathematica, in medicina, in alia parte quacunque. Ut vero per omnes, quotquot Graecorum ingenio ortum debuerunt, artes doctrinasque vagans aliquis interiores progressus earum cum causis perscrutetur, in unius hominis facultatem nullo modo cadit. Itaque res ipsa cogit materiem istam universam in duas saltem partes dispesci, quarum altera exponat de monumentis, quibus eruditio veterum continetur, altera de doctrinis et rebus ipsis, quarum illa monumenta sunt. Posterioris partis est exquirere, quae et qualia in quoque genere a Graecis inventa sint, prioris autem, qui fuerint inventores et quibus in libris id fecerint. Atque haec proprie appellatur *historia litteraria*, illa *doctrinarum* seu *disciplinarum*. Quod discrimen satis apparet ex philosophiae Graecae historia, quae ex proprio quidem officio de philosophorum vita et scriptis tantum modo affert, quantum ad cuiusque decreta (dogmata) vel totius doctrinae partes earumque vicissitudines cognoscendas necesse videatur: litteraria autem historia philosophiae in philosophorum memoriis potius et in monumentorum tractatione occupatur.

§. 4. Sed horum duorum generum eiusmodi est coniunctio, ut, nisi alterum alteri lucem affundat, neque narratis fides constare nec res quaeque satis pro dignitate explicari possit. Ab eo enim, qui de doctrinarum progressibus et mutationibus exponere vult, hoc postulatur praecipue, ut sit litterator i. e. ut fontes, unde veterum doctrina hauritur, eorumque auctoritatem severo iudicio exegerit. Nam quae sine hac litteraria notitia exponuntur, fluctuant, sicut in his rebus omnia, quae fundamentis carent grammaticis, historicis et criticis. Ita vero etiam litterariae historiae munus tanto melius tuebimur et de operibus scriptorum rectius iudicabimus, quanto magis imbuti accedimus aliarum scientia litterarum, ut grammaticus explicationi scriptoris satisfacere non potest, nisi rerum ab eo tractatarum cognitionem afferat. Cum autem doctrinarum ipsarum historia tam multiplex sit, ut doctissimis viris plurimis una satis operis praebeat, suffi-

ciet litteratori, omnium aetatum monumenta complectenti, in iis maxime disciplinis habitare, quarum arctior est cum studiorum humanitate coniunctio. Sic v. c. necesse erit in capitibus de medicina, de architectura et aliis doctrinis eas modo res a litteratore colligi et praeparari, quae deinde a peritis plene pertractantur. Quod medicorum est, promittunt medici, tractent fabrilia fabri.

§. 5. Iam tertius quidam litteraturae Graecorum explicandae modus potest intelligi ex utroque temperatus, qui et historiae litterariae officium expleat et ad illam diciplinam, qua de doctrinarum ipsarum artiumque conditionibus (fatis) quaeritur, facilem aditum paret. Cuius rationis hae nobis primariae leges observandae erunt: primum ut ex publica historia Graecorum graviores rerum civilium conversiones proponantur, quae ad conditionem litterarum apud illos vim maiorem videantur habuisse, quo melius res discantur cum causis suis et ingeniorum cuiusque aetatis proprietas perspiciatur. Deinde ut temporum ordine servato singulatim agatur de cuiusque generis doctrinarum origine et incrementis praecipuisque auctoribus. Verum nulla fuit natio, cuius in liberalibus studiis progressiones per tam longum temporis decursum traherentur vel cuius lingua tam late regnaret quam Graecorum. A vetustissimo enim tempore quo primum silvestri vita relicta rudem cantum experiebantur i. e. ab Orpheis, Musaeis ac similibus vatibus usque ad doctrinas et artes plerasque perpolitas anni sunt plus minus 1800. Quo spatio ingenia illius gentis primum in partibus nonnullis Graeciae, deinde in Asiae minoris urbibus et insulis, post in Sicilia et Italia, tum eximie Athenis, mox Alexandro Magno mortuo etiam in Aegypto aliisque Orientis regionibus ac per totum prope Romanum orbem se extulerunt. Posthac novus ordo ducitur fere 1600 annorum, quibus divinum illud ingenium et os magna sonans non nisi in paucis meliorum scriptorum imitatoribus notatur; eruditio tamen minus illa ex communibus corruptelae causis labem ducens aliquamdiu retinetur, lingua autem et oratio primum ambitiosis pigmentis se illinit, deinde turpi barbarie inquinatur. Adeo per 34

saecula intueri licebit nationem animoque sequi, ut ab ipsis tenuissimis culturae initiis gradu modo tardiore, modo incitatiore ad summae studiorum praestantiae culmen perveniat lateque diffundat semina eruditionis, mox ut libertate et moribus inclinantibus labantur artes, denique ire praecipites coeperint. Magnum sane spectaculum, sed ad quod capiendum nobis opus erit conspectu quodam universali seu tabula, quae universam praecipuarum rerum seriem strictim complectatur, per omnesque illas deducatur aetates; ceterum haud idem studium omnes aetates sibi poscunt, sed intentius antiquiora et liberae Graeciae tempora vel saecula, in quibus Graeci ingenii fulgor maxime illuxerat.

§. 6. Tot igitur saeculorum spatium cum emetiendum sit nobis, primum sublevanda erit memoria distinctione aetatum et epocharum, ut habeat quo consistat et quasi quiescat animus discentis. Qua in distributione gravissimae litterarum et artium vicissitudines spectandae erunt. Quam ob rem has facimus sex periodos:

1) a primis initiis cultus humani in Graecia Europaea usque ad efflorescentem apud Ionas poesin ab anno fere ante Christum 1800 ad 1000, ante primam Olympiadem 224. Hanc aetatem priscorum *ἀοιδῶν* appellamus, terminosque statuimus Ioniam in Asiae minoris ora florescentem et Homerum eorum, qui nunc supersunt, vatum antiquissimum.

2) A poesi ab Ionibus artificiosius excoli coepta usque ad rudimenta prosae orationis, ab anno ante Christum 1000 ad 560, Olymp. 54, 4, qui annus Pherecydem Syrium vidit philosophum et Pisistratum Athenis tyrannide potientem. Haec saecula sunt expolitioris poeseos ac rudis cuiusdam abnormisque philosophiae. (abnormis *heisst, wo man nach keinem System philosophirt, sondern nach dem sensus communis, also unsystematisch.*)

3) A prosae eloquentiae initiis ad philosophiam plerisque partibus suis ratione et via pertractatam (d. i. *systematisch oder nach festen Grundsätzen*) ab anno Christi 560 ad 323, Olymp. 114, 2, in quam Olympiadem incidunt mortes Alexandri Macedonis et Aristotelis Stagiritae et Aegyptus ad

Ptolemaeum Lagiden cedens, mox musarum Graecarum amissa libertate exulantium receptaculum. Hanc aetatem notabilem facit inprimis Attica elegantia litterarum et artium, praecipue poeseos, historiae et eloquentiae.

4) Ab Alexandro Magno in Caesarem Augustum, pugnae Actiacae et imperii Romani victorem i. e. ad annum ante Christum 30, ab urbe cond. 724, quo anno Aegyptus a victore illo in Romanae provinciae formam redigitur; eodem anno cum Romam migraverit Dionysius Halicarnassensis, hoc nomine potissimum utamur termino: haec autem tria saecula a tutela Ptolemaeorum nominemus aetatem studiorum Alexandrinorum seu polymathiae Alexandrinae.

5) Quinta aetas eruditos Graecos vidit per universum fere orbem Romanorum dispersos, uti patria et libertate orbatos, ita ne ingenii quidem antiquum colorem retinentes. Haec aetas ab Augusti principatu usque ad Byzantium novam imperii Romani sedem constitutam, quamquam adhuc ingeniosos et doctos homines habuit satis multos, notas tamen ubique ostendit labentium litterarum: si quidem philosophia superstitione, historia assentatione, eloquentia ceteraeque artes prava priorum aetatum aemulatione corrumpuntur. Huius aetatis scriptorum agmen cum ducat optimus antiquorum oratorum censor Dionysius, claudat eam comptulus eorumdem imitator Libanius. Inde

6) sexta periodus ducitur a Constantino Magno, anno 330 usque ad Constantinopolin a Turcis captam anno 1453, per quae saecula, Byzantinis compilatoribus annalium insignia, Graecus sermo barbarorum commerciis, philosophia ineptiis theologicis, artes elegantes servilibus moribus vitiatae sunt atque omnis ingeniorum flos tandem deperiit. Tametsi in ipso fine vir prodit veteribus grammaticis comparandus *Theodorus Gaza,* grammaticam disciplinam in Italia professus. Haec quidem de litteraturae universae et scriptorum Graecorum gradibus. Si vero ad ipsius linguae vicissitudines animum attendas, omne tempus illud ante prosam excultam appellare possis pueritiam linguae; eam aetatem, quae nobis secunda et tertia est, adolescentiam; quae quarta est, virile robur;

quam quintam fecimus, imminentem senectutem; postremum denique tempus senectutem ipsam, primo vegetam, mox inertem et decrepitam.

§. 7. Sed quae ad nos pervenerunt monumenta eruditae antiquitatis sunt veluti fractae quaedam tabulae ex ingenti servatae naufragio. Quapropter non magis per illa declarari potest qualis litterarum conditio apud veteres fuerit, quam si quis ex aliquot Lipsicorum mercatuum proventu litterario de Germanorum litteris existimari velit: quamquam apud Graecos causae fuerunt nonnullae, cur scriptores eorum servarentur tum praestantiores, tum etiam integriores. Attamen tenor rerum tantis iacturis interruptus, quoad fieri potuit, integrandus est et iunctis variis deperditorum operum notitiis egregii corporis compages restituenda, quo ipso simul multorum hominum de studiis meritissimorum memoria intermortua renovatur et, quae ipsis debetur, laus et gratia rependitur. Neque adeo in ipsis scriptoribus, quibus barbarum aevum pepercit, satis recte videre possimus neque de eorum meritis iudicare, nisi et illos, qui his praeiverunt et eos, qui deinceps secuti sunt, cognitos habeamus. Ita in historiae, in philosophiae aut alius antiquae disciplinae studio permultum refert nosse, quos quisque rei alicuius testis vel auctor auctores habuerit, quaque hi ipsi fuerint fide vel auctoritate. Id quod intelligitur v. c. in Alexandri Magni rebus, in Pythagorae aliorumque historia. Haec autem tam multorum scriptorum notitia, quamvis ad ipsam antiquitatis cognitionem utilissima, sic tamen praebenda est incipientibus, ut ne obruatur eorum memoria, atque omnino, quo amplior campus rerum aperitur, eo breviorem oportet esse elementariam praeceptionem. Quamobrem ii quidem scriptores Graeci, qui hodie extant, a nobis hic recensebuntur omnes, sed ex deperditis tantum ii, qui maioris momenti ad faciem rerum variandam fuisse videantur. Ita excludimus etiam ea scripta, quae unice ecclesiastico argumento sunt.

§. 8. Fontes unde petamus has notitias, habemus ipsos qui supersunt veteres auctores, quorum pauci sunt, qui nihil plane afferant ad eam rem praesidii. Atque extant etiam,

qui de ipsa tituli professione partes historiae litterariae tractarunt, ut Dionysius Halicarnassensis, Diogenes Laërtius, Philostratus, Eunapius, Photius. Plures alii eiusdem generis in deperditis sunt, quos ex una quadam classe *Ionsius (über die Schriftsteller, welche über die Geschichte der Philosophen geschrieben haben, ein vortreffliches Werk)* recensuit. Itaque cum ex tot scriptoribus colligenda ante materia sit, quam componi ea possit et exornari, minime mirum est quod nondum quicquam in hoc genere suis numeris absolutum habemus. Qui enim libri scripti sunt de his rebus, illi continent fere nudam enumerationem scriptorum vel narrationes de vitis eorum et operibus: quicquid autem universe olim valuit ad culturae et litterarum rationes conformandas, praetermittunt, nisi quod laudabilia aliquot exempla in historia philosophiae Graecae a Meinersio et aliis prodi coepta sunt. Verum materie illa ad utrumque modum congesta eveniet aliquando, ut viri docti utantur ad omnis litteraturae Graecae conditiones omni ex parte accurate describendas. Quam rem nuper per antiquiora quidem saecula bene aggressus est *Barthelemius* in itinere Anacharsis: sed a tanti operis perfecti effectu atque adeo spe, sicut in reliqua historia litterarum, adhuc paulo longius videmur abesse. Nobis quidem nunc in animo est istiusmodi specimen paucis et compendiariis lineis designare.

§. 9. Subsidia rerum, quae hic exponendae sunt, praebent libri recentiorum plures, tum ii quibus omnis aetatis et populi scriptores recensentur, tum qui Graeciam litteratam spectant singulatim. Prioris formulae bonus liber hic est: *Hamberger's Zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern von Adam an bis* 1500, Lemgoviae 1756. 4. tom. 8. Cuius libri epitome prostat ab ipso facta et ad usum satis commoda: *Hamberger's Kurze Nachrichten* 2 voll. Utriusque operis bonitas partim in singulorum monumentorum indiciis posita est, partim in recensu editionum antiquiorum et ex recentioribus optimarum. Secutum est deinde *Saxii* Onomasticon litterarium sive nomenclator historico-criticus ab orbe condito usque ad nostri saeculi tempora, Tra-

iecti ad Rhenum 1775. 7 voll. 8. Hoc opus magna cum diligentia rerum saepe minutarum confectum perutile est iis, qui sedentes in bibliotheca libros in eo laudatos evolvere possunt. Sed duo sunt in ea parte, quae ad nos pertinet, in quibus ibi peccatum est. Primum longe plures ex deperditis scriptoribus, inprimis in historico ordine, in numerum recipiendi erant; tum computatio olympiadum erat mutanda, quarum initium constanter ductum est ab anno ante Christum 774, cum id fieri debuisset ab anno 776. Operis huius Saxiani compendium ipse auctor edidit brevius; aliud maius ante prodierat sub hac inscriptione: Synopsis historiae litterariae, qua Orientis, Graeca, Romana, item aliarum linguarum scriptis cultarum litteratura exhibetur auctore *Eyringio*, Gottingae 1783. 4. Addidit nonnulla utiliter Eyringius, alia emendavit aut mutavit, idque commodius fecit, quod ante Christum natum paginis tripliciter sectis distinxit scriptores Orientis, Graeciae et Latinos atque inde a Christo nato litteraturam ecclesiasticam et classicam seu profanam.

§. 10. Scriptorum Graecorum solorum accuratiores notitias primum accepimus collectas a *Meursio* in bibliotheca Graeca et bibliotheca Attica, quae cum aliis similibus scriptis insertae sunt tomo 10. thesauri antiquit. Graec. Gronoviani. At longe maiori apparatu rem suscepit *Ioh. Albertus Fabricius* in bibliotheca Graeca sive notitia scriptorum veterum Graecorum etc. edit. tertia, Hamburgi 1718. 14 voll. 4. Fabricii laborem satis ex merito laudare difficilius est quam partes, a quibus laborat, reprehendere. Nam primum non parem ubique diligentiam doctrinaeque apparatum inveniri prope necesse est in tanta diversitate rerum; deinde multa serie minus apta posita sunt, ut, nisi bonus index accessisset, saepe diu aliquid quaerendum esset; denique non habet liber et ne promittit quidem iustam ipsius litteraturae historiam, cuius nec leges tum, cum ille scribebat, satis recte expositae erant. At vero immensam profudit varietatem rerum, partim exquisitissimarum, addiditque laboriosos indices scriptorum in antiquis libris commemoratorum et alia id genus perquam utilia; totumque opus commendationem etiam apud

exteros populos meruit industriae vere Teutonicae. Quam laudem eximie nuper auxit *Harlesius* in nova editione Fabriciani libri, quae variorum curis emendatior et auctior nunc prodit. Hic, quoad servata universa operis descriptione *(Plan)* licuit, addendis et suis observationibus, partim recidendo, emendando variisque modis digerendo bibliothecam hanc instituit facere multo instructiorem. Denique ipsius Harlesii est introductio in historiam linguae Graecae, Altenburgi 1778. 8. Liber quamquam aliud institutum, quam quod supra descripsi, sequitur atque in scriptorum vitis, operibus et editionibus recensendis potius quam in explicanda litteraturae aut linguae Graecae historia versatur, accommodatus tamen est ad vulgarem usum eorum, qui simul et classicae et sacrae litteraturae quendam gustum quaerunt. Multo locupletior est altera editio 1792. 2 voll. 8.

§. 11. Ad integram Graecorum scriptorum notitiam pertinet hoc quoque, ut discamus quibus ex codicibus adhuc editi illi sint et quibus in locis reperiantur libri Graece exarati. Alterum illud, quod propter historiam textus apud scriptorem quemque cognitu utile est, cognosci debet ex criticarum editionum notationibus, unde a Fabricio et aliis saepe de his rebus monitum est; alterius generis indices sunt catalogi bibliothecarum libros MSS. Graecos asservantium. Tales catalogos ediderunt de Marciana Veneta *Zanettus* et *Bongiovannus*, Venet. 1740. fol., de Medicea *Bandinius*, Florentiae 1764. 3 voll. fol., de Matritensi *Yriarte* 1769. fol., de bibliotheca olim regia Parisiensi anonymus, Parisiis 1740. seq., de bibliotheca Coisliniana sive Sangermanensi *Bernardus Montefalconius*, Parisiis 1715. fol., de Angliae et Hiberniae manuscriptis *Bernardus, Casley* et alii, de Vindobonensi caesarea *Lambecius*, *Nesselius*, *Kollarius*, de Augustana *Reiserus* et *Mertens*, de Lipsica *Paulina Fellerus*, de Mosquensi synodali *Matthaeus*, de aliis alii. Ceterum non indignum notatu est opusculum ab *Eckhardo* editum: *Uebersicht der Oerter, wo die Griechischen Schriftsteller gelebt haben, und Grundlage zur Geschichte der Bibliotheken, wodurch jene in MSS. sind erhalten worden. Giessen* 1776. 8.

De editionibus vero Graecorum, maxime vetustioribus et quae principes vocantur, saepe magna dubitatio est, ubi et per quos et quibus praesidiis editae et curatae sint. Hic expectamus adhuc, dum scribatur liber, si non omnia, at saltem potiora complexus et certa fide. Interea commendari ad id consilium merentur scripta litteraria *Maittairii*, annales typographici *Denisii*, *Panzeri*, aliorum, tum variarum bibliothecarum catalogi, ut Buenauianae, Thottianae, Revitzkyanae etc. His etiam hic iungi inprimis debent doctorum editorum narrationes de instrumentis editionum suarum et singularis libellus *Haarwoodii*, Lond. 1775. 8. de editionibus classicorum Graecorum et Latinorum, Italice cum bonis animadversionibus translatus a *Pinello*, Venet. 1780. 8. et Germanice ab *Altero*, Vindobonae 1778. 8.

§. 12. Translationes Graecorum scriptorum in barbaras linguas raro quidem operae pretium est nosse, quia perpaucae vim et colorem exemplarium scite assequuntur et exiguus numerus est interpretum, qui etiam edere et commentariis illustrare eosdem libros possint. Ad notitiam tamen litteratoris optandum est, ut aliquando a perito viro vel omnium vel optimarum translationum, ab Italis, Gallis, Hispanis, Anglis et Germanis factarum, recensus agatur, adiuncto iudicio de dotibus cuiusque et utilitate. Nam nonnullarum propter additamenta variantium lectionum vel adnotationum utilitas haud parva est et eruditis lectoribus et novis editoribus. Nunc speciales libros huius generis habemus tantum hos: *biblioteca degli autori antichi volgarizzati da Paitoni*, Venezia 1766. 5 B. 4. *(ein Hauptwerk) Bruggemanni* conspectus von den Englischen Uebersetzungen u. Bearbeitungen, Stettin 1797. *Schummel's Uebersetzerbibliothek, Wittenberg* 1774. 8, quem librum nuper refectum et continuatum dedit *Schlüter* 1784. 8. et alium copiosiorem *Degen*. Praeter hos denique alii extant libri breviores, in quibus scriptores Graeci cum editionibus, versionibus ceteroque apparatu enumerantur, ut *Schulzii, Beckii* et aliorum. Sed satis est hos verbo attigisse, ut et grandiora opera *Ioh. Gerh. Vossii, Lud. Crassi, Bruckeri* et similia, ad singulas litteraturae partes pertinentia, quorum mentio fiet suo loco.

4. Prooemium ad Hesiodium Scutum Herculis.

[Hesiodi quod fertur Scutum Herculis ex recognitione et cum animadversionibus Fr. Aug. Wolfii edidit C. Ferd. Ranke. Quedlinburgi 1840. Wolfii Prooemium sive praefatio p. 69—83.]

Vetus nomen aliquando mihi expediendum esse video, ex parte saltem. Nam quum anno 1784 adolescens Theogoniam Hesiodeam in auditorii usum ederem, iam tum tacitus mecum omnium huic poetae attributorum operum editionem cogitabam. Eram autem illo tempore et a propria facultate et a necessariis rei bene gerendae praesidiis adeo imparatus, ut ne uni quidem consilio quod pro tali carmine satis angustum sequebar, grammatico et critico, nedum ut lectoribus eruditis et mythorum simul origines anquirentibus satisfacere possem. Quod quum eventurum praevidissem, feci quod potui tiro; sed perplexam illam multisque modis impeditam doctrinam lectionibus de mythologia habendis reservare malui, quam cruda novae sapientiae rudimenta in vulgus efferre. Neque posthac istius me poenituit verecundiae. Adhuc enim multum legendo scrutandoque potius addiscere mihi contigit, quid de magna mythorum parte pravo acumine disputatum, quam quid probabile aut verum et priscorum Graecorum ingeniis unice congruum habendum esset. Quanto igitur insperatior, tanto iucundior mihi publicati studii fructus constitit, quod primum meum critices epicae tentamen respicere dignatus est unus paucorum, qui aliquot ante annis principes ad eundem poetam doctius tractandum facem praetulerunt, Dav. Ruhnkenius. Nam candidissimus hic iudex ex eo mihi
70 nascentis laudis fautor conciliatus, tum per litteras eximia quaedam benivolentiae documenta dedit, tum postea Leidae salutanti coramque colloquenti auctor fuit, ut reliquis quoque carminibus et fragmentis, quae etiam senex Hesiodo tribuere non dubitabat, similem aut maiorem diligentiam adhiberem; idemque denique ex adversariis suis mecum communicavit nonnulla, brevissime quidem notata, sed praeclara et utilia ad fragmentorum maxime iustiorem collectionem.

Iam illo ex tempore per amicos in exteris terris curiose circumspicere coepi copias paulo maiores, quibus Hesiodea si

non ad pristinam formam revocari, id quod sperare ab initio nefas putaram, certe molestis posteriorum maculis purgari possent. Nec defuit mihi libraria fortuna, quippe ex Italicis bibliothecis varia subsidia per Lud. Lanzium et Io. Phil. Siebenkeesium aliaque aliunde nacto, ultimum eos apparatus, quos Io. B. Koehlerus a. 1765 Parisiis et Monachii ad promissae editionis usum collegerat[1]. Verum haec omnis silvula variantium lectionum et glossarum et scholiorum acrius lustrata ita intra famam et expectationem substitit, ut eam inspicere saepe me pigeret taederetque: quum quisquis opes Homericae recensioni hodie paratas in numerato haberet, facile sibi videretur vel diurna mercede conductus talia pleraque suopte ingenio comminisci aut amissa reparare posse. Quod, quamvis dictu ridiculum, accredent mihi haud dubie, qui *Ἔργα καὶ Ἡμέρας* ab illo Lanzio ex quinquaginta codicibus recensita cum vulgato textu contulerint. Ea autem frustratio primo non nimis cupidum edendi aliquamdiu retardavit, mox plurium doctorum eundem laborem aemulantium 71
indicta certamina, ne in incepto permanerem, prope deterruerunt. Nam ut libri antiquitatis, boni, mali, subinde prodeant emendatiores, id plurimum refert; nihil refert, per te an alios res fiat. Neque ego haec scribo, ut nunc demum novae Hesiodi editioni praeludam: illud solum mihi propositum est, ut in *Scuto Herculis* tamquam illustri aliquo specimine ad vetustissimarum Homeri partium leges exigendo ostendam, quantum paucorum saeculorum decursu ab antiquo vigore suo defecerit heroica poesis, donec ea sub ortum legitimae prosae in inanissimos tinnitus abiit vocum et loquutionum epicarum. Statim hic eloquor, quid mihi velim et cui aetati carmen assignandum arbitrer, ne quis deinde miretur eorum, qui Homerum et Hesiodum adhuc domi integros

1) Notum est illius programma de nova Hesiodi editione a se curanda, 1766 Kiliae editum, quo magnam egregiae editionis spem factam aequales praedicabant. Ad irritum ea spes cecidit, etiam ante mortem viri eruditissimi, qui otium suum in nimium disparibus studiis absumebat. Sed illis annis multa viri reique mentio, ut ap. Schneiderum in Pind. fragm. p. 94, ed. noviss. p. 150.

servant. Et his quidem nihil me allaturum spero, quod veteres avias ipsis de pulmone revellat; erunt contra, quibus parum afferam novi, quod non dudum a Ios. Scaligero et Tan. Fabro[1] et minoribus discere potuerint: sed supererunt fortasse medii quidam animique dubii lectores, qui ex iis, quae afferam, melius quam ex aridis praeceptis de hoc genere iudicare discent, nec de Hesiodeis solum, sed etiam de Iliadis et Odysseae diasceuasticis partibus totisque rhapsodiis,
72 quae mihi proximis ante Solonem saeculis compositae videbantur.

Nempe maiora alias auso et virorum aliquot acutissimorum assensus et longior usus hanc confidentiam attulit. Itaque secundum ea, quae in Prolegomenis ad Homerum de Hesiodo nostro in universum monui[2], amplioraque illa, quae deinceps ab Eichstaedtio[3], Schlegelio[4], Heinrichio[5], Thier-

1) Scaligeri iudicium ex Epist. ad Salmas. n. 247 iam Io. A. Fabricius attulit B. G. I, p. 375, ed. noviss. p. 577, nihil ipse decernens. Nobis mox ad illud erit redeundum. At lapsu describentis calami verba Fabri pervertit. Sic enim legitur in laudatis eius Notis ad Apollod. p. 274. „Qui Hesiodi esse putant τὴν Ἀσπίδα, nae illi poesin Graecam haud satis norunt.“ Scribere voluit *antiquiorem poesin*, sed scripsit *esse putant:* contra Fabricius *non esse.* Negatione addita alium cognoscimus Fabrum a. 1661, quo Notas illas edidit, alium a. 1664, quo breves Vitas poetarum Graecorum Gallice scripsit. Ibi sic est p. 9, ed. noviss. p. 18. „On trouve encore un assez grand poeme intitulé *le Bouclier*, que l'on dit avoir esté fait par Hesiode: mais cet ouvrage n'est pas de luy et je ne dis rien là dessus, que les plus fins de l'Antiquité n'ayent bien reconnu.“ Ceterum his duobus Fabricius adiunxit Io. G. Vossium, longe eruditissimum virum, sed quem in eo numero non expectaram; neque mihi huiusmodi quicquam in eius scriptis repertum est.

2) p. XLII, CLVII, alibi, ut ad Theogoniam p. 49 ss. et pluribus eius locis, sed submissius tum pro tempore.

3) *Kurzgef. Handwörterbuch über die schönen Künste.* Th. II. (1795) p. 588 sqq.

4) *Geschichte der Poesie der Griechen.* Th. I. (1798) p. 187 al. Frid. Schlegelio nemo contemptius de hoc Scuto loquutus est, nec tamen, si summam spectes, iniuria.

5) Prolegg. in Sc. Herc. in eius edit. 1802, ubi quod eximium virum offendit p. LXIII, ad id infra respondebo.

schio[1], aliis[2] in eandem sententiam disputata sunt, plane libereque profiteor mihi in isto poematio nunquam quicquam coloris vere Hesiodei suboluisse. Ac mihi ne priores quidem 56 versus, quibus ut singulari fragmento Catalogi heroidum nonnulli pepercerunt, a reliquis seiungendi videntur aut minus severa digni censura. Qua in re non aliter sentimus, quam recentiores illos et veterum plures sensisse legimus. Nam si in prima Graecae critices aetate carmen illud ab Hesiodo abiudicatum reperimus, non particula quaedam sed universum intelligendum est, quale fere nunc in manibus habemus. De carmine enim, quod sine hoc principio (*Ἢ οἵη*) nullum esset, aperte loquuntur scriptores, qui post Alexandrinum aevum auctoritatem eius addubitant. Constat autem hodie ad illius aevi criticos retrahendas esse plerasque dubitationes vel suspiciones eo ex genere, ex quo notissima haec est in eleganti libro de sublim. orat. IX, 5. „*εἴγε Ἡσιό-* 75
δου καὶ τὴν Ἀσπίδα θετέον“: quibus verbis etiam postremorum saeculorum rumusculi resonant in scholiis ad Dionysii Thrac. Gramm. ap. Villoison. Anecdd. Gr. p. 174, aut Bekk. p. 672, magisque confusi in alius scholiastae panniculo, qui ex principe Aldi exemplo repetitus a multis uni quoque nostrorum codicum adhaeret. Confusum quod dico et ex fonte turbido turbate derivatum scholion hoc est: *Τῆς Ἀσπίδος ἡ ἀρχὴ ἐν τῷ δ' Καταλόγῳ φέρεται μέχρι στίχων ν' καὶ σ'. ὑπώπτευκε δὲ Ἀριστοφάνης, οὐχ ὁ κωμικὸς, ἀλλά τις ἕτερος γραμματικός, ὡς οὐκ οὖσαν αὐτὴν Ἡσιόδου, ἀλλ' ἑτέρου τινὸς τὴν Ὁμηρικὴν ἀσπίδα μιμήσασθαι προαιρουμένου.* Ex primis his verbis, si ea nobis sola servata essent, probato Sam. Petiti acumine (*ν' καὶ ϛ'*), sane colligendum putes, critici iudicium ad ipsam certaminis et clipei descriptionem inde a v. 57, non simul ad priores versus referendum esse. Sed istis

1) *Ueber die Gedichte d. Hes. in Denkschrr. d. K. Akademie d. Wiss. zu München 1813.*

2) Ut Boettiger. Museo p. 331 — et Harles. in Epimetro ad Fabric. Bibl. T. I, p. 578 ss. mirabili exemplo liturariae scripturae, non litterariae.

absurdis [1] quum lumen fenerent superiora aliorum loca, quis semel monitus talem testem illis praeferat clare testantibus? Duo tamen hac notatione docemur, unum quod absque ea nesciremus, Catalogo illi et quarto quidem volumini eius, *ταῖς μεγάλαις Ἠοίαις*, nostrum hoc carmen olim quoquo modo connexum fuisse, aut sic primitus scriptum, ut maiori operi continuaretur; alterum, quod aliunde coniici licebat, allatae sententiae primarium auctorem fuisse Aristophanem Byzantium i. e. eundem, qui Quintil. I, 1, 15 teste etiam alium veterem librum *Ὑποθηκῶν* Hesiodi esse primus negavit. Quo ex loco rhetoris Latini, ut modo dixi, coniici licebat, eandem critici censuram Hesiodi auctoritatem aliis quoque
74 carminibus detraxisse, in quibus fraudem odorari difficilius esset quam in istis *Χείρωνος Ὑποθήκαις*, ubi Centaurus de scriptoria arte ad alumnum suum praeceperat. Quocirca ab hoc Aristophane non tantum Scutum nostrum idque totum, sed etiam universum *Κατάλογον γυναικῶν* inter subditicia numeratum fuisse, mihi et olim in Prolegg. p. CCXIX verisimile videbatur, nec postea secus visum est, partim Catalogi satis multa fragmenta percensenti, partim propter Aeliani locum, V. H. XII, 36, quo Fabricium nunc video in eam sententiam deductum esse [2]. Nimirum ad totum opus *Καταλόγου* s. *Καταλόγων*, quod si Suidae credimus, in quinque libros divisum erat [3], minime ad hoc Scutum pertinet Aeliani dubitatio: *εἰ μὴ ἄρα οὐκ εἰσιν Ἡσιόδου τὰ ἔπη, ἀλλ' ὡς*

1) Pereruditum scholion appellat Ruhnken. ad Hermesian. Eleg. 25. Vere, ut nostris temporibus post tantam eruditiorum rerum iacturam. Atque omnino eadem interdum erudita sunt et absurda; nec Latine hoc vocabulum in convicio ponitur.

2) Adde hic etiam Scaligerum l. l.: — *quisquis fuit* auctor *τῶν Ἠοιῶν καὶ τῆς Ἀσπίδος*, quam praepostero iudicio criticorum natio *Ascraeo illi tribuit.*

3) Dubitanter loquor de fide Suidae, praesertim Suidae unius et tali in re. Grande enim opus fuisse fragmentorum varietas arguit. Neque aliunde quam ex magnitudine voluminis quartam partem *τὰς μεγάλας Ἠοίας* hoc nomen suum accepisse putem, quod a nemine explicatum memini.

πολλὰ καὶ ἄλλα κατέψευσται αὐτοῦ. Quin longius hinc progressus contendere ausis eodem spectare hunc Aeliani locum, quo tritum Pausaniae illum IX, 31, 3 de unico carmine *Ἔργων* ad Hesiodum referendo, atque adeo utriusque huius et plurium aliorum scriptorum similes animadversiones de Hesiodeis falsi nominis suspectis omnes ex Byzantii grammatici commentariis ductas esse. Et hactenus nihil posuisse videor, quod non aut testimonii fidem aut historicae probabilitatis speciem habeat. Neque obscuris scriptorum locis usus sum in his omnibus; modo aliter sum usus ac docti viri, quos supra nominavi. Quamquam veri partem et illi viderunt et aliquanto ante Groddeckius, de *Ἠοίαις* erudite commentatus; quem eo magis miror nuper hoc Scutum sic laudare potuisse, ut id pulcherrimum et ad Homerici clipei 75 praestantiam proxime accedere iudicaret[1].

Annon vero ipse praepostere ago, quod a praeiudicio ordior, causa nondum cognita? Immo ad huiusmodi causam cognoscendam primum iudiciis opus est externis, inter quae maximo momento aestimatur quaesisse, numqui veterum, quibus iudicandi facultatem et sua et postera aetas tribuisset, librum in *νοθείας* suspicionem adduxerint, an forte ii, qui ab illis dissenserint, aliquo putandi sint numero. Iam siquis quaerat, qui ab illo Aristophanis iudicio discesserint, balbutiens iste magister in altera scholii parte tria nomina posuit: *Μεγακλῆς δὲ ὁ Ἀθηναῖος γνήσιον μὲν οἶδε τὸ ποίημα, ἄλλως δὲ ἐπιτιμᾷ τῷ Ἡσιόδῳ· ἄλογον γάρ φησι ποιεῖν Ἥφαιστον τοῖς τῆς μητρὸς ἐχθροῖς ὅπλα παρέχοντα. Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Ῥόδιος ἐν τῷ γ' φησὶ αὐτοῦ εἶναι, ἔκ τε τοῦ χαρακτῆρος καὶ ἐκ τοῦ τὸν Ἰόλαον ἐν τῷ Καταλόγῳ εὑρίσκειν ἡνιοχοῦντα τῷ Ἡρακλεῖ, ὡςαύτως δὲ καὶ Στησίχορός φησιν Ἡσιόδου εἶναι τὸ ποίημα.* In his praeter ineptas ratiunculas duo auctores afferuntur, qui nobis *κωφὰ πρόςωπα* sunt: unus nos advertit Stesichorus, melicus poeta perantiquus; illi enim

1) In Hist. Graecarum litt. elementis (1811), libro utili et ad academicum usum perquam accommodato, p. 45. Antea (a. 1787) in *Goett. Bibliothek d. alten Litt. u. K.* II, p. 79.

cognominem quis ullum novit alium scriptorem? At si forte, ut Homeri ipsiusque Hesiodi Pindarus, ita ille Hesiodi et huius quidem carminis nominatim meminerit, v. c. in carmine ἐπιγραφομένῳ Κύκνῳ (Schol. Pind. Ol. X, 19.), quid inde aliud discas quam vulgarem istorum temporum persuasionem? numne graviorem quam quae Χείρωνος Ὑποθήκας et Καταλόγους et plura Hesiodo subdiderat? sicut Homero plurima, in quibus discernendis iam Herodotus, ut putatur [1],
76 totque alii Graecorum posthac crisin suam exercuerunt. Quae profecto nulla unquam extitisset, nisi multi libri multis de causis ementitos titulos accepissent. Huc accedit quod in laudandis scriptis plerique cum vulgo loqui et tralaticia nomina afferre solent, etiam ii qui diversa ipsi iudicia sequuntur: ex quo fit ut Ἡσιόδου Ἀσπίδα ibi quoque usurpent, ubi eius poetae nomen perperam praescribi subnotant. Haec igitur consuetudo obstat, quominus quis nobis Apollodori, Strabonis, Athenaei, Pausaniae, Eustathii et infimae aetatis grammaticorum auctoritates obiicere cupiat. Ita Athenaeus IV, p. 180 nostri carminis versum 205 afferens, eius auctorem edit Hesiodum; itemque facit X, p. 428, ubi quattuor versus Ἠοίων apponit: sed idem VIII, p. 364 τὰς εἰς Ἡσίοδον ἀναφερομένας μεγάλας Ἠοίας appellat, loquendi modo de suppositiciis libris usitato [2]. Similiter Pausanias post duo

1) II, 117. IV, 32. Tantum enim abest ut doctiss. Schweighäusero assentiar, coniecturam meam de hoc loco improbanti, ut nunc etiam priorem et longiorem locum interpolatum putem, qualia plura apud Herodotum ab intpp. nondum observata.

2) Rettulit huc aliquis eorum, qui de Hesiodo scitissime scripsit, Athenaei locum XIII, 57, p. 590, velut plurium Catalogi auctorum idoneum testem in verbis κατάλογον γυναικῶν ποιουμένοις. Melior grammaticus est is, qui sic erravit, quam ut ab alio docendus sit, ποιουμένους duabus de causis Graece dici non posse auctores, et ex praegressis sermonibus ipse facile alludentis iocum reperiet. Alia ab eodem festinantius ibi prolata arguere nolo, nisi haec cum consilio nostro coniuncta: quod Ἔργ. v. 11. Οὐκ ἄρα — ab initio carminis poni non potuisse putat; quod ὥστε sic dictum, ut ibidem v. 44 legitur, ab Homerico usu prorsus alienum videtur: quod ap. Pausan. IX, 31, 4 ex verbis Κατάλογον γυναικῶν καὶ Ἠοίας omnino diversa carmina haec fuisse docet — etsi nihil necesse est mutare ibi, ἃς καὶ μ. ἐ. Ἠοίας.

loca, 1, 3 et 43, quibus Catalogi auctorem simpliciter nominat Hesiodum, isti famae non plus habet fidei quam quisquam grammaticorum, quibus, sicut Aeliano, carmina illa dicuntur Ἡσιόδου ἐπιγραφόμενα vel κατεψευσμένα, εἰς Ἡσίοδον ἀνατιθέμενα vel ἀναφερόμενα. Et Ἠοίας quidem, Catalogi partem, saepius Pausanias caute memorat sine nomine, semel tamen et iterum IX, 36, 4. 40, 3 τὸν τὰς μεγάλας Ἠοίας ποιήσαντα ἢ συνθέντα. Iam ex antiquioribus prope unus restat Apollodorus cum Strabone. Sed prioris locum 77
II, 4, 2, ubi ex Hesiodi Scuto v. 223 citatur, recte summovit Heynius; at quae fabulae in eiusdem libelli aliis locis sub nudo Hesiodi nomine afferuntur, plerasque omnes ex Catalogo depromptas esse non incertior illius interpretis coniectura est p. 986. Possem autem hic monere, quod multis fortasse novum esset, Bibliothecam mythicam hodie minime extare integram, sed a posterioris temporis grammatico quodam, nonnusquam male Graeco, factam epitomen; sed nihil opus est ea digressione, quum superiora satis demonstrent, toties in eo libro ascriptum Hesiodi nomen nihil nobis de vero operis auctore persuadere velle. Eademque ratio est Strabonis, duodecim locis Hesiodum laudantis, semel (I, p. 113 Siebenk. p. 54 Coray) nominatim ex Catalogo, alias carmine non nominato, semel etiam (VIII, p. 295 = 141) ut videtur, ex v. 381 Scuti nostri [1]. Itaque multo minus tribuendum erit Grammatico Paris. MS., qui Hieronymum et Epaphroditum, Romae sub principibus scribentes, carminis huius interpretes citavit, ἐν ὑπομνήματι Ἀσπίδος Ἡσιόδου [2]. Immo hi omnes etiamsi vulgi credulitatem improbabant, sic scribere suo iure poterant brevitatis causa; id quod plerumque facere videmus scholiastas, quum ex illo thesauro veteres fabulas afferunt. Plerumque ab istis laudatur Ἡσίοδος ἐν Καταλόγῳ, ἐν Ἠοίαις cett. [3]

1) Nisi quis statuat ibi ad alium Catalogi locum respici, quod opus a Strabone omnibus locis significatum opinor.

2) Vid. Küst. ad Suid. v. ἀλκαία.

3) Partim a deperditis, ut ab Herodiano ap. Eustath. ad Odyss. p. 1746, 9, a, Porphyrio in Schol. Ven. ad ξ, III, 200. p. 337, partim

Explicatius persequuti sumus nostrae sententiae vetusta-
78 tem, ut vel caeci priscorum nominum miratores videant, acutioribus olim plerisque nec parvam hanc Ἠοίην, neque istas magnas, neque universum Catalogum mulierum pro Hesiodeis habita, sed potius ignoto alicui pluribusve priorum (clarorum) epicorum imitatoribus tributa fuisse. Cuius iudicii constantia nullo pacto potuisset ad infima (extrema) saecula propagari, nisi magni nominis criticus intentiore sua demonstratione praeisset. Ea autem res graviter exercuit Alexandrinos, quando cum falsis libri inscriptionibus (centuriatim) in bibliothecam illati neque in indices recte referri neque eorum utilitas iudicari sine tali censura poterat. Inde quum subtiliora studia critica effloruissent, non nimis operosum fuit, opinor, vigente adhuc lingua in iis certe carminibus, quae antiquitus nondum in sacrum corpus concreverant, crassiora vel tenuiora fila poeticae texturae discernere; in quo negotio ipsis comportatis libris assidentem haud dubie etiam adiuverunt quaedam res circumstantes, quarum nulla ad nostram pervenit memoriam. Sic paulatim clara nomina adempta (detracta) sunt multis ψευδεπιγράφοις, ut apud Aegimium fortasse, aliis contra iam tum ἀνωνύμοις nemini veros auctores investigare licuit. Et quantum enim numerum tum fuisse putabimus unius generis carminum epicorum, siquidem hodieque ad XXX in nostris antiquitatis reliquiis (ap. scriptores nostros) obiter memorata numeramus, quorum nonnulla iam sub exitum secundi saeculi (Pausaniae tempore) ut Hegesinoi, ut Chersiae, IX, 29, 1; 38, 4, in deperditis habebantur.

Ac talia quidem vetusta esse sub primis Ptolemaeis haud dubium erat (recte distinguebant inter Ἡσίοδον et ἀρχαῖα, ut Athen. II, p. 49), quippe maxima ex parte hic

ab editis, ut Eustathio, qui quoties Hesiodeum aliquid affert, Hesiodi nomine utitur, ut de Scuto ad Il. 1160. ad Odyss. p. 1480; tum Schol. Aristoph. Ran. v. 994 K., ubi Hesiodi hoc ipsum Scutum citatur. Schol. Soph. Antig. 1180 Br. ubi versus 83, Schol. Pindari, aliquoties Hesiodi Catalogum citante, semel inter τὰ εἰς Ἡσ. ἀναφερόμενα Pyth. III, 14 etc. Nam Tzetzis et similibus nihil non genuinum est.

proventus litterarius fuerat saecc. a Chr. n. VIII et VII illorum, quae post tantam iacturam tam vacua nominibus et titulis facta sunt. Saepe hic nobiscum cogitavimus, qualis
nostra crisis antiquiorum carminum futura fuisset, si illa 79
partim saeculo V adhuc lecta nobis non invidisset fortuna. Nunc enim tot deperditis monumentis plurimae res obscuratae sunt, quibus nunquam ne divinissimus quidem coniector eam lucem reddere poterit, quae errorum tenebras dispellat.

Omnino maligna materies in hoc litterarum genere videtur esse Hesiodus; et cuivis eam tractanti saepe animum subeat illud ex Epigrammate: *Ἔργα σύ μοι παρέχεις, ὦ γέρον Ἡσίοδε.* Omitto incertam eius patriam, aetatem et vitae conditionem memorare, res nihilo minus dubias nobis quam fuerunt veteribus: de carminibus si quaerimus, prope constanti voce doctiorum inter veteres ad unius, ut Velleius ait, operis auctoritatem revocamur, *Ἔργων καὶ Ἡμερῶν.* At ne huius quidem tantuli et talis, quale nunc legimus carminis, si modo Boeotiis et assiduo veterum carminum lectori eruditoque iudici Pausaniae credimus, apud quem tamen nondum quisquam quaesivit, quae *ἐπεδιεσκευασμένα* dicantur *τὰ ἐπὶ Ἔ. τε καὶ Ἡ.* Ipsum autem carmen cum cura perlectum paucis particulis exceptis vix cuiquam dissimilem faciem ostendit ab ista farragine sententiarum, quam Theognidis poemate patres nostri una cum puerili libello de pueris educandis et Isocrate in scholis patienter legebant. Neque nuper formae inconditae ordinem aut nitorem addidit Brunckius: qui multo melius meruisset, si in *Ἔργοις* dissuendis eundem modum tenuisset, quem de Valck. monitu tenuit in Theognideis: neque res ulli in posterum alii diasceuastae melius succedet, quum nihil sit in tot citationibus veterum, quod commodam rationem monstrare queat. Adde quod non tantum luxati (corporis), sed et amplioris operis exiguam superesse ruinam docent Manilius, Plinius, alii, quum ex illo afferunt plura, quorum nunc nec vola nec vestigium apparet, nisi quis temere fingat hos de diverso carmine testari. Eant igitur, quibus id opus pro prisca simplicitate satis apte con-
structum eiusque partium (sit venia verbo) aptitudinem hanc 80

novis argumentis doceant, antiquo lectori placere potuisse, cui non displicuit Theognideum carmen, olim incipiens ab eo versu, qui vulgo nunc 184 est. Ac ne quis in Brunckiana temeritate adiumentum melioris ordinis sibi paratum putet, mihi quidem unice probatur Hermanniana ratio, in Homericis hymnis inita, ut malim potius, si possim, *Ἔργα* augere pluribus versibus quam vulgatos expungere. Multi enim quos nunc tamquam arenam sine calce miramur, omni fortasse offensione carebant, iuncti iis, quos Pausania longe posterior grammaticus in suam *συλλογὴν* non rettulit. Quanquam ne haec quidem, quam Proclus commentario illustravit, hodie videtur incontaminata superesse. (Quam multi versus amissi essent, iam dispexit nescio quis in Hannov. Anzeigen 1752, p. 1293 ss.) Unum obiter addiderim, non ex uno sed ex duobus Hesiodi carminibus indigestam hanc *συλλογὴν* conflatam esse. Cetera quae huius loci videri possint, dudum a me seposita, occupavit in eleganti et modesta commentatione, a. 1815 Kiliae, unde Hesiodo prima lux affulsit, edita Aug. Twestenus.

De altero maiore carmine, primis quidem staminibus suis aeque vetusto, non persequar, quae olim praemisi adnotationibus. Vetustam autem quod dixi Theogoniam, in eo minime impugnare volo Pausaniam, qui illam quoque aliquoties ad suppositicia relegat, adeoque semel (IX, 35) cum bile et stomacho. Verum hic ipse de recensione libri suo tempore vulgata sic iudicans, eadem sententia amplecti noluit illam, qua Herodotus usus erat (II, 53) et philosophi a Pythagora ad Platonem. Atque ex illa adhuc plura inesse videntur in nostra, etsi hanc medio demum aevo alibi detruncatam et circumcisam, alibi ex diversis codicibus interpolatam esse apparet. Alexandrinis certe in manus venerat magnum
81 opus et continente filo deductum, cuius alteram partem faciebat *Θεογονία*, alteram *Ἡρῳγονία* s. *Κατ. γυν.* At universum illud, si recte vidimus, idem Byzantius criticus indignum censuit Hesiodo, imprimis *Ἡρῳγονίαν* (non *Ἡρωογονίαν*), ex qua *Ἠοίας*, quantum earum fragmentum nostrum arguit, vix Pisistrati aetas natas videre potuit. Quae coniecturae si

peritis probabuntur, perlectis quae mox de Ἠοίᾳ nostra notabimus, tum ipsi viderint, quid de ceteris reliquiis Heroogoniae existimandum habeant et quomodo ex talibus Ascraei vatis aetatem usque ad a. 700 a. Chr. detrudant[1]. Libenter autem de his omnibus audiam meliora docentes; quos non extituros spero tales, qualem aliquando cavillatorem audivi, qui ne huic Theogoniae et reliquis, quae Hesiodi opera feruntur, diffiderem, inspicere me iubebat Maximum Tyrium Diss. 32 (16), Themist. O. XXX. Plut. Cons. ad Apoll. p. 105 D. Quintil. X, 1, 52 cum Gesneri notula, Dionys. Halic. de Rhet. p. 227 et Pausaniam ipsum IX, 30; et Meliora, inquam, docentes, tametsi de coniectura. Historiae enim fontes hodie nulli manant; et bene dixit Aristoteles: *χαλεπὸν ἐκ τῶν μὴ καλῶς ἐχόντων λέγειν καλῶς.*

Etenim quicquid litterarum ad Hesiodum pertinentium extat, nec dignitati eius nec controversiosis istis carminibus illustrandis emendandisque idonea subsidia praebet. De ipsius quidem persona ex vetustioribus temporibus nihil nisi opiniones, commenta, fabulae; ex Alexandrino aevo nihil amplius quam principum criticorum annotationes aliquot forte servatae a Graecis interpretibus, quorum nullus est antiquior et qui Aristophanis, Apollonii Rhodii, Aristarchi, Cratetis, Seleuci, Didymi et supparum commentarios ipse evolverit; nullus Plutarchus, de cuius fragmentis a Proclo servatis nimium promittit Hemst. ad K. I, p. 462; ne Proclus quidem integer, 82
sed ab ineptis Graeculis ita excerptus et discerptus, vix ut usquam viri doctrinam agnoscas. Etiam ex scholiastis et glossographis vulgaribus corraserunt hi Graeculi. Ex talibus igitur scholiis perraro aliquid discere licet, unde melior textui facies reddatur: neque huic desiderio sufficiunt codices nostri, ex uno rivulo ducti omnes. Adeo vili supellectile instructi nec dignitatem vatis, quae et tempore et gloria Homericae proxima ponitur, nec causas perspicimus, quae tot diversa carmina in eum cumularint. Igitur Hesiodum

1) Haec sententia si vera esset, qua tandem ratione narrare veteres potuissent, Hesiodum Homero antiquiorem idque multis saeculis fuisse!

suum quendam plerique sibi ad Homeri similitudinem fingunt, et in iis rebus captant coniecturas, in quibus aut historica vestigia aut certe antiquitatis validior fama ad probabilitatem quandam ducere potest. Iam in libellis, quos Hederici nostri nunc facillime de Gr. litt. historia conscribunt, pueris haec sapientia instillatur et Hesiodus quasi optimus auctor traditur. At multa huiusmodi somnia erudita facile redarguentur a futuro editore, qui nescire fortiter audebit, quae sciri nequeunt. Et plura satis inter se ipsa pugnant. Ut enim Hesiodei nominis claritas intelligatur, faciunt illum nonnulli etiam patrios fines evagantem cum cithara, hominem otii quietisque amantissimum, cum *φορήματι*, ut Paus. ait, *οὐκ οἰκείῳ*, I, 2, 3 et IX, 30, 2; ut originem plurium *ἐπῶν* ipsi subditorum explicent, *ἐποποιὸν* creant alio sensu, quam id nomen veterum est in usu, uni Homero, nec magno intervallo secundum, quem plurimi veterum non didacticum sed gnomicum perhibent; ut denique Homericae cantorum familiae ne aemula desit, Hesiodicam apud Boeotios scholam fingunt, de qua neque illorum popularis et summus fautor Plutarchus nec quisquam alius scriptor usquam mentionem fecit. Qua ex schola si coniecerunt illa *ψευδησιόδεια* provenisse, non cogitarunt adhuc a. 650 ad 550 i. e. usque ad Pisistratum tyrannum in pluribus Graeciae locis,
83 eundem artis poeticae amorem et Ionicae gentis et dialecti regnavisse. Ita adeo fieri potuit ut Atticus poeta illius nomine versus *περὶ ταρίχων* ediderit, qui Athenaeo III, p. 116 coquo digniores quam Ascraeo sene videbantur.

Carptim perstrinxi omnia, sed iam dudum fines transii, quos huic praemonitioni statueram. Aggredimur iam ipsum carmen sic commentando, ut nihil nisi verba et sententias persequamur.

5. Miscella litteraria,

in quibus quidam rumores arguuntur,
in Anglorum novis Diariis sparsi.

[Litterarische Analekten, herausgegeben von Fried. Aug. Wolf. Erster Band. Berlin 1816. p. 233—236.]

1. Unus rumorum, de quibus per libri huius occasionem nobis dicendum videtur, ad doctam antiquitatem pertinet. Proponitur enim (in *Class. Journal,* N. XVI. p. 386) haec quaestio: „*A Buxtorfio* in Introd. ad Germanico-Hebraeam linguam dicuntur Iudaei Germaniae in sua dialecto habere *Iosephi historiam Iudaicam,* sed multa continentem, quae absint a Graecis exemplaribus. Quaesieris igitur, qualis sit ista translatio, quae inter talium studiorum incitamenta numerari potuerit.“

Sic quaerenti personato *Philoni,* qui ibi subscriptus est, facile satisfacere poterunt *I. A. Fabricius* in Bibl. Gr. Vol. III. p. 249 ss., *Clericus* Bibl. choisie T. XXV. p. 39 ss., *Struvius* Dissert. de doctis impostoribus §. 4, aliique in illis libris laudati. Etenim sub initia saeculi XII fuisse fertur in Gallia theologus quidam Iudaeus, qui sumpta persona *Iosephi Gorionidae* (Bell. Iud. V, 1), clari scriptoris, Iudaicam historiam mire interpolatam Hebraice edidit. Vult iste videri esse idem, qui a Romanis captivus abductus fuerit: sed id meram fraudem esse, et frustra laborasse *Io. Fr. Breithauptium*, Ictum olim Gothanum, in editione sua, ut 234
impostorum numero hominem eximeret, nemo hodie dubitat. Atque his dudum scriptis cognovi a Viro quodam Iudaicarum rerum scientissimo, libri istius translationem quandam ferri in idioma Hebraeo-Germanicum factam, Hebraicisque vocibus permixtam, et talibus quoque characteribus impressam. Ediderunt eam fratres tres, *Ioannes Sopher, M. Gampel* et *Sal. Salmann*, Amstelod. ap. *Naphtali Herz Levi* et *Koschmann* 502 (i. e. 1742) 8. Interpres ibi proditur fuisse Grammaticus *Menachem Mann,* filius *Sal. Levi.* Sed uti Hebr. textus misera fraus est, sic translatio eius nihil habet, unde sanus homo eruditior fiat. Eiusmodi autem notitiam semel dari non inutile videbatur.

2. Alter rumor (in eiusd. Diarii N. VIII. p. 445) ad nostra tempora pertinet, et ad ipsum eum qui haec scribit. Varia ibi narrantur de eruditis Germanis eorumque laboribus, plura tamen ex incertis auditionibus vel perperam accepta; in his aliquid, quod coargui quamprimum et mea interest et fortasse etiam aliorum: nequando accidat, quod mihi saepe risum movit, ut primum a *M. G. Müllero,* mox ab aliis editor laudarer trium Platonis dialogorum, *Protagorae, Ionis, Theagis* 1782 in 8. cum animadversionibus, quarum a duobus doctis etiam utilitas praedicatur. Illo autem loco Anglici libri aliquis H., ubi consilia confert de nova recensione *Thesauri Stephaniani,* diserte narrat se penes me *Halae* vidisse I volumen eius *Thesauri* a *Io. N. Nicla* reno-
235 vati variisque modis locupletati; iam tum (circiter ante hos decem annos) universum illud opus ab eodem absolutum fuisse, sed iacuisse in museo meo volumen I, quasi specimen, ut librarium redemptorem alliceret. Lepidum hoc commentum est; nec minus vanum aliud, quod mea quoque, ut videtur, auctoritate ibidem narratur de *Irmisco,* editore *Herodiani.* Numquam ego id inaudisse memini. Sed de conatu illo consilioque *Stephani* in Germania *repetendi* olim audivi sane ex bibliopola quodam Lipsiensi, cui *I. M. Gesneri* doctissimus ille discipulus *Niclas* talem conditionem obtulerat; neque eam librarius eo tempore (scil. ante diluvium a. 1806) aspernari velle videbatur. Ego vero qui egregium virum illum nonnisi ex eius libris cognoram, neque umquam videram, ne ullam quidem operis litteram tum oculis usurpavi; nec postea laboravi scire, ad quem defuncti copiae librariae pervenerint: quam rem fortasse Luneburgici collegae eius nos docebunt.

3. Alibi proditus rumor quidam, qui et ipse ad me pertinet, non minus vanus est, de *Demosthenica adv. Leptinem oratione* Halae *iterum* curis meis impressa anno 1810. Nondum ad hunc usque diem in Germania facta est illius editionis repetitio, cui, quamvis iam tum exemplaria paene omnia divendita essent, tempora haud magis favebant quam aliis maioribus conatibus. Prodibit autem liber mox a 1817

in textu ad aliquot codd. Parisiis a *Bekkero* collatos paulo castigatior, in Commentario et imprimis in Prolegomenis, ea maxime in parte, quae ad publicos Atheniensium reditus spectat, locupletior atque ab erroribus olim commissis purgatior. 236

Huc 4. adiicere libet diversum quiddam, etsi ipsum quoque rumorem, qui verusne sit an falsus, vicissim nos ab eruditis Anglis, qui uni optime poterunt, edocendi erimus. Tribus abhinc aut quattuor annis nuntiabat fama, ab aliquo peregrinantium in *monte Atho* repertum esse magnum numerum fabularum *Menandri* ac *Philemonis:* ad LXXX narrabatur. Quum olim simili spe saepe lactati sint philologi, eiusmodi fabulae fidem habere difficile est novis peregrinatoribus, quorum tamen plurimum interest, quid verum sit cognoscere. Sed nova dubitatio ea de re nobis nuper iniecta est lecto, quod de *Perill. Elgini* curis quaerendorum in Graecia codicum relatum est in *Mem. on the subject of the Earl of Elgin's Pursuits in Greece* p. 37. „The late Dr. *Carlyle* — examined many collections in Constantinople and in the neighbouring islands; more than 30 monasteries *on Mount Athos;* and various other religious establishments throughout Greece and the islands of the Archipelago. From these, they brought home *a great many MSS.* which to them appeared valuable; as well as a particular catalogue and description of such as they were obliged to leave behind them.“ Mirum profecto esset, si *magna illa copia MSS.* tales tamque antiquos thesauros contineret, eorum ibi non disertiorem mentionem factam esse. Scr. d. 2 Maii, 1816. W.

6. Commentatio ad Horatii Carm. I, 1, 29:

ME doctarum hederae praemia frontium
dis miscent superis; ME etc. [1]

[Analectorum T. II. 1817. p. 261—276.]

Solent critici corruptos scriptorum locos comparare cum aegrotis corporum partibus, seque ipsos cum medicis vel

1) Ab a. 1791, quum *Mureti Varias Lectt.* Halensibus typis repeterem, similia nonnulla subinde de impeditioribus veterum locis exarare

chirurgis. Sicut hi enim, ita illi, quum veterum libros emendare student, curationem quandam professi, alios locos medicinam dicunt recipere, alios insanabiles esse; non raro hic quoque ferrum et ignis medicinae instar est. Sed quam late pateat haec similitudo, uberius fusiusque persequi possit, qui facetus velit esse, contendendis inter se diversis medendi modis, qui ab Aesculapio inde usque ad Asclepiadas nostros
262 in medica arte usitati fuerunt. Eodemque pertinet, quod nunc ad praescriptum Horatii versum apposite praefabimur: vetusta nec probe expurgata ulcera erumpere interdum, eoque putrescere gravius, quo diutius oblita fuerint et inducta interpretum butyro aesthetico.

Satis haec sit prolusisse quaestioni, quam de illo loco dudum moverunt complures, denuo iam et subtilius a nobis tractandam. Quis enim suavissimi poetae amicus indifferenter ferat, post tot criticorum curas hodieque in primo illius carmine relictam esse offensionem, qua totius odae vis et gratia deteratur? Ac sane per est mirum, nuper demum, i. e. ante hos ipsos centum annos, paulo post editionem a *R. Bentleio* factam, dubitari coeptum esse, utrum prius illud *ME,* ex codd. vulgo propagatum, retinere praestaret, an potius quorundam correctionem probare, *TE.* Cui coniecturae quum per se haud multum acuminis insit, quisquis eam protulit primus (nam auctor ambigitur), eum nihil aliud quam attente spectatus sententiarum in carmine tenor et poeticus quidam mos in tantum scilicet ausum impellere potuit.

Nimirum sunt qui audaculi coniectoris esse putent, statim in principiis librorum talia peccata imputare librariis ad unum omnibus, idque in ipsis initialibus litteris. Mirifice. Quasi nobis hodie, si forte monachi olim omnes v. 7 HUNC in NUNC mutassent, minus liceret alterum reponere, idve cuiquam magis dubium videri posset quam videtur *mobilium,* quod ipsum plurimi mutarant in *nobilium.* Immo male cre-

coepi, id est simili cura et copia; cuiusmodi hoc ipsum est specimen, cui posthac plura adiicientur, si publici saporis visa fuerint. Excursus seu excessus iustorum Commentariorum dixeris.

duli potius hominis fuerit, sicubi a nullo editore quicquam 263 diversum ex MSS. notatum sit, continuo omnes priorum temporum codices in vulgatis scripturis conspirantes statuere; quum satis constet antiquos libros a paucis doctorum, praesertim XV et XVI saecc., adeo cum pulvisculo excussos esse, ut nihil ne in lituris quidem evanidum praeterierint. Igitur, ut omnes adhuc inspecti codd. teneant ME, nominatim Parisini vetustiores XVIII, quos nuper contulit *Vanderbourg* (T. I. p. 387 ss.), potest id tamen vitium esse ex eorum numero, qualia sunt multa nostris codd. omnibus antiquiora. Neque contrarium momentum faciunt litterae versuum initiales, ut quas librarii saepe diductas a reliquis ponebant, aut prima scriptione omittebant, a calligraphis deinde expingendas. Cf. Schraderi Observv. p. 53. Ergo post haec, quibus mala quorundam religio expugnanda erat, unum hoc nobis inquirendum erit, an vere factum sit, quod tam facile fieri potuit, i. e. quid ipsa carminis descriptio et poetica virtus aut ferat aut postulet, indeque perspectae pareamus rationi, non inveteratae consuetudini.

Iam quale illud in formosa facie ulcus sit, argui potest ipsis virorum doctorum interpretamentis, quae medicando velut emplastra aptata sunt. Quocumque enim sensu *poeta* accipietur *Dis mixtus superis,* nonne ridiculum aut certe ἀκατάλληλον est, eum qui sibi iam inter superos seu coelites versari videretur, repente mox descendere in terram, ut ignobiliore sodalitio Nympharum et Satyrorum fruatur, deorum tamen, eaque re ab indocta plebe mortalium semotum: quam- 264
quam ne id quidem sine dubitativa conditione, *si — barbiton:* eundemque sibi denique abunde beatum videri, si fautor Maecenas locum concesserit in terreno genere poetarum. Placuerunt tamen haec interpretibus adeo, ut a multis laudarentur. Sed laudent, qui volent, in vv. 32—34 modestiam praeceptae confusam superbiae, in v. 29 sublimitatem sententiarum et vigorem imaginum, ad postremum in v. 35 splendidam catastrophen, quam dicunt, ubi post coelestium et agrestium numinum mentionem ad aliquid, si diis placet, amplius et honorificentius assurgit cupiditas, ad *unius Mae-*

cenatis suffragium: nobis quidem haec, ita inter se coniuncta, nimium absurda et incongruentia videntur. Nam quod serio monemur meram hanc imaginationem esse, quae tantum ad animi sensum, non ad veritatem referatur, si vates *superis deorum se immixtum* narret: illud nimirum satis credibile est, et credere nos cogit proximum consortium; neque eo melius succedere nobis vult interpretatio. Sed in extremo versu etiam huc illuc fluctuant intpp., dum, ut sunt interdum iusto ditiores, simul triplicem rationem offerunt imaginis capiendae. Nos autem in eo nihil aliud quam proverbiale loquendi genus agnoscimus, poetico quidem decoratum sermone, at non diversum ab *Ovidiano* illo Metam. VII, 61, quod lucem accipit ex collatis *Herodoto* III, 65, *Cicerone* ap. *Ern.* Clav. v. *coelum*, *Propertio* apud Sciopp. ad Priap. p. 93. His adde quod poeta post primam amici compellationem, in tot variorum hominum studiis descriptis,
265 omnique prope humano genere ad partes vocato, ne verbo quidem memor illius, sed sese unum per octo versus celebrans, parum significanter subiicit: *Quodsi — inseres.* „Siccine inurbanus noster? siccine praeter morem negligens patroni, quem solum omnium praetermitti minime decebat? Deinde quam putidum est dicere, gelidum nemus *secernere a populo* virum, quem doctrina iam *superis immiscuisset?* Et qua tandem modestia ita de se loqui potuit Horatius, nusquam iactator sui? (Carm. III, 16, 19.)" Verum in illa duorum postremorum versuum clausula adhuc duo nos offendunt: primum levius hoc et grammaticum, quod nullo praeposito nomine aut pronomine ad Maecenatem relabitur oratio, quam ut ἐμφατικωτέραν reddant, de suo eiusmodi aliquid iniiciunt intpp., ut *Quodsi tu,* vel, *Si tuum, docte Maecenas, iudicium accesserit,* quae verba sunt *Klotzii* in *Lectt. Venuss.* p. 103:[1] alterum paulo gravius est, quod nullo vocabulo

1) Hoc videlicet est furtim interpolare textum interpretando, ut correctionis necessitatem effugias; non minus violenta ratio, rem si spectes, quam si reponas TU *si me lyricis vatibus inseres:* quo sane opus foret, ni lenior medela suppeteret. *Inseres* autem legi malumus quam *inseris.*

docemur, quo iure potissimum Maecenas a poeta sibi brabeuta poscatur, quum neque in viri insignibus natalibus neque in patronatu eius et amicitia (v. 1. 2.) ad rem iusta sufficiat auctoritas.

At omnis haec sollicitudo *pulveris exigui iactu compressa quiescet*, si, ut diximus, ME mutare licuerit in TE. 266
Quod quidni liceat? Nihili plane sunt argumenta, quibus huius coniecturae adversarii utuntur: inter quae hoc maxime explodendum est, quod carminis simplicitatem et compositionis artem perire dicunt *alieno*, Maecenatis, *nomine* inferendo. Nam quae ista sit simplicitas, nulla ex arte disci poterit. Quid? quod artis callidior aliquis forsitan tale silentium sic in deterius trahere possit, ut in diversis hominum studiis proprium quoddam ipsi Maecenati eligendum relinquatur, locus, si forte, inter *Massici vini potores desidesque*, qui quotidie ante cenam meridiari solent.[1] Nam in veterum interpretatione, negotio saepe suspicabili, pronum est tales quoque suspiciones subnasci, qualis haec esset, ac fuit olim similis Scholiastarum quorundam, quibus eundem patronum 267
tenuis cliens in Satiris I, 2, 25 ob mollitiem vestitus ad stultos relegare videbatur, scite meritoque castigatis ad e. l. a *Wielando* nostro, qui fortasse monere etiam debuerat de discrimine quodam *demissarum tunicarum* Horatii et *solutarum* Senecae vel Asinii Poll. ap. Cic. Epp. ad Famil. X, 32.

1) Ita enim v. 20 intelligendus est, non de conviviis temperius initis. Rem bene illustravit *Muretus*, nescio quomodo ab intpp. neglectus, in Epist. ad *H. Ciofanum* T. I. Opp. p. 530: „*Demere partem de solido die* sine ulla dubitatione est *meridiari*, i. e. ipso meridie horam unam aut alteram dormire; quod qui faciunt, diem quodammodo frangunt ac dividunt, neque eum solidum et ὁλόκληρον esse patiuntur. *Varro* alicubi (de R. R. I, 2, 5.) vocat *diem diffindere insiticio somno*." De tempestivis conviviis cogitare plane vetant arboris umbra et fons aquae, vetat etiam repetitum *nec;* etsi delicatiores talibus quoque in locis bibebant. Conf. Carm. II, 3, 6 ss. vel 11, 13 et Lucret. II, 29 ss. Absurdius etiam loquutionem illam explicat larva *Acronis:* „ut non intermittat sed continuet laetitiam totius diei." Vulgarem autem explicationem ex optimis editt. facile quisque hauriet: sed verum sensum quaerenti nemo satisfaciet, opinor, praeter *Muretum*.

Sed hoc ἐν παρόδῳ: nunc breviter praecipuas colligamus rationes, cur unice verum oporteat haberi *TE.* Ac primum omnium in verecundo homine, qualem Horatium undique novimus, inepta fuisset gloriatio, si, quum paulo ante (Serm. I, 4, 39) ne nomen quidem sibi arrogasset poetae, iam poematum melicorum primos duo libros editurus, statim in *prooemio* eorum tantam anticipasset *superbiam, minime quaesitam meritis,* sed hac demum editione *quaerendam.* Videlicet alia huius carminis ratio est, alia eorum, quibus alterum et tertium odarum librum clausit; unde *I. M. Gesnerus* vulgari lectioni falsum colorem mutuabatur. Immo communi sensu carere dicatur poeta, qui nullo temporis respectu, nullo hominis, ad quem scribit, iam nunc velut perenni monumento exacto glorietur.

Ad quem vero scribit? Nempe ad virum non modo potentem et gratiosum principi, sed etiam eruditum, qui musico studio per omnem vitam deditus fuerat, ipseque carmina faciebat, atque haud dubie tum iam fecerat edideratque multa et artificiosa, in quibus cum paucis eiusdem aevi poetis difficiliora metra tentaverat. Etenim parum norunt Mae-
268 cenatem, qui eum ex compendiariis litterarum historiis norunt, ut *Harlesii,* quamvis de eo plura aliis complexi (Introd. in Notit. litt. Romanae, Norimb. 1781. T. II.), qui ne *Senecae* quidem iudicia attulit, aliaque erravit, quae olim docto adolescenti facilem scribendi materiem praebere poterunt colligendorumque fragmentorum eum ad modum, quo *Burmannus Sec.* facere instituit *Anthol. Lat.* I, 53. II, 224. 225. III, 149; quamquam perpauca adhuc latent. Tam honorifica autem de Maecenate sunt illa *Senecae* iudicia, ut iisdem quivis alius eorum, qui hodie noti sunt poetae, ad laudem contentus esse deberet, *Ovidius* v. c. aut *Lucanus,* aut alius quispiam. Vitia quidem eius non dissimulat Seneca, inter primos Latinae orationis corruptores numerans eum, sed simul eximiam scriptoris indolem extollit, ac diserte eidem *magnum, grande, virile ingenium* tribuit. Vid. Epp. 19 s. f. 92 extr. 114 n. l. a pr. Taline homini et tali in loco ne uno quidem versiculo perfunctorie honorem habere voluisse

Horatium? At *Virgilius* et *Propertius* non habuerunt: quin poeticam hominis facultatem, etiam in carminibus ad ipsum scriptis, siluerunt. At scin tu *cur* ita non fecerint illi? Equidem hoc cum multis aliis rebus et rationibus antiquitatis ignoro, nec mihi talium rerum saepe leviculas causas scrutari libet; huius tamen rei unam causam, si modo ulla causa fuit, vel in ipsa Maecenatis modestia quaesierim, vel in ceterarum eius laudum copia et ubertate. Compares modo Maecenatis mores ab Horatio descriptos in Serm. I, 9, 49 sqq., item de eius ingenio Carm. II, 12, 11.

In mentem hic venit nobis, quam cupide Propertius 269
poesin puellae suae Cynthiae praedicet Eleg. I, 2 et alibi, quam nemo alius in poetriis Romanis umquam numeravit: num si simili laude indignum putare potuit Maecenatem, cuius usque ad X librum carmina citantur, *Charisii* adhuc saeculo lecta? v. Grammatt. Putschii p. 61. Ac finge eum ab aequalibus suis non meliorem poetam habitum esse quam tot alios, qui id temporis uno calebant poetandi studio, frondibusque cincti carmina dictabant (Hor. Epp. II, 1, 108): num ideo putas hanc laudem tacuisse illos, ut contemptum suum consulto proderent? Hoc enim tibi restabit unum. Ipsae praeterea *hederae* si quos offenderunt, non meminerant, puto, illi talem ornatum vel *nascenti crescentive* poetae concedi a Virgilio Ecl. VII, 25. Nam *doctam frontem* nemo dubitabit recte tribui viro, qui ex eodem poetices studio *doctus* vocatur Horatio Carm. III, 8, 5 et Epp. 1, 19. pr., quod nomen commune tum erat omnium, qui primoribus labris Graecas litterulas attigerant. Adeone iam mirum si, qui a *Virgilio* et *Propertio* ne *doctus* quidem appelletur, in tertio hoc loco etiam plus honoris accepit ab Horatio, quotidiano convictore suo, qui inter familiares eius interiorem locum tenebat? Quodsi iam Maecenas *Dis mixtus superis* praedicatur, etsi id praeconium ex veterum more minus magnificum est quam pro sono verborum, tamen ea verba quocumque torseris, multo aptiora erunt opulento nobilique viro quam amiculo, qui hoc certe loco invidiosiorem sui laudem devitare maxime debebat.

270 Denique quid reliqui est? Nihil, credo, nisi ut lector sedulitatem rideat meam, qui tantillae rei defendendae causa tot verba fecerim, cui refellendae unum verbum sufficere putabat optimus nuper in Gallia editor.[1] Sed longiorem me fecit poetae nomen ac dignitas, et plurimorum intpp. etiam tacentium auctoritates, et quod aliquot abhinc annis eandem fabulam surdis quorundam familiarium auribus narravi.

Non defuerunt tamen huic coniecturae, quam probavimus, sive auctores sive laudatores satis ingeniosi. Quamquam qui eam protulerit primus, id mihi ex conditis haec scribenti multisque, quos olim inspexeram, libris carenti minus certum est; id unum certum, altero decennio superioris saeculi primum esse prolatam. Nam quod aliquis Anglorum eam *Rutgersio* assignavit, merus videtur error esse. *Broukhusium* autem laudat auctorem Alex. Cuningamus;[2] alii, et
271 quidem plerique omnes, *Franc. Harium* narrant: quorum uter sit aut verus aut prior, inveniet fortasse, cui huius *Harii* rarissimus liber ad manum fuerit, mihi ex aliorum tantum commemoratione cognitus: *Scripture vindicated from the Misinterpretations of the Bishop of Bangor, London* 1721. 8, quo in libro nova lectio accurate confirmata esse dicitur p. 263.[3] Ita etiam suasores novae lectionis feruntur

1) Cel. *Vanderbourg* in notis ad Odarum I, 1. p. 324: „*Je n'ai qu'un mot à répondre. Par le v. 30 Horace n'entend jouir du commerce des Dieux que sur la terre, ce qui s'explique par les vers suivans: c'est dans les forêts* (gelidum nemus) *qu'il assiste aux danses des Nymphes et des Satyres; c'est aussi sur des roches écartées* (remotis rupibus) *que Bacchus se montre à lui* (Od. II, 19). *Mais, pour monter lui-même aux demeures célestes, il a besoin que le suffrage de Mécène confirme les succès qu'il se promet.*“ Pleraque horum ἀπροςδιόνυσα sunt, ipsa adeo ista de Dionyso.

2) Animadvv. in *Rich. Bentleii Horatium* p. 285: „Quum de se ipso dixit *Me Dis miscent superis:* sic enim legendum in Notis ostendi, non *Te*, ut coniiciebat Clar. *Broukhusius.*“ Desunt nostro Cuningamiani Horatii exemplari, quas hic laudat *Notas*, neque umquam visae sunt nobis. Etiam historici litterarii tacent de iis.

3) Verba Harii ipsa ante oculos habuisse videtur non indoctus compilator, *Car. Combe* in Hor. editione *Lond.* 1792. 4, cui imprimis

eximiis nominibus, ut *Jer. Marklandus* ap. *Spencium* in *Polymetide* p. 22,[1] ut *Jo. Jortinus* in Anglice editis *Miscellaneis philol.* T. II. p. 197.[2]

Iam si quis quaerat, quibus in editt. aut translatt. in 272
ordinem recepta fuerit illa correctio, diu mihi et ipsi et per amicos quaerenti tempore primus omnium occurrit *Jo. Jones* in Londinensi edit. 1736. 8, minime spernenda illa, etsi audaciorum plena coniecturarum.[3] Hunc statim sequutus est poeticus interpres odarum et epodon *T. Hare*[4] (A. B. Master

par est credere de Hariana auctoritate. Liber autem ille in Germania adeo rarus est, ut eius notitiam nonnisi ex alio, nec multo frequentiore petere potuerimus, ex *Librorum impressorum, qui in Museo Britannico adservantur, Catalogo* II Voll. *Lond.* 1787. fol. ad alphabeti ordinem facto, sed sine subtiliore librorum cognitione. — Ceterum qui in titulo appellatur „*Bishop of Bangor,*“ non alius est, ni fallimur, quam cel. *Beniam. Hoadley.* Is enim illius loci episcopus fuit ab a. 1715 ad 1721.

1) Ubi dicitur TE „*Markland's reading,*“ nec profecto inepte comparatur Hor. Carm. II, 16, 33 sqq. *Spencii* liber primum prodiit 1747.

2) „*I agree with those who read TE,*“ inquit ille. Libri elegantis titulus hic est: *Tracts philological, critical and miscellaneous. By the late Rev. John Jortin, D. D. etc. consisting of Pieces many before published separately, several annexed to the Works of learned Friends, and others now first printed from the Author's Manuscripts. In two Volumes.* Lond. 1790. 8. Primus ille auctor seu inceptor fuit *Observationum miscellanearum,* in Batavis deinde Latine editarum, scripto antehac libro: *Miscellaneous Obss. upon Authors ancient and modern.* Lond. 1731. 8.

3) Sub eundem annum de hac correctione haud dubie multum disserebant ephemeridum Angl. scriptores, cavillantibus interioris philologiae osoribus, ut *Popio* in *Dunciadis* libro eo, qui ceteris primum 1742 accessit, IV, 219:

„*Tis true, on Words is still our whole debate,*
Dispute of ME and TE, of Aut or At,
To sound or sink in cano O or A,
Or give up Cicero to C or K.“

Nimirum multa sunt in linguarum studiis *turbae imperitorum suspecta vel invisa,* ut *Ciceronis* verba de philosophia nostras ad artes transferamus.

4) Optime ille sic vertit:

„*The Wreaths on learned Brows bestow'd*
Lift Thee, great Patron, to a God:
I joy to walk the shady Ground etc.“

of Blandford-School, diversus scil. a clariore *Hario*), Lond. 1737. 8, itemque alii duo in eodem stadio versati, *Phil.*
273 *Francis,*[1] Lond. 1743 et persaepe postea; tum *Dav. Watson* Lond. 1747. 8.[2] mox abbas *Gallicus* quidam *Des Fontaines,* qui in idem suopte ingenio incidisse videtur, primum in Diario litt. *le Nouvelliste du Parnasse* ep. 9, deinde in *Odes d'Horace* Berol. 1759. 8.[3] paulo post hunc *Ios. Valart* in edit. Paris. 1770. 8, qui TE in contextu posuit, et ad *Harium* refert in Var. Lectt. p. 297,[4] aliique denique nuper
274 editores duo, *Gilb. Wakefieldus,* cuius bona annotatione ex edit. *Lond.* 1794. 8. supra usi sumus, et *Car. Fea* in *Romana* 1811. 8,[5] qui contentus laudavisse auctores suos, ne

1) „*An ivy-wreath, fair Learning's prize, Raises Maecenas to the skies etc.*" Hic unus est, qui *Rutgersio* coniecturam tribuebat in notula: „*We are obliged for this Correction to Rutgersius.*" At apud illum, certe in *Venuss. Lectt.* c. 1, quo primum carmen tractatur, nihil legimus eiusmodi. An quid forte sit in *Rutgersii* notis, quas titulus edit. Paris. 1613. 12 promittit, non habeo dicere. Quum copia esset eius edit. inspiciendae, facere neglexi: nunc non est ad manum. Sed parum credibile est aliquid inesse. [Vide Boissonadi Supplementum in Anal. T. II. p. 282 sq.]

2) Ab *Watsono* lectio ad *Fr. Harii* auctoritatem simpliciter refertur in nota.

3) Ridicule hic suam ipse coniecturam prava interpretatione corrupit: „*Les couronnes de lierre que vous accordez aux poëtes, c'est à dire, la protection dont vous, Mécène, les honorez, vous égalent aux plus grands dieux etc.*" Hactenus rectius Dacerius in nota: „*Il est vrai que Mecenas faisoit quelquefois des vers, mais on ne voit pas qu'il ait été assez grand Poëte lyrique pour avoir pu s'attirer cet éloge. Et quoique les Poëtes soient des flatteurs de profession, je ne saurois croire ni qu'Horace se fût abandonné à une flatterie si excessive, ni que Mecenas l'eût soufferte. Assurément il ne parle que de lui-même. Il fait assez d'honneur à ce favori d'Auguste en lui disant que c'est lui seul qui l'élèvera au dessus des cieux par son suffrage.*" Mirum huic Dacerio inter suos non innotuisse Maecenates, quam patientes essent vel inscite palpantibus.

4) Quae ibi a *Valarto* scripta sunt emendationi tuendae, nihilo acutiora sunt quam pleraque alia istius vanissimi editoris.

5) Haec *Feae* V. Ill. editio prae aliis plurimis libris ad prelum revocanda esset, si modo fas esset et utile exterorum opera nihil mutata

ullam quidem in notis rationem adhibuit. Praeterea quod hisce editoribus, idem duobus tribusve aliis interpretum placuit, ut *Bineto*, quem venustum translatorem habet Gallica natio, ut Anglo cuidam nuper in Gallia degenti, *Croftio*, quem honeste *Stigmatian* vocare licet, in libro: *Horace éclairci par la ponctuation, Paris* 1810. 8. p. 15 et 98, eodemque tempore nobili et docto Hispano. Is est *Pardo de Figueroa*, qui hanc oden cum X aliis Graece in eadem metra vertere ausus est *Petropoli* 1810. 8, biennio post, ab aula sua legatus ad Russicam, in mediis belli furoribus praematura morte extinctus, vir inter pragmaticos homines ac militares eruditione eminens, cuius suavis familiaritas a. 1807 mihi et *Io. Mullero* turbida tempora *Berolini* hilaravit. Quare immodestum fuerit de tali illius periculo severius iudicare, praesertim quum etiam excidisse tam protervo auso nonnulla gloria sit.

Atque hae sunt potiores auctoritates, quas operosius, quam fortasse necesse erat, collectas rationibus accurate pensitatis ideo duximus subiungendas, ne quis lector, si ali- 275
quot principum poetae editorum nomina hic desideret, nullum nobis patronum adesse ratus, pro vulgato pertinacius pugnare pergat et vetus suum *Mumpsimus* occinere. [1]

P. S. Dum hae chartae mittuntur ad operas, in manus mihi forte incidit docti hominis in quadam *Ephemeride Vindob. litt.* coniectura, ad idem carmen pertinens v. 14, *impavidus* pro eo, quod vulgo et in omnibus, ut videtur, libris

in quavis alia regione typis repeti. Placent in illa edit. permulta, modo non *Quinctus* in titulo, *Iupiter* et alia orthographica.

1) Ex famosa fabula *R. Pacei* in libro *De fructu qui ex doctrina percipitur* p. 80. *Goclenii* de illa versus sunt:

Mumpsimus orabat triginta circiter annos
Indocti quidam sacrificus generis.
Sumpsimus interea quantumvis esse legendum
Admonitus, tenuit *Mumpsimus* ille suum.
Sic hodie multi retinent, didicere quod olim
Non bene, complecti nec meliora volunt.

legitur *pavidus*. Ex regionibus istis ad nos alia omnia crebrius perferuntur quam coniecturae criticae; quare hic de illa tribus verbis iudicare placet. Lenis admodum ea est, sed non minus levis atque inutilis. Melior etiam est recepta lectio, quae una voce ingenium agricolae pingit, navi fluctus secanti *metuentis*, sicut mox *mercator* dicitur *metuens* Africum. Iam optime *Mitscherlichius:* „Apte dicitur *pavidus*, ut homo navigationis prorsus insuetus." Neque hic *secandi* verbo inest aliquid, quod audaciae significationem poscat.
276 Denique alienus hinc est locus, quem emendator comparat, Carm. I, 3, 9 ss., ut facile quisque intelligit, qui de *primo* navigatore ibi poetam loqui cogitet. Adeo si ullo in codice fuisset *impavidus*, praeclare coniecisse videretur, qui vulgatum praeferret.

Ecce ne nunc quidem finitus labor. Narrant unum ex iis, qui nuper poetam *ad scholarum usum* notis instruxerunt, magnopere sibi placere in *contrario* commento, *avidus*. Quod ipsum quoque sine dubio suos reperiet probatores, quum editio ista ab nonnullis ephemeridum scriptoribus laudata sit.

Tantum denique verborum opus erat ad unam alteramque primi carminis difficultatem tollendam. I iam et mirare, a sanis hominibus non quovis vere novo novas veterum scriptorum recensiones procudi![1] W.

7. Ex familiari interpretatione Ciceronis de natura deorum. Ad l. I. c. 1—10.[2]

[Analectorum T. II. p. 277—320.]

Cap. 1. §. 1. *Quum multae res — sint.* Iam olim nonnullis et nuper pluribus placuit *sunt*. Ergo ab initio statim

1) [Vide Analect. IV. p. 569—571. Hermannum De primo carmine Horatii, L. 1842. p. 6. et nostram Hist. Litt. Rom. annot. 178.]

2) Quum admodum diversi sint commentarii, qui veterum libris explicandis scribuntur, tum unum illorum genus imprimis utile est discendi cupidis, quod praelectionum apud auditores habitarum rationem

ad grammaticas ratiunculas descendere cogimur. Nam codi- 278
cum in talibus nullam auctoritatem esse constat. Tenue est
discrimen illarum constructionum, minus ad sensum pertinens
illud, magis ad formam et colorem dictionis et ad veterum
Latinorum usum. Triplici loquendi modo utuntur illi, ubi
particulae *quum* et *tum* duo orationis membra iungunt: pri-
mo vulgari isto, ut *quum* adverbii potestate asciscat indi-
cativum; altero, ut coniunctionis vis sibi subiunctivum poscat;
tertio, ut post *tum* ponatur *tamen,* sicubi id paulum inflexae
servit sententiae. Priores duo modi nonnumquam promiscuo
usu videntur esse; sed alter ubique potius est oratorius et
periodo formandae aptior. Huiusque modi apud prosarios
scriptores (nam a poetis prorsus alienus est) centum amplius
exempla reperias, similia huic Cic. ad Fam. XV, 9: *Quum
te a pueritia unice dilexerim, tuque volueris et iudicaveris,
tum — multo acrius diligo.* Atque ibi sine ullo sensus
dispendio sic quoque scribi potuerat, *Quum te dilexi* etc.,
quod ipsum paulo ante scriptum est ep. 7. Sed simplex haec
parium membrorum compositio saepe aliquid absoni habet
Latinis auribus, maxime in principiis scriptionum et aliis
locis, in quibus vel causalis quaedam relatio latet, vel prius
membrum ampliorem sive generalem affert sententiam, 279

imitatur. Quo ex genere hae sunt explanationes, excerptae quidem e pluribus, quas extemporalis calor fuderat, sed tamen multo prolixiores, quam legitimam interpretationem esse decet. Neque nunc id vitium vitare volui, quum, si ipsae res aliquid habent quod non displiceat, iidem dictaverint auditores. Quapropter ne trivialia quidem resecui, qualia familiari lectioni intercurrere debent, si modo exposita viderentur non trivialiter. Lectores autem qui aliquando operam meam in illustrandis Ciceronis de philosophia libris expectabant, haec et si quid alias simile scripsero, tamquam micas seu sportulas pro recta, quam antea parabam, coena accipiant. Ceterum hanc quoque libenter eram daturus, nisi mihi aditum, qui olim in recensione Ephemm. litt. Jen. 1805 No. 63 patuit, ad insignem apparatum variarum lectionum ab *Hier. Lagomarsino* ex plurimis Italiae codd. collectum, infelix casus obstruxisset, de quo supra dixi p. IX. Quis vero aut qualis fuerit vir ille, inter nostrates minus quam pro meritis celeber, docet Ruhnken. Praef. ad Mureti Opp. T. IV. p. VI. ss. et ad Schelleri Lex. Lat. p. VI.

sequente mox speciali, supra illam quasi eminente. Ita h. l. bene vertas: *So viele unaufgeklärte Gegenstände es in der Ph. auch gibt* oder *geben mag, so ist doch vorzüglich dunkel* etc. Adeo vix usquam dicitur: *Hae rationes quum absurdae sunt, tum illa longe absurdissima est:* sed potius, ut in Epp. X, 16: *Quum rebus ipsis essent* (litterae tuae) *et studiis in remp. gratissimae: tum erant gravissimis verbis ac sententiis.* Quin prope abhorrent ab usu Latino loquutiones huiusmodi: *Quum sunt, quum erant.* Parum recte autem praecipitur sic positum *quum* omnino esse *quamvis, licet;* etsi hanc commutationem interdum commode ferunt linguae nostrae. Quidni enim in particulis quoque synonymorum discretae valeant potestates? Denique restat in structuris illis aliud discrimen, duntaxat grammaticum. Praegresso subiunctivo novum verbum accedere in altero membro necesse est; quum indicativus praeit, plerumque nihil opus est verbo novo. At hoc obscurum esse non potest in grammaticam subtilitatem adsuetis: contra etiam his subactius iudicium requiritur, utra cuique loco ratio sit convenientior. Ita in nostro ipse nutabat Ernestius, quum antea verum vidisset et correxisset p. Sext. 1; item ad Off. III, 2 errabat J. M. Heusinger; tum Goerenz. ad Legg. II, 14. p. 157 hactenus, quod non improbabat mendosum *videantur.* Ceterum attigerunt haec grammatica, praeter postremum hunc Ciceronis editorem, Drakenb. ad Liv. IV, 60 et Gernhardus ad Off. p. 280, for-
280 tasse et alii, sed nondum quisquam sic, ut novis et maioribus erroribus in posterum occurratur.

de natura deorum. Fuit vir non indoctus, qui haec verba, etiam in libri inscriptione, nihil putaret aliud sonare quam *de diis.* Nam apud Cic. saepe *vim et naturam deorum* plane circumloqui *deos,* ut c. 13. Vere: nisi quod titulorum diversam apparet esse rationem. In hoc nimirum Cicero imitatus est Graecos philosophos, quorum quum alii scripsissent *περὶ θεῶν*, alii itidem scripserunt *περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως*, v. c. Xenocrates, Chrysippus, argumento non dissimili illius, quod est in libello Cornuti seu Phurnuti, ad nostram aetatem servato.

ad cognitionem animi. Praeponimus lectionem nobis statim probandam, et dudum unice probatam Turnebo Advv. XIV, 14. Vulgo legunt *agnitionem,* quod frequenter confusum est cum illo, in Gothica praesertim scriptura. Conf. ad or. de L. Manil. 1. Hoc vero, proprio significatu acceptum, alienius est a talis disputationis initio, ubi quaestio simpliciter dici debuit, ut hodie loquuntur, et *theoretice* et *practice pulcherrima s. gravissima.* Neque *agnitio* pro *cognitione* poni hic propter sensus ambiguitatem potuit, licet exempla non desint, ubi paene pro *cognoscendi* verbo legitur *agnoscere,* ut infra 18. §. 49, de Fin. V, 18. §. 49. Mureti correctioni, quamvis verum sensum reddenti, adversatur impr. hoc, quod Latine *mentis* dicitur *agitatio,* non *animi;* certusque est is usus, etsi *mens* et *animus* saepe vel componuntur vel commutantur. Iam genitivum *animi* in nostra 281
illa trium librorum lectione nemo mirabitur, qui hunc casum tam ad subiectum quam ad obiectum referri didicerit. Cf. Gell. IX, 2. Reliquam huius concinnitatis rationem scite explicat Ernestius, [1] monens h. l. *ad* non finem spectare, sed ex consuetudine dici Ciceronis, qui pro hoc, *est animo fructuosissimum* scribat, *uberrimum est ad animi fructum* etc. Ac nihil sane notius vel ex iis, qui nostro tempore doctius scribunt Latine.

De qua tam variae — cohibuisse. Locum multis negotiosum fecit levis librorum dissensus. Sed quod unus alterve eorum praebet, *De qua quidem,* id vix dignum putes notatu. Hanc enim voculam ita vel addunt vel omittunt scriptores, ut quid legendum sit quoque loco, non nisi ad bonorum codd. fidem redeat. Adiecerunt tales expletivas saepe librarii, ut nunc multi faciunt, qui Latine scribendo minutas ele-

1) *Ernestium* semel appellavi olim, quum Tusculanas ederem, non *Ernestum,* qua nominis forma fere utuntur Batavi. Ignorabam ego tum, quod illis fortasse innotuerat, displicuisse ipsi formam priorem, ex qua periculum esset ne confunderetur cum professore quodam Lipsiensi paene aequali, *Jo. Henr. Ernestio,* de quo v. Saxii Nomencl. P. V. p. 622. Nunc quum illud periculi gloria viri sublatum est, ipse fortasse aequo animo ferret morem nostrum.

gantias curiosius venantur. Proxima videntur difficiliora esse.
Quid enim illud est, *ut magno argumento* etc.? si legamus
inscientiam, quam scripturam praetulit doctissimus quisque,
postquam ante multi MSS. et primariae editt. dederant *scien-
tiam*, ex inscientia scilicet correctorum. Nam istos falsam
282 sententiam horrentes textum sua sponte mutasse apertum
est. Sed quum Aldus nepos bene reddidisset *inscientiam*,
nondum tamen omnes sanatum locum putarunt, in eoque
fingendo, refingendo, certatim sese exercuerunt. Postremo
his turbis finem attulit Ernestius, optime de h. l. meritus,
qui si quid omisit minusve perspecte notavit, id posthac in
programmate quodam a. 1798 supplevit Schützius, cuius et
ipsius acumini plura in his interpretationibus debemus. *In-
scientiam* i. e. *nihil scire* (c. 7. §. 17), quasi technicum
vocabulum et diversum ab *inscitia*, recte ille interpretatur eam
Academicae sectae rationem, qua *percipi* i. e. ad cognitionis
evidentiam non convellendam adduci putabant nihil posse,
probaturum autem sapientem non percepta, h. e. in vita opi-
nationes sequuturum esse, sed ita ut ipse opinari se sentiret,
sciretque nihil esse, quod *comprehendi, percipi, sciri* posset.
Cf. Acadd. I, 11, impr. §. 41. II, 48 et Senecae veram argu-
tiam epist. 88 extrema: *Academici novam induxerunt scien-
tiam, nihil scire.* Antea nonnulli vocem falso acceperant de
conscientia ignorantiae sive de discendi cupidine vel admira-
tione, quam φιλοσοφίας ἀρχὴν plures Graecorum dixissent:
ut et Middleton accepit in vita Cic. Tom. IV. p. 305 ed.
Bas. Gravius deinde errarunt, qui in verbis *id est princ. phi-
losophiae* glossema odorati sunt, ut Wyttenbachius in Bibl.
crit. I, 3. p. 19, et ante hunc ignobiliores quidam, ut Scheller
Observv. in priscos Scrr. p. 207 atque alii in libellis men-
struis, nisi quod unus eorum servavit *philosophiae.* Satis
283 feliciter hoc; siquidem genitivo simul sublato verendum est,
ne omnino sensus omnis pervertatur. Nam mire inepta haec
sunt talia: tam variae et discrepantes sunt doctorum senten-
tiae, ut *ea discrepantia* nobis argumento esse debeat, cau-
sam *(tantae discrepantiae)* esse inscientiam. Quasi aliquo
argumento egeret ea res, aut illud magnum argumentum

posset esse. Immo vox *philosophiae* i. e. *philosophandi* refertur ad *causam*, cui uni nomini haec adduntur, *id est principium*. Nam ut saepe alias Cicero, in scholasticis Graecorum nominibus Latinam egestatem questus, ex plurium verborum adiectione operose quaerit perspicuitatem. Atque h. l. ipsius animo haud dubie obversabantur Graeca, *αἰτία καὶ ἀρχή* s. *ἀρχὴ αἰτιώδης*, *Grund und Anlass alles Philosophirens*. Nam diversa rursus via errabat Ernestius, quum *principium* caperet de singulari quodam et primario decreto Academicorum. Quodsi quem adhuc glossae species offendat in isto *id est*, quod saepe iure, saepe iniuria, criticas suspiciones movit, praeferat *causam ET princ. philosophiae*, quod e cod. Vossiano affertur in Observv. misc. Bat. III. p. 155: nos quidem, perpensis omnibus, lubentius in vulgato acquiescimus.

a rebus incertis. Ne nunc quidem perfuncti sumus omni interpretandi opera. Ern. notarat non vulgariter hoc dici, quasi ab iis rebus quae incertae essent: quis enim hoc non crederet? sed assensionem cohibuisse ab rebus *omnibus*, quia incertae essent; quia nihil perceptum esset aut percipi posset. Corrigere haec supplendo sic voluit *Kindervater:* Aca-
demicam *ἀκαταληψίαν* et *ἐποχήν* (assensus cohibitionem) non 284
ad *φαινόμενα* rerum pertinuisse, sed ad *νοούμενα* atque *ὑποκείμενα*. Qua de re insuper excursum subiunxit, paulo longiorem quam desiderent lectores Tiedemanni, Buhlii, Tennemanni et aliorum, qui dogmata veterum philosophorum enarrarunt. Ipsam ad rem tria verba Senecae l. c. sufficiant: *Academicos incerta* (*ἀκατάληπτα*) *omnia dicere*. Sed utile erit adiicere, quod Ernestii sententiae tuendae animadvertit Schützius. Assensum, inquit ille, aeque a visis cohibendum censebant Academici atque a ceteris rebus. Distinguebant autem *assensionem* a *probatione*. Visa *probare* poterat, qui iis *assentiendum* esse negabat. — Assensum enim vocabant eum animi motum, quo aliquid certissime et cum summa evidentia intelligi putaret sapiens. Id fieri posse nisi in perceptis constanter negabant: percipi autem *prorsus nihil* posse; ab *omnibus* igitur rebus assensum esse cohibendum.

Qua tamen ἐποχῇ sapientem non impediri, quo minus sibi quaedam *probabilia* esse duceret. Cf. Acadd. II, 3. §. 8 et 31. §. 99. „*Itaque et sensibus probanda multa sunt* etc.“ Eoque ex loco perspicuum est *a rebus inc. coh. ass.* idem esse ac nullis nec visis nec rationis decretis sic confidere, ut ea pro certis atque indubitatis defendas, quamvis minime prohibeat illa ratio, quin multa probabilia esse videantur. Cf. ἐποχῆς descriptionem c. 5: *Non enim sumus ii* etc.

Quid est e. temeritate fortius. Hic quoque pauca sub-
285 texere licebit priorum copiis. In codd. plerisque, etiam Parisino quodam, quem Lallemandus plurimi facit, legitur *fortius,* idque primus ascivit prae ceteris cautus vir Victorius, quum antea ex paucis nec bonis libris ederetur *turpius.* Hoc vero rursum posthac Davisius et alii retraxerunt, tamquam facillimum intellectu et alibi quoque dictum Ciceroni, ut Acadd. I, 12, de Div. I, 4: et cui non? Interim fuerunt qui *fortius* ex errore in *turpius* abiisse mirati propius quiddam quaererent; ita alius coniecit *foedius,* alius adeo *spurcius,* alius nuper *futilius,* idque proxime ad litterarum ductus, opportune collato loco Acadd. II, 18. §. 59. Talibus iam coniecturis incertiores facti, quam prius eramus, revolvimur ad scripturam optimis libris testatam, *fortius.* Primum nihil cogit scriptorem, ut temeritati idem omnibus locis attributum iungat, quum, si quid turpe est, id etiam aliis nominibus censeri possit. Tum si Cicero verbo *cohibendi,* in quo vis quaedam intelligitur, aliquid addere voluit de *contraria vi* inconsultae credulitatis, num in eo quicquam est, quod male consequens sit dicere? Quid autem scriptori hoc in genere visum fuerit maxime consequens esse, non ingenio sed libris testibus cognoscendum est. H. l. ergo si placuit Ciceroni temeritatem in iudicando propter *vim* notare eam, qua *incautos* et *imprudentes* abripiat atque in errores inducat: quid aliud scribere Latine potuit quam *potentius, violentius, fortius?* Nam ut veteres scriptores recte et interpretemur et corrigamus, ipsorum linguis cogitare debemus posse, atque adeo cuiusque scripturam, quoad
286 licet, tacite adiuvare, vel, ut nunc loquimur, *reproducere,*

qua in re omnino magna pars philologicae doctrinae constat. Iam si nobis hoc ipsum Latine dicendum esset, ex tribus illis vocabulis minime displiceret postremum *fortius:* sicut *fortia vincula* et similia dicuntur pro *validis.* Neque aliter sensisse videmus Turnebum Advv. XIV, 14 et Gronovium patrem in Observv. II, 2, quum Victorianam lectionem defenderent. Sed paucos habuerunt illi astipulatores sententiae suae, ipsius fortasse culpa defensionis. At nusquam alibi, ut P. Manutius iam notavit, Ciceronem *fortius* ita usurpasse reperimus. Nempe in iis quae habemus scriptis, in quibus forte alibi nusquam in eandem sententiam inciderat. Ista vero stultissima est opinio, cognitam magno scriptori Latinitatem hodieque in tot reliquiis eius superesse universam. Conferat nobis, quisquis istuc est aetatis ut adhuc discere possit, atque ediscat Mureti V. L. XV, 1, quo capite ridicula quorundam, qui se tum Ciceronianos vocabant (penitus interiit id genus), superstitio vere acuteque exagitatur.

§. 2. *quo omnes duce natura vehimur.* Ita scribendum utique esset vel sine codd., etsi haec quoque rarior verbi significatio est. Quippe facilis est translatio a cursu maritimo, quo *vehi* dicimur hoc vel illo *duce* s. *gubernatore;* quomodo etiam Germani translatis verbis suis utuntur, *wohin steuern, treiben.* Corruptum in paucis codd. *venimus* non debebat placere Ernestio: frigidum est et ignavum in hac sententia verbum et sine exemplo. Indeque dein enatum est *novimus*, addita nova corruptione, *et quod omnes.* Gron. 287
correxit *vehimus,* quod ex noto usu participii *vehens* Latinum videbatur huic Gronovio filio. Minus inepte Ern. requirit *ferimur:* sed ne hoc quidem sic satis usitatum est in prosa. — De Protagora sophista et reliquis cum illo coniunctis nihil attinet dicere: notissimi sunt fontes et rivuli historiae philosophorum, unde talia peti possint. Neque omnino nostrum consilium est decreta eorumque interiorem notitiam persequi.

Theodorus Cyrenaïcus. Invitis codd. *Cyrenaeus,* quod certam sedem habet Tusc. I, 43, malebat Boherius, vere statuens ille hoc nomine patriam designari, priore sectam.

Nam proprie talium nominum primariae formae potius substantivorum sunt, derivativae adiectivorum. Sed quatenus Cyrenaïci philosophi plerique fuerunt iidem Cyrenaei, interdum eundem et *Κυρηναῖον* et *Κυρηναϊκὸν* appellant veteres; sicut atheus hic Theodorus Stobaeo *ὁ Κυρηναϊκὸς* vocatur Serm. II. Ita ex eadem familia Antipater alii scriptori est *Cyrenaeus*, alii *Cyrenaïcus*. Neque h. l. opus erat ut gentili *Melius* iungeretur etiam *Cyrenaeus*. Facilius contra in Acadd. II, 24 feras correctionem *Cyrenaïci*.

tanta sunt in v. ac dissensione. Olim his addebatur *constituti.* Quod quia ab aliquot codd. aberat, iam Victorius, Lambinus, Gruterus abiecerunt. Neque ego id defendere ausim, etsi, verum ut fatear, mihi non tam displicet quam Lambino, cui nullo pacto Ciceronianum videbatur. In Graecis certe similiter additur saepe *καθεστώς*; multoque proclivius
288 fuit librariis omittere illud quam interpolare; denique apud Cic. aliis locis totum hoc loquendi genus legere me non memini; unde incertum fit, quid ille scripserit h. l. Neque certum alterutri lectioni momentum affert Firmici locus, quem docte citavit Davisius ex Praef. lib. I de Math. extr., ubi is suis interponens verba Ciceronis, ex loco nostro mutuata, *Tanta*, inquit, *in varietate et dissensione versati, ut longum sit singulorum enumerare sententias etc.*, qua auctoritate etiam *enumerare* h. l. rectissime probatur Davisio. Maxime proprium hac in re hoc verbum est, simillimumque vitio plurimorum codd. *annumerare.* Cf. Oudend. ad Suet. Oct. c. 70. Vulgatum *dinumerare* multo deterius est, nec in ullo bono cod. repertum.

quod v. m. rem causamque continet. Nonnulli *causam remque,* contra Latinitatis usum, ubi de *ὑποθέσει* seu potius gravissimo capite quaestionis agitur. In seqq. varie erraruut librarii, ut obscurior facta sit manus scriptoris. Singula persequi taedet: quum nihil novi ex iis addisci possit. Nam mendosam esse Davisii scripturam, *ac ab omni curatione*, quivis concedet, cui notum est meliore linguae aetate *ac* non ante vocales poni, neque ante *c, g, h, q, x;* qualia a tironibus ex Noltenio suo optime discuntur. Nam sicubi illud

adhuc ante vocales legitur, error est aut incuria relictus aut nuper invectus: ut Wakefieldus in Lucretii textu (I, 889. V, 343) libidinose inculcavit *ac in terram* pro *atque in t.* etc. Nostro autem loco neque ἀσύνδετον convenit neque Ernestii *vacantes*, sed potius *atque ab o.*, vel, quod Firmicus habet, 289
et ab o., servata simul praepositione. Deinde pro *imprimis* vulgo editur *imprimisque*, quod quamvis sibi non probatum reliquit Ernestius, timidior interdum ut senex: qui et Davisii *imprimis quoque* improbare debebat, in quo locum non suum occupat *quoque*, i. e. eum, quo saepe id collocant recentiores. Itaque satis iam expedita haec videntur, et ad sententiae vim et ad periodi conformationem. Nulli usui est quod extremo scripserunt quidam, *ea quae* pro *eaque*.

C. 2. §. 3. *Sunt enim philosophi* etc. Epicurei illius aetatis et ex antiquis desertisque scholis nonnullae', v. c. Eleatici.

tribuenda d. n. ita sunt h. e. *ea lege*. Et in talibus conditionibus *si* altero in membro eundem verbi modum reposcit, qui praeierat: *si — animadvertuntur ab iis*, *et si est aliquid — tributum*, de cura ac beneficiis deorum. Pro illo *ita* nostri Latini fere scribunt *tum*, suis ex linguis scilicet. Apud veteres eodem modo inter se respondent *ita* et *si*, quo *tum* et *quum* de tempore.

quod ab iis ad h. v. permanare possit. Plane uti nos: *wenn die Götter ohne Einfluſs auf die menschl. Angelegenheiten sind.* Ipsa sententia bene comparatur cum Ovidii vss. ex Ponto II, 9, 24: *Nam quid erit, solito quare dignemur honore Numina, si demas velle iuvare deos?* etc. Ceterum hic atque paulo ante scribendum est *ab iis,* non *his,* ut saepe peccarunt monachi, statim §. 2. 4. 11. 12: quin scripserunt isti adeo *hisdem.* Utrum autem illorum verum sit, ubique ex singulari numero iudicari debet. 290

In specie a. fictae simulationis. Abundanter vel ad maiorem vim additur *fictae,* quo genere epithetorum non poetae solum, sed ceteri quoque libenter utuntur, etiam brevitatis amantiores, v. c. Tacitus, qui suo stilo scribit *falsa simulationum* Ann. IV, 45 extr. Item apud alios prosarios

falsus est *error, falsa adulatio, inconsiderata temeritas,* plura eiusdem generis, quae facile inveniet, qui ea quaerere operae pretium duxerit; ne poetica memorem *maestum dolorem, pavidum metum,* alia a Burmanno collecta ad Quintil. VIII, 2, 10. Coniectura *ficta* ne quem deludat, ipse locus adiectivi satis cavebit. In reliquis huius periodi sic distinguuntur tria vocabula, *pietas, sanctitas, religio,* ut diversa ea esse nemo dubitare possit. Ac notiones horum vocabulorum paulo accuratius definit Cic. c. 41 et seq., unde discas, cur modo *cultus* referatur ad *sanctitatem, honores* ad *religionem, preces* ad *pietatem.*

perturbatio vitae. Non eius quam moralem dicimus: ad hanc subsequentia pertinent: sed domesticae et civilis vitae. Nam publicis et privatis caerimoniis abolitis una tolli necesse est deorum templa cum sacrificiis, ludis, pompis, omni genere sacrorum rituum; ex quo quanta *vitae confusio* oritura sit facile intelligitur. Copiose haec adversus aliter interpretantem exponenda erant.

§. 4. *Sunt a. alii philosophi.* Praeter aliquos vetustiorum impr. Stoici, contra quos, maxime Chrysippum, *multa*
291 deinde *disseruit Carneades.* Cf. Tusc. V, 29. §. 83. Plura hic et aliis locis ad illustrandas res attulit *Kinderv.*

quae dicentur in his libris. Praecipue II, 29. sqq. Continuo coni. Boherius, *ut et ipsi,* quorum posterius *ipsi* Ernestius quoque suasit. Adeo hi primi et soli editores putabant melius fore, si dicerentur dii *velut suis manibus ipsi* fabricati. Priores intpp. *ipsa* tacite acceperant, opinor, sicut nonnumquam Gr. *αὐτά*, h. e. qualia ante oculos habemus, eodem habitu, eadem forma, non tantum materie. Quamquam omnino difficilius est interdum et scribenti et de scriptis iudicanti decernere, utri nomini aptius aut magis necessarium sit emphaticum pronomen. Quodsi verum fuerit *ipsi,* valde mirere illud ex nullodum codice enotatum esse, quo nihil facilius vel ex calami errore nasci potuerit. Levia tractamus, scimus: sed tractandarum modus curam acuet in gravioribus rebus.

§. 5. *de qua tantopere.* Gron. ex uno cod. affert *tanto opere,* quod iam ap. Lucretium potiores libri omnes tenent, ut et Cic. hoc plerumque videatur praetulisse, item *quanto opere, magno opere.*

C. 3. *Qua quidem in causa* etc. Hac in *causa,* i. e. quaestione, disputatione, *benevolos obiurgatores,* quos sibi placandos dicit, Stoicos esse, *invidos vituperatores,* quos confutandos, Epicureos, monuit Kindervater: nec quisquam locum secus intelliget; nemo certe de philosophiae studiosis in universum. Igitur Ciceronis, illo interprete, haec est sententia: velle se in his libris utriusque scholae decreta non cupide sed ad veritatem explicare, ita ut Academicorum more utris- 292
que dubitationes suas exponat; a partium studio se liberrimum esse. Cf. Fin. III, 1, §. 3. Iam deinceps trium scholarum philosophi Romani sic colloquentes inducuntur, ut Epicureorum partes agat C. Velleius, Stoicorum Lucilius Balbus, Academicorum Aurelius Cotta. Quibus sermonibus etsi haud magna ars adhibetur ad cuiusque sectae morem et ingenium pingendum: non Platonem enim Cicero in his dialogis aemulari voluit, sed Aristotelem et hunc qui sequuti sunt: illud tamen promissum satis liberaliter peragit, quod de *placandis Stoicis* fecit. Nam qui Cottae suas ipsius sententias tuendas tribuit, idem in extrema disputatione lib. III. profitetur, Balbi propius quam Cottae rationes ad verisimilitudinem propendere sibi videri. In quibus verbis cum nostro loco artissime iungendis, quippe ad hunc plane respicientibus, iam superiore tempore fuerunt, qui simulationem de industria fictam inesse suspicarentur. Sed primum eiusmodi ironia neque causam nec vestigium habet ullum; atque accurata lectio libri II et III cuique certissime persuadebit, illud Ciceronem vere ac serio scripsisse, eaque re sibi maxime Academicum visum esse, *volaticum,* ut alicubi ait, *modo huc, modo illuc.* Conf. Tusc. V, 29. Minime autem ipsum de deorum numine et providentia umquam dubitasse omnia eius scripta ostendunt. Nam in tota philosophia practica Stoicam potissimum rationem probavit, Antiochi exemplo, qui verus novissimae Academiae conditor, ipsi imprimis amatus, plurimis in rebus

293 germanissimus Stoicus fuit. Qua de re legendus est posterior liber Acadd., saltem loca a Gedikio inde excerpta in utili libro, Cic. Hist. philos. ant. p. 223. Ceterum de illa praecipua quaestione longam habemus disquisitionem in libello, iam, ut videtur, oblitterato G. S. Franckii: *Versuch über d. philos. Character der Ciceronischen Bücher von der Natur der Götter.* Altona, 1799. 8.

ut alteros — alteri etc. *Alteros* refer ad Stoicos, ut *alteri* sint Epicurei. Contra alii. Sed illuc nos ducunt seqq., imprimis relatio verborum *didicisse* et *docendi.* Ibidem Lambinus pro *repellendi* coni. *refellendi,* lenius quam pro re, cui optime convenit verbum ex palaestra rhetorica. De Or. II, 17: *Armatus adversarius et feriendus et repellendus.*

§. 6. *Multum — variumque sermonem video fluxisse* h. e. in vulgus dimanasse de libris nostris, philosophiam illustrantibus. *Multus sermo,* ut *multus iocus* et alia, etiam in soluta oratione. Quam *brevi* autem *tempore* scripti editique fuerint illi libri, aliunde cognoscendi dudum copia fuit. Sunt ii, praeter libros de republica, multo ante in optimo aetatis vigore compositos,[1] primum Consolatio de morte Tulliae suae,
294 a. U. 708 defunctae, et Hortensius s. cohortatio ad studium philosophiae, tum ea quae hodie supersunt, Academica, de Fin. B. et M., Dispp. Tusculanae, mox hi de N. D., scripti 709 etc.

eam nobis potissimum. De discrimine verborum *potissimum, maxime, imprimis, praecipue, praesertim* alius explicandi locus est. Ad prima duo sufficit nunc notasse, *maxime* ita poni, si locum habeat *magis,* atque ad *gradum* quendam pertinere; *potissimum* ibi, ubi *potius,* idque *delectui* proprium esse. Sed quum haec alias iungantur cum eo vocabulo, ad quod praecipue spectant, hic alieno loco legitur *potissimum,* quod ad *eam* referri debet, uti posthac §. 11:

1) Opus hoc, cuius adhuc XI saeculo exemplar in Gallia latuisse fertur, nuper quodammodo restitutum seu refectum est ex Ciceronis reliquis studio eruditi Galli, *Bernardi: De la république ou des meilleurs gouvernemens; ouvrage de Cicéron* etc. Par. 1768 et auct. 1807. 2 voll. 8.

nos hanc potissimum disciplinam sequutos. Quae haud molesta est negligentia, praesertim ubi praepositum pronomen quandam immodestiae speciem haberet. Ac sunt omnino traiectiones verborum Latinis et multo magis Graecis valde frequentes; immo saepe ne sunt quidem quod vocantur, nisi iis qui veterem loquendi usum ad novarum linguarum regulas metiuntur. Ut in seqq. Germanum offendere potest *rebus,* non ad *lucem* retractum, sed alteri membro interiectum: quo tamen nihil apud antiquos tritius est aut inoffensius.

consumpsimus, non *consumsimus,* et *consumptum,* non *consumtum,* ut nondum desinunt scribere. Nostra consuetudo iis nititur rationibus, ut eam nemo eruditus non sibi in plerisque imitandam putet post illa omnia, quae a Lambinis, Muretis, Vossiis atque aliis quondam in contrarias partes et dicta sunt et in scriptis suis observata. Lapidum auctoritates si cui ponderosiores videantur quam grammaticae 295
rationes, praeter alios illorum conferat *Praenestinos* in Suet. Ernest. T. IV. p. 348 et ibi notas. Sunt autem plura huiusmodi apud Ciceronem mutanda, et olim iam mutata a nobis, ut in ipso titulo *Tulli* pro *Tullii,* ut *sapientium* p. *sapientum* et *sapientis* in accus. plur. etc.

quibus semper domus n. floruit. Sine causa Ernestio hoc iactantius dictum sonabat. Vidit iam Scheller, qui tamen incidit in coniecturam *patuit,* nulla re verisimilem. Perinde est vulgatum, ac si quis nostrum dicat, *honorificas* sibi videri tales familiaritates: ut nostra aetas semper honorem habet in ore. Adde quod *florere* ponitur de celebritate et abundantia laetarum rerum, ut Gr. *ἀνθεῖν*, et cf. Cic. p. Planc. 26. §. 64. p. Sext. 63. §. 131 etc. In seqq. commutatio fit structurae ex eo, quod h. l. minus commode dici videretur *magistrorum* seu *doctorum institutiones* quam ante *amicorum familiaritates.* Ideo nominativis locus datur: *principes — a quibus instituti sumus.* De viris his *doctissimis,* h. e. *philosophis,* v. impr. Brut. c. 89—91.

C. 4. §. 7. *primum ipsius reip. causa.* Prima causa, qua se impulsum ad has philosophas scriptiones fuisse narrat, reipubl. forma fuit per Caesarem mutata; altera causa

continetur infra verbis, *Hortata — confugissem.* Quae ridicule accepit nonnemo de domestica calamitate ex mole aeris alieni; unde nimirum in his libris tot anacolutha aliaque festinationis indicia provenerint. Iam Davisius illa recte
296 rettulit ad obitum filiae, neque alio locum Acadd. I, 3, ubi brevius utraque causa coniungitur, alteraque haec praeponitur, in verbis, *Fortunae gravissimo percussus vulnere.* In his autem omnibus videndum est, quam summisse Cicero de summa Caesaris potentia loquatur, tum viventis adhuc, et quam lenibus utatur verbis, *consilio*, *cura*, *necessitate,* nullo vocabulo, quod in viri invidiam trahi possit; contra quam factum vides in libro de Off. post necem Caesaris scripto. Rem iam ad Tusc. I, 1 egregie monuit Muretus Opp. T. III. p. 784.

Latinis etiam litteris. Fere i. q. libris, quo de usu ad libr. de Div. II, 2 v. Hottingeri notam. In proximis §. 8 ex novo codice nuper allatum est *quod iam facile sentio;* sed typotheta, qui omisit, acutior fuit editore. Latine parum utilis h. l. esset particula *iam.* Dein verba *Gr. institt. eruditi* in suspicionem vocabat Gruterus, quasi mox iterum inculcata, *quae a Graecis accepissent;* ex bello isto praecepto, non criticorum, sed furum: Si quid non adsit, non desideres. Mox in transcursu observanda est recta constructio verbi *communicare,* quod nullus bonorum scriptorum dativo iunxit, ne Livius quidem, cuius exemplo quodam incautiores lexicographi utuntur, ipse etiam Forcellinus. Post I. F. Gronovium et Oudend. ad Caes. B. C. III, 18 bene notavit Morus: Errores non debebant verecundia codicum nescio qua servari. Ipse tamen id in Caesare suo fecit, Oudendorpii textum modeste sequutus; id quod nimio praestat quam veterum libris vanas coniecturas et nova vitia importare, emptores lectoresque ludere atque defensitantibus et mirabundis sodalibus negotia ac pericula facessere.

297 §. 8. *tantum profecisse videmur, ut — vinceremur.* Davis. correxit *vincamur:* quasi ita liceret constantes librorum scripturas deformare. Simplex est regula, ex legitima temporum doctrina manans, aoristis in sequenti membro

subiungenda esse imperfecta, praesentibus perfectis praesentia; eiusque regulae nulla esse potest exceptio. Ut, si nunc ipsum annotationem hanc absolvero, recte scribam, *annotavi hoc, ut appareat:* sin autem de annotatione praeterito tempore facta ad historicum modum scribam, *annotavi hoc, ut appareret.* Persaepe circa haec peccant recentiores, qui Latine scribunt, obscuro sensu freti, non certa cognitione. Veteres ubi videntur errare, non in ipsis temporibus labi potuerunt, sed in iudicio exprimendae rei. Hic quidem Ciceroni utrumvis dicere licebat, i. e. *profecisse* ipsi poterat esse praesens perfectum, poterat etiam esse aoristus. At gravius fortasse peccavit corrector, posterius verbum spectans *videmur.* Cur igitur tacuit idem ad verba II, 27: *Videor mihi et esse deos, et quales essent, ostendisse?* ubi Boher. maluit *sint.*

§. 9. *Hortata etiam est.* In pluribus vett. editt. postponitur *etiam*, quod multo frequentius fit in hac et similibus particulis; etsi certa lex non videtur fuisse Romanis. Cf. c. 7. §. 16. II, 2. §. 5, ubi Lamb. verum vidit, fallitur Boherius. Sed exempla utroqueversum ex veteribus congerant alii, imprimis contraria iis, quae Schaeferus notare instituit ad epp. Plinii. Mox in aliquot codd. est *cui*, non *cuius;* et est illud ibi aptius quam hoc, ubi iungitur *reperire* vel *quaerere* vel similia.

continuatio seriesque rerum. Quod a nobis *systema* 298
vocatur, *systematischer Zusammenhang,* ubi *alia* res *ex alia nexa* est. I. Gron. cum Davisio malebat *aliae ex aliis nexae*, futili de causa, ut solet iste. Utrumque uti codd. variant, ita ipse Cicero aliis locis, quorum duo notavit Goer. ad Legg. I, 19 f. Hoc tamen loco perplacet Ernestii ratio, consequentiam urgentis, *et omnes.*

C. 5. §. 10. *Non e. t. auctoritatis.* In his traiectio quaedam est, quae oritur ex emphasi contrariorum (*oppositorum* vulgo dicunt), *auctoritatis* et *rationis.* Alioqui sic scribi potuisset, *In disputando enim non tam etc.* Hinc manifestum est quam eleganter scribatur, *non t. auctoritatis q. rationis momenta.* Sicut *ratio* enim sua habet momenta (*diversos gradus* vocat nostra consuetudo), sic etiam *auctoritas*

habet; prout alius philosophorum inter principes est, alius inferior dignitate, alius infra secundos et tertios. In pluribus libris haec vera scriptura abiit in *auctores,* vel, quod non multo melius est, *auctoritates,* licet haec omnia triviali grammaticae satisfaciant.

Desinunt enim — iudicium adhibere. Exemplum hoc est ex paucis, in quibus *adhibere* absolute dictum videatur pro *uti.* Qualia fortasse non cogitabat Ruhnkenius, quum illud verbum hoc significatu Latine scribentes ponere vetaret in Praef. ad Schelleri Lex. Sed eximio viro brevitas animadversionis speciem erroris obiecit. Verum est, quod animadvertere ibi voluit, nunc a plerisque non ex veterum usu scribi *adhibere vocem, adhibere formulam loquendi* etc. Simi-
299 liter saepe erramus in verbo *occurrere,* quum toties dicimus *verbum, sententiam,* aliud quidvis, *occurrere* apud hunc, illum scriptorem; etsi eo vocabulo sic interdum uti licet, ut aliqua eius proprietas servetur. Sed haec quoque notatio obscurior videri potest iis, qui omnia sibi minima mansa dari malunt.

ipse a. erat Pythagoras. Temere negat Ernestius illud pronomen vim reverentiae vel auctoritatis habere. Longiorem admonitionem omisisset, opinor, si modo istud *αὐτὸς* meminisset in Aristoph. Nubb. v. 220. Quam male vero Ciceronem suum nosset Walkerus, acutulus subinde adiutor Davisii, quum haec quattuor verba ad glossemata relegaret, postremus editor perbene annotavit.

§. 11. *desertarum relictarumque rerum.* Vett. editt. quaedam habent *derelictarum,* quod quis hic forsitan verum esse iudicet ob notum horum synonymorum usum. Supra tamen §. 6 legebatur vulgatum, ibique sine ulla suspicione.

profecta a Socrate. Intell. Platonico: quamquam ne ille quidem cum iis, qui statim sequuntur, philosophis satis vere componitur. Quod autem hic et supra *deserta* apud ipsos Graecos dicitur haec disciplina, id ad Philonis mortem pertinere apparet ex Acadd. II, 6. §. 17. Nam huius auditor, Antiochus, non immerito putabatur a familia descivisse.

§. 12. *alio loco diligentius.* In Academicis. Eorum enim etsi magna pars periit, superest ibi eiusmodi locus II, 31 sqq.

Mox in verbis *indociles tardique* iunctura haec notanda est, qua ex re plerumque vis et usus synonymorum optime 300
cognosci potest. Vel unus talis locus ostendit minus contumeliose Latine hominem vocari *tardum* quam *stupidum, fatuum, pinguem:* quae voces inter liberaliores homines non temere nisi iratos audiebantur, quum *tarditas* alicuius saepe non inhoneste accusetur. Nusquam quidem in laude est *tardum ingenium,* i. e. diversum a veloci et celeriter omnia arripiente; sed ita dicitur ut leniora fere pro durioribus. Latius haec explicui, ut intelligatur magnum discrimen inter *tardum* et *pinguem* in noto versu Horat. Serm. I, 3, 58 a lexicographis praetermisso et ab intpp. varie lecto, novisque nuper curis corrupto; in quo nunc facile quivis ingenium exerceat suum.

ex quo existit et illud etc. In extrema hac periodo plura miratur ultimus editor, partim depravata aut interpolata opinatur. A postremis incipiamus, i. e. imperfectis, *perciperentur, haberent, regeretur.* Sed hic deflexus temporum post praesentia nihil habet omnino quod offendere debeat, quum multa eiusdem modi exempla vel non quaerenti occurrant. Unum et insigne infra est c. 15. §§. 39 et 40 inde a verbo *fluerent,* plurima apud alios scriptores. Nec vero antea scribi poterat *extitit* pro *existit,* neque posthac expectari infinitivus *regi,* qui potius omni usui, omni rationi aeque repugnaret quam de Or. I, 28 *adiuvari* pro *adiuvaretur.* Qualia ne Wopkens quidem in Lectt. Tull. II, 14. p. 208 ab se dicta aut defensa agniturus esset. Nam multum diversa est ratio illius structurae, quam exquisitis correctionibus Livii 301
illustravit I. F. Gron. in Obss. p. 288 ss. Num forte ita quoque ulla offensio esset, si haec sic legerentur: *ex quo illud sequitur* s. *efficitur, multa esse probabilia, quibus, etsi non perceptis, sapientis vita regatur* s. *regeretur.* Sententiam a consilio loci minime alienam, neque pro illo obscure expressam, declarant quae p. 284 ascripsimus. Praeterea miratur idem interpres *visum quendam* etc., causamque anquirit, cur uno hoc *certo* loco masculinum sit *visus,* quum alias fere neutrum legatur *visum,* paulo rarius etiam *visio.* Omnia

Cic. loca indicat Plexiacus Lex. philos. IX, 4. Equidem in eo genere longe facilior sum, unus multorum: nam ineptum Boherii *usum* vix quisquam praeter Ern. memoratu dignum habuit: neque ego magis huius masculini causam quaesierim, quam cur Ciceroni dicatur *census* et *censum*, *nexus* et *nexum, eventus* et *eventum,* semel etiam *peccatus* Verr. II, 2. §. 78. Denique Davisio molestum fuit *et* ante *illud,* neque id immerito. Nam ita hanc particulam saepius inculcarunt librarii. Verum ne quis ideo veteri Vallae credulum se praebeat, numquam *et* pro *etiam* a Cic. positum edicenti, quod edictum repetierunt Heusingeri aliique multi. Hic vero nobis studiosi, recte et fideliter studentes, discant quam curiose in tanta lexicorum imperfectione omnia scrutanda sint, nec raro toti libri perlegendi, priusquam levissimis in rebus legitimum loquendi usum exploratum habeant. Nondum enim ad hunc
302 doctrinae gradum pervenimus, ut subtiliora sciamus discrimina inter *etiam, et, quoque,* dum philosophiam veterum linguarum et coniecturalem criticen crepamus, et omnia magna loquimur. Memores ergo illi sunto antiqui versus, *Odi pueros praecoci sapientia,* atque interim exempla conferant, ubi legitur *et hoc, et ego; salve — et tu salve; et tu multum salveto; et tu bene vale* — aliaque ap. Cic. ad Att. VII, 26. extr. XVI. p. 1042 Ern. de N. D. I, 39. §. 109. Plaut. Stich. 300. Trin. 27. Terent. Hec. I, 2, bis in una scaena etc. Ita videbunt fortasse infirmam quandam et prope evanidam vim esse, qua *et* diu ante Cic. pro *etiam* positum sit; quamvis aeque ut Valla errarint ii, qui hunc refutare voluerunt, modo pravis lectionibus abusi, modo anacoluthis falso intellectis. Sed nunc satis est ad veram rationem digitum intendisse, nec iuvat doctorum circa pusillam rem in utramque partem errantium nomina cum reprehensione afferre.

C. 6. §. 13. *omnes videntur.* Conieci quondam *omnes homines.* Non enim de philosophis ceterarum sectarum sermo est, sed de quovis qui iudicare possit, velit, ausit. Et quid isti efficerent, pro sua quisque sententia pugnantes? Sic etiam aptius mox repetitum videbatur *omnes.* Non tamen multum tribuo isti coniecturae.

aut erit inventus — *invenerit.* Haud nimium placet haec eiusdem verbi iteratio, ob quam textum mutare liberet, si scriptores nobis, non librarii corrigendi essent. Cf. multo molestius exemplum II, 54. §. 135, quod et ipsum frustra tentatur. Ceterum Davis. maluerat *fuerit inventus,* cui quod 303
respondit Ernestius, ex pervetusto errore fluxit. Respondendum erat in passiva voce idem tempus esse *inventus ero* atque in activa *consensero,* utrumque indicativi. Exempla profecto nemo expectet allata, nisi qui etiam formas, *amo, amas, amat,* certis testimoniis firmatas requiret. Sed suspicari licet docto Anglo hic perfectum tempus fuisse *consenserint,* non futurum.

ut ille in Synephebis. Sic Ern. et antea Davis. in edit. priore; bene, quamvis ex uno, ut videtur, Ursini libro: in ceteris variabat lectio, sicut solet in glossulis: quippe in aliis, *ut Statius*; in aliis, *ut Plautus;* in alio, *ut Terentius.* Sed Caecilii Statii fuisse Synephebos, ex Menandro translatam, certissimum est. Cf. de Senect. c. 7. In talibus autem fabularum locis citandis non poetae spectari solent, sed personae loquentes; diciturque fere indefinite *ille,* ut Tusc. III, 28. §. 67 et I, 14. §. 31, posteriore loco ex coniectura nostra, quae tamen aliis quoque doctis placuit propter participium *spectans.* Nisi enim his locis ab initio scriptum fuisset *ille,* vix potuissent tot nomina interpolari. Igitur etiam h. l. tuemur *ille.* Davisius quidem hoc et omne aliud nomen prorsus omisit in altera editione, scripsitque *ut in Synephebis*, adversante omni usu. Putarat is fortasse dicendum nunc potius fuisse *ut illi,* scil. *libuit:* verum haec absurda ellipsis foret et minus usitata, etsi tolerabilior quam ellipsis *exclamatur.* Immo ad *ille* ex eodem praegresso verbo supplendum est *exclamat.* Quod autem ab aliquot codd. abest 304
omnis nominativus, causa videtur haec, quod librarii lacunam relinquere maluerant, ut interdum fecerunt, quam ex apertis glossematis aliquid pro libitu recipere. De ipsis qui sequuntur versibus plura sunt quae moneri possint, ut intelligatur, quam parum gratiae habeant hae locorum ex antiquis fabulis sumptorum laudationes, quae saepe paulo longius

repetitae sunt. Sed hoc quemvis suus sensus docere poterit. Nam Cicero quidem videtur satis habuisse in his quoque exempla imitari Graecorum, qui tum de philosophia disputationes seu declamationes scribebant: id quod apparet ex Tusc. II, 11. Ceterum post alterum *ille* non improbabile est verba *Fieri in civ. facinora capitalia* hoc ordine etiam ex Statio hausta esse: arguit quodammodo color orationis. In postremo denique versu (trochaico tetrametro catalectico) scriptum olim fuit *meretrix nevolt:* opus ibi est paenultima correpta, ut *nevolt* saepius legitur apud Plautum. At vitium residere patimur in reliquis. In hoc enim genere versuum Cicero videtur verae mensurae non semper diligens fuisse, atque adeo plura ad prosae modum dissolvisse; ex quo lubricus ludus fit, innumeros numeros ad metrorum leges refingere velle.

§. 14. *quibus nos praesumus.* Cicero augur ab a. U. 700, aet. suae 54. Amat ille lectores commonere subinde dignitatum et munerum suorum. Similis stili egoismus (vocabulo sit venia) est in loco de Div. I, 1: *Cilicum et Pisidarum gens et his finitima Pamphylia, quibus nationibus prae-*
305 *fuimus ipsi.* Mox ante *Haec* rectius colo interpungetur, eodemque modo ante *Profecto,* ut haec interiecta sint, et *tanta dissensio* demum longam periodum finiat.

§. 15. *animadverti quum — disputatum sit.* Ita nostrae editt., quod grammaticam offendere videtur. Neque omnes sic habent libri; ex duobus saltem notatur *disp. est.* Unde in prima edit. Davisius coni. *esset,* ut deinde etiam Ernestius, idque melius quam Guilielm. *fuit.* Hodie vix quisquam aliud scripserit quam *disputaretur.* Quod quum longius absit a codd. fide, mihi quoque minus displicet *disputatum esset;* quasi res animadversa sit absoluta iam disputatione. Quo modo libenter loquuntur Latini, perfecta verbi actione usi, ubi nos imperfecta. *Sit* non nisi perpaucis exemplis post *quum* temporale defendi licebit, quale hoc est Legg. II, 1: *quum haec videat.* Cui exemplo simile hoc Plauti est Aul. I, 5, 6: *Curata fac sint, quum a foro redeam domum,* ubi modestissimus Reizius in suo exemplari correxit *redeo.*

Nam quum feriis Latinis — venissem. Scil. *in villam ipsius,* quod Romani additum non expectabant. Videntur negotiosi cives etiam per quatriduum *Latinarum,* ut aliarum feriarum et ludorum diebus, in rusticum otium et requiem secessisse, ut vel ipso otio vel studiis fruerentur. Nobis hanc horum colloquiorum scaenam verisimilem facit mentio *exhedrae,* quae cubicula, si quid video, non in domibus urbanis erant, sed tantum in villis, cincta undique lectis et subselliis, imprimisque apta colloquio amicorum. Atque ibi has 306
disputationes per triduum habitas Cicero significat potius quam indicat II, 29. §. 73 et III, 7. §. 18; ubi recentiores errant plerique, qui culpam, quae scriptoris fuit, transferunt in librarios et nescio quos interpolatores. Minime enim continentem et unius diei sermonem his tribus libris fingere ille voluit, sicut semel fecit in opere de Legibus; neque hos de N. D. libros imperfectos reliquisse videri debet, nisi ipse egregie mentitus est, *perfectos* eos esse de Div. II, 1 dicens, seque tum maxime in scribenda appendice occupatum. Alio sane sensu hos omnes de philosophia libros nequaquam absolutos esse alibi monitum est.

exhedra. Scripturam hanc praeferunt omnes editt., quum in multis aliis eiusmodi vocibus aspirans littera omittatur hodie, praesertim post Cellarium. Nam priores de his aliter iudicabant, ut I. G. Vossius, cui etiam *exhodus* et *synhodus* placebat, et antea A. Manutius, cuius sententiam pluribus tuetur Lagomarsinus ad Pogiani Epp. T. I. p. 266 sqq. Latinam in compositis analogiam si regulam facimus etiam in Graecis vocabulis, dubium non erit utrum sequamur; si codices et proba monumenta, haec et ipsa magis favent addendo *h;* sin Graecorum genuinam pronunciationem, longior oritur disceptandi copia, quam ut eam nunc ingredi liceat. Interea teneamus non solum *Euhemerus, Euhydrium, polyhistor,* sed etiam *enhydris, enharmonius, Panhormus:* in aliis constantiam vix concedet usus noster, ut in *epishodium, perihodus;* etsi hoc postremum apud Festum quoque sic scribitur. Unum 307
quiddam nobis adhuc in quaestionem venit haec orthographica rimantibus, an ipsi Romani iam tum eam grammatices

partem ad certam vel consuetudinem vel rationem redegerint: quod cur dubitemus, haud leves videmur causas habere.

C. 7. §. 16. *M. Piso.* Alii olim ex libris *M. enim Piso.* Et talia saepius omittuntur a librariis quam apponuntur; neque illud tam alienum est h. l. quam Ern. censebat. Notum est eam particulam saepe niti ellipsibus, v. c.: Trium dico, non omnium quattuor, qui nunc sunt in honore; Piso *enim* Peripateticus si adesset etc. Neque offendit modo lectum *enim.* Nostratibus fortasse magis placeat, *Etiam M. Piso.* Testimonia de viro, quae Ernest. in Clave promisit, praebet Goer. ad Fin. V, 1.

liber — ad Balbum missus est. H. e. dedicatus ipsi. Putant nonnulli eum librum fuisse *Sosum* illum, cuius mentio fit Acadd. II, 4. §. 12; mihi quidem id plures ob causas non admodum verisimile est.

re concinere. Hoc Victorius vulgatum fecit; olim correctores quidam codicum mutarant in *consentire.* Commode Lamb. contulit Fin. IV, 22. §. 60, ubi ipse id primum restituerat ex Nonio.

qui honesta commiscerent. Ante *ut* persaepe deest *sic* vel *ita.* Quare videtur assumentum esse, quod nuper ex novo cod. allatum est, *qui sic.* Talia plura afferuntur ex eodem libro, quae scioli correctioni in eo versatae merito
308 imputat censor in Ephemm. litt. Ien. 1816. no. 108, qui et alia ibi ad hunc librum perite animadvertit.

§. 17. *Verum haec alias.* Non male subaudias *tractabimus,* etsi hoc ad libros de Finibus spectat, iam tum absolutos. Cicero enim quum Balbo haec verba tribuit, mori tantum dialogico inservit, non facit quasi oblitus se non loqui ipsum. Brevius illustratur res de Off. III, 3.

me intuens. Παρενθήκη est: *mit einem Blicke auf mich.* Mox *agebamus,* priusquam intrasset Cicero. Nam dialogi arte quadam nos velut in medium sermonem traduci bene monet Ern. *Quae res agatur,* pro eo quod vulgo dicere solemus, *qua de re sermo sit.* At ita rarius veteres, *sermo est:* alias dicunt, *habetur sermo,* sed hoc diversiore vi. Cf. Intpp. ad Fin. II, 1 extr.

Quamobrem, inquit, Vellei. De iterato verbo *inquit* in quotidiano sermone vid. ad Suet. Caes. c. 32, ubi exemplum ex Plat. Phaedone c. 24 nuper collatum est, cui adde ex eodem c. 32. Ad formam *Vellei* monuerim aliquid, quod paene puerile videri possit: sed faciendum est ut hoc quoque argumento semibarbarum j expellamus. Nam qui nominativos ita scribunt ac pronunciant, *Vellejus*, *Vultejus, Pompejus, Cajus,* num iidem etiam vocativos faciunt *Caj, Pompej* etc.? num etiam *hej* aut antiquum *sej* pro *si?* Sin secus, cur in his alium sequuntur scribendi morem? Sane tueri se non possunt auctoritate Prisciani p. 739 vel 741, qui et ipse suo aevo *i* consonae diversam formam ignorabat.

tu a. nolo existimes etc. Duorum codd. mendis indu- 309
ctus Davisius primum legi maluerat, *tu autem volo existimes, non me* — posthac idem ad meliorum librorum fidem rediit. Verba *non me* ab initio posita expectare deinde lectorem iuberent *sed alium quem:* ita scribi oportebat, *non auctorem me huic venisse.* Paulo post similiter errabat Gruterus, ex uno suorum codd. optans *fretum* praeponi *libero iudicio.* Auribus, inquit, meis animoque id longe praestat. Viri cetera eruditissimi aures Ciceronianas nemo umquam peritus laudavit; animus ipsi optimus fuisse dicitur.

C. 8. §. 18. *ex Epicuri intermundiis.* De his μετακοσμίοις v. Diog. L. X, 89. Cic. de Div. II, 17. Fin. II, 23. Senec. Beneff. IV, 19, alios a Krugio citatos in Hist. vet. philos. p. 300.

Platonis de Timaeo deum. Vitium in his recte vidit Walkerus; sed dubito num recte correxerit *in Timaeo,* quamvis saepe sic loquantur Latini, saepissime Cicero. Correctio, etsi duabus modo litteris constans, minime lenis est: non temere sic errant librarii: multoque probabiliores interdum sunt correctiones, quae minus lenes videntur. Ita ego haec verba putabam lemma marginis fuisse, male Latine allitum, deinde in texta intrusum; sicut et alibi factum est et in vexato loco Orat. in Catil. II, 2. §. 4. Certe hic non ita ut c. 12 opus erat Platonis librum nominare, id quod negligitur etiam in Zenonis sententia de pronoea. Ad Platonis

doctrinam, a Velleio Epicurea ieiunitate deformatam et deri-
310 sam, satis erit conferre Timaeum, seu Graecum p. 28. Steph. (303 Bip.), seu Ciceronianum cum Gr. collatum ap. Gedik. p. 156 sqq.

rotundum, ardentem, volubilem deum. Expectes statim *volubilem* post *rotundum.* Sed turbatus ordo melius convenit Velleio, Platonem et Zenonem leviter cavillanti.

§. 19. *Quibus e. oculis animi.* Abest *animi* a plerisque vett. editt. usque ad Victorium, a quo inde ex codd. in textum migravit; recte, opinor. Primo quidem aspectu speciem glossematis habet. Nam *mentis oculi, mentis acies* dici Latine solet, nusquam aut rarissime *animi.* Hinc tamen nondum certa fit suspicio illa. *Mentis* enim vix adiicere potuisset Epicureus, nisi calumniam ipse suam obterere vellet, et sibi quasi respondendo contradicere. Iam quum quivis alius hoc idem respondere potuisset, *Mentis,* personae fortasse dedit Cicero ut diceret *animi,* hoc sensu: *Unde animus ipsius oculos accepit ei rei necessarios?* Mox *fabricam* ne de loco accipias, sed de re, actione.

tanti muneris. I. e. operis, ut antea. Alibi haec duo iunguntur eadem fere potestate. *Munus* enim, quod proprium est de aedificatione publica et magnifica aedilium aliorumque magistratuum, ita transferri solet ad hoc universum, ut paene ipsum *mundum* significet. Cf. Tusc. I, 29. §. 70 cum Ern. in Clave et Pareo in Lex. crit. v. *munus.*

illae quinque formae — sensus. Οὐσία, ταὐτόν, ϑάτερον, στάσις, κίνησις, ex Plat. Timaeo p. 43 sqq. (312 Bip.), vel Ciceronis translatione c. 7. Cf. Tennemanni Syst. d. Plat.
311 Philos. T. III. p. 48 sqq. Nihil attinet subnotare quam falsae atque ineptae sint Velleii pleraeque reprehensiones veterum sapientium. Qui quid sibi voluerint, ne Consulari quidem nostro ingenium fuit aut otium perscrutandi, multo minus aliis Romanis, quos ille in his libris disputantes inducit.

Longum est omnia. Hic quoque veterem Victorii lectionem immutatam servavit Ernestius, optimo instituto fortasse. Dubitanter enim loquendum est, quia parum accurate traditur, quid libri meliores praebuerint, utrum illud an *ad omnia,*

quod Davis. pluribus codd. assignat. Inde in multas primarum editt. venit, *Longum est iter ad omnia,* manifestum glossema ad eam, quam modo attuli, scripturam in margine notatum: ex eoque postea vane coniectum est *iterare omnia.* Probabat tamen hoc aliquando Davisius, absurde interpretatus: quasi Velleio grave videretur omnia repetere, quae absente Tullio disputasset. Nobis contra vulgatum magis placet quam *ad omnia.* Nam diversi generis neque huius loci est, quod idem Davis. ex II, 1 comparat, *ad ista alias.* Sed quum bene ibi subaudiatur simplex *dicere,* siquidem saepe ap. Cic. est *ad aliquid dicere,* quidni eandem ellipsin esse putes in illo, *Longum est omnia?* Nusquam sane hoc legitur alibi, verum non abhorret ab sermonis consuetudine, ut docet locus apte huc collatus Tusc. III, 18: *Non necesse est nunc omnia.* Sed ne plura de re, unde nihil sapientiae lucramur, ne grammaticae quidem. Mox *inventa,* pro *investigata, scrutando inventa:* qua in sententia aptioribus verbis utitur Cic. Tusc. II, 13. Fat. c. 20. Et cf. supra c. 6. 312
§. 13, infra c. 18 extr. cum Ern. Clave v. *optare.*

§. 20. *Sed illa palmaris quidem.* Notabile est Davisio priores editores hic ita non haesisse, ut explicatu indignam putarint ellipsin in ironica voce *palmaris.* Nimirum quo quis eruditior est, eo legere solet celerius, nec statim lecta oblivisci. Paulo supra *sententias* Velleius promiserat *futiles et commenticias:* nunc novam *eiusdem Platonis* ridet *sententiam,* quam *futilitatis palmam* mereri ait. Transitionis modum hunc Romanis pervulgatum fuisse satis discimus ex uno loco Philipp. or. VI, 5. §. 15: *Sed illa statua palmaris,* ubi nostrum simpliciter comparat P. Manutius. Atque inde forsitan praetextum exsculpseris omittendae particulae *quidem,* quam aliqui codd. hic omittunt, non tamen iterandi substantivi *sententia.* Duram autem quum eam ellipsin haberet Davisius, ut difficultatem, quae nulla esset, removeret, ingenium suum torsit emendando, primum una, ut ait, litterula mutata, *Sed illa palmaria,* pluraliter; deinde in altera recensione, pluribus tamen mutatis litteris, *Sed illud palmare est.* Hinc progressus Ernestius (quid est enim cri-

tica contagione fortius?), nescire se scribit, quomodo loci vitium tollendum esset. At scivit nuper aliquis. Hic longe diversam ellipsin reformidans, a Latinitate sane alienam, Graecam sc. in εἰς μίαν s. κατὰ τὴν ἐμήν, haec leviter coniectabat: *Sed ille palmaris, qui quum — factum, item eum*
313 *d. f. sempiternum.* Ut *palmaris* dicatur *homo* pro eo qui palmam meruit, vix analogia linguae, vix scriptorum usus permiserit, ne poetarum quidem, qui potius *palmam* sic usurpant. Neque modo illud, sed alia plura premunt coniecturam, quae laudatus istius editionis censor sagaciter observavit p. 390.

Pronoea v. si vestra est etc. Pronoea Stoicorum, semel iam in notitiam Graece adducta, nunc non male Latinis litteris scribitur. Cf. Acadd. I, 7. et Timaei fr. c. 4. extremo. Ipsa scriptura verborum, in sensu minime dubio, nonnihil habet dubitationis, vulgataque Ernestiana deberi videtur librariis, saepe festinante calamo dictantem subsequentibus, ideoque de iusto vocabulorum ordine minus sollicitis. Si cui ergo displicet illa traiectio, assumat is, ut alii iam fecerunt, ex Lambini margine: *Pronoea v. v. si eadem est* (i. e. eadem ac Platonis iste deus), *Lucili, eadem requiro.* Sic repetitum *eadem,* etsi sensui non necessarium, nihil habebit offensionis. Habet vero nupera coniectura: *Pr. v. si vestra est, L., eadem; eadem requiro q. p. ante.* Nam certae tantum sunt conditiones, sub quibus proficit medicina de hac pyxide. Sed et hanc accipiemus, si simillimo Ciceronis exemplo commendata erit.

C. 9. §. 21. *Ab utroque autem.* Intell. *utroque* vestrum, Platonico et Stoico. Infra, ad Stoicum: *ut fere dicitis,* non *dicunt.* Alii malunt, a Platone et Zenone, quasi praesentibus, ut c. 31. §. 87, cuius loci tamen non eadem ratio est. In proximis post *innumerabilia* a multis inepte inculcatur
314 *ante;* id unde ductum sit nescitur: in codd. certe non videtur fuisse, neque est in Victoriana. Nec magis h. l. asyndeton placet. Olim fuit fortasse *autem,* quod vett. editt. quaedam habent, et quod talibus locis usitatum est Ciceroni, facileque mutari potuit in *ante.*

Saecula nunc dico — tempus esset. Ern. ad h. l. tacet doctissime, aliis varia molientibus, ut obscuritates tollant. Cuius culpae, si qua est, aliqua pars in ipso Cicerone haeret, qui sententiam, per se minus planam, longiore verborum ambage impedivit. Sed plura sollicitantur sine ulla causa. Ut statim in principio, ubi parum Latine optatur, *Saecula non dico nunc ea.* Immo haec est sententiae consequutio: *Saecula nunc quidem dico non talia, quae vocantur proprie* (centum ferme annorum spatia), *sed quandam ab i. t. aeternitatem* etc. Tum alius offendit in *annuis cursibus*, hisque verbis interponit *solis,* quam coniecturam et Iud. Philonis et ipsius Ciceronis (I, 31. §. 87. II, 19. §. 50) locis confirmat; frustra. Iam in illis verbis, *nulla temporum circumscriptio*, quae ita recte collocantur in omnibus libris, nonnulli malunt *temporis,* haud dubie hoc quoque perperam, tum propter vocis potestatem, tum quia modo praecessit singularis *tempore.* Maior in seqq. difficultas est ex contrariis librorum lectionibus, *intelligi potest* et *intelligi non potest.* Sed negationem iam in primis editt. infartam dudum reiecit Victorius, quem postea Grut. Davis. alii imitati sunt. Nec dubitare licet quin, qui primus eam intulit, loci difficultatem sic optime sublatam putaverit, eorum exemplo, qui nunc idem 315
et sentiunt et faciunt. Si vero levem membrorum traiectionem notemus, hanc minime obscuram habebimus sententiam: *Fuit quaedam ab i. t. aeternitas, quae spatio quidem, qualis aut quanta fuerit, potest intelligi,* h. e. animo, ratione, cogitatione fingi, *sed quam nulla temporum circumscriptio metiebatur: quod* (s. *quoniam*) *cogitari omnino nequit, tempus aliquod tum fuisse, quum nondum ullum tempus esset.* (Etiam simplicius sic dixeris: Tempus sensu quodam verbi iam fuit, antequam mundus noster conditus esset; etsi *tum* — χρόνῳ illo ἀχρόνῳ — aevi mensuram non, sicut nunc, menses et anni faciebant.) Eum sensum quo minus videret ipse Davisius, hoc maxime obstitit viro, quod in *spatio* quaesivit *notionem temporis universam* seu *abstractam,* nullo ad solis motum respectu habito. Quod plane contra esse tota clamat sententia. Huc accedit, quod nuper verissime monitum

est, verbo *tamen* vel ipso satis excludi additam negationem, atque etiam eo, quia Cicero in proximis, *Isto igitur t. i. spatio*, post ampliorem *παρενθήκην* nullo modo potuisset in vocabulum *spatii* incidere, nisi antea idem *spatium* posuisset ad explic. *innumerabilia saecula* sua.

§. 22. *tamquam aedilis.* Locum, in quo nemo doctorum olim haeserat, dum illustrare conatur Ernestius, multo impeditiorem reddidit aliis et inutili coniectura depravatum. Abesse ille volebat duas voces *et luminibus*, quasi corrum-
316 pentes lusum, qui inesset in ambiguitate verbi *signa*, ad sidera in coelo pertinentis, pariterque ad statuas, quibus aediles solebant ludorum diebus ornare forum et vias, per quas Circensis pompa duceretur. At non ludit verbis Velleius, sed cavillatur ipsa re, i. e. faceta comparatione dei, coelum stellis ac sideribus distinguentis, cum aedile in publicis sollemnibus partes urbis magnifice statuis ac luminibus decorante. Res ipsa notissima est vel ex intpp. Suet. Caes. c. 10. Iam ea comparatio quantum deceat Epicurei personam et totius loci colorem, ita in aperto est, ut mirandum sit eam plurium doctorum acumini illudere potuisse. Neque vero per se *aedilis* mentio absurda aut indigna videri potest, si quis cogitet, quam superbo apparatu basilicas, porticus, forum, Capitolium exornarint magistratus illi nobiles et curules. Qui hoc videre nuper noluit et miratus est tali in sensu non potius dici *tamquam aedilis forum*, is de recta ratione scribendi minime recte iudicavit. Sin autem, quod ipsum Ernestio fraudem dedit, a nullo scriptore memorantur *lumina* in illis muneribus accensa, res haec una est ex multis, quas quum nullum testimonium confirmet, sola ratio verisimillimas facit. Ut omittamus, iam apud Graecos *τὸ λύχνους ἅπτειν* in publica laetitia usitatum fuisse, quis dubitet num in illorum temporum luxurie tam splendidus aedilium apparatus per noctem, quum viae celeberrimae essent, illustratus fuerit candelabris et lychnuchis, quorum mentionem in re simillima fecit Suet. Caes. c. 37? Levior tamen
317 si forte talis comparatio visa est eruditis, qui fortasse de illuminationibus nostrarum urbium cogitarent, hic de veteris

Romae splendore agitur: quamquam nova Roma certis diebus spectacula exhibet, quae a multis, qui minime sunt Epicurei, cum signifero coelo atque Aetnaeorum ignium eruptionibus comparata sunt. — Similis est *A. Matthiae* in libello, qui mihi haec commentanti commodum redditur, defensio recepti textus, cui ille confert locum II, 6. §. 17, ut ibi quoque vulgatam lectionem contra recentem correctorem tueatur. Praeterea conff. dicta ad voc. *munus* §. 19.

Si, ut deus ipse — habitaverat. H. l. *si* interruptionem facit et ellipsin, ex familiari ductam sermone, geminam Graecae, ubi subauditur *εὖ ἔχει*, *εὖ ἂν ἔχοι* etc. *Es liefse sich hören, wenn ein Gott solches hätte thun können,* oder *gethan hätte, um selbst besser zu wohnen.* — His pro clausula subiunguntur haec ironica: *ante videlicet tempore* etc. Simul additum *deus* ironiam pulchre adiuvat. Melius aliis constructionem perspexit Wopkens L. T. p. 82 et 119, cuius confer exempla, c. 35. §. 99. Tusc. III, 17. §. 36. Acadd. II, 29. §. 94, pauca, ut iactat, de innumerabilibus. Nec dissimili elliptico usu dixerunt Romani *sin autem*, et nudum *sin* — ut ap. Platonem est *εἰ δέ*. Male igitur Walkerus loquutione non intellecta delebat *si*, ita scribens cum interrogatione — *ornare? Ut deus ipse melius habitaret?* Sic vero praeiret *An.*

§. 23. *An haec* i. e. hoc universum. Alibi, *haec quae videmus,* mundum, quem Stoici *fere dicebant* hominis causa 318
a deo s. pronoea sua effectum esse. Cf. II, 53 sqq. et contra Lucret. V, 157 sqq.

deinde quod — possint, nec f. praesentia. H. e. omnes stulti sunt miserrimi: ex Stoico dogmate puta: *primum* et maxime quia stulti sunt, *deinde* quia tales tot tantisque, quae hominum vitam premunt, incommodis penitus opprimuntur, quum sapientes tamen artem calleant illa incommoda commodorum pensatione minuendi. At hic sensus quomodo lateat in ista structura, quae ad speciem intricatior est, non viderunt novi intpp., mireque correctionem integri textus tentarunt. Sed omissis Davisii, in utraque recensione diversas vias ingressi, et Walkeri, emendantis seu verius

corrumpentis, tum Ernestii et aliorum tentaminibus, unde nemini quicquam discere licebit, paucis vim et rationem constructionis explicemus. Nam ne hoc quidem probabile est, quod Walkerus absolute dici putat *ita multa* pro *admodum multa,* quum id, quamvis Latinum, numquam sic dicatur, ubi sequitur *ut.* Constructio ad utriusque linguae idiomata pertinet, atque ex eo est genere, quod ad Demosth. Lept. §. 8. p. 224 strictim attigi, et in Plat. Menone p. 94 D, qui locus omni vitio vacat, accuratius saepe in lectionibus explanavi. Idiomatis forma haec est, ut simpliciter iungantur duo membra inter se quodammodo contraria, quae nobis novitias linguas spectantibus magis perspicua fiant, si ea interiecto *quum* inter se connectantur, eorumque relatio implicatione perio-
319 dica significetur. Hodie scripserint plerique vel ad illum, quem supra posui, modum, vel ad hunc potius: *ita sunt m. incommoda in vita, ut, quum sapientes ea c. c. leniant, stulti contra nec v. v. possint, nec f. praesentia.* Atque his dudum scriptis, inspecto Matthiae libello doctissimum hunc virum eadem verba video plane eadem via interpretari, atque a correctorum libidine vindicare, afferentem item alia duo illius structurae exempla, ex Xenoph. M. S. II, 7, 11 et Plat. Apol. Socr. p. 28 E, ubi equidem vertendo et veterem Latinitatem et perspicuitatem copulare studui. Unum iam his subscribam, quod saepissime nobis animum pungit, quum a novis intpp. tantos fluctus in simpulis moveri videmus, ubi Victorius, Lambinus, ceteri XVI saec. editores silentiis suis fatentur, nihil ipsis obscurum aut dubium fuisse. — Sed absint ab h. l. opprobria, quae haud facile quisquam nostrum effugerit aliis locis. Subiunctivus *possint,* unice vera lectio, iam in illorum editt. fuit et in priore Davisii, ibique sine variantibus: in altera demum indoctius recepit *possunt,* ex nihilo suspensum.

C. 10. *nullo modo — cadere posset.* Sententiam recte ceperis, si cum Davisio compares infra c. 18 et 32; non item ipsa, quae Cicero scripsit, verba, quae incerta fiunt codicum et magis editorum coniecturis lascivientium dissensu. Ceteris probabilior, nec tamen satis digna Cicerone visa est Lambini, quae et ante in una alterave editione fuit et in utraque

Davisii est: *nullo m. viderunt a. naturam, non intelligentes in quam figuram cadere posset.* Veri enim minus simile est, 320
quod Ern. coniecit, a Wyttenbachio in Bibl. crit. V. III. p. 20 probatum: *nullo m. viderunt, animi natura intelligentis in q. f. c. posset.* Nam nihili est *animus intelligens*, quoniam Latine *intelligentiam* non *animus* habet, sed pars animi, *mens*. Aliorum hic quoque mittimus deteriora, praesertim quum facillimam et optimam correctionem nuper attulerit Eichstaedtius in Corn. Frontonis operum notitia p. 2: *nullo m. viderunt, animi natura et intelligentia in quam figuram cadere posset.* Non omittendum tamen est quondam me in vetere edit. quadam sic scriptum repperisse: *n. m. v. a. natura in q. f. c. posset,* sine molesta ista voce: consultone et ex codice an incuria, quis dixerit?

§. 24. *qui animantem, immortalem et e. b. r. e. velint.* I. e. rotunditatem formae tribui deo, hoc omnium maxime absurdum putat Velleius; nam reliquas tres qualitates ne Epicurei quidem negabant. Dicit igitur, *qui rotundum esse velint*, *quem animantem simulque beatum putant.* Vere ita sententiam ex vulgata verborum collocatione declaravit V. D. in laudata postremae editionis recensione. W.

8. Quaestiones epistolicae de orthographicis quibusdam Graecis.

[Analectorum II. p. 419—471.]

I. *Infinitivum ᾶν, non ᾷν.*

Quaeris ex me, cur in Nubibus posteaque alibi deserta scriptura *τιμᾷν*, *ἐᾷν*, quae doctis omnibus hodie usitata est, has formas sine *ι* subscripto dederim, et quas huius mutationis causas tantas habuerim, ut eam nunc quoque teneam et in renovanda Homeri editione sequendam putem. Iam in Acharnensium fragmento, in quo idem feci, extrema pagina paucis verbis rei rationem reddebam: sed ea verba aut effugerunt oculos tuos aut animum minus adverterunt. Quare explicatius nunc eadem de re quaerenti tibi respondebo. Ac breviter id facere possem, simpliciter negando antiquam esse

vulgarem consuetudinem; tum expectandus tu esses, ut illud me dedoceres. Hoc tamen nondum satis est mihi. Nam et alia nonnulla, quibus vetus auctoritas deest, in orthographia Graeca servare mihi mos est, nostrae quoque aetatis erudi-
420 torum dissensum verenti, si modo non sunt errores, quibus in maiores inducamur fraudes.[1] Talis autem est error iste: simul novus est, certe veterum usu non receptus, temereque ex falsa notione grammatica arreptus est.

421 Ex duobus ergo, quae in disceptationem veniunt, primum pro explorato sumi debet ascribendae litterulae morem

1) Ita retineo puncta diaeretica super *Διΐ*, *Ἀχαιΐς* et similibus, etsi mihi ipsi numquam probata. Orta enim haec videntur ex plurimorum librariorum consuetudine litteras *ι* et *υ* duobus punctis distinguendi, de qua v. ad Eurip. Med. 1106 Porson. et Bastii Ep. crit. ad V. C. Boissonad. p. 53. Indeque fortasse etiam factum est ut *θωῦμα* seu *θῶυμα* et *ωὐτός* s. *ὠυτός*, disyllaba, sic scribi solerent, partim simul vitiato tono, *θώϋμα* (*θαῦμα*) et *ὠϋτός* (*ὁ αὐτός*: nam pro simplici *αὐτός* in vetusta Ionum lingua illud non fuisse recte suspicatur Wessel. ad Herod. p. 732). Conf. Herm. de emend. gr. Gr. p. 48 et Schaef. cum Koenio ad Gregor. Cor. p. 419 verissima docentes. At si scribere malis *Διί*, *ἵπποιιν*, *Ἀχαιίς*, mox itidem scribendum erit *δήιος* (*δάϊος*), et initio versus *Ἤιξε* ex verbo *ἀΐσσω* (contra *Ἦιξε* ex v. *ἄγω*), et *ὠίετο* (contra *ὀΐετο*), et *ἰύζειν* et *ὑίζειν* etc. Nam ut *υι* ante consonam nulla est diphthongus (notissima res et aliunde et ex Eustath. ad Il. p. 938, 43 et al.), sic omnino diphthongi Graecis numquam fuerunt *ηι* et *ωι*; nec ullus hodie potest esse metus ne *ι* pro subscripto habeatur, nisi in maiuscula scriptura, qualis in lapidibus est, aut in nupera ista Anglorum quorundam, furtivum *ι* inter minusculas litteras non iam subscribentium sed apponentium: qui modus, opinor, paucis probabitur nostratium, praesertim iuniorum, *οἷοι νῦν εἰσὶ μύωπες.* Habet enim ille varias molestias cum pari insolentia coniunctas, sive *ι* de Porsoni monitu ad Medeam v. 6 ipsiusque exemplo in postrema edit. Hecubae (Lond. 1808. 8.) minore forma ascribitur; multo maiores, si G. Burges id eodem modulo apponens scribit *δρᾶιν*, *ὁρᾶιν*, *ῥάιδιον*, alibi mendosius *δραῖν*, *ῥαίδιον*, mendosiusque etiam *εὐφραῖναι* etc. in Eurip. Troadd. et Phoenissis. Igitur facile quisque assentietur praeclaro harum editt. censori, in Quart. Rev. Vol. III. p. 171 novum morem improbanti. Ceterum ut in Graecis nimii in *ι* addendo, sic inconstantes in aliis linguis sumus omittendo, et recte, v. c. in nostra, *Atheist*, *geirrt*, *prosaisch*, *poetisch* etc. et in Latina, in qua pauci adhuc scribunt *heroës*, *poëta*, *coërceo*, *coëmo*, nemo *aureïs* etc.

grammaticis priorum post Chr. n. saeculorum, adeoque iam vetustioribus, aut prorsus ignoratum aut improbatum fuisse. Nullus afferri eius moris potest auctor, sed contrarii potius. Nam primum Herodianus expresse praecepit βοᾶν scribendum esse, non βοᾷν, cum eoque alius magister consensit, qui in Dionysii Thracis artem commentatus est, canonesque grammaticos et alia nondum edita scripsit, Theodosius Alexandrinus. Vide Παρεκβολὰς τοῦ μεγάλου ῥήματος in Aldi Hortis Adon. p. 193 a. et 203 a. Atque horum duorum auctoritate nituntur ea, quae hodieque legi ab omnibus possunt in Etymol. M. p. 201, 47. 419, 52 et in Phavorini Lexico, multas ob res haud spernendo, v. ἀπαρέμφατα. Qui autem ex postremae aetatis grammaticis ascriptum ι memorarunt, primi et praecipui sunt Constant. Lascaris et Theod. Gaza, aequales ambo saec. XV.* Et posterior quidem horum sic illud ratum habuit, ut ne meminerit quidem alterius for- 422
mae, lib. III. iubens πᾶν ἀπαρέμφατον διφθογγογραφεῖσθαι. Sed Lascaris, etsi ascriptionem magis analogicam esse opinatur, omissionem minime ignorat, ostendens probari eam et defendi a *quibusdam*, ut ait, *grammaticorum nostrorum*. Cuius defensionis rationes non potuerunt diversae esse ab iis, quas Etymol. M. affert; modo negligentius a Lascare explicatae sunt. Neque ego, si quid veri mihi de istorum magistrorum ingeniis innotuit, ab iis plures rationes inventas esse censeo; idemque non dubito quin ultimis ante Lascarem saeculis novus mos paulatim invaluerit. Qua de re certiora docendi erimus ab iis, quibus otium est in magnis bibliothecis assidendi, veterrimosque codices perlustrandi, et varietates eorum exigendi ad palaeographiae Graecae desideria. Id ubi factum fuerit, diplomatica fide constabit, puto, quod nos ceteri tantum coniectura perspicimus, in priscis libris omnino rarius adiectum fuisse ι, quandoquidem doctis Alexandrinis tum in aliis vocibus, tum in dativis σοφῷ, σοφίῃ, σοφίᾳ, non tam necessarium visum est quam in κέρᾳ vel σέλᾳ: quum sonus illius iam antiquitus in multis sylla-

*) V. Additamentum Wolfii III. p. 281. sq.

bis videatur fuisse surdior et qui audiri vix posset. De *ι* certe in dativis sua aetate a multis neglecto notum testimonium est Strabonis XIV. p. 575 (928), quod egregie firmatur plerisque inscriptionibus eorundem temporum.

At quae est ea, qua maxime Lascaris confidit, analogia? Est ea plane eadem, quam quivis liber grammaticus oculis
423 oggerit, similis formarum declinatio,[1] *φιλέειν φιλεῖν*, *βοάειν βοᾷν*. Lascaris lib. III. haec verba sunt: *Τὰ ἀπαρέμφατα τῶν τοιούτων ἀναλόγως ὑπογεγραμμένα ἀνέγνωμεν*, *βοᾷν*, *δρᾷν· ἀλλὰ διὰ τὴν ἐπιφορὰν τοῦ ν οὐ παραδέχονται ἔνιοι τῶν ἡμετέρων γραμματικῶν*, *καὶ ὅτι ἀπὸ τοῦ τρίτου προσώπου τοῦ παρατατικοῦ αὐτὰ σχηματίζουσιν.* Ad haec ultima infra revertar: illud vero, *φιλεῖν*, *βοᾷν* audivimus saepe a pueris; sed diu est quum credere desiimus. Nam si verba in *άω* et *έω* desinentia hac in re inter se similia fuerunt, sicut in praes. tempore sunt haec, *φιλέεις φιλεῖς*, *ἐάεις ἐᾷς*, *φιλέει φιλεῖ*, *ἐάει ἐᾷ*, qui fit ut verba in *όω* non eandem regulam sequantur? i. e. cur, quum *οει* in his verbis contrahi unice soleret in *οι*, uti ex *δηλόεις* ducitur *δηλοῖς*, ex *δηλόει δηλοῖ*, infinitivus non accepit formam *δηλοῖν*? unde in eo contractio prodiit rarior et quae perpaucis tantum nominibus, hisque ipsis vix recte, tribuitur? Nempe ex eo non prodiit, ut videri potest, quod in talibus contractis *ι* per *υ* absorberi necesse esset, sed quod nihil aliud quam *δηλόεν* contrahendum erat, non *δηλόειν*. Similique ratione, si arbiter voluit usus, ex *γελάεν* fieri potuit *γελᾶν*, et eodem tenore ipsum *φιλεῖν* ex *φιλέεν*. Dubitanter loquor: potuerunt haec ita fieri; alia quaestio est an reapse ita facta sint.

424 Miraberis fortasse, me qui in multis aliis rebus antiqua potius probem quam nova, hic insolenti novandi libidini indulgere. Itaque ne diutius tibi nova videantur, quae vetusta sunt, ex his nostris grammaticis satis vetustum nomi-

1) Non dicimus *coniugationem*, qui usus novus est et minus Latinus. Paulum diversa potestate veteres dixisse *συζυγίαν* sive *coniugationem* ex illorum libris compertum est: et res imprimis notabilis est in grammatica Graeca.

nabo, qui postrema haec ad eandem contractionis legem rettulit. Is est Urbanus Bellunensis, cuius institutiones l. Gr. ex Aldi officina prodierunt primum 1497, mox ab a. 1512 auctiores aliquoties. Hic Urbanus, illius Lascaris circa a. 1470 docentis Messanae una cum P. Bembo discipulus, ceteroqui gravem doctoris auctoritatem reverens, in hoc tamen diversos auctores sequutus, non *γελᾷν* sed *γελᾶν* scribendum edicit. „Infinitivus, inquit, circumflexorum omnium praes. temporis secundum *iuniores grammaticos* a tertia eiusdem praesentis indic. modi fit, addito *ν*, quemadmodum et gravitonus, ut *ποιέει*, *ποιεῖ*, *ποιεῖν*. *Veteribus* contra placuit, ut huiusmodi infinitivus a tertia pers. praeteriti imperfecti omnino deduceretur, a quibus haec datur regula: *Πᾶς ἐνεστὼς ἀπὸ βαρυτόνων κατὰ τὸ τρίτον πρόςωπον ν προςλαβὼν ἀπαρέμφατον ποιεῖ· λέγει λέγειν· ἀπὸ δὲ περισπωμένων ὁ παρατατικὸς προςόδῳ τοῦ ν καὶ συστολῇ τῆς ἀρχούσης· ἐποίει ποιεῖν*, *ἐβόα βοᾶν*, *ἐχρύσου χρυσοῦν·* quod fecisse videntur, tum ut formativa littera cuiusvis coniugationis, sicut in aliis modis, ita et in infinitivo servaretur, hoc est *ε*, *α*, *ο*, ut *ποιεῖν*, *βοᾶν*, *χρυσοῦν*“ etc. Hanc Urbani sententiam posthac amplexi sunt multi grammaticorum, ut Aldus Manut. in gramm. institutt. Gr. Venet. 1515. p. 112 a, et notiores, Caninius, Clenardus, Vergara, alii, usque ad Rams- 425
lerum et Busbeium; item plures eorum qui principes editiones Graecas curarunt, ut Platonem Aldinum, Eustathium Rom. etc.

Posset hic meo loco aliquis, ne nullo merito suo novatoris nomen inveniret, longius progredi, vicissim ex te quaerendo, ubi praeterquam in grammaticis libris legeris formas *γελάειν*, *ζηλόειν*. At mihi aurem vellit amicus, qui quae legit omnia in numerato habet, alteram quidem harum formarum sibi incompertam dicens, sed prioris apud poetas exempla reperiri. Quot numero? quaeso. In Homericis nulla sunt, nulla in longo carmine Quinti Smyrnaei; apud unum Apollonium Rh. uno in verbo *ναιετάειν* hanc formam quater omnino legimus (I, 828. 903. III, 680. 1134), quum apud eundem poetam alibi aequabiliter edatur *ἐλάαν*, *περάαν*,

ἀντιάαν, εἰςοράαν. Similia illius ναιετάειν an uspiam legantur exempla, aliquando narrabunt nobis docti iuvenes, a posteriorum epicorum lectione recentes; ac si forte nulla sunt, futurus Apollonii editor mirationem, quae de eo verbo duas ob causas oritur, tollendam curabit. Nostra parum refert quam saepe i. e. quam raro reperiatur ista forma, quoniam satis apparet eam analogia linguae nequaquam everti: quapropter etiam ab omnibus grammaticis ad nos usque in ordinem recepta est. Plerosque tamen, qui de contractione τιμᾶν quaerebant, lusisse videtur Ionicus infinitivus φιλέειν. Nonne vero haec dialectus aliis quoque in formis sic solvit εῖν, ut in ἰδεῖν, φυγεῖν? Has ergo et similes solu-
426 tiones, φιλέειν, ἰδέειν, βαλέειν, in tribus infinitivi potestatibus, quum hexametro commodissimas maxime frequentet Ionica poesis; rarius autem, quamvis nullo discrimine, usurpet formas, quae vulgo vocantur contractae: vix alia reperitur quam γελᾶν, γελάαν, γελάμεν, γελάμεναι, neque in prosa usquam est γελάειν. Quae si vera sunt, ut videntur esse, non quaeres amplius, cur mihi etiam γελάαν sine ι scribendum videatur; quomodo dudum plures ante Clarkium scripserunt, in his diligentissimus typographorum Turnebus, qui sane iidem et ὁράας et ἐάα dederunt: eaque videntur ipsa quoque rationem habere hac, quam plerique nunc sequimur, potiorem. Etsi enim indubia sunt ὁρᾷς, ἐᾷ, inde non continuo efficitur, ut dissolutae vocali infinitivi adiici debeat ι subscriptum.

Sed ut illam formam, sic et ζῆν, ψῆν etc. et, ne te longius morer, omnes peraeque Doricas et Aeolicas eius generis terminationes furtivo ι privari oportebit; quod et Phavorinus iam olim praecepit. Nam ne excipienda quidem sunt verba in έω, ut φιλῆν vel φίλην p. φιλεῖν, et si qua alia finiuntur ν. In his omnibus dico eandem valere rationem, quam paulo post probabo. Ac si me admones Aeolicae dialecti, haec omnino diversum morem sequi potuit, si quando in usu fuerunt recensitae a serioribus formae, γελάϊς s. γελᾶϊς s. γελαῖς p. γελᾶν (cf. Sapph. Frr. ed. I. C. Wolfii p. 22 vel in Mus. crit. Cantabr. I. p. 8) et χρυσόϊς s. χρυσοῖς p. χρυσοῦν. Neque

adeo ex his cogere voles, tam usitata umquam fuisse *γελάειν* et *χρυσόειν* quam sunt analogica: nisi forte ex Doricis *φιλήσαις*, 427 *τάλαις*, *φαισί*, etc. analoga eiusdem modi extorquenda putas vel scribendum *φιλήσᾳς*, *φᾳσί*.

Verum mittamus dubias, aut, si olim usitatae fuerunt, solitarias formas dialectorum minus cultarum, nobis propemodum obscuratas. Dicendum enim iam de rationibus novationis, quas veteres grammatici attulerunt. Hic autem plane negligenda nobis sunt ista, quae qui Herodianum epitomavit, ex pravo intellectu nugatus est de imperfectis ascripto *ι* carentibus, ap. Aldum p. 193, siquidem ea sanus grammaticus ita scribere non potuit. Melius illud est et magni momenti, quod altero loco notatur, in *extremis* syllabis *verborum* ante *ν* Graeco ore pronunciari nihil potuisse, quod obscurum sonum haberet, quale est id *ι*, ab ipsis *ἀνεκφώνητον* dictum. Theodosii et Herodiani hic canon fuit: *Ὅτι τὰ εἰς ν λήγοντα ῥήματα οὐδέποτε ἔχει πρὸ τοῦ ν τὶ ἀνεκφώνητον.* Quam magistrorum observationem si sequare, nihil admodum contra proferre poteris; nisi omnis haec ratio tibi ex coniectandi libidine fluxisse videbitur. Et sane interdum comminiscuntur isti talia, ut facilius explicent aliquid, quod in usu loquendi positum est: non temere tamen formas verborum ex sese fingunt quasi ab antiquis traditas. Quocirca fit ut, qui grammaticorum ingenia probe novit, quo magis eorum in quadam *χρήσει* firmanda perversam rideat sollertiam, eo minus rem, quam sic probare volunt, incertam existimare debeat. Neque video denique, quo iure id, quod de subscripti *ι* ante *ν* ingrata pronunciatione notatum est, ad 428 scholae acumina referre ausis. Nam certam eiusmodi formam in *verbis* videmus nullam; nec per se improbabilis res est; in eaque conspirant omnes, qui antiquam formam illustraverunt. Tanto minus tribuas, per me licebit, alteri rationi, qua priorem adiuvant, quum statuunt *γελᾶν* non ex praesenti *γελᾷ* derivatum esse, sed potius ex imperfecto *ἐγέλα*. Ita Herodianus: *Διατί ἀπὸ τῶν περισπωμένων ὁ ἐνεστὼς τῶν ἀπαρεμφάτων ἀπὸ τοῦ παρατατικοῦ κανονίζεται, καὶ οὐκ ἀπὸ τοῦ ἐνεστῶτος; ἐπειδή, εἰ ἦν ἀπὸ τοῦ ἐνεστῶτος ἡ*

δευτέρα συζυγία τὸ βοᾶν, γελᾶν, τὸ ι ὤφειλεν ἔχειν, καὶ ἡ τρίτη συζυγία διὰ τῆς οι διφθόγγου ἐκφέρεσθαι, οἷον χρυσοῖν, πληροῖν, ὅπερ ἀδύνατον· ἡ γὰρ τρίτη διὰ τῆς ου διφθόγγου ἐκφέρεται κ. τ. λ. Nemo non videt hanc explicationem ex ridiculo genere eo esse, quo nihil explicatur; quum allatam causam pateat ita demum esse aliquid, si ipsius rei, cui causa quaeritur, veritas aliunde sit cognita. Atque pluribus talibus formarum deductionibus haud scio an melius consulatur discentium commoditati quam interiori linguarum studio; multaque huiusmodi commenta nobis vano doctrinae colore illudunt. Alius praeterea aliam originationum viam ingredi pari prope iure potest, si modo ante, tamquam res facta, loquendi usus confirmatus fuit. Nihil enim obstat quo minus in hac quaestione, ut in toto verbo, ponere primam et vetustissimam liceat *graciliorem* formam omnium infinitivorum, desinentem in *εν*, et Graecis et Germanis communem, mox *pleniores* seu *integriores: λέγεν (legen), λέγειν*
429 *(λεγέμεν, λεγέμεναι), [γελάεν] γελᾶν (γελάαν, γελάμεν, γελάμεναι), [φιλέεν] φιλεῖν* etc. Sed quid iuvat ita ludere declinando, priusquam de prisco formarum usu liquido constiterit? Hic vero aut vehementer fallor aut in ipso grammaticorum laborioso conatu exquirendarum rationum latet indicium, quo veteris consuetudinis constantia arguatur, perspicuumque fiat, non commentum quoddam sed antiquitatis *παράδοσιν* ab iis servatam esse. Videlicet non ademptum ii voluerunt infinitivo suum *ι* eo consilio, ut eius formam ab imperfecto ducerent; quo quid facere potuissent absurdius? sed in eam temporis deductionem delapsi sunt, ut haberent quo novam speciem addere possent scripturae antiquitus traditae. Quin si hanc non accepissent traditam, multo proclivior suppetebat via, quae omnes infinitivos et barytonorum et circumflexorum aequales faceret, eadem, quam postremis saeculis confictam esse vidimus. Adde etiam quod doctiorem causam ex germana verborum pronunciatione ductam eo minus fingere potuerunt grammatici, quo magis eidem in *νῷν* aliisque et *nominum* et *pronominum dualibus* assueti erant.

Postremo ad inscriptiones me remittis. Noli putare has a me incuria neglectas; etsi maiorem partem earum nobis non certiore fide descriptas esse arbitror, quam quas olim Pocockius ferebatur *a servulo suo* congerendas curavisse. Tu quoque ipse recte mones, omisso in iis ι minus refelli vulgarem scripturam quam apposito confirmari meam. Quid faciam igitur, dum verum quaero, non ut vincam? In plu- 430
rimis titulis, quos equidem legi, hoc ι nondum repperi, omninoque sic finita verba pauca, praeter unum *ZHN;* id autem ubique ita scriptum est, ut supra demonstravi. Quod igitur de titulis quaeris, nihil est; et subabsurdum videtur hoc *nihil* citatis locis confirmare velle, quum talis confirmatio rem parum firmet. Tanto cupidius contrarium ex inscriptionibus docebunt, qui poterunt; rogandique sunt ut quam primum nos ab errore, si error est, liberent.

Interim aliquid adiiciam de novis nostrae consuetudinis fautoribus, quod supplemento dictorum esse possit. Maxime huc pertinet, quod de ea forma scripsit Cl. Lancelotus p. 228, ubi re breviter sed satis bene explicata sic pergit: „Il semble que cette formation soit *plus analogique;* et l'on trouve même *des Mss. fort anciens de la Bibliothèque du Roy* qui l'authorisent entièrement.“ Tum recentior, qui ad manum est, Fischerus in Animadvv. ad Welleri gr. Gr. T. I. p. 118 sic loquitur, ut ea, quae ex suis libris excerpsit, haud male intellexisse videatur. Subiungere ibi potuerat vir variae lectionis, verum iam pridem restitutum esse ab eruditiore theologo (1 Petri 3, 10, 1 Cor. 9, 14, aliisque paucis locis), Bengelio in edit. N. T. 1734, cuius in Praefatione lectorem sic monet: „Sphalmatis errorisve suspicionem reprimi fas erit, si cui *αὐτοῦ* reciprocum et *ἀφὴ* cum spiritu leni, *ἔργά μου* cum duobus accentibus, *καγὼ* et *ἀγαπᾶν sine iota subscripto,* si *ἀποκτένω* sine ι, *ἔνατος* per ν simplex, *ἐστὶν* cum ν et *οὕτως* cum ς ante consonam interdum, ac potius, si *ὁ* 431
καὶ ἡ βάτος, si *ἑστὼς* neutrum per ω, et similia occurrent.“ Horum omnium, partim vitiatorum, rationem ille reddidit aut conatus est reddere in N. T. maiore edit. eiusdem anni, tum in Apparatu crit. ad N. T. p. 92. ed. secundae. Postea

eandem orthographiam praetulit I. F. Reitz. ad Lucian. I. p. 778, et nuper Elmsleius in Praef. ad Soph. Oedipum Tyr.

II. *Τἄλλα, non τἆλλα.*

Notasti, quod nondum recesserim a scriptura *τἄλλα*, cui nuper altera, quam accentuum doctrina poscat, a nonnullis praelata sit et stabilita, neque in Germania solum, sed etiam apud exteros. Ita in Thucydide Edinburgi a. 1804 edito impressum est *τᾶλλα*, etiam sine signo contractionis, quod nunc nonnulli Anglorum omittunt, ut Blomfieldus. Obiicis simul aliquot priscarum editionum auctoritatem, quae tueatur *τἆλλα*.

Quod de priscis editoribus scribis, id non nesciebam; sed videbantur illi mihi in hac quoque re non analogiam sed fallacem eius speciem sequuti esse, rectumque vidisse docti, qui sub H. Stephani aetatem magno consensu vulgarem morem inducere coeperunt. Est is iam in priscis editt. Homeri, si bene memini, omnibus; eumque summus ille lexicographus et *magis receptum* suo tempore dicit (Thes. L. Gr. I. p. 341), et in suis libris ipse eodem perpetuo utitur. An is alicubi etiam rationem attulerit, nunc non vacat quaerere: itaque supplebo eam, te ita iubente.

432 Vellem primum contra antiquos editores ac typographos afferri posse fidem Mss. codicum, quae ubi constans est, longe praestat istorum consuetudini, ut qui in multis adhuc rudes grammaticae subtilitatis, in tonorum maxime distinctionibus recta et prava miscebant. Sed duplex est in codd. scriptura, una, quam primarii aliquot proximorum saeculorum eruditi, in his Angli hucusque, tenuerunt, *τ' ἄλλα*, altera vulgaris illa, quam a plerisque librariis frequentius observatam videmus. Dico, a plerisque: nam etiam *τἆλλα* in parte codd. scriptum est. Ex eaque parte haud dubie manavit typographorum, ad quos provocas, usus: ut ipse mea vineta, nondum culta, quodammodo caedere videar.

Iam horum trium modorum postremus, quem reductum vis, nihil dubitationis haberet, si certo constaret in ea voce crasin inesse veram. Quamquam hactenus quoque repugna-

rent exempla, in quibus et vocalis et quantitas mutata veram crasin prodit, ut τἄνδον, θὤπλα, Dor. τὤνδρες, et multo plura, in quibus καὶ inest, ut κἄτι, κἄστι, κἄνθεν, κἄντα, κὤψον, χὤτι, χὤςτις, χὤσος, quae omnia non magis usquam properispomena legimus quam κἄλλα, pro his καὶ ἄλλα, et χἄμα, p. h. καὶ ἅμα etc. Satis tibi erit, spero, haec dodecas exemplorum eiusdem analogiae, ex Aeschylo, Pindaro, aliis enotata usque ad Hesychium et lexicographos, quae certe insignem constantiam produnt in acuto ponendo. Loca aliquot citasse non inutile erit, ut editorum consensum videas: Aesch. Pers. 502. Sappho fr. ap. Athen. XIII. p. 564 D. Pind. P. II, 159 (87 sq.), IX, 86 (50). Soph. Oed. T. 364. 433
933. Eurip. Hec. 656. 996. Iphig. A. 464. Aristoph. Ran. 1525. Vesp. 302. Theocr. VIII, 70. Hesych. T. II. p. 1345. Greg. Cor. §. 29. Ion. p. 419.

At oritur hic magna, ut in minutiis grammaticis, dubitatio, utrum omnes huiusmodi contractiones (generali verbo apud te uti licebit) perfectae sint crases, an genus inter has et inter elisiones apostropho notatas interiectum, cuius ratio nobis antiquariae scripturae varietatibus obscurata sit. Loquor de coagmentatione, quae nihil ex sequente vocali mutat, ut in ταὐτόν, ταὐτά, κεὐθύς, in ipso notissimo κεἰ, quod si veram crasin haberet, scriptum esset κᾆ, ut paucis locis, nec certa fide, scribitur κᾆς p. κεἰς: quibus quidni eadem serie adiungamus τἄλλα, τἀλλήλων, τἀλλότρια? Ac sunt et olim fuerunt plures, qui, ut dixi, τ' ἄλλα eodemque modo reliqua ista scribere mallent, ut κ' οὐ et χ' οὗτος et κ' εὐδαίμων etc., uti ipse faciebat Bentleius in Menandreis et alibi, nuper Brunckius in Comici Ran. 757. Av. 275. Pac. 15 etc. Itaque nihil videtur obstare, quin talia ad elisionem magis quam ad crasin referantur; nisi tu potius de frequentiore modo concretionis verborum cogitas, ut praepositionum et aliarum vocum, quae in compositione unam duasve vocales prorsus amittunt. A multis autem veterum, sicut saepe hodie a doctis, omnia illa cum apostropho quasi duo vocabula scripta esse, grammaticorum notationes arguunt, ut in Scholl. Ven. ad Il. ζ. 260. Nam iam apud Homerum, ubi

legitimae crases paene nullae sunt, *καὶ* ante *αὐτὸς* vocales
434 amittit, item *χ' ἡμεῖς* est Il. *β.* 238, plane ut apud Atticos. Male enim in his *κ'* vel *χ'* pro particula *κε* accipias; quod quum veterum nemo videatur fecisse posteriore loco, partim illi fecerunt priore et Il. *ν.* 734: male quidem, ob structurae rationem, quae ibi nullum *κε* patitur, et quod *καὶ* sic emphatice positum persaepe legitur ante *αὐτός*, ut saepe ante *ἄλλος*, *ἄλλως*, *οὕτως* etc. Id vero quod moniturus eram de scriptura Graecorum, illuc pertinet, quod critici ipsius nationis vix ac ne vix quidem quaerere potuissent, utrum *μάλιστα δέ κ' αὐτός*, *ἔπειτα δέ κ' αὐτὸς* scribendum esset, an sopito accentu, *μάλιστα δὲ κ.* etc., si *καὐτὸς* ipsorum tempore pro vera crasi habitum fuisset. *Scribi* enim diu non potuit aliter quam *ΚΑΥΤΟC*, uti v. c. Il. *ι*, 412. *ΚΑΥΘΙ.*

Redeo ad constantiam librariorum et editorum nostrorum in acuendis crasibus, *τἄνδον*, *κἄτι*, *χἄμα*, ut luculenta hac analogia defendam *τἄλλα*. At simili constantia in scriptis editisque libris videmus *τοὖργον*, *τοὖψον*, *κᾆτα*, *κῷνος*, alia generis eiusdem circumflexa. Id discriminis unde sit, primus aspectus demonstrat. Nam vel syllaba iam flexa erat in his vocibus integris, vel ex mutatione prodiit diphthongus: diphthongo autem in crasi, ut in omni contractione, circumflexum dare ipsa coaliti soni natura coegit, non item monophthongo. Ut, si *τἄλλα* singularem faceret, quem nonnulli perperam finxerunt *τοὖλλο,* recte ita scriberetur; contra *τοὖργον* pluralem habet *τἄργα,* non *τᾆργα,* ut Soph. El. 623.
435 Atque haec si ad istum modum discernuntur, quum a plerisque omnibus confundantur, nullum restabit vocabulum sic formatum, de cuius tenore dubitari possit.

Quodsi tibi etiam nunc magis analogicum videatur *τᾶλλα,* causam non video cur non in talibus acutum a communi regula recedere malis potius, quam novum ex paucis codd. et editt. arripere. Non desunt enim in hoc quoque ordine verborum exceptiones, quarum nondum satis explicata ratio est, partim in verbis, ut *πράττε*, *πίπτε*, *ῥίψε*, *πεπράχθαι*, *ἐπαΐξαι*, *φίλαι* Il. *κ.* 280 etc., si prioribus tribus vocales natura longae insunt, partim in vulgatioribus iuncturis, *οὔτε,*

εἴτε, μήτις (div. a μῆτις), οὔτις (prisce pro οὐδείς, quum fictum nomen sonet Οὖτις), tum in iis quae cum particulis inseparabilibus fiunt, ut in τοῖσδεσι, οἵδε, ναίχι. Nam error est recentiorum, si postremum hoc scribunt ναιχί, ut in grammaticis libris fit et in Callim. ep. 56 (Blomfield. edit. 55), quem in errorem et inconstantiam (cf. epigr. 30) illos fortasse traxit comparatum οὐχί, quod exceptionem facere, non regulam sequi putandum erat. Atque sic iam veteres praeceperunt. Iidemque simile exemplum afferunt neglecti circumflexi in particula εἴα, a Nicanore quidem sic notata, cuius loco nunc fere de Choerobosci praecepto scribitur εἶα. V. Eustath. ad Il. p. 107, 25. Nimirum in his multa hodie habentur pro certis, quae olim diversis magistrorum argutiis distrahebantur, postquam genuina pronunciatio obmutuisset: id quod parum cogitare videntur, qui rem ex novis compendiis haustam nimia curiositate tractant. Numquam 436
mihi placuit Bentleii opinio, in epist. ad Millium extrema *omnem accentuum rationem hodie praeposteram et perversam esse* iudicantis; sed nihil est in Graeca grammatica liberalis hominis studio et ingenio indignius, si quis perplexis et incertis eius doctrinae subtilitatibus se immergat. Sentiunt editores.

Nondum tamen mihi finis est horum λεπτολογημάτων. Experiendum enim postremo, quid ex veteribus de illa ipsa scriptura dici possit. Hic vero quaerentibus nobis primo occurrit opusculum περὶ πνευμάτων, in cuius fine edit. Valck. p. 242 post Ammonium *inter crasium exempla* post τοὖργον, τοὖπος distincte scriptum est τἄλλα, non τᾶλλα. Quod sane ex eo contextu aliquid momenti accipit. Denique ultimus tibi scrupulus eximetur, spero, si nobis antiquam vocis pronunciationem exquirere contigerit. Unde vero nobis, tam seris studiorum, probum auctorem aut testem dudum perditae rei? Tales testes habemus, etsi non clare loquentes, sed tamen haud nimis mussitantes, in utriusque cod. Veneti Scholiis ad Il. α. 465, in quibus excutiendis varie erravit novissimus editor. Ex iis quod unum huc facit, illud est quod ibi docemur priorem syllabam vocis, non ut diphthon-

gum ex iusta crasi, flexo sono pronunciatam esse. Nam mire pugnabant grammatici, utrum *τε* an *τὰ* in ea voce inesset, immemores etiam reperiri *τά τ' ἄλλα*, ut Odyss. *ε*, 29; unusque eorum ceteris alias acutior, Herodianus, prius illud tuebatur, i. e. eandem statuebat originem, quam haberent *γάρ*,
437 *τάρ*, quae ex *γε ἄρ τε ἄρ* orta ne longam quidem quantitatem habent, nedum circumflexionem. Quamobrem notant Scholia, in *ΤΑΛΛΑ* servari primum *α συνεσταλμένον*. Quo loco qualis dicatur *συστολή*, et aliunde notum est et ex supra scriptis p. 424 intelligi potest. Quicquid tamen ibi ab Herodiano disputatum erratumve affertur, aut quicquid denique tibi de recta vocabuli pronunciatione placuerit, id saltem mecum pro certo sumes, nullo pacto eruditum grammaticum tam inscite ab originationis veritate aberrare potuisse, si illud *α* circumflexo accentu notatum fuisset *τᾶλλα*.

III. *Οὑτοσί, οὑτωσί etc., nusquam οὑτοσίν, οὑτωσίν.*

Miraris cur, quum postremis versuum syllabis, etiam in comoedia, *ν* paragogicum addiderim, iisdem locis non scribam *οὑτοσίν*, neque *οὑτωσίν* ap. Platonem. Assentiri videris viro docto, qui, quod ego olim timidius feci, multo audacius et crebrius faciendum censebat, apud Homerum adeo suadens *ἐσσίν*, ad modum tertiae personae; quo sane nonnumquam ad nostrorum Atticorum libita tollerentur hiatus, ut, *Ἐκ γὰρ ἐμεῦ γένος ἐσσί, ἐμοὶ δέ σε γείνατο μήτηρ.* Istud vero in minuta re magnum erratum est. Non quaeritur in his, quid iucundius sonet nobis, qui toties offendimus in re, quam germani Attici, omnis chasmodiae osores, tamquam Ionicis poetis propriam non moleste tulerunt: quippe
438 ex Atticorum manibus carmina illorum accepimus: alioquin et *εἶμιν* ut *εἰσίν*, et *παιδὶν* ut *παισίν*, et *οὐκὶν* ut *εἴκοσιν* exoptes, et *ἀνδρῶν τε θεῶν τεν* etc. De *ἐσσὶ* definite Eustath. ad Il. p. 76, 35: *Διὸ οὐδὲ ἐφελκυστικόν ποτε γίνεται τοῦ ν, ὡς τίθησι.* Atque ratio ab epectasi petita, quam is affert ibi et repetit ad Odyss. p. 1408, 15, satis probabilis est, convenitque eadem his omnibus, *τοδί, τουτονί, τουτουσί,*

αὑτηΐ, *ταυταγί*, *τοιαυτί* etc., quae Comicis maxime frequentata fuerunt.

At narrant in codd. illud *ν* saepe huic verborum generi ascriptum reperiri. Immo mihi diligenter observanti contra repertum est: quamvis non nescirem in prosa quoque eam litteram interdum supervacuo addi solere, ut ante quattuor consonantes *γ*, *κ*, *ξ*, *χ*: id quod dispiciendum erit ei, qui cognatam scripturam, ex rudiore pronunciatione ortam, confutare volet, *τὴμ φιλίαγ καὶ τὸμ πόλεμον*, de qua praeter alios nuper ad Thucydidem disputavit P. C. Levesquius, minus recte.

Nisi vero ita esset, ut supra dixi, ante vocales illa vocabula poetis percommoda fuissent, et necessario legerentur in mediis quoque versibus, ubi nusquam legimus talia. Igitur sicubi illis vocibus additum est in Mss. *ν*, haud minus peccatum est librariorum quam Ernestii ad Nub. 142 etc. Certus tantum numerus est syllabarum finalium, *et brevium quidem*, quae antiquo usu *ἐφέλκυσιν* admittunt; extra eum numerum nemini licet eam importare linguae. Ne *ἐντὶ* quidem Doricum, etsi pro *ἐστὶν* et *εἰσὶν* est, usquam *ν* habet in Pythagoricis fragmm. ap. Galeum. Rursus optabile fuerit
ἐφέλκυσιν fieri in clausulis periodorum seu universae oratio- 439
nis, ubi pronunciatio longiorem pausam facit; cui usui saepe bonorum codd. auctoritas favet. Cf. Herm. de emend. Gr. gr. p. 23.

IV. *Χὠ*, *χἠ*, *θὤπλα*, *non χὡ*, *χἡ*, *θὥπλα etc.* *seu de varie scribendis crasibus.*

Mones me de excursu Seidleri ad Euripidis Troadas, in quo vir egregius suum *τᾀσχρὰ* defendens miratur me in crasibus contra communem usum etiam post asperatas consonantes lenem spiritum ponere coepisse. Putabam ipse id novasse me; sed idem excursus mihi in memoriam revocavit aliorum *θοὐρμαῖον*, *θοὐκατεῖον*, et Brunckii notam ad Aristoph. Lysistratam 277 similia suadentis, etsi is editor in aliquot aliis locis eiusmodi verba ad vulgarem modum scripsit. Quisquis tamen primus illius orthographiae fuit auctor,

de re et ratione nobis quaerendum est; ad eam vero explicandam pluribus animadversionibus opus videtur.

Primum nota diacritica ista non est spiritus, neque, quod olim multi putabant, apostrophus, sed *κορωνίς*, signum craseos, non ita pridem in grammaticam et in lexica utiliter inductum, at scribendo nondum tritum. Quo de signo quae duo extant Graecorum grammaticorum loca, ab ipso Seidlero ibidem allata sunt. Ac spiritum nullum esse ipso arguitur loco eius post tenues aeque et asperatas consonantes, atque adeo in mediis vocibus, ubi spiritum hodie non solemus
440 ponere: *τἀργύριον*, *θαἰμάτια*, *τἀνδρεῖα*, *τἀναντία*, *τοὔσχατον*, *θἠμέρᾳ*, *ἐγᾦδα* etc. Neque nisi erudito lectori hoc loco potuit in mentem venire vetusti moris, quo *Ἀτῥεύς*, *καπῥός*, et contra *θῤόνος*, *χῤόνος* scribebatur, in scholis grammaticis puta, ad distinguendam litterae *ρ* ex diversa iunctura nunc leniorem, nunc densiorem pronunciationem, quae nobis in barbaria natis numquam potest esse non eadem: nec pertinebat huc analogia discretarum vocum, ut *νύχθ᾽ ὅλην*, *τίφθ᾽ οὕτως*. Nam alii legi subiecta sunt vocabula, quae eo modo per elisionem cum praegressis, vel, quod rarius fit, cum sequentibus vinciuntur; alii, quicquid ex duabus vel tribus syllabis vere coalescit in unam. Posterius nemo ignorat crasin vocari, significanter admodum ex verbo *κεραννύναι*, quo mixtio seu confusio notatur talis, qua ex duobus pluribusve elementis novum quiddam ac diversum existit. Ut autem ex crasi oritur syllaba *vere una*, quippe sub uno comprehensa accentu; sic e vocabulis per thlipsin seu elisionem coagmentatis *quasi* fit *unum*, h. e. unum qua pronunciationem syllabatim factam. Quod discrimen veteres technici, quum ceteras contractionum rationes tenuiter persequuti sint, ut Trypho in *πάθεσι λέξεων* §. 24, tamquam notissimum negligentius transierunt. *χὠκ* Dor. *χοὐκ* Att. (*καὶ ὁ ἐκ*), *τοὐν* (*τὸ ἐν*), *τἀν* (*τὰ ἐν*), *οὔ-πισθεν* (*ὁ ὄπισθεν*), *θἠ-μέρᾳ* (*τῇ ἡμέρᾳ*), *χἠ-μέρα* (*καὶ ἡμέρα* seu *καὶ ἡ ἡμέρα*), *μοὐγ-κώμιον* (*μοὶ ἐγκώμιον*), *ἐμοὐ-ποδύνει* (*ἐμοὶ ὑποδύνει*), *κἠγ-χόνη* (*καὶ ἡ ἀγχόνη*): ex altero genere, *πάν-θ᾽ ὁρᾶν* (ut *παν-τόπτης*), *θί-ν᾽ ἔ-φ᾽ ἁλός* (*θινὶ ἔπι ἁλός*), *τἄσε-μν᾽ ἴ-ν᾽ ἥκει* (*τὰ*

ἄσεμνα ἵνα ἥκει). De hac divisione quondam dictum est 441
aliquid a Reizio in libro de accentus inclin. p. 118, sed dicendum est identidem, quoniam videmus a plerisque adhuc voces versusque non tam dividi quam discerpi, ut metuendum sit, ne tandem pro monosyllabis venditentur haec, *νύ-κτ᾽* et *νύ-χθ᾽* (*νύ-κτα*), *στρύ-φν᾽* (ante *ἤθη*), *ἔ-σθλ᾽* (pro *ἐσθλά*), *σκλή-φρ᾽* (p. *σκλη-φρά*), *τί-φθ᾽* (p. *τίποτε* s. *τί ποτε*) cum similibus plurimis ac non minus falsis: uti saepe videmus exteros ad suam quosque linguam aut libidinem sic verba dirimere, *πάρ-οδος*, *ἀνθ-έλκειν*, *φίλ-εργος*, *δέξ-ασθαι*, *δέδεγ-μαι*, *δέδεκ-ται*, *μίσ-γεσθαι*, *ἐχ-θρός*; et rursus, *συ-νάγειν*, *προ-σάγειν*, *ἐπ-ει-σάγειν*, *μελά-ναιγις*, *ἀνά-γκη*; nuper etiam *ἀνδρ-άποδον* (scilicet quo verum etymon ex *ἀποδόσθαι* oculis inculcetur): ut leviora mittam aeque mendosa, sed quae typothetis in artum compulsis condonamus, ut supra *νύκτ᾽*. Atque haec veterum grammaticorum observatio de ordinandis syllabis, et imprimis illud, quod dixi elidendo duas voces quasi in unam coniungi, usum suum et alibi et in re metrica habet. Inde, ne ad alia divager, statim intelligas cur verba, *παλαί᾽ ἔπη*, *ἅρπυι᾽ ἀνήρπασεν*, *Ἀδμήτει᾽ ἐν οἶς*, Atticis poetis non magis fecerint hiatum quam ipsae mediae syllabae in *δίκαιος*, *ἅρπυια*, *εἶεν* etc., quum intolerabilia illis fuerint haec, *καὶ ἐν* (p. *κἀν*), *Ἀδμήτου ἐν* et similia; omninoque cur Graecis non tam displicuerint, *δάκρυ᾽ ἀναπρήσας* s. *ὀμορξάμενος*, *δμῶ᾽ ἐμόν*, *νῆ᾽ ἀγαθήν*, *τεύχε᾽ ἔκειτο*, *βέλε᾽ ἥπτετο*, *πείσει᾽ Ἀγαμέμνων*, quam
δάκρυ ἀ. ὀ., *δμῶ ἐ.*, *βέλη ἥ.*, *πείσει Ἀ.* Nimirum discreta 442
hic videmus vocabula, illic coagmentata; ex quo fit ut Attici, quorum dialectus maxime doctrinam hiatuum constituit, alterum genus lenius tulerint, alterum studiose vitarint, molleque illud quod rhetores in hiatibus ex concursu vocalium esse non negabant, etiam in elegantiore et Isocratica prosa fastidierint. Sed de coronide explicare coeperam.

Hanc igitur semicirculi forma iam medio aevo adhibitam esse ad indicandam *δύο λέξεων ἁρμογὴν* ex Etymologico M. apparet, ubi eius exempla haec sunt, *τοὐμόν*, *τἀμά*, *προὔστη*, *προὔπτον*. Et in *iusta* crasi i. e. ea qua ex voca-

libus aliquid mutatur, et ad quam duo certe priora verba pertinent, minime inutilis ista nota hodieque est: quod propter eos dico, qui universe de his apicibus ita iudicant, ut iuxta cum ignarissimis nescire se narrent, quomodo v. c. apostrophus auditu percipi possit. (Conf. Ephemm. litt. Ien. 1809. IV. p. 131.[1]) Quasi audiri apostrophus usquam affe-
443 ctarit, aut quasi non omnem scripturam ad oculos prius loqui oporteat, quam ore aliquid distincte pronunciari possit: quapropter alia quoque in scriptionem recipi necesse fuit, quae nullum humani oris organum efferre valet.

Coronis igitur veterem et usum habuit et appellationem; et hanc quidem ab inflexa figura, unde ipsum *coronae* nomen ducitur. At in eo signo primum hoc molestum est, quod eidem, etsi nominibus distincto, ut nunc scribitur, triplici potestate fungendum est. Tum in ponendo eo nobis, qui omnia puris chartis accurate imprimi cupimus, variae oriuntur difficultates, si constantiam scripturae quaerimus, si tonorum regulas servare, inepte ambigua cavere et non nimis insolentes verborum species fingere volumus. Ex millenis tibi aliquot exempla dabo. Nam quum haesitatio rarius locum habeat in crasibus iis, quae fiunt ex copula *καί*, ex aliis quibusdam particulis et pronominibus, maxime ex articulis (nemo enim haeret in pervulgatis *τἀκεῖ*, *τἄνω*, *τἄπῃ*, *κἀνάγκῃ*, *κᾆτα*, *τἄνδικα*, *κἄδικα*, *τἀγαθοῦ*, *τἀνθρώπῳ*, *τοὖναρ* (*τὸ ὄναρ*), *θἠμετέρου*, in interiective dicto *ἐγᾦμαι* (*glaub' ich*, vi paulum diversa quam *ἐγὼ οἶμαι*): rursus in multis nec dissimilis speciei ita te in contraria trahunt et ipsius rei

1) Plagulae illae scriptae sunt a viro probe docto et, ut multae eius litterae testantur, mihi amicissimo, non, ut nonnulli tum putabant, uno ex iniquis meis. Et ipse mihi eum quasi subornavi adversarium, ministratis nonnullis censurae subsidiis, quod eam sperabam utilissimam fore Homero meo, de quo antea corrigendis typographi speciminibus optime meruerat; omisi tamen ab eo scripta legere, antequam typis mandarentur. Alioquin ipsum de quibusdam monuissem, quae nunc veris et ingeniosis aspersa sunt partim temere, partim falso animadversa, a meque reiecta consulto. Ita nova insunt, quae magnopere vereor ut veterascant. [Vide Bekkeri *Homerische Blätter* praef.]

rationes et doctorum auctoritates, ut, quicquid posueris, mox
disconcinnum tibi ipsi videri possit. Fluctuant editores inter
κεὶ et *κ᾽ εἰ*, *κοὐ* et *κ᾽ οὐ*, *κεὐθὺς* et *κ᾽ εὐθύς*, *χοὖτος* et *χ᾽
οὗτος*, de quibus supra dixi; disiunctione propter hanc *debi-
lem crasin* fortasse ferenda, nisi etiam scriberent, ut Ben-
tleius constanter fecit, *χ᾽ ὡ* s. *χ᾽ ᾡ*, *χ᾽ ἡ*, *χ᾽ ὥσος*, *χ᾽ ὥςτις*, 444
χ᾽ ἅτερος etc., quibus simillima forent *τὰ ᾽πη*, *τὰ ᾽κεῖ*, *κ᾽
ἀθέως* p. *κἀθέως* Soph. El. 1181, *χ᾽ ὑπέρ* p. *χὐπέρ* Eurip.
Iph. A. 1389, hodie forsitan unicum, sed qualia plura lege-
rentur, si plura dramata superessent. (Productas vocales
subnotata lineola distinguimus: brevibus nulla nota opus est.)
Ista tamen Brunckius et alii persaepe imitati sunt, in pravis
rectisque perinde inconstantes.

Exempla quaedam brevitatis causa nunc afferam nuda, cum eorum variationibus, nec semper praeposita ea, quae mihi potissimum probatur: nam in horum pluribus modo accentus, modo aliud quid obstat, quo minus ad eorum, quae supra posui, analogiam scribantur. Habebunt in his adolescentes tui, in quo sollertiam suam exerceant. *Ἡ ἔξοδος* minimum tribus modis et scribitur et scribi potest, *ἥξοδος*, *ἥ ᾽ξοδος*, *ἡ ̓́ξοδος*; postremum contra bonam logicam, quae attributum dari vetat non-enti; *ἡ ᾽πίνοια* (*ἡπίνοια*), *ἡ ᾽μπειρία*, *ἡ ᾽πιστολή*, *ἡ ᾽πιμηθέως* (*ἡπιμηθέως*, *ἡ ᾽Επιμηθέως* v. c. *ἄνοια*), *τῇπιστολῇ* (non *τῇπιστολῇ*), *τῇγαθῇ* (*τῇ ἀγαθῇ*), *θῄκάτῃ* (*τῇ Ἑκάτῃ*), *ὦ ᾽ναίσχυντε*, *κἀναίσχυντε*, *ὦ
᾽χαρνέων* (*ὦ Ἀχαρνέων γέροντες*), *ἄχω* (*ἃ ἔχω*, non *ἅχω*, nec
ἃ ᾽χω), *τἄμεινον* (*τὸ ἄμεινον*, non *τ᾽ ἄμεινον*, quod est *τε
ἄμεινον*, prima brevi), *ἅλαβον* (*ἅλαβον*, *ἃ ἔλαβον*), *ἁλάμβανον*
(*ἃ ἐλάμβανον*), *ἁπινοεῖς*, *μὴ ᾽ξεῖναι*, *μὴ ᾽δικεῖν* (*ἀδικεῖν*), *μὴ
᾽δυστύχησα*, *μὴ ᾽ξω* (*μή ᾽ξω*, *μήξω*, *μὴ ἔξω*, seu *ἕξω*), *μὴ ᾽μμέ-
νῃς* (*μὴ ἐμμένῃς*), *δὴ ᾽γνων* (*δήγνων*, *δὴ ἔγνων*), *ὁτιὴ ᾽πελαθό-
μην*, *ἐγώ ᾽ζων* (*ἐγὼ ἔζων*), *ἐκείνῳ ᾽δωκε*, *οὔφασκεν* (*οὔφασκεν*, 445
οὔ ᾽φασκεν, *οὐκ ἔφασκεν*), *ἐξότου ᾽τράφην*, *μέλλω ᾽ξεμεῖν*.
Nam, ut cum vulgo ait Aem. Portus in Lexico Dorico, Quot
capita, tot sensus. Quis vero qui *τἄνδικα κἄδικα* iunxit, ad
hunc eundem modum conglutinare ausit *ἐγὠφύτευσα*, aut
cum quibusdam veterum *ἐγώφύτευσα*, *ἐξότοὐτράφην* etc.? His

adiice longiora et sesquipedalia, non ad risum ficta, sed ex populari sermone sumpta, ut *πλέον ἠγὠβουλόμην* (*ἢ ἐγὼ ἐβουλόμην* Ran. 1147), *τὠφθαλμὠκκόπῃς* (*τὼ ὀφθαλμὼ ἐκκόπῃς* Av. 342), *πολλάκις δῂδοξἀμαυτῷ* (*δὴ ἔδοξα ἐμαυτῷ* Vesp. 1265), quibus si duo tria gemina appones, contractam crasibus habebis *τρυγῳδοποιομουσικήν*, quam non dubito tamen in Cecropidarum colloquiis quotidie auditam esse.

Spectatis et comparatis his haud mirabere, si quis, quod ego saepius expertus sum, de perpetua aequabilitate desperans eo se adductum sentiat, ut aut *pleraque* talia potius integre scribenda putet: in *nonnullis* enim ne hoc quidem ex tricis viam aperit: aut si quis certe coronidem, quae non raro incommodam sedem habet, penitus sublatam velit; id quod nuper a nonnullis Anglorum factum est. Quamquam etiam eas, quas Blomfieldus ad Aeschylum a se praelatas ipse vocat, inusitatas species paucis lectoribus placituras opinor: *ταμά, κάπειτα, χώςτις, τοὖργον, τάργα, προύστη, προὖπτον* etc. In postremis quidem duobus id facilius feras, si ea minus ad legitimam crasin quam ad vulgarem synaloepham referas, quo *προὔργου* et *φροῦδος* pertinent; vel,
446 ut id secus existimes, analogiae colorem ostendunt nota haec, *ταυτό* (*ταυτολογεῖν, ταυτότης*), *ταυτά, σαυτοῦ, ἐμαυτοῦ*, quae dudum a multis ita scribuntur, sine ea quam Blomfieldus dicit apostropho. Sed ad *ποικίλα* ista quibusdam temperamentis videtur utendum esse; primo hoc ut, si vox ab alterutro spirituum incipit, coronis omittatur; sin a consonante, subiungatur, seu asperata ea littera sit seu lenis. Quam normam sequendo medium quiddam tenebimus inter eos, qui parum faciunt et qui nimium. Nimium videntur facere, qui malunt *οὑ̓μός, ὡ̓νήρ*, nec videas cur iidem in vocativo non item scribant *ὡ̓͂νερ*, ut multi *ἅ̓παθον* et deterius *ἅ̓͂παθον*. Veteres ipsi diversa sequuntur, praesertim in longioribus verbis, ubi positio toni cuivis scripturae renititur; at duas illi partim leges adiiciunt, primam, ne *ι* subscriptum ponatur in mediis vocibus, ut in *τὠμῷ* (i. e. *τῷ ἐμῷ*), *τἠρεμίᾳ, τυχῆγαθῇ, ἐμὠκυμόρῳ* (p. *ἐμῷ ὠκυμόρῳ*); alteram, ne coronis addatur iis, quae ab aspero spiritu incipiunt, ut

θοἰμάτιον, θὤπλα, χἠμέρα. Posterius tibi arbitror inauditum esse: ac mihi quoque fuit, antequam id ex Urbano Bellunensi discerem; numquam autem rei rationem cognovi, immo contrario modo scriptum video ap. Etymol. M. p. 443, 33. 816, 34 et alios grammaticos. Iam ex media illa via et maiorem constantiam lucramur et hoc commodi, ut verborum origines multo facilius agnoscantur. Sic v. c. tria, quae auribus confusum sonant, oculis saltem nullam ambiguitatem habent: τἀν (τὰ ἐν: nusquam enim τᾶν legitur, aut ἂν p. ἃ ἐν, ne
τοῦν quidem, aut χὤτι, aut κἆτι: conf. supra p. 432), τάν (Dor. 447
p. τήν), τἄν (τοι ἄν, de quo bene praecepit Porsonus, posthac tamen melius minores, qui μὲν τἄν tuentur potius quam μέντ' ἄν: cf. Elmsleii ad Acharn. 323. p. 122, etiam de simili τᾆρα).

Noli ergo dubitare huius generis plura nostro permissa esse iudicio. Nullus veterum grammaticorum nobis monstravit, quibus modis vera pronunciatio crasium exprimi antiquitus soleret. Vera autem pronunciatio ut *quodammodo* sub aspectum veniret, ac ne similia verba confunderentur, in hoc maxime excolenda erat scriptura. Eaque quaestio prima est nobis proposita; altera est, unde ortae sint tales concretiones, et apud quas Graeciae nationes quibusque scriptorum classibus maxime frequentatae fuerint; tertia, quid per grammatica praecepta licuerit olim aut non licuerit scribere. Ad haec porro observationes aliquot hic per saturam spargere placet, alio loco fortasse diligentius pertractandas.

Secundae quaestionis ergo a vetustissimis temporibus repetendum est. Etenim vatum aevo nata est *poetica* quaedam *crasis,* cuius longior usus iustam vocalium concretionem elicuit, inter Dores primum, tum magis inter Atticos. *Syni zesis* illa seu *synecphonesis* dicta valde similis est novorum Italorum mori, quo hi non solum vocales procliviter coalescentes, sed etiam dissidentes quasdam, usque ad tres quattuor, in unam versus syllabam cogunt, ut in *miei, tuoi, guai, figliuoi;* quibus ipsi illorum grammatici patrocinantur.
Ut autem hac in lingua tot vocales una in syllaba compo- 448
nuntur, pronunciatione legentium arbitrio relicta, ita in vetusta Graecorum poesi fieri oportuit, quum primum litterarum

usus invaluisset. Exemplo utar notissimo ex Hesiodea Theog. v. 48. Ibi disyllabum ἀοιδῆς (falso olim et nuper ap. Gaisf. in P. G. M. editum est ἀρχόμεναι λήγουσί τ' ἀοιδῆς, quod ne intelligi quidem potest), illud igitur ἀοιδῆς si contracte scriptum esset ᾠδῆς, praematurius prodiisset forma, qua priora tempora nondum usa esse constat. Simillimum est Odyss. ν. 194 ἀλλοειδέα, a nemine, quod sciam, contractum in ἀλλουδέα aut in aliud quid. Eodem modo apud Homerum et ceteros Ionicos poetas scribi licet ac debet, εἰ μὲν δὴ ἀντίβιον (quasi δὴ‿ἀντίβιον), δὴ‿ἕβδομον, δὴ‿ἄγρην, εἰλαπίνη‿ἠέ, ἀρετὴ‿ἐστι, τοῦ‿ἐσθλοῦ, ὦ‿ἀρίγνωτε, ἐμῷ‿ὠκυμόρῳ, ἀσβέστῳ‿οὐ, ἐπεὶ‿οὐ, σταθμοὶ‿ἐν (velut σταθμοίν, ut vere vidit Thierschius); neque nobis fas est contrahere δ' ἀντίβιον, εἰλαπίνη‿'έ s. εἰλαπίν' ἠέ, aut ἐπ' οὐ, ne apud Pindarum quidem, ad quem plura notavit Boeckh. p. 420, nec apud scenicos poetas; nisi quod sermo vulgaris usu recepit ἐπάν, ex duobus ἐπεὶ ἄν. Atque ex aliquot eiusmodi exemplis apud Homerum rationem duxi scribendi δὴ‿ἔπειτα (a Brunckio, ut nuper didici, ad Vesp. 665 iam occupatum, qua de scriptura et alii antea et Wintertonus ad Hes. Ἔργα I. 290 erraverat), tum in illo versu Il. α. 277 refingendi Πηλείδη,‿ἔθελ', ubi dupliciter scripserunt veteres, primo male Πηλείδη θέλ', deinde Πηλείδη 'θελ', acuto tono
449 geminato; altero proprio, altero verbi, tamquam enclitici, in nomen reclini, ut veteres fecerunt aliquoties; neutrum consentanee rei. Quodsi in nostra lectione nonnullis, qui, quae audiri duntaxat possunt, videre omnia volunt, molestiam creavit comma mediae iniectum synizesi, non gravior ea offensio est quam in verbis Comici, εἰ δὲ μή, ἀλλὰ νῦν λέγειν Thesm. 288, saepe repetitis, ubi morae necessitas paulo maior est quam in vocativo; nec tamen cuiquam sic truncare libuit μὴ 'λλὰ aut μηλλά. Iam quomodo talia Graecum os extulerit, vix mirabitur, qui cogitet quid in pronunciando sit suspendere vocem, neque hoc loco ridebit distinctionem, morari simul iubentem, simul vetantem, quatenus eandem ambiguitatem aliis locis non paucis ferendam esse apparet: siquidem interpunctiones, natura sua oculis, non auribus

positae, pluribus usibus inservire debent, nec nisi inconstantia quadam ad rationem redigi possunt. Quae verba quorsum pertineant, proprio studio discendum est ex diversissimi generis exemplis conferendis et ad classes suas revocandis.

Post haec per tot ambages deducta concedes quaedam istorum apud Atticos quoque in usu mansisse, scribendoque expressa esse, atque ad poeticam potius quam ad vulgarem crasin referri velle. Huc ergo referes illa, *μὴ‿οὐ, μὴ‿ἀλλά, μὴ‿εἰδέναι, ἐγὼ‿οὐ, ἐγὼ‿εἰμί*, ex quibus nulla littera compendifieri potest. Sed haec quam late pateant et quibus finibus coercenda sint, difficilius est iudicare in singulis. Praeter ipsam Atticismi indolem, quae omnes vocalium contractiones et commixtiones amat, duo sunt fontes, unde 450
cognitio rei hauriatur, sed impuriores facti, nec integri nobis servati, grammaticorum praecepta et Mss. codices. In quibus igitur rebus illa vel inter se vel Attico mori congruunt, eae usque ab Alexandrino aevo repetendae sunt, ultra quod in scribendo sapere hodie non licet; etsi liberrimum est ex vetere analogia novas et proprias coniecturas captare. Quod ut recte fiat, redeundum etiam ad tempora Alexandrinis priora. Atque tum haud dubie mos fuit, cuius adhuc in codd. et lapidibus vestigia extant, quae cuipiam notam inscitiae merere visa sunt, ut omnes et elisae et per crasin quoquo modo mutatae vocales ponerentur integrae. Secus id acceperunt posteriores inter ipsos Graecos, quum putarent doctam pronunciationem non pati *ἀστέρ᾽ ὀπωρινῷ, ὄρνιθ᾽ ᾽Οδυσεύς* etc., extrito *ι* dativi; qua de re prope omnia Eustathii monita indicavit Gaisf. ad Hephaest. p. 221. Ceterum qui in Graecia diu fuit mos, eundem scimus fuisse in nova Italia. Nobilis est Decameronis Boccacciani codex Manellianus, qui auctoris aetati suppar nihil in litteris contractum aut breviatum habet; quo ex codice aliquot operis editiones factae sunt. Qui vero nunc in Italica lingua obtinet usus, studiis ortus est eorum, qui optimam pronunciationem calamo pressius imitari volebant. Ex quo paulatim tot curtatae voces cum earum signis prodierunt, apostrophis, quibus tempore quodam in principiis quoque verborum utebantur, ut et Graecos parcius fecisse

constat. Postremo totam hanc elisionum doctrinam in utro-
451 que populo fere eosdem progressus habuisse verisimile est; dum perfectis crasibus, quibus Atticorum sermo abundabat, pleraeque carent linguae recentiorum. Ex Attica autem consuetudine in Homerum nostrum illata sunt tria eiusmodi, *κἀγώ*, *ὥριστος*, *οὑμός*, sicut in Theognidem *οὑπιτυχών*; prope cogente, opinor, pronunciatione.

Etenim in tota re maxime nos sollicitat, quod parum liquet, quomodo multae poeticae synizeses primum, mox prosaicae crases pronunciatae fuerint; quam tamen causam legitima scriptio verissimam habere putanda est. Illud quidem certum est, in iis crasibus, quae a communi contrahendi lege recedunt, breves vocales non tam *absorptas* esse quam *involutas* praegressis vel monophthongis vel diphthongis, surdius etiam expresso *postremo ι*, ut in *ᾡπόλος*, *ἐγᾦδα*, *κᾦνος*, *ᾠζυρέ*. Nam nemo hodie ignorat male subscribi *ι*, ubi non postremum erat, ut in *κᾄν*, *κᾄλλος* (dupliciter male), *χᾦταν* (Pind. P. II, 87. 8), *ᾦλλοι* s. *ᾥλλοι* (*τῆς νεωτέρας Ἰάδος κράσει:* Herod. II, 51. VIII, 67. Apoll. Rh. I, 998. 1081, et intpp. Il. *β*. 1, rectius *ὦλλοι*), et in similibus plurimis diu factum est; etsi meliora iam pridem disci potuerant ab Etym. M., aut certe ex a. 1635 a Wintertono l. l. v. 293, qui simul ibi aliud falso subscriptum *ι* aoristis et perfectis verborum subtraxit, *ἔφῃνα, πέφῃνα, σημῆναι, εὐφρᾶναι.* Sed in neutro monitis viri, quamvis apud Anglos scholarum usu celebratis, paruerunt Bentleii, Barnesii etc. usque in hoc saeculum. Adeo interdum sero sapimus grammatici, et tanta vis est consuetudinis.

452 De quarundam crasium pronunciatione, quem fontem rectae scripturae esse monui, libenter me peritioribus docendum mandarim. Sed in hoc consentimus sine dubio omnes, nihil quod ambiguum esset, in Attica scena ab actoribus proferri debuisse. Annon vero ambigua sunt ipsa haec, *τἀπό* (*τὸ ἀπό, τὰ ἀπό*), *χᾡ* (*καὶ οἱ*, *καὶ ᾧ*, nisi in hac rarissima crasi malis *χᾦ*), *χᾀ* (*καὶ αἱ*, *καὶ ᾇ* Dor.), *τοὐπί* (*τὸ ἐπί, τοῦ ἐπί*), *οὑμοί* (*οἱ ἐμοί, ὁ ἐμοί*), *οὑν μέσῳ* (*ὁ ἐν* et *οἱ ἐν μέσῳ*, ut *λόγοι:* cf. Eurip. Hecub. 331. Med. 814 edit. Matth. cum

quattuor prioribus nostri temporis editt., quarum aliae illa tolerant, aliae plane probant, et cum Brunckii notis ad Ran. 1399, Thesm. 158), *οὑκτός* (*ὁ ἐκτός, οἱ ἐκτός*), *οὕξω* (*ὁ ἔξω, ἕξω* s. *οἱ ἔξω*), *σοὐστί* (*σοὶ ἐστί, σοῦ ἐστί*), *οὑφόρει* (*ὁ ἐφόρει* et *οὗ ἐφόρει* v. c. *τὸ ἄχθος*), *μοὔχρησεν* (*μοὶ ἔχρησεν, μοῦ ἔχρησεν*) etc. In nonnullis horum adeo tria latere videri possent, nisi certus bonorum poetarum usus haec rexisset; velles tamen diversas diversis vocibus scripturas semel introductas esse, ut v. c. *οἱ 'μοί* p. *οἱ ἐμοί, οἱ 'πιχώριοι, σοί 'στι, χ' οἱ* s. *χοἰ* p. *καὶ οἱ, μοὶ 'δόκει*, licet ubique codicum bonus numerus transformatis vocalibus faveat. Ita nonnumquam restat ut cogitemus, ipsos veteres librarios et grammaticos nobis non multo sapientiores fuisse, et non paucos theatro risum debuisse Hegelochos, si poetae iis plus laboris iniunxissent, quam humana organa perferre possent. Nam quod in simili re Athenis irrisum est ambiguum actoris Euripidea recitantis Or. 269, *'Εκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλή-ν' ὁρῶ*, eius culpae pars Euripidi ipsi speciose imputari a Comicis potuit. 453
Displicent enim mihi acumina ad istam fabulam congesta a nonnullis, qui nesciebant quid esset *vocem suspendere;* quae tamen ars nullo pacto ridiculum cavere magis potuisset, quam si Germanus recitare cogeretur, *Aus schwarzen Stürmen kehrt die Helle ganz zurück.* Hic lectori quidem nihil ridiculi in mentem venire potest; sed aures statim ferit *die helle Gans,* utcumque *z* ante *z* pronunciatum est.

In viam redeo. Quid enim digredi vetat grammaticam non scribentes? Sed si quis in uberiore arte causas crasium resumere volet tractandas, dedita opera inquirere debebit in leges circa eam rem ab optimis scriptoribus servatas, quatenus eas librariorum error aut libido non obscuravit. Ipse Bentleius in his subinde erravit, novas voces procudens, non ut isti olim, qui *τοὖλλο, προὔφασμα* etc. fingebant, sed tamen *τοὖναι* p. *τὸ εἶναι* in Menandr. p. 130, *ταἰάματα* p. *τὰ ἰάματα* p. 105, adeoque *χ' ὅν* p. *καὶ ὅν* p. 112; postea similia alii, ut Wyttenbach. Plutarchum corrigens T. X. p. 824 *χὅπερ*, ut qui alicubi p. *καὶ ἐς* posuit *κἐς*, bene adversante cod. Rav. in Ran. 1529, ut qui in Theogn. 996 ediderunt

χ̓ ὅσσον seu χὄσσον, ubi rectum nunc ex cod. affertur θ̓ ὅσσον etc. Nec vero veteres magistri dubitarunt in Hegemonis versu ap. Athen. XV. p. 699 A. et ap. Eustath. ad Il. p. 1239, 28 scribere χώῤ εἰς τὸν ἀγῶνα, devorato ει ante alterum ει, quum melius fuisset χώρει ̓ς seu χώρει ἐς, ut in
454 Lysistr. 605. Eaque exempla omnia ad crasin referenda sunt, non ad thlipsin s. elisionem, in qua ipsa recentiores frequentius errarunt quam veteres. Nam quum in Ionicis carminibus verborum terminatio αι, quippe correpte et ἀτόνως prolata, elidatur inoffense (βούλομ̓ ἐγώ, ἔσομ̓ αὐτός, γνώσετ̓ ἔπειτα, ἔσοντ̓, ἔρχεσθ̓, ἔσσεσθ̓ ἐμέ, δοῦν̓ ἐθέλει etc.), in quibus etiam καλλιφωνίαν veteres diserte laudabant, dubitatum contra est a Dawesio et aliis, num apud Atticum poetam Nub. v. 7 bene legatur κολάσ̓ ἔξεστι, v. 43 γῆμ̓ ἐπῆρε, v. 519 ἀνάγεῦσ̓ ὑμᾶς, v. 546 ἐπεμπηδῆσ̓ αὐτῷ etc., i. e. utrum ita diphthongum αι elidere Atticis licuerit, an id excusabile tantum fuerit sequente longa *syllaba;* quae latebra nulla patet in verbis v. 777 καλεῖσθ̓ ἀπαγξαίμην. Neque enim infinitivus aoristi aut perfecti activi aliquid praecipui potuit habere, ignoratum scilicet antiquis Aristarchis et ipsi Aristarcho, et Bentleio ad Menandr. p. 105. Immo nobis si occurreret λέξ̓ ὦ φιλότης, vix aliud quam λέξαι legere videremur, minime λέξω, idque duabus de causis. Nam primum κλητικὸν ὦ in hac compellatione inepte extrusum esset, neque omnino productae vocales, neque anceps υ, nec diphthongi (illa αι excepta et οι in uno οἴμ̓ ὡς), aut elidendo perire possunt, aut legitima crasi devorari. Ad haec parumper mihi confer illa, οὔ ̓γώ, ̓Απόλλω οὐ (Ran. 508), ἐγῷ ̓ς αὐτόν, ἐγὼ ̓ν αὐτῷ, ἐγώ ̓λεγον, ἢ ̓ς Πανὸς ἢ ̓πὶ Κωλιάδα, ἤδη ̓γώ, δήλη ̓στί, ἰδία ̓στί *(propria est)*, ἡ θύρα ̓σθ̓
455 ὑψερεφής, ubi θύῤ ἐστὶ tam falsum est quam μέστι esset p. μὴ ̓στὶ et πέστι p. ποῦστι s. ποῦ ̓στί: — tum ex Comico rursus κοιμᾶσθ̓ ἐν εὐνῇ, εἶν̓ ἔφασκε, εἶν̓ ἄγγελος, ἴδἰ ἐστί *(propria sunt)*, οὐδεμί̓ ἐστὶ γυνή. Fallitur enim Brunck. ad Av. 976. Thesm. 217 et in Supplem. Aristoph. T. III. p. 188, nisi quod scribit diphthongos ante *vocalem* brevem *rarissime* elidi. Itaque Bentleium mireris in fragmm.

Menandri p. 86 satis Homerice tentare λογίζομ' ὁ, item Hermannum in Oed. Col. 547 κ' ἀπώλεσα, alios alia audaciora. Nam probabiliter is, qui in Phoen. 1230 illam Brunckii sententiam probabat, Porsonus talia coniecturis oppugnavit, nec fortasse ullum nunc exemplum latet 1 personae pass. elisae, postquam ab illo in *postrema* editione suae Hecubae ad v. 1169 correctum est unicum τηροῦμ' ὑπὸ τῶνδε Vesp. 319; et quis usquam vidit οἶμ' ὡς p. οἶμαι ὡς, vel κ' ἔσωσα p. κἄσωσα, vel κελθεῖν p. κἀλθεῖν, sim.? Sic sane etiam κἐς et κἐν p. καὶ ἐς et καὶ ἐν aliquid esset, quod nihil videtur.

Admonet me hic locus ut tribus verbis dubitationem tangam, quae diversa metra et metrorum loca tractantibus incidit, an quae Dawesius ubique ingerebat, γράφομαι 'γώ, γράψομαι 'γώ, alicubi toleranda sint. Tu si umquam dubitasti, nunc assentieris Porsono ita scribenti in Eurip. Med. 722 πειράσομαι 'γώ, Iph. A. 726 εἴθισμαι 'κ σέθεν, in Vesp. 536 γράψομαι 'γώ etc. praeeunte Bentleio ad Men. p. 107, verasque hic quoque crases esse statues: quae quo molimento pronunciatae sint, te doceant alii. Quapropter ipse Porsonus 456
minus certus videtur fuisse sententiae suae, saltem inconstantior, si Gaisfordo ad Heph. p. 222 teste in Ran. 509 scribere maluit περιόψομ' ἀπελθόντ', quamvis id facile praestet monstrosis, ὀψομἀπελθόντα, εἴθισμἀκ, χρηστἀτέρῳ pro χρῆσται 'τέρῳ i. e. ἑτέρῳ etc. in quibus de omni accentu desperandum erit. Mihi quidem fallax in talibus semper visa est analogia breviorum et tritiorum vocum, κἀγώ, κᾆτα, χἄτερος, quam video etiam veteres grammaticos neglexisse in verbis ab αι incipientibus, ut in ταἰθιοπίᾳ p. τῇ Αἰθιοπίᾳ ap. Tryphonem loco supra laudato: id quod novum scrupulum iniicit ob illa τᾀσχρά et κᾀσχύνην apud Euripidem. Attamen in his quoque legitimus quidam usus fuisse mihi videtur; nec tu consenties cum Martiale, qui nihil negatum dicit Graecis, *ut quos Ἄρες Ἄρες decet sonare;* mirificum iudicium, quum Ἄρης priorem syllabam olim ancipitem habuerit.

Denuo revolvor ad suetam crasin, cuius plura quam adhuc factum est colligenda sunt exempla, et pro dialectis

scriptorumque variis generibus iudicanda. Apud Soph. Oed. C. 508 legebatur ante Brunckium *χρή᾽σται* pro *χρεία ἔσται*, neque id offendit Scholiastas; nec difficilius vocales *ειαε* in unum coire potuerunt, quam in aliis vocabulis *ωοι*, *ειου*, *αιδε*, *αιδα*, *αιηα*; utrum autem illudne vulgatum reliquerit poeta an *χρεῖ᾽ ἔσται* an aliud quid, mihi non magis liquet, quam utrum in Lysistr. 945 Comicus contraxerit *ἔα αὐτό* cum Brunckio in *ἔα᾽ ὔτ᾽*, an cum prioribus editt. scripserit
457 *ἔα αὔτ᾽*. Ita in his omnibus est quod nescimus, nec pudendam putabis eam ignorantiam. Ac similia diligentem lectorem in prosariis quoque Atticis morari possunt, in quibus periculum est, ne qui constantiam in absonis venantur, mox corrigere ausuri sint, quae in plerisque, praeter Isocratem, saepissime hiant. Nondum tamen mutavit quisquam *τὰ ἐμὰ* in *τἀμά* (nam *τοὐμὸν* licuit prosae), aut *τὸ ἕτερον* in *θοὔτερον* (nihili vocem p. *θάτερον*, de qua sui generis unica voce et labente Atticismo turpius depravata v. Etym. M. p. 443, 27. Phavorin. v. *ἅτερος* cum Piers. ad Herodian. c. Moer. p. 432 et aliis); aut *τὸ ἄχθος* in *τἄχθος* et genit. *τἄχθους* (ad *τἀνθρώπου*), aut *τὸ Ἀττικὸν* et *τὰ Ἀττικὰ* in *τἀττικά*, aut *ὁ ὄχλος* (ad *τοὔνειδος*) in *οὖχλος*, aut *ὁ ἐχθρὸς* in *οὑχθρός*, aut *τὸ ἥμισυ* (ad *θἠμέτερον*) in *θἤμισυ*, p. Ion. *θώμισυ*, aut *ἐγὼ ἔφην* in *ἐγῴφην*, quod ne in versu quidem legitur, aut *τῷ ὅλῳ* in *θὤλῳ*, *τῇ ὁδῷ* in *θἠδῷ* s. *θὠδῷ*, *καὶ ἀεὶ* in *κἀεί*, aut *τὸ ἄλλο* in — nescio in quid.

Cum hisce quaestiunculis iungenda denique ista est, quam animose movit Dawesius Mic. crit. p. 123 sqq., Atticine usurparint, sicut Dores et Iones, *ὤνθρωπος*, *ὠδελφός*, *ὠνήρ*, *ὤνθρωποι* etc. an, sicut in *τἀνδρί*, *τἀδελφῷ* et *paucis* aliis, *ἅνθρωπος*, *ἁδελφός*, *ἁνήρ*, item *ἅνθρωποι*, *ἁγαθοί* etc. Prius fortasse tolerabile putasset ille, si usitatam respicere voluisset contractionem in *χειρῶναξ* ex *χεῖρο ἄναξ*, ex *αἰδόα αἰδῶ*, in quo accentus ex vulgari regula est et Aristarcheus, quum *τὴν πειθὼ* etc. diversam legem sequantur. Sed Critico
458 constat alterum modum unice placuisse, quem alii posthac diu perhorruerunt, ut Valckenarius et eo auctore Brunckius, qui alias Angli nimium sequax erat. Mihi eadem ratio in

aliquot Nubium locis prope invito extorta est Porsoni et aliorum erudito convicio ipsoque saepe silentio, ut ad Hecub. 233, 1216 etc. Hodie factum nollem; ac si nunc fabulas edendas haberem, imitarer potius scribentes *οἱ ᾿γαθοί*, et in sing. adeo *ὁ ἀγαθός*, *ὁ αὐτός*, nova licentia, cuius alibi tibi rationem reddam, nisi ex superioribus satis apparuerit. Nam post ista Demosthenis Leptineae §. 33 ascripta incertum et minus probabile putabam id inventum esse, cui et codicum constans fides et tacite conspirantes grammatici adversantur. De codice Rav. ad Ran. 1210 (1184) reperies nonnihil ap. Invernizium, qui ceteris locis omnibus pro malo more suo repetisse videtur Brunckianas lectiones.

Non dicam in ancipitibus vocalibus magnam Graecis libertatem fuisse, longe maiorem quam vulgo putant: causantur enim *α* in *ἀνήρ* etc. productum in aliquot versibus, de quo tibi in *trimetris* quidem non satisfaciet Brunckius ad Vesp. 269, collato Pors. ad Phoen. 1670: sed pluribus talium verborum vix opus est articulo, quod loca demonstrant, in quibus omnes codd. praebent *ἀνδρός*, *ἀνδρί*, etiam *ἄνδρα*, cui casui ex illa ratione *τὸν* addendum esset. Et quoties vel unus Demosthenes in unis Philippicis licentius interpolandus foret, ubi Macedonum rex contemptim vocatur *ἄνθρωπος*, alii hostes *ἄνθρωποι*! Accedit quod saepe sic discrepant libri, ut articulum a paucioribus scribis additum potius quam 459
a maiore parte omissum censeas. At illud prorsus palmare est, quod Crates Britannicus argumentum duxit ex Sigeo lapide, unde idem primus ista *κᾄν*, *κᾀγώ*, *κᾀκεῖνος* confutare sibi visus est. Cf. Lobeck. ad Ai. p. 221. et supra p. 451. Pluribus haec partim ridicula persequi taedet; sed unum ex viro aut illius sectatoribus quaeram, si productionis vel alius rei causa dixisse Atticos putant *ἁπόλλων*, *τἀπόλλωνος*, *ἅναξ*, *ἁριθμός*, *ἁήρ*, *αἱθήρ*, *ἁγάθων*, *ἅλλος*, et plural. *ἅλλοι*, *ἅνδρες*, *Ἁττικοί*, num mutent etiam *ἕστηκ᾽ ἀνήρ* in *ἕστηχ᾽ ἁνήρ* etc. Quin etiam consulere peritos licebit de vocabulis, quae iam asperum spiritum gerunt, *ἅρπαξ*, *ἁβρός*, *ἑπτά*, si cui forte in Thebana fabula hoc dicere placuit: in quibus profecto spiritus spiritui insidens facetum negotium

fuisset. Mortuus tum iam erat Bentleius, quum haec non sine acumine proferrentur, ideoque nonnulla a se peccata vivus non dedidicit, v. c. id quod in epigrammate ad Phalaridem primum edito haeserat et nunc quoque haeret, χώτ-τικός pro his καὶ ὁ Ἀ. Anthol. Palat. T. I. p. 428. n. 410. Possem plura afferre, quae ad hanc quaestionem pertinent; sed ad quae respondere vix quisquam nostrum hodie in tanta scriptorum Graecorum iactura posset. Nam, ut unum addam, disquiri debet etiam de femininis, ut ἡ ἀγαθή, ἡ αὐτή, αἱ ἀγαθαί, αἱ αὐταί, αἱ ἄνθρωποι, an item ex his fiat ἁγαθή, ἁγαθαί ——.

In Nub. v. 1185 ab Hermanno editum est ἡὑτή, vocabulum nusquam testatum: ibi ego in tutiorem partem errare
460 malebam revocando αὐτή, etsi hanc pronominis formam plerique omnes nunc negamus dici posse p. ἡ αὐτή. Videbatur mihi ἅμα αὐτὴ poni potuisse pro *eadem*, cuiusmodi tum probabile exemplum in memoria habebam. Neque mutavi v. 1198 ἀρχαί, quod articulum non nimis necessarium putabam et nimis contumeliosum. Itemque v. 451 servavi ἀπαντῶντες, ubi simplex participium ex usu loquendi sufficere opinabar: in quibus omnibus quinque Vindobb. codd. conspirant cum reliquis antea collatis.

Sed finem faciam longo sermoni, quo si non omnia, quae rem illustrant, quatenus potest, explicui, si plura significavi magis quam edisserui, difficultatesque movi plures quam removi, ea tamen mihi videor attulisse, quae apud Maittarium et alios dispersa, necdum in uno conspectu posita, nunc professis grammaticis novam materiem dubitandi iudicandive praebeant. Loca accuratius citavi pauca: operosum, neque ita necesse. Dramata percurrenda ei erunt omnia, qui studium denuo in his minutiis ponere voluerit. Latine haec scripsi. Germanice scripta riderent forsitan Germani.

V. *De forma ς in mediis vocibus.*

Offendit te, ut scribis, usque adhuc ς in mediis vocibus compositis, neque oculi tui novo, quem vocas, mori insuescere volunt, etsi iam plurimis in libris usitato. Qua in re con-

sentientes certe habes permultos alios in Germania, plures ut suspicor inter exteros. Angli quidem pristinam consuetudinem hodieque ita tenaciter retinent, ut quum nuper (1808) 461
Reizii et *Schaeferi* Herodotum bellissimis typis Oxoniae repeterent, in hoc uno a posterioris editoris exemplo discesserint. *Reizius* enim in parte a se curata nondum sic scripserat, metu deterritus, puto, ne quis insolitum quiddam invectum quereretur (v. Praef. ad Herod. p. XXV), multoque serius rem instituit, postquam diu dubitarat, et ratiunculas ut solebat in utramque partem lente subduxerat. Unum hoc errabat vir praeclarus, quod novam putabat esse rem, quae multo ante suasores suos auctoresque habuisset. Duos eorum ut nominem, et satis antiquos et primarios in Graecis litteris viros: *H. Stephanus* quum aliquamdiu vulgarem usum tenuisset, tum in Thesauro l. Gr., ubi id maxime opus erat, tum in aliquot scriptorum editionibus composita sic distinxit; itemque *G. Io. Vossius* in noto libro scholastico Institutt. l. Gr. de harum formarum discrimine haec praecepit, „et in fine vocis poni ς pro σ, ac iuxta veteres codices etiam in medio, si verbi compositi prior vox in hanc litteram desinat, ut *εἰςφέρω*.“

Quod *Vossius* ibi de vett. codd. scripsit, nec verum est omnino, et si verum esset, leve momentum faceret. Notum est enim per medium aevum post inducta utriusque linguae minuscula alphabeta in singulis litteris tot mutationes factas esse, ut inde diversissimis scripturis aequa auctoritas conciliari queat. Copiose a multis tractatae sunt istae varietates, qua ad Latinam linguam pertinent; nondum eodem studio, 462
qua ad Graecam; nisi quod modo *Bastius* in Commentatione palaeographica harum bonam partem illustravit. Illic velles vir in codd. maximae bibliothecae legendis versatus de ea re aliquid dixisset, quo *οἱ πρῶτοι (les protes)* in Gallicis officinis de hoc novo usu *τοῦ* ς monerentur. Nam quod is ibi p. 723 et alias de codicum scriptura attulit, nemini doctorum ignotum erat, ς finale vetustioribus scribis paene inusitatum, postremis tandem saeculis in communem usum venisse. Non antiquorum ergo librorum est auctoritas illa,

quam *Vossius* Mstis tribuit omnibus; eaque re evidentissimum est in neutram partem hic codices nobis pro exemplo esse posse. Nimirum illos si sequi velles, non tantum *εἰσφέρω*, sed etiam *πρὸσ τοὺσ λόγουσ*, adeoque iunctim *εἰστὰ* pro *εἰς τά*, *προσπᾶν* p. *πρὸς πᾶν* reponere deberes, simul alia multo ineptiora, ut in Latinis ubique longum, *ſ*, quod per plures aetates solum regnavit, in *diſturbo*, *diſtraho*, *aſſequor*, *ſuſcipio*, *proſeucha* etc.; nec fere quicquam in his litterarum formis ponere posses, quod non Mss. libros auctores haberet.

Nunc igitur si nobis codices nihil certi praescribunt, probabilis ratio vel ex commoditate seu utilitate vel ex pulchritudine seu venustate scripturae ducenda erit. Ac fortasse praeter longam assuetudinem, cuius tanta vis est quantam omnes experimur, posterior causa maxime valuit apud eos, quibus tantopere displicet forma ς. Nam quum σ ductu suo
463 aperte tendat sese iungere cum insequentibus litteris, alter quodammodo dehiscit et quasi discrepat a continente scriptura. Et huius ipsius rei gratia eam figuram ascivimus, non de vetustatis auctoritate, quae per se exigua est in his minoribus litteris, non de ulla alia re solliciti nisi legendi facilitate et recta pronunciatione. De venustate autem non paucos, qui alias callidi pulchrarum formarum iudices sunt, ita scio sentire ut eam a litterarum figuris prorsus abiudicent, omniaque in iis unice referrent ad simplicitatem et evidentiam. Sed eam controversiam componant illi cum *Didotis* nostris, quorum novum institutum in hac ipsa Latini alphabeti littera eosdem diu offendebat, reposcentes pro rotundo *s* longum *ſ* in *deſcendo*, *diſtinguo*, *ſuſpicor* etc. Et iure, aiunt plures. Nam si illud expulsum esset eo, ne unica superesset littera et supra lineam surgens et infra eam descendens, esset hoc saltem aliquid; verum non ita res est. In *recta* scriptura, quam officinae *antiquam* s. *Romanam* vocant, non minus infra lineam descendit *f* quam *ſ*; et in *inclinata* s. *cursiva* s. *Italica* uterque hic ductus pariter descendit et surgit, v. c. quum typothetae vel scribae ponunt *falſa ſuſpicio*, *falſches Maſs.* Ut autem concedas Latina in omni typorum modulo carere posse longo *ſ*, enormi *f*

servato solo, id nostrae linguae imitari non licet, quia ei singularis forma opus est ad exprimendum ß, qua discrimen notetur et pronunciationis et significationis, v. c. in *gieſsen, gegoſſen*, in *Maſsen, Massen*, in *reiſst*, *reist* p. *reiſ't* etc. Quocirca officinae ad Didotianam elegantiam instructae in Germanicis libris, saepe ipsorum auctorum iussu, utramque 464
figuram servare solent distinguendis vocibus: quin probandus est fortasse mos eorum, qui ad vernacula Latinis litteris exprimenda triplicem sibili formam usurpari volunt in talibus, *meſſen, des Meſskünstlers,* nec ferenda putant *einsehen, einschliessen, schreiben, selbst, französisch, portugiesisch, abstellen,* quasi *abs-tellen, ents-prechen, Ges-tank, unvers-chämt*, et similia, quae blaesum os quarundam dialectorum imitantur.

Atque ista nostrae linguae proprietas novam ostendit viam, qua ς in mediis vocabulis commendatior fiat. Nempe diverse pronunciabant Graeci suum Σ, prout aut postremum erat in voce aut in alia parte situm. Ab initio et in medio maximum fundebat sibilum, aliquanto maius quam nostrum geminatum in *Genoſſen, haſſen, Poſſen:* in extremis autem vocibus et haud dubie etiam in compositis mediis leniore sono erat, simili eius, quem habebat ζ longe suavissimum. Inde litterae σ horridula, tamquam bestialis stridoris, descriptio est apud Dionys. de C. V. p. 170 (100); eaque causa fuit cur veteres σιγματισμόν (nimis frequentatum σίγμα, non σῖγμα) in pulchra oratione perhorrescerent, sicut in versu Eurip. Medeae: Ἔσωσά σ' ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι, in quo veteribus unus tantum dulcior sonus litterae audiebatur. De his omnibus docte disputavit *Andr. Dalzel* peculiari Diss. in *Edinburg. Transactt. of the Royal Soc.* T. II.

At, inquies, vix decet nos barbaros circa eam litteram, ut ille ait, delicias facere. At ne ego quidem hoc suaserim, 465
quippe qui sciam pronunciando nos adeo non discernere σ et ς, ut prius illud et ζ propemodum contra proferamus, quam solebant veteres. Ita ζώς vel ζῶς initio apud nos durius sonat, σῶς lenius; neque discrimen facimus in ς extremo. Nec vero, ubicumque potest, nihil a nobis fieri debet, ut

scribendo certe antiquae pronunciationis memoriam usurpemus. Immo quod hac in re novamus, minime abhorret ab antiqua consuetudine, facereque videri possumus velut ipsorum vice Graecorum. Non quod illi duplicem formam suam (*Σ* et *C*) similiter distinxerint, sed alio quodam invento eorum ad rem nostram translato utimur. Nam unde factum est ut *ν* ante litteras, quae vulgo ridicula Latinitate palatinae vocantur (die *kaiſerlichen*), abierit in *γ*, nisi ex diverso sono, quem earum litterarum natura hebetaret? Fallitur enim vir doctissimus, qui censet hoc *γ* nihil aliud esse quam *ν* infra lineam protractum, parum memor id non ad solas maiusculas litteras convenire. Igitur veteres Graeci ubi leviter mutatum i. e. paulo obscurius prolatum audirent suum *ν*, a Nigidio *adulterinum* dictum, locis illis aliam etiam litteram destinarunt, cui aliquis novum adeo nomen addidit, quod in lexicis non est, *ἄγμα*, quasi a *frangendo*, quo verbo in re simili utitur Quintilianus.

Etsi igitur genuina ac vetus pronunciatio *τῶν σ* et *ς* hodie restitui non potest, tamen nos quoque vocalibus sequentibus aliquod discrimen observamus, quod si exaudiri nonnulli negant, ii aut surdastri sunt aut malae pronunciationi
466 nimium assueti. Quicquid enim ipsi non distincte pronunciamus, id ne ab aliis quidem recte pronunciatum satis acute audimus. Verum maior utilitas est ea, quae et in Latina et in nonnullis novitiis linguis ex eadem scriptura iam pridem quaesita est, ut alicui compositae vocis parti, in *ς* desinenti, idem *ς* in media servetur: ita oculis certe, quibus tot alia in scribendo gratificamur, statim primo obtutu iuncturae seu compositionis vera ratio apparet, *ἔςτε*, *donec*, *ἔστε*, *eſtote* (et in *hoc uno* olim docti probabant compendium *ς*, ductu etiam invenustiore); *ἐςβῇ* ex v. *ἐςβῆναι*, *ἔσβη* ex v. *σβεννύναι*; *ἀπρόςκοπος* ex v. *κόπτω*, *ἀπρόσκοπος* ex v. *σκοπῶ*. Cuius generis vocabula quod non ita multa extant, propterea illud discrimen nemo negligendum statuet in ceteris simili modo compositis.

Iam ne quis dicat aliis quibusdam consonantibus eandem diversarum formarum commoditatem optari posse: multa

optari in vita possunt, quae habere nequeas. Sed praeter Σ vix una est consonans, qua et finis et initium verborum Graecorum fieri soleat; non κ, non λ, non π, non τ, non alia, exceptis ν et ρ: et harum gratia quis simile desideret subsidium? Ut in nostra lingua omnes et scribendo et, si *Didoti* nobis veniam dant, imprimendo distinguimus *Vers-endung* et *Ver-ſendung*, nec tamen duplici *b* aut *n* cautum volumus, ne quis imperitus legat *Er-blaſſer* pro *Erb-laſſer*, aut puer nobis syllabizet *Ei-növde*, ut *Ei-ner*. Atqui in nulla lingua pueris aut rudibus ista diversitas datur, vel ut 467
ambigua vitent. Ambiguorum ne in nostra quidem maior numerus est, in qua tamen *ſ*, *s*, *ſs* in scholis subtiliter distinguere discimus.

Unum praeterea contra nostram consuetudinem monitum est, magnas quasdam difficultates subnasci, si ad alia vocabula quam ad monosyllaba, *εἰς*, *ἐς*, *πρός*, *ὥς*, *δίς*, *δύς* etc. traducatur. Hae difficultates quales sint non docemur; at recta est admonitio. Nam quum plerique adhuc grammatici, elementis litterisque percensitis, negligant rationem verborum syllabatim efferendorum, seu doctrinam quam Graeci dixerunt *ἐκφωνήσεων ἢ περὶ τοῦ συλλαβίζειν*, nisi quod Matthiae Grammat. Gr. maior. p. 56 sq. aliquid de illa praecepit: non raro scribentibus accidunt dubitationes, utri duarum syllabarum ea littera ascribenda sit. Hic aperte confitendum est me olim saepius fortasse quam alios erravisse, et ceteris errandi auctorem fuisse; eoque posthac maiorem gratiam habui huic ς finali, quod ad accuratius huius rei studium me incitavit. Corrigendi enim eiusmodi errores erant et aliquando planius exponenda omnis illa doctrina; non propter erroris periculum ipsius subsidii utilitas repudianda. Id qui committere mallet, idem faceret ac si quis haesitans, utrum in Graecis *πρέ-σβυς* an *πρές-βυς*, *δύ-στηνος* an *δύς-τηνος*, *ἀ-σκηθής* an *ἀς-κηθής*,[1] *ἀμφι-σβητεῖν* an *ἀμφις-βητεῖν*, in 468

1) In his paucis exemplis recta falsis praeposui. Duo ex iis sunt ap. Hom. Il. κ. 212. ρ. 445. Inde *ἀσκηθής* non sine nota dimissum est a diligentissimo Dammio p. 2640, qui pluralem sic explicat: „Integri

Latinis *praes-ens* an *prae-ſens, dis-cepto* an *di-ſcepto, ob-ſcurus* an *obs-curus, de-ſtino* an *des-tino* divideret, totam hanc rem susque deque habere vellet, et una latebra uti inscitiae ea, quam in Graecis vulgaris mos, in Latinis optimus paravit Didotus.

Explicui meas rationes novi, quem odisti, moris tuasque confutavi. Alii adversarii si forte graviores attulerunt sui iudicii, infidae ignosce memoriae meae: et mox contrarias plures, quae tibi in mentem venient, affer, quaeso, proximo huius libri fasciculo, qui tibi tantundem spatii concedet, quanto te enecavi. Interea alios sibi fautores quaerat nostra ratio. Sed praevideo multis, qui alteri nimis insueti sunt, nihil suffecturum esse, ut nostrae odium deponant. Nam ut placeat aliquid nobis aut ut displiceat, quavis alia re quam ratione et argumentis pervincendos nos praebemus homines. Meis quidem oculis ingratum et molestum est videre *Διόσπολις, Κυνόσαργες, Ἑλλήσποντος, ὅστισοῦν, οὕστινασοῦν, εἰσα-*
469 *γωγὴ εἰς τὴν προσῳδίαν* et plurima eiusdem modi, fateorque ea mihi non magis probari quam nostra in lingua haec, *deſhalb, auſarten, auſſprechen, auſweichen* etc. Vehementer mihi haec omnia in scriptura cuiuſviſcumque diſplicent.

VI. *σκοπός, ἄστρασι, χρεών.*

In nupera quadam dissertatione Halensi sic positum est inter theses ex cathedra defendendas: „Hom. Il. *β.* 792 et omnibus aliis locis, ubi vox *σκόπος* significat *speculatorem, custodem,* scribendum est paroxytonon, ut distinguatur ab oxytono *σκοπός, scopus, finis;* quod discrimen lexica observant, editiones autem omnes negligunt.“ Hoc legens mirabar

et recte valentes, quales esse solent *οἱ ἀσκηταὶ* probe curato corpore, qui hoc nomen derivant a *σχέθω*“ etc. Alia Homerica a duobus egregiis viris non immerito notata sunt, ut *λαοςσόος, οἶςθα.* Utinam iidem rei causas docuissent, et quomodo syllabizanda essent *ΣΤΗΘΕΣΦΙ, ΕΡΕΒΕΥΣΦΙ, ΜΟΓΟΣΤΟΚΟC* etc. Et poterant plura reprehendi, quae censuris eorum posthac subducentur. In Latinis rarior offensio est: tamen *prae-ſens* scriptum videmus saepe a multis, qui id referre videntur ad verbum *praeſum,* quasi hoc usquam esset *praesto ſum.*

primo omnes poetae editores tantillam rem fugere potuisse, praesertim tum quum illa pars grammaticae summo studio tractaretur; mox auctorem miratus sum tam leviter ex uno duobusve lexicis reprehendentem eos, qui ipsi lexica fecerant. Vana est admonitio: nulli nec veterum nec recentiorum cognitum est istud discrimen; praeter tot Homeri locos etiam apud Pindarum, Sophoclem, alios multos significatione utraque scriptum est *σκοπός*. Est ergo haec vox addenda iis, quarum diversa vis accentum non mutat, ex quibus in Reiziano libello p. 113 speciminis causa unum exemplum affertur *ὅρμος*, et *τόπος λιμένος* et *κόσμος περιτραχήλιος;* et qualia non pauca sunt etiam inter propria nomina, quae fere ab appellativis ita distinguebantur olim, et, quod vel sine teste credibile erat, hodie quoque apud Graecos, teste Coraë 470
ad Aeliani V. H. IV, 24. In talibus nostrum nemini licet ne minimum quidem movere aut novare; neque hoc est *ἱστορεῖν* et *φιλοσοφεῖν* in arte grammatica. Alioqui doctissimo cuique facillime videri possent plura et in hac et in reliquis partibus linguae refingenda; fierique posset ut levis error unius lexicographi longo post tempore dissertatores academicos frustra exerceret. Quamquam praestat de nihilo disputare quam non disputare.

Item olim a benevolente quodam monitus sum de mendo adhuc neglecto in Il. *χ*. 28 et 317, *ἄστρασι* pro *ἀστράσι*. In eius libri edit. Valckenariana, qui hos apices Bentleii exemplo nimis spernebat, utrumque accentum appositum videas; et postremus Iliadis interpres miratur grammaticos, quod *ἄστρασι* metaplasmum pro *ἄστροις* acceperint, nec probarint potius *ἀστράσι* ad modum dativorum *ἀνδράσι*, *θυγατράσι*. Mirari haec licet, non mutare; nec nostrum est cum Aristarchis veterum certare in talibus ad analogiam quandam mutandis. Hic sine ullo dissensu antiqui comparabant *ἔγκασι*, *προςώπασι* ac similia, non pauciora numero quam illa contraria sunt; et cum antiquis consentiunt recentiores, qui in ea voce antepaenultimam, non paenultimam acui volunt.

Subiiciam aliud ex eodem genere aeque leviculum. Docuerunt nonnulli *χρέων* participium esse impersonalis verbi

χρή. Id unde didicerint, nisi forte ex perverso articulo apud Suidam, aut ubi vocem ita scriptam legerint, docere omise-
471 runt. Sane nemini ignotum est participium χρέων s. χρείων, sed id est personalis verbi χρέω p. χράω, *vaticinor*, quo numquam utuntur prosaici; illud, de quo praecipiunt, substantivum ἄκλιτον est, quo inde ab Herodoto et prosaici utuntur et poetae, praecipue Attici, simillimum cognato Ionico vocabulo ἡ χρεώ. Alterum vero χρεών neutrum est, eiusque saepe legitur genitivus τοῦ χρεών, raro vel potius rarissime dativus τῷ χρεών, persaepe formula χρεών ἐστι, quasi, *es ist ein Muſs.* Plura de ea voce attulit Steph. T. IV. p. 582, non omnia tamen, quae in Thesauro expectes.

Possent similia quaedam non inutiliter moneri de novis erroribus, quos imperiti tamquam novam sapientiam admirantur: sed respirandum est aliquando ab operosis minutiis.

W.

9. Mala aut inelegans Latinitas in scriptis recentiorum.

[Analect. II. p. 485. sq. 491. sq.]

Ne optimos quidem auctores Latinitatis omnibus vitiis immunes esse, et, si non barbarismos ac soloecismos committere, aliis tamen plurimis modis a recta scribendi norma aberrare nemo nescit eorum, qui et Latine sciunt et cum iudicio legere didicerunt. Ne de antiquis et classicis scriptoribus dicamus, quibus ipsis vel optimis usquequaque multo superior est grammatica omnisque ars scribendi: praestantissimos illos heroas saec. XVI suis naevis et ulcusculis laborare unius illorum et principis, *M. A. Mureti*, exemplo intelligitur, in cuius operum nova editione *Dav. Ruhnkenius* non raro, quamquam parcissime, pravum usum vocabulorum, formularum, constructionum notavit. Neque dubium est quin qui nostra aetate bene eleganterque scribunt, si libros suos retractare possent, aliqua in iis ipsi essent inventuri, quae mutata vel correcta mallent. *Ita* unus recentiorum, Latine quidem longe doctissimus et qui eius linguae copias duobus
486 grandibus lexicis recensuerat, *I. M. Gesnerus,* quo erat can-

dore et modestia, sic dicere solebat: *Non multa scripsi, sed relegendis, quae scripsi, interdum erubescenda deprehendo.* Quod quum ita sit, facile obsequimur quorundam voluntati, qui saepe suadebant, ut in hisce Analectis subinde animadversio fieret eiusmodi vitiorum, quae paulo eruditiores viri vel cura nostra non indigni adolescentes[1] adhuc parum cavissent: gravioribus enim tironum peccatis alibi non desunt correctores sui; neque utibile est et invidiosum quodvis ulcus tangere. Quare tenebimus in hac censura hunc modum, ut unice re spectata nominibus parcamus viventium: sic fortasse hae notationes plus habebunt utilitatis et minus ignominiae. Ac primo ne vituperabimus quidem vitia, sed tantum notabimus *typorum* diversitate; quo lectoribus facultatem demus quaerendi, quibus quidque causis in conspicuo loco positum sit. Quin ut ea indagatio aliquam difficultatem habeat, plura genera errorum confusa afferemus. Ceterum in aliquot exemplis, quamvis minime fictis, huic magistrali labori lenem iocum nobis libenter concedent *humaniorum* studiosi.

Animi causa integro numero superaddidi verba, quibus nescio quis
(in Eph. litt. Ienens. 1816. No. 233) Platonica illa sibi Latine vertere
visus est rectius quam antea sic factum erat: Quid *subiti* accidit, *ut*
tu istis in Lyceo conversationibus relictis hic iam *converseris?* In his
primum vox *subiti* ex omni Latinitate videbatur aptissima esse reddendo 492
noto sensui Graeci *νεώτερον*, quum *novum* perraro nec nisi in certis
loquutionibus eadem vi dicatur, minime in his, *quid novi accidit? num
quid novi?* (Est hoc Graece *τί καινόν*, id quod notissimum est ex
Demosth. I Philipp., etsi, quod nemo annotavit, Plutarchus similesque
scriptores, neglecta Attica proprietate, *καινοποιεῖν*, *καινουργεῖν*, *καινοπραγεῖν*
eodem sensu ponunt quo priores *νεωτερίζειν* vel *νεωτεροποιεῖν*.)
Deinde apertum est verba *διατριβὰς* et *διατρίβεις* iisdem, non modo

1) Multi et hic et alibi *produntur* libelli e critico genere, quibus adolescentes ingeniosi coniecturas in Graecos Latinosque scriptores exponant. In eorum plerisque eruditionem, acumen et sollertiam admiror: sed iidem partim tam ieiune, partim tam inquinate scripti sunt, ut fastidium et nausea legentibus oboriatur. — Verba haec sunt Ruhnkenii, sed superiore saeculo scripta a. 1789, Praef. ad Mureti Opp. T. IV. p. VII.

cognatis vocabulis, vertenda esse, adeoque illis ipsis, quibus nulla significantiora offert Latinitas. *Denique* nimis indocta sunt et paucis, opinor, intellecta, quae iste de reliqua constructione balbutit. Confert cum ea locum Cic. Tusc. I, 41: *bene mihi evenire, quod mittar ad mortem.* — An igitur discrimen inter haec *ut* et *quod* post verba *evenire, accidere, contingere,* non didicerat, priusquam de libro Latino iudicare auderet? an vero ullum boni scriptoris exemplum sperat reperiri posse, ubi tali interrogationi *quod* cum indicativo serviat? An ipsi placebunt talia: *Quid novi evenit, quod* Vindobona relicta iam Ienam *revertisti?* — *Quid accidit* tibi, *quod* Graecorum librorum censor constitutus in Latinis tam vulgaria *nescis?* aut — assuescimus enim sensim ipsius Latinitati — *Qui fit quod* talium rerum ignarus censoris personam tibi imponi passus *es?* — Pudet viro stadium Platonicum certatim decurrenti et concertatorum censuram agenti grammaticos libellos indicare, ex quibus duas diversas structuras cum rationibus suis perdiscat. Et similium lectorum gratia nobis integer Plato vertendus erit! Scilicet ut absolutae versioni magnum volumen addatur, in quo a prima periodo verba et constructiones explicemus et ab imperitorum iudiciis defendamus. W. Hh.

10. Perperam omissa interpunctio

in Odyss. A. 130.

Schola grammatica.

[Analect. IV. 1820. p. 501—509.]

Nemo hodie dubitare videtur num isto loco epitheta duo, καλόν, δαιδάλεον, recte referantur ad λῖτα tamquam accusativum singularem, sicut dativus eiusdem numeri certissime agnoscitur λιτί. Quas duas terminationes apud poetam constat solas reperiri prisci vocabuli, cuius primum casum iam veteres nonnisi coniectando exquirere potuerunt. Eandemque ob causam incertus olim fuit ambarum formarum accentus; praesertim quum neutra earum in prosariam linguae aetatem transierit, quo tempore tenores syllabarum ipsis auribus accepti fundum quasi historicum praebebant grammaticae paradosi, quae posthac per fidam librariorum scripturam tot in saecula confirmata est. Ergo ad analogicam tantum legem eruditi grammatici scripserunt λιτί, ut φωτί, παντί, contra λῖτα, ut φῶτα, πάντα, nominatim Aristarchus et Herodianus, qui eum accentum in Iliaca prosodia

sua stabilivit; quum alii, quorum ratio minus probabatur, 502 λῖτι et λιτὰ praeferrent. Ac dativus quidem hodieque properispomenos notatur in duobus versibus Orphicis, in quo mirificissimo carmine uno post Homerica id vocabulum a nobis legitur.[1] Technicorum Graecorum, qui nobis tonicam illam sapientiam servarunt, noti sunt loci, ap. Eustath. ad Odyss. l. c. pag. 1400 et ad Κ. p. 1661. 55. Schol. Venet. ad Il. Θ. 441. Σ. 352. Ψ. 254. Etym. M. p. 567. 45: nam antiquioris grammatici, qui summam in eo genere auctoritatem habet, Apollonii Sophistae Lexicon hac in voce mutilatum est, nisi forte damnum resarcit Hesych. T. II. p. 488. Sed ante omnia quaerendum erat, utrum singularis numeri esset λῖτα an pluralis. Quamquam multis fortasse inutilis videbitur ea quaestio, quibus quod pueris inculcatum est, λιτί, λῖτα, satis analogum sonabit, sive metaplasmus statuatur pro λιτῷ, λιτόν, ex adiectivo λιτός, seu primitiva quaedam forma masc. gen. λίς fingatur, id quod fecit Ptolemaeus 503 Ascalonites. Unde autem de numero rectius iudicari poterit quam ex significatione, qua id verbum legitur in Homericis locis collatis omnibus? Atque eorum locorum is, quem supra posuimus, maximi videtur esse momenti, ac si Eustathium et Etym. M. audimus, omnem illam penitus praecidere dubitationem. Itaque verba sic iuncta construendo, uti ordine collocata sunt, καταπετάσσας λῖτα καλόν, δαιδάλεον, eandem omnino reddunt sententiam, quam cascus interpres vulgaris expressit: *collocavit in thronum, stragulo substrato pulchro,*

1) Argon. v. 880. 1228. In designando hoc poeta usi sumus lenissima ambiguitate. Sed Argonauticorum carmen, quod in rebus, sententiis, dictionibus tot mirifica, singularia, insolentia, absurda habet, quae quidem a pluribus doctorum diu ad antiquam simplicitatem et vetustatis robiginem patienter trahebantur, ex Alexandrino vel etiam superiore aevo ad postrema et Christiana tempora deturbandum esse, tam probabilibus argumentis demonstrarunt Hermannus et Iacobsius, vix ut exorturus videatur, qui in eorum sententiam non concedat nobiscum. Hermanni Diss. de scriptoris aetate addita est ipsius editioni Orphicorum omnium, Iacobsii Geographiae Graecorum et R. Vol. I. P. 2. a p. 351, quo libro F. A. Ukertus nuper geographicam antiquitatis doctrinam insigniter locupletavit.

ingeniose facto. Quo eodem modo vertit doctissimus indoctissimus quisque recentiorum, quos novimus, omnium: ex quibus unus quidam Gallicae nationis, alioquin sua in arte non spernendus, Rochefortus stragulum multo superbioribus proprio ingenio expinxit coloribus: „*Sur un trône, où la pourpre, à mille fleurs unie, Étale du printemps la beauté rajeunie.*“ Ita inveterata opinio tenet singularem, quem bonus etiam Dammius tuetur in Lexico, in quo nondum locum invenimus, ubi ab Eustathio, quem unum veterum grammaticorum videtur trivisse, transversum unguem discesserit aut ullam illius pravam refutarit opinionem. Verum curiosius inspecti versus facile mirationem facient, quid sit quod *θρόνος* deae sic sine orationis ornatu transmittatur, quum Telemachi *κλισμὸς* certe decoretur epitheto *ποικίλος*. Non deerunt quidem qui dicant ea in re utpote fortuita nihil argutandum esse (cogitare enim nonnullis est argutari);
504 sed nemo cautior id probabile putabit, priusquam de vero vocabuli numero aliunde constiterit. Iam ubi sunt alii loci, quibus certa significatio singularem vindicet? Immo mirum fuerit statim in Odyss. *K.* 352, si apud Circen *pluribus* thronis imposita videas *ῥήγεα καλά*, iisque *unum* substratum *λῖτα.* Talis singularis pro plurali haud aeque est Homerici coloris, ac saepe contra est pluralis pro singulari; neque te, si poetae consuetudinem bene nosti, minus offenderit illud, quam mox *τραπέζας* forte in *τράπεζαν* mutatum offenderet; nullumque simile exemplum habet Graecorum lingua, praeter vocem *ἐσθής* de omni genere vestitus, quem usum tot locis tam compertum habemus, quam in nostra voce incompertum. Ac si totam narrationem eiusdem loci persequimur, Ulyssem et v. 315 et 366 *θρόνῳ* insidentem videmus *καλῷ, δαιδαλέῳ,* similiterque *Σ.* 390, ubi quae supra ambigua erant duo epitheta, certissimam habent relationem.

Nunc quisquamne erit vulgarium opinionum pertinax fautor, qui adhuc *λῖτα καλόν, δαιδάλεον*, defendat propter artiorem iuncturam? quum tamen verba *καταπετάσσας λῖτα* legitime accipi possint pro *παρενθήκῃ*, ex more admodum Homerico, quo secundariae actiones absoluta constructione

perpetuae orationi inseruntur. Id qui ignorabant interpretes, inde ab illo *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλὴ ἐξ οὗ* — saepius male coniungi volebant, quae disiungenda erant, uti in Iliadis principio ipse turpiter erravit Aristarchus, non excusatius ille quam Chapmanus, Popius, alii recentiorum, aliter ibi errantes. Ad haec accedit quod sic scabellum propius admove- 505
tur ad thronum; quod ipsum quoque longe praeferet, quisquis probe didicit modum, quo epica poesis varia orationis membra conserere solet. Accedit porro ex diverso aliquid, ad idem quo tendimus congruum: sicubi *ῥῆγος* singulariter impositum narratur *θρόνῳ*, non substratum reperimus *λῖτα*, sed singulare *λίνον* vel *λίνου λεπτὸν ἄωτον*, Il. *I*. 661 (657) et Od. *N*. 73. Insuper hoc in cumulum adde: nullus ullius poetae usquam locus est, in quo *δαιδάλεος* aut *πολυδαίδαλος* alia artium opera designet quam ex ligno aut metallo facta, sicut Latine nemo dicere ausit *affabre* facta *textilia*. Quam unam ob causam minime admittenda erat scriptura *λῖτα δύω πολυδαίδαλα* in Hadriani epigrammate, quo primus H. Stephanus ad Homeri vocem usus est in Thes. T. IV. p. 1383. Cf. Iacobsii Animadvv. in Anthol. Planud. II, 2. p. 323. Quocirca *μαρμάρεον* seu *πορφύρεον* haud dubie praetulisset poeta, si epitheto ornare *λῖτα* maluisset potius quam *θρόνον*.

Quodsi his non prolixius, quam nobilis error suadebat, disputatis docuimus nullum Homeri esse locum, qui non pluralem aut poscat aut aptius recipiat, hac eadem opera in lucem nobis redeunt dudum obscurati grammatici quidam, quos in commentariis suis rationem nostram defendisse Eustathius prodidit. Atque horum sententiam sequutus est ille veterum criticorum diligentissimus lector Athenaeus, sic scribens II, 9: *Ὅμηρος τῶν στρωμάτων τὰ μὲν κατώτερα λῖτα εἶναι φάσκει, ἤτοι λευκὰ καὶ μὴ βεβαμμένα ἢ πεποικιλμένα.* Quibus verbis, etiam a Clarkio itemque ab Heynio sed sine 506
fructu allatis, firmatur communis Glossographorum notatio de discrimine inter *ῥήγεα* et *λῖτα*. Ostendunt enim omnes superiora *ῥήγεα* operosioris artis fuisse et splendidissima, *λῖτα* simpliciora, nullo artificio texta, nec figuris variegata. Conf. Schneideri nostri Lexicon Gr. v. *λῖτον*, quemadmodum ibi

accentus ponitur, plane ut in nuperrima edit. Hederic. Ernestiani Londinensi 1816. 4. Hic autem in transcursu ridenda est mirabilis socordia novorum interpretum, nisi ridiculum acumen veterum magis mirandum putes. Quippe illi istam verborum interpretationem simul probantes, simul obliti, sic perverterunt locum, ut λῖτα in ῥήγεα mutarent: hi vero partim ad absurdissimam figuram confugerunt antiphrasin, cuius ope, quod nusquam non ἀποίκιλτον ὕφασμα acceperant, in hoc (quis credibile putet?) uno loco ποικιλτὸν seu ποικίλον acciperent. At verissime de isto discrimine statuisse antiquos grammaticos tum ipse poeta aliquoties clare arguit, tum alii optimorum scriptorum idem confirmant. Unum ut nominem, Thucydides II, 97 ita ὑφαντὰ et λεῖα coniungit, ut illis artificiosius texta notentur, his tenuiora omnique arte carentia. Nec dubium videri potest quin Atticorum in lingua prorsus eadem fuerint λεῖα, quae Homero λῖτα, vel, si Hesychium huc referre velis, λιτά. Dubitanter loquimur de Hesychii glossa λιτά, etsi nobis quidem probe certum est eam potius ad aliorum quorumvis poetarum *adiectivum* pertinere, non ad *substantivum* Homericum.

507 Hinc parumper progredi liceat ad etymologicas quasdam ratiunculas, quae si a nobis ad liquidum perduci non potuerint, materiae culpa erit, non nostra. Nam ipsis veteribus, ut paulo ante dixi, dubia fuit origo utriusque formae λιτὶ et λῖτα, plerisque haec metaplasticos declinata putantibus, quae alii a nominativo quodam ὁ καὶ ἡ λίς, τὸ λί, deducerent. Ac sane hoc ipsum λίς seu λῖς in Odyssea *M.* 64 et 79 legitur, et longa vocali, pro adiectivo feminino, quod inepto more suo grammatici fere apocopatum censebant ex λισσή. Altera pars eorum, quibus potius metaplasis subesse videbatur, obiiciebant nullam esse vocem monosyllabam in ῑς, cuius obliqui casus in τος finirentur, ut aliae paucae in νος, v. c. ῥινός ex ῥίνς, unde, recte notante Lascare, primum ῥίς, deinde ῥίν prodiit; sicut rudiore aevo μάρτυρς et similia ex optima Marklandi ratione (v. supra p. 381) divinare licet, unde genitivus μάρτυρος, nominativus autem aliis μάρτυς, aliis, sed maxime posterioribus, μάρτυρ, pro diverso diver-

sarum aetatum et dialectorum usu; uti *arboris* simul ad
arbos et *arbor* respicit, prisce *arbors*. Sed acutius, opinor,
Ascalonites respondere potuerat, leviorem esse istam obie-
ctionem, quum fieri possit ut unicum sui generis exemplum
fuerit λίς, velut inter disyllaba unicum est μέλι, μέλιτος.
Nam perversius nonnulli hanc ob causam reiecerunt λίς,
λιτός, quod τ oriri nullo modo potuisset ex λίνς. Unde vero
didicerint isti originarium hac in voce fuisse ν, id est λιτί
et λίνῳ plane eodem etymo nata, id explicare nobis mirifice
obliti sunt. Nempe cognata sunt sine dubio inter se voca- 508
bula, sed nihil amplius; ac licet λινᾶ omnia numerari pos-
sint inter λιτά, tamen non omnia λιτὰ eadem λινᾶ sunt, nec
λιτὰ pro λιντὰ dici Graeco homini umquam in mentem
venire potuit. Unde autem haec verborum similitudo seu
cognatio fluxit? Ad simplex ΛΙ redeundum erit, tenerri-
mam consonantem tenuissimae iunctam vocali, qua, ut prae-
clare Plato in Cratylo censet, τὰ λεπτὰ πάντα exprimuntur
in linguis noto imitationis genere.[1] Quod ῑ si in hac ver-
borum classe plerumque productum videmus, factum fortasse
est ad ipsam exilitatem rerum efficacius exprimendam. Neque
omnino improbabile dixeris in primis scribendi rudimentis,
pro illo ῑ locum interdum habuisse ει, siquidem iam antiqui-
tus ε in hac diphthongo obscuriore sono pronunciabatur:
unde ἴλη et εἴλη (διὰ τοῦ ῑ μακροῦ), ἴρη et εἴρη, similiaque
feruntur in libris: posteriorum tamen et librariorum et gram-
maticorum consensu constantem invaluisse unam vocalem
tot ac diversa monumenta loquuntur, ut temerarium facinus
sit Blomfieldi, ad Callimachi H. Apoll. 10 et Lav. Pall. 25
refingere volentis λειτός pro λιτός, λεῖσος p. λισσός, λειμός 509
p. λιμός, λειπαρεῖν p. λιπαρεῖν, atque adeo μεικρός, in quo

1) Rideant hoc licebit, qui omnem etymologiam verborum in ludum iocumque vertendam putant, comparantes λῖν p. λέοντα, a nom. λίς, g. λιός (non λινός), unde Callimachea fuerunt λίες et λίεσσιν. Peritior tamen nemo talibus συνεμπτώσεσι se de sententia supra posita demoveri patietur. Ceterum huius quoque nominis accentus veteribus variabat, aliis λῖς, aliis λίς scribentibus cum Aristarcho, sobriore reliquis grammatico. Cf. Heyn. ad. Il. Λ. 239. 480.

postremo profecto ne ultimus quidem poeta priorem syllabam corripere potuisset (cf. Iacobs. ad ined. Anthol. p. 798 cum loco unico Eurip. Iph. Aul. 1580), si ea umquam a bonis librariis per diphthongum scripta fuisset.

Dixit aliquando aliquis, serione incertum an ioco, perpetuis iustisque in Homerum commentariis scribendis XXX vel XXXX volumina opus fore. Tam aerumnosi laboris hoc leve specimen esto, quod seria industria doceat, in nupera nostra recensione Odysseae *Α*. 130, quamquam Stephani, Bergleri et plurium superiorum exemplo, in fine versus male neglectam esse virgulam, seu, qua alibi utiliter utimur, duplici nota parenthetica. Adeo longis nimirum ambagibus, neque sane longius arcessitis, opus erat ad grammaticam demonstrationem, utrum splendido in solio et simplici stragulo ibi sederet dea an contra. W.

11. Ad locum Herodoti I, 1: [*τὴν Ἰνάχου.*]

[Analect. IV. p. 510—514.]

Notissimum est Ius patrem aliis veterum nominari Inachum, aliis Iasum, aliis Pirenem seu Pirantem: v. Apoll. II, 1, 3. Hygin. f. CXLV ibique Munck. p. 254. Sed de istis verbis iam olim pauca notavit Vindingius in Hellene p. 19. et Galeus ad h. l., posterior quidem non sine lapsu memoriae. Nam Strabo et Parthenius, qui ab eo appellantur, patrem puellae nusquam faciunt Iasum, sicut alii plerique, in his Pausanias II, 16 eo loco, quem et prior ille et Simson Chron. ad A. M. 2469 attulit: *Ἰὼ μὲν οὖν Ἰάσου θυγάτηρ, εἴτε ὡς Ἡρόδοτος ἔγραψεν, εἴτε καθ᾽ ὃ λέγουσιν Ἕλληνες, ἐς Αἴγυπτον ἀφικνεῖται.* Inde Vindingius Pausaniam in suo Herodoti codice legisse putabat *τὴν Ἰάσου.* Id vero probatu difficile fore bene perspexit Iac. Gronovius. Postea Valckenarii acumen animadvertit, *τὴν Ἰνάχου* simplici
511 nomini *Ἰοῦν* a sciolo quodam adiectum esse. Argivi regis filiam fuisse, hoc unum cognosse videri Persas; Inachi fuerit an Iasi, non curasse eos; neque id quicquam huc facere, uti in seqq. nec Europae patrem memorari nec Medeae. Id iudi-

cium ipso in textu sequutus est Reizius, et mox Schaeferus, Larcherus T. VII. p. 313 ss. nov. edit., Clavier in Hist. des pr. tems de la Grèce T. I. p. 25, si modo huius sententiam assequor. Rursus vulgatam lectionem tueri voluit Dissertator in Berol. Museo Antiq. T. II. pag. 372 ss., tum nuper Hermannus de hist. Gr. primordiis p. XII, Schweigh. ad h. l., Raoul-Rochette in Hist. de l'établ. des colonies Gr. II. p. 148. Res quantumvis per se levior, tamen non indigna est quae rationibus potius suis quam auctoritatibus ponderetur.

Primum de antiquis libris si quaeris, additamentum ita servare videntur omnes, ut, si genuinum non sit, saltem non novum haberi oporteat: qualia sane ubique leguntur, a vetustis lectoribus, doctis iuxta et sciolis, interpolata; ne quid dicam de *διασκευῇ*, qua pluribus Herodoti locis aliquid ab alienis manibus accessisse alias de industria demonstrandum erit. Wesselingius quidem, ut editorem senem decebat, longe circumspectissimus, in textu nihil sollicitandum ratus, subnotavit etiam, *Ἰοῦν τὴν Ἰνάχου* hic vidisse Plutarchum de Malign. H. p. 856 D. et Libanium T. I. p. 207 A. (T. IV. p. 24 Reisk.) Evolvamus utrumque. Libanii locum accurate legenti ille quod voluit aegerrime persuaserit: quin alius lector haud incautior adeo causam afferre poterit, cur putet in scribendis illis rhetorem plane non meminisse historici 512
nostri. Plutarchi auctoritas speciosior est, nec tamen admodum certa, si malignum opusculum diligenti lectione cognitum habeas. In illo enim facile ad *Ἰοῦς* nomen pro consilio suo vel consulte adiicere de suo potuit *τῆς Ἰνάχου θυγατρός*, quippe qui alibi quoque plura in textum scriptoris, quem egregie calumniatur, invexerit, alibi sententias eius falsis coloribus induxerit, semel etiam silentium detorserit p. 857 A. Quo ex loco aliquid de Busiride ex Herodoto excidisse eodem iure coniicere liceret, quo statueres Inachi nomen sine Herodoti exemplo ascribi non potuisse. Ipsum confer Wesselingium ad verba *Περσέων οἱ λόγιοι*, ubi tamen ap. Plutarchum *λόγους* cum Wyttenb. in *λογίους* mutandum est. At legerit verba Plutarchus, legerint alii, ut grammaticus Herodianus in Hortt. Adon. p. 268, a cel. Creuzero ad

Plotinum p. LXXXII excitatus, si quis forte inauditum ibi nomen Ἰναχοῦν, quasi a recto Ἰναχώ, ex vulgari scriptura nostra mutilatum censeat.

Utcumque autem de externis his argumentis existimabitur, residet primum illud, quod magno Batavo offensionem obiecit merito: addique praeterea debet, ex more et usu sermonis utique scribendum fuisse *βασιλῆος Ἰνάχου θυγατέρα*, si quid opus fuisset nomine patris. Nam ubi, quaeso, ullum exemplum est apud bonum scriptorem *sic disiuncti* paterni nominis et *pone claudicantis?* ubinam?[1] Nimirum quae
513 usitatissima vulgo fuit Graecorum consuetudo, ut *certis locis* legitime dicerent *Σωκράτης Σωφρονίσκου, Λυκοῦργος Εὐνόμου*, illam nemo non videt ab h. l. alienissimam esse. Gravius etiam est quod Herodotus, quamvis sacerdotum Tyriorum famam (II, 44) probaverit, tamen Io a Phoenicibus raptam vix potuerit prisci Inachi saeculo ponere. Sed longius hoc momentum persequi nihil necesse est, quoniam, qui non proprio studio talia exquirit, plerumque ne operose quidem docenti credere potest; neque omnino credere cadit in haec studia. Illud vero quod allaturum se Reizius promisit in Praef. p. XXII, facilius sibi quisque persuaderi patietur, antiquitatis Graecae gnarum scriptorem nullo modo Argivorum urbem aliquam omnibus rebus (*ἅπασι*, uti I, 91 *τοῖς ἅπασι*) eminentem somniare potuisse fabulosi Inachi tempore, id est ante Phoroneum, qui princeps maximo scriptorum consensu traditur homines brutorum more vagatos ad civilem societatem congregasse, quum nondum ullum Argivorum aut Argolidis nomen, nec oppida nec commercia essent; neque in talibus, velut mythis, diversa perhiberi pro libitu licuisse inter harum rerum peritos satis constat.

Revertamur ad Pausaniae locum supra allatum, in quo Ius patrem eodem versu nominat Iasum, quo ad historici

1) His ante aliquot annos perscriptis unius haud dissimilis loci recordor, etsi ex dispari genere, ap. Xenoph. Anab. I, 2, 20, ubi verba *Μένωνα τὸν Θεσσαλόν* nunc a doctis editoribus aut seclusa aut prorsus eiecta sunt rectissime.

provocat fidem de mulieris in Aegyptum adventu. Ibi verba, 514
ὡς Ἡρόδοτος ἔγραψεν, magnus profecto artifex erit qui demonstret quomodo sedulus Herodoti lector ita simpliciter ascribere potuerit, nisi apud illum aut τὴν Ἰάσου aut nullum patris nomen repperisset: quorum utrum sit verisimilius, num ambiguum iam videri potest? Postremo totam prooemii, sive ab ipso auctore seu a primo editore praepositi, narrationem nobis perpende, animumque adverte scriptorem non de Io et Europa a Iove raptis transformatisque agere, non fabulas poetarum, etsi sibi notissimas attingere velle, sed duntaxat a Persis narrata repetere, quos satis superque erat primaria mulierum nomina memoria tenuisse vel rettulisse.

His quinquiplicatis difficultatibus pressus si quis denique opinetur, Inachum h. l. diversum a prisco illo et posteriorem quendam Argorum regem dici, aut ipsum, qui aliis Iasus dicatur, novi huius effugii fortunam apud intelligentes experiatur. Nobis sufficit rationes explicuisse, cur verborum saepe nimium parcus criticus sic praefracte *negarit* τὴν Ἰνάχου a primo scriptore apponi *potuisse*. Ad hoc enim verbum *posse* hic redeunt omnia. Nam si potuit ascribi Inachi nomen, incerta semper res manebit; si non potuit, Valckenarii coniectura haud dubie sequenda erit, quam ipsam fortasse Iosephus Scaliger etiam alia de causa dudum praecepisset, si in suis ad Euseb. Animadvv. p. 29 ad comparandum Herodoti locum descendere voluisset. W.

12. De Davidis Ruhnkenii celebri quodam reperto litterario.

[Analect. IV. p. 515—526.]

Quam rem primum a. 1799 legebamus a *Dan. Wyttenbachio* traditam, deinde a. 1809 a *B. Weiskio* multis verbis repetitam, sed acute addubitatam, iamque ante apud Britannos tum a. 1806 in libro menstruo, exterorum paucis cognito, tum a. 1807 a *Th. Kiddio*, qui illic sub *Philarchaei* persona latuerat, denuo ad disceptandum propositam: eam rem nunc demum paulo accuratius illustrandi copiam nobis faciunt *E. H. Barkeri* et *I. F. Boissonadii* familiares epistolae,

superiore anno scriptae. Paulo, inquam, accuratius: nam plus promittere lecturis veremur. Ad iustam enim veritatis lucem deesse videtur aliquid, quod ut quamprimum suppleatur omnisque haec critica quaestio ad exitum perveniat, vehementer optandum est; idque a nemine verius quam ab iisdem illis quattuor viris expectari potest. Quippe illis vel
516 Museum Britannicum vel Parisiensis vel Leidensis bibliothecae omne genus instrumentorum praebent, non impressorum tantum, verum etiam manu scriptorum, quae huc adhibenda esse vel una *Bastii* annotatio ad Longinum p. 651 arguit: mihi contra sors iniqua non modo tantas negavit copias, sed vix communia studiorum subsidia reliquit, quibus per omnem vitam *αὐτουργός τις τῆς φιλολογίας* fieri cogerer. Igitur ut alia utilia instituta mihi saepe necessariae materiae defectus disturbavit, ita ne illam quaestionem pertractandam sumam, hoc imprimis obstat, quod supra Parte I. p. 205 narravi, numquam mihi integrum exemplar Graecorum rhetorum Aldinum in manus incidisse. Nam priore volumine olim ex Lipsiensi quadam bibliotheca satis diu sum usus; ad eam autem rem, quam quaerimus, non minus altero volumine opus est, quo Scholia in Hermogenem locupletissima[1] continentur. Sed veniamus ad propositum, quod ipsum nos longiores esse iubet, etsi nihil prope aliud nisi illorum virorum verba afferemus.

Primus, ut initio dictum est, *Wyttenbachius* in Ruhnkenii praeceptoris vita p. 127 edit. Leid. rem tradidit his verbis, in quibus hanc veniam petimus, ut duo tria, quae elegantissimo calamo exciderunt, inter ipsam transcribendi operam mutemus: „Rhetorum omnium, certe plurimorum, necdum seorsum editorum, adhuc una est editio Aldina,
517 eaque perrara, ut paucis in publicis, paucissimis privatis extet bibliothecis, et Hemsterhusius eius exemplum, quovis pretio emere cupiens ac dedita opera quaerens, per sexaginta annos nullo in bibliopolio, nullo cuiusquam in auctionis catalogo deprehenderit. Ruhnkenius duo, quibus haec editio continetur, volumina, rara felicitate, diverso utrumque et loco

1) Cf. Fabr. B. Gr. IV, 31. p. 492. vet. edit. et cum desiderio mirare laudatorum scriptorum copiam.

et tempore, sibi comparaverat, et librum ut suum eo maiore cum otio ac diligentia tractabat. Legens Apsinem, qui unus est ex illis Rhetoribus, animadvertit subito se in aliam orationem incidere, similem eam Longini multo sibi usu cognitae: huius, ut progreditur, ita deinceps nova vestigia deprehendit, locum etiam sub Longini nomine memoratum ab inedito commentatore Aristidis Ioanne Siceliota: nihil porro dubii relinquebatur, quin haec esset pars *de Inventione*, e deperdito[1] Longini opere *de Arte rhetorica.* Ut vidit, ita ad Hemsterhusium suum volavit, non tam eius indicium exploraturus, quam rem exploratam nunciaturus. Hic item, ut audiit et locum inspexit, ita rationes Ruhnkenii probavit, eumque monuit ut huius inventionis laudem sibi vindicaret, mentione ac notitia eius in Diario Eruditorum Gallico pro- 518
denda. Fecit Ruhnkenius. Libellum porro cum scriptis codicibus contulit, emendavit et ad editionem fere paratum reliquit moriens. Et ne hoc fugiat harum litterarum studiosos, hic est ille *Rhetor* et *Longinus,* quem simpliciter his nominibus significavit aliis deinde in scriptis, maxime in altera Timaei editione."

Memorabili hoc reperto quum uti cuperet *Weiskius*, nobilem *Longini* librum de Sublimi una cum Fragmentis editurus, *Wyttenbachium* rogavit ut significaret, quo in Diario illud indicium seu programma evulgatum lateret, simul a quo Apsinis loco et quem ad locum Ruhnkenius Longini verba pertinere statuisset. Respondit *Wyttenbachius*, Diarium illud pro certo indicare se non posse, suspicari tamen esse aut *Bibliothecam Scientiarum* aut *Diarium Eruditorum (Journal des Savans)*, annum autem vel 1766 vel paulo priorem: quippe *Hemsterhusium,* quocum iam torpente inventum communicarit *Ruhnkenius*, illo anno extremum diem obisse. Apsinis denique locum, quem R. germanum Longini fetum agnorit, extare in Aldina edit. Rhet. a p. 709 *περὶ*

1) Sic dedimus pro *perdito,* cuius vocis domicilium finitimum quidem est, sed tamen diversum. Nam *perditae* v. c. *navis* superesse possunt reliquiae quaedam, quamvis corruptae; *deperditae* nihil aut prope nihil reliquum est. Pluribus in verbis *de* significationem auget ita, ut rem confectam designet. Unde recte Ictus in ff. ap. Gesn. h. v. *Deperditum* explicat, *quod in rerum natura esse desiit.*

ἐλέους ad p. 720 *οὐκ ἐφ' ἡμῖν.* Vindiciarum omnino nihil et notarum fere nihil se reperire in chartis Ruhnkenianis, nec nisi dispersas schedulas, velut Sibyllina folia, unde non nisi divinando et longo tempore quis sensum eruat. Sua si essent, vix ea conquirere et pernoscere se posse, quamvis R. manum probe calleat: nunc esse bibliothecae publicae, qualia sine curatorum venia edere non liceat; sed, ut alia inedita, editoribus destinata esse doctis in ipsa urbe Leidae editio-
519 nem instituentibus etc. In his angustiis quid trepidarit aut egerit *Weiskius,* apud ipsum iucundius legetur in Praef. ad Longinum p. XIX—XXIV. Ad extremum is, quasi re desperata et magnarum umbrarum nihil reverens, ipsum inventum in humani erroris suspicionem adduxit. Nam *pro suo sensu* nihil habere longissimum locum illum simile *τοῦ περὶ ὕψους;* breviorem tamen locum, ut *ex Ruhnkenii sensu vel coniectura,* Fragmentis subiecit inde a p. 713 usque ad p. 715, a verbis *Οὐκ ἐλάχιστον δὲ μέρος* ad illa *τῇ τῆς ὑποκρίσεως ἀρετῇ πρέποντα,* quibus vulgo Fragm. VIII finitur. Tum enim quum typographo paranda esset haec appendix, Leidense responsum nondum acceperat, neque ante illud nec posthac invenire ullo modo potuit Diarium, in quo reperti ratio reddita et detectae fraudis fines definiti essent.

Iam triennio ante quam haec a *Weiskio* referrentur, *Criticus* seu *Censor Britannicus (The British Critic)* Vol. XXVII. a. 1806 p. 574 ss. eruditam epistolam attulit, hac argumentorum summa: Apsinis scriptum illud de Arte rhetorica, in Tomo I. Aldinorum Rhetorum 1508 a p. 682 ad p. 726 sub istius rhetoris nomine editum, aliquamdiu totum ab ipso quoque Ruhnkenio haud diversi auctoris habitum esse; id intelligi ex eius Diss. de Antiphonte a. 1765, ubi p. 719 Aldi citatur p. 807 edit. Reiskianae,[1] ex Historia
520 oratorum Grr. a. 1768, ubi p. LXXIII citatur Apsinis Ars

1) Qui eam Diss. in Gr. orr. Vol. VII recepit, quamvis gnarus piae fraudis academicae, praescripto ostensionali nomine *P. van Spaan,* quem auctorem item *Harlesius* prodidit in Fabr. B. G. T. II. p. 751, addens sub Ruhnkenii praesidio *ventilatam.* Ipse titulus libellum *publico examini subiicit:* sed verbum *ventilandi* ex Germanorum usu loquendi significantius est de multis disputationibus eius generis.

rhet. p. 707, et p. LXXXI, ubi p. 708, tum ex Annotatt. in Rutilium L. p. 64, ubi p. 687: iccirco non multo ante annum 1776, quo capitalem Diss. de Longino scriberet,[1] illam ipsi coniecturam natam esse; ibi demum *Τέχνην ῥητορικὴν* quandam inter Longini deperdita numerari, additis paucis verbis, quae rationis alibi reddendae spem facerent; ex eaque Arte, velut Longini, mox in c. XI de Subl. petitam ab eo esse aliquot verborum emendationem, a Cornubiensi Critico[2] neglectam: denique in Timaei altera editione a. 1789 quinque locis (omnia haec loca etiam Weiskius attulit) eandem *Τέχνην* sub Longini nomine palam simpliciterque laudari. Praeter haec notat *Philarchaeus* a *Wyttenbachio* parum recte Aristidis commentatorem vocari Ioannem Siceliotam: in Aristidem quidem inedita Scholia custodiri in bibl. Leidensi, unde plura excerpta dedisse *Valckenarium, Abreschium, Io. Luzacum;*[3] sed nihil horum Scholiorum ab ullo eorum isti Ioanni ascriptum reperiri. Atque hoc Kiddius verissime. Apertus est memoriae lapsus vel potius calami, siquidem 521 eruditiss. *Wyttenbachius* ignorare minime potuit Io. Siceliotae Scholia in Hermogenem, non in Aristidem extare, illaque ab adolescente Ruhnkenio Parisiis ex C. Falconeti codice descripta esse, saepe posthac ab ipso citata.[4] Ceterum Kiddius quoque querelam affert de frustra quaesito Diario, in quo rei mentio facta esset; factam autem videri aut vergente a. 1768 aut ineunte 1769: in qua ratione et reliquis praeclarum virum et opinio et tota res fefellit, uti mox videbimus.

Similia autem his et aliis, quae consulto omittimus, paulo post suo nomine strictius disseruit *Kiddius*. At illud ante, quod nobis de alio quodam erudito Britanno narravit *Barkerus*. Huius amicus ille adhuc a. 1815 per litteras querebatur, etiam sibi multum et diu rimanti nusquam inventum esse R. programma, de eoque inveniendo iam litteratissimum *Porsonum* desperavisse.

1) „With which *Toup*, and of course *Harles*, has very politely complimented *Peter John Schardam*."

2) *I. Toupio.*

3) De Epistatis et Proedris Att. p. 105.

4) Ut de Antiphonte p. 804 R. in Notis ad Timaeum p. 102, ad Xenoph. Memorabb. etc.

Kiddius ergo inter plura in Praef. ad *Opuscc. Ruhnkeniana* edit. Lond. 1807. p. XXVII haec scribit: „Cuinam Diario Eruditorum R. indicium suum impertiverit, me, licet anxia diligentia quaeritantem, prorsus effugit; in illis autem Aldinis paginis rudera quaedam et fragmenta latere ex *Longini* opere *de Arte rhetorica* et rhetoris huius germanos fetus esse“ (ita plane tamquam *de suo iudicio* pergit), „produnt
522 dicendi formae, disputandi ratio, habitus denique et color orationis per omnia Longino simillimus; atque testimonio suo confirmat amiceque conspirat Scholiastes unicus in Hermogenem typis descriptus, quem haud ita pridem in Censore Britannico indicavi, et iterum aequi lectoris iudicio sistam:

Apsines secundum Rhett. Gr. Ald. I. 715.	*Longinus secundum Schol. in Hermogenem inter Aldi Rhett. Gr.* II. 380.
	καὶ δὴ λογγῖνος ὁ φιλολόγος ἐν τῇ ῥητορικῇ τέχνῃ μόνης τῆς λέξεως εἶναι λέγει τὰ σχήματα, αὐταῖς λέξεσι φάσκων οὗτος,
ὅσα δὲ σχήματα τῶν ἐννοιῶν ὠνόμασται· οἷον, προδιόρθωσις, ἀποσιώπησις, παράλειψις, εἰρωνεία, ἠθοποιία· ἅπαντα ταῦτα οὔ μοι δοκεῖ δικαίως σχήματα καλεῖσθαι, ἀλλ' ἔννοιαι καὶ ἐνθυμήματα καὶ λογισμοῦ τοῦ πιθανοῦ χάριν καὶ πίστεων εἴδη. τὰ μὲν γὰρ προοιμίων ἔχει δύναμιν προδιόρθωσίς τε καὶ ἐπιδιόρθωσις, ἡ δὲ παράλειψις τὸ ἀξιόπιστον ἐνδείκνυται, καὶ μέρος ἂν εἴη τῆς παθητικῆς τε καὶ ἠθικῆς ἀποδείξεως, τῇ τῆς ὑποκρίσεως ἀρετῇ πρέποντα.“	ὅσα σχήματα τῶν ἐννοιῶν ὠνόμασται. οἷον προδιόρθωσις, ἐπιδιόρθωσις, ἀποσιώπησις, παράλειψις, εἰρωνεία, εἰθιοποιία. ἅπαντα ταῦτα οὔ μοι δοκοῦσι δικαίως σχήματα καλεῖσθαι ἀλλ' ἔννοιαι καὶ ἐνθυμήματα καὶ λογισμοὶ τοῦ πιθανοῦ χωρίου καὶ πίστεως εἴδη· τὰ μὲν γὰρ προοιμίων ἔχει δύναμιν ἐπιδιόρθωσίς τε καὶ προδιόρθωσις, ἡ δὲ παράλειψις τὸ ἀξιόπιστον ἐνδείκνυται· καὶ μέρη ἂν εἴη τῆς παθητικῆς τε καὶ ἠθικῆς ἀποδείξεως τῇ τῆς ὑποκρίσεως ἀρετῇ πρέποντα.“

Ecce tandem nuperrime a *Boissonadio* repertum est Ruhnkenianum programma, et repertum ibi, ubi primum quaeri debuerat, in priore illorum librorum, quos *Wyttenbachius* satis
523 tenaci memoria *Weiskio* significabat, in *Bibliothèque des Sciences et des beaux Arts — à la Haye, Vol. XXIV. P. 1. a. 1765 p. 273.* Sed ipsa verba hic accurate ascripta volent multi, quibus forte illud volumen non erit in promptu. Praemittitur primum a Bibliothecae editoribus breve elogium *Ruhnkenii,*

cuius statim etiam Hesychius altero tomo absolutus multa cum laude recensetur; deinceps haec sequuntur, a R. scripta:

Il y a quelques mois que lisant Apsinès, Rhéteur Grec, qui se trouve dans la Collection qu'Alde Manuce a donnée de plusieurs autres ouvrages de cette espèce, je fus surpris de voir le style changer tout d'un coup au milieu du livre. J'y reconnus non seulement la marche de Longin, mais plusieurs expressions qui lui sont particulières. Continuant ma lecture je tombai sur un assez long passage, que je me souvins d'avoir lu dans le Scholiaste d'Hermogène, et dans le commentaire non encore publié que Jean Sicéliote a fait sur ce même Hermogène. Ce passage y est cité non sous le nom d'Apsinès, mais sous celui de Longin, et tiré du livre qui a pour titre, Λογγίνου Τέχνη ῥητορική. Voilà donc un ouvrage de Longin que nous venons de recouvrer, et que tout le monde croyoit perdu. Il existe en entier à l'exception du premier chapitre de l'invention, où il paroit manquer quelque chose. L'ouvrage est digne de Longin, et n'est point inférieur à son admirable traité sur le Sublime. J'ignore par quel hazard ce livre a été inséré au milieu d'un ouvrage d'Apsinès. Il y a apparence qu'ils se sont trouvés réunis 524
dans un même volume, et que le relieur qui devoit le placer avant ou après le livre d'Apsinès, l'a placé au milieu. Cette erreur a passé dans les autres Manuscrits et dans l'édition d'Alde. Malheureusement cet ouvrage a été fort corrompu par les copistes. Il y a même par-ci par-là des lacunes indiquées par Alde; mais je me flatte que les MSS. d'Italie et de France, que je fais consulter, y suppléeront. J'en ai déjà rempli quelquesunes au moyen des variantes que j'ai tirées de la bibliothèque de Wolfenbuttel. Je me propose de publier cet ouvrage au plutôt, collationné avec plusieurs MSS., corrigé, et avec mes remarques et une traduction Latine.

Obiter hinc discimus, quid sibi velit formula *au plutôt*, ὁμώνυμος illa fere Latinae voci *propediem*, qua *Albertius* ad Hesych. T. II. p. 1262 sub annum 1760 promittebat Ruhnkenii curis proditurum Scholiastem Platonicum, qui tandem 1800 post mortem illius nudus ex Luchtmansio prelo evolavit. Evolavit is tamen, dum *P. Fonteinii* Amstelodamensis

editio Theophrasti characterum, sub eundem annum 1760 ab
Wesseling. ad Herodotum similiter promissa, adhuc eruditis
scriniis premitur.

Nunc leniter, puto, subrideret egregius cunctator, si
gratam sui memoriam apud bonos doctosque relictam eo
videret valuisse, ut tot per annos a tot viris quasi ex quis-
quiliis quaereretur lapillus, quem ipse expolire et in lucem
proferre tam diu neglexisset. Id vero satagere decebat lit-
teratores, qui patrum avorumque aetate multo minutiora et
525 viliora nimiis studiis venari soliti, hodie hoc totum genus
superbe fastidiunt, ex quo non quotidie magnum aliquid pro-
loqui licet. Nondum autem his patefactis rem ipsam plane
confectam esse ab initio monuimus. Nam ut vera sit R.
coniectura, iam novis curis dispiciendum erit, utrum in illis
paginis mera Longini verba agnoscenda sint, an ab alio seu
eiusdem aetatis seu posterioris rhetore excerpta suoque usui
accommodata. Pro consilio indicii sui R. fortasse sibi haud
plus dicendum putarat; sed denuo inquirendum erat aliis, ut
Belino de Ballu, qui Parisiis 1813 Historiam Graecae elo-
quentiae admodum prolixam edidit, in qua tamen tum alia
desideres, tum ipsam Longini nostri notitiam. Restat igitur
in posterum diiudicanda res aut iis, quos supra nominavi,
aut cel. *Creuzero,* qui in his quidem a me disputatis nihil
exulceratum videbit. Illi enim hanc paginam scribens audio e
nostro *Wilkenio* ad manum esse Aldinorum rhetorum plenum
exemplar, quod nunc unicum esse videtur in Germania, serva-
tum Heidelbergae inter libros Graevianos, eidemque viro etiam
ad codices variarum bibliothecarum facilior aditus esse solet.

Postremo non defore opinor qui expectent, dum diver-
sam nec leviorem ingrediar controversiam de ipsius libelli
περὶ ὕψους auctore, de quo vulgarem fidem nuper sic labe-
factavit *Hier. Amatius* Romanus, ut plures iam aut Anony-
mum aut quemlibet certe potius quam Longinum usurpent
citando. Mihi vero non ita *παρέργως* eius quaestionis pon-
dus excipere libet, nec tamen nihil adiicere, quo nova haec
526 suspicio saltem ad modestiam doctae inquisitionis redigatur.
Ac facile quidem foret doctissimi viri opinionem de Augustei
aevi scriptore refutare, si verum esset de voce *ἀλληγορία,*

non ante Plutarchi aetatem usurpata, Ruhnkenii iudicium in Timaei Lex. p. 144 (200) prolatum, a pluribusque deinde repetitum firmatumque, ut a *Fischero* in Praef. ad Demetr. περὶ ἑρμ. p. VIII: sed illa in re erravit criticus alias consideratissimus, Ciceronis immemor sui, apud quem idem vocabulum bis legitur, quod semel ab illo scriptore, Longino, positum est. Quocirca tibi alia indicia erunt quaerenda, ut eius libri aetatem probabiliter definias, imprimisque inter laudatos auctores illustrandus *Ammonius*, cuius cap. XIII mentio fit, quem incertum adhuc interpretes reliquerunt quis sit inter plures, qui eodem nomine clari fuerunt post veterem Aristarchi successorem Alexandrinum; etsi primum legendo quisque de aequali *Sacca* cogitandum putabit. Denique omnino fateri non pudet me non nimis magnifice sentire de eo libro, quem docti plerique, splendidis aliquot locis et illustribus sententiis capti, ne dicam occaecati, certatim laudibus extulerunt, atque adeo in ipsa eius dictione totaque arte scribendi et philosophandi plura Longiniani aevi vestigia videre, nulla Augustei. [1]

D. 3. Mart. 1819. W.

[Hanc quaestionem exhausit Io. Bakius praef. editionis, qua Apsinis et Longini Rhetorica recensuit Oxon. 1849.]

13. *)

1. Supra p. 431 mentio facta est de Thucydide 1804 Edinburgi edito 6 voll. in 8 seu 12 mai. Libri nitidissime impressi inscriptio haec est, **Thucydides.** *Graece et Latine. Accedunt indices. Ex edit.* W*assii et Dukeri. Edinburgi:*

1) Non poenitebit cum his nostris contulisse ea, quae de eadem re scripsit *C. D. Beckius* in Actis Soc. phil. Lips. a. 1811 p. 336 ss.

*) [Nequid desideraretur quod ad Wolfium redire subscriptio doceat, universo Latinorum scriptorum corpori saltem schedas subiecimus ex Analect. II. p. 481. de *Miscellis criticis*, quae *de novo Thucydide Edinensi* tradunt, itemque e III. p. 226. verba, quibus Wolfius doctum Francogallum *Fortia d'Urban* commendat. Nam quae supra p. 96—98. Wolfius de Solonis fragm. 20. exposuerat, ut coniecturam Sopingii resuscitaret, ea nunc post repertam emendationem poetae malumus indicta haberi, nec quicquam iis inest quod hodie cum fructu legatur.]

excudebat Gulielmus Laing. (Idem typographus, qui 1806 *Herodotum* ad Wesselingii et Reizii editt. eodem habitu, sed minus emendate curavit 7 voll.) Thucydidis volumina omnia in eo exemplari, quod ad nos pervenit, anno 1804 signata sunt; prooemio subscriptae litterae *P. E.*, initiales *Petri Elmsleii*, qui editioni auctoritatem et aliquot correctiones addidit, de quibus nonnihil dixit futurus historici illustrator *E. F. Poppo* in Observv. criticis ad Thuc. p. 13. A nobis hoc loco iterum fit mentio Scoticae editionis, ut percontemur quae causa sit cur *Th. F. Dibdinus* in utili litteratoribus libro, *An introduction to the knowledge of rare and valuable editions of the Greek and L. Classics* T. II. p. 298 (tert. edit. London 1808. 8.), librum aliter descripserit ac nostro exemplari conveniebat. Ut transeam illi alios annos ibi assignari, 1803 — 6, etiam plura afferuntur ex Praefatione, quae non sunt in nostra: ut descriptor aut mutatam aut longiorem ob oculos habuisse videatur. Tum tradidit subiunctas esse variantes scripturas et annotationes, ex Dukerianis excerptas. Harum rerum nihil videmus in nostro exemplari. Coniicere liceret *Dibdino* iam in promptu fuisse *septimum* quoddam volumen postmodo editum ex promisso editoris in Praef. sic facto: „Superest, de quo te monitum velim, ut spatio temporis nonnullo interiecto variantium lectionum et annotationum delectum volumine seorsum edito tibi proponam.“ Sed scribit Dibdinus *cuique volumini extremo* subiunctum illud auctarium esse; simul diserte indicat *sex* voluminibus completam esse editionem.* W.

2. Doctissimo et ingeniosissimo huic viro litterae nostrae iam dudum plura debuerunt, parum adhuc cognita nostratibus, ut uberrimam vitam Xenophontis: *Vie de Xénophon, suivie d'un Extrait historique et raisonné de ses ouvrages* etc., ut *Mélanges de Géographie, d'Histoire et de Chronologie anciennes; avec deux Cartes et un Mémoire de M. Barbié du Bocage, destinés à servir de supplément à*

*) [Ad quaestionem a Wolfio motam ne nunc quidem per opes bibliographorum Britannorum respondere licet.]

l'Histoire et aux Oeuvres de X. etc. Haec autem de Herone dissertatio eo utilior gratiorque erit lectoribus, quod conferri poterit cum parte eorum, quae *Lud. Idelerus,* Prof. et Academicus Berolinensis, quo interioris notitiae olim auditore glorior, nuper accuratissime ut solet disputavit: *Über die Längen- und Flächenmafse der Alten,* imprimis p. 167 et 198. Quae disputatio si Latine aut Gallice scripta esset, haud dubie ab huius nostrae auctore cum fructu voluptateque legeretur. Et in pluribus quidem rebus Idelero, perlectis hisce paginis, egregie convenit cum illustri viro, maxime in omni scripturae consilio et rationibus, ex quibus ab illo quaestio iudicatur per litterariam Gallorum academiam proposita, tum in eo quod mensurae ab Herone adhibitae vere Graecanicae fuisse censentur, non Romanae aut Aegyptiacae etc. In aliis tamen nonnullis minus convenit, ut in iis quae supra pag. 209 ad Heronis aetatem definiendam afferuntur. Praeterea I. ibidem notabat errasse Fabricium, *septem gradus* numerantem, quum *octo* debuisset: tanto enim Reguli longitudinem ab Herone statui maiorem quam a Ptolemaeo; reposito autem recto graduum numero pro eo, in quo summa Fortianae disputationis momenta vertuntur, de aetate Ptolemaei aliquid consequi, quod a vero nimis alienum foret. Ceterum Idelerus l. c. novum certumque argumentum exprompsit, quo adversus Freretum demonstraret postremum Heronem mechanicum non ante saeculum X fuisse. *ED.*

Auctarium praefationis Homericae
quintae (p. 233—236).

*Fr. Aug. Wolfii Significatio de Operum Homericorum critica editione a se curata.**)

[Intelligenzblatt der Allgem. Literatur-Zeitung 22 Februar 1794. N. 18.]

Ne vel rumigerulorum sedulitas vel editio Homeri ea, quam a. 1784 usui scholarum festinavi, de nova opera mea

*) Hunc paucis visum ephemeridis locum ipse significat sub initium praefat. a. 1794. p. 233. monens *iisdem fere verbis* professionem critici muneris ab se renovari. Sane non multum decursus sententiarum

in iisdem posita carminibus, aut nimium aut nihil promittendo, fraudem faciat, facile adducor ut quid in hac, cuius priorem partem propediem divulgabo, perficere voluerim, et quid ea a superioribus critici generis omnibus differat, ipse paucis verbis publice ostendam.

Constat igitur inter doctos, neminem adhuc ad recensendum et emendandum Homerum accessisse, ita ab instrumentis rei recte agendae instructum, ut sibi modo ipsi, nedum ceteris satisfecerit. Neque ea profecto multorum culpa est. Nam post *Demetrium Chalcondylem* vix septem fuerunt editores, qui paulo intentius criticam operam navare voluerint. Neque adeo praeter Barnesium et Ernestium quisquam fuit, qui ex Eustathio, Scholiastis, Glossographis veteribusque exemplis tali editioni materiem congerere institueret. Instituerunt autem isti rem, minime perfecerunt. Itaque ne Eustathium quidem ita excussum habemus, ut codicum eius diversitas usquam compareat. Multo minus quisquam descendit ad ea omnia conquirenda, quae per universam antiquitatem usque ad postremum grammaticum dispersa lectioni constituendae profutura videri possent.

Nimis quam diu poetae obvia perspicuitas splendori eius litterario offecit. Lycophronis tenebras si obiecisset, mirum ni dudum tota (sic) baiulorum grex concurrisset, ut undecunque lucem afferret. Nunc quidem aliud moliuntur plerique, quam quo primum opus erat, novissimae recensioni, etsi a prioribus satis diversae, secure confisi, eamque nonnulli tantum non genuinam habere videntur et quasi *μουσόπνευστον*. Aliter iudicat Ernestius, ut hunc potissimum appellem, magnum illius recensionis patronum, sed multo ipsum melius *Clarkio* et *Barnesio* de scriptura Homeri meritum, quum in Praef. Vol. V. docet, quid adhuc in solis MSS. conferendis laborandum sit, dum principi poetarum contingere possit, quod ei prae ceteris debeat contingere, ut integer et purus ab omnibus maculis reddatur.

recedit, eademque fere membrorum lineamenta, nec dissimiliter voces pleraeque sonant: sed utramque praefationem exigenti facile constiterit quam diligenter Wolfius curis secundis orationem nunc lenibus modis castigatam nunc auctam et expolitam in melius retractarit.

Postquam ergo notae ac vulgatae copiae emendationis Homericae, *Villoisoni* V. C. et aliorum cura, novis longeque insignioribus satis auctae essent, opus aliquanto ante meditatum instante exemplarium olim editorum penuria alacrius urgere coepi et nihil intentatum omittere, ut quaecunque ad accuratam editionem necessaria essent, inquirerem et in unum conferrem. Quantae id molestiae fuerit, quantumque sudaverim in tanta materia colligenda, in omnis aevi veterum scriptis pervolutandis, in excutiendis tot Scholiis, tanta Glossarum et variarum Lectionum farragine, in *Eustathio* ter accurate perlegendo, queri nec decet nec libet: libenter enim feci et ad magnam utilitatem meam; neque tam illud mihi laudi dari velim, si ista omnia gnaviter ad usum vocarim, quam vitio, si vel minus recte fecerim vel quicquam ad certam emendationem utile praetermiserim. Id enim plane fuit consilium meum, ut textum Homericum, quantum intentissimo studio possem, ad doctioris antiquitatis normam revocarem et fere talem ponerem, qualis vel veteri alicui critico, Alexandrinorum interpretum opibus perite moderateque uso, non displicere potuisse videretur. Nam ab ipso ultimae vetustatis vate repetere nemo in animum induxerit, qui sciat, quot a primis inde temporibus vicissitudines haec Carmina experta sint, quas, variis primum modis mutata, mox novas labes a grammaticorum erudita ineruditaque sedulitate traxerint, quos naevos denique, etsi leviores illos, ab inscitia posteriorum temporum. Haec autem vitia, quae et ipsa tot editores tam segniter propagaverunt, correxisse haud satis habens illam mihi summam operis legem statui, ut ubique comparandis veteribus interpretibus et optimorum codicum vetustarumque editionum auctoritatibus ea inferrem, quae certis quibusdam Homericae consuetudinis et ingenii notis insignita, neque olim in bonis recensionibus Graecorum non recepta fuisse constaret, in dubiis autem locis nihil, sciens quidem, admitterem, quod ab explorata fide antiquitatis abhorreret. Qua in re, quoniam hoc genus criticae vixdum adhuc tentatum aut exemplis confirmatum est, an rectas iudicandi rationes secutus sim, atque interdum non Zenodoti similiumque criticorum vapore potius quam Homerico spiritu inflatus

ad emendandum accesserim, aliorum fuerit iudicium: illud tamen iam nunc profiteri debeo, quamvis sacris reliquiis summam modestiam deberi nunquam oblitus sim, nullam prope paginam esse, quae non mutationem seu correctionem acceperit. Quarum de fontibus et cuiusque fontis auctoritate, sicut de textus Homerici critica historia tum in Praefatione Iliadis universe, tum alias ad singulos locos explicatius dicendi locus erit. Denique minutam curam denuo posui in iis perdiscendis, quae ad veram doctrinam tonorum et reliquae orthographiae Graecorum pertinent; ne in eo scriptore, cuius causa maxime haec pars grammaticae primum est elaborata, diutius inconstantiam et temeritatem sequamur.

Oblitus sum, ut dixi, laborum, quos Homeri gratia in calidiore iuventa suscepi, quippe quorum partem non parvam nemo Graecae L. studiosus, quantumvis alienus a tali consilio, detrectare debeat: itaque illis ego nullum a quoquam pretium spero. Ita vero mihi operae pretium fecisse videbor, si intelligentes et non iniqui in saeculo, quod excellentium virorum ingeniis iam multum Homero variae lucis attulit, et subinde haud dubie clarius allaturum est, me quoque ad eum illustrandum aliquid effecisse iudicaverint.

Externa species libri a bibliopola liberaliter curatur, ut et munda prodeant exemplaria, in duplici quidem genere chartarum impressa et vitiis operarum prorsus immunia. Sic ne nunc quidem scholis deerit poetae parabilis copia. Quem tamen si forte multi nimiis mutationibus corruptum, uncis etiam interpolationum indicibus foedatum putabunt, iis vulgata quoque editio ut reddatur, librarius curabit, id quod nuper iam in Odyssea feci.

Halae Sax. d. 28. Ian. 1794.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

HALIS, TYPIS ORPHANOTROPHEI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolf, Friedrich August, 1759-1824

Kleine Schriften in lateinischer und deutscher Sprache

Bd.: 1

Halle 1869

Bamberg, Staatsbibliothek -- Misc.phil.o.25(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11743657-6